

Schätze aus
den Psalmen

E. J. WAGGONER



Schätze
aus den
Psalmen

— von E.J. Waggoner —

Englischer Originaltitel:

Gleanings from the Psalms

Artikel von E.J. Waggoner

Aus: *Medical Missionary magazines* (MM)

The Present Truth – UK (PT)

The Signs of the Times (ST)

Zusammengestellt von:

Frank Zimmerman www.practicaprophetica.com

Übersetzung von:

OLAF MILTER

Wildecker Straße 15

D- 36266 Heringen/Werra

Telefon u. -fax: +49 (0) 6624-6710

E-mail: lebensbrot@gmx.net



<https://archive.org/details/@lebensbrot-media>

Soweit nicht anders vermerkt wurden die Bibeltexte entweder der Schlachterübersetzung 2000 oder der Lutherbibel von 1984 entnommen.

Abkürzungen anderer Übersetzungen:

DBU	Das Buch	GN	Gute Nachricht	NGÜ	Neue Genfer Übersetzung
EÜ	Einheitsübersetzung	KJV	King-James-Version	NL	Neues Leben
Hfa	Hoffnung für alle	NeÜ	Neue evangelistische Übersetzung	v.Eß	van Eß

Oktober 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur deutschen Ausgabe	13
Einleitung: Der Hirtenjunge	15
INFORMATIONEN ZUM PSALMBUCH I	
Psalm 1	
<i>Immergrüne Christen</i>	23
<i>Passive Schlechtigkeit</i>	26
<i>Nachsinnen</i>	26
<i>Gepflanzt an Wassern</i>	27
Psalm 2	
<i>Eine Lektion für alle Zeiten</i>	29
<i>Die Inthronisation Christi</i>	36
Psalm 3	
<i>Denkanstöße</i>	38
Psalm 5	
<i>Worte und Gedanken</i>	43
<i>Zuversicht zu Gott</i>	44
<i>Wache halten</i>	45
<i>Vertrauen und Frohlocken</i>	45
<i>Gnade am Morgen</i>	46
Psalm 7	
<i>Der gerechte Richterspruch</i>	48
Psalm 8	
<i>Die Herrlichkeit des Herrn</i>	53
<i>Der Wert des Lobes</i>	58
<i>Kraft durch Schwachheit</i>	64
Psalm 9	
<i>Sein Name</i>	66
Psalm 11	
<i>Das sichere Fundament</i>	69
<i>Gottes Tempel und seine Herrlichkeit</i>	77
Psalm 12	
<i>Wir sind geneigt zu reden, wie es uns gefällt</i>	81
<i>Jedes Wort</i>	81
Psalm 14	
<i>Gott hat herabgeschaut</i>	86

Psalm 15	
<i>Kommentare</i>	87
Psalm 16	
<i>Gott ist mein Erbe</i>	93
<i>Ein wertvolles Erbe</i>	93
<i>Unveränderlich</i>	93
<i>Der Weg des Lebens</i>	94
<i>Unser Erbe</i>	94
<i>Gott ergreift deine Hand</i>	100
<i>Freude im Herrn</i>	100
<i>Die Freude des Lebens</i>	100
<i>Die Fülle der Freude</i>	101
Psalm 17	
<i>Bewahrt vor den Pfaden des Todes</i>	102
<i>Vor dem Abgleiten bewahrt</i>	102
<i>Vor Feinden gerettet</i>	102
<i>Der Augapfel</i>	103
<i>Zufrieden auf Gott schauen</i>	103
<i>Kann Gott sich selbst verteidigen?</i>	104
Psalm 18	
<i>Der Herr ist unsere Zuflucht</i>	105
<i>Eine sichere Verteidigung</i>	108
<i>Ein weiter Raum</i>	111
<i>Der himmlische Weg</i>	113
Psalm 19	
<i>Das Zeugnis des Himmels</i>	116
<i>Gottes Urteile</i>	118
<i>Die gegenwärtige Belohnung</i>	119
Psalm 20	
<i>Erhörte Gebete in Zeiten der Bedrängnis</i>	121
<i>Gestärkt über Feinde</i>	121
<i>Innerlich gestärkt</i>	122
<i>Unsere Opfergaben werden fett</i>	122
<i>Rechtschaffenes Bitten</i>	123
<i>Sich am Sieg Gottes erfreuen</i>	123
<i>Die Erfüllung unserer Bitten</i>	124
<i>Seinen Gesalbten retten</i>	124
<i>Empfangen um zu geben</i>	124
<i>Macht oder Glaube</i>	125
<i>Gott hört zu</i>	125
<i>Einige Gedanken</i>	126
Psalm 21	
<i>„Gott schütze den König!“</i>	134
<i>Der König und die Krone</i>	137
<i>Die uns umgebende Güte Gottes</i>	141

1. Zusatz: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen...“ (Frank Zimmerman)	143
2. Zusatz: Der Thron und der König (Waggoner)	149
Psalm 23	
<i>Der Herr ist mein Hirte</i>	155
<i>Genügend in Gott</i>	155
<i>Sicherheit und Reichtum</i>	156
<i>Lebendige Wasserbrunnen</i>	156
<i>Wiederherstellung der Seele</i>	157
<i>Die Pfade der Gerechtigkeit</i>	157
<i>Leben im Angesicht des Todes</i>	158
<i>Essen in der Gegenwart von Feinden</i>	158
<i>Das Öl der Freude</i>	159
<i>Güte und Barmherzigkeit</i>	159
<i>Im Haus des Herrn</i>	160
<i>Der überfließende Becher</i>	160
<i>Verfolgt von der Barmherzigkeit</i>	161
<i>Suchen und gesucht werden</i>	161
<i>Das Haus des Herrn</i>	162
Psalm 24	
<i>Das Volk des Herrn</i>	163
Psalm 25	
<i>Der Brunnquell ewiger Jugend</i>	164
<i>Der Herr gedenkt ihrer nicht mehr</i>	165
<i>Sanftmut</i>	166
<i>Ein guter Ort zum Schlafen</i>	168
<i>Vergebung und Gottes Name</i>	168
<i>Die Barmherzigkeit des Herrn</i>	171
<i>Geheimnisse</i>	173
Psalm 27	
<i>Der Herr ist meine Stärke</i>	177
<i>Der Herr ist meine Verteidigung</i>	177
<i>Furchtlos im Angesichte des Krieges</i>	178
<i>Seht die Schönheit des Herrn</i>	178
<i>Sicher in seiner Hütte</i>	179
<i>Lieder für den kommenden Sieg</i>	180
<i>Ein inspiriertes Gebet</i>	180
<i>Sein Antlitz suchen</i>	181
<i>Das Verlangen nach Gottes Gegenwart</i>	181
<i>Sichere Verteidigung und siegreicher Angriff</i>	182
<i>Sucht mein Angesicht</i>	184
<i>Gottes Weg</i>	185
<i>Unser Lehrmeister</i>	185
Psalm 29	
<i>Der freudige Klang I</i>	187

Psalm 30	
<i>Sieg durch Glauben</i>	193
<i>Danken im Voraus</i>	193
<i>Aus dem Grab auferweckt</i>	194
<i>Überreiche Gnade</i>	194
<i>Weinen</i>	195
<i>Wohlstand und Glauben</i>	195
<i>Unveränderlich</i>	196
<i>Trauergewand gegen Lobpreis eintauschen</i>	196
<i>Freude am Morgen</i>	196

Psalm 31	
<i>Der Herr ist unsere Stärke</i>	198
<i>Ein Freund im Unglück</i>	200
<i>In Freiheit gesetzt</i>	200
<i>Barmherzigkeit in Zeiten der Bedrängnis</i>	201

Psalm 32	
<i>Lieder der Befreiung</i>	202

Psalm 33	
<i>Das Evangelium ist Macht</i>	203
<i>Gottes Macht in der Natur</i>	203
<i>Gottes Verheißungen werden Bestand haben</i>	204
<i>Das schöpferische Wort</i>	204
<i>Das Maß der Barmherzigkeit</i>	207
<i>Unerschütterliche Vorräte der Barmherzigkeit</i>	209

Psalm 34	
<i>Echter Lobpreis</i>	210
<i>Befreit von Furcht</i>	210
<i>Befreiung von Furcht</i>	211
<i>Ein reichlicher Schutz</i>	213
<i>Die Erkenntnis der Not</i>	215
<i>Die Zunge bewahren</i>	218

3. Zusatz: Wann zur Warnung anderer „Roß und Reiter“ jedoch beim Namen genannt werden müssen (zusammengetragen von Olaf Milter)	220
---	-----

Psalm 35	
<i>Unsere Sache ist seine Sache</i>	224
<i>Der Herr verteidigt uns</i>	224
<i>Der Glaube ist besser als alle Wachen</i>	224
<i>Der Herr ist die Rettung</i>	225
<i>Göttliches Eingreifen</i>	225
<i>Gott ist unsere Verteidigung</i>	226
<i>Lobpreis während des Krieges</i>	226
<i>Die Niederlage in einen Sieg umwandeln</i>	227
<i>Wohlstand für Leidende und Freude</i>	227

Psalm 36	
<i>Der beste Scheinwerfer</i>	228
<i>Das Wasser des Lebens</i>	228

Psalm 37	
<i>Zufriedenheit statt Neid</i>	234
<i>Sicherheit und Geborgenheit entstehen durch Vertrauen</i>	234
<i>Alle Bedürfnisse werden befriedigt</i>	238
<i>Gott ist unser Planer</i>	235
<i>Licht aus der Dunkelheit</i>	235
<i>Sich sorgen macht böse</i>	236
<i>Die Erde wird den Armen gegeben</i>	236
<i>Gott verteidigt die Gerechten</i>	237
<i>Fallen, um wieder aufzustehen</i>	237
<i>Die Bestrafung der Bösen</i>	238
<i>Ein Vergleich</i>	241
<i>Wie man frei von Mangel wird</i>	242
<i>Gut geordnete Schritte</i>	242
<i>Rechtschaffenheit als Licht</i>	244

Psalm 40	
<i>Unser Lied</i>	245
<i>Eine sehr gegenwärtige Hilfe</i>	245
<i>Versorgung in Not</i>	246

INFORMATIONEN ZUM PSALMBUCH II

Psalm 43	
<i>Das Licht, welches zu Gottes Heiligtum führt</i>	249

Psalm 46	
<i>Eine gegenwärtige Hilfe</i>	250
<i>Wann wird Hilfe kommen?</i>	255

Psalm 49	
<i>Wo das Geld keinen Wert hat</i>	257

Psalm 50	
<i>Über das Gebet</i>	258
<i>Gott verherrlichen</i>	263
<i>Lobpreis</i>	263

Psalm 51	
<i>Opferung</i>	266

Psalm 55	
<i>Die Einfachheit des Glaubens</i>	267
<i>Der Lastenträger</i>	268

Psalm 63	
<i>Praktische Überlegungen</i>	270

<i>Augenblicke</i>	275
Psalm 65	
<i>Das lebendige Brot</i>	279
<i>Mit verschwenderischer Hand</i>	283
<i>Die Zeit des Erntens</i>	284
<i>Die Krone des Jahres</i>	286

Psalm 66	
<i>Erzähle es anderen</i>	288

Psalm 68	
<i>Deine Stärke</i>	289

Psalm 69	
<i>Benutze deine Flügel</i>	291
<i>Lobe den Namen des Herrn</i>	293

Psalm 71	
<i>Das Gebot zu Rettung</i>	294

INFORMATIONEN ZUM PSALMBUCH III

Psalm 73	
<i>Gottes Güte sehen</i>	297
<i>Der Ratschluß Gottes</i>	297

Psalm 76	
<i>Trost im Unglück</i>	300
<i>Gott bindet unseren Zorn</i>	302

Psalm 78	
<i>Gesunder Appetit</i>	304

Psalm 79	
<i>Die Sünden der Väter</i>	307

Psalm 84	
<i>Die Sehnsucht der Seele</i>	308
<i>Wohnen im Haus des Herrn</i>	311
<i>Gott ist eine Sonne</i>	313

Psalm 89	
<i>Seine Gnadenerweise wahren ewig</i>	316
<i>Gottes Treue</i>	319
<i>Der freudige Klang II</i>	323
<i>Unser Schutzschild</i>	329

INFORMATIONEN ZUM PSALMBUCH IV

Psalm 90	
<i>Eine sichere Wohnung</i>	333
<i>Unsere Wohnung</i>	334

<i>Die Langmut Gottes</i>	339
<i>Das Licht seines Antlitzes</i>	346
<i>Hat Gott das Alter des Menschen willkürlich begrenzt?</i>	352
<i>Im Lichte seines Angesichts</i>	355

Psalm 91

<i>Der Ausblick des Christen</i>	356
<i>An verborgener Stätte</i>	360
<i>Des Lebens überdrüssig</i>	361
<i>Damit sie Ihn erkennen können</i>	362

Psalm 92

<i>Gottes Treue in der Nacht</i>	364
<i>Unser Sieg</i>	364
<i>Zedern, die der Herr gepflanzt hat</i>	366
<i>Der Palmbaum</i>	369

Psalm 93

<i>Der Herr des Meeres</i>	371
<i>In seiner Handmulde</i>	373

Psalm 94

<i>Von Gott gelehrt</i>	375
<i>Vor dem Fallen bewahrt</i>	377

Psalm 95

<i>Die Herde Gottes</i>	378
-------------------------------	-----

Psalm 97

<i>Die Herrschaft der Gerechtigkeit</i>	382
<i>Fröhlichkeit</i>	382

Psalm 103

<i>Zufrieden mit guten Dingen</i>	383
<i>Vergebende Barmherzigkeit</i>	385
<i>Die Güte des Herrn</i>	385
<i>Wie ein Vater</i>	387
<i>Gequält und geheilt</i>	390

Psalm 104

<i>Der Trost vom Angesicht Gottes</i>	393
---	-----

Psalm 105

<i>Leben kommt vor dem Gehorsam</i>	394
---	-----

INFORMATIONEN ZUM PSALMBUCH V

Psalm 107

<i>Warum sollen wir danken?</i>	397
<i>Der rechte Weg</i>	398
<i>Sprich es aus!</i>	400
<i>Brot vom Himmel</i>	400

<i>Lobpreisen</i>	405
<i>Stärke in der Schwachheit</i>	406
<i>Der Gott des Wassers</i>	409
Psalm 111	
<i>Große Dinge</i>	412
Psalm 112	
<i>Das Verlangen der Bösen und der Gerechten</i>	415
Psalm 115	
<i>Wer bekommt den Ruhm?</i>	416
Psalm 116	
<i>Die Nähe Gottes</i>	417
<i>Unaufhörlich rufend</i>	417
<i>Der Umgang mit den Leiden des Todes</i>	418
<i>Befreiung vom Tod</i>	418
<i>Der Herr bewahrt die Einfältigen</i>	418
<i>Von der Gnade des Herrn angezogen</i>	419
<i>Gott rettet unaufhörlich</i>	420
<i>Ohne Geld, ohne Preis</i>	420
<i>Vermehrt durch Geben</i>	420
<i>Der Verlust eines wertvollen Instruments</i>	421
<i>Diener des Herrn</i>	421
<i>Von der Knechtschaft befreit</i>	422
Psalm 118	
<i>Wem sollen wir vertrauen?</i>	423
<i>Der Tag der Errettung</i>	424
<i>Gottes Wege im Gegensatz zu denen der Menschen</i>	427
Psalm 119	
<i>Willig, aber unfähig</i>	428
<i>Gute Gesellschaft</i>	429
<i>Einige der treuen Diener Gottes</i>	429
<i>Ein leuchtendes Licht</i>	432
<i>Das Licht bekommen</i>	433
<i>Wahres Lernen</i>	435
<i>Den Frieden bewahren</i>	435
Psalm 121	
<i>Gott ist größer als alle Berge</i>	437
<i>Die Quelle der Kraft</i>	437
<i>Ein festes Fundament</i>	438
<i>Der nicht schlafende Hüter</i>	438
<i>Ständig von Gott bewahrt</i>	438
<i>Ein Hüter und ein Schatten</i>	439
<i>Schutz vor den Elementen</i>	439
<i>Bewahrt vor geistlichen und körperlichen Übeln</i>	440
<i>Ein ständiger Wegbereiter</i>	440

<i>Unsere Zuflucht</i>	441
<i>Blicke nach oben</i>	442
<i>Schlafen in Sicherheit</i>	443
Psalm 122	
<i>Freude im Haus Gottes</i>	446
Psalm 125	
<i>Befreit von der Sündenherrschaft</i>	452
Psalm 126	
<i>Etwas über das Lachen</i>	454
Psalm 130	
<i>Unser göttlicher Beistand</i>	456
<i>Aus der Tiefe</i>	458
Psalm 132	
<i>Ein Tempel für den Herrn</i>	463
Psalm 135 – Anmerkungen zu den internationalen Sonntagsschullektionen –	
<i>Gottes Denkmal</i>	465
Psalm 136	
<i>Ein Gott der Liebe</i>	469
<i>Gottes Barmherzigkeit</i>	469
<i>Ewige Barmherzigkeit</i>	472
4. Zusatz: Gottes Zorn – was ist das eigentlich? (Zusammengestellt v. Olaf Milter)	477
5. Zusatz: Gegensätzliche Aussagen (Kapitelauszug aus <i>Siehe, das ist unser Gott</i>).....	484
Psalm 139	
<i>Geschaffen zu einem Zweck</i>	495
<i>Zerstört in der Gegenwart des Herrn</i>	496
<i>Licht in der Finsternis</i>	497
Psalm 141	
<i>Sichtbare Gebete</i>	499
Psalm 143	
<i>Der Gesang der Vögel</i>	500
Psalm 145	
<i>Worüber man reden sollte</i>	502
<i>Unser Weg und Gottes Weg</i>	502
Psalm 146	
<i>Verlaß dich nicht auf Fürsten</i>	504
<i>Das Geheimnis eines glücklichen Heims</i>	504
Psalm 147	
<i>Rettende Kraft</i>	507
<i>Einige Dinge, die Gott tut</i>	507

Psalm 148	
<i>Ein Aufruf zum Lobpreis</i>	509
Psalm 149	
<i>Die Schönheit des Herrn</i>	511
Psalm 150	
<i>Aus dem Nichts geschaffen</i>	513
<i>Den Lebensodem gebrauchen</i>	513
<i>Lobpreisen</i>	513
<i>Lobe den Herrn</i>	516
Psalm 151	
<i>Ein uninspirierter Psalm</i>	518

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Die Psalmen – kaum ein Buch der Bibel hat Menschen im Laufe der Christenheit mehr dazu veranlaßt, tief darüber nachzudenken und Kommentare zu schreiben, als sie. So gibt es *Die Schatzkammer Davids*, eine Kommentarsammlung, die ihren Namen zu Recht trägt, mit über 4000 Seiten von C.H. Spurgeon am Ende des 19. Jahrhunderts herausgegeben, worin viele dieser christlichen Schreiber zu Wort gekommen sind.

Doch diese Sammlung von andächtigen und lehrreichen Kommentaren Waggoners zu den Psalmen unterscheidet sich wesentlich von dem zuvor erwähnten, da dieser Band von jemanden geschrieben wurde, der in der baldigen Wiederkunftserwartung lebte. D.h. weil jeder Artikel aus dem Blickwinkel des baldigen Kommens Christi geschrieben wurde, geben sie den Gläubigen Trost und Wegweisung für die Zeit der Trübsal und Verfolgung, indem sie uns die wahren Realitäten aufzeigen (Gott überregiert alles) und dem Zeugen des Sichtbaren und der Umstände (Satans vermeintlich unumschränktes Wirken) keine Aufmerksamkeit schenken. Das gibt Ermutigung im Alltag!

Sie stammen alle aus Waggoners regelmäßig erscheinenden Artikeln in den Zeitschriften

The Present Truth (GB),

The Signs of the Times und

Medical Missionary.


Dies ist das erste Mal, daß sie in einer Sammlung zusammengefasst wurden. Für ein besseres und tieferes Verständnis wurden im Deutschen einige ergänzende Betrachtungen in Form von fünf Zusätzen an der entsprechenden Stelle aufgenommen.

Diese Sammlung ist zutiefst geistlich und voller Glauben, und doch ist es nur ein Kratzen an der Oberfläche der unendlichen Tiefe und Weite der Wahrheit Gottes, wie sie in Jesus Christus offenbart wurde.

Der Herausgeber

Einleitung

Der Hirtenjunge

 Obwohl die Heilige Schrift einen sehr ausführlichen Bericht über Davids Leben gibt, wird uns nur wenig über seine frühen Tage berichtet. Wir wissen jedoch, daß er sie in Bethlehem verbrachte, und er wird uns zunächst als Hirte vorgestellt, der die Schafe seines Vaters hütete.

Bethlehem war eine Kleinstadt, die auf einem der höchsten Hügel Palästinas lag: etwa 6,5 km südlich von Jerusalem. Ihr Name bedeutet „Brothaus“ und wurde ihr wahrscheinlich aufgrund der Fruchtbarkeit des umliegenden Landes verliehen. Noch heute berichten Besucher des Ortes, daß Obstbäume und Weinberge in Hülle und Fülle vorhanden sind und daß die Umgebung von Bethlehem an Üppigkeit und Schönheit von keiner anderen Gegend Palästinas übertroffen wird.

Zur Zeit Davids war es eine alte Stadt. Der Patriarch Jakob hatte sich auf seinen Wanderungen dort aufgehalten, und ganz in der Nähe war Rahel gestorben und begraben worden. Das Denkmal, welches Jakob zum Gedenken an seine geliebte Frau errichtete, steht noch immer. In Bethlehem hatten auch Davids Urgroßeltern, Rut und Boas, ihr Zuhause, und dort wurde 1.000 Jahre später Jesus Christus, aus dem Samen Davids, in sündigem Fleisch offenbart, um sein Volk von seinen Sünden zu erlösen (Mat 1,21).

„Und du, Bethlehem-Ephrata, du bist zwar gering unter den Hauptorten von Juda; aber aus dir soll mir hervorkommen, der Herrscher über Israel werden soll, dessen Hervorgehen von Anfang, von den Tagen der Ewigkeit her gewesen ist.“ *Micha 5,1*

Isai, Davids Vater, war ein sehr alter Mann. Er hatte acht Söhne, von denen David der jüngste war, und zwei Töchter, die beide eigene Kinder hatten. Diese waren zwar Davids Neffen, aber sie waren ungefähr so alt wie er selbst. Sie gehörten zweifellos zu seinen Jugendgefährten, und wir können uns vorstellen, wie sie beim gemeinsamen Hüten der Schafe oder beim Üben mit den Schleudern darüber sprachen, was sie zu tun hofften, wenn sie zu Männern herangewachsen waren.

Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß sie vorhatten, so berühmt zu werden, wie sie es später wurden. Einer von ihnen [David] wurde ein großer König, und alle wuchsen zu berühmten Kriegern heran. JOAB, der große Feldherr und Staatsmann, mutig, aber listig und skrupellos; ABISAI, der mächtige, tapfere Mann; ASAHHEL, „leichtfüßig wie eine Gazelle auf dem Feld“ – und AMASA, der später das Heer Absalom's befehligte und von Joab durch Verrat erschlagen wurde, waren unter diesen Neffen Davids. *2.Samuel 2,18* Dann war da noch ELCHANAN, der einer der mächtigsten Männer Israels wurde. Auch er lebte in Bethlehem.

Es muß David im Nachhinein traurig gemacht haben, daß so viele seiner Jugendfreunde sich gegenseitig umbrachten und sich mit seinen Feinden gegen ihn verbündeten. Eine Erfahrung dieser Art veranlaßte ihn, den 41. Psalm zu schreiben. „Auch mein Freund, dem ich vertraute, der mein Brot aß, hat die Ferse gegen mich erhoben.“ *Psalm 41,10*

David war nicht nur ein Hirtenjunge, der mit dem leichtfüßigen Asahel um die Wette laufen und wie Joab und die anderen Steine schleudern konnte, sondern er war auch ein Musiker und Dichter. Während er der Stimme der Natur lauschte, die überall um ihn herum sprach, und über das Wort Gottes nachdachte, sang er seinem Schöpfer Psalmen und spielte liebliche Weisen auf der Harfe. Er hatte die Unterweisung, welche er von seinem Vater Isai, dem Propheten Samuel und anderen guten Menschen erhalten hatte, sorgfältig aufbewahrt und die Worte Gottes in seinem Herzen verborgen, damit er sich nicht gegen Ihn versündigte.

Wir wissen nicht, ob einige der in der Bibel enthaltenen Psalmen zu dieser Zeit von David geschrieben wurden, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß einige von ihnen es waren, und selbst wenn sie in späteren Jahren geschrieben wurden, wissen wir, daß die Gedanken in ihnen in jenen frühen Hirtentagen zu ihm kamen. Damals machte er die gesegnete Erfahrung, die er im 32. Psalm besingt: „Wohl dem, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde zugedeckt ist! Wohl dem Menschen, dem der HERR keine Schuld anrechnet, und in dessen Geist keine Falschheit ist! ... Da bekannte ich Dir meine Sünde und verbarg meine Schuld nicht; ich sprach: »Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen!« Da vergabst Du mir meine Sündenschuld.“ *Psalm 32,1f+5*

Die Arbeit des Hirten war bei Sonnenuntergang noch nicht getan. Die Schafe mußten vor den Angriffen hungriger wilder Tiere geschützt werden, sonst würden diese kommen und die Herde vertilgen, so daß Da-

vid manchmal nachts draußen bleiben mußte, um die Schafherde zu bewachen. Das war nicht immer angenehm, aber anstatt sich zu beklagen, dichtete er Verse über die Schönheiten des Sternenhimmels. Der 8. Psalm war eines der Lieder, die er zu diesem Thema schrieb: „HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der Du deine Hoheit über die Himmel gesetzt hast! ... Was ist der Mensch, daß Du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, daß Du auf ihn achtest?“ *Psalm 8,2+5f*

Obwohl er noch jung und ainfältig war, wußte David, daß der Herr in ihm dieselbe Herrlichkeit offenbaren konnte, die den Himmel schön machte, und so finden wir diese Worte in demselben Psalm: „Aus dem Munde von Säuglingen und Kleinkindern hast du Kraft geschöpft.“ *Psalm 8,3; KJV* Als Jesus die Juden an diese Worte erinnerte, sagte Er: „Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du ein Lob bereitet.“ *Matthäus 21,16*

Als Gott dies mit David tat, hat Er also „Kraft“ in ihm geschaffen. Daß dies eine echte Stärke war, zeigte sich in Davids Fall. Mehr als einmal, als er nachts die Schafe hütete, kamen wilde Tiere umher, und einmal packte ein Löwe, vom Hunger ermutigt, eines der Lämmer und zerzte es fort.

David hätte an die große Gefahr denken können, in die er sich begibt, wenn er sich mit dem Löwen einläßt, und vielleicht zu dem Schluß kommen können, daß er nicht hoffen kann, das Lamm zu retten, und daß sein eigenes Leben viel wertvoller ist. Aber nein, er hatte das wahre Hirtenherz. Er liebte seine Schafe, und sein einziger Gedanke war, daß das Lamm in Gefahr war und gerettet werden mußte. Außerdem war Gott seine Stärke, und auch wenn der Löwe viel stärker war als er selbst, so war Gott noch stärker.

Also ging er in der Kraft Gottes voran, um seine Pflicht zu erfüllen, und nahm nur einen Hirtenstab mit. Er überholte den Löwen und schlug ihn, bis er das Lamm fallen ließ und sich auf David stürzte. Da zeigte sich, daß Gott ihn wirklich mit Kraft umgürtet hatte (*Ps 19,40*), denn trotz seiner Übermacht wurde der Löwe getötet. Ein anderes Mal griff ein Bär die Herde an, aber David verfolgte ihn und bekämpfte ihn mit demselben Ergebnis. Das muß er im Kopf gehabt haben, als er den 17. Psalm schrieb: „Sie gleichen dem Löwen, der zerreißen will, dem Junglöwen, der lauert im Versteck. Steh auf, o HERR, komm ihm zuvor, demütige ihn! Errette meine Seele von dem Gottlosen durch dein Schwert, von den Leuten durch deine Hand.“ *Psalm 17,12-14*

In späteren Jahren, als listige Feinde ihn umgaben und versuchten, ihn auf falsche Wege zu locken, damit er dem Bösen verfällt und ins Verderben gerät, erinnerte er sich daran, wie der Herr ihn gestützt hatte, als er auf den Kalksteinfelsen von Bethlehem von Klippe zu Klippe kletterte, wie Er ihm sicheren Halt gab und ihn vor dem Absturz bewahrte. Als er endlich von den Verfolgungen Sauls befreit war, sang er aus dem 18. Psalm: „Er macht meine Füße denen der Hirsche gleich und stellt mich auf meine Höhen; ... und deine Rechte stützt mich, und deine Herablassung macht mich groß. Du machst mir Raum zum Gehen, und meine Knöchel wanken nicht.“ *Psalm 18,34+36f*

David wußte, wie es war, müde, hungrig und durstig zu sein. In den heißen Sommertagen führte er die Herde gern zum Brunnen am Tor von Bethlehem, wo sie ihren Durst mit dem klaren, kalten Wasser stillen konnten. Viele Jahre später, als die Philister in das Land eindringen und Bethlehem in Besitz genommen hatten, befanden sich David und seine Männer in einer Festung nicht weit entfernt. Ihnen ging das Wasser aus, und David mußte an die kühlen, köstlichen Schlucke denken, die er am alten Brunnen zu trinken pflegte. „David sagte sehnsüchtig zu seinen Männern: »Wer holt mir Wasser aus dem Brunnen am Tor in Bethlehem?«“ *2.Samuel 23,15; NL*

Als einige seiner mächtigen Männer das hörten, zogen drei von ihnen hinab nach Bethlehem, durchbrachen das Heer der Philister, schöpften Wasser aus dem Brunnen und brachten es David zurück. Er mochte das Wasser nicht trinken, das ihm auf diese Weise beschafft wurde, und schüttete es als Opfergabe für den Herrn aus. Aus dieser Begebenheit erfahren wir jedoch, wie sehr er den Brunnen in seinem früheren Leben zu schätzen gelernt hatte, und das hilft uns, die Worte des 63. Psalms, den er zu der genannten Zeit schrieb, besser zu verstehen: „O Gott, Du bist mein Gott; früh suche ich Dich! Meine Seele dürstet nach Dir; mein Fleisch schmachtet nach Dir in einem dünnen, lechzenden Land ohne Wasser.“ *Psalm 63,2*

In allen Erfahrungen seines Lebens lernte der junge Hirte, das Wirken Gottes zu sehen. Abraham, Isaak und Jakob und auch Mose hatten Schafe gehütet, und als David die Aufzeichnungen der Vergangenheit studierte, sah er, daß alle Menschen wie Schafe waren und daß Gott ein großer Hirte war, der seine Herde weidete und leitete und sie zur Quelle des Lebenswassers führte. So sang er im 95. Psalm: Kommt, laßt uns anbeten und uns beugen, laßt uns niederfallen vor dem

HERRN, unserem Schöpfer! Denn Er ist unser Gott, und wir sind das Volk seiner Weide und die Schafe seiner Hand.“ *Psalm 95,6f*

Er wußte, wie sehr die Hilflosigkeit der Schafe sein eigenes Herz berührte, und wie sorgfältig er versuchte, sie dorthin zu führen, wo die Weide am besten und der Weg am leichtesten war. So führte der Herr ihn, nur mit unendlich größerer Liebe und Weisheit, und die freudige Verwirklichung dieses Gedankens fand ihren Ausdruck in dem schönen „Hirtenpsalm“, der das Herz jedes Gläubigen, der ihn gelesen hat, erfreut hat und auch weiterhin Freude auslösen wird, bis wir alle in den himmlischen Schoß eingehen. „Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. ... Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn Du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“ *Psalm 23,1f+4*

So lernte der Hirtenjunge die Wege des Herrn kennen. Durch die Treue bei der Erfüllung der ihm zugewiesenen Aufgaben entwickelte er einen Charakter, den Gott überall gebrauchen konnte. Jemand, der alles zur Ehre Gottes tut, und sei es nur das Hüten von Schafen, erreicht wahre und dauerhafte Größe, und wenn wir die Geschichte weiter verfolgen wie Gott mit ihm umging, lesen wir: „Er erwählte seinen Knecht David und nahm ihn von den Schafhürden weg. Als er den tragenden Schafen nachging, holte Er ihn, daß er Jakob weiden sollte, sein Volk, und Israel, sein Erbe.“ *Psalm 78,70f*

PT, 5. Mai 1898

Informationen zum Psalmbuch 1



Die Psalmen 1-41

Die meisten Psalmen kommen von David

Gott wird fast immer als *Jahwe* (der HERR) bezeichnet

Mehr als 700 Mal wird Gott in den Psalmen so genannt. Dieser Name drückt seinen Charakter aber auch seine Verbundenheit mit seinem Volk durch seinen Bund aus.

Im Laufe der Zeit wurde der Name „Jahwe“ für die Israeliten so heilig, daß sie ihn nur ungern laut aussprachen. Du so verwendeten sie für Gott das Wort „Adonai“, 60 Mal in den Psalmen vorkommend, – den verständnisvollen Herrn, zu dem sie mit ihren Belastungen und Problemen kommen durften.

Psalm 1

Immergrüne Christen

„ **W**ohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“

Psalm 1,1-3

Das Geheimnis dieses Wohlstandes ist das tiefe Nachsinnen über das Gesetz Gottes. Tag und Nacht über das Gesetz Gottes nachzusinnen bedeutet nicht nur, bestimmte feste Zeiten für die Andacht zu haben, und es bedeutet auch nicht einfach, daß man sich sehr danach sehnt, sich von den Geschäften zu entfernen, um nachzudenken.

Tiefes Nachsinnen, zumindest in diesem Zusammenhang, in dem es hier verwendet wird, bedeutet nicht unbedingt Einsamkeit. Dies ist hier sicherlich nicht der Fall, denn das Nachdenken soll Tag und Nacht fortgesetzt werden, und Gott will nicht, daß die Menschen Einsiedler sind. Das Leben eines Mönchs bietet nicht die besten Möglichkeiten zur Heiligkeit, wie viele aus Erfahrung bezeugt haben.

Ein wichtiger Grund dafür ist, daß jene, welche die Gesellschaft ihrer Mitmenschen meiden, sich der Pflicht entziehen, die Gott ihnen auferlegt hat. Wenn ein Mensch Licht hat, soll er es zur Ehre Gottes leuchten lassen.

Es ist das Wesen der Selbstsucht, wenn ein Mensch sich zurückzieht und allein an einem einsamen Ort lebt, um seine Heiligkeit zu vervollkommen und sich nicht durch schlechte Gesellschaft zu verunreinigen, und ein solcher Mensch erntet immer die Belohnung für seine Selbstsucht, indem er den schlimmstmöglichen ständigen Begleiter hat. Kein Mensch kann von sich selbst loskommen, indem er in den Wald geht, um dort zu leben.

Nachsinnen ist keine Gemeinschaft mit sich selbst. Wer viel an sich denkt, wird im christlichen Leben nicht vorankommen. Es gibt nur Einen, auf den der Christ schauen sollte, und das ist Jesus. Wenn ein Mensch

sich mit sich selbst beschäftigt, ist er geneigt, alles andere auszuschließen. Verborgene Andacht und Nachsinnen sind zwar notwendig, aber wenn sich das Nachsinnen nur auf die Stunden der Zurückgezogenheit beschränkt, wird der Mensch nicht wie ein Baum wachsen. David liefert einen guten Kommentar zu seinen eigenen Worten in diesem Psalm, wenn er sagt: „Fürsten sitzen da und reden wider mich; aber dein Knecht sinnt nach über deine Gebote.“ *Psalm 119,23*

Spott und Beschimpfungen könnten einen solchen Menschen nicht berühren, denn er wäre taub dafür. Sein Geist ist in etwas anderes vertieft. Nachdenken über das Gesetz bedeutet nicht nur, über die Worte der Zehn Gebote nachzudenken. Das Gesetz Gottes ist mehr als das, was an der Oberfläche erscheint. Das Gesetz ist geistlich. Nur derjenige sinnt darüber richtig nach, dem die Augen geöffnet wurden, um wunderbare Dinge darin zu sehen, und der es in seinem Herzen verborgen hat. Sein einziger Gedanke ist: „Wie kann ich zur Verherrlichung Gottes leben?“

Er bindet das Gesetz an seine Hand und an sein Haupt sowie in sein Herz, so daß seine Gedanken und Handlungen ganz natürlich daraus erwachsen. Er stellt sich allein die Frage: „Ist das richtig? Wird es Gott wohlgefällig sein?“ Und zur Beantwortung dieser Frage wird er allein auf das Gesetz Gottes in seiner ganzen Breite, wie es sich im Leben Christi offenbart hat, schauen.

„Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen.“ Das Wort, das hier mit „Wasserbäche“ wiedergegeben wird, ist nicht das gewöhnliche Wort für Fluß. Es ist ein Wort, das Teilung bedeutet, und scheint sich nicht auf einen Fluß selbst zu beziehen, sondern auf die verschiedenen Ströme, in die ein Fluß zu Bewässerungszwecken geteilt wird. „Wasserkanäle“ würde den Gedanken besser ausdrücken. Es handelt sich nicht einfach um einen Baum am Ufer eines Flusses, sondern um einen Obstbaum in einem gut bewässerten Boden. Wer die üppige Vegetation in einem Land gesehen hat, in dem Bewässerung betrieben wird, kann das Bild besser verstehen.

„Der ist wie ein Baum.“ Ständiges Wachstum ist eine der Eigenschaften eines Baums. Wenn er 1000 Jahre lebt, wächst er jedes Jahr. In jedem Jahr seines Lebens wird ihm ein Kreis hinzugefügt. Er verliert in diesem Jahr nicht alles, was er im letzten Jahr gewonnen hat, sondern er behält alles, was er gewinnt, und fügt noch mehr hinzu. Nur ein solches Wachstum ist christliches Wach-

stum. Das wahre christliche Leben ist ein ständiges Vorwärtskommen. Der Psalmist sagt von denen, die endlich in Zion vor Gott erscheinen werden: „Sie gehen von einer Kraft zur anderen.“ *Psalm 84,8* Nichts anderes kann durch das Wort „Wachstum“ ausgedrückt werden.

Ein Baum schöpft seine Nahrung aus verborgenen Quellen. Seine Wurzeln dringen tief in die Erde ein, um sich zu nähren. Die Wachstumsprozesse sind nicht sichtbar, aber das Laub und die Frucht sind für alle Betrachter offenbar. So ist der Christ, dessen reiche Frucht Gott verherrlicht, derjenige, dessen Leben mit Christus in Gott verborgen ist (Kol 3,3). Die Verheißung lautet: Wenn wir im Verborgenen zu Gott beten, „[wird] dein Vater, der ins Verborgene sieht, ... es dir öffentlich vergelten“. *Matthäus 6,6*

Die Menschen können die Bitten, welche im Verborgenen zu Gott vorgebracht werden, nicht kennen; sie können den quälenden Schrei des Herzens und des Fleisches nach dem lebendigen Gott, um der starken Versuchung widerstehen zu können, nicht wahrnehmen, selbst wenn der Einzelne sich bei der Erfüllung seiner Pflicht unter die anderen mischt. Sie können nur die Frucht sehen, die getragen wird. Wir können den Baum nicht wachsen sehen; wir sehen nur das Ergebnis seines Wachstums.

„... und seine Blätter verwelken nicht.“

Viele Lernende sind wie das Korn, das dort hinfiel, wo es nicht viel Erde gab: Es ging schnell auf, aber sobald die Hitze kam, verdorrte es. Eine Zeitlang sind sie voller Eifer, aber wenn es zu tatsächlichen Konflikten kommt, werden sie entmutigt. Aber der wahre Christ verwelkt nicht. Egal wie heftig die Sonne auf den Baum, der in bewässertem Boden steht, niederbrennt, seine Blätter bleiben immer grün. Seine Wurzeln nehmen ständig Feuchtigkeit auf.

Wer also das Gesetz Gottes im Herzen trägt, sich daran erfreut und darüber nachsinnt, hat eine Quelle ständiger Frische. Er nährt sich von dem lebendigen Wort und wächst dadurch. Dies ist die einzige Quelle des Wachstums. Wer sich auf Gefühle und Impulse verläßt, mag eine Zeitlang „eine gute Figur machen“, aber nur wer, sich von Christus und seinen Worten, die Geist und Leben sind, ernährt, kann weiter wachsen.

„Und was er macht, gerät wohl.“

Denn er wird nichts tun, was das Gesetz des Herrn nicht anordnet. Die Schönheit des Herrn wird über ihm sein, um das Werk seiner Hände zu

gründen. Wie viel Energie wird in diesem Leben vergeudet! Wie viele Bemühungen scheitern, nur weil sie fehlgeleitet sind! Aber wer seine Kraft aus Gott nimmt, wird nicht vergeblich arbeiten. Solche Menschen werden „Bäume der Gerechtigkeit“ genannt werden. *Jesaja 61,3*

Das heißt, ihre Gerechtigkeit wird mit stetigem Wachstum zunehmen, wie ein Baum, und da sie die Pflanzung des Herrn sind, werden sie Frucht bringen, und Gott wird in ihrem Leben verherrlicht werden.

ST, 18. März 1889



Passive Schlechtigkeit

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen. *Psalm 1,1*

Es genügt NICHT, kein Spötter oder Lästler zu sein; wir dürfen nicht den Platz eines solchen einnehmen. Der Christ darf nicht einmal stillschweigend eine Stellung unter gottlosen und verächtlichen Menschen einnehmen, die andere zu der Annahme verleiten könnte, er gehöre zu jenem Menschenschlag.

Hierfür gibt es zwei offensichtliche Gründe: Zum einen wegen des Einflusses auf andere, zum anderen wegen des Einflusses auf sich selbst. Man kann nicht auf dem Stuhl der Verächter sitzen, ohne von dem, was man hört, beeinflusst zu werden: „Laßt euch nicht irreführen: Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten!“ *1.Korinther 15,33*

Es reicht nicht aus, nicht passiv böse zu sein; denn das heißt, eindeutig böse zu sein. Was der Herr will, ist echte Güte.

PT, 25. November 1897



Nachsinnen

„... sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!“ *Psalm 1,2*

Dies ist etwas, das sehr vernachlässigt wird, zum Schaden des Einzelnen und auch der Gesellschaft.

Es kommt häufig vor, daß Menschen zulassen, daß der Arbeitsdruck im Geschäft das Nachsinnen verdrängt. Sie denken, sie hätten „keine Zeit dafür“. Das ist eine kurzsichtige Haltung. Sie könnten genauso gut sagen, daß sie keine Zeit zum Essen haben. Wer nicht nur gelegentlich, sondern „Tag und Nacht“ nachsinnt, wird in allem, was er unternimmt, Erfolg haben.

Christen stehen in der Gefahr, die Methoden und den Maßstab der Welt für Erfolg zu übernehmen. Wirklicher Erfolg schlägt sich keineswegs immer in hohen Summen nieder.

PT, 21. August 1902



Gepflanzt an den Wassern

Der erste Psalm sagt uns, daß der Mensch, der Tag und Nacht über das Gesetz Gottes nachdenkt und sich daran erfreut, wie ein Baum sein wird, der an den Wasserbächen gepflanzt ist. Ihr könnt euch alle mit der Gartenarbeit beschäftigen, sogar in euren Häusern, wo ihr die Pflanzen beim Wachsen beobachten könnt, und sehen, wie sie am Wasser wachsen.

Ihr werdet überrascht sein, wie viel Bildung ihr aus dem Wachsen einer einzigen Pflanze ziehen könnt. Nehmt ein paar Bohnen, Erbsen, Weizen oder Mais und stellt sie an einen feuchten Ort, wo es einigermaßen warm ist. In zwei bis drei Tagen wird es keimen. Dann nehmt ein Glas oder einen Becher voll Wasser und bindet darüber ein dünnes, nicht zu engmaschiges Tuch, wie grobe Gaze, und lege die Samen darauf und halte es feucht. Durch den Geruch des Wassers, das sich darunter befindet, werden sie wachsen. Sie werden ihren Sproß nach oben und ihre Wurzeln nach unten richten.

Es ist wirklich wunderbar, die Intelligenz zu sehen, wie methodisch und regelmäßig diese Pflanze ihr Wachstum betreibt. Du wirst vielleicht feststellen – besonders wenn du viele Samen beisammen hast –, daß bei einigen Samen das Wurzelende des Keimlings oben sein wird und der Sproß unten, so daß er nach unten gehen muß; und doch wird sich die Wurzel, die den Sproß mit Nahrung versorgen muß und die diese nur in flüssiger Form bekommen kann, drehen und immer nach unten gehen, um das Wasser zu finden, und der Sproß wird sich drehen und nach oben gehen.

Wenn du den Keimling also in der Erde hast, und zwar in trockener Erde, und die Feuchtigkeit ist nur auf einer Seite, dann wirst du feststellen, daß diese kleinen Wurzeln keinen Fehler machen werden. Sie machen auch keine Experimente, sondern sie gehen direkt dorthin, wo das Wasser ist, so wahr und sicher, wie die Nadel auf den Pol zeigt, und sie gehen nicht in die andere Richtung.

Lies in diesem Sinne den 1. Psalm: Wer Tag und Nacht über das Gesetz Gottes nachdenkt ... „ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“ *Psalm 1,3*

Das heißt, er wird keine Experimente machen, und er wird keine Fehler machen. In der Bibel gibt es Anleitungen, die den Menschen immer auf den richtigen Weg führen werden.

PT 21. Mai 1903

Psalm 2

Eine Lektion für alle Zeiten

S In diesem Psalm finden wir Fragen, Antworten und Ermahnungen. Sie sind zu allen Zeiten anwendbar, aber ganz besonders in der heutigen Zeit, wie wir sehen werden. Der Psalm beginnt mit der Frage: „Warum toben die Heiden und murren die Völker so vergeblich?“ *Psalm 2,1*

Das Wort „Heiden“ ist dasselbe wie „Völker“. Unter den Menschen wird das Wort „Heiden“ gewöhnlich als Synonym für „unzivilisiert“ angesehen, aber die Bibel nennt alle Menschen Heiden, die dem Herrn nicht dienen, egal wie viel sie von der Verkleidung und dem Glanz dessen, was man Zivilisation nennt, haben mögen. Man beachte, daß die Randbemerkung der KJV diesem Text „tumultartig versammeln“ mit „toben“ gleichgesetzt.

Verschwörungen gegen den Herrn

Was ist die Ursache für die tumultartigen Versammlungen des Volkes und was ist das Eitle, das sie sich einbilden? Der zweite und dritte Vers geben die Antwort: „Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten: »Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!«“

Wir können in *Johannes 1,41* und in der Randbemerkung [der Elberfelder Übersetzung] sehen, daß das Wort „Gesalbter“ und „Christus“ dasselbe sind. Deshalb können wir lesen: „Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Christus“.

Dies wird in *Apostelgeschichte 4,25f* zitiert. Der Vater und der Sohn sind untrennbar miteinander verbunden. Es ist unmöglich, gegen den einen zu reden, ohne gegen den anderen zu sein. Es ist unmöglich, an Gott zu glauben, aber nicht an Christus. Jesus sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch Mich.“ *Johannes 14,6*

Sie sind eins bei der Erlösung, wie sie eins bei der Schöpfung sind. Beachten wir gut, daß die „Bande“ und „Stricke“ der beiden dasselbe

sind. Manche Menschen bilden sich ein, daß sie Christus nachfolgen, wenn sie das Gesetz des Herrn verwerfen. Sie versuchen zu glauben, daß Christus gekommen sei, um die Menschen von ihrer Verpflichtung, dem Gesetz Gottes gegenüber, zu befreien. Das ist ein Teil der vergeblichen Sache, die sich die Menschen einbilden. Wer versucht, das Gesetz des Herrn abzulehnen, der lehnt das Joch Christi ab. Jesus sagte: „Ich und mein Vater sind eins.“ *Johannes 10,30* Das Gesetz Gottes ist das Gesetz Christi.

Gottes Liebe ablehnen

Was gibt es am Gesetz Gottes, das die Menschen dazu veranlassen sollte, es abzuschütteln? Ist es ein lästiges Joch? – Ganz und gar nicht. Jesus sagte: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will Ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von Mir, denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ *Matthäus 11,28-30*

Seht nun, wie vollkommen dies mit dem übereinstimmt, was über das Gesetz gesagt wird: „Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“ *1.Johannes 5,3*

„Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.“ *Römer 13,10* Das Gesetz Gottes in Christus ist kein lästiges Joch, sondern gibt Frieden und Ruhe. Es ist ein Trost. „Denn das Gebot ist eine Leuchte und die Weisung ein Licht, und die Vermahnung ist der Weg des Lebens.“ *Sprüche 6,23*

„Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straukeln.“ *Psaln 119,165* Da das Gesetz Gottes Liebe ist, liegt es auf der Hand, daß jene, die versuchen, Gottes Bande und Stricke loszuwerden, seine Liebe ablehnen.

„Von ferne her ist mir der HERR erschienen: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gnade.“ *Jeremia 31,3* Christus ist derjenige, von dem die Menschen angezogen werden (*Joh 12,32*), denn in Ihm ist das Gesetz der Liebe Gottes. Wer das Gesetz Gottes ablehnt, der lehnt Christus ab.

Ewige Bande

Die Menschen können Gottes Gesetz ignorieren und so tun, als gäbe es seine liebenden Bande nicht, aber können sie sich deswegen seinem Einfluß entziehen? – Niemals!

„Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht; alle seine Ordnungen sind beständig. Sie stehen fest für immer und ewig; sie sind recht und verlässlich.“ *Psalm 111,7f* „Herr, dein Wort bleibt ewiglich, soweit der Himmel reicht.“ *Psalm 119,89* Darum ist es „leichter, daß Himmel und Erde vergehen, als daß ein einziges Strichlein des Gesetzes falle.“ *Lukas 16,17*

Die Banden, mit denen Gott die Menschen an sich zieht, sind die Banden der Liebe oder seines Gesetzes, und diese Liebe ist ewig; folglich sind auch diese Banden ewig. Die Menschen mögen sie abschütteln, aber es ist „vergeblich“, daran zu denken, sie zu brechen. Die Menschen meinen, sie hätten das Gesetz abgeschafft, dabei haben sie es nur in ihrem Herzen für null und nichtig erklärt. Sie meinen, das Gesetz Gottes habe sich geändert, dabei sind es nur sie selbst, die sich geändert haben.

Das Papsttum, „der Mensch der Sünde“ (2. Thes 2,3), hat sich mit großen Dingen gegen Gott gebrüstet, indem es sich selbst an die Stelle Gottes gesetzt hat, doch die Prophezeiung sagt, daß es in seinem größten Ausmaß „nur... danach *trachten* [wird], Festzeiten und Gesetz zu ändern.“ *Daniel 7,25*; Elberfelder

Es kann nicht weiter gehen als bis zu diesem Gedanken; es kann nichts anderes erreichen, als sich selbst und seine Diener davon zu überzeugen, daß es die Macht hat. Das Gesetz Gottes ist „wie die großen Berge“. *Psalm 36,7*; KJV

Es ist weitaus besser, wenn ein armseliger Mensch meint, die Alpen oder den Himalaja mit Spitzhacke und Spaten einzuebnen, als das Gesetz Gottes umzustößen.

Opposition gegen Gott

Es gibt keine Nation auf der Erde, die sich nicht gegen Gott gestellt hat. Es bedarf keines Arguments, um diese Aussage zu belegen, soweit sie die so genannten „heidnischen Nationen“ betrifft. Aber was ist mit den sogenannten „christlichen Nationen“? – Sie haben dasselbe getan. Nach dem Vorbild des Papsttums haben sie alle die Einhaltung des ersten Tages der Woche vorgeschrieben¹, was im direkten Gegensatz zu Gottes Gesetz steht, das die Einhaltung des siebten Tages gebietet.

¹ Bundesstaatliche Sonntagsgesetze in den USA zwischen 1885 und 1888, die in ein nationales Sonntagsgesetz münden sollten. *Der Übersetzer*.

Ein Mensch, der sich vor Gericht verantworten muß, weil er am Sonntag arbeitet, soll das vierte Gebot zitieren, und man wird ihm sagen, daß das Gericht das nicht anerkennt, und daß das Gesetz des Landes durchgesetzt werden muß, egal was die Bibel sagt. So erheben sich die Menschen über Gott.

Indem sie den Sabbat des Herrn durch den Sonntag des Papstes und der Heiden ersetzen, stellen sich die Regierungen heute genauso gegen Christus wie damals „Herodes und Pontius Pilatus ... zusammen mit den Heiden und dem Volk Israel“. *Apostelgeschichte 4,27*

Eine lächerliche Farce

Was sagt nun der Herr zu diesen Angriffen auf sein Gesetz? Hier ist die Antwort: „Aber der im Himmel wohnt, lachtet ihrer, und der Herr spottet ihrer.“ *Psalm 2,4*

Es ist bekannt, daß Ameisen untereinander kommunizieren können und daß sie eine Regierungsform haben, die für sie zweifellos so perfekt ist wie die menschliche Regierung für die Menschen. Nehmen wir nun an, wir könnten ihre Sprache verstehen und würden sie dabei belauschen, wie sie den Sturz der englischen Regierung und aller anderen Regierungen planen. Würde da nicht ein schallendes Gelächter über die ganze Erde ertönen? Die Idee ist zu lächerlich, um sie in Betracht zu ziehen. Aber der Unterschied zwischen Ameisen und Menschen ist nicht annähernd so groß wie der zwischen Menschen und Gott: „Alle Völker sind vor Ihm wie nichts und gelten Ihm als nichtig und eitel.“ *Jesaja 40,17*

Kein Wunder, daß Gott über die „geschwollenen, nichtigen Reden“ lacht, welche die Menschen reden. *2 Petrus 2,18*; Elberfelder Die Menschen mögen wüten und stürmen, aber die Regierung Gottes ist nicht in Gefahr. Jeder Angriff auf sie wird nur an den fehlgeleiteten Menschen abprallen, die ihn durchführen.

Es ist die Vergeßlichkeit oder Unkenntnis dieser Tatsache, welche Menschen manchmal dazu veranlaßt, so viel Eifer bei der Verteidigung der Sache des Herrn zu zeigen. Viele Gesetze sind von Menschen gemacht worden, um die Religion Jesu Christi zu „schützen“. Hätten diese Menschen den Herrn gekannt, so hätten sie lieber seinen Schutz für sich selbst gesucht. Kein Wunder, daß jedes solcher Gesetze, wie gewissenhaft es auch gemacht wurde, ein kläglicher Fehlschlag war. Da es nicht notwendig war, war es nur im Weg.

Die Versuche der Menschen, die Regierung Gottes zu stützen, sind ebenso lächerlich, wenn auch nicht so verwerflich, wie die Versuche der Menschen, sie zu stürzen. Sie zeigen, daß die Menschen sich eitel einbilden, mächtiger als Gott zu sein, und daß Er von ihnen abhängig sei. Wenn Gott über die menschlichen Pläne gegen seine Regierung lacht, brauchen wir nicht um ihre Sicherheit besorgt zu sein. Unsere einzige Sorge sollte darin bestehen, seinen Schutz zu suchen und andere dazu zu bewegen, Ihn zu suchen.

Die Bösen schrecken

Was wird Gott mit den bösen Verschwörern tun?: „Einst wird Er mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird Er sie schrecken.“ *Psalm 2,5*

Beachten wir, daß es nur eines Wortes des Herrn bedarf, um die Menschen in Verwirrung zu stürzen. Es ist nicht einmal notwendig, daß Er spricht; ein Blick genügt. Als die Heere des Pharao Israel durch das Rote Meer verfolgten, „schaute der HERR auf das Heer der Ägypter aus der Feuersäule und der Wolke und brachte einen Schrecken über ihr Heer.“ *2. Mose 14,24* Wir können dem Herrn vertrauen, daß Er seine Sache und sein Volk verteidigt und schützt.

Ein königlicher Erlaß

In Anbetracht all der Intrigen gegen seine Regierung sagt der Herr: „Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.“ *Psalm 2,6* Wörtlich können wir es so lesen, wie es in der Randbemerkung [der KJV] steht: „Und doch habe Ich meinen König gesalbt auf Zion, dem Berg meiner Heiligkeit.“

Die Menschen mögen meinen, die Bande des Herrn und seines Gesalbten zu zerreißen, aber dennoch wird die Verkündigung Christi als König in aller Ruhe vorgenommen. Und wenn Christus auf diese Weise zum König ausgerufen worden ist, was wird die Folge sein? – Hier ist die Ankündigung, die Christus macht, um sein Recht auf die Herrschaft zu beweisen: „Kundtun will Ich den Ratschluß des HERRN. Er hat zu Mir gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeugt. Bitte Mich, so will Ich Dir Völker zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum.“ *Psalm 2,7*

„Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und Er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; damit seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende.“ *Jesaja 9,5f*

Gottes ewiges Reich

Es soll nicht vergessen werden, daß nur „der Eifer des HERRN der Heerscharen dies tun wird“ *Jesaja 9,6c* Es geschieht nicht durch menschliches Zutun. Gott der Herr und nicht der Mensch ist es, der Christus die Heiden und die äußersten Teile der Erde gibt. Wenn die Nationen und die ganze Erde Christus übergeben werden, zu welchem Zweck geschieht das? – Er selbst sagt es uns, und auch der Rest des Erlasses, den Gott Ihm gegeben hat: „Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.“ *Psalms 2,9*

Im 2. Kapitel des Buches *Daniel* werden die Völker der Erde als ein Bild dargestellt, das aus verschiedenen Metallen besteht. Das Reich Christi wird als ein Stein dargestellt, der ohne Hände aus dem Berg gehauen wurde, mit den folgenden Ergebnissen: „Da wurden miteinander zermalmt Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg, so daß er die ganze Welt füllte.“ *Daniel 2,35*

Dieses Bild stellte die Nationen der Erde bis zum Ende der Zeit dar:

- Das Haupt aus Gold steht für Babylon, das Hunderte von Jahren vor der ersten Ankunft Christi untergegangen ist.
- Die Brust und die Arme aus Silber stehen für Medo-Persien, das schon lange nicht mehr im Weltgeschehen eine Rolle spielt.
- Das Kupfer, das für Griechenland steht, ist unter der eisernen Monarchie Roms zerbröckelt;
- Und die römische Welt selbst, die durch die eisernen Beine repräsentiert wird, ging bald unter, nachdem einer ihrer Statthalter auf die bösen Ratschläge des Volkes gehört und den Herrn der Herrlichkeit gekreuzigt hatte.

Dann wurde es gespalten, behielt etwas von der Stärke des Eisens, war aber unfähig, gemeinsam zu handeln, und in diesem Zustand befand es sich etwa 1.400 Jahre lang. Das ist nach menschlichem Ermessen eine lange Zeit, aber für Gott nicht lang genug, um sie zu vergessen. Wir leben in einer Zeit, in der wir als nächstes großes Ereignis die Zerschlagung der Nationen und ihre völlige Vernichtung durch den Herrn erwarten müssen.

Eine Ermahnung

Wie wichtig ist in Anbetracht dessen die Ermahnung: „So seid nun verständig, ihr Könige, und laßt euch warnen, ihr Richter auf Erden! Dienet dem HERRN mit Furcht und küßt seine Füße mit Zittern, daß Er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald entbrennen.“ *Psalm 2,10-12*

Sehr bald wird der Zorn des Herrn entfacht werden. Wie sollen die Könige und Richter der Erde den Sohn küssen oder Ihm die Treue halten, um seinem Zorn zu entgehen? – Offensichtlich, indem sie seinen Geboten gehorchen. Sicherlich nicht, indem sie anmaßend Gesetze erlassen, die Ihn und seine Sache „schützen“ sollen. Der Herr bat um ihre Unterwerfung, nicht um ihre Unterstützung. Das zeigen die Schlußworte dieses Psalms: „Wohl allen, die auf Ihn trauen!“ *Psalm 2,12*

Anstatt daran zu denken, die Regierung Gottes aufrechtzuerhalten, sollen die Menschen, auch wenn sie Könige sind, seinen Schutz für sich suchen. Dies geschieht nicht dadurch, daß sie Gesetze erlassen, die festlegen, wie andere Menschen Gott verehren sollen, sondern dadurch, daß sie persönlich die Gesetze befolgen, welche Gott selbst zur Führung aller Menschen, ob hoch oder niedrig, gemacht hat.

Wenn die Zeit kommt, in welcher der Herr sein Erbe in Besitz nimmt und zu regieren beginnt, und „die Könige der Erde und die Großen und die Reichen und die Heerführer und die Mächtigen und alle Knechte und alle Freien ... sich in den Klüften und in den Felsen der Berge“ verbergen werden „und zu den Bergen und zu den Felsen“ sprechen: „Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht Dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes“, dann wird ein jeder nur für sich selbst handeln. *Offenbarung 6,15f*

Ebenso sollen sie auch nur für sich selbst handeln, wenn sie Gott dienen, wenn sie sich Ihm unterwerfen wollen. Kein Mensch, auch wenn er König oder Richter ist, kann Gott für einen anderen dienen. Jeder Einzelne, ob hoch oder niedrig, ist zu persönlichem Gehorsam aufgerufen.

Was Gott von den Menschen verlangt, ist, daß sie aufhören, gegen Ihn zu kämpfen. Diese Botschaft: „So seid nun verständig, ihr Könige, und laßt euch warnen, ihr Richter auf Erden!“ ist eine Botschaft, welche die Diener Gottes jetzt zu verkünden haben.

Die Botschaft soll an „viele Völker und Nationen und Sprachen und Könige“ ergehen. *Offenbarung 10,11* Es ist keine Botschaft der Anklage,

sondern eine Botschaft der Einladung. Jedes Volk der Erde hat sich gegen Gott gestellt, und die aufeinanderfolgenden Herrscher und Richter haben wie selbstverständlich akzeptiert, was ihre Vorgänger getan haben, und haben nach demselben Plan gehandelt. Längst nicht alle sind wissentlich schuldig, sich gegen Gott zu stellen. Deshalb soll ihnen gezeigt werden, was die wahre Macht Gottes ist, damit sie Gelegenheit haben, sich ihr zu beugen.

Es ist natürlich, daß die Menschen die grausame Verfolgung als Folge der Gesetze betrachten, die geschaffen wurden, um einen vermeintlichen Mangel in der Regierung Gottes zu beheben. Aber dieses Übel, obwohl groß, ist nur zweitrangig. Das primäre und größte Übel ist der Widerstand gegen das Gesetz Gottes. Wenn sie mit Gott gerecht umgehen würden, könnte den Menschen kein Unrecht geschehen.

Und die Last derer, die den Herrn lieben, wird nicht sein, daß sie unterdrückt werden, sondern daß Gott entehrt wird und daß jene, die Ihn entehren, ihr Seelenheil gefährden. Das Übel mit seinen Folgen soll ihnen klar vor Augen geführt werden, zusammen mit der Aufforderung und der Zusicherung: „Schmecket und seht, wie freundlich der Herr ist; wohl dem, der auf Ihn traut.“ *Psalm 34,8*

PT, 2. Mai 1895



Die Inthronisation Christi

Ein Geistlicher, der vor einer großen Versammlung von Geistlichen und christlichen Arbeitern sprach, sagte kürzlich, die Arbeit der Freikirchen sei „nichts anderes, als den Herrn Christus zu inthronisieren.“

Dies ist eine sehr verbreitete Aussage. Die Idee, die sie haben, Christus auf seinen Thron zu setzen, scheint von einer großen Anzahl christlicher Arbeiter Besitz ergriffen zu haben, und es ist diese Idee, welche sie dazu bringt, einen kontrollierenden Einfluß in der Politik zu suchen. Aber es könnte kein größerer Fehler begangen werden. Gott spricht: „Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.“ *Psalm 2,6*

Und das tut Er nicht mit der Hilfe von Menschen, sondern trotz des Widerstands von Königen und Herrschern. Ja, Christus wird noch König über die ganze Erde sein. „Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird

kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.“ Aber merkt euch dies: „Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun.“ *Jesaja 9,6*

Gott verlangt keine Hilfe von Menschen, um Christus zum König zu machen. Er wird König sein, ob sie es wollen oder nicht. Alles, was Er von einem Menschen oder von allen Menschen verlangt, ist, Ihn als Herrscher anzuerkennen und sich Ihm zu unterwerfen.

PT, 14. April 1897

Psalm 3

Denkanstöße

Bon diesem Psalm heißt es, er sei „ein Psalm Davids, als er vor seinem Sohn Absalom floh“. *Psalm 3,1* Es gibt keinen Grund zu der Annahme, daß diese Einleitung nicht korrekt sei. Es ist unerheblich, ob er während der Flucht oder danach geschrieben wurde, um die Gefühle auszudrücken, die er bei dieser Gelegenheit hatte.

Wenn wir die Umstände kennen, die zu diesem Psalm geführt haben, können wir uns besser in die Gefühle des Psalmisten hineinversetzen. Diese Umstände sind in den Kapiteln 15 - 17 von *2.Samuel* ausführlich beschrieben. Mit den dort geschilderten Ereignissen in frischer Erinnerung wollen wir den Psalm untersuchen und sehen, was darin für uns von Nutzen ist (siehe *2.Tim 3,16f*).

„Ach HERR, wie sind meiner Feinde so viel und erheben sich so viele gegen mich!“ *Psalm 3,2* Dieselbe Sprache kann von jedem verwendet werden, der sich zur Nachfolge Christi bekennt. Jedem wird diese Warnung gegeben: „Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ *1.Petrus 5,8*

Er steht an der Spitze eines Heeres, so daß wir, wie der Apostel sagt, zu kämpfen haben „mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ *Epheser 6,12*

Außerdem werden die Christen darüber informiert, daß sie in der Welt Bedrängnis haben werden. Satan ist der „Gott dieser Welt“ (*2.Kor 4,4*), und da er der Feind aller Gerechtigkeit ist, würden wir natürlich erwarten, daß die Welt den Christen nicht freundlich gesinnt ist. Und so lesen wir: „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern Ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt.“ *Johannes 15,19*

Es wird oft behauptet, daß die Welt jetzt den Christen und dem Christentum gegenüber freundlich gesinnt sei. Dazu möchten wir einfach den oben zitierten Text und andere ähnliche Aussagen wiederholen. Die

Welt verfolgte Christus, und Er sagt: „Gedenkt an das Wort, das Ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie Mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.“ *Johannes 15,20f*

Jakobus schrieb, als eine Wahrheit für alle Zeiten, nämlich daß die „Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist. Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“ *Jakobus 4,4* Wenn man also von Christen spricht, die von der Welt geliebt werden, muß man daraus schließen, daß ihr Christentum weltlich ist; daß sie keine Nachfolger Gottes sind, sondern Feinde.

Außer dem Teufel und der Welt hat jeder mit dem eigenen Ich zu kämpfen – dem schlimmsten Feind von allen. „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag’s auch nicht.“ *Römer 8,7* „Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, so daß ihr nicht tut, was ihr wollt.“ *Galater 5,17*

Gewiß, wir können sagen, wie David es tat: „Ach HERR, wie sind meiner Feinde so viel und erheben sich so viele gegen mich! Viele sagen von meiner Seele: »Sie hat keine Hilfe bei Gott.«“ *Psalms 3,2f*

Davids Feinde dachten, daß sein Sturz bereits besiegelt sei. Einer von ihnen sagte spöttisch: „Der HERR hat über dich gebracht alles Blut des Hauses Sauls, an dessen statt du König geworden bist. Jetzt hat der HERR das Königtum gegeben in die Hand deines Sohnes Absalom; und siehe, nun steckst du in deinem Unglück, denn du bist ein Bluthund.“ *2.Samuel 16,8*

Und doch wird die Welt, wenn sie die Fehler der Christen sieht, sagen: „Sie sind nicht besser als andere. Sie tun Dinge, die genauso schlimm sind wie die, welche wir tun. Für sie gibt es nicht mehr Hoffnung als für uns.“ Und der Christ selbst, der mehr als jeder andere ein lebhaftes Gespür für die eigenen Unzulänglichkeiten hat, verfällt nur allzu oft denselben verzweifelten Gedanken. Wie oft sagt man: „Ich habe so viele Sünden zu überwinden und bin so schwach, daß es nicht viel nützt, wenn ich es versuche.“ Was ist das anderes, als wenn man von seiner eigenen Seele sagt: „Sie hat keine Hilfe bei Gott“?

Beachten wir die Verwendung des Wortes „Seele“ in diesem Vers. Manche meinen, der Begriff Seele beziehe sich immer auf eine „immaterielle Substanz“, auf etwas, das eine unendliche Existenz hat, aber keine

Person ist. Aber David sprach von denen, die ihm nach dem Leben trachteten, und sagte:

„Viele sagen von meiner Seele: »Sie hat keine Hilfe bei Gott.« Aber Du, HERR, bist ein Schild um mich, bist meine Herrlichkeit und der mein Haupt emporhebt. Ich rufe mit meiner Stimme zum HERRN, und Er erhört mich von seinem heiligen Berg.“ *Psalm 3,3-5*

Kein Teil der Heiligen Schrift wurde ohne einen Zweck geschrieben: „Denn alles, was zuvor geschrieben worden ist, wurde zu unserer Belehrung zuvor geschrieben, damit wir durch das Ausharren und den Trost der Schriften Hoffnung fassen.“ *Römer 15,4*

Wenn wir im Alten Testament lesen, wie wunderbar Gott sein Volk in der Zeit des Kampfes errettet hat, so geschieht dies, damit wir Mut fassen können. Nicht, daß wir uns auf einen physischen Kampf einlassen sollen, bei dem Gott für uns kämpfen wird, sondern daß wir Gottes Macht kennen, um allen zu helfen, die in Not sind.

In *2.Chroniker 20* finden wir einen interessanten Bericht über die Befreiung der Juden von ihren Feinden, die ihnen zahlenmäßig weit überlegen waren. Dies geschah, weil das Volk glaubte und auf den Herrn vertraute.

Die Angelegenheit von Gideon und seinem Heer (*Richter 6+7*) ist ein ähnlicher Fall. Dies waren sichtbare Beweise für Gottes Macht zu erlösen, und sie dienen dazu, uns Vertrauen in solche Verheißungen wie die folgenden zu geben: „Der HERR ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not und kennt die, die auf ihn trauen.“ *Nahum 1,7* „Gott ist treu, der euch nicht versuchen läßt über eure Kraft, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende nimmt, daß ihr’s ertragen könnt.“ *1.Korinther 10,13*

„Ganz ruhig kann ich mich schlafen legen, weil Du mich beschützt, bis ich morgens erwache.“ *Psalm 3,6* Dieser Vers zeigt Gottes ständige Fürsorge für sein Volk. Wie viele von uns gibt es, die sich morgens beim Aufstehen daran erinnern: „Die Güte des HERRN ist’s, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende“ und „sie ist alle Morgen neu“. *Klagelieder 3,22*

Der Widersacher der Seelen will uns vernichten. Wie ein brüllender Löwe geht er umher und sucht, wen er verschlingen kann, und das würde er mit uns sowohl körperlich als auch geistlich tun, denn wenn er unser Leben auslöschen könnte, während wir noch nicht auf das Gericht vor-

bereitet sind, würde er uns dadurch am wirksamsten verschlingen und uns ins ewige Verderben bringen. Daß er das nicht tut, liegt an der ständigen Wachsamkeit Gottes: „Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.“ *Psalm 121,4*

Es ist bemerkenswert, daß David, als er durch Verräter von seinem Thron vertrieben wurde, die nichts anderes im Sinn hatten, als ihm das Leben zu nehmen, sich friedlich hinlegen und schlafen konnte. Die Quelle dieses Friedens ist zu finden in: „Die mit einem festen Sinn umgibst Du mit Frieden, weil sie ihr Vertrauen auf Dich setzen! Vertraut auf den Herrn für immer, denn der Herr ist der ewige Fels.“ *Jesaja 26,3f; NL*

Gott im Sinn zu haben bedeutet, sich an seinem Gesetz zu erfreuen und ihm zu gehorchen (Ps 1,1-3), wie wir lesen: „O daß du auf meine Gebote gemerkt hättest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.“ *Jesaja 48,18*

Die Bibel ist voller Aussagen über den Frieden und die Glückseligkeit derer, die Gott gehorchen. Aber wir mögen einwenden, daß David das Gesetz nicht gehalten hat und daß seine gegenwärtige Not die direkte Folge seiner Sünden war. Das ist wahr, und deshalb sagten viele von seiner Seele, daß es für ihn keine Hilfe bei Gott gäbe.

Wie bereits erwähnt, sind wir oft versucht, dasselbe von uns zu sagen, wenn uns aus irgendeinem Grund unsere Sündhaftigkeit deutlich vor Augen geführt wird. In solchen Zeiten vergessen wir, woran sich David erinnerte: Obwohl kein Mensch vor Gott bestehen kann, wenn er nicht in der Lage ist, sich für sein Verhalten zu verantworten, gibt es doch eine wirksame Vergebung, so daß Er gefürchtet werden kann. „Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst – Herr, wer wird bestehen? Denn bei Dir ist die Vergebung, daß man Dich fürchte.“ *Psalm 130,3f*

David hatte gesündigt, aber er tat Buße, und im Glauben an Gottes Verheißung (siehe Jes 55,7) konnte er so friedlich ruhen, als hätte er nie eine Sünde begangen. Warum sollten wir uns nicht auch so über die Versuchungen des Feindes erheben? Paulus sagt: „Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.“ *Römer 8,31-34*

Mit diesen Texten vor uns, brauchen wir uns nicht über Davids Kühnheit zu wundern, wie sie in *Vers 7* beschrieben wird: „Ich fürchte mich nicht vor vielen Tausenden, die sich ringsum wider mich legen.“

Es gibt zwei Gründe, warum Menschen sich vor einem einfallenden Heer nicht fürchten müssen:

- ❶. Weil sie mit dem Feind im Bunde sind oder die Absicht haben, sich ohne Widerstand zu ergeben.
- ❷. Weil sie stark befestigt und geschützt sind, und so sind sie zuversichtlich, daß sie mit der Hilfe, die sie haben, erfolgreich Widerstand leisten können.

Davids Kühnheit war von der zweiten Art. Viele Menschen halten es für ein Zeichen von Tugend, eine Versuchung herauszufordern, um zu zeigen, wie sie ihr widerstehen können. In dem vorliegenden Fall sehen wir, daß Kühnheit nicht immer im Widerspruch zur Flucht steht. David war auf der Flucht vor seinen Verfolgern, aber er fühlte sich furchtlos im Herrn.

So sollen wir zwar dem Teufel widerstehen, damit er von uns flieht, aber wir sollen nicht nach Gelegenheiten suchen, ihm zu widerstehen. Unser Gebet soll sein: „Führe uns nicht in Versuchung.“ *Matthäus 6,13*

Wir sollen den Ort des Bösen meiden, aber wenn der Feind zu uns kommt, sollen wir ihm energisch widerstehen. Wir dürfen sicher sein, daß er es uns nicht an Gelegenheiten fehlen lassen wird, bei denen er alle Kraft aufbringt, die er nur aufbringen kann.


Im 8. *Vers* stellt David fest, daß das, was der Herr für sein ganzes Volk tun wird, bereits vollbracht ist. Er wird sie erretten und ihre Feinde zerschanden machen. Er vergleicht die Feinde mit gefräßigen Tieren, denen Er die Zähne ausschlägt, um sie unschädlich zu machen: „Auf, HERR, und hilf mir, mein Gott! Denn du schlägst alle meine Feinde auf die Backe und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.“ *Psalm 3,8*

Der Psalm schließt dann passenderweise mit der Anerkennung Gottes als den Urheber der gegenwärtigen und zukünftigen, vollständigen Erlösung. „Bei dem HERRN findet man Hilfe. Dein Segen komme über dein Volk!“ *Psalm 3,9*

ST, 18. Juni 1885

Psalm 5

Worte und Gedanken

 Der Psalmist betete: „Höre auf meine Worte, Herr, und beachte mein Nachdenken.“ *Psalm 5, 1; KJV*

Wie wenige gibt es, die diese Bitte von Herzen aussprechen können? Wer möchte, daß der Herr auf alles hört, was er sagt? Sicherlich nicht jene, die lästern oder vulgäre, nutzlose oder törichte Worte gebrauchen, von denen sie nicht einmal wollen, daß sie ein guter Mensch hört. Doch ob wir wollen, daß Gott unsere Worte hört oder nicht, wir können sicher sein, daß Er sie beachtet, denn der Psalmist sagt: „Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das Du, HERR, nicht schon wüßtest.“ *Psalm 139,4*

Und diese Worte sind aufgezeichnet, denn der Heiland sagt: „Ich sage euch aber, daß die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.“ *Matthäus 12,36f*

Dann ist da noch unser Nachdenken. Das ist noch schlimmer, denn jedes Herz trägt Gedanken in sich, die nie in Worte gefaßt wurden, weil der Einzelne seinen wahren Charakter nicht vor seinen Mitmenschen preisgeben will. Es sind die Gedanken, welche das Maß und den Charakter des Menschen kennzeichnen. „Wie er in seiner Seele berechnend denkt, so ist er.“ *Sprüche 23,7*

Viele Menschen, die sich als aufrechte Christen ausgeben, würden sich als völlig verdorben erweisen, wenn man ihre Gedanken nur offen zur Schau stellen würde. Ob wir nun beten, daß Gott unsere Überlegungen beachtet oder nicht, wir können sicher sein, daß Er es tut, „denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor Ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.“ *Hebräer 4,12f*

Das Herz oder der Verstand des Menschen ist für den Herrn wie ein offenes Buch. Er kennt alle seine Vorstellungen. Und es wird die Zeit kommen, in der nicht nur der Herr, sondern die ganze Welt die Geheimnisse des Herzens lesen kann. Der Apostel sagt, wenn der Herr kommt, wird Er „auch ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen.“ *1.Korinther 4,5*

Das wird die Zeit sein, in welcher derjenige, der jetzt erhöht ist, furchtbar erniedrigt werden wird. Wer ist nun derjenige, der den Herrn bitten kann, seine Überlegungen zu beachten, und der im Gericht nicht zuschanden werden wird? – Es ist derjenige,

- ... der seine Freude am Gesetz des Herrn hat und darüber Tag und Nacht nachdenkt.
- ... dessen Werke dem Herrn anvertraut sind, und dessen Gedanken daher feststehen.
- ... der reinen Herzens ist.

In welchem gesegnetem Zustand befindet sich der Mensch, der sich des Gedankens erfreuen kann, daß der reine und heilige Gott alle seine Gedanken kennt und sie guthießt. Das sollte unser tägliches Gebet sein: „Laß Dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor Dir, HERR, mein Fels und mein Erlöser.“ *Psalm 19,14*

ST, 19. Mai 1887



Zuversicht zu Gott

HERR, frühe wollest Du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu Dir wenden und aufmerken.“ *Psalm 5,3*

Dies schrieb der Psalmist David in der Unschuld und Unversehrtheit seiner Seele. Er hätte nicht so schreiben können, wenn er nicht in der Lage gewesen wäre, wie in Vers 1 zu schreiben: „Höre auf meine Worte, Herr, und beachte mein Nachdenken.“

Der Blick nach oben ist ein Zeichen der Hoffnung und des Mutes und des reinen Gewissens. Das schuldige Kind läßt den Kopf hängen, und der Verbrecher hat Angst, dem Gesetzeshüter ins Gesicht zu sehen. So sagte Esra, als er sich mit seinem Volk identifizierte: „Mein Gott, ich

schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu Dir, mein Gott; denn unsere Missetat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis an den Himmel.“ *Esra 9,6*

Wer aber ein reines Herz hat, wer an Gott denkt und Tag und Nacht über sein Gesetz nachsinnt, der kann aufschauen, nicht im Selbstvertrauen, sondern in der Kraft Christi. David sagt: „Du, HERR, bist der Schild für mich, Du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor.“ *Psalm 3,4*

Wer ein unschuldiges Herz hat, kann aufblicken und wird die Schönheit des Herrn sehen, denn: „Glückselig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen!“ *Matthäus 5,8*

ST, 7. Januar 1889



Wache halten

„HERR, in der Frühe wirst Du meine Stimme hören; in der Frühe werde ich Dir zu Befehl sein und Ausschau halten..“ *Psalm 5,3*

In der revidierten Fassung heißt es: „und will wachen“. Wonach würde er aufschauen und wozu wachen? Offensichtlich nach dem Segen, für den er gebetet hat. Er sagte: „Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat!“ *Psalm 121,1f*

Zu viele Menschen tragen Gott ihre Bitten vor, aber sie halten nicht die Augen offen, so daß sie den Segen nicht sehen, obwohl er ihnen zuteil wird. Der Herr liebt es, wenn die Menschen Ihm die Ehre erweisen, indem sie so handeln, als erwarteten sie, von Ihm zu empfangen, was Er verheißen hat.

PT, Juli 27, 1893



Vertrauen und Frohlocken

„Laß sich freuen alle, die auf Dich trauen; ewiglich laß sie rühmen, denn Du beschirmst sie. Fröhlich laß sein in Dir, die deinen Namen lieben! *Psalm 5,12*

Auch wenn dies von David geschrieben wurde, ist es die Sprache des Heiligen Geistes. Wenn der Herr sagt: „Laßt eine Sache geschehen“, dann ist dies dasselbe wie „Es soll eine Sache geschehen“. Als der Herr sagte: „Es werde Licht“, bedeutete das: „Es soll Licht werden.“ Wenn Er sagt: „Es soll sein“, dann ist es so. Deshalb können wir diesen Psalm so lesen, wie es am Rand der revidierten [KJV-] Fassung steht:

„Alle, die auf Dich trauen, sollen sich freuen; sie sollen immerzu jubeln, weil Du sie beschützt. Auch die, welche deinen Namen lieben, sollen sich an Dir erfreuen.“ Wenn wir uns nicht freuen, ist das ein Beweis dafür, daß wir nicht auf den Herrn vertrauen.

PT, August 16, 1894



Gnade am Morgen

„HERR, frühe wollest Du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu Dir wenden und aufmerken.“ *Psalm 5,4*

Dieser Vers im 5. Psalm ist mehr als eine bloße Feststellung der Tatsache, daß ich am Morgen beten werde. „Frühe wollest Du meine Stimme hören“ ist eine Zusicherung des Heiligen Geistes, daß Gott uns hören wird, wenn wir unsere Stimme zu Ihm erheben. Er hört auf unsere Stimme am Morgen. Hört Er sie? Er spricht auch zu uns seinen Morgengruß. Hören wir auf ihn? „Alle Morgen weckt Er mir das Ohr, daß ich höre, wie Jünger hören.“ *Jesaja 50,4*

Was ist es, das Gott am Morgen hören will? „Laß mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf Dich.“ *Psalm 143,8* „Mein Sohn, bewahre das Gebot deines Vaters und laß nicht fahren die Weisung deiner Mutter. Binde sie dir aufs Herz allezeit und hänge sie um deinen Hals, daß sie dich geleiten, wenn du gehst; daß sie dich bewachen, wenn du dich legst; daß sie zu dir sprechen, wenn du aufwachst. Denn das Gebot ist eine Leuchte und die Weisung ein Licht, und die Vermahnung ist der Weg des Lebens“ *Sprüche 6,20-23*

Jeder Morgen bringt uns eine neue Botschaft der Güte Gottes, mit welcher wir den neuen Tag beginnen können. „Gut ist's, dem HERRN zu danken, und deinem Namen zu lobsingem, du Höchster; am Morgen deine Gnade zu verkünden und in den Nächten deine Treue.“ *Psalm 92,2f*
Das ist offensichtlich das Thema unserer morgendlichen Andacht und

das, was unser Lob und Gebet inspirieren sollte: „Die Gnade des Herrn“. Seine Gnade versichert uns jeden Morgen, daß wir den ganzen Tag über geführt, beschützt, ernährt und bewahrt werden.

„Und in den Nächten deine Treue.“ Wenn wir seine Gnade am Morgen hören, werden wir auch seine Treue in der Nacht mit Sicherheit verkünden, denn alle Ereignisse des Tages werden sie bewiesen haben. Wenn die Dunkelheit hereinbricht und die Gefahren der Nacht kommen, werden wir uns in Frieden niederlegen und schlafen, weil wir wissen, daß Er uns in Sicherheit wohnen läßt, indem wir Ihm uns „als dem treuen Schöpfer anvertrauen“. *1.Petrus 4,19*

PT 5. Januar 1903

Psalm 7

Der gerechte Richterspruch

Wann immer die Güte und Barmherzigkeit des Herrn hervorgehoben wird, um die Sünder zu ermutigen, Ihm zu vertrauen, wird immer jemand den Einwand erheben: „Ja, aber die Bibel sagt, daß Gott jeden Tag über die Bösen zornig ist.“ (Ps 7,12) Die natürliche Auswirkung auf die zweifelnde, zitternde Seele ist natürlich, daß sie zu denken beginnt: „Ich weiß, daß ich böse bin, und deshalb ist Gott zornig auf mich.“ Und dann folgt entweder ein Gefühl der Apathie oder aber es folgen vergebliche Bemühungen, etwas zu tun, um den vermeintlichen Zorn Gottes zu besänftigen. So wird das Ziel des Seelenfeindes erreicht.

Erinnern wir uns daran: „Gott ist Liebe.“ *1.Johannes 4,16* „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß Er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat“, und daß dies ein Opfer von Gott selbst war, denn „das Wort war bei Gott und das Wort war Gott“ und „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber“. *Johannes 3,16; NL Johannes 1,1; 2.Korinther 5,19*

Untersuchen wir die Schriftstelle, in der die Aussage über Gottes ständigen Zorn gegen alle Menschen – „denn alle haben gesündigt“ - zu finden sein soll. *Römer 3,26* Es ist der 7. Psalm, den wir als Ganzes studieren werden. Die Untersuchung wird nebenbei die Gefahr aufzeigen, eine Theorie auf einem einzelnen Text aufzubauen, der aus seinem Zusammenhang herausgelöst ist.

Beim folgenden Zitat der Palme sind wir nicht einer einzigen Übersetzung gefolgt, sondern haben mehrere miteinander kombiniert, um eine möglichst wörtliche und lebendige Wiedergabe des Hebräischen zu erreichen. Wie man sieht, läßt sich der Psalm auf natürliche Weise in sechs Abschnitte unterteilen, von denen der letzte nur aus einem Vers besteht. Der erste Abschnitt zeigt ein Bild von:

❶. *Der vom Feind Verfolgte*

„Herr, mein Gott, zu Dir nehme ich meine Zuflucht; rette mich vor allen, die mich verfolgen, und erlöse mich; damit er meine Seele nicht zerreißt wie ein Löwe, wenn niemand da ist, der sie rettet. *Psalm 7,2f*“

Dies ist der Schrei eines Menschen in höchster Gefahr. Er wird von einem Feind verfolgt, der wie ein wütender Löwe ist, welcher ihn zerreißen wird, wenn er nicht einen sicheren Ort findet. Wir sehen gleich zu Beginn, daß wir den Schrei eines Menschen vor uns haben, der von Satan, dem großen Zerstörer, verfolgt wird, „denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ *1.Petrus 5,8*

In einem vorhergehenden Artikel haben wir einige Texte gelesen, die zeigen, wie sicher Gott in solchen Zeiten der Gefahr eine Zuflucht ist. Der nächste Abschnitt zeigt:

2. Die Ungerechtigkeit des feindlichen Angriffs

„HERR, mein Gott, hab ich solches getan und ist Unrecht an meinen Händen, hab ich Böses vergolten denen, die friedlich mit mir lebten, oder geschädigt, die mir ohne Ursache Feind waren, so verfolge mich der Feind und ergreife mich und trete mein Leben zu Boden und lege meine Ehre in den Staub.“ *Psalm 7,4-6*

Der Löwe schert sich nicht darum, daß seine Beute harmlos ist und ihm keinen Schaden zugefügt hat. Er ist von der Lust am Zerstören erfüllt und tötet, um seine eigene Zerstörungslust zu befriedigen. Ebenso lauert der Teufel den Unschuldigen auf, wie sein Verhalten gegenüber unseren ersten Eltern im Garten Eden zeigt. Der Geist, der vorsätzlich den geistigen Ruin eines unschuldigen Menschen plant, ist rein satanisch. Ein solches Maß an Bosheit ist jedem zuwider, der nicht völlig entwürdigt ist, und so spricht der Psalmist einen

3. Aufruf zum Gericht

„Steh auf, HERR, in deinem Zorn, erhebe Dich wider den Grimm meiner Feinde! Wache auf, mir zu helfen, der Du Gericht verordnet hast, so werden die Völker sich um Dich sammeln; Du aber throne über ihnen in der Höhe!“ *Psalm 7,7f*

Im Lichte des ersten Abschnitts des Psalms gelesen, erscheint dieser Schrei nach Rache nicht so rachsüchtig, wie er dem unvorsichtigen Leser manchmal erscheint. Es ist nicht die Forderung eines Menschen nach Rache an anderen Menschen, die ihm feindlich gesinnt sind, sondern es ist ein Aufruf zum Gericht über den Erzfeind. Außerdem ist er vom Heiligen Geist inspiriert, so daß das Element der menschlichen Leidenschaft nicht in ihn eingeht. Vergleichen wir diesen Abschnitt, ja den ganzen Psalm, mit dem 35. Psalm. In diesem Abschnitt haben wir

das letzte Gericht und seine Folgen kurz vor Augen. Wenn das von Gott befohlene Gericht über die „bösen Geister unter dem Himmel“ vollstreckt wird (Eph 6,12), dann wird das versammelte Volk den Herrn umringen, wenn Er in die Höhe zurückkehrt, um „auf dem Zionsberg und in Jerusalem als König herrschen. Und die Ältesten des Volkes werden seine Macht und Hoheit sehen.“ *Jesaja 24,23*; GN Im nächsten Abschnitt haben wir eine Aussage über

④. *Die Gewißheit des Gerichtes*

„Der HERR ist Richter über die Völker. Schaffe mir Recht, HERR, nach meiner Gerechtigkeit und Unschuld! Laß der Gottlosen Bosheit ein Ende nehmen, aber die Gerechten laß bestehen; denn du, gerechter Gott, prüfest Herzen und Nieren. Gott ist der Schild über mir, er, der den frommen Herzen hilft. Gott ist ein gerechter Richter und ein Gott, der täglich strafen kann. Wahrlich, wieder hat einer sein Schwert gewetzt und seinen Bogen gespannt und zielt. Doch sich selber hat er tödliche Waffen gerüstet und feurige Pfeile bereitet.“ *Psalm 7,9-14*

Haben wir hier auch nur ein wenig Selbstgerechtigkeit? – Nein, denn der Herr sagt von seinem Volk: „Ihre Gerechtigkeit kommt von Mir.“ *Jesaja 54,17*

Denken wir daran, daß dies das Gebet eines Menschen ist, der seine Zuflucht zu Christus genommen hat, und „ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! Das alles aber kommt von Gott.“ *2.Korinther 5,17f*

Die Aufrichtigkeit, die in einem solchen Menschen ist, ist die Aufrichtigkeit Gottes, und danach würde der Psalmist beurteilt werden. Wer Gott zu seiner Zuflucht macht, kann ohne Furcht auf die Gerichte schauen, denn er ist an dem Ort, von dem sie kommen, so daß sie nicht auf ihn fallen können. In diesem Abschnitt findet sich der Vers, der in der gängigen Version wiedergegeben wird: „Gott ist ein gerechter Richter, der die Bösen täglich bestraft.“ *Ps 7,12*; NL

Die kursiv gedruckten Worte zeigen jedoch, was von den Übersetzern hinzugefügt wurde. Selbst wenn wir den Text so nehmen, wie er in der gewöhnlichen Version steht, gibt es keine Schwierigkeiten, da wir sehen, daß „die Bösen“ nicht Sünder auf Bewährung sind, sondern der Teufel und alle seine Heerscharen, sowohl von Engeln als auch von Menschen, die sich ihm verkauft haben, um die Frommen zu verfolgen.

„Gott ist ein gerechter Richter und ein Gott, der täglich zürnt.“ *Psalm 7,12*
Ist das nicht gut? Ist es nicht tröstlich zu wissen, daß wir nicht allein gelassen und vergessen sind, daß die Bemühungen des Feindes, uns zu vernichten, den Zorn des mächtigen Gottes erwecken? Selbst wenn Satans Wut durch Menschen wirkt, die keine Furcht vor Gott haben, so dürfen wir wissen, daß Gott sie als gegen Ihn gerichtet betrachtet. Und so ist es auch, wenn wir bei Ihm Zuflucht suchen. Er macht unsere Sache zu seiner eigenen.

Als die Kinder Israels nach Kanaan zogen, kamen die Amalekiter heraus, um gegen sie zu kämpfen, aber in Wirklichkeit ging es darum, gegen Gott zu kämpfen. In *2.Mose 17,16* lesen wir: „Weil die Hand der Amalekiter gegen den Thron des Herrn ist, darum ist der Herr gegen Amalek.“ KJV Randbemerkung

5. *Selbstzerstörung*

Im letzten Abschnitt des Psalms, den wir gerade betrachtet haben, gibt es eine offensichtliche Anspielung auf die Gottlosen und die Worte: „wenn sie nicht umkehren“. *Psalm 7,13*; GN Wenn der Gottlose sich nicht bekehrt, hat Gott für ihn die Werkzeuge des Verderbens vorbereitet. Lies *Hioab 38,22+24*.

Im folgenden Abschnitt haben wir eine Beschreibung des Verfolgers, eine Aussage, die zeigt:

6. *Die Gerechtigkeit seiner Bestrafung*

„Siehe, er hat Böses im Sinn, mit Unrecht ist er schwanger und wird Lüge gebären. Er hat eine Grube gegraben und ausgehöhlt – und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unrecht wird auf seinen Kopf kommen und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen. Siehe, er plagt sich mit Ungerechtigkeit, und er hat Unheil gezeugt und Falschheit hervorgebracht. Er machte eine Grube und grub sie. Und er wird in die Grube fallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf sein Haupt fallen. Und auf seinen eigenen Scheitel wird seine Gewalttat fallen.“ *Psalm 7,15-17*

Im Gericht wird es sich zeigen, daß Gott makellos ist. Er ist Liebe, und doch gibt es Strafe für die Bösen, und „gieriges Feuer, das die Widersacher verzehren wird“. *Hebräer 10,27*

Und das ist so, weil Er Liebe ist. Wir können jetzt nicht auf weitere Einzelheiten eingehen, sondern nur die Aufmerksamkeit auf die offensichtliche Tatsache zu lenken, daß es weder ein Zeichen von Liebe noch von

Gerechtigkeit wäre, wenn Gott zuließe, daß die Bösen die Unschuldigen vernichten.

Aber wir sollten nicht vergessen, daß alle Strafe, die ein böser Mensch jemals erhalten wird, nur die ist, welche er sich selbst auferlegt und die er hätte vermeiden können, wenn er gewollt hätte. „Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufst dir selbst Zorn an auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden geben wird nach seinen Werken.“ *Römer 2,4-6*

So lesen wir im letzten Teil des ersten Kapitels der Sprüche, daß die Gottlosen in ihrem Verderben nur „essen von den Früchten ihres Wandels“. *Sprüche 1,31* Alle, die den Herrn hassen, lieben den Tod: „Wer aber gegen Mich sündigt, tut seiner eigenen Seele Unrecht; alle, die Mich hassen, lieben den Tod.“ *Sprüche 8,36*

Die Gottlosen erhalten also nur das, was sie selbst erarbeitet haben; sie werden in ihrem eigenen Netz gefangen und fallen in die Grube, die sie für andere graben. Wer den Fluch liebt, wird ihn erhalten, denn Gott wird jedem Menschen das geben, woran er am meisten Freude hat. Der letzte Abschnitt ist:

7. Die Zuschreibungen des Lobes

„Ich danke dem HERRN um seiner Gerechtigkeit willen und will loben den Namen des HERRN, des Allerhöchsten. *Psalm 7,18*

Und so finden wir, wie wir es immer tun werden, daß der Teil der Schrift, den Satan benutzt, um die Menschen zu entmutigen, gerade derjenige ist, der ihnen Trost spendet. Wenn wir seine Machenschaften nicht übersehen und die Güte Gottes nicht verkennen, werden wir wissen, daß wir einen Text, der uns von Gott fernzuhalten scheint, nicht verstehen, und wir werden ihn mit dem Gebet studieren, daß der Heilige Geist uns die Wahrheit lehrt, wie sie in Jesus ist.

PT, November 9, 1893

Psalm 8

Die Herrlichkeit des Herrn

„**H**ERR, unser Herrscher, wie berühmt ist dein Name in aller Welt!
„ Ja, auch am Himmel zeigst Du deine Größe und Herrlichkeit.“

Psalm 8,2; NGÜ

Das erste Vorkommen des hebräischen Wortes „oben“ in diesem Text befindet sich in *1.Mose 1,2*: „Es lag Finsternis *auf* der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte *über* den Wassern.“ In der SCHLACHTER 2000 lautet der Text: „... der Du deine Hoheit *über* die Himmel gesetzt hast!“

Beide Übersetzungen sind korrekt, denn das ursprüngliche Wort hat die Bedeutung von: nahe, über, auf, gegen. Die Herrlichkeit Gottes ist weit über allen Himmeln, aber sie ruht auf ihnen. Eines lehrt der Text, nämlich, daß die Herrlichkeit, die in den Himmeln leuchtet, die Herrlichkeit Gottes ist. Die neueste Übersetzung, die POLYCHROME, gibt den Vers [Ps 8,2] so wieder: „Wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde! Und in den Himmeln, wie leuchtet deine Herrlichkeit!“

„Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes und das Weltall erzählt von den Werken seiner Hand.“ *Psalm 19,2; DBU* Es gibt keine wirkliche Herrlichkeit im Himmel oder auf Erden außer der Herrlichkeit Gottes, denn Er ist der einzige wirkliche König im Universum und der einzige, der Macht hat. Er ist „das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit“. *Matthäus 6,13* Alles gehört Ihm, ganz gleich, wie viel jemand anderes beansprucht oder wie wenig Er in seinen Werken anerkannt wird. Die Himmel haben sich nicht selbst erschaffen, und sie erzeugen auch nicht ihr eigenes Licht.

„Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es wurde Licht.“ *1.Mose 1,1-3* Finsternis – absolute Finsternis, ohne einen Hauch von Licht, lag über allen Dingen, als sie erschaffen wurden. Während die Erde im Chaos versank, war der Himmel dunkel: „Ich schaute zur Erde - doch siehe, sie war wüst und leer! und zum Himmel - aber sein Licht war verschwunden!“ *Jeremia 4,23*

Wir wissen also, daß das Licht nicht von einer geschaffenen Sache ausgeht. Das Leuchten des Himmels zeigt nur die Vorzüge Dessen, der Licht ist und in dem es keine Finsternis gibt. Aber die Finsternis war für Gott keine Finsternis. „Auch die Finsternis ist nicht finster vor Dir, die Nacht leuchtet vor Dir wie der Tag, die Finsternis wäre wie das Licht.“ *Psalm 139,12*; NeÜ Er ist Licht, und der Eingang seines Wortes gibt Licht, als Er also sein Wort in die Finsternis sandte, erstrahlte sofort Licht.

Lichtkörper

Obwohl es eine Tatsache ist, daß keiner der Himmelskörper aus sich selbst heraus Licht entwickelt, ist es dennoch wahr, daß sie Lichtkörper sind. Das Licht existierte, wie wir gesehen haben, schon vor der Entstehung der Sonne: „Und Gott sah das Licht an: Es war gut.“ *1.Mose 1,4*; GN

Das war am ersten Tag, und erst am vierten Tag wurde die Sonne zu einem Licht gemacht. Auf irgendeine Weise, die nur der Schöpfer begreifen kann, wurden Dinge, die vorher dunkel waren, zu Licht. Sie wurden nicht nur angestrahlt, sondern selbst zum Leuchten gebracht. Sie erzeugen kein Licht, aber sie strahlen das Licht aus, das schon vor ihrer Entstehung vorhanden war. Obwohl sie an sich nichts als Finsternis sind, sind sie in Wirklichkeit Körper aus Licht.

Als letztes von allen Werken Gottes wurde der Mensch geschaffen und mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt und über die Werke, die Gottes Hände erschufen, gesetzt. „Was ist der Mensch, daß Du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, daß Du auf ihn achtest? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel; mit Herrlichkeit und Ehre hast Du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände gemacht; alles hast Du unter seine Füße gelegt: Schafe und Rinder allesamt, dazu auch die Tiere des Feldes; die Vögel des Himmels und die Fische im Meer, alles, was die Pfade der Meere durchzieht.“ *Psalm 8,4-9*

Der Mensch wurde aus dem Staub der Erde gemacht und hatte an sich nicht mehr Herrlichkeit als der Staub, der noch auf der Erde war; dennoch schuf Gott ihn nach seinem Bild, krönte ihn „mit Herrlichkeit und Ehre“ und ließ ihn über die Werke seiner Hände herrschen.

Da Gott Licht ist, war es nur natürlich, daß das Wesen, welches sein Stellvertreter auf Erden sein sollte, seine Herrlichkeit tragen sollte, sogar in einem höheren Maße als die Himmel, über welche ihm die Herrschaft gegeben wurde. „Wir sind sein Werk“, gleichwie die Himmel, und

sind zu seiner Ehre geschaffen. *Epheser 2,10* Derjenige, der die Himmelskörper zu Lichtkörpern gemacht hat, konnte auch ihren Herrn leicht zu einem Lichtträger machen. Das sehen wir jetzt nicht mehr, „denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten“. *Römer 3,23*

Durch die Sünde hat der Mensch die Herrschaft und auch die Herrlichkeit verloren; aber „die frühere Herrschaft“ soll noch wiederhergestellt werden. *Micha 4,8* Und dazu hat Gott uns auserwählt, „ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk“ zu sein, „damit ihr die Tugenden Dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht“. *1.Petrus 2,9*

Es ist daher offensichtlich, daß „in den kommenden Zeitaltern“ das Volk Gottes wie am Anfang mit Seiner Herrlichkeit gekrönt werden wird. *Epheser 2,7* Dies geht eindeutig aus folgender Tatsache hervor: „Wir sehen Jesus, der eine kurze Zeit eine niedrigere Position als die Engel eingenommen hat. Weil Er den Tod erlitt, ist Er jetzt mit herrlichem Glanz und mit Ehre ausgezeichnet. Ja, Er hat als unübersehbaren Ausdruck der bedingungslosen Gnade Gottes für alle Menschen den Tod auf sich genommen. Es war genau richtig, daß Er, durch den alles besteht und auf den hin alles ausgerichtet ist, durch das Erdulden der Leiden zur Vollkommenheit heranreife, und daß Er, der so ihre Erlösung bewirkt hat, dabei ganz viele Söhne und Töchter in Gottes herrlichen Glanz hineinführte.“ *Hebräer 2,9f*, DBU

Jesus ist der zweite Adam. Als Mensch, der in jeder Hinsicht den anderen Menschen gleicht (*Heb 2,14-17*), hat Er die Herrschaft zurückgewonnen, welche der erste Adam verloren hatte, und so ist Er, wie Adam es war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Diese Herrlichkeit ist eine Herrlichkeit, die den Glanz der Sonne übertrifft.

Gott offenbart sich im Fleisch

„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ *Johannes 1,14*

Gleich zu Beginn seines Wirkens verwandelte Jesus in Kana in Galiläa Wasser in Wein „und ließ seine Herrlichkeit offenbar werden“. *Johannes 2,11* Merken wir uns folgendes: Er *offenbarte* seine Herrlichkeit. Die Herrlichkeit war die ganze Zeit über da, nur verhüllt. So auch auf dem Berg mit Petrus, Jakobus und Johannes: „Und Er wurde vor ihnen ver-

klärt, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.“ *Matthäus 17,2*

Das Licht schien nicht auf Ihn, sondern es ging von Ihm aus. Jesus war auf der Erde ein gewöhnlicher Mensch, der sich durch nichts in seinem Aussehen von anderen Menschen unterschied. „Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; wir sahen Ihn, aber sein Anblick gefiel uns nicht.“ *Jesaja 53,3* Und doch war Er voll von der Herrlichkeit Gottes. Diese Herrlichkeit war in Form von Gnade und Wahrheit; sie manifestierte sich in guten Werken und freundlichen Taten. Er war die Herrlichkeit Gottes, welche die Herrlichkeit eines vollkommenen Charakters ist.

Christus sagte von seinen Jüngern: „Und Ich habe die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, ihnen gegeben.“ *Johannes 17,22* Wenn Christus durch den Glauben im Herzen wohnt, sind wir gestärkt mit Kraft durch den Geist Gottes, nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit (Eph 3,16f).

Wenn das Bild Gottes im Menschen durch das Innewohnen des Geistes erneuert wird, dann wird die Herrlichkeit Gottes offenbart, aber nicht in einer Form, welche die Augen der Welt anspricht, die von dem angezogen werden, was bunt ist und blendet.

Den Weg vorbereiten

„Eine Stimme ruft: »Baut dem Herrn eine Straße durch die Wüste. Ebnet unserem Gott einen Weg durch die Steppe. Jedes Tal soll aufgeschüttet und jeder Berg und Hügel eingeebnet werden. Das Unebene soll gerade und das Hügelige eben werden. Dann wird die Herrlichkeit des Herrn offenbar und alle Menschen werden sie sehen. Dies hat der Herr beschlossen!“ *Jesaja 40,3-5; NL*

Dieses ist die Vorbereitung auf das zweite Kommen Christi. Das Einzige, was sein sofortiges Kommen verhindert, ist der Mangel an Vorbereitung seitens der Menschen. Der Weg des Herrn wird also durch seinen Vorläufer vorbereitet: „Und er wird vor Ihm hergehen im Geist und in der Kraft Elias, um die Herzen der Väter umzuwenden zu den Kindern und die Ungehorsamen zur Gesinnung der Gerechten, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten.“ *Lukas 1,17*

Der Weg Gottes muß in den Herzen seines Volkes vorbereitet werden. Diese Vorbereitung ist die Demütigung des Herzens, die Erkenntnis, daß alles Fleisch Gras ist, und alles Gute darin ist wie die Blume auf dem Felde (*Jes 40,6*). Wenn das Herz so erniedrigt ist, wird der Weg für den Herrn bereitet, sich zu offenbaren. Gott aber ist Licht, so daß seine

Herrlichkeit offenbar wird, wenn Er auf dem Weg erscheint. Dieser Weg ist in seinem Volk; so soll die Herrlichkeit des Herrn in den Herzen und im Leben der Menschen offenbart werden, und alle sollen sie dort sehen, auch wenn sie sie nicht als Gottes Herrlichkeit erkennen. Einige werden sie jedoch sehen und sich an dem Licht erfreuen.

„Nicht uns, o HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Gnade und Treue willen!“ *Psalm 115,1* Die Himmel erheben keinen Anspruch auf sich selbst, folglich zeigen sie Gottes Herrlichkeit und sind selbst Herrlichkeit. Wenn wir also bereit sind, uns selbst aus dem Blickfeld zu nehmen, zu bekennen, daß wir nichts sind und keinen Anspruch auf Auszeichnung erheben, können auch wir „mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit loben“. *Epheser 1,12*; NL

Die Herrlichkeit wird sich in guten Werken manifestieren, die Gott in uns vollbringt, und sie wird nichts sein, was die Menschen zu uns hinzieht. „Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, daß wir Ihm gleichgestaltet sein werden, wenn Er offenbar werden wird; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.“ *Johannes 3,2*

Welch ein wunderbarer Gedanke, daß diese armen, gebrechlichen, sterblichen Körper mit dem Glanz des Himmels erstrahlen sollen. Aber so ist es: „Wir haben unser Bürgerrecht im Himmel. Von dort her erwarten wir auch unseren Retter und Herrn Jesus Christus. Er wird unseren armseligen vergänglichen Leib verwandeln, so daß er dann seinem verherrlichten Körper entsprechen wird. Das geschieht mit der Kraft, in der Er sich alle Dinge unterwerfen kann.“ *Philipper 3,20f*; NeÜ

Wenn Christus kommt, „dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reich ihres Vaters“. *Matthäus 13,43* „Und die Verständigen werden leuchten wie der Glanz der Himmelsausdehnung, und die, welche die Vielen zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ *Daniel 12,3* Wahrlich, „was wir in der gegenwärtigen Zeit noch leiden müssen, fällt überhaupt nicht ins Gewicht im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns zgedacht hat und die Er in der Zukunft offenbar machen wird.“ *Römer 8,18*

Warum wird uns von dieser wunderbaren Herrlichkeit erzählt? Ist es nur, damit wir uns zu dieser Enthüllung beglückwünschen können, die wir eines Tages erleben werden? – Weit gefehlt, denn wenn diese Herrlichkeit offenbart wird, werden wir uns ihrer im einzelnen genauso we-

nig bewußt sein wie jetzt. Jeder wird die Herrlichkeit der anderen sehen und sich an ihrem Anblick erfreuen, aber wie Mose wird er nicht wissen, daß sein eigenes Gesicht Lichtstrahlen aussendet (2.Mo 34,19). Es ist zu unserer Ermutigung geschrieben.

Beachten wir folgendes: Die Herrlichkeit soll in uns offenbart werden; die Gerechten sollen aufleuchten. Gott erzählt uns von der zukünftigen Herrlichkeit, damit wir wissen, was Er uns in dieser Zeit schenkt. Es ist die Kraft, durch die wir überwinden sollen; denn Kraft ist Herrlichkeit. Jesus Christus wurde durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt (Röm 6,4), aber es war das Wirken der mächtigen Kraft Gottes (Eph 1,19f), und dieselbe Kraft wirkt in allen, die glauben.

Daß Herrlichkeit Macht ist, wird in dem Artikel „Die Frucht des Lichts“² ausführlicher dargestellt, und die Macht, die Gott uns im Kampf mit der Sünde gibt, ist „nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit“. *Epheser 3,16*

Die Macht und die Herrlichkeit, welche der Himmel offenbart, ist nur ein Teil dessen, was Gott uns jetzt durch seinen Geist schenkt. „Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.“ *2.Korinther 3,18*
„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns.“ *2.Korinther 4,7*

PT, 11. August 1898



Der Wert des Lobes

Lobpreis, das stärkste Argument

Nach der Heiligen Schrift ist das stärkste Argument gegenüber jeden Widerstand gegen die Wahrheit Gottes der Lobpreis. Das geht aus dem 8. Psalm klar hervor:

„HERR, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der Du deine Hoheit gelegt hast auf den Himmel! Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast Du Macht gegründet wegen deiner Bedränger, um zum Schweigen zu bringen den Feind und den Rachgierigen.“ *Psalms 8,2f*

² Dieser Artikel steht im Buch *Das ewige Evangelium*. Er befindet sich im Abschnitt „Verwandte Artikel“ dieses Buches.

Aus dem Mund von Säuglingen und Kleinkindern kommt eine Kraft, die ausreicht, den Feinden des Herrn das Maul zu stopfen. Aber kleine Kinder können nicht streiten und diskutieren. Wenn sie es versuchen, ist ihre Argumentation schwach, und die Wirkung ist schmerzhaft, weil es für sie unnatürlich und unangebracht ist. Was kommt natürlich aus dem Mund von Kindern? – Lob, freudiges Lob und Freude. Das ist anständig und die Kraft, die den Mund der Feinde zum Schweigen bringen kann.

Dies ist nicht nur unsere Schlußfolgerung. Wir haben die Worte des Herrn dafür. Als die Kinder im Tempel riefen, während Jesus nach seinem triumphalen Einzug in Jerusalem in den Tempel eintrat, und sie sagten, „Hosianna dem Sohn Davids“, und die Priester sich darüber ärgerten, sprach Jesus zu ihnen: „Habt ihr nie gelesen (Ps 8,3): »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast Du dir Lob bereitet.«?“ *Matthäus 21,9+16* Wir haben also Christus selbst als Autorität für die Aussage, daß die „Kraft“, die im 8. Psalm erwähnt wird, der Lobpreis ist.

Es ist schwierig, ein Argument zu formulieren, auf das ein kluger Mensch nicht eine plausible Antwort geben kann, eine Antwort, die zumindest plausibel genug ist, um seinen Rückzug zu decken. Aber wer kann schon ein Argument gegen den Lobpreis vorbringen? Darauf gibt es nichts zu erwidern. Sogar der Zorn des Feindes gegen die Wahrheit und den, der sie vertritt, kann bis zu einem gewissen Grade besänftigt werden, denn „eine linde Antwort stillt den Zorn“. *Sprüche 15,1*

Dann laßt uns das Argument des Lobes mehr und mehr gebrauchen. Ja, laßt uns lernen, es zu gebrauchen, um alles andere auszuschließen: „Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster.“ *Psalms 92,2*

„Lobet den HERRN! Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, Ihn loben ist lieblich und schön.“ *Psalms 147,1*

„Sie sollen dem HERRN danken für seine Gnade und für seine Wunder an den Menschenkindern; sie sollen Ihn erheben in der Versammlung des Volkes und Ihn rühmen im Rat der Ältesten!“ *Psalms 107,31f*

Wer darf den Herrn loben?

Welch seltsame Frage! mögen manche sagen. Ja, es ist eine seltsame Frage, aber keine unnötige, denn es gibt viele arme Seelen, die es nicht wagen, den Herrn zu loben, weil sie meinen, sie seien nicht gut genug dafür. Sie beten zum Herrn, so gut sie es können, und sie haben den aufrichtigsten Wunsch, Ihm zu dienen, aber sie wagen es nicht, Ihn zu

loben. Nun, ein Satz genügt, um die Frage zu beantworten, die wir gestellt haben, und der lautet: „Alles, was Odem hat, lobe den HERRN!“
Psalm 150,6

Darf das arme, unwürdige Volk den Herrn loben? – Nein, nicht *dürfen*; das ist zu schwach; sie *müssen*. Wenn du darauf bestehst, die Worte „Alles, was Odem hat, lobe den HERRN!“ als bloße Erlaubnis zu betrachten und nicht als das Gebot, das es ist, dann lies: „Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset Ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja!“ *Psalm 117*

„Halleluja“ bedeutet „Lobt Jahwe!“ Gerade die Heiden, die bösesten Menschen der Welt, werden aufgefordert, den Herrn zu loben. Und warum nicht? – Sie sind diejenigen, die es am meisten nötig haben, den Herrn zu loben. Je böser ein Mensch ist, desto notwendiger ist es, daß er den Herrn lobt.

Wenn die Heiden den Herrn lobten, wären sie sofort keine Heiden mehr. Lobpreis ist Anbetung, und wer den Herrn anbetet, ist gerecht. Deshalb richtet sich das Gebot besonders an die Unwürdigen und Gottlosen: „Lobt den Herrn!“ Die anderen tun es bereits.

Erlösung und Lobpreis

Im letzten Vers des 50. *Psalms* lesen wir folgende Worte des Herrn: „Wer Dank opfert, der ehrt Mich, und wer seinen Weg recht ausrichtet, dem zeige Ich das Heil Gottes!“

Natürlich weiß der Leser, daß das Wort „Gespräch“, wie es in der KJV üblicherweise verwendet wird, „Weg, Lebensweise“ bedeutet [wie in den deutschsprachigen Übersetzungen]. Aber es gibt noch mehr über diesen Vers zu sagen. Der hebräische Text enthält nicht annähernd so viele Wörter wie der englische, und wenn man nur die Wörter aus dem Hebräischen ohne Zusätze übersetzen würde, ergäbe sich der Text, wie er am Rand der revidierten KJV-Fassung angegeben ist, nämlich: „Wer Lob opfert, der verherrlicht Mich und bereitet einen Weg, damit Ich ihm das Heil Gottes zeige.“³

Hier haben wir also eine Antwort auf die Frage: „Was muß ich tun, um gerettet zu werden?“ Die Antwort lautet: „Lobe den Herrn.“ Und was dann? – Wer anfängt, den Herrn zu loben, und Ihn immer weiter lobt,

³ Luther: „Wer Dank opfert, der preiset Mich, und da ist der Weg, daß Ich ihm zeige das Heil Gottes.“

wird Tag für Tag und für immer gerettet, so sicher wie die Sonne am Himmel scheint oder wie Gott lebt. Laßt uns sehen, wie das sein kann; es ist nicht schwer zu verstehen.

Wer dem Herrn dankt und Ihn lobt, sündigt doch nicht gegen Ihn, oder? Man kann den Herrn nicht loben und gleichzeitig seinen Namen lästern oder in irgendeiner Weise geringschätzig über Ihn sprechen. Diese bloße Feststellung beweist es: Wer den Herrn lobt, dient Ihm. Die höchsten Engel im Himmel tun nicht mehr als dies. Die Lebewesen, die Gott am nächsten sind und zu seinem Thron gehören, „hatten keine Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.“ *Offenbarung 4,8*

Lobpreis – die natürlichste Sache der Welt

Daß Lobpreis die Erlösung bringt, wird uns noch deutlicher vor Augen geführt, wenn wir an diese Phase des Themas denken: Lobpreis ist die einfachste und natürlichste Sache der Welt. Wenn alle Menschen, auch die gottlosen Menschen, sich in Übereinstimmung mit ihrem eigenen Standard der allgemeinen Höflichkeit verhalten würden, so würden sie den Herrn ständig loben und wären gerettet.

Es ist allgemein anerkannt, daß ein Mensch, der ein Geschenk erhält, dem Geber danken sollte. Der böseste Mensch, derjenige, der am meisten gegen den Namen Gottes wettet, wird dir danken, wenn du ihm einen Gefallen tust. Gib einem Ungläubigen ein Buch, das er zu lesen wünscht, oder beantworte seine Frage nach dem richtigen Weg, und er wird dir danken. Wenn er morgens zum Frühstück kommt und einen Strauß frischer Blumen auf seinem Tisch vorfindet, wird sein erster Gedanke sein, zu fragen, wer sie ihm geschenkt hat, und sein nächster wird sein, demjenigen zu danken, der so freundlich an ihn gedacht hat.

Jeder Mensch wird dies tun, und es gibt niemanden, der es nicht als eine grobe Verletzung der Höflichkeit empfinden würde, wenn er die ihm erwiesene Gunst nicht anerkennen würde.

Nun gut, jeder soll einfach konsequent sein. Er soll nicht differenzieren und für einige Dinge danken, für andere aber nicht. Vor allem soll er es nicht so handhaben, daß er für kleine Dinge zwar „Danke“ sagt, aber für die größten Gnadenerweise kein Wort herausbekommt. – „Natürlich nicht! Wer wäre schon so töricht?“

Schauen wir genauer: Du kommst an den Tisch und findest Essen. Wie ist es dorthin gekommen? Die gute Hausfrau hat es dort hingestellt,

gewiß, aber sie hat es nicht gemacht. Kein Mensch auf Erden könnte ein Getreidekorn herstellen. Kein Mensch kann Früchte aus dem Boden wachsen lassen. Alles, was ein Mensch tun kann, ist, es zu beobachten. Gott ist es, der „Gras wachsen [läßt] für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brot aus der Erde hervorbringst“. *Psalm 104,14* „Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.“ *Psalm 145,16*

Ist es schicklich, diese Dinge ständig aus der Hand des Herrn zu nehmen und Ihm nie dafür zu danken? – Es ist ein großer Segen oder eine große Gunst, um dieses Wort zu verwenden, atmen zu können. Wenn du noch nie darüber nachgedacht hast, wirst du es merken, wenn du in einen engen Raum kommst, in dem die Luft fast verbraucht ist, oder wenn deine Lungen so voll sind, daß du nicht ohne Schmerzen atmen kannst.

Woher bekommst du nun deinen Atem? – Du stellst die Luft nicht her; dein Nachbar stellt sie dir nicht zur Verfügung. Sie kommt regelmäßig und kontinuierlich, ohne daß du darüber nachdenkst. Sie kommt, wenn du schläfst und nicht in der Lage bist, an sie zu denken. Es ist dein Leben, das Notwendigste auf der Welt, und doch bekommst du es umsonst, absolut kostenlos. Ist es nicht wert, dafür zu danken?

Und dann ist da noch das Licht; du könntest nicht ohne auskommen. Es ist das Leben. Jeden

Tag kommt es neu. Ist es konsequent, demjenigen, der dir eine Blume schenkt, „Danke“ zu sagen, aber demjenigen, der das Licht, die Luft und



die Feuchtigkeit schafft, die sie wachsen lassen, kein Dankeswort zu sagen? Sei einfach ehrenhaft und gerecht. Geht mit Gott so gerecht um und behandelt Ihn ebenso höflich, wie eure Mitmenschen.

„So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: ... Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.“ *Römer 13,7* Beginne mit dem Ersten, was du hast, und danke dem, der es dir gibt, und tue so mit allem, was du bekommst, dann wirst du ein vollkommener Mensch sein. Das ist doch ein fairer Vorschlag, nicht wahr? Alles, was von dir verlangt wird, ist, daß du die übliche Höflichkeit an den Tag legst und dich für alles, was du bekommst, un-voreingenommen bei demjenigen bedankst, der es dir gibt. Wenn du das tust, werden dein Mund und dein Herz ständig mit Lob für den Herrn erfüllt sein, Der „doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.“ *Apostelgeschichte 17,25*

Wenn du einmal anfängst, wirst du genug Dinge finden, für die du dankbar sein kannst. Hör nicht auf, zu danken, bis du alles ausgeschöpft hast, wofür du dankbar sein kannst.

Denke daran, daß es nicht genügt, einem Menschen einmal für einen Gefallen gedankt zu haben, wenn er ihn wiederholt. Wenn er etwas zweimal für dich tut, solltest du ihm beim zweiten Mal genauso danken wie beim ersten Mal. Wenn er nicht müde wird, den Gefallen zu wiederholen, sollten wir nicht müde werden, ihm dafür zu danken. Die Gabe des Lebens und des Lichts und des Atmens und aller Dinge ist unaufhörlich, und deshalb muß auch die Danksagung unaufhörlich sein.

Ich werde dich nicht dazu drängen, dies von Herzen zu tun. Egal, wie du dich dabei fühlst, erkenne einfach den Herrn in seinen Gaben an und hab die Fähigkeit, Ihm für das zu danken, was du von Ihm erhältst. Tu dies, und die Größe der von Ihm empfangenen Gaben wird sich immer mehr in deinem Geist einprägen, so daß dir der Dank bald von selbst kommt und du nicht mehr aufhören kannst.

Dann wird alles gut mit dir, denn wenn du anerkennst, daß du jeden Atemzug, den du atmest, von Ihm bekommst, wirst du erkennen, daß Er dein Leben ist, und dieselbe Regel der Fairneß, die dich dazu gebracht hat, Ihm für das zu danken, was Er gibt, wird dich dazu führen, Ihm zu erlauben, sein eigenes Leben zu kontrollieren. „Gedenke an Ihn in allen deinen Wegen, so wird Er dich recht führen.“ *Sprüche 3,6*

Wenn Gott deine Schritte auf seine Weise lenkt, wird dein Weg richtig sein, denn: „Gottes Wege sind vollkommen.“ *Psalms 18,30*

O, betet den König an,
der über alles herrlich ist!
Und besingt dankbar seine Macht
und seine Liebe;
Unseren Schild und Beschützer,
den Alten der Tage,
Gekleidet in Pracht
und umgürtet mit Lob.
Deine großzügige Fürsorge,
welche Zunge kann davon erzählen?
Sie atmet in der Luft,
sie leuchtet im Licht;

ROBERT GRANT: *O Worship the King*, 1833

Sie strömt von den Hügeln,
sie steigt hinab in die Ebene,
Und destilliert sanft im
Tau und im Regen.
Schwache Kinder des Staubs,
und schwach wie gebrechlich.
Wir vertrauen auf Dich
und finden nicht, daß Du versagst;
Deine Barmherzigkeit, wie zart,
wie fest bis ans Ende!
Unser Schöpfer, Beschützer,
Erlöser und Freund!

PT, April 28, 1898



Kraft durch Schwachheit

„Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast Du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, daß Du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.“ *Psalm 8,3*

Wahrlich, unser Gott ist ein großer Gott. Seine Macht ist so groß, daß Er über die vereinten Kräfte aller seiner Feinde lachen kann (vgl. Ps 2,4); und wenn Er gegen sie vorgeht, um sie zu verwirren, wendet Er Mittel an, die ihre Schande vollkommen machen.

Wäre Er mit der ganzen Pracht und Majestät seiner unendlichen Macht gegen sie vorgegangen, könnten sie sagen: „Wir haben gut daran getan, uns gegen eine solche Übermacht überhaupt zu behaupten; unsere Niederlage ist gewiß keine Schande.“ Aber wenn Er sie durch die Macht, welche Er durch ein Baby ausüben kann, in die Flucht schlägt, wird ihnen für immer der Mund gestopft.

Und hier ist der Trost für den kämpfenden, zitternden Christen: Wenn Gott alle seine Feinde durch Säuglinge und Kleinkinder zum Schweigen bringen kann, wie groß muß dann unsere Erlösung sein, wenn Er die Himmel neigt und herabkommt, um uns zu helfen, und in seiner Herrlichkeit am Himmel reitet: „HERR, neige deinen Himmel und fahre herab; rühre die Berge an, daß sie rauchen.“ *Psalm 144,5* „Es ist kein Gott wie der Gott Jeschuruns, der am Himmel daherfährt dir zur Hilfe und in seiner Hoheit auf den Wolken.“ *5.Mose 33,26*

Vergleiche *Psalm 8,3* mit *Matthäus 21,16*. Im ersten heißt es: „Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast Du eine Macht zuge richtet“, und die andere, von Christus wiedergegebene, lautet: „... hast Du Dir Lobpreis bereitet“. Menge

Lobpreis und Kraft sind dasselbe; und wir sehen, daß die Vollkommenheit der Kraft in den Säuglingen zu finden ist. Wie kann das sein? – Weil Gottes Kraft in der Schwachheit vollkommen ist. Jesus Christus, ein Baby in der Krippe, war „die Kraft Gottes“. *1.Korinther 1,24* Er wurde „aus Schwachheit gekreuzigt“, doch das Geheimnis ist die Kraft Gottes, und „so lebt Er doch aus der Kraft Gottes“. *2.Korinther 13,4*

Wißt ihr warum der Säugling die Vollkommenheit der Kraft verkörpert? – Weil es die Vollkommenheit des Vertrauens ist. Er ist hilflos, aber gerade seine Hilflosigkeit sichert ihm die liebevollste Fürsorge. In seiner Hilflosigkeit ist er viel besser geschützt als im späteren Leben, wenn der Mensch so stark und selbstbewußt geworden ist, daß er auf sich selbst angewiesen ist.

Wer also wie ein Säugling vertrauensvoll in den ewigen Armen ruht, weil er weiß, daß seine Schwäche ein ständiger Appell an das liebevolle Mitgefühl Gottes ist, der wird mit aller Kraft gestärkt nach der Macht seiner Herrlichkeit.

PT, 21. November 21 1901

Psalm 9

Sein Name

„**A**uf Dich vertrauen, die deinen Namen kennen; denn Du hast nicht verlassen, die Dich suchen, HERR.“ *Psalm 9,11*; Elberfelder

Daraus folgt, daß es in den sogenannten christlichen Ländern und sogar in der Gemeinde sehr viele gibt, die den Namen des Herrn nicht kennen. Sehen wir uns einmal an, was es bedeutet, den Namen des Herrn zu kennen.

Namen zeigen den Charakter an

In der Heiligen Schrift werden die Namen nicht willkürlich vergeben. Jeder Name hat eine Bedeutung. Der wahre Name weist auf den Charakter desjenigen hin, zu dem er gehört.

Der Name „Jakob“ bedeutet zum Beispiel „Verdränger“, und das war der Charakter des Sohnes von Isaak. Er war ein Betrüger, der sich auf Kosten anderer Vorteile verschaffte. Das war, bevor er bekehrt wurde. Als der Herr ihm begegnete und ihn, wie Saul, „in einen anderen Menschen verwandelte“, erhielt er den Namen „Israel“, um den Charakter des neuen Menschen zu kennzeichnen. *1.Samuel 10,9*; *1.Mose 32,29* Er war ein Überwinder über seine Bedrängnisse.

Gottes Name ist sein Charakter

Der Name Gottes ist also der Ausdruck seines Charakters. Wir können mit der Form und dem Klang der Worte, die in seinen Titeln verwendet werden, vertraut sein, ohne den Namen des Herrn zu kennen. Sein Name ist genau das, was Er ist, und nur jene, die Ihn persönlich kennen, wissen, was sein Name ist.

Als Mose darum betete, die Herrlichkeit des Herrn sehen zu dürfen, sagte Gott, „Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN.“ *2.Mose 33,19*

Folglich heißt es: „Da kam der HERR hernieder in einer Wolke, und Mose trat daselbst zu Ihm und rief den Namen des HERRN an. Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, Der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertre-

tung und Sünde, aber ungestraft läßt Er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied!“ *2.Mose 34,5-7*

Wer die Güte, Langmut und Wahrheit des Herrn nicht kennt, und daß Er Missetaten und Übertretungen und Sünden vergibt, der kennt seinen Namen nicht.

Gottes Name in der Natur

Aber niemand braucht seinen Namen zu kennen, denn Er hat ihn auf alles geschrieben, was Er gemacht hat: „Die Erde ist erfüllt von der Güte des Herrn.“ *Psalms 33,5* „HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.“ *Psalms 8,2* „HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.“ *Psalms 36,6* „Achtet den herrlichen und Respekt einflößenden Namen des Herrn, eures Gottes!“ *5.Mose 28,58* „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.“ *Psalms 19,2*

Gottes Name in Christus

Der Name Gottes ist in Christus. Der eingeborene Sohn Gottes hat durch Erbe denselben Namen (Heb 1,4). „Der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat Ihn uns verkündigt.“ *Johannes 1,18* „Wer Mich sieht, der sieht den Vater.“ *Johannes 14,9* „Du sollst Ihm den Namen Jesus geben, denn Er wird sein Volk von ihren Sünden retten.“ *Matthäus 1,21; Zürcher*

Jesus bedeutet Retter. Wenn Er nicht retten würde, wäre sein Name eine falsche Bezeichnung. Aber sein Name drückt aus, was Er ist. Er rettet durch seine Kraft. In Ihm ist Rettung: „Siehe, Gott ist meine Rettung.“ *Jesaja 12,2; NL*

Zuflucht nehmen in seinem Namen

Vertrauenswürdigkeit und Treue schaffen Vertrauen. Niemand braucht jemandem vertrauen, dessen Ehrlichkeit wohlbekannt ist. Selbst die mißtrauischsten Menschen verlieren mit der Zeit ihre Zweifel, wenn sie lange mit jemandem zu tun hatten, dessen Treue unerschütterlich ist. Die Ursache des Zweifels ist Unehrlichkeit und mangelnde Treue. Wenn es in der Welt keine Lüge gäbe, hätte es den Zweifel nie gegeben. Das Gute schafft Vertrauen, und so müssen jene, die den Herrn kennen, Ihm unbedingt vertrauen.

Aber die biblische Bedeutung von „vertrauen“ ist „Zuflucht nehmen“. *Psalms 7,11* würde das Original genauer ausdrücken und wäre treffender,

wenn er wie in der Randbemerkung der revidierten Fassung wiedergegeben würde: „Herr, mein Gott, zu Dir nehme ich meine Zuflucht; rette mich vor denen, die mich verfolgen, und errette mich.“ *Psalm 7,11; KJV*

Wenn wir also lesen „Darum vertrauen auf Dich, die deinen Namen kennen.“, können wir wissen, daß es bedeutet, daß sie zu Gott Zuflucht nehmen werden. *Psalm 9,11* Und das steht im Einklang mit dem Vers davor: „Und der HERR wird eine Zuflucht sein dem Unterdrückten, eine Zuflucht in Zeiten der Not.“

In der revidierten Fassung heißt es: „ein hoher Turm“ [Menge und NL: „eine Burg“]. Gott selbst ist ein Turm, ein Fels der Verteidigung, ein Turm der Zuflucht. Aber sein Name ist genau das, was Er ist. So lesen wir: „Der Name des Herrn ist ein starker Turm; der Gerechte läuft zu Ihm und ist sicher.“ *Psalm 18,2; KJV* Sein Name ist ein starker Turm, eine uneinnehmbare Festung. Es liegt daher auf der Hand, daß jene, die Ihn kennen, sich zu Ihm flüchten und in Ihm bleiben werden.

Christus ist Gott (*Joh 1,1*). Der Vater und der Sohn sind eins (*Joh 10,30*). Ihr Name ist eins. Wer in Christus ist, ist in Gott, denn Christus ist „in des Vaters Schoß“. *Johannes 1,18* Die Taufe ist das Zeichen der Aufnahme in Christus: „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“ *Galater 3,27*

Jene, die Christus in der Taufe angezogen haben, haben Zuflucht zu Gott genommen. Die Taufe ist also nur dann eine Realität und keine bloße Form, wenn der Mensch bewußt Zuflucht in dem mächtigen Namen Gottes vor der Sünde nimmt. Dies entspricht genau dem Auftrag des Erlösers, wie er in der revidierten Fassung richtig wiedergegeben wird: „Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ *Matthäus 28,19*

Kennst du den Namen des Herrn? Er ist leicht zu lernen. Wenn du ihn kennst, kennst du Ihn, und dann hast du das ewige Leben, denn „das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, der Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ *Johannes 17,3*

*O, welch teurer Name: Jesus!
Himmelsfreude uns durchdringt,*

*Wenn wir ruhn in seinen Armen,
und das Herz von Ihm nur singt!*

LYDIA ODELL BAXTER (1809-1874): *Nimm mit dir den Namen Jesu*

PT, Juli 26, 1894

Psalm 11

Das sichere Fundament

„**S**a, sie reißen die Grundfesten um; was kann da der Gerechte ausrichten?“ *Psalm 11,3*

Jedes Bauwerk, von Bedeutung muß auf einem Fundament errichtet werden. Am Ende der Bergpredigt beschreibt unser Heiland anschaulich, aber treffend, welche Folgen es hat, wenn wir ohne jedes Fundament bauen: „Als nun der Platzregen fiel und die Wasserströme kamen und die Winde stürmten und an dieses Haus stießen“, fiel es um, weil es auf Sand gebaut war. *Matthäus 7,25* Das Gleiche wäre mit dem Haus geschehen, das auf einem Fundament gebaut war, wenn man das Fundament hätte entfernen können.

Die Tendenz der heutigen Zeit geht zur Oberflächlichkeit, aber ein gutes, solides Fundament ist dennoch so notwendig wie eh und je. Wir glauben, daß „das Fundament“, auf welches sich der Psalmist in dem eben zitierten Text bezieht, nichts anderes ist als das Gesetz Gottes – die Zehn Gebote. Dies zu zeigen, ist das Ziel dieses Artikels.

Der Psalmist fährt im nächsten Vers fort: „Der HERR ist in seinem heiligen Tempel, des HERRN Thron ist im Himmel. Seine Augen sehen herab, seine Blicke prüfen die Menschenkinder. *Psalm 11,4* Dies zeigt, daß es eine enge Verbindung zwischen „den Fundamenten“, dem Thron Gottes und dem Tempel im Himmel gibt. Wie diese Verbindung aussieht, wollen wir im Folgenden zeigen. In 2.Mose 25 finden wir Anweisungen für den Bau des Heiligtums. Das Heiligtum sollte eine Wohnstätte für Gott sein. „Und sie sollen Mir ein Heiligtum machen, damit Ich in ihrer Mitte wohne!“ *2.Mose 25,8*

Aus dem 26. Kapitel erfahren wir, daß es ein längliches Gebäude war, das an drei Seiten mit Brettern und an der vierten Seite mit einem Vorhang aus Stoff umschlossen war, und daß es durch einen ähnlichen Vorhang in zwei Räume unterteilt war: das Heilige und das Allerheiligste. An der heiligen Stätte waren ein Rauchopferaltar, ein goldener Leuchter und ein Tisch mit Schaubroten:

„Weiter setzte er den Tisch in das Zelt der Begegnung an die Nordseite der Wohnung, außerhalb des inneren Vorhangs, und schichtete darauf

die Brote übereinander vor dem HERRN – wie der HERR dem Mose geboten hatte. Dann stellte er den Leuchter in das Zelt der Begegnung dem Tisch gegenüber, an die Südseite der Wohnung, und setzte vor dem HERRN die Lampen auf – wie der HERR dem Mose geboten hatte. Er stellte den goldenen Altar in das Zelt der Begegnung, vor den inneren Vorhang, und ließ darauf wohlriechendes Räucherwerk als Rauch aufsteigen – wie der HERR dem Mose geboten hatte.“ *2.Mose 40,22-27*

Und im Allerheiligsten war die Lade des Zeugnisses: „Und mache für den Vorhang fünf Säulen aus Akazienholz, mit Gold überzogen, mit goldenen Haken, und gieße für sie fünf eherne Füße.“ *2.Mose 26,37*

Und darauf wollen wir besonders aufmerksam machen: Diese Bundeslade war ein hölzerner Kasten, der mit reinem Gold überzogen und ausgekleidet war. Ihr Deckel wurde „Gnadenstuhl“ [oder „Sühnedekkel“] genannt und war aus massivem Gold, mit einem Cherub an jedem Ende, der aus demselben Stück reinen Goldes geschlagen war.

„Und die Cherubim sollen ihre Flügel nach oben ausbreiten, dass sie mit ihren Flügeln den Gnadenthron bedecken und eines jeden Antlitz gegen das des andern stehe; und ihr Antlitz soll zum Gnadenthron gerichtet sein. Und du sollst den Gnadenthron oben auf die Lade tun und in die Lade das Gesetz [KJV „Zeugnis“] legen, das Ich dir geben werde.“ *2.Mose 25,20f*

Was dieses „Zeugnis“ war, finden wir leicht heraus, wenn wir einige Texte der Heiligen Schrift vergleichen. „Und der HERR sprach zu Mose: Komm herauf zu Mir auf den Berg und bleib daselbst, daß Ich dir gebe die steinernen Tafeln, Gesetz und Gebot, die Ich geschrieben habe, um sie zu unterweisen.“ *2.Mose 24,12*

Mose ging hinauf und blieb dort 40 Tage und 40 Nächte, während derer er die Anweisungen in den Kapiteln 25-31 erhielt. Nachdem er diese Anweisungen notiert hat, geht die heilige Erzählung weiter: „Und als der HERR mit Mose zu Ende geredet hatte auf dem Berge Sinai, gab Er ihm die beiden Tafeln des Gesetzes; die waren aus Stein und beschrieben von dem Finger Gottes.“ *2.Mose 31,18*

Wir stellen fest, daß die Tafeln des Zeugnisses steinerne Tafeln waren. Als Mose mit den beiden Tafeln in der Hand vom Berg herabstieg, zerbrach er sie am Fuß des Berges in seinem gerechten Zorn über den Götzendienst des Volkes: „Mose wandte sich und stieg vom Berge und hatte die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand; die waren beschrie-

ben auf beiden Seiten. Und Gott hatte sie selbst gemacht und selber die Schrift eingegraben. Als nun Josua das Geschrei des Volks hörte, sprach er zu Mose: Es ist ein Kriegsgeschrei im Lager. Er antwortete: Es ist kein Geschrei wie bei einem Sieg und es ist kein Geschrei wie bei einer Niederlage, ich höre Geschrei wie beim Tanz. Als Mose aber nahe zum Lager kam und das Kalb und das Tanzen sah, entbrannte sein Zorn und er warf die Tafeln aus der Hand und zerbrach sie unten am Berge.“ *2.Mose 32,15-19*

Diese Erfahrung schildert Mose in 5.Mose 9, und im 10. Kapitel fährt er mit der Erzählung wie folgt fort: „Zu jener Zeit sprach der HERR zu mir: Haue dir zwei steinerne Tafeln aus, so wie die ersten waren, und steige zu Mir auf den Berg und mache dir eine hölzerne Lade, so will Ich auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den ersten Tafeln waren, die du zerbrochen hast, und du sollst sie in die Lade legen! So machte ich eine Lade aus Akazienholz und hieb zwei steinerne Tafeln aus, wie die ersten waren, und stieg auf den Berg, und die zwei Tafeln waren in meinen Händen. Da schrieb Er auf die Tafeln entsprechend der ersten Schrift die zehn Worte, die der HERR zu euch auf dem Berg gesprochen hatte, mitten aus dem Feuer, am Tag der Versammlung. Und der HERR gab sie mir. Und ich wandte mich und stieg vom Berg herab; und ich legte die Tafeln in die Lade, die ich gemacht hatte; und sie blieben dort, wie der HERR es mir geboten hatte.“ *5.Mose 10,1-8*

Wir haben nun die Gewißheit, daß das „Zeugnis“, welches in die Lade gelegt wurde, die Zehn Gebote waren, und daß die Lade deshalb „die Lade des Zeugnisses“ genannt wurde. In 2.Mose 25 heißt es, daß der Deckel der Lade „Gnadenthron“ genannt wurde und daß sich auf ihm zwei Cherubim befanden, einer an jedem Ende. Der Herr sagte: „Und du sollst den Gnadenthron oben auf die Lade tun und in die Lade das Gesetz legen, das Ich dir geben werde. Dort will Ich dir begegnen, und vom Gnadenthron aus, der auf der Lade mit dem Gesetz ist, zwischen den beiden Cherubim will Ich mit dir alles reden, was Ich dir gebieten will für die Israeliten.“ *2.Mose 25,21f*

Gott wohnte zwischen den Cherubim auf dem Gnadenthron über dem Zeugnis, und das machte es notwendig, daß der Hohepriester Weihrauch verbrannte, wenn er im Allerheiligsten seinen Dienst tat. Die Weihrauchwolke verhüllte die Herrlichkeit Gottes, und wenn sie nicht verdunkelt worden wäre, hätte dies seinen Tod zur Folge gehabt. „Auf diese Weise soll Aaron in das Heiligtum hineingehen: mit einem jungen

Stier als Sündopfer und mit einem Widder als Brandopfer; ... und er lege das Räucherwerk auf das Feuer vor dem HERRN, damit die Wolke des Räucherwerks den Sühnedeckel verhüllt, der auf dem Zeugnis ist, und er nicht stirbt.“ *3.Mose 16,3+13*

Und nun zum Kern des Ganzen. Die jüdische Stiftshütte und alles, was mit ihr zusammenhängt, wurden nach dem Vorbild dessen gestaltet, was Mose auf dem Berg gesehen hatte: „Genauso, wie Ich dir das Vorbild der Wohnung und das Vorbild aller ihrer Geräte zeigen werde, so sollt ihr es machen. ... Und achte sorgfältig darauf, daß du alles genau nach dem Vorbild machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist!“ *2.Mose 25,9+40*

Sie waren „Abbilder dessen was im Himmel ist“ und „das irdische Heiligtum ... war nur ein Abbild des wahren Tempels im Himmel.“ *Hebräer 9,23f; NL* Es muß also eine wirkliche Stiftshütte im Himmel geben, und das wird deutlich in *Hebräer 8,1f* gesagt: „Die Hauptsache aber bei dem, was wir sagen, ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel, einen Diener des Heiligtums und der wahrhaftigen Stiftshütte, die der Herr errichtet hat und nicht ein Mensch.“

„Einen Diener des Heiligtums“. Es gibt nur ein einziges, denn das von Mose errichtete Heiligtum war ja nur ein verkleinertes Abbild der wahren Hütte im Himmel, die der Herr aufgerichtet hat. Diesen Tempel im Himmel hat ein sterbliches Auge gesehen. Der geliebte Jünger sagt: „Und der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet, und die Lade seines Bundes wurde sichtbar in seinem Tempel.“ *Offenbarung 11,19*

Dieser Tempel im Himmel ist die besondere Wohnstätte Gottes: „Aber der HERR ist in seinem heiligen Tempel – sei still vor Ihm, du ganze Erde!“ *Habakuk 2,20* „Der HERR ist in seinem heiligen Tempel, des HERRN Thron ist im Himmel.“ *Psalm 11,4*

Wir haben bereits festgestellt, daß nicht nur die Stiftshütte, sondern auch ihr gesamtes Mobiliar den himmlischen Dingen nachempfunden war. Der Herr sagte zu Mose: „Genauso, wie Ich dir das Vorbild der Wohnung und das Vorbild aller ihrer Geräte zeigen werde, so sollt ihr es machen.“ Nachdem Er Anweisungen für die Lade, den Tisch und den Leuchter gegeben hatte, wiederholte Er die Anweisung: „Und achte sorgfältig darauf, daß du alles genau nach dem Vorbild machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist!“ *2.Mose 25,9+40*

Dementsprechend finden wir, daß die Lade des Zeugnisses zu den Gegenständen des Tempels im Himmel gehört (Offb 11,19). Bedenken wir aber, daß in der irdischen Stiftshütte die Wohnung Gottes über der Lade war, zwischen den Cherubim, die über dem Gnadentisch waren. „Und du sollst den Gnadenthron oben auf die Lade tun und in die Lade das Gesetz legen, das Ich dir geben werde. Dort will Ich dir begegnen, und vom Gnadenthron aus, der auf der Lade mit dem Gesetz ist, zwischen den beiden Cherubim will Ich mit dir alles reden, was Ich dir gebieten will für die Israeliten.“ *2.Mose 25,21f*

„Er soll hineingehen mit einem jungen Stier zum Sündopfer und mit einem Widder zum Brandopfer, ... und das Räucherwerk aufs Feuer tun vor dem HERRN, daß die Wolke vom Räucherwerk den Gnadenthron bedecke, der auf der Lade mit dem Gesetz ist, damit er nicht sterbe.“ *3.Mose 16,3+13*

Da die irdische Stiftshütte ein Abbild der wirklichen Wohnung Gottes, des Tempels im Himmel, war, muß auch die Bundeslade ein Abbild vom Thron Gottes im Himmel sein. Um diese Schlußfolgerung zu untermauern, lesen wir, daß Gottes wirkliche Wohnung zwischen den Cherubim liegt. David sagt im Gebet zu Gott: „Du Hirte Israels, höre, der Du Joseph führst wie Schafe, der Du thronst über den Cherubim, leuchte hervor!“ *Psalm 80,2* Und wiederum: „Der HERR regiert als König – die Völker erzittern; Er thronst über den Cherubim – die Erde wankt!“ *Psalm 99,1*

Hier wird die Tatsache, daß Gott regiert, mit seinem Sitzen zwischen den Cherubim verbunden, was schlüssig zeigt, daß Er, wenn Er auf seinem Thron regiert, zwischen den Cherubim sitzt. Gott sitzt zwischen den Cherubim; Er regiert; deshalb sollte das Volk zittern.

Als Hiskia in Bedrängnis war, „betete [er] vor dem HERRN und sprach: O HERR, Du Gott Israels, der Du über den Cherubim thronst, Du allein bist Gott über alle Königreiche der Erde! Du hast den Himmel und die Erde gemacht.“ *2.Könige 19,15* Und der Herr sprach vom Satan in der Gestalt des Königs von Tyrus und sagte: „Du warst ein gesalbter, schützender Cherub, ja, Ich hatte dich dazu eingesetzt; du warst auf dem heiligen Berg Gottes, und du wandeltest mitten unter den feurigen Steinen.“ *Hesekiel 28,14*

Diese Texte zeigen deutlich, daß die Cherubim auf dem Gnadenstuhl, zwischen denen Gott zu den Menschen sprach, ein Abbild der Cherubim waren, die den Thron Gottes im Himmel bedecken, und daß der Gnadenstuhl, welcher von der Lade getragen wurde, daher ein Abbild

des Throns Gottes war. Aus diesem Grund galten das Allerheiligste und die Lade als so heilig.

Wenn aber die Bundeslade und der Gnadenstuhl ein Abbild vom Thron Gottes waren, dann müssen die Tafeln des Zeugnisses – die Zehn Gebote –, die sie enthielten, als Beweis für die Beziehung zwischen dem wirklichen Thron Gottes im Himmel und der ursprünglichen Kopie der Zehn Gebote angesehen werden.

Die Bundeslade existierte nur zu dem Zweck, das Gesetz aufzubewahren, und deshalb müssen die Zehn Gebote als Grundlage für den Thron Gottes angesehen werden. David sagt: „Der HERR regiert als König; es frohlocke die Erde, die vielen Länder sollen sich freuen! Wolken und Dunkel sind um Ihn her, Gerechtigkeit und Recht sind die Grundfeste seines Thrones.“ *Psalms 97,1f*

Wenn wir nun lesen, daß Gottes Gebote Gerechtigkeit sind – „Meine Zunge soll reden von deinem Wort, denn alle deine Gebote sind gerecht.“ – und außerdem, daß sie Gottes Gerechtigkeit sind: „Bei Mir findet man Rettung für immer, meine gerechte Herrschaft hat kein Ende. Ihr Menschen meines Volkes, hört Mir zu: Ihr wißt doch, was es heißt, so zu leben, wie es Mir gefällt; meine Gebote sind in euer Herz geschrieben. Habt keine Angst, wenn Menschen euch verhöhnen. Laßt euch durch ihr Gespött nicht aus der Fassung bringen!“, dann wird uns versichert, daß die Zehn Gebote, die Gott am Sinai gesprochen hat und die auf steinerne Tafeln geschrieben wurden, das Fundament von Gottes Thron bilden. *Jesaja 51,6f; Hfa*

Ein Thron ist das Symbol für königliche Macht und Autorität. Wir sprechen vom „Thron von England“, womit die Regierung von England gemeint ist. Deshalb sagen wir wörtlich, daß die Zehn Gebote das Fundament des Thrones Gottes sind. Das ist gleichbedeutend mit der Aussage, daß sie die Grundlage der Regierung Gottes bilden, daß alle Urteile Gottes mit ihnen in Einklang stehen und daß sie jede seiner Handlungen in der Regierung seiner Geschöpfe umfassen.

Aus diesen so kurz dargelegten Tatsachen ergeben sich die folgenden Schlußfolgerungen:

❶. *Das Gesetz Gottes ist das Gesetz des Universums*

Das Gesetz Gottes – bestehend aus den Zehn Geboten – ist das Gesetz des Universums: „Der HERR hat seinen Thron im Himmel gegründet, und seine Königsherrschaft regiert über alles.“ *Psalms 103,19*

Nicht nur diese Erde, sondern alle Welten und aller Himmel Himmel sind seiner Autorität unterworfen und seinem heiligen Gesetz gehorsam. Der höchste Engel im Himmel und der niedrigste Heilige auf Erden, der größte Betrüger und das einfachste seiner verblendeten Opfer werden gleichermaßen von diesem vollkommenen Gesetz gerichtet. Keine gerechte Tat und kein gerechter Gedanke entzieht sich seinen Maßnahmen, und es ist kein Übel denkbar, das es nicht verurteilt.

②. *Das Gesetz Gottes existierte schon vor der Schöpfung*

Das Gesetz Gottes existierte bereits vor der Erschaffung der Erde. Als die Grundsteine der Welt gelegt wurden, „sangen alle Morgensterne, die Gottessöhne jubelten vor Freude“. *Hiob 38,7* Die „Gottessöhne“ waren die Untertanen seiner gerechten Regierung und daher dem Gesetz Gottes unterworfen, das die Grundlage dieser Regierung ist. Zum Beweis dafür und auch für den vorhergehenden Satz lesen wir: „Lobt den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausführt, gehorsam der Stimme seines Wortes!“ *Psalms 103,20*

Da das Gesetz der Zehn Gebote vollkommen ist und, wie wir gesehen haben, alle Grundsätze der Regierung Gottes enthält, kann es keine anderen Gebote geben, denen die Engel zu gehorchen hatten. Alle Gebote Gottes sind in den Geboten vom Sinai enthalten.

③. *Die Zehn Gebote sind ewig*

Die Zehn Gebote können niemals ein Ende haben. Da sie das Fundament des Thrones Gottes sind, müssen sie so lange bestehen, wie der Thron besteht, und er muß so lange bestehen, wie Gott selbst existiert, denn wenn Er nicht der oberste Herrscher wäre, dann wäre Er nicht Gott. Hören wir nun auf die erhabenen Worte des Psalmisten:

„Herr, Du bist unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht! Ehe die Berge wurden und Du die Erde und den Erdkreis hervorbrachtest, ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du Gott!“ *Psalms 90,1f* Deutlicher kann man sich nicht ausdrücken. Da es aber unmöglich ist, daß Gott ohne seine Regierung existiert, muß auch diese von Ewigkeit zu Ewigkeit sein, und die Zehn Gebote, die Grundlage dieser Regierung, müssen von gleicher Dauer sein.

④. *Das Gesetz Gottes ist unwandelbar*

Es kann nicht nur nicht abgeschafft werden, sondern keines seiner Gebote kann auch nur die geringste Veränderung erfahren. Wir sprechen nicht von bloß sprachlichen Abänderungen, die den Sinn nicht

berühren, sondern von Änderungen in der Kraft oder Anwendung des Gesetzes.

Da das Gesetz das Fundament des Thrones Gottes ist, können seine Zehn Gebote als die zehn Säulen betrachtet werden, die das Fundament bilden. Zweifellos hatte Bischof E.O. HAVEN diesen Gedanken im Hinterkopf, als er sein Buch, das seine zehn Predigten über das Gesetz enthält - eine Predigt über jedes Gebot -, „Die Säulen der Wahrheit“ nannte.

Wenn Handwerker das Fundament eines Gebäudes ausbessern wollen, stellen sie eine Stütze darunter auf, die den Platz des defekten Fundaments einnimmt, während die Reparaturen durchgeführt werden. Aber was kann unter den Thron des Universums gestellt werden, um ihn zu stützen, während Reparaturen an einem seiner Eckpfeiler vorgenommen werden? – Nichts!

Die Menschen mögen über eine Änderung des vierten Gebots [Gottes Ruhetag] theoretisieren, aber eine solche Änderung ist unmöglich. Sie vorzunehmen hieße, eine Revolution in der Regierung des Himmels durchzuführen. Man mag einwenden, daß Gott die Macht hat, eine solche Änderung vorzunehmen, aber eines kann Gott nicht tun: Er kann sich nicht selbst verleugnen. „Wenn wir untreu sind, so bleibt Er doch treu; Er kann sich selbst nicht verleugnen.“ *2.Timotheus 2,13*

⑤. *Gottes Gesetz ist sein Wille*

„Siehe, du nennst dich einen Juden und verläßt dich auf das Gesetz und rühmst dich Gottes, und kennst seinen Willen und verstehst zu prüfen, worauf es ankommt, weil du aus dem Gesetz unterrichtet bist.“ *Römer 2,17f* Es ist seine Gerechtigkeit, eine Abschrift seines eigenen Wesens, ein Bild seines Charakters. Wenn Gott also das Gesetz ändern würde, dann hieße das, daß sich sein Charakter geändert hat, und das ist unmöglich. Bei Ihm ist „keine Veränderung ... noch ein Schatten infolge von Wechsel“. *Jakobus 1,17*

Wenn sein Gesetz in den Tagen Davids die Wahrheit war⁴, konnte es nicht verändert werden, ohne zur Lüge zu werden, und nur die Feinde Gottes versuchen, dies zu tun. Diese Tatsachen sind der absolute Beweis dafür, daß Gottes Gesetz absolut unveränderlich ist. Sie ermöglichen es uns, die Worte des Psalmisten besser zu verstehen: „Die

⁴ „Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit.“ *Psalm 119,142*

Summe deines Wortes ist Wahrheit, und jedes Urteil deiner Gerechtigkeit währt ewig.“ *Psalm 119,160*; Elberfelder

Daraus folgt als notwendige Schlußfolgerung, daß die Heiligen in alle Ewigkeit dem Gesetz Gehorsam leisten werden. Alles andere würde sie nicht mehr zu Heiligen, sondern zu Verrätern machen. Manche sagen uns, daß ein gerechter Mensch das Gesetz Gottes nicht braucht. Aber der Psalmist dachte anders, denn er sagte: „Wenn die Grundfesten eingerissen werden, was soll der Gerechte tun?“ *Psalm 11,3* Zu sagen, daß das Volk Gottes gerecht ist und deshalb das Gesetz nicht braucht, ist so, als würde man sagen, daß niemand in einen Abgrund stürzt, an dessen Rand eine starke Barriere errichtet wurde, und deshalb die Barriere unnötig ist.

Niemand hat ein größeres Interesse daran als die Gerechten, daß das Gesetz Gottes all die Zeitalter der Ewigkeit hindurch intakt bleibt. Es allein bezeugt ihre Treue zu Gott. Es ist für sie eine sichere Garantie dafür, daß keine Macht im Universum ihre Rechte als Untertanen des Gottes des Himmels gefährden kann. Es zeigt ihnen, daß es nicht vergeblich ist, den ewigen Gott zu ihrer Zuflucht zu machen, und daß Er, der sich in seiner Herrlichkeit in den Himmeln fortbewegt, um seinem Volk zu helfen, reichlich imstande ist, alle zu schützen, die ihr Vertrauen auf Ihn setzen.

Möge der Herr den Tag beschleunigen, an welchem sein Reich kommen wird, an dem sein Wille auf der ganzen Erde geschehen wird, so wie es jetzt im Himmel geschieht⁵; wenn seine Kinder alle gerecht sein, wenn „seine Knechte Ihm dienen werden; und sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihrer Stirn sein.“ *Offenbarung 22,3f*; KJV

ST, 8. Oktober 1885



Gottes Tempel und seine Herrlichkeit

„Der HERR ist in seinem heiligen Tempel, des HERRN Thron ist im Himmel.“ *Psalm 11,4* „So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße! *Jesaja 66,1* „Bin Ich nur ein Gott,

⁵ Lobt den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausführt, gehorsam der Stimme seines Wortes! *Psalm 103,20*

der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? Meinst du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß Ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin Ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.“ *Jeremia 23,23f* „Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf daß Ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.“ *Jesaja 57,18*

Gott hat eine Wohnung in den Himmeln, aber nicht so, daß man Ihn ausschließlich an einem Ort ansiedeln könnte, denn Er ist überall; Er erfüllt alles: „Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist Du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist Du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.“ *Psalm 139,7-10*

Deshalb ist die ganze Schöpfung der Tempel des lebendigen Gottes. Die Juden und die Samariter stritten sich darüber, ob das Haus Gottes in Jerusalem oder in Samaria steht. Hätten sie die Heilige Schrift gekannt, dann hätten sie gewußt, daß auch die Wüste das Haus Gottes und das Tor des Himmels ist (siehe 2.Mo 28,10-17).

„Fürwahr, Du bist ein verborgener Gott, du Gott Israels, der Heiland.“ *Jesaja 45,15* Doch Er verbirgt sich nicht, so daß Er nicht gefunden werden kann. Wer seine Augen benutzt, sieht Gott offenbart in jeder Pflanze und jedem Baum, in jedem fließenden Strom und in den Vögeln, die am Himmel fliegen (siehe Röm 1,30).

Daraus folgt, daß auch der Mensch ein Teil des großen Tempels Gottes ist: „Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ *1.Korinther 3,16* Lies das ganze Kapitel und die beiden folgenden Kapitel, und du wirst leicht erkennen, daß diese Sprache nicht an vollendete Heilige gerichtet ist, sondern an Menschen, die in Sünde leben. Es ist der stärkste Appell des Geistes an die Menschen, ein heiliges Leben zu führen. Gott macht die Menschen zu seinen Tempeln, damit Er sie durch seine Gegenwart heiligt.

Dabei drängt sich die Frage auf: „Wenn die ganze Schöpfung, sogar die gefallene Natur, der Tempel Gottes ist, wie kommt es dann, daß in seinem Tempel alles ‚Herrlichkeit‘ sagt?“ – Es ist nicht an uns zu fragen,

wie Gottes Wort wahr sein kann, sondern wir sollen durch den Glauben seine Wahrheit erkennen. Die Seraphim, die über Gottes Thron stehen und Ihn Tag und Nacht betrachten, erklären: „Die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit!“ oder „die Fülle der ganzen Erde ist seine Herrlichkeit“ *Jesaja 6,3* Wir sind täglich Zeugen davon.

Trotz des Fluchs, der auf der Erde lastet, offenbart sich die Herrlichkeit Gottes. Aus den kahlen Bäumen des Winters, die dem Fluch des Todes zum Opfer gefallen sind, sprießen die grünen Blätter und leuchtenden Blüten des Frühlings und offenbaren die Auferstehungskraft und Herrlichkeit des Herrn. Jede schöne Knospe, jede zart gefärbte Blume, jeder Sonnenschein ist nur das Aufleuchten der Herrlichkeit Gottes, die selbst durch den Fluch nicht völlig verhüllt werden kann. Der Gesang der Vögel ist nur das Echo der Stimme, die im Chor der Engel vor dem Thron Gottes erklingt.

Aber es gibt viele Menschen, die ihre Stimme nur zur Lästerung des heiligen Namens Gottes gebrauchen; wie können sie „Herrlichkeit“ sagen? Wieder müssen wir uns daran erinnern, daß der Glaube an Gottes Wort uns die Erklärung dafür gibt. Gott sagt, daß alles „Herrlichkeit“ sagt, und dann muß es auch so sein. Jeder Mensch, der lebt und sich bewegt, ist ein Denkmal der Liebe und Macht Gottes: „Er läßt sich auch nicht von Menschen bedienen, als brauche Er etwas: Er, der allen das Leben, den Atem und alles gibt.“ *Apostelgeschichte 17,25*; EÜ

Selbst die unflätige Sprache, mit der entartete Menschen den Tempel Gottes verunreinigen, ist ein unbewußtes Zeugnis für Gottes Langmut und Güte und damit ein Zeugnis „zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade“. *Epheser 1,6*

Gott bringt sogar den Zorn der Menschen dazu, Ihn zu preisen. Die Tatsache, daß Gott den Menschen den Atem gibt, mit dem sie Ihn verleugnen, zeigt seine herrliche Gnade. Gottes Wille wird sicher auf Erden geschehen, so wie er im Himmel geschieht. Kein Widersacher kann Gottes Willen vereiteln, und das ist er: „Denn die Erde wird erfüllt werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN, gleichwie die Wasser den Meeresgrund bedecken.“ *Habakuk 2,14*

So groß ist seine herrliche Macht, daß Er seine Sache sogar durch die Versuche des Feindes, sie zu vereiteln, vorantreibt. Ob gewollt oder ungewollt – jedes Geschöpf, das Gott geschaffen hat, muß zu seiner

Herrlichkeit und seinem Lobpreis beitragen. Wie viel besser ist es, wenn dies mit unserer Zustimmung geschieht, als wenn wir dagegen sind!

Wenn Gott so wunderbare Dinge tun und die Wunder seiner Herrlichkeit sogar durch jene zeigen kann, die sich Ihm widersetzen, was kann Er dann nicht alles mit denen tun, die sich Ihm hingeben? Deshalb „gebt euch selbst Gott hin als solche, die tot waren und nun lebendig sind, und eure Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit“. „Darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören! Römer 6,13; 1.Korinther 6,20

PT, 11. Mai 1899

Psalm 12

Wir sind geneigt zu reden, wie es uns gefällt

Wenn wir dazu neigen, zu denken, daß wir das Recht haben, zu sagen, was wir wollen, wird es gut für uns sein, das Folgende zu lesen:

„Der HERR wolle ausrotten alle Heuchelei und die Zunge, die hoffärtig redet, die da sagen: »Durch unsere Zunge sind wir mächtig, uns gebührt zu reden! Wer ist unser Herr?«“ *Psalm 12,4f*

Unsere Lippen sind nicht unser eigen, denn nicht mal wir selbst sind unser eigen. Jedes Organ unseres Körpers gehört dem Herrn, damit Er es nach seinem Willen und zu seiner Ehre gebrauchen kann.

„Die Zunge kann kein Mensch zähmen.“ *Jakobus 3,8* Weil das so ist, tun wir gut daran, uns vorbehaltlos dem Herrn zu überlassen und zu beten: „HERR, stelle eine Wache an meinen Mund, bewahre die Tür meiner Lippen!“ *Psalm 141,3*

PT, 12. September 1901



Jedes Wort

„Die Worte des HERRN sind lauter wie Silber, im Tiegel geschmolzen, geläutert siebenmal.“ *Psalm 12,7*

Das gilt nicht nur für ein paar Worte, sondern für alle: „Alle Worte Gottes sind durchläutert; Er ist ein Schild denen, die auf Ihn trauen.“ *Sprüche 30,6* Außerdem gibt es in den Worten Gottes genug für jede Notwendigkeit. Sie reichen aus, um einen Menschen „vollkommen zu machen, zu allen guten Werken befähigt“. *2.Timotheus 3,17*; KJV Es ist nicht nur nichts weiteres nötig, sondern alles, was zu Gottes Worten hinzugefügt wird, ist eine Lüge. „Tu nichts zu seinen Worten hinzu, daß Er dich nicht zur Rechenschaft ziehe und du als Lügner dastehst.“ *Sprüche 30,6*

In den Worten des Herrn gibt es keine Spur von Irrtum oder Ähnlichkeit mit Unwahrheit. Er ist die Wahrheit; deshalb sind seine Worte die Wahrheit, denn sie sind sein Leben.

„Dein Wort ist nichts als Wahrheit, alle Ordnungen deiner Gerechtigkeit währen ewiglich.“ *Psalm 119,160* So spricht der Herr zu uns: „Eure Rede sei Ja, ja; Nein, nein; denn alles, was darüber hinausgeht, ist von Übel.“ Und wieder: „Wenn jemand redet, so rede er es als Aussprüche Gottes.“ *Matthäus 5,37; 1.Petrus 4,11*

Das heißt, der Herr will, daß die Menschen so reden, wie Er es tut, aber Er will nicht, daß sie zweideutig sind. Sie sollen nicht das eine sagen und das andere meinen, denn in den Worten Gottes gibt es nichts dergleichen. Er ist weder geteilten Sinnes noch doppelzünftig.

Gott ist unendlich: „Sein Verstand ist unausforschlich.“ *Jesaja 40,28* Deshalb ist sein Wort von unendlicher Tiefe. Die Ewigkeit wird nicht lang genug sein, um es dem schärfsten Verstand oder dem fleißigsten Studenten zu ermöglichen, die Bedeutung irgendeines der Worte des Herrn zu erschöpfen.

So können wir immer wieder zu demselben Wort zurückkehren und etwas Frisches und Neues darin finden. Es ist eine Sonne, deren Licht nie verblaßt, eine Quelle, deren Wasser nie versiegt. Deshalb wird derjenige, der mit dem Wort Gottes in Berührung kommt, dessen nie müde, ebenso wenig wie des Lichts der Sonne, der frischen Schönheit der Natur oder des sprudelnden Flusses eines Gebirgsbaches.

Anhand dieser Tatsachen können wir verstehen, was manche Leute die „doppelte Bedeutung“ der Heiligen Schrift nennen. In Wirklichkeit gibt es so etwas nicht. Gott verlangt von uns nicht, daß wir besser sind als Er, aber Er will nicht, daß wir Ja und Nein sagen. Das heißt, Er will nicht, daß wir in einem doppelten Sinn sprechen. Deshalb können wir sicher sein, daß Er nicht auf diese Weise sprechen wird.

Was manchmal wie ein doppelter Sinn in den Worten des Herrn erscheint, ist einfach ein tieferer Einblick in dieselbe Bedeutung, die zuerst erschien. Wir nahmen an, daß wir die volle Bedeutung des Wortes ergründet hätten. In unserer Selbstgefälligkeit dachten wir nicht im Traum daran, daß der Herr größere Gedanken denken könnte als wir, und so nahmen wir an, daß unser Verständnis des Textes alles war, was es zu sagen gab, zumindest in dieser Richtung.

Und als wir dann zufällig etwas anderes darin sahen, dachten wir, daß es noch eine andere Bedeutung sein müsse, aber so war es nicht. Wir schauten einfach durch seine Gnade ein wenig tiefer in den Brunnen hinein, und Er wollte, daß wir verstehen, daß das, was wir für den

Grund gehalten hatten, nur die Grenze unseres bisherigen Sehvermögens war. Nun hat der Geist unsere Augen geöffnet, um ein wenig weiter „in die Tiefen der Gottheit“ hineinzuschauen. *1.Korinther 2,10*

Die Kenntnis und Erinnerung an diese Wahrheiten über das Wort Gottes bewahrt uns vor zwei Fehlern beim Bibelstudium:

- ❶. Wir werden niemals annehmen, daß wir alles wissen, was man auch nur über einen Teil der Bibel wissen kann. Ganz gleich, wie gut wir mit einem Teil der Bibel vertraut sind, wir werden wissen, daß es immer noch viel mehr zu lernen gibt.
- ❷. Andererseits werden wir nicht dem Irrtum verfallen, daß wir uns nicht absolut auf das verlassen können, was in irgendeinem Text steht, wenn wir nicht jeden Text kennen, der sich auf dasselbe Thema bezieht.

Der eine Irrtum ist ebenso schlimm wie der andere, denn beide halten uns davon ab, zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen.

Es ist ganz offensichtlich, daß wir niemals lernen können, was der Herr uns aus seinem Wort lehren möchte, wenn wir annehmen, daß wir bereits alles wissen. Aber es ist ebenso offensichtlich, daß wir niemals etwas mit Sicherheit glauben werden, wenn wir uns mit der Angst plagen, daß wir möglicherweise auf einen anderen Text stoßen könnten, der die Bedeutung des Textes, den wir vor uns haben, umstoßen oder verändern wird.

Vor nicht allzu langer Zeit lasen wir einen Teil eines Gesprächs über die Bibel, in dem eine der Sprecherinnen sagte: „Wir können nicht einen Vers der Heiligen Schrift nehmen und sagen, das ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, sondern wir müssen Schrift mit Schrift vergleichen.“⁶

⁶ Waggoner sagt, daß jedes Wort Gottes rein und zuverlässig ist. Was die Dame sagte (die er zitierte), scheint Zweifel am Wort Gottes aufkommen zu lassen, als ob es nicht wahr wäre, aber indem wir mehrere Verse nehmen, können wir den Fehler aus dem Wort aussortieren und die Wahrheit herausfinden. Aber das kann nicht sein; das Wort ist rein.

Das Problem liegt immer in unserem Verständnis, niemals im Wort Gottes. Wir haben Mißverständnisse und Dunkelheit in unserem Geist, und wenn wir die Heilige Schrift mit der Heiligen Schrift vergleichen, können wir erkennen, wo unsere Dunkelheit ist, und herausfinden, was das Wort tatsächlich sagt. Nachdem wir das wahre Licht gefunden haben, werden wir es überall sehen, auch dort, wo wir es vorher nicht gesehen haben. Der Vergleich der Heiligen Schrift mit anderen Schriftstellen dient nur dazu, unserem

Dies ist eine sehr verbreitete Meinung, selbst unter denen, die meinen, das Wort Gottes zu ehren. Sie erkennen nicht, daß sie damit praktisch sagen, daß keines der Worte Gottes für sich genommen absolut wahr ist, sondern daß wir sie alle zusammenfassen und einen Durchschnitt bilden müssen, um die wahre Wahrheit zu finden. Das ist eine schreckliche Anklage gegen den Herrn. „Jedes Wort, das Gott spricht, ist wahr.“ *Sprüche 30,5; NL*

Wir sollen leben „von jedem Wort, das aus dem Mund des Herrn kommt“. *5. Mose 8,3* Jedes Wort ist Wahrheit und Leben. Jedes Wort des Herrn reicht aus, um demjenigen Leben zu geben, der es als Wort des Herrn annimmt. Wenn ein Mensch nur einen einzigen Vers der Bibel kennen und glauben würde, würde er dadurch gerettet werden. Das ist keine Herabwürdigung irgendeines anderen Wortes, denn jedes andere Wort hat dieselbe Kraft, und obwohl ein einziges Wort zur Errettung ausreicht, ist es viel besser, mehr als eines zu haben, ja, sie alle zu haben.

Eine Kerze spendet Licht, das genauso echt und von der gleichen Art ist wie das der Sonne, und während die Kerze ausreicht, um uns durch einen dunklen Gang zu leuchten, sollten wir uns viel mehr über den Sonnenschein freuen.

Vor einiger Zeit wies ein Freund des Verfassers auf Luthers Kontroverse über das Abendmahl hin als Beispiel für den Irrtum, anzunehmen, daß ein einziger Text die absolute Wahrheit in sich selbst ausdrückt. Es ist bekannt, daß Luther immer wieder die Worte „Das ist mein Leib“ wiederholte und sich nicht von ihnen abbringen ließ. Dennoch lag er mit seiner Position in Bezug auf das Abendmahlsbrot völlig falsch. Und warum? War es, weil er so fest für die genaue und wörtliche Bedeutung des Wortes des Herrn eintrat? – Nein, auf keinen Fall; es lag daran, daß er die Worte des Herrn nicht absolut genommen hat.

Hätte er die Worte, die er so oft wiederholte, genau so genommen, wie sie vom Herrn gesprochen wurden, dann hätte er keine Schwierigkeiten gehabt, sondern wäre in eine größere Wahrheit hineingeführt worden, als irgend jemand zu jener Zeit dachte. Jesus sagte, als er das Brot nahm: „Dies *ist* mein Leib.“ *Matthäus 26,26* Er sagte nicht, daß es sein

Geist (und dem Geist derer, die wir unterrichten) zu helfen, und nicht, um das Wort Gottes zu korrigieren. Wir reparieren die Bibel nicht, die Bibel repariert unseren fehlerhaften Verstand. *Frank Zimmerman*

Leib *werden* würde, nachdem etwas mit ihm gemacht oder einige Worte darüber gesprochen worden waren, sondern daß es sein Leib war, so wie Er es aufnahm. Luther hat das nicht geglaubt, und viele tun das heute auch nicht.

Was Luther meinte, als er die Worte Christi wiederholte, war, daß das Brot der Leib Christi wurde, nachdem der Priester es verwandelt hatte. Aber das war, wie wir sehen können, überhaupt nicht das, was der Herr gesagt hat. Das war kein Festhalten am Text, sondern ein weites Abweichen von ihm.

Was der Herr sagte, und was Er uns jeden Tag unseres Lebens verstehen lassen möchte, ist, daß das Brot, von dem wir Tag für Tag unser Leben bekommen, uns sein eigenes Leben vermittelt, von dem wir allein leben. Es gibt kein Leben außer Seinem. Er ist das Leben. Er ist der Leib, die Substanz, die Wirklichkeit von allem, was von Wert ist. Er ist das wahre und lebendige Brot.

Wäre nicht sein Leben in dem Brot, das wir essen, dann wäre es keine Nahrung, und wir könnten kein Leben daraus schöpfen. Er möchte, daß wir sein Wort als absolute, wörtliche Wahrheit nehmen; und wenn wir das tun, werden wir feststellen, daß Leben in ihm ist. Jeremia kannte diese Wahrheit, als er sagte: „Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost“. *Jeremia 15,16*

Indem Gott den Kindern Israel in der Wüste Brot gab, wollte Er ihnen die Tatsache einprägen, daß der Mensch nur durch jedes Wort lebt, das aus seinem Mund kommt. Laßt uns diese Lektion lernen und „wie neugeborene Kinder begehren ... die aufrichtige Milch des Wortes, damit wir erfüllt werden mit Gerechtigkeit.“. *1.Petrus 2,2; KJV*

PT, 16. Juni 1898

Psalm 14

Gott hat herabgeschaut

Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder“, und weshalb? – „daß Er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.“

Viele Menschen beurteilen Gott nach sich selbst und stellen sich vor, daß Er auf den Menschen schaut, um Unvollkommenheiten zu entdecken. Man sucht, was man zu finden wünscht; und Gott wünscht nicht, das Böse zu finden. Es gibt genug Böses, aber Gott ist sicher, daß Er alles Gute findet. Wonach suchst Du?

PT, 24. Oktober 1901

Psalm 15

Kommentare

„**H**ERR, wer darf weilen in deinem Zelt? Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berge?“ *Psalm 15,1*

Das ist gewiß eine sehr berechtigte Frage. Wenn jemand den Wunsch hat, an einen bestimmten Ort zu gehen, wird er sich zuerst fragen, wie er dorthin gelangen kann.

Es gibt nur wenige Menschen, die sich nicht nach dem ewigen Leben sehnen; nur wenige hegen nicht die leise, wenn auch oft unbegründete Hoffnung, daß sie endlich auf irgendeine Weise in die Heilige Stadt gelangen werden. Dann sollte ihnen die Frage des Psalmisten ständig im Kopf herumgehen, das heißt, sie sollten ständig nach einer Antwort darauf suchen.

Niemand wird den Himmel zufällig betreten; niemand wird auf dem „heiligen Berg“ wohnen, ohne zu wissen, wie er dorthin gelangt ist. So sicher wie die Freuden in der Gegenwart des Herrn real sind, ebenso sicher sind auch die Schritte zu ihnen real. „Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen.“ *Psalm 15,22*

Glücklicherweise müssen wir nicht im Dunkeln nach dem Weg gen Zion suchen, und wir brauchen auch nicht unwissend sein, wenn wir ihn gefunden haben. Der inspirierte Psalmist hat seine Frage selbst beantwortet. Wir wollen sie gemeinsam untersuchen. Hier ist der erste Teil der Antwort:

„Wer aufrichtig wandelt und Gerechtigkeit übt und in seinem Herzen die Wahrheit spricht. Wer nicht mit der Zunge lästert und seinem Nächsten nichts Böses antut und keine Schmähungen gegen seinen Nächsten aufnimmt.“ *Psalm 15,2f, KJV*

Der erste Satz scheint alles zu umfassen: „Wer aufrichtig wandelt...“ Heutzutage hört man viel von „krummen“ Geschäften. Der Weg, der zum Leben führt, ist zu schmal, als daß ein „krummer“ Mensch ihn beschreiten könnte. Jeder, der ihn geht, muß aufrichtig sein. Ist dir klar, was das bedeutet? Weiß jemand von uns, was es heißt, recht zu handeln? Es bedeutet einfach, die ganze Zeit „gerade“ zu sein; aufrecht zu

sein; in keiner Weise von einem perfekten Standard abzuweichen. Es bedeutet: „Mache deinen Füßen gerade Wege“ und wandle ständig auf ihnen und nicht nur gelegentlich. *Hebräer 12,13; KJV*

Der Hauptgrund, warum viele bekennende Christen so wenig Fortschritte im christlichen Leben machen, liegt darin, daß sie einen so niedrigen Standard des Christentums haben. Was ist der richtige Maßstab? Johannes sagt: „Wer sagt, daß er in Ihm bleibt, der soll auch leben, wie Er gelebt hat.“ *1.Johannes 2,6*

Christus ist das perfekte Vorbild. Er ist der Weg und die Wahrheit. „Er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand.“ *1.Petrus 2,22* Dies geschah, weil das Gesetz Gottes in seinem Herzen war. „Deinen Willen, mein Gott, tue Ich gern, und dein Gesetz hab Ich in meinem Herzen.“ *Psalm 40,9*

Wenn wir also „aufrichtig“ wandeln wollen, wie Christus gewandelt ist, müssen wir auch das Gesetz Gottes in unserem Herzen haben; denn David sagt von dem, der das Gesetz Gottes in seinem Herzen hat: „Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen; seine Tritte gleiten nicht.“ *Psalm 37,31* Wenn wir also wissen wollen, wie viel das Gesetz Gottes von uns verlangt, sollten wir das Leben Christi genau untersuchen. In seinem Leben sehen wir eine lebendige Veranschaulichung des Gesetzes.

Wenn aber das Gesetz einen Lebenswandel wie den von Christus verlangt, wenn vollkommener Gehorsam gegenüber den Anforderungen des Gesetzes einen Menschen Christus gleich macht, dann wird das Gesetz gewiß denjenigen verurteilen, dessen Leben nicht dem Leben Christi gleicht. Wenn wir von dem Muster abweichen, das Christus vorgegeben hat, dann sind wir verdammt. Sicherlich ist es keine Kleinigkeit, Christ zu sein. Aber der Psalmist hat einige Dinge präzisiert:

„Wer ... die Wahrheit redet von Herzen.“ *Psalm 15,2* Die äußere Haltung eines Menschen kann korrekt sein, seine Moral kann dem Standard der besten Gesellschaft entsprechen, und doch kann er ein grober Übertreter des Gesetzes und vor Gott schuldiger sein als jemand, der offen und rücksichtslos sündigt. „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.“ *1.Samuel 16,7*

Doch niemand darf dem Irrtum verfallen, er könne das Gesetz in seinem Herzen halten und es doch offen brechen. Viele sind in diesen Irrtum verfallen, denn genau das meinen sie, wenn sie davon reden,

das Gesetz im Geist und nicht im Buchstaben zu halten. „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Und: „Wie er in seiner Seele berechnend denkt, so ist er.“ *Matthäus 12,34; Sprüche 23,7*

Ein Mensch kann das Gesetz nach außen hin halten und es in Wirklichkeit in seinem Herzen brechen, aber es ist völlig unmöglich, daß jemand das Gesetz in seinem Herzen hält und gegen den Buchstaben des Gesetzes verstößt. Wenn also ein Mensch das vierte Gebot „in seinem Herzen“ hält und damit den Geist dieses Gebots, wird er auch den siebenten Tag der Woche heilig halten und keinen anderen.

„Wer mit seiner Zunge nicht verleumdet, wer seinem Nächsten nichts Arges tut und seinen Nachbarn nicht schmäht.“ *Psalm 15,3* Wer etwas zum Nachteil seines Nächsten hört und es anderen erzählt, ohne zu wissen, ob es wahr ist, macht sich des falschen Zeugnisses und der Verleumdung seines Nächsten schuldig. Das neunte Gebot bedeutet sehr viel mehr, als wir zu glauben geneigt sind. Und so ist es mit allen Geboten. Sie sind in der Tat „sehr weitreichend“. *Psalm 119,96*

Hier ist eine sichere und einfache Regel, die wir gegenüber unseren Mitmenschen befolgen können: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ *3.Mose 19,18* Wer das tut, erfüllt das ganze Gesetz, soweit es sich auf den Menschen bezieht. Wenn wir im Begriff sind, etwas zu wiederholen, was jemandem schadet, sollten wir innehalten und überlegen, ob wir möchten, daß er so etwas über uns wiederholt. Wenn wir diese Regel befolgen würden, würde das eine Menge Klatsch und Verleumdung verhindern. Denn es gibt so etwas wie das Übertreiben.

Es gibt angemessene Zeiten, um über einen anderen zu sprechen, sogar um Dinge zu sagen, die ihm schaden. Vor Gericht muß ein Mensch die Wahrheit bezeugen, damit der Gerechtigkeit Genüge getan wird. So sollen auch die zuständigen Stellen in der Gemeinde benachrichtigt werden, wenn ein Bruder auf seinem Fehlverhalten beharrt. Dies liegt im Interesse einer guten Ordnung und Disziplin. So steht es in der Bibel: „Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen; sondern du sollst deinen Nächsten ernstlich zurechtweisen, dass du nicht seinetwegen Schuld tragen muß!“ *3.Mose 19,17*

Wer das Unrecht eines anderen zudeckt und weder versucht, es wiedergutzumachen, noch jene informiert, die es wiedergutmachen könnten, wird „fremder Sünden teilhaftig“. *1.Timotheus 5,22* Hier ist eine weitere Beschreibung:

„Wer die Verworfenen für nichts achtet, aber ehrt die Gottesfürchtigen.“ *Psalm 15,4* Das bedeutet nicht, daß wir Sünder verachten und meiden sollen, noch daß wir unhöflich zu irgend jemanden sein sollen. Wir sollen „allen Menschen gegenüber alle Sanftmut erweisen“. *Titus 3,2* Und wir sollen wie Christus sein, der kam, um zu retten, was verloren war. Obwohl Er die Sünde haßte, war Er der Freund der Sünder, und Er suchte ihre Gesellschaft, nicht um ihrer Gesellschaft willen, sondern um ihnen Gutes zu tun.

Aber ein „gemeiner Mensch“, ein Verworfener, ist nicht zu achten. Denken wir daran, daß der Text keinen Unterschied macht. Er sagt nicht, daß wir einen schlechten Menschen verachten sollen, wenn er arm ist, aber einen verwerflichen Menschen, der reich ist, ehren dürfen. Das ist der Weg der Welt, aber es ist nicht der Weg des Herrn. Wenn die Gesellschaft den vierten Vers dieses Psalms als Regel annehmen würde, wäre sie sehr bald von einer schrecklichen Last der Verderbnis befreit.

„...aber ehrt die Gottesfürchtigen.“ Eine der besonderen Anforderungen an einen Ältesten ist, daß er das Gute liebt (vgl. *Tit 1,8*). Und eine der Sünden, die man den Menschen der letzten Tage vorwirft, ist, daß sie „dem Guten Feind“ sind. *2.Timotheus 3,3*

Es soll keinen Unterschied geben: Der Ärmste und Unwissendste, wenn er ein gottesfürchtig ist, ist mehr Ehre wert als der verschwenderische Fürst oder Millionär. Es gibt keine Ehre, die einem Menschen zuteil werden kann, welche die Ehre übertrifft, die Gott den Demütigen durch seine Gnade zuteilwerden läßt.

„So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, daß er klug sei und Mich kenne, daß Ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt Mir, spricht der HERR.“ *Jeremia 9,22f*

Wer sein Geld nicht auf Zinsen gibt und nimmt nicht Geschenke wider den Unschuldigen.“ *Psalm 15,5a* Wenn wir diesen Text mit *2.Mose 22,25*; *3.Mose 25,35-37*; *5.Mose 23,19f* vergleichen, sehen wir, daß das gesamte Verbot, Wucher zu nehmen, nur bei Glaubensgenossen galt; während es bei Fremden erlaubt war, Wucher zu nehmen. Das galt nicht als Ungerechtigkeit.

Es wird uns befohlen: „Laßt uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ *Galater 6,10* Es ist gerecht, daß ein Mensch eine angemessene Vergütung für Mittel erhält, die seine eigene Arbeit darstellen; dennoch lehrt die Bibel deutlich, daß ein Mensch kein Wucherer sein darf, das heißt, das darf nicht sein Geschäft sein.

Es ist für einen Menschen fast unmöglich, das Geschäft des Geldverleihs zu betreiben, ohne die Not anderer auszunutzen und damit gegen das Gebot der Nächstenliebe zu verstoßen. Deshalb ist es uns ausdrücklich verboten, von den Armen Wucher zu verlangen:

„Wenn dein Bruder neben dir verarmt und nicht mehr bestehen kann, so sollst du dich seiner annehmen wie eines Fremdlings oder Beisassen, daß er neben dir leben könne; und du sollst nicht Zinsen von ihm nehmen noch Aufschlag, sondern sollst dich vor deinem Gott fürchten, daß dein Bruder neben dir leben könne. Denn du sollst ihm dein Geld nicht auf Zinsen leihen noch Speise geben gegen Aufschlag.“ *3.Mose 25,35* „Denn die reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Verstrickung und in viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen versinken lassen in Verderben.“ *1.Timotheus 6,9*

„Wer das tut, der wird nimmermehr wanken“. *Psalm 15,5b* Wer ganz nach dem 15. Psalm lebt, wird das ewige Leben haben. Wer das tut, wird ein vollkommener Mensch sein; er wird das ganze Gesetz erfüllen.

„Aber“, sagt der Widersprechende, „du berücksichtigst Christus doch gar nicht.“ – Nicht so schnell. Wir haben gesagt, daß derjenige, der die Vorschriften von Psalm 15 erfüllt, ewiges Leben haben wird, und damit haben wir nur die Worte des inspirierten Autors wiedergegeben. Aber wer kann sie erfüllen? – Christus sagt: „Ohne Mich könnt ihr nichts tun.“ *Johannes 15,5*

Für den unerneuerten Menschen wäre es ein Ding der Unmöglichkeit, das zu tun, was verlangt wird. Selbst seine besten Bemühungen würden so weit hinter dem Standard zurückbleiben, daß er ins Verderben stürzen würde. Mehr noch: Angenommen, es wäre einem Menschen möglich, aus eigener Kraft zu tun, was erforderlich ist – wo könnten wir eine Person finden, die jemals auch nur in die Nähe der Norm gekommen ist? Mit Ausnahme von Christus hat nie ein solcher Mensch auf Erden gelebt. Wie viel Nutzen könnten wir dann aus unseren zukünftigen guten Taten ziehen, selbst wenn wir sie vollbringen könnten? – Nicht ein bißchen.

Das Blut Jesu Christi, und nur dieses, kann von Sünden reinigen. Wem die Sünden vergeben sind, der ist eine neue Kreatur in Christus, und erst dann kann er Werke vollbringen, die Gott wohlgefällig sind.

„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.“ *Epheser 2,8-10*

ST, 3. Dezember 1885

Psalm 16

Gott ist mein Erbe

Mittwoch, 22. Juni

„**D**er Herr ist meines Erbteils und meines Bechers Teil; Du bist meine Hilfe; verlasse mich nicht und laß mich nicht im Stich, Gott meines Heils.“ *Psalm 16,5*

Das ist es, was jeder empfängt, der sich selbst aufgibt. Wie können wir das „aufgeben“ nennen, wenn wir im Gegenzug unendlich viel mehr erhalten? Zu Abraham sagte Gott: „Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ *1.Mose 15,1* Und jetzt zu uns: „Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.“ *Galater 3,29* Das heißt: Ihr seid Erben Gottes – nicht Erben seines Besitzes, sondern von Ihm selbst. Denke darüber nach, was es bedeutet, Gott als dein Erbe zu haben, also sein Leben und seinen Charakter zu erben, bis die Größe des Gedankens dein Inneres erfüllt.

Ein wertvolles Erbe

Donnerstag, 23. Juni

„Die Meßschnüre sind mir in einer lieblichen Gegend gefallen, ja, mir wurde ein schönes Erbe zuteil.“ *Psalm 16,6*

Hier haben wir den Gedanken, daß unser Erbe vermessen und uns unser Anteil zugeteilt wurde. Die Meßschnüre sind gezogen, und es gibt nichts, was uns daran hindern könnte, unser „schönes Erbe“ in Besitz zu nehmen. Wie umfangreich ist es? – Es umfaßt die gesamte Schöpfung, denn „es besteht alles in Ihm“. *Kolosser 1,17*

Deshalb wird der Christ nicht um sein Recht streiten. Es gibt nichts, worum er kämpfen müßte, denn er hat alles in Gott, und niemand kann ihn von Gott trennen.

Unveränderlich

Freitag, 24. Juni

„Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; steht Er mir zur Rechten, so werde ich festbleiben.“ *Psalm 16,8*

Wer hat die Macht, „den HERRN“ immer vor sich zu haben? Kann jemand den Herrn nach Belieben umherbewegen? Kann man den Herrn von oben herabholen und Ihn zu seiner Rechten setzen? – Gewiß nicht, aber wir können die bleibende Gegenwart erkennen und uns durch sie festsetzen, wie es niemand kann, der nicht weiß, daß der Herr vor Ort ist.

Sei dessen gewiß: Wenn Gott zu deiner rechten Hand ist, wird Er sie ergreifen. Das ist der Grund, warum du nicht fallen wirst. Egal, wo wir sind, und sei es „am äußersten Ende des Meeres“, auch dort wird uns seine rechte Hand halten. *Psalm 139,9*

*Unerschüttert wie die heiligen Hügel,
und fest wie Berge stehen,*

*Fest wie ein Fels wird die Seele ruhen.
Sie vertraut auf die Hand des Allmächtigen.*

ISAAK WATTS: *The Psalms of David* (1719), Psalm 125: „The Saint's Trial and Safety“

Der Weg des Lebens und der Freude

Sabbat, 25. Juni

„Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor Dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ *Psalm 16,11*

Wenn Gott immer vor uns ist, sogar zu unserer Rechten, und in seiner Gegenwart „Freude die Fülle“ herrscht, sollten wir auch immer voller Freude sein. Und das sollten wir auch, wenn wir Ihn nur in unserem Geist immer vor Augen haben. Unsere Freude ist völlig, wenn wir „Gemeinschaft ... mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus“ haben. *1.Johannes 1,3*

Diese Freude entsteht, wenn wir das Wort des Lebens sehen und kennen. Das ist der Weg des Lebens, denn das lebendige Wort ist sowohl das Wasser als auch das Leben. Wenn Gott uns den Weg des Lebens zeigt, dann nur, damit wir auf ihm wandeln können, und wenn wir auf dem Weg des Lebens wandeln, müssen wir auch leben.

MM, Tägliches Brot, Juni 1904



Unser Erbe

Die Sprache der Bibel ist das, was der Heilige Geist den Menschen in den Mund legt. Wo immer wir einen Ausdruck der Hoffnung und des Vertrauens auf Gott finden oder die Anerkennung der Gaben Gottes,

ganz gleich, von wem es geschrieben wurde, ist es eine inspirierte Aussage dessen, was zu sagen das Vorrecht eines jeden Menschen ist. Mit dieser Tatsache im Hinterkopf sollten wir die Heilige Schrift lesen. Lesen wir also vor diesem Hintergrund:

Der Herr ist meines Erbteils und meines Bechers Teil; Du bist meine Hilfe; verlasse mich nicht und laß mich nicht im Stich, Gott meines Heils. Die Meßschnüre sind mir in einer lieblichen Gegend gefallen, ja, mir wurde ein schönes Erbe zuteil. *Psalm 16,5f*

Denken wir über diese Worte nach: „Der Herr ist meines Erbteils und meines Bechers Teil“. Das ist wahrlich „ein schönes Erbe“. Ist dir klar, was das bedeutet? Es bedeutet nichts Geringeres als das, was die Worte sagen: daß Gott selbst unser Erbe ist. „Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“ *Psalm 73,26*

Unser Erlöser hat uns gelehrt, Gott „unseren Vater“ zu nennen. Natürlich wird das niemand tun, wenn er nicht an den Herrn glaubt; aber es ist das Vorrecht eines jeden, der an den Herrn glaubt, Gott seinen Vater zu nennen und zu wissen, daß er ein Kind Gottes ist.

„Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen Ihn nicht auf. Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ *1.Johannes 1,11f*

Anstelle des Wortes „Macht“ in diesem Text haben wir [in der Schlachter 2000] die Wiedergabe „Anrecht“. Jene, die an den Namen Christi glauben, haben das Vorrecht, Kinder Gottes zu werden. Es ist nicht bloß um das Recht, Kinder genannt zu werden, sondern auch um die Macht, tatsächlich Kinder zu werden.

„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit Ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. *Römer 8,14-17*

Wie bereits erwähnt, haben wir nicht nur das Vorrecht, Kinder Gottes genannt zu werden, sondern auch das Recht und die Macht, tatsächlich

Kinder zu sein. Die Worte „Vater“ und „Kind“, die auf Gott und uns angewandt werden, sind nicht einfach leere Begriffe, sondern Ausdruck einer wirklichen Tatsache. Die Beziehung zwischen den an Gott Gläubigen und Gott ist so real wie die zwischen Kindern und irdischen Eltern. Lesen wir einige Texte zu diesem Thema.

„Wer glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren.“
1.Johannes 1,5 „Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt.“ *1.Petrus 1,23*

Wiederum wird uns gesagt, daß die göttliche Kraft Jesu, unseres Herrn, die „uns alles [gegeben hat], was wir brauchen, um ein Leben zu führen, über das sich Gott freut. Er hat uns durch seine Herrlichkeit und Güte berufen! Er hat versprochen, daß ihr Anteil an seiner göttlichen Natur haben werdet, denn ihr seid dem Verderben dieser verführerischen Welt entflohen.“ *2.Petrus 1,3f; NL*

Wir sind „von Natur aus Kinder des Zorns“, denn als Kinder Adams sind wir der gefallenen menschlichen Natur teilhaftig. Und durch dieselbe mächtige Kraft hat Er uns seine kostbaren und größten Zusagen geschenkt. *Epheser 2,3: EÜ* Ein jeder kann mit dem Apostel Paulus wahrhaftig sagen: „Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt.“; und mit David: „Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ *Römer 7,18; Psalm 51,7*

„Deshalb, wie durch *einen* Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.“ *Römer 5,12* Wir befinden uns in dieser Welt mit Impulsen zur Sünde, denen wir nicht widerstehen können. „Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, so daß ihr nicht tut, was ihr wollt.“ *Galater 5,17* „Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.“ *Römer 7,14*

Vielen erscheint es ungerecht, daß Gott die Menschen für ihre Taten zur Rechenschaft zieht und den Gottlosen Strafe androht; denn wir sind weder dafür verantwortlich, daß wir auf die Welt gekommen sind, noch für die Sündhaftigkeit und Schwäche, die wir von unseren Vorfahren geerbt haben. Aber sie berücksichtigen nicht das bessere Erbe, das wir durch die Gnade Gottes haben. Das Wort Gottes bringt uns unendlich

große und kostbare Verheißungen. Der Glaube an dieses Wort bewirkt für uns eine Neugeburt, und so werden wir Kinder Gottes und haben Anteil an der göttlichen Natur.

Das heißt, wie wir durch unsere natürliche Geburt die Schwäche und Sünde der menschlichen Natur erben, so erben wir durch unsere geistliche Geburt durch die Verheißungen Gottes die Gerechtigkeit und Stärke der göttlichen Natur. Gott ist in der Tat unser Vater, und die Wiedergeburt ist eine Realität und keine Redewendung.

Wie wir von Natur aus die Neigungen und Eigenschaften unserer irdischen Eltern erben, so erben wir aus Gnade die Wege und das Wesen unseres himmlischen Vaters. Ist das nicht in der Tat „ein schönes Erbe“? Denken wir an den Ausdruck „Erben Gottes“. Das ist, wie der Psalmist sagte: „Der HERR ist das Teil meines Erbes.“ *Psalm 16,5*; Elberfelder

Wir erben nicht nur sein Eigentum, sondern wir erben Ihn selbst. Er selbst ist unser Anteil. Wir empfangen Gott selbst. Wir schöpfen unser Leben aus Ihm und haben durch den Glauben Anteil an seiner göttlichen Natur. Gott selbst ist unser Anteil und unser Erbe, und das schließt alles ein, was es wert ist, hier oder in der Zukunft zu haben.

Sehen wir, wie deutlich diese gesegnete Wahrheit in der Heiligen Schrift ausgesprochen wird? Wir wissen, daß wir als Sünder geboren sind, und haben uns deshalb oft entmutigt gefühlt und waren manchmal sogar geneigt, Gott dafür Vorwürfe zu machen, aber laßt uns statt dessen Gott danken und Mut fassen, während wir lesen: „Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten.“ *Römer 5,18f*

Und weiter: „Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit zu immer neuer Ungerechtigkeit, so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden.“ *Römer 6,19* Das heißt, wenn wir uns Gott hingeben, wirkt seine Macht in uns genauso, wie die Macht der Sünde von Natur aus in uns gewirkt hat, nur in einem größeren Maße: „Denn wenn wegen der Sünde des Einen der Tod geherrscht hat durch den Einen, um wie viel

mehr werden die, welche die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus.“ *Römer 5,17* Gott tut „weit über die Maßen mehr ... als wir bitten oder verstehen“. *Epheser 3,20*

Sein Plan ist es, uns „großmütig Zugang“ in das Reich Gottes zu verschaffen. *2.Petrus 1,11*; Zürcher Er macht keine halben Sachen. Wie Gott mächtiger ist als Satan, so ist seine Gerechtigkeit mächtiger als die Sünde, und wenn wir uns Ihm hingeben, ist die Kraft, welche Gutes in uns wirkt, stärker als jene Kraft, die früher Böses in uns wirkte. Wir haben keinen Grund, Zeit damit zu verschwenden, um über ererbte Neigungen zum Bösen zu trauern.

Und bei Gott gilt kein Ansehen der Person. Jesus Christus hat für alle Menschen den Tod geschmeckt. Die Gnade Gottes bringt Allen diese Erlösung. „Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ *Offenbarung 22,17* Christus ist „das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“ *Johannes 1,9*

Er hat niemanden ohne Entschuldigung gelassen, weil seine Gnade in jedem Menschen offenbar ist. Obwohl es „nichts Gutes“ im Fleisch gibt, so gibt es keinen Menschen, der völlig verdorben ist, denn der Geist Gottes wirkt in jedem Herzen. Großzügige und edle Züge sind selbst in den schlechtesten Charakteren zu sehen – Beweise dafür, was Gott ständig in ihnen zu tun bestrebt ist, wenn sie Ihn nur lassen.

Das Erbe der Gerechtigkeit ist unser, wenn wir mit dem Psalmisten weitersagen: „Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; steht Er mir zur Rechten, so werde ich festbleiben.“ *Psalms 16,8*

Wir werden nur dann der göttlichen Natur teilhaftig und in das göttliche Bild verwandelt, wenn wir die Herrlichkeit Gottes beständig betrachten, und diese Herrlichkeit finden wir in seinem Wort. Eine Herrlichkeit im Wort finden wir, wenn die Gnade unser Augenlicht wiederherstellt. Jesus Christus ist „der eingeborene Sohn Gottes“. *Johannes 3,18* Aber in Ihm, „haben wir ein Erbteil erlangt“. *Epheser 1,11* Der Vater hat uns die wunderbare Liebe geschenkt, „daß wir Kinder Gottes heißen sollen“, wie auch Christus, so daß wir „Miterben Christi“ sind. *1.Johannes 3,1*; *Römer 8,17* Wir dürfen in dieser Welt sein, wie Er ist (*1. Joh 4,17*), und wir dürfen wissen, daß Gott uns liebt, wie Er Christus liebt.

Schließlich wird unsere Gewißheit doppelt sicher, wenn wir uns daran erinnern, daß die Sprache des 16. Psalms auf Christus zutrifft. Wir wis-

sen das aufgrund der letzten Verse, die in Apostelgeschichte 2,25-31 zitiert und kommentiert werden. Es ist die Sprache Christi selbst, die der Heilige Geist in den Mund Davids gelegt hat. Und so ist es auch die Sprache Davids, und wenn von David, dann von jedem anderen Menschen, der sie sich zu eigen machen will.

Daran sehen wir, daß Christus, obwohl Er der eingeborene Sohn Gottes, der Schöpfer aller Dinge, ist, sich mit uns identifiziert und wir mit ihm gleichgestellt werden, „denn wie Er ist, so sind wir in dieser Welt“.
1.Johannes 4,17

Er ist Mensch geworden und „in allem seinen Brüdern gleich geworden“, damit wir durch die Gnade Gottes alle Vorzüge haben, die Er hat.
Hebräer 2,17 Alles, was Christus als Sohn Gottes vom Vater ererbt hat, gehört in gleichem Maße auch uns, wenn wir Ihn im Glauben annehmen. „Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi.“ *Epheser 4,17* „Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“ *2.Korinther 9,15*

PT, 9. Mai 1895



Gott ergreift deine Hand

„Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; weil Er zu meiner Rechten ist, wanke ich nicht.“ *Psalms 16,8*

Wer hat die Macht, „den Herrn“ immer vor sich zu haben? Kann jemand den Herrn nach Belieben umherbewegen? Können wir den Herrn von oben herabholen und Ihn zu seiner Rechten setzen? – Gewiß nicht, aber wir können die ständige Gegenwart erkennen und uns durch sie leiten lassen, wie es niemand kann, der nicht weiß, daß der Herr vor Ort ist. Sei gewiß, daß Er deine Hand ergreifen wird, wenn Gott zu deiner Rechten ist. Das ist der Grund, warum du nicht fallen wirst.

Ganz gleich, wo wir sind – und sei es „am äußersten Ende des Meeres“ – auch dort wird seine rechte Hand uns festhalten: „Nähme ich Flügel der Morgenröte und ließe mich nieder am äußersten Ende des Meeres, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten!“ *Psalms 139,9f*

Unerschütterlich wie die heiligen Hügel.
Und fest wie Berge stehen,

Fest wie ein Fels wird die Seele ruhen,
die auf die Hand des Allmächtigen vertraut.

Isaac Watts, *The Psalms of David*, „Psalm 125,“ 1719

PT 4. August 1904



Freude im Herrn

Ich nehme an, daß die gängigste Vorstellung von Gott die ist, daß Er düster und streng ist und zu sehr in die großen Aufgaben der Verwaltung des Universums vertieft ist, um Freude zu empfinden. Satan möchte, daß die Menschen Gott als unattraktiv ansehen. Tatsache ist jedoch, daß Gott die Freude selbst ist: „Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ *Psalm 16,11*

„Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Frieden und Freude in dem Heiligen Geist.“ *Römer 14,17* Liebe und Freude sind die ersten der Früchte des Geistes: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude ...“ *Galater 5,22* Die Freude ist untrennbar mit dem Herrn verbunden. Deshalb muß jeder, der den Herrn kennt, fröhlich sein.

Wenn bekennende Nachfolger Christi Ungläubigen die Vorstellung vermitteln, daß sie trübsinnig werden müssen, sobald sie anfangen, dem Herrn zu dienen, stellen sie den Herrn falsch dar. Die einzige Stärke des Christen ist die Freude am Herrn: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ *Nehemia 8,10*

PT 16. August 1894



Die Freude des Lebens

Das erfreulichste im Leben ist das Leben selbst. Menschen, die davon reden, daß sie das Leben nicht genießen können, wissen nicht, was das Leben ist. Das wahre Leben bringt Freude, denn in der Gegenwart des Herrn, der unser Leben ist, gibt es Freude in Fülle.

„Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ *Psalm 16,11* Die Botschaft vom ewi-

gen Leben ist uns gesandt, damit unsere Freude völlig sei. „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens ..., was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und das schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei.“
1.Johannes 1,1+3f

Wenn also jemand niedergeschlagen ist und „keine Freude am Leben hat“, dann besteht die Abhilfe darin, das „ewige Leben“ fest zu ergreifen: „Ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist.“ *1.Timotheus 6,12*

PT, 18. April 1901



Die Fülle der Freude

„Vor deinem Angesicht sind Freuden in Fülle.“ *Psalms 16,11*

Und wieder bittet er: „Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?“ *Psalms 139,7* Niemand kann vor dem Angesicht des Herrn fliehen. Deshalb gibt es nicht nur im Himmel, sondern auch auf der Erde Freude in Fülle für jeden, der daran glauben will.

PT, 30, April 1903

Psalm 17

Bewahrt von den Pfaden des Todes

Sonntag, 26. Juni

Was Menschen auch tun, ich habe auf dein Wort geachtet und darum die Wege des Gewalttätigen gemieden. *Psalm 17,4; Bruns*

In diesem und dem vorherigen Text [der letzten Betrachtung v. 25. Juni⁷] werden uns zwei Wege aufgezeigt: der Weg des Lebens und der Weg des Verderbens. Aber wie viele Wege des Todes es auch sein mögen, wir können uns durch die Worte aus dem Mund des Herrn vor ihnen allen bewahren, vorausgesetzt, wir suchen und finden diese Worte und nähren uns von ihnen.

Vor dem Abgleiten bewahrt

Montag, 27. Juni

„Erhalte meinen Gang auf deinen Wegen, daß meine Tritte nicht gleiten.“ *Psalm 17,5* Welch eine großartige Zusicherung ist dieses inspirierte Gebet, daß Gott uns festhalten wird, damit unsere Schritte nicht ausrutschen werden. Das wird Er mit Sicherheit tun, wenn wir auf seinen Wegen wandeln. Das ist der Weg mit Gott.

Wie gesegnet ist es, morgens aufzubrechen, zu schwach, um allein zu stehen, und nicht zu wissen, welchen Weg wir gehen sollen, und doch zu wissen, daß unsere Füße den ganzen Tag über nicht ausrutschen werden, daß wir „auf dem richtigen Weg“ geführt werden, auf welchem wir „gehen und nicht müde werden“. *Psalm 107,7; Jesaja 40,31*

Vor Feinden gerettet

Dienstag, 28. Juni

„Zeige deine wunderbare Güte, der Du durch deine rechte Hand jene rettest, die auf Dich vertrauen, vor denen, die sich gegen sie erheben.“ *Psalm 17,7; KJV*

⁷ *Psalm 16,11*: „Du wirst mir den Weg des Lebens zeigen; vor deinem Angesicht sind Freuden in Fülle, liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich!“

Um uns mit diesem Text zu trösten, müssen wir nur die einfache Wiedergabe der Randbemerkung kennen: „Gott rettet jene, die auf Ihn vertrauen, vor denen, die sich gegen seine rechte Hand erheben.“ Die Feinde mögen denken, daß sie gegen uns kämpfen, aber der Herr hat erklärt, daß Er es ist, gegen den sie sich erheben, und nicht wir. Wir dürfen nicht einen Augenblick lang annehmen, daß es irgendeinem Feind möglich ist, den Schutz der rechten Hand Gottes zu brechen; warum sollten wir uns dann Sorgen darüber machen, was die Feinde uns antun wollen?

Der Augapfel

Mittwoch, 29. Juni

„Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel vor den Gottlosen, die mir Gewalt antun, vor meinen Feinden, die mir von allen Seiten nach dem Leben trachten.“

Psalm 17,8f

In der ganzen Bibel gibt es kein ausdrucksstärkeres Bild für die Bewahrung als dieses, daß Gott uns wie einen Augapfel bewahrt. Wie gut bewachen wir unsere Augen, und selbst wenn wir unachtsam sind, ist es fast unmöglich, daß ein Schlag so plötzlich kommt, daß sich das Augenlid nicht schließt, um den Augapfel zu schützen. Genauso sorgfältig bewacht Gott jene, die unter seinen Flügeln Zuflucht suchen.

Zufrieden auf Gott schauen

Donnerstag, 30. Juni

„Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.“ *Psalm 17,15*

Achten wir auf den genauen Wortlaut des Textes und die Zeichensetzung. Es heißt nicht, wie oft zitiert, daß wir zufrieden sein werden, wenn wir in seinem Ebenbild erwachen. Das wäre der Ausdruck von Egoismus. Die Aussage ist, daß wir, wenn wir erwachen, um „Ihn zu sehen, wie Er ist“, mit diesem Anblick so zufrieden sein werden, daß wir kein Verlangen haben werden, etwas anderes zu sehen. *1.Johannes 3,2* Unsere höchste Glückseligkeit, unsere größte Belohnung wird sein, daß wir sein Antlitz sehen werden.

Aber wenn wir nicht lernen, sein Antlitz hier zu erkennen und einige flüchtige Blicke auf seine Schönheit zu erhaschen, können wir nicht wissen,

daß die Fülle seiner Herrlichkeit allbefriedigend sein wird. Es ist das, was wir jetzt sehen, was uns dazu bringt, Ihn ständig sehen zu wollen.

MM, Tägliches Brot, Juni 1904

Kann Gott sich verteidigen?

„Zeige deine wunderbare Güte, der Du durch deine rechte Hand die rettetest, die auf Dich vertrauen, vor denen, die sich gegen sie erheben.“

Psalm 17,7; KJV

Dies ist sehr tröstlich, denn „der rechte Arm des Herrn ist im Sieg erhoben“. *Psalm 118,16* Aber wenn wir uns die Randbemerkungen ansehen, werden wir eine genaue Übersetzung des Hebräischen des letzten Teils dieses Verses finden, die viel stärker ist als die Umschreibung, welche die Übersetzer für das Beste hielten, um sie in den Text einzufügen. Wir können ihn so lesen: „Zeige deine Güte, o Du, der Du jene rettetest, die auf Dich vertrauen, vor denen, die sich gegen deine Rechte erheben.“

Gott betrachtet jeden Angriff auf uns als gegen sich selbst gerichtet, und so ist es auch, denn „in Ihm leben wir“. Dann die oft wiederholte, und noch öfter gedachte Frage: „Kann Gott mich retten?“ geändert werden in: „Kann Gott sich erfolgreich verteidigen?“

Aber eine solche Frage zu stellen, bedeutet, sie zu beantworten, und so haben Zweifel und Angst ein Ende. Welch ein Segen ist es, zu wissen, daß unser Leben „im Bündel des Lebens mit dem Herrn gebunden, und so sicher ist wie das Seine“. *1. Samuel 25,29*

PT, 5. September 1901

Psalm 18

Der Herr ist unsere Zuflucht

Das nebenstehende Bild ist ein eindrucksvolles Abbild einer alten Festung, wie jene bezeugen können, die viele der zerstörten Burgen Europas gesehen haben. Auf dem Gipfel eines einsamen Berges gelegen, dessen Hänge fast so steil waren wie die Mauern der Burg selbst, war eine solche Festung für einen Feind fast unzugänglich.



Die Wartburg in Deutschland ist einer Burg, wie sie in diesem Bildausschnitt dargestellt ist, sehr ähnlich. Auf diese Burg wurde Luther von seinen Freunden gebracht, als er vom Reichstag in Worms zurückkehrte, wo er wegen seines Glaubens geächtet war. Dort wurde er zehn Monate lang festgehalten, um ihn vor seinen Feinden zu schützen, die ihm nach dem Leben trachteten.

Die Burg war Luther in seiner Jugend ein vertrauter Anblick gewesen, denn er war in Eisenach, am Fuße des Berges, zur Schule gegangen; und es war zweifellos diese Burg, die ihn zu seinem bemerkenswerten Liedes veranlaßte: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Denn Gott wird in der Bibel als ein hoher Turm und ein starker Zufluchtsort dargestellt, in den sich die Menschen in Sicherheit flüchten können. So lesen wir: „Der Name des HERRN ist eine feste Burg; der Gerechte läuft dorthin und wird beschirmt.“ *Sprüche 18,10*

„Der Herr ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter, mein Gott, mein starker Fels, auf den ich mein Vertrauen setze, mein Schild und das Horn meiner Erlösung und mein hoher Turm.“ *Psalm 18,3; KJV*

In der zuletzt zitierten Stelle ist das Wort „vertrauen“ von dem Wort abgeleitet, das in der revidierten Fassung an vielen Stellen mit „Zuflucht nehmen“ übersetzt wird. Das ist streng wörtlich und macht das Bild viel

anschaulicher. Wir werden es in den folgenden Abschnitten so wiedergeben. Der Text müßte also lauten: „Der Herr ist mein Fels und meine Burg und mein Retter; mein Gott, mein starker Fels, zu Ihm will ich meine Zuflucht nehmen.“

Dies entspricht dem Gedanken, der in den oben zitierten *Sprüchen 18,10* zum Ausdruck kommt. In *Psalms 18,31* lesen wir: „Gottes Wege sind vollkommen. Alle Worte des Herrn sind wahr. Allen, die sich zu Ihm flüchten, bietet Er Schutz.“

Wie Luther auf der Wartburg Zuflucht vor den Feinden fand, die ihm das Leben nehmen wollten, so können wir im Herrn Schutz vor den Feinden unserer Seelen finden: „Wie groß ist deine Güte, die Du denen erwiesen hast, die Dich fürchten, und die Du denen erwiesen hast, die auf Dich vertrauen vor den Menschenkindern! Du verbirgst sie im Verborgenen vor dem Stolz des Menschen; Du bewahrst sie heimlich in einem Zelt vor dem Streit der Zungen. Gelobt sei der Herr; denn Er hat mir seine wunderbare Güte in einer festen Stadt gezeigt.“ *Psalms 31,20-23*; KJV

Beachte, daß jene, die ihre Zuflucht beim Herrn nehmen, in der Verborgenheit seiner Gegenwart vor dem Stolz des Menschen bewahrt werden sollen. Nicht vor dem Stolz der Menschen, sondern vor dem Stolz des Menschen: also vor dem menschlichen Stolz, das heißt, jeder vor seinem eigenen Stolz. Es ist der Stolz, der den Menschen ins Verderben stürzt: „Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.“ *Sprüche 16,18*

Der Herr aber ist sanftmütig und von Herzen demütig: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von Mir; denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ *Matthäus 11,29*

Wer bei Ihm Zuflucht nimmt, wird vor der Zerstörung durch den Stolz bewahrt, indem er von Seiner Demut umgeben wird. Sie haben Anteil an seiner Gerechtigkeit, die Erlösung ist. Darüber hinaus soll er in einem Zelt vor dem Streit der Zungen verborgen bleiben. Niemand kann durch einen Zungenstreit geschädigt werden, an dem seine eigene Zunge nicht teilhat. Die Zunge ist ein unbändiges Übel, voll von tödlichem Gift: „Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. So ist die Zunge unter unsern Gliedern: sie befleckt den ganzen Leib und zündet die ganze Welt an und ist selbst von der Hölle entzündet.“ *Jakobus 3,6*

Aber davor bietet der Herr eine sichere Zuflucht. Die Zunge des Menschen, die in ihm ist, wird nicht Segen und Fluch zugleich aussprechen,

sondern „den Herrn allezeit loben“ und sagen: „Gelobt sei der HERR; denn Er hat seine wunderbare Güte mir erwiesen in einer festen Stadt.“ *Psalm 34,2; 31,22* „Wie köstlich ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!“ *Psalm 36,8*

Lesen wir noch einmal diese tröstlichen Worte: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn Er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild.“ *Psalm 91,1-4* Und weiter: „Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig! Denn auf Dich traut meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorübergehe. Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache zum guten Ende führt.“ *Psalm 57,2f*

Irdische Burgen können niemals eine vollkommen sichere Zuflucht bieten, denn es besteht die Möglichkeit, daß sie eingenommen werden; aber, „die auf den HERRN hoffen, werden nicht fallen, sondern ewig bleiben wie der Berg Zion. Wie um Jerusalem Berge sind, so ist der HERR um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.“ *Psalm 125,1f*

Hier noch eine weitere tröstliche Zusicherung: „Der HERR ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not und kennt die, welche auf Ihn trauen. *Nahum 1,7* Wir lesen, daß der Gottlose „dem Gerechten [droht] und knirscht mit seinen Zähnen wider ihn. ... Aber der HERR hilft den Gerechten, Er ist ihre Stärke in der Not. Und der HERR wird ihnen beistehen und sie erretten; Er wird sie von den Gottlosen erretten und ihnen helfen; denn sie trauen auf Ihn.“ *Psalm 37,12+39f*

Diese Dinge sind keine Redewendungen, sondern sie sind real. Schon jetzt können wir wissen, daß die Gegenwart des Herrn, der uns beschützt, so real ist wie jede Steinmauer, die jemals gebaut wurde, und unendlich viel sicherer. Und das Schöne an der ganzen Sache ist, daß jeder diese Zuflucht haben kann. Der Glaube wird eine Verteidigungsmauer errichten, die so hoch ist wie der Himmel selbst - eine Verteidigung nicht nur gegen geistliche Feinde, sondern auch gegen physische. Der Glaube aber zeigt sich durch Zuversicht und Freude. Wer sich fürchtet, hat keinen Glauben, denn die Furcht kommt aus dem Zweifel. So sagt der Psalmist zum Herrn: „Du bist meine Zuflucht; Du bewahrst mich vor der Not; Du umgibst mich mit Liedern der Rettung.“ *Psalm 32,7; KJV*

Wie das Volk Israel vor einer überwältigenden Macht gerettet wurde, als es anfang zu singen und sagte: „Danket dem HERRN; denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich.“, so wird das Volk Gottes immer gerettet werden, wenn es Lieder des Glaubens und des Lobes singt. *2.Chroniker 20,21* Deshalb singen sie in der Zeit der größten Gefahr: „Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.“ *Jesaja 12,2*

PT, 9. November 1893



Eine sichere Verteidigung

„Der HERR ist mein Fels, meine Festung und mein Befreier. Mein Gott ist meine Zuflucht, mein Schild und mein starker Retter, meine Burg in sicherer Höhe.“ *Psalm 18,3*; NGÜ

Wie können wir die umfassende Sicherheit erfahren, die diese Worte verkünden? Jeder kann sehen, daß der Mensch, der seine Lage wahrheitsgetreu in dieser Sprache beschreiben kann, sich keinen sichereren Ort wünschen kann. Wie können wir dann in diese Sicherheit gelangen?

Beachten wir, daß es der Herr selbst ist, der ein Fels und eine Festung ist. Wer also den Herrn besitzt, hat in Ihm den Schutz vor allem Bösen. Das gilt für alles Gute, das den Menschen durch das Evangelium angeboten wird. Kein einziger Segen kann ohne den Herrn erlangt werden, und man kann den Herrn nicht empfangen, ohne jeden geistlichen Segen zu erhalten.

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen Regionen in Christus.“ *Epheser 1,3* Wir sollten daraus nicht schließen, daß es sehr schwer sei, einen Segen vom Herrn zu bekommen, denn es ist genauso schwer, einen einzelnen Segen zu bekommen, wie die Fülle Gottes zu bekommen. Betrachten wir die Sache von der richtigen Seite und freuen wir uns, daß es genauso einfach und leicht ist, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden und nicht zu fallen, wie den einzigen Segen zu bekommen, den wir oft so leicht gesucht und gefunden haben. Wenn wir genauso gut alles haben könnten, was Gott zu geben hat, entehrt es Ihn, wenn wir uns mit so wenig zufriedener zu geben.

„Denn es hat Gott wohlgefallen, daß in Ihm alle Fülle wohnen sollte.“ *Kolosser 1,19* Und Er, in dem die Fülle wohnt, ist eine freie Gabe für Sün-

der. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß Er seinen einzigen Sohn hingab“ und „Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte Er uns mit Ihm nicht auch alles schenken?“ *Johannes 3,16; NL Römer 8,32*

Es liegt eine tiefe und wunderbare Bedeutung in den Worten „Ich bin der Herr, dein Gott.“, die wir so oft und so unbedacht lesen. Aber ist der Herr auch praktisch unser, damit wir wirklich von der Fülle profitieren können, die in Ihm wohnt? Ist Er nicht für alle praktischen Zwecke unzugänglich, weil Er im Himmel ist, während wir auf der Erde sind? – Nein!

„Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? – nämlich um Christus herabzuholen –, oder: Wer will hinab in die Tiefe fahren? – nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen.“ Warum ist es uns verboten, dies in unserem Herzen zu sagen? Weil Christus, das lebendige Wort Gottes, genau dort ist. „Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen.“ *Römer 10,6-8*

So sollen dein Mund und dein Herz Ihm zustimmen, damit du Christus nicht verleugnest, sondern bekennt. „Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, daß Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, daß Ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“ *Römer 10,9*

„Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus quillt das Leben.“ *Sprüche 4,23* „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ *Matthäus 12,34* „Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung.“ *Matthäus 15,18f*

Wenn nun Christus im Herzen lebt und der Mensch bereit ist, davon Zeugnis abzulegen, ist es offensichtlich, daß aus der Quelle reines Wasser sprudeln wird. Die Folgen des Lebens werden die Folgen des Lebens Christi sein. Wir werden „durch sein Leben gerettet werden.“ *Römer 5,10; Elberfelder* „Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“ *Römer 10,10*

Auf dieselbe Weise wird Gott als unser Fels in unser Leben gebracht. Wenn wir die Notwendigkeit des Schutzes erkennen, brauchen wir nicht irgendwohin zu gehen, um die Festung zu finden. Wir sind schon drinnen in Sicherheit, denn Gott selbst ist die Festung, „Denn in Ihm leben wir und in Ihm bewegen wir uns und sind wir.“ *Apostelgeschichte 17,28; DBU*

Das Einzige, was uns gefährden kann, ist, wenn wir vergessen, daß wir in der Festung sind, und durch dieses Vergessen verleitet werden, den Schutz an einem anderen Ort zu suchen. „Deinen Fels, der dich gezeugt hat, hast du außer Acht gelassen und hast vergessen den Gott, der dich gemacht hat.“ *5.Mose 32,18*

Wer weiß, daß Gott seine Festung ist, wird in Ihm bleiben, und sein Geist wird ihm Ruhe haben, trotz aller Feinde, die draußen vergeblich wüten. „Bei Dir, HERR, suche ich Zuflucht: laß mich nimmermehr enttäuscht werden! ... Sei mir ein schützender Fels, zu dem ich allzeit fliehen kann; Du hast ja geboten, mich zu retten, denn mein Fels und meine Burg bist Du. ... Wie ein Wunder komme ich vielen vor, doch Du bist meine starke Zuflucht.“ *Psalm 71,1+3+7; Menge*

Das gilt nicht nur für einige wenige Auserwählte. Gott hat den Befehl gegeben, alle Menschen zu retten, aber viele wollen nicht gehorchen. Er ist ein Fels für alle, aber einige stolpern durch ihren Unglauben darüber, und für sie wird Er zu einem Fels des Anstoßes. Er ist für alle als Zuflucht da. „Herr, Du bist unsre Zuflucht für und für.“ *Psalm 90,1* „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“ *Psalm 91,1f*

Wir dürfen diese Aussagen nicht dadurch einschränken, indem wir sagen, sie seien geistlich, denn diese Tatsache schränkt sie überhaupt nicht ein. Sie gibt ihnen die größtmögliche Tragweite. Die Menschen haben geglaubt, daß sie geistliche Segnungen haben könnten, ohne daß sich diese positiv auf ihren zeitlichen Zustand und ihre Lebensumstände auswirkten, aber das lag daran, daß sie die wahre Natur der geistlichen Segnungen nicht verstanden haben. „Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird Er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“ *Römer 8,11*

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit – eine Freiheit, wie sie Christus durch den Geist hatte, und durch den Geist hatte Er eine solche Fülle von Freiheit, daß Er nicht nur selbst frei war, sondern umherging und Gefangene befreite, Gefängnisse öffnete und alle heilte, die vom Teufel bedrängt wurden.

So werden wir, wenn wir die geistliche Sicherheit erfahren, die durch das Wohnen in der Festung entsteht, gleichzeitig vom physischen Bö-

sen befreit: „Wenn auch Tausend fallen zu deiner Seite und Zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen. ... Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.“ *Psalms 91,7+10* Denn Gott ist das Haus selbst. „Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.“ *Psalms 91,9*

Wenn aber der Herr unsere Zuflucht ist in allen Generationen, wie kommt es dann, daß uns Übel widerfahren? – Weil wir uns für sie entscheiden, und Gott wird unsere Entscheidung immer respektieren. Wir wollen zwar nicht den Tod, aber wir wollen die Sünde, die, wenn sie vollendet ist, den Tod hervorbringt. Wenn wir bereit sind, daß der HERR der Sünde ein Ende macht, sowohl an der Wurzel als auch beim Zweig, wird Er es schnell tun. So lautet sein Gebot: „Bleibt in Mir.“ *Johannes 15,4+7*

Und dieses Bleiben in Ihm, das uns vor geistlichen Feinden bewahrt, wird uns dieselbe Sicherheit geben, die Christus selbst, unsere Zuflucht, gegen jede Form des Bösen genießt. „Er ist ein Fels. Seine Werke sind vollkommen; denn alles, was Er tut, das ist recht. Treu ist Gott und kein Böses an Ihm, gerecht und wahrhaftig ist Er.“ *5.Mose 32,4*

PT, 30. März 1899



Ein weiter Raum

„Er errettete mich von meinen starken Feinden, von meinen Hassern, die mir zu mächtig waren. Sie überwältigten mich zur Zeit meines Unglücks; aber der HERR ward meine Zuversicht. Er führte mich hinaus ins Weite, Er riß mich heraus; denn Er hatte Lust zu mir.“ *Psalms 18,18-20*

Auch in *Psalms 31,8f* lesen wir: „Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, daß Du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in Not und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Und noch einmal: „In der Angst rief ich den HERRN an; und der HERR erhörte mich und tröstete mich.“ *Psalms 118,5*

Was ist dieser „weite Raum“, in den der Herr jene stellt, die Ihn anrufen und ihr Vertrauen auf Ihn setzen, und wie groß ist er? Ein paar Texte aus der Heiligen Schrift werden es uns sagen. Im 1. Kapitel des Epheserbriefes betet der Apostel durch den Geist, daß wir erleuchtet werden, um zu erkennen „was die Hoffnung seiner Berufung und was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen ist, was auch die

überwältigende Größe seiner Kraftwirkung an uns ist, die wir glauben, gemäß der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke.“ *Epheser 1,18f* Im 10. und 11. Vers wird uns gesagt, daß wir dieses Erbe in Christus erlangen; und im 2. Kapitel (Verse 4-10) erfahren wir, daß wir des Erbes in Christus teilhaftig geworden sind aufgrund der großen Liebe, mit der Gott uns geliebt hat.

Lesen wir nun die Summe des Ganzen in einem der wunderbarsten Gebete, die je gesprochen wurden: „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden den Namen erhält, daß Er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit verleihe, durch seinen Geist mit Kraft gestärkt zu werden an dem inneren Menschen, daß der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, damit ihr, in Liebe gewurzelt und gegründet, dazu fähig seid, mit allen Heiligen zu begreifen, was die Breite, die Länge, die Tiefe und die Höhe sei, und die Liebe des Christus zu erkennen, die doch alle Erkenntnis übersteigt, damit ihr erfüllt werdet bis zur ganzen Fülle Gottes.“ *Epheser 3,14-19*

Hier haben wir den „weiten Raum“ und seine Größe vor uns. Der weite Raum ist die Liebe Gottes, welche die Erkenntnis übersteigt.

*Sieh unser Gott, der wahre Gott, voll Liebe und Wahrheit ist Er.
Von Ihm strömt Licht, was Er auch tut: ein selbstloses Liebesmeer.*

DOROTHY WOOD: *Schechina-Herrlichkeit*

Aber wie groß ist sie? – Nun, das ist eine Sache, für deren Entdeckung wir die ganze Ewigkeit brauchen werden. Sobald wir in der Liebe verwurzelt und gegründet sind, können wir beginnen, mit allen Heiligen zu begreifen, was „die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe“ ist, um die Liebe Gottes in Christus zu uns zu erkennen.

Nimm deinen Platz ein, wo immer du willst, und beginne mit der Messung. Erstens: die Breite. Miß von dir aus in beide Richtungen, soweit es irgendeine Breite gibt. Wo wirst du anhalten? Es wird keinen Halt geben, denn der Raum ist so unendlich wie Gott selbst. So muß es auch mit der Länge sein; ebenso mit der Tiefe und der Höhe. Es gibt keine Grenze. Das Erbe und der Reichtum seiner Herrlichkeit, das den Heiligen gehört, ist das ganze Universum. Dies alles ist in Christus, in dem wir die Erlösung haben:

„Denn in Ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften

oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen. Und Er ist vor allem, und es besteht alles in Ihm.“ *Kolosser 1,16f* „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?“ *Römer 8,32* „Wer überwindet, der wird es alles ererben.“ *Offenbarung 21,7*

Da wir aber schon jetzt wissen sollen, wie groß der Reichtum der Herrlichkeit des Erbes ist, das wir jetzt in Christus erlangen, ist es eine Tatsache, daß der weite Raum, in den Gott uns setzt, damit wir frei sind, das grenzenlose Universum ist, das seine Liebe für uns bereitet hat.

Der Psalmist sagte: „Und ich werde wandeln in weitem Raum; denn ich suche deine Befehle.“ *Psalm 119,45* Und hier haben wir vor uns die „Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes“. *Römer 8,21b* Hier ist Raum, in dem sich der Geist entfalten kann. Wer ist es, der sich anmaßt zu sagen, daß die Religion Jesu Christi eng ist?

PT, 8. November 1894



Der himmlische Weg

„Gottes Wege sind vollkommen, die Worte des HERRN sind durchläutert. Er ist ein Schild allen, die Ihm vertrauen. *Psalm 18,31*

Gottes Weg ist vollkommen, ganz gleich, worin Er offenbart wird. Wegen des Fluches wird er auf der Erde nicht als das gesehen, wie er gesehen werden sollte. Doch trotz des Fluches können wir dort, wo Gott in gewissem Maße seinen Weg geht, seine Vollkommenheit sehen. Schauen wir uns die Blumen auf dem Feld an. Dort sehen wir die Herrlichkeit des Lebens Gottes. Salomo in all seiner Größe war nicht so schön wie eine Lilie auf dem Feld gekleidet.

Gottes Weg für uns alle ist ein vollkommener Weg. Er ist der beste Weg, und wenn wir diesen annehmen und uns ihm unterwerfen, ist das der beste Weg für uns. Die Sünde kam in die Welt und trübte das vollkommene Werk Gottes. Das Evangelium soll jedem, der es annimmt, die Vollkommenheit des göttlichen Weges für den Menschen zurückbringen.

Diesen Weg wirklich anzunehmen, ihn zu einer lebendigen Erfahrung in unserem Leben zu machen, überbrückt die Kluft zwischen uns und

Gott. Diese Annahme stellt eine lebendige Verbindung zwischen Erde und Himmel her und macht es möglich, daß der himmlische Weg für den Menschen in so großem Maße in unser irdisches Leben hineingebracht wird, daß er durch uns anderen offenbart werden kann.

Jesus hat gebetet: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ *Matthäus 6,10* Dies sollte das Gebet eines jeden Nachfolgers Christi sein. Die Art und Weise, wie Gottes Wille im Himmel getan wird, wird uns in *Psalms 103,21* offenbart: „Lobet den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut!“

Wäre immer auf das Wort des Herrn gehört worden, dann hätte es nie eine Abweichung vom rechten Weg gegeben. Weil jedoch auf ein anderes Wort statt auf das des Herrn gehört wurde, ist all die Unvollkommenheit in die Welt gekommen. Viel von der Last und dem Leid, das wir zu tragen haben, könnte vermieden werden, wenn wir nur die himmlische Lebensweise annehmen würden.

Christus auf Erden war die Verkörperung, die Fleischwerdung, des himmlischen Weges. Er kam, um es möglich zu machen, daß dieser Weg in uns offenbart werden kann, indem wir unsere Mitmenschen behandeln, ganz gleich, wer sie sind und in welchem Zustand sie sich befinden. Er hatte Mitleid mit denen, die in Not waren, und das war es, was Ihn dazu brachte, für die Welt zu sterben. Derselbe Geist wird sich in jedem Menschen auf dieselbe Weise offenbaren: Er wird von der Not der anderen berührt sein und wie der Meister Gutes tun.

Aber es wird gesagt: „O, das ist alles gut genug für Christus; Er war der Sohn Gottes.“ Ja, aber hört auf Ihn: „Die Worte, die Ich zu euch rede, die rede Ich nicht von mir selbst aus. Und der Vater, der in Mir wohnt, der tut seine Werke.“ *Johannes 14,10*

Wir können Mut daraus schöpfen, daß das, was Jesus getan hat, in einem Fleisch wie dem unseren geschah, und da Gott durch ihn Großes gewirkt hat, können wir auch sagen: „Ich vermag alles durch Den, der mich stark macht, Christus.“ *Philipp 4,13*

Wir sollen Gottes Wort zur Richtschnur und zur Kraft des Lebens nehmen, unabhängig von der Mode oder dem, was andere sagen oder denken. Wenn uns Gottes Weg offenbart wird, ist es unsere Pflicht, ihn anzunehmen, egal was er bedeutet. Wir müssen ihm gehorchen, was auch immer die Konsequenzen sind.

Aber nun magst du sagen: „Das ist ein altmodisches Evangelium, das heute nicht mehr in Mode ist.“ – Das stimmt; aber es ist genau das, was Gott von jedem Einzelnen verlangt, anzunehmen. Das bedeutet nicht, daß Gott ein harter Herr ist und darauf besteht, daß wir das aufgeben, was zu unserem Besten ist. Nein, vielmehr fordert Er uns auf, das zu unterlassen, was für uns den Tod bedeutet, und das anzunehmen, was uns das Leben bringt. Es ist der Weg des Übertreters, der hart ist, nicht der Weg Gottes. Jesus sagte: „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ *Matthäus 11,30*

Den Weg, welchen Gott von uns verlangt, können wir in seinem Wort finden. Wenn wir ihn gefunden haben, dann folgen wir ihm durch die Gnade Gottes, denn er wird den Himmel auf die Erde bringen und das Leben zu einem Erfolg machen.

PT, 13. September 1900

Psalm 19

Das Zeugnis des Himmels

„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes.“ *Psalm 19,1* In ihrer ständig wechselnden Schönheit zeigen die sonnigen Tage und die sternklaren Nächte „die Wunderwerke Dessen, der an Erkenntnis vollkommen ist“. *Hiob 37,16*; Elberfelder

Das Firmament offenbart Ihn auch nicht nur als ein Wesen von unendlicher Macht, bei dessen Anblick die Bewohner der Erde erzittern. „HERR, deine Gnade reicht bis zum Himmel, deine Treue bis zu den Wolken!“ *Psalm 36,6*; KJV „Deine Treue sollst Du bis in den Himmel hinein bewahren.“ *Psalm 89,2*

Jeden Morgen, wenn wir aus dem Schlaf erwachen und die Strahlen der Sonne wieder erblicken, bringen ihre Strahlen die frohe Botschaft, daß die Barmherzigkeit des Herrn immer noch währt (Ps 118). Welch ein gesegneter Gedanke, mit dem wir den Tag beginnen! Das, was uns am Sommermorgen auf die Augenlider scheint und uns sanft aus dem Schlummer ruft, ist der Gruß des Himmels, der uns auffordert, guten Mutes zu sein, was auch immer der Tag bringen mag, denn Gottes Barmherzigkeit währt noch immer über uns: „Solange du lebst, soll deine Kraft nicht nachlassen!“ *5.Mose 33,25*; NL „Seine Barmherzigkeit ist nicht zu Ende; sie ist jeden Morgen neu, und deine Treue ist groß!“ *Klagelieder 3,22f*

Auch wenn wir uns unserer Unwürdigkeit, unserer sündigen Taten und unserer verstockten Herzen bewußt sind, scheint die Sonne auch für uns, und so lernen wir, daß die Barmherzigkeit und Treue, die der Himmel offenbart, für uns noch nicht erschöpft sind: „Er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.“ „Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt es regnen über Gerechte und Ungerechte.“ *Lukas 6,35*; *Matthäus 5,45* Und darin, so lehrte Christus, liebt Er jene, die Ihn hassen.

Wenn nun die Sonne am Horizont aufgeht, mögen wir denken, daß die Mächte der Finsternis die Oberhand gewinnen und der Beweis für seine Treue schwächer wird. Aber während der 24 Stunden läßt Er sich nicht unbezeugt. Er spricht zu denen, die fürchten, daß ihr Weg vor dem

Herrn verborgen ist und daß seine Wachsamkeit sich zurückgezogen hat: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, daß nicht eins von ihnen fehlt.“ *Jesaja 40,26*

So weit die Lichter des Himmels leuchten, so weit reicht die Botschaft von der Barmherzigkeit Gottes. So unerforschlich wie die Weite des Himmels ist, ist auch die Länge und Breite und Höhe und Tiefe seiner unendlichen Liebe; und so frei wie der Anblick der Herrlichkeit Gottes für die Augen der Menschen ist, ebenso frei ist die Gabe der „Gerechtigkeit [welche die Herrlichkeit Gottes ist], ... für alle und auf alle, die glauben“. *Römer 3,23; KJV* „So spricht der HERR, der die Sonne als Licht bei Tag gegeben hat, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zur Leuchte bei Nacht; der das Meer erregt, daß seine Wellen brausen, HERR der Heerscharen ist sein Name: Wenn diese Ordnungen vor meinem Angesicht beseitigt werden können, spricht der HERR, dann soll auch der Same Israels aufhören, allezeit ein Volk vor meinem Angesicht zu sein! So spricht der HERR: Wenn man den Himmel droben messen kann und die Grundfesten der Erde drunten zu erforschen vermag, so will Ich auch den ganzen Samen Israels verwerfen wegen all dessen, was sie getan haben, spricht der HERR.“ *Jeremia 31,35-37*

„Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet.“ *Römer 9,8* Jene, die Gottes Verheißung geglaubt haben und Ihm ihre Erlösung anvertrauen, brauchen niemals zu fürchten, daß Er seine Treue entziehen wird oder das, was von seinen Lippen ausgegangen ist⁸, verändert, solange sie die Sonne und den Mond am Himmel sehen können, denn „sein Same soll ewig bleiben und sein Thron wie die Sonne vor Mir; wie der Mond soll er ewig bestehen!“ *Psalms 89,37f*

Solange die Menschen also Grund zu der Annahme haben, daß der Morgen ihnen das Sonnenlicht bringt und die Nacht mit Sternen verschönert wird, haben sie nicht weniger Grund, darauf zu vertrauen, daß Der, dem sie geglaubt haben, das bewahren wird, was sie Ihm anvertraut haben.

PT, 7. Juli 1898

⁸ „Aber meine Gnade will Ich ihm nicht entziehen und meine Treue nicht verleugnen; meinen Bund will Ich nicht ungültig machen und nicht ändern, was über meine Lippen gekommen ist.“ *Psalms 89,34f*

Gottes Urteile

Wir sind so sehr daran gewöhnt, das Wort „Gericht“ mit der Vorstellung von Verurteilung und Strafe zu verbinden, daß wir dadurch die Schönheit, die Kraft und den Trost mancher Schriftstellen aus den Augen verlieren. Zum Beispiel haben viele Menschen bei dem Ausdruck: „Er richtet in aller Welt“ nur die Vorstellung im Sinn, daß die Erde wegen der Übertretungen der Menschen voller Unglück ist. *Psalm 105,7*

Als Gegengewicht zu dieser äußerst begrenzten Vorstellung der Gerichte Gottes lesen wir: „Die Gerichte des Herrn sind wahrhaftig und ganz und gar gerecht. Sie sind begehrenswerter als Gold, ja, als viel feines Gold; sie sind süßer als Honig und Honigseim.“ *Psalm 19,10f; KJV*

Die Gerichte des Herrn sind süß und sehr begehrenswert, und „Er richtet in aller Welt“. Denn durch seine Gerichte besteht die Erde, und alle Dinge bleiben bestehen. Gottes Gericht bedeutet Vollkommenheit für alles, was Er geschaffen hat, das sich Ihm unterwirft. Er hat alles geschaffen und für alles, was Er geschaffen hat, auf eine Art und Weise gesorgt, die nach seinem vollkommenen Urteil die allerbeste ist. Die Beweise dafür sind auf der ganzen Erde zu sehen. Als Gott die Welt erschuf, „erfaßte Er ihren Staub in einem Maß und bestimmte die notwendige Summe davon“. *Sprüche 8:26; KJV, Randbemerkung*

- Er wog die Berge auf einer Waage und die Hügel in den Waagschalen seiner Gerechtigkeit und verteilte sie alle nach seinem Urteil.
- Er maß die Wasser in seiner hohlen Hand und teilte den Himmel mit einer Spanne aus.

In diesem Zusammenhang lesen wir: „Wen fragt Er um Rat, der Ihm Einsicht gebe und lehre Ihn den Weg des Rechts und lehre Ihn Erkenntnis und weise Ihm den Weg des Verstandes?“ *Jesaja 40,14*

In den Wassern, in den Himmeln, in den Bergen und Hügeln und sogar in jedem Staubkorn können wir seine Gerichte sehen. Noch viel deutlicher sind sie in der perfekt organisierten belebten Schöpfung. Wir stehen „zwischen zwei Unendlichkeiten“:

Nach innen grenzenlos, im Atom, grenzenlos nach außen, im Ganzen.

Alfred Lord Tennyson, Locksley Hall Sixty Years After

Die unendlich winzige Vollkommenheit seines Urteils wird durch das Mikroskop offenbart, und etwas von der unendlichen Länge und Breite und Tiefe und Höhe davon durch das Teleskop.

Wir sprechen von Gottes Gesetzen als seinen Urteilen, weil Er uns in ihnen den Lebensweg vorschreibt, den die unendliche Weisheit als den richtigen, besten und einzigen Weg zum Wohlstand des Menschen ansieht. Laßt uns also mit dem Psalmisten sagen, daß sie begehrenswerter sind als Gold und süßer als Wabenhonig.

PT, 29. Januar 1903



Die gegenwärtige Belohnung

Erfüllt vom Geist der Wahrheit, sagte der Psalmist David über die Gebote Gottes: „Wer sie hält, der hat großen Lohn.“ *Psalm 19,12*

So möchte der Herr uns die Sache sehen lassen, aber es ist nicht die gängige Ansicht, selbst unter bekennenden Christen, und aus diesem Grunde werden so viele Menschen in der Welt davon abgehalten, das Evangelium anzunehmen.

Sie erhalten einen falschen Eindruck davon, was es ist. Aus demerede vieler Christen gewinnen sie die Vorstellung, das christliche Leben bestehe darin, alles Angenehme „aufzugeben“, und sei es ein einziges ständiges Schuft in strenger „Pflicht“, wobei das Wort so verstanden wird, daß man unangenehme Dinge tut, weil man dazu verpflichtet sei.

Aber das ist überhaupt nicht das Christentum. Die Gebote Gottes sind „nicht schwer“. *1.Johannes 5,3* Im Gegenteil: „Sie sind kostbarer als Gold, als Feingold in Menge. Sie sind süßer als Honig, als Honig aus Waben.“ *Psalm 19,11; Zürcher*

Sie sind nicht etwas Schweres, das wir jetzt tun müssen, in der Hoffnung, nach und nach etwas zu erhalten, das uns für die erlittenen Mühen entschädigt. Es gibt eine reichliche Belohnung, wenn man sie tut. Das Gesetz Gottes ist Sein Leben, und niemand kann es erfüllen, wenn nicht das Leben Christi – „Gott mit uns“ – in ihm ist, aber das Leben des Herrn bringt die Fülle der Freude. *Matthäus 1,23; Psalm 16,11*

Jeder unbekehrte Mensch bildet sich ein, daß es keine Freude gibt, außer in einem Leben des Selbstgenusses, und daß ein Christ zu werden bedeutet, das Leben aufzugeben. Aber wer den Herrn annimmt, erfährt, daß er nie zuvor wußte, was Leben ist.

Die überreiche Güte Gottes zeigt sich darin, daß gerade im Halten seiner Gebote, so sehr sie auch den Begierden des natürlichen Menschen zuwiderlaufen mögen, ein unermeßlicher Lohn liegt, denn alle Freude der Erlösten in der Ewigkeit ist einfach die Freude, die aus dem gerechten Leben Gottes in ihnen kommt.

PT, 5. Juli 1900

Psalm 20

Erhörte Gebete in Zeiten der Bedrängnis

Montag, 1. August

„Der HERR erhöere dich in der Not.“ *Psalm 20,2a*

Die Revidierte Fassung [und die Schlachter 2000] gibt das Hebräische dieses Verses genau so wieder: „Der HERR antworte dir am Tag der Drangsal.“

In der Bibel steht oft das Wort „hören“ anstelle von „antworten“. Das ist nicht wirklich ungenau, denn für den Herrn bedeutet Gebete erhören, sie zu beantworten, genauso wie für uns, seine Stimme zu hören, zu gehorchen bedeutet. Vergessen wir nicht, daß dieser Ausdruck des Wunsches, der Herr möge uns erhören, Gottes eigenes Wort ist und daher ein Versprechen, daß Er es tun wird.

Besonders bemerkenswert ist die Zusicherung, daß Er uns am Tag der Not erhören wird. Gott wird nicht nur die Gebete erhören, die in der Bedrängnis vorgebracht werden, sondern Gebete, die in Zeiten des Wohlstands von Ihm unbeachtet geblieben zu sein schienen, werden in Zeiten der Not oft auf wunderbare Weise erhört.

Gestärkt über Feinde

Dienstag, 2. August

„Der Name des Gottes Jakobs schütze dich!“ *Psalm 20,2b*

Man beachte die Randbemerkung sowie die revidierte Version, wo anstelle von „schütze dich“ der stärkere Ausdruck „erhebe dich in die Höhe“ steht. Das hebräische Wort wird folgendermaßen definiert: „in die Höhe setzen, erhöhen, mächtig machen“.

Die Verheißung lautet also nicht nur, daß wir vor Angriffen geschützt werden, sondern daß wir mächtig gemacht werden – „mit Kraft aus der Höhe ausgestattet“ – und über unsere Feinde erhoben werden. Der Name des Herrn wird dies bewirken, denn „der Name des HERRN ist eine feste Burg“. *Sprüche 18,10*

Innerlich gestärkt

Mittwoch, 3. August

„ER sende dir Hilfe vom Heiligtum und stärke dich aus Zion! *Psalm 20,3*

Lesen wir diesen Vers und jeden folgenden Vers zusammen mit dem vorhergehenden und beachten wir, wie die Verheißungen zunehmen. Hier wird die Aussage bekräftigt, daß der Herr uns nicht nur verteidigt, indem Er uns mit einem Schutzwall umgibt, sondern indem Er uns stark macht, damit wir einen offensiven Kampf gegen unsere Feinde führen können.

Natürlich ist dies nicht unsere eigene Stärke, denn „Gott allein ist mächtig“ (Ps 62,12); aber Er unterstützt uns, wie es am Rand heißt, so daß seine Stärke für uns dieselbe ist, als ob sie uns selbst innewohnt. Gott und das menschliche Fleisch vereinen sich, um den vollkommenen Menschen zu schaffen. Alles, was wir haben, kommt von Ihm, und alles, was Er hat, gehört uns.

Unsere Opfergaben werden fett

Donnerstag, 4. August

„Er gedenke aller deiner Speisopfer, und dein Brandopfer wolle Er annehmen!“ *Psalm 20,4*; Elberfelder

Aber du sagst: „Ich habe nichts, was ich Ihm anbieten könnte. – Stimmt, und das ist genau das, was der Text vorsieht, denn auch hier gibt die Randbemerkung [und die Einheitsübersetzung] die wörtliche Wiedergabe des Hebräischen als „Er erkläre dein Brandopfer für fett.“ wieder.

Der Altar heiligt die Gabe. Das, was an sich wertlos ist, wird wertvoll, wenn es Gott gegeben wird, der die Abfälle, die wir auf den Boden werfen, nimmt und daraus schöne Blumen und nahrhafte Nahrung macht. Darum

Fürchte dich nicht, seine Höfe zu betreten in der Geringfügigkeit des armen Reichtums, den du für dein Eigentum halten würdest; Denn die Wahrheit in ihrer Schönheit und die Liebe in ihrer Zärtlichkeit, das sind die Gaben, die wir auf sein Heiligtum legen. Auch wenn wir sie zitternd und ängstlich bringen, Er wird sie annehmen für den Namen, der uns teuer ist.

JOHN S. B. MONSELL, *Hymns of Love and Praise*: “O Worship the Lord in the Beauty of Holiness,” 1863

Rechtschaffenes Bitten

Freitag, 5. August

„ER gebe dir, was dein Herz begehrt, und lasse alle deine Vorhaben gelingen!“ *Psalm 20,5*

Wahrlich, Gott ist ein sehr nachsichtiger Vater, denn nichts, worum seine Kinder Ihn bitten, wird ihnen verwehrt. Selbst „die Widerspenstigen“ (Ps 68,18) haben ihren Herzenswunsch. Selbst in der ewigen Strafe werden die Menschen nur das bekommen, wofür sie tatsächlich gearbeitet haben.

Welch eine Verantwortung, wird uns damit auferlegt! Wenn Gott uns sozusagen einen Blankoscheck ausstellt und uns erlaubt, zu bekommen, was wir wollen, dann sollten wir uns gut überlegen, worum wir bitten. Viel besser ist es, wenn wir auf unser Vorrecht verzichten und sagen: „Nicht was ich will, sondern was Du willst.“ *Lukas 22,42; KJV*

Dann wird es uns unendlich viel besser gehen, als wenn wir darauf bestehen würden, selbst zu wählen, denn Gottes Wahl für uns ist „über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen“. *Epheser 3,20*

Sich am Sieg Gottes erfreuen

Sabbat, 6. August

„Wir wollen jauchzen über dein Heil und das Banner erheben im Namen unseres Gottes!“ *Psalm 20,6a*

Die Revidierte Fassung schreibt für „jauchzen“ „triumphieren“ und gibt uns am Rande die alternative Lesart von „Sieg“ für „Erlösung“. Das deutet darauf hin, daß unser Triumph nicht einfach darin besteht, daß Gott uns rettet, sondern in dem Sieg, den Er selbst über seine Feinde erringt. Sein Sieg ist der unsere. Christus, der den Tod besiegt hat, sagt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ *Johannes 14,19*

GESENIUS (1786-1842) zitiert in seinem Lexikon die zweite Zeile von *Psalm 20,6* und überträgt ihn wie folgt: „Zu Ehren unseres Gottes werden wir Fahnen aufstellen.“ Damit wird das Element der Selbstsucht völlig beseitigt. Gott ist derjenige, dessen Sieg am wichtigsten ist. Unser Interesse und unsere Aufmerksamkeit sind ganz auf Ihn gerichtet, und während wir seinen Ruhm feiern, werden wir selbst gerettet.

Die Erfüllung unserer Bitten

Sonntag, 7. August

„Der HERR gewähre dir alle deine Bitten!“ *Psalm 20,6b*

Als Josef den Traum des Pharao deutete, sagte er: „Daß aber der Pharao gleich zweimal träumte, bedeutet: Die Sache steht bei Gott fest und Gott wird sie bald ausführen.“ *1.Mose 41,32* Wie sicher muß es dann sein, daß wir nichts erbitten können, was Gott uns nicht gewähren wird, da die Zusicherungen dahingehend so oft vervielfacht werden. Wie groß ist die Notwendigkeit, darauf zu achten, wie und worum wir bitten.

Seinen Gesalbten retten

Montag, 8. August

„Nun weiß ich, daß der Herr seinen Gesalbten rettet.“ *Psalm 20,7; KJV*

Hier handelt es sich um eine eindeutige Erkenntnis: Es gibt keinen Raum für Zweifel, daß „der Herr seinen Gesalbten rettet“, denn Er hat es bereits getan. Als die Heiden wüteten und die Menschen sich abenteuerliche Dinge ausdachten und die Könige der Erde sich aufstellten und die Herrscher sich gegen Christus verschworen, um Ihn zu vernichten, setzte Gott Ihn auf seinen heiligen Berg Zion, „hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt“. *Epheser 1,21*

Denkt nun daran, daß „ihr die Salbung von dem [habt], der heilig ist“, und daß deshalb eure Rettung als Gesalbte Jahwes so sicher ist wie die des Herrn Jesus Christus. *1.Johannes 2,20*

Empfangen, um zu geben

Dienstag, 9. August

„Nun weiß ich, daß der HERR seinem Gesalbten [wer immer es auch sein mag] hilft und ihn erhört von seinem heiligen Himmel, seine rechte Hand hilft mit Macht.“ *Psalm 20,7*

Gott ist sehr praktisch in seinen Antworten: Er antwortet mit seiner starken rechten Hand. Bei Ihm ist Hören gleichbedeutend mit Antworten, und Antworten gleichbedeutend mit Tun. Dies gilt für die Gesalbten Gottes – also jene, die Ihm geweiht und abgesondert sind.

In diesem Zusammenhang werden wir an die Tatsache erinnert, daß das hebräische Wort „weihen“ bedeutet, die Hand zu füllen. Wenn Gott

jemanden zum Priester weiht, füllt Er dessen Hand. Gottes Hände sind immer mit guten Dingen gefüllt, und wenn Er sie öffnet, füllt Er die Hände seiner Gesalbten, seiner Kinder, damit auch sie bereit sind, auszuteilen.

Macht oder Glaube

Mittwoch, 10. August

„Jene rühmen sich der Wagen und diese der Rosse; wir aber des Namens des HERRN, unseres Gottes. Sie sind niedergesunken und gefallen; wir aber stehen fest und halten uns aufrecht. *Psalm 20,8f*

Hier sehen wir die Folgen des Vertrauens auf Wagen und Pferde – die Stärke der Nationen – und des Vertrauens auf den Namen des Herrn gegenübergestellt: Jene, die auf das vertrauen, was ihnen, weil es sichtbar ist, als das praktischste Hilfsmittel erscheint, erleiden einen doppelten Sturz, während solche, die den Namen des Herrn anrufen, von dem Ort auferstehen, an dem sie gefallen waren.

*O, welch teurer Name: Jesus!
Himmelsfreude uns durchdringt,*

*Wenn wir ruhn in seinen Armen,
und das Herz von Ihm nur singt!*

LYDIA ODELL BAXTER (1809-1874): *Nimm mit dir den Namen Jesu*

Gott hört zu

Donnerstag, 11. August

„O HERR, hilf! Der König antworte uns an dem Tag, da wir rufen!“ *Psalm 20,10*

Wahrlich, der Herr wird uns hören, wenn wir rufen, denn Er hört zu. Gott horcht auf, nicht um das Böse zu hören, das wir sagen, sondern um das leiseste Flüstern einer Bitte an Ihn zu hören. Beim Hören ist Er gezwungen, viele Dinge zu hören, die böse sind, aber das ist nicht das, worauf Er hört.

Wenn wir zu Ihm rufen, dann deshalb, weil Er uns zuerst gerufen hat. Sollen wir nicht darauf achten, daß Er nur das hört, worauf Er hören will?

MM, Tägliches Brot, August 1904



Einige Gedanken

Der HERR erhöre dich in der Not.“ *Psalm 20,2*

In der Revidierten Fassung, wie auch in anderen Übersetzungen [z.B. der Schlachter 2000], haben wir das Wort „antworten“ anstelle von „hören“. Das ist die genaue Wiedergabe des Hebräischen. Das Hebräische Lexikon gibt in der Definition des hebräischen Wortes, das in diesem Vers in unserer Version als „hören“ wiedergegeben wird, folgendes an: „Antworten; von jemandem, der auf einen anderen Ruf antwortet - zurückrufen -, was die Hebräer mit dem Wort HINNI taten, das bedeutet: „Siehe mich an“ oder „Hier bin ich“.

Denken wir daran, daß dies nicht nur ein frommer Wunsch Davids ist, daß der Herr uns am Tag der Not erhören möge, sondern es ist eine Verheißung des Heiligen Geistes, der durch ihn sprach und dessen Wort auf seiner Zunge war (2 Sam 23,2). Eine der Aufgaben des Heiligen Geistes ist es, uns zu lehren, wie wir beten sollen und wofür wir beten sollen, und das tut er, indem er uns Verheißungen und Aussagen darüber vor Augen führt, was Gott für uns zu tun bereit ist und was Er zu tun gedenkt.

„Der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen ... denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt.“ *Römer 5,26f* Wir wissen aber: Wenn wir etwas nach seinem Willen erbitten, so erhört Er uns und gewährt uns, worum wir bitten. „Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört Er uns. Und wenn wir wissen, daß Er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, daß wir erhalten, was wir von Ihm erbeten haben.“ *1.Johannes 5,14f*

Deshalb wissen wir: Wann immer wir im Gebet zu Gott die Sprache des Geistes Gottes verwenden, sind unsere Bitten bereits erfüllt. Wahres Gebet bedeutet, Gott an seine Verheißungen zu erinnern, oder besser gesagt, sie als die unserigen zu beanspruchen. Und es gibt viel mehr Verheißungen in der Bibel, als den meisten Menschen bewußt ist.

So finden wir in diesem ersten Vers des Psalms die Verheißung, daß, wenn wir in Not sind und den Herrn anrufen, Er sagen wird: „Hier bin Ich“. Wie Er an anderer Stelle sagt: „Rufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten und du sollst Mich preisen.“ *Psalm 50,15*

Er wird nicht einfach aus der Ferne antworten, noch wird Er versprechen, zu uns zu kommen; aber Er wird uns wissen lassen, daß Er bereits in der Nähe ist und die ganze Zeit über nahe war. „Und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ *Matthäus 28,20* So heißt es

in *Jesaja 43,2*, richtig wiedergegeben: „Wenn du durchs Wasser gehst, Ich bin bei dir.“ Elberfelder

Er ist immer der „ICH BIN“ und auch Derjenige, der sein wird. Aber wer kann diese Verheißung in Anspruch nehmen? Wem verspricht der Herr, ihn zu erhören? Es gibt keine Grenzen; die einzige Bedingung ist, daß wir Ihn anrufen: „Denn »wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden« (Joel 3,5).“ *Römer 10,13*

Es kommt nicht darauf an, daß sie die Not selbst herbeigeführt haben. „Wenn es aber jemand unter euch an Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden.“ *Jakobus 1,5*

Lesen wir in *Psalms 107,10-16* „Die da sitzen mussten in Finsternis und Dunkel, gefangen in Zwang und Eisen, weil sie Gottes Geboten ungehorsam waren und den Ratschluß des Höchsten verachtet hatten, so daß Er ihr Herz durch Unglück beugte und sie dalagen und ihnen niemand half, die dann zum HERRN riefen in ihrer Not und Er half ihnen aus ihren Ängsten und führte sie aus Finsternis und Dunkel und zerriß ihre Bande: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die Er an den Menschenkindern tut, daß Er zerbricht eiserne Türen und zerschlägt eiserne Riegel.“

Weiter lesen wir dann: „Die Toren, die geplagt waren um ihrer Übertretung und um ihrer Sünde willen, daß ihnen ekelte vor aller Speise und sie todkrank wurden, die dann zum Herrn riefen in ihrer Not und Er half ihnen aus ihren Ängsten. Er sandte sein Wort und machte sie gesund und errettete sie, daß sie nicht starben.“ *Psalms 107,17-20* Niemand muß befürchten, daß der Herr ihn nicht erhört und ihm nicht hilft, weil seine eigene Torheit ihn in Not gebracht hat.

„Der Name des Gottes Jakobs schütze dich!“ *Psalms 20,2b* Hier ist eine weitere Verheißung, die der Geist uns gibt. Es ist die Zusicherung, daß der Name Gottes uns beschützen wird. Schon der Name eines Menschen reicht oft aus, um eines anderen Sicherheit zu gewährleisten; wie viel mehr dann der Name Gottes! Wenn wir durch ein feindliches Land reisen, wird der Name des Herrschers dieses Landes uns vor Gewalt schützen. Gottes Name ist auf der ganzen Erde bekannt; sogar die Teufel zittern vor ihm; und wenn er in irgendeinem Erdteil nicht anerkannt wird, wie es bei Pharao der Fall war, dann ist Gott in der Lage, ihn so bekannt zu machen, daß er anerkannt wird.

Wie heißt der Gott Jakobs? Lesen wir 2.Mose 3,13-15, wo wir erfahren, daß der Name des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs ICH BIN, DER ICH BIN ist. „Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den Söhnen Israel sagen: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name in Ewigkeit, und das ist meine Benennung von Generation zu Generation.“ 2.Mose 3,15; NeÜ

Das heißt, sein Name ist der, der gegenwärtig ist. Er ist Derjenige, der immer zur Stelle ist, um zu schützen. Und Er ist in der Lage, zu beschützen, denn: „Der Name des HERRN ist eine feste Burg; der Gerechte läuft dorthin und wird beschirmt.“ *Sprüche 18,10* Dieser Name ist auch: Der HERR, der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue.“ 2.Mose 34,6

„Der Name des Gottes Jakobs schütze dich!“ *Psalm 20,2b* Besser noch, steht es in der Randbemerkung der revidierten KJV: „Der Name des Gottes Jakobs hat dich auf die Höhe gesetzt“ – oder auf einen hohen Platz. „Denn Er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, Er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich her sind.“ *Psalm 27,5f*

Unsere Feinde scharen sich um uns und bedrängen uns, und Gott stellt uns außerhalb ihrer Reichweite auf. „Er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus ... hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft.“ *Epheser 2,6 + 1,21*

„Er sende dir Hilfe vom Heiligtum und stärke dich aus Zion!“ *Psalm 20,3* Welche Hilfe wird Er aus dem Heiligtum senden? – Rund um den Thron Gottes im Himmel sind „zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend“ von Engeln (*Offb 5,11*). Sie sind „starke Helden“ (*Ps 103,20*), und sie sind „allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen.“ *Hebräer 1,14* Von denen, die dem Herrn vertrauen, sagte Jesus: „Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.“ *Matthäus 18,10*

Es gibt also eine direkte Kommunikation zwischen Erde und Himmel, denn: „Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die Ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.“ *Psalm 34,8* Außerdem kann die Zahl derer, die zu einem Menschen gesandt werden, unbegrenzt erhöht werden, denn Jesus versichert uns, daß der Vater uns genauso liebt wie Ihn (*Joh 17,28*), und als einer seiner Jünger Ihn mit fleischlichen Waffen verteidigen

wollte, sagte Er: „Oder meinst du, Ich könnte meinen Vater nicht bitten, daß Er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schickte?“ *Matthäus 26,53* Es steht eine Fülle an Hilfe im Heiligtum für jene bereit, die ihr Vertrauen auf den Herrn setzen. Warum sollte jemand einen anderen Schutz als diesen wünschen?

Es wird gerade sehr viel über den staatlichen Schutz der Missionare in China gesprochen. Zu ihrer Ehre sei gesagt, daß nichts von diesem Gerede von ihnen stammt. Wir haben nicht gehört, daß irgendein Missionar seine Regierung um Schutz gebeten hätte. Sie haben sich auch nicht darüber beschwert, daß sie nicht ausreichend geschützt wurden. Würden sie solche Klagen vorbringen, dann wären sie des Namens der Missionare Christi nicht würdig. Er sendet sie aus, und Er ist durchaus in der Lage, sie zu schützen. Jene, die von irdischen Regierungen ausgesandt werden, mögen sich konsequent an diese Regierungen wenden, um Schutz zu erhalten; aber wer vom Gott des Himmels ausgesandt wird, sollte ihn nicht dadurch entehren, indem er behauptet, Er sei nicht in der Lage, die Seinen zu schützen, sondern seine Diener müßten sich auf irdische Macht verlassen.

Das „Evangelium des Friedens“ kann niemals durch irgendeine Waffe in den Händen eines Menschen unterstützt werden. (Eph 6,15): „Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören.“ *2.Korinther 10,4*

Christus ist ein König, höher als alle Könige der Erde. Aber sein Reich ist nicht von dieser Welt, darum können seine Diener nicht kämpfen (Joh 18,36). Als Petrus seinen Herrn mit dem Schwert verteidigen wollte, sagte Jesus: „Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.“ *Matthäus 26,53*

Wenn das Schwert nicht zur Verteidigung des Herrn selbst verwendet werden konnte, wie kann es dann zur Unterstützung seines Werkes oder seiner Diener verwendet werden? – Dies ist völlig unmöglich; es kann unklugerweise zu ihren Gunsten gezogen werden, aber immer zu ihrem Nachteil. Den Dienern des Herrn ist es verboten, zu kämpfen, denn Er sagt: „Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel.“ *Matthäus 5,39* Das heißt natürlich, dem Bösen, das uns angetan wird. „Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mo 32,35): »Die Rache ist Mein; Ich will vergelten, spricht der Herr.« ... Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ *Römer 12,19+21*

Aber da du nicht einmal zu deiner eigenen Verteidigung kämpfen sollst, ist es sehr offensichtlich, daß du nicht von anderen verlangen kannst, für dich zu kämpfen.

Was ist das Ergebnis des Vertrauens auf irdische Mächte im Vergleich zum Vertrauen auf den Herrn? Hier ist die Antwort: „Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des HERRN, unsres Gottes. Sie sind niedergestürzt und gefallen, wir aber stehen und halten stand.“ *Psalm 20,8f*

Wer auf Wagen und Pferde vertraut, wird gestürzt, während jene, die auf den Namen des Herrn vertrauen, aufrecht stehen. Wir sehen also, daß es keine Willkür ist, sondern einfach die Feststellung einer natürlichen Konsequenz, wenn der Herr durch den Propheten sagt: „Fluch über alle, die sich von Mir abwenden und statt dessen auf die Hilfe vergänglicher Menschen vertrauen! Sie sind wie kümmerliche Sträucher in der Steppe, in steiniger Wüste, in ödem, unbewohnbarem Land. Sie werden niemals Glück erleben. Doch Segen soll über alle kommen, die allein auf Mich, den HERRN, ihr Vertrauen setzen! Sie sind wie Bäume, die am Wasser stehen und ihre Wurzeln zum Bach hin ausstrecken. Sie fürchten nicht die glühende Hitze; ihr Laub bleibt grün und frisch. Selbst wenn der Regen ausbleibt, leiden sie keine Not. Nie hören sie auf, Frucht zu tragen.“ *Jeremia 17,5-8; GN*

„Dann wollen wir jubeln, weil Er dir hilft; im Namen unsres Gottes erheben wir das Banner. Der HERR gewähre dir alle deine Bitten!“ *Psalm 20,6*
Ein Banner ist eine Flagge, eine Standarte, etwas, um das man sich scharen kann. Was ist nun das Banner, das im Namen unseres Gottes aufgerichtet werden soll? – „Und es wird geschehen an jenem Tag, da werden die Heidenvölker fragen nach dem Wurzelsproß Isais, der als Banner für die Völker dasteht; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein.“ *Jesaja 11,10*

Christus soll als „Friedensfürst“ erhöht werden. *Jesaja 9,5* Seine Diener sollen sich damit begnügen, „Christus den Gekreuzigten“ zu predigen (1.Kor 2,2), und sie werden beweisen, daß die Kraft des Kreuzes rettende Kraft ist. Geistliche Macht, sagst du? – Ja, gewiß, aber das Größere schließt das Kleinere ein. Wer fähig ist, von „alle[r] Gewalt des Feindes“, d.h. des Teufels, zu retten (Lk 10,19), ist sicherlich auch fähig, von allen irdischen Feinden zu retten. Sehr gut, wir haben die Lektion gelernt:

„Nun weiß ich, daß der HERR seinem Gesalbten hilft und Ihn erhört von seinem heiligen Himmel, seine rechte Hand hilft mit Macht.“ *Psalm 20,7*
Das ist Kraft genug auf unserer Seite, denn „die Rechte des HERRN behält den Sieg!“ *Psalm 118,15* „Aber“, wird jemand sagen, „diese Verheißung gilt doch dem Gesalbten des Herrn, also Christus.“ – Das ist wahr, und da Er seine Diener genauso aussendet, wie der Vater Ihn ausgesandt hat (*Joh 20,21*), mit der gleichen Botschaft und ausgestattet mit der gleichen Autorität (*2.Kor 5,19f*), ist es ganz offensichtlich, daß der gleiche Schutz, den der Vater Ihm gewährt hat, auch uns gewährt wird, wenn wir uns weiterhin mit Ihm identifizieren. Wenn wir wirklich im Namen Jesu beten, ist es so, als ob Jesus selbst beten würde, und wir können ebenso sicher sein, daß wir erhört werden wie Er selbst.

Beachten wir, daß genau das im Psalm vorkommt. Die Verheißung, daß der Herr seinen Gesalbten von seinem heiligen Himmel aus erhört, ist dieselbe, die im zweiten und dritten Vers steht und die in ihrer Anwendung unbegrenzt ist.

Christus war auf dieser Erde an der Stelle des Menschen: „Daher mußte Er in allem seinen Brüdern gleich werden.“ *Hebräer 2,17* Ursprünglich hatte Er jeden Vorteil gegenüber dem Menschen. Aber Er „entäußerte sich“, als Er auf die Erde kam, so daß Er als Mensch keinen Vorteil hatte, den nicht auch der schwächste Nachkomme Adams haben könnte. Wie Er erhört und beschützt wurde, so können auch wir es sein. Er sagte zu seinem Vater: „Ich weiß, daß Du mich allezeit hörst.“ *Johannes 11,42* So haben wir die wunderbare Verheißung: „Er [der Herr] gebe dir, was dein Herz begehrt, und erfülle alles, was du vorhast!“ *Psalm 20,5*

Dies ist ein großer Auftrag. „Was ihr Mich bitten werdet in meinem Namen, das will Ich tun.“ *Johannes 14,14* Als letztes können wir die Verheißung betrachten, daß der Herr „all deiner Speisopfer [gedenke], und dein Brandopfer sei Ihm angenehm! SELA.“ *Psalm 20,4*

Kein Wunder, daß der Psalmist hier „SELA“ einfügte, was „Stille“ bedeutet, so als wolle er sagen: „Halte ein wenig inne und denke darüber nach.“ Anstelle von „dein Brandopfer sei Ihm angenehm“ sollte man die wörtlichere Übersetzung lesen: „Er mache dein Opfer fett“. Die Opfer, die wir dem Herrn bringen, sind bestenfalls dürftig. Wir können Ihm nichts bringen außer dem, was Er uns gibt.

Wenn ein Jude früher ein Lamm als Opfer darbrachte, mußte er das Beste von seiner Herde mitbringen. Wenn er aber eine große Herde

guter Tiere hatte, dann nur deshalb, weil der Herr sie ihm gegeben und fett gemacht hatte. Wie viel er also auch geben mochte, er mußte mit David sagen: „Von Dir ist alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dir's gegeben.“ *1.Chroniker 29,14*

Aber sein Nachbar, ein armer Mann, würde nur wenig zu bringen haben. Seine Herde mag klein und schwach sein. Wenn er aber das Beste brachte, was er hatte, würde derselbe Gott, der die Opfergabe des anderen fett gemacht hatte, auch seine als fett ansehen. Denn „Gott kommt es dabei nicht auf die Höhe der Gabe an, sondern auf unsere Bereitwilligkeit. Er freut sich über das, was jeder geben kann, und verlangt nichts von uns, was wir nicht haben.“ *2.Korinther 8,12; Hfa*

Das zeigt sich am Beispiel der zwei Scherflein der Witwe. Die Reichen warfen aus ihrem Überfluß große Summen in die Schatzkammer, und sie gab nur zwei Scherflein, die einen Penny⁹ entsprachen. Aber das war alles, was sie hatte, und Jesus sagte: „Diese arme Witwe hat mehr als sie alle eingelegt.“ *Lukas 21,3*

Das liebende Herz und der bereitwillige Verstand machen die Gabe wertvoll, denn in der bloßen Gabe selbst, egal wie groß der Betrag ist, gibt es nichts, was einen wirklichen Wert hat, nichts, was zu seinem Vorrat beitragen kann. Er verlangt von uns eine Gabe, nicht zu seinem Nutzen, sondern zu unserem. Das ist unsere Ermutigung, wenn wir Ihm unsere Gabe darbringen – die einzige Gabe, die Er will; denn ohne unsere Gabe ist jede andere Gabe ein Hohn. Wir werden uns also mit aufrichtigem Herzen hingeben, mit allem, was wir haben. Aber was ist der Wert der Gabe? – „Ein jeder Mensch ist in seinem besten Zustand nur eitel.“ *Psalms 39,6; KJV*

Wir sind arm, schäbig und wertlos. Aber hier kommt die Seligkeit der Hingabe an den Herrn ins Spiel: Er nimmt unsere Gabe und macht sie

⁹ Wir wissen nicht, wieviel Wert „einen Penny“ zu Waggoner Zeit hatte. Anhand der Angabe aus dem Gleichnis über die Arbeiter im Weinberg, die einen Denar als 12-Stunden Tageslohn bekamen, habe ich versucht, die zwei Scherflein in Relation zu heute zu setzen:

1 Denar = 16 Assarion (1 Assarion = 8 Lepton) = (16x8) = 128 Lepton (Scherflein)

1Scherflein = 1/128 Denar. Die Witwe gab 2 Scherflein = 1/64 Denar.

1Denar = 1 Tageslohn (12 Std.)

1 Tageslohn (12 Std.) heute: Stundenlohn 15€ (etwas über Mindestlohn) x 12 = 180€

180€ ÷ 64 = 2,81€

Die zwei Scherflein der armen Witwe entsprechen nach heutigem Wert ca. 2,80€. *Der Übersetzer*

gut. Das, was eine Schande war, wird verwandelt, sobald Er es ansieht, und es wird als gut befunden „zum Lob seiner Herrlichkeit“. *Epheser 1,12*

Was immer es auch an irdischen Dingen gibt, welche die Menschen für vertrauenswürdig halten, laßt uns nur den Namen des Herrn, unseres Gottes, preisen.

PT, 10. Oktober 1895

Psalm 21

Gott schütze den König!¹⁰

„**H**ERR, der König freut sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deine Hilfe! Du erfüllst ihm seines Herzens Wunsch und verweigerst nicht, was sein Mund bittet. SELA. Denn Du überschüttest ihn mit gutem Segen, Du setztest eine goldene Krone auf sein Haupt. Er bittet Dich um Leben; Du gibst es ihm, langes Leben für immer und ewig. Er hat große Herrlichkeit durch deine Hilfe; Pracht und Hoheit legst Du auf ihn. Denn Du setztest ihn zum Segen ewiglich, Du erfreust ihn mit Freude vor deinem Antlitz. Denn der König hofft auf den HERRN und wird durch die Güte des Höchsten festbleiben.“ *Psalm 21,2-8*

In diesem Abschnitt der Heiligen Schrift haben wir die Gewißheit, daß das so oft gesprochene Gebet „Gott schütze den König!“ nicht vergeblich ist. *1.Samuel 10,24* „Der Herr rettet seinen Gesalbten.“ *Psalm 20,7*; KJV Der Ruhm und die Freude des Königs liegen allein in der Rettung durch Gott; denn die Gnade Gottes bringt die Rettung, und niemand ist wirklich König außer durch die Gnade Gottes.

Die Worte „Edward VII. von Gottes Gnaden König“ usw. sind mehr als eine bloße Formel. Sie drücken eine höchst ernste Wahrheit aus; denn es ist in der Tat eine ernste Angelegenheit, sich in einer Position von so großem Einfluß und so großer Verantwortung zu befinden, wie es derjenige ist, der die Augen einer großen Nation auf sich gerichtet hat. Die Heilige Geschichte offenbart uns die Tatsache, daß Könige nie auf den Thron

¹⁰ Da dieser Artikel aus dem Jahr 1902 stammt, sollten wir bedenken, daß viele Adventgläubige davon ausgingen, daß die Generation, die das letzte der drei prophetisch angekündigten Zeichen am Himmel sah (die Sternschnuppen im Jahr 1833), das Kommen Christi erleben würde. Sie interpretierten „Generation“ (aus *Matthäus 24,34* „dieses Geschlecht wird nicht vergehen“) als etwa 70 Jahre. 70 Jahre von 1833 reichen bis 1903. So dachten sie wohl, daß diese Krönung eines neuen Königs in England besonders wichtig war, da dieser König derjenige sein könnte, der während der letzten Szenen des geistlichen Kampfes auf der Erde, wie in Offenbarung 13 und 14 offenbart, den Vorsitz führt.

Wie wir nun inzwischen wissen, war dies eine Fehlinterpretation des Textes von Matthäus 24,34. Am Ende dieses Kapitels eine Abhandlung „Dieses Geschlecht wird nicht vergehen“ zu dieser Thematik. – Frank Zimmerman und der Übersetzer

kommen, es sei denn, um einen Teil des großen Planes Gottes auszuführen, und daß Er sie abgesetzt hat, wenn sie ihren Auftrag erfüllt oder ihren Unwillen gezeigt haben, Gott zu dienen. „Er setzt Könige ab und setzt Könige ein.“ *Daniel 2,21* „Der höchste Gott ist Herr über die Reiche der Welt; Er gibt die Herrschaft, wem Er will.“ *Daniel 4,14; GN*

Das gilt nicht nur für Könige, die über Gottes auserwähltes Volk herrschen – also für Menschen, die den wahren Gott kannten –, sondern auch für Heiden, die seinen Namen nie gehört haben. Zu Nebukadnezar, dem König von Babylon, sagte der Prophet Daniel: „Du, König, bist ein König aller Könige, dem der Gott des Himmels Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat und dem Er alle Länder, in denen Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in die Hände gegeben und dem Er über alles Gewalt verliehen hat.“ *Daniel 2,37f*

Gott selbst sandte durch den Propheten Jeremia eine besondere Botschaft an die Könige vieler Länder, welche da lautete: „Ich habe die Erde gemacht und Menschen und Tiere, die auf Erden sind, durch meine große Kraft und meinen ausgereckten Arm und gebe sie, wem Ich will. Nun aber habe Ich alle diese Länder in die Hand meines Knechts Nebukadnezar, des Königs von Babel, gegeben und auch die Tiere auf dem Felde, daß sie ihm untertan sein sollen.“ *Jeremia 27,5f*

Und allen Völkern und Königen wurde befohlen, ihm zu dienen. Die Weigerung, Nebukadnezar als König anzuerkennen, wurde von Gott als Treulosigkeit Ihm gegenüber angesehen; aber das gab ihm nicht die Befugnis, sich an die Stelle Gottes zu setzen oder sich als etwas anderes als Gottes Werkzeug zu betrachten.

Im 10. Kapitel von Jesaja lesen wir: „Wehe Assur, der meines Zornes Rute und meines Grimmes Stecken ist! Ich sende ihn wider ein gottloses Volk und gebe ihm Befehl wider das Volk, dem Ich zürne, daß er's beraube und ausplündere und es zertrete wie Dreck auf der Gasse. Aber er meint's nicht so, und sein Herz denkt nicht so, sondern sein Sinn steht danach, zu vertilgen und auszurotten nicht wenige Völker. Denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht allesamt Könige?“ *Jesaja 10,5-7* Der assyrische König dachte, er würde aus eigener Kraft herrschen; aber Gott charakterisierte sein Handeln so: „Darf sich die Axt gegenüber dem rühmen, der sie schwingt? Kann sich die Säge dem gegenüber überlegen fühlen, der sie führt? Sucht sich der Stock den Wanderer aus?“ *Jesaja 10,15; NL*

Wie Gott den König von Assyrien als Werkzeug benutzte, um sein Gericht über ein ungläubiges Volk zu vollstrecken, so tat Er es auch mit dem König von Babylon: „Als ich über mein Volk zornig war und mein Erbe entheiligte, gab Ich sie in deine Hand; aber du erwiesest ihnen keine Barmherzigkeit, auch über die Alten machtest du dein Joch allzu schwer.“ *Jesaja 47,6*

Und weil der König von Babel nicht wie Gott Barmherzigkeit mit Gericht mischte, nahm Gott ihm das Königreich weg. In ähnlicher Weise lesen wir von dem König, der Babylon erobert hat: „So spricht der HERR zu seinem Gesalbten, zu Kyrus, den ich bei seiner rechten Hand ergriff, daß Ich Völker vor ihm unterwerfe und Königen das Schwert abgürte. ... Um Jakobs, meines Knechts, und um Israels, meines Auserwählten, willen rief Ich dich bei deinem Namen und gab dir Ehrennamen, obgleich du Mich nicht kanntest.“ *Jesaja 45,1-4*

Denn der König ist „Gottes Diener und vollzieht das Strafgericht an dem, der Böses tut. Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen.“ *Römer 13,4f* Darum werden wir dazu ermahnt: „Fürchtet Gott und ehrt den König.“ *1.Petrus 2,17*

Wer den König nicht ehrt, und sei es ein heidnischer König, wie der Tyrann Nero, welcher zur Zeit von Petrus und Paulus regierte, der fürchtet Gott nicht und hält seine Gebote nicht. Als das alte Israel nach Babylon verschleppt wurde, lautete die Botschaft Gottes an sie: „Suchet der Stadt Bestes, dahin Ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.“ *Jeremia 29,7*

Anarchie und Anarchisten können im Wort Gottes weder Sympathie noch Unterstützung finden. Aus diesen Gründen sind heutige Amtseinführungen nicht nur ein prächtiges Schauspiel, sondern eine feierliche Zeremonie. Wie groß ihre Bedeutung ist, kann niemand sagen außer Derjenige, der über allem herrscht und alles nach dem Ratschluß seines Willens wirkt.

Daß dieses große Reich [England] ebenso wie die Königreiche der Vergangenheit, die in Bezug auf die Ausdehnung des Territoriums und der Bevölkerung weit unterlegen waren, einen Platz im Plan Gottes hat, kann niemand bezweifeln, der Gottes Wort glaubt; und alle diese werden von Herzen die Aufforderung zur Fürbitte befolgen, nämlich „für die Könige

und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit“, und daß derjenige, der heute zum König über dieses riesige Reich gesalbt wurde, die hohe Verantwortung, die ihm auferlegt wurde, und die wunderbaren Möglichkeiten zum Guten, die sich ihm bieten, voll und ganz zu schätzen weiß. *1.Timotheus 2,2*

Um wie viel mehr gilt es dann, in einer Position zu stehen, in der jedes einzelne Wort die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zieht. Niemals gab es eine Zeit, in der die Worte Christi so wahrhaftig galten wie jetzt: „Viele Propheten und Gerechte haben begehrt, zu sehen, was ihr seht, und haben’s nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben’s nicht gehört.“ *Matthäus 13,17*

Das Evangelium vom Reich Gottes geht jetzt in einem nie gekannten Ausmaß um die Welt, und bald wird Der kommen, dem es zusteht: Christus, der König der Könige und Herr der Herren, wird bald kommen: „Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden Ihm dienen und gehorchen.“ *Daniel 9,27* Und: „Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.“ *Matthäus 24,34*

Edward VII. wird, wenn Gott sein Leben so lange verschont wie das der geliebten Königin Victoria, mit Fragen konfrontiert werden, wie sie seit Jahrhunderten kein anderer König zu entscheiden hatte: Fragen, die seine persönliche Beziehung zu Gott, seiner Wahrheit und seinem Volk betreffen. Gott gebe, daß um seinetwillen und um seines Volkes willen sein Herz in der Tat in der Hand des Herrn sein möge wie die Wasserströme, um sich zu wenden, wohin Er will, und das ganze Volk möge sagen: „Amen! Gott schütze den König!“

PT, 26. Juni 1902



Der König und die Krone

Der 21. Psalm bezieht sich *nicht* auf eine einzelne Person oder einige wenige besonders Begünstigte. „Wer will“ kann ihn auf sich selbst anwenden. Und doch kann man in der Tat sagen, daß er sich auf eine einzige Person beschränkt, nämlich auf Christus, den König, denn: „Er ist vor allem, und es besteht alles in Ihm“, und Er ist, nach *Epheser*

2,15, der eine neue Mensch. *Kolosser 1,17* Alle Menschen zusammen sind nur „einer in Christus Jesus“, so daß der eine das Ganze umfaßt. *Galater 3,28* Alles, was von „dem Menschen Christus Jesus“ gesagt wird, gilt für alle, die Ihn annehmen, denn: „Wie viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ *Johannes 1,12*

Gott schuf den Menschen am Anfang als Mann und Frau, „und gab ihnen den Namen Mensch [Adam]“. *1.Mose 5,2* „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“ *1.Mose 1,28*

Als Gott den Menschen zu dem ausdrücklichen Zweck schuf, um über die Werke seiner Hände zu herrschen, ihn also zum König zu machen, da hat Er „ihn mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt“. *Psalm 8,6*; NL Jedes Individuum der Menschheit, ob männlich oder weiblich, war dazu bestimmt, diese hohe Ehre zu haben. Jetzt sehen wir die Menschen nicht im Besitz ihrer rechtmäßigen Herrschaft, sondern wir sehen Jesus, der sie als Mensch hat, und der als „belebender Geist“ Macht über alles Fleisch hat, um sie jedem Menschen zu geben. *1.Korinther 15,45*; KJV

Er hat unsere Erniedrigung erlitten, damit Er viele Söhne zur ursprünglichen Herrlichkeit zurückbringt. „Den aber, der »eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel«, Jesus, sehen wir durch das Leiden des Todes »gekrönt mit Preis und Ehre«; denn durch Gottes Gnade sollte Er für alle den Tod schmecken. Denn es ziemte sich für Den, um dessentwillen alle Dinge sind und durch den alle Dinge sind, daß Er den, der viele Söhne zur Herrlichkeit geführt hat, den Anfänger ihres Heils, durch Leiden vollendete.“ *Hebräer 2,9f*

Dies ist unsere Gewißheit des vollkommenen Sieges über Satan und alle seine Versuchungen: „Gott aber sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christus.“ *2.Korinther 2,14*

Jeder Mensch, wie unbesonnen und ungestüm er auch sein mag, kann Geduld lernen und die Fähigkeit besitzen, seinen Geist zu beherrschen, und so größer zu sein als die Mächtigen (vgl. Spr 16,32). Es ist keine Schande für Seine Majestät König Eduard VII. zu sagen, daß jeder Mensch mit göttlichem Recht ein König ist. Im Gegenteil: Wenn alle Menschen im Britischen Reich von diesem Recht Gebrauch machen

würden, wäre es die höchste Ehre, welche je einem Menschen zuteil wurde, als König über sie anerkannt zu werden. Denn es muß von allen zugegeben werden, daß die Ehre des Königs umso größer ist, je ehrenhafter und mächtiger das Volk ist. Der wahrhaftigste Patriotismus und die höchste Ehre, die ein Mensch seinem Land erweisen kann, besteht also darin, Gott völlig untertan zu sein. Wer Gott am besten dient, dient auch seinen Mitmenschen am besten.

Die Devise „Ich diene“, die der König als Prinz von Wales hatte, ist diejenige, welche ihm jetzt in weit höherem Maße zukommt, denn der größte Herrscher ist der größte Diener. „Wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, daß Er sich dienen lasse, sondern daß Er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ *Matthäus 20,27f*

Gott, der König der Könige, dient dem Universum und kümmert sich sorgfältig um jede Einzelheit, die notwendig ist, um das Wohlergehen seiner Geschöpfe zu sichern. Nächste Woche werden wir, so Gott will, ausführlicher zeigen, wie vom Thron des Königs aus die Bedürfnisse aller Untertanen befriedigt werden müssen.¹¹

Was ist nun die Krone, welche der große König denen gibt, die durch ihre Anerkennung zu Königen werden und wann erhalten sie diese? Wir haben es bereits gelesen: „Du setzest eine goldene Krone auf sein Haupt.“ *Psalms 21,3*

Aber wir haben eine sehr schwache Vorstellung von der Würde und Größe unserer Berufung, wenn wir denken, daß es sich dabei um vergängliches Gold handelt, womit gehandelt wird. Die Erde hat kein Gold, das wertvoll genug wäre, um eine echte Krone für einen König zu bilden. Das reinste Gold dieser Erde, welches zu den prächtigsten Kronen geformt wird, kann bestenfalls als Abbild der wahren Krone dienen.

Denkt einen Moment nach! Ist es angemessen, daß die Autorität des Königs von etwas abgeleitet wird, das weit unter seinem Wert liegt? Wir werden einen Anhaltspunkt dafür finden, was die Krone ausmacht, wenn wir einige Bibelstellen aufmerksam lesen. Lies 1. Petrus 1,19f, wo es heißt, daß wir nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren Blut, dem Leben Christi, erlöst wurden. Durch dieses Leben werden wir mit Ihm herrschen. Und es heißt auch:

¹¹ Siehe den Artikel „Der Thron und der König“ ab Seite 145.

„Glücklich ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er sich bewährt hat, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr denen verheißt hat, die Ihn lieben.“ *Jakobus 1,13*

Lesen wir nun in diesem Zusammenhang *Psalm 21,3-5* der den König betrifft: „Denn Du überschüttetest ihn mit gutem Segen, Du setztest eine goldene Krone auf sein Haupt. Er bittet Dich um Leben; Du gibst es ihm, langes Leben für immer und ewig. Er hat große Herrlichkeit durch deine Hilfe; Pracht und Hoheit legst Du auf ihn.“

„Denn der HERR hat Wohlgefallen an seinem Volk, er hilft den Elenden herrlich.“ *Psalm 149,4* Das Leben, das unvergängliche, unendliche Leben Christi, ist das reine, „im Feuer erprobte“ Gold, welches wir ohne Geld kaufen sollen und das unsere ewige Krone sein wird. Dies wird noch deutlicher durch die Begriffe, welche für die Krone verwendet werden. Zum Beispiel: „Seine Feinde will Ich in Schande kleiden, aber über Ihm soll blühen seine Krone.“ *Psalm 132,18* Das Wort „blühen“ wird für Dinge verwendet, die wachsen, wie eine Blume, so wie Aarons Stab grünte und blühte (4.Mo 17,23). „Israel wird blühen und grünen.“ *Jesaja 27,6*

Die Krone der Herrlichkeit, welche die treuen Hirtenkönige erhalten, ist „unvergänglich“. *1.Petrus 5,4* Diese ganze Sprache deutet auf eine Krone hin, die auf dem König selbst und aus ihm heraus wächst. Seine Krone ist die Vollkommenheit des Lebens, der Glanz der Herrlichkeit in Ihm.

Diese Krone ist notwendigerweise eine „Krone der Gerechtigkeit“, denn das Leben des Herrn ist Gerechtigkeit. *2.Timotheus 4,8* Und so sehen wir, daß wir die Kraft und die Herrlichkeit der Krone schon jetzt haben können und nicht auf den kommenden „Tag der Krönung“ warten müssen.

Wie König Edward vor der Krönung mehr als ein Jahr lang regierte, die Huldigung seines treuen Volkes empfing und seine königliche Autorität von der ganzen Welt anerkannt wurde, so sind auch wir jetzt ungekrönte Könige. „Es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden“, denn die Herrlichkeit ist noch nicht geoffenbart, aber das unvergängliche, nie endende herrliche Leben, das uns in der kommenden Welt krönen wird, ist unsere Kraft zur Überwindung in dieser gegenwärtigen bösen Welt. *1.Johannes 3,2* Wir sollen jetzt herrschen, der Tag der Krönung wird einfach das Aufblühen, das Hervortreten, die Vollkommenheit des Lebens sein, durch das wir „mehr als Überwinder“ sind. *Römer 8,37; Elberfelder*

PT, 26. Juni 1902

Die uns umgebende Güte Gottes

„Denn Du kommst ihm entgegen mit dem Segen der Güte.“ *Psalm 21,4a*;
KJV (vgl. Elberfelder)

Dem Leser wird auffallen, daß wir *Psalm 21,4* so wiedergegeben haben: „Du kommst ihm entgegen“, statt „Du verhinderst ihn“, was archaisch ist und dem gewöhnlichen Leser keinen Sinn vermittelt. Die wörtliche Bedeutung von „hindern“ ist „vorausgehen“, und in diesem Sinne wurde es früher verwendet, aber in unserer Sprache hat es diese Bedeutung verloren und bedeutet jetzt „hindern“, „aufhalten“, denn wer einen anderen aufhalten will, geht ihm voraus, um ihm den Weg zu versperren.

Gottes Wort hat sich jedoch nicht verändert, sondern bedeutet dasselbe wie immer, und sollte daher mit Worten übersetzt werden, die den ursprünglichen Sinn wiedergeben. Gott geht uns voraus, und er kommt uns entgegen und bringt den Segen seiner Güte. So wurde es uns im 21. Psalm mitgeteilt, aber im bekannten 23. *Psalm* Vers 6 heißt es: „Güte und Gnade werden mir folgen alle Tage meines Lebens.“ Elberfelder

Wir können uns also nicht umdrehen, ohne auf die Güte des Herrn zu stoßen. Er kommt uns mit seiner Güte entgegen; und wenn wir uns in unserer Sturheit umdrehen, um Ihm aus dem Weg zu gehen, siehe da – wir treffen auf seine Güte, die uns nachläuft: „Sie sollen dem HERRN danken für seine Gnade.“ *Psalm 107,8*

Wer hat es nicht schon erlebt, daß zumindest einige seiner Freunde ihn höher einschätzen, als er es verdient? Sicherlich hat jeder Mensch zu bestimmten Zeiten und in bestimmten Kreisen Anerkennung dafür bekommen, Fähigkeiten zu besitzen, von denen er weiß, daß sie ihm fehlen, oder weil er einen größeren Anteil an der Verwirklichung eines guten Ziels hatte, als er tatsächlich hatte. Dennoch versuchen wir nicht, alle diese falschen Vorstellungen zu korrigieren. Wir wissen, daß es unmöglich wäre, daß jeder uns genau nach unserem wahren Wert einschätzt. Wir geben uns damit zufrieden, daß unsere Freunde sehr gut von uns denken, auch wenn wir nicht nach eitlen Ruhm streben.

Warum also sollten wir uns andererseits beschweren, wenn wir weniger Anerkennung erhalten, als uns zusteht? Warum sollten wir, wenn wir unterschätzt werden und man uns Fehler oder Irrtümer vorwirft, die wir nicht begangen haben, oder wenn ein anderer für eine gute Tat gelobt

wird, die wir vollbracht haben, so darauf bedacht sein, daß „Gerechtigkeit“ geübt wird? Warum sollten wir in diesem Fall so sehr darauf bedacht sein, daß jeder genau weiß, wie die Dinge wirklich stehen? Warum nehmen wir die unverdiente Schuld nicht als notwendigen Ausgleich für die unverdiente Anerkennung an? So wird das Gleichgewicht gewahrt. „Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?“ *Hiob 2,10*

So wahr ist es, daß Gott „jedem Einzelnen von uns nicht ferne [ist]; denn in Ihm leben, weben und sind wir“, so ist es höchst merkwürdig, daß nicht mehr Menschen „Ihn wohl umhertastend wahrnehmen“. *Apostelgeschichte 17,17f*

Es war ein heidnischer Dichter, welcher der christlichen Wahrheit Ausdruck verlieh: „Denn auch wir sind von seinem Geschlecht.“ *Apostelgeschichte 17,28* Und ein anderer aus derselben Fachrichtung sagte kürzlich: „Was die Bindekraft in einem Marmorblock ist, das ist im Menschen die Intelligenz.“

Auch das ist die Wahrheit des Evangeliums, denn die Bindekraft im Marmor ist der Geist Gottes. Dennoch werden Menschen, die ihr zustimmen, sich weigern, sich ihm gegenüber so passiv zu verhalten wie der Marmor, denn nur so können sie als Menschen so vollkommen sein wie der Marmor als Marmor.

PT, 21. November 1901

1. Zusatz

„Dieses Geschlecht wird nicht vergehen...“

Von Frank Zimmerman

„**W**ahrlich, Ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist.“ *Matthäus 24,34*

Mitte bis Ende des 19. Jahrhunderts herrschte unter den Adventgläubigen ein weit verbreitetes Mißverständnis darüber, daß das „Geschlecht“ [engl. die „Generation“], auf die sich diese von Christus gegebene Prophezeiung bezieht, eine Zeitspanne sei, welche die durchschnittliche Lebensspanne eines Menschen auf dieser Erde abdeckt (d.h. etwa 70 Jahre). Höchstwahrscheinlich basierte die Länge dieser „Lebensspanne“ auf Texten wie: „Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind's 80 Jahre; und worauf man stolz ist, das war Mühsal und Nichtigkeit.“ *Psalms 90,10*

JOSIAH LITCH datierte die „Generation“ auf den dunklen Tag des Jahres 1780 und schrieb 1842: „Wenn man es aber als eine Generation von 60 Jahren und zehn Jahren versteht, dem Alter des Menschen, und es auf jene anwendet, die den Beginn dieser Zeichen vor 62 Jahren sahen, dann werden 70 Jahre oder eine Generation nicht vergehen, bevor das letzte Ereignis stattfinden wird. Von der Generation bleiben noch etwa sieben Jahre übrig, aber sie können nicht erfüllt werden, bevor Christus kommt, ohne sein Wort der Verheißung zu zerstören.“ *Prophetic Expositions*, Vol. 1, Chap. 5: „The Signs of the Times“

JAMES WHITE schrieb 1868: „Und gerade die Generation der Menschen, die leben, nachdem die drei großen Zeichen erfüllt sind, und welche die Warnungsbotschaft hören und verwerfen, werden den unvermischten Kelch des Zornes Gottes trinken. Und gerade diese Generation, welche die Botschaft empfängt, die Enttäuschung erleidet und die Prüfungen der Warteposition erträgt, wird das Kommen Christi erleben und ausrufen: ‚Siehe, das ist unser Gott, auf ihn haben wir hofften.‘ *Jes 25,9*“ *Life Incidents*, „Present Position and Work“ 1868

J.N. LOUGHBOROUGH hat es so erklärt: „Die vom Herrn bestimmte Zeit, in der das Volk das Gleichnis vom Feigenbaum lernen soll, liegt diesseits

des Jahres 1833. Dies ist die Zeit des Herrn, in der die Welt auf die große Wahrheit aufmerksam gemacht werden soll, daß sein Kommen vor der Tür steht und sein Kommen erfolgen wird, bevor die Generation, die dieses Gleichnis hört, vergeht.“ *The Great Second Advent Movement*, Chapter V, “The Second Advent Message,” 1905

Und an einer anderen Stelle: „Das letzte dieser Ereignisse – das Fallen der Sterne – erfüllte sich im Jahr 1833. Seit diesem Datum sind wir in die letzte Generation eingetreten, die Generation, die nicht vergehen wird, bis Christus kommt.“ *Last Day Tokens*, Chapter 4, “The Last Generation,” 1904

STEPHEN HASKELL sagte: Lukas 21,28-31: Die Zeichen begannen sich 1780 zu erfüllen, und jetzt haben sie sich erfüllt.

Matthäus 24,33, KJV-Randbemerkung: Der Retter steht vor der Tür.

Lukas 21,32; Matthäus 24,34: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis alle diese Dinge erfüllt sind. (DA 632) Es muß sich entweder um die Generation handeln, an die sich der Heiland wendet, oder um die Generation, welche die Zeichen erfüllt sieht.

Lukas 11,29: Das Geschlecht, das zur Zeit Christi lebte, hatte nur ein Zeichen und konnte daher nicht dasjenige sein, welches nicht vergehen wird, bis *alles* erfüllt ist. DA 632, 406

Matthäus 24,35: Gottes Wort kann nicht fehlgehen. DA 234-235.

Lukas 21,34-36: Die Notwendigkeit der Vorbereitung.

Bible Handbook, “Second Advent of Christ,” 1919

A.T. JONES schrieb: „Und gerade das Menschengeschlecht, welches lebt, nachdem die drei großen Zeichen erfüllt sind, und das die warnende Botschaft des Himmels hört und verwirft, wird den Kelch des unverminderten Zorns Gottes trinken.“ *An Exposition of Matthew 24*, „This Generation Shall Not Pass“ 1890

Jones wurde noch deutlicher: „Es ist eine feierliche Betrachtung, aber wir glauben fest daran, daß es wahr ist, daß die Zeichen sich erfüllt haben und daß die Generation, die 1833 den wunderbaren Sternschnuppenregen, das letzte der Zeichen, gesehen hat, nicht vergehen wird, bis der Herr selbst vom Himmel herabkommt.“ *ebenda*

E.J. WAGGONER schrieb: „Nichts kann klarer sein, als daß Er innerhalb einer Generation nach der Erfüllung der Zeichen, die Er genannt hat, kommen wird, und daß niemand außer Gott selbst weiß, wann inner-

halb dieser Generation der Tag seiner Ankunft sein wird.“ *The Present Truth*, „Therefore Be Ye Also Ready“ April 15, 1897

Nach diesen Aussagen nahmen viele adventistische Ausleger eine Generation als 70 Jahre an und datierten sie ab dem letzten der „Zeichen am Himmel“, nämlich den Sternschnuppen von 1833. 70 Jahre zu 1833 addiert ergäben 1903. Sie nannten das Datum nie, aber aus ihren Ausführungen ging klar hervor, daß 1903 das nahe Ende dieses Zeitraums markieren würde.

Selbst im Jahr 1903, dem letzten Jahr für diese Erfüllung nach ihrem Verständnis, schrieb Waggoner noch: „Sein Wort hat versprochen, daß Er in der Generation kommen wird, die vor 70 Jahren lebte.“ *The Present Truth*, „The Editor’s Private Corner. The Last Generation“ October 1, 1903

Waggoner begann jedoch, den Gedanken zu erwägen, daß Christus sich „verspäten“ könnte, weil sein Volk nicht bereit war: „Einige sagen, daß das Kommen Christi nicht nahe sein kann, sonst wäre Er schon früher gekommen, wenn wir vor 70 Jahren in die letzte Generation eingetreten wären. Er kommt nicht, weil sein Volk nicht bereit für Ihn ist; Er steht vor der Tür, aber Er verweilt dort in Barmherzigkeit. Jene, die sich zu seinem Namen bekennen, würden vernichtet werden, wenn Er über sie käme und sie nicht bereit fände.“ *The Present Truth*, „The Editor’s Private Corner. The Last Generation“ October 1, 1903

Ich frage mich, ob es eine kleine Enttäuschung gab, als klar wurde, daß das Werk zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu Ende sein würde. Das könnte einen Teil der Unruhe im Zusammenhang mit der Reorganisation im Jahr 1901 erklären, und daß A.T. Jones sehr entmutigt war, weil diese Reorganisation nicht so verlief, wie er es für den schnellen Abschluß des Werkes für notwendig hielt.

WILLIAM MILLER hat die Aussage in *Matthäus 24* übrigens anders verstanden. Er interpretierte „dieses Geschlecht“ im Sinne der Auserwählten Gottes: „Hier liegt der große Stolperstein für viele. Christus spricht von seinen Auserwählten, seinen Kindern und seiner Generation, und nicht, wie manche meinen, von den Generationen, die damals auf der Erde lebten, denn sie sind zweifellos gestorben, ein großer Teil von ihnen, denn es war etwa 36 Jahre vor der Zerstörung Jerusalems.

Aber sein Reich ist nie von der Erde genommen worden. Obwohl sie [die Repräsentanten dieses Reiches] von einem Teil der Erde zum anderen gejagt wurden; obwohl sie in die Höhlen und Schluchten der Berge ver-

trieben wurden; obwohl sie erschlagen, verbrannt und zersägt wurden, obwohl sie als Pilger und Fremde auf der Erde umhergezogen sind, so ist doch das ‚Blut der Märtyrer der Same der Gemeinde‘ gewesen, und Christus hatte und wird ein Volk auf der Erde haben, bis zu seinem zweiten Kommen. (1.Pet 2,9): ‚Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein besonderes Volk‘ usw.

Der Psalmist sagt: ‚Er wird Nachkommen haben, die Ihm dienen; vom Herrn wird man verkündigen Kind und Kindeskind.‘ (Ps 22,31) Ich glaube demütig, daß Christus den Gedanken aus dem 102. *Psalm*, die Verse 26-29 zitiert hat:

‚Du hast vorzeiten die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, Du aber bleibst; sie werden alle veralten wie ein Gewand; wie ein Kleid wirst Du sie wechseln, und sie werden verwandelt werden. Du aber bleibst, wie Du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Die Söhne deiner Knechte bleiben wohnen, und ihr Geschlecht wird vor dir gedeihen.‘

Hier sehen wir, daß der Psalmist dasselbe zum Ausdruck gebracht hat, was ich in diesen beiden Versen von Christus verstanden habe, was meiner Meinung nach die richtige Erklärung ist.“ Miller’s Works, Volume 2, *Evidence from Scripture and History of the Second Coming of Christ about the Year 1843*, Lecture 1, “The Second Appearing of Christ,” 1842

CHARLES FITCH erklärt es folgendermaßen: „Was dann? ‚Ein Same wird Ihm dienen; Er wird dem Herrn für ein Geschlecht gerechnet werden‘. Das Geschlecht des Samens Christi wird also nicht von dieser Welt vergehen, bis die Dinge, von denen Christus sprach, erfüllt sind.“ *The Glory of God in the Earth*, “Conclusion,” 1843

Die Auslegung der Milleriten hat sich im Laufe der Zeit bewährt, und wenn überhaupt, hat sie vielleicht sogar mehr Glanz, wenn man sie im Lichte der Frage „Wie lange?“ von Daniel 8,13 betrachtet. Ich zitiere aus dem Buch *Gottes Weg im Heiligtum*, dem ersten Kapitel DIE ALTEN MARKSTEINE STEHEN (Seite 11f): „‚Ich hörte aber einen Heiligen reden, und ein anderer Heiliger sprach zu dem, der da redete: Wie lange gilt dies Gesicht vom täglichen [Opfer] und vom verwüstenden Frevel und vom Heiligtum, das zertreten wird? Und er antwortete mir: Bis 2300 Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht werden.‘ (Dan 8,14)

Schon lange Zeit bevor die Vision gegeben wurde, waren das Heiligtum und das Heer niedergetreten und demzufolge auch das Tägliche und das Land verloren worden. Es sollte auch in Zukunft noch lange Zeit dauern, aber nicht ewig. Es sollte eine Zeit kommen, in der das Heiligtum und das Heer nie wieder niedergetreten und das Tägliche niemals mehr hinweggenommen werden würde. Diese Zeit würde nach dem Ende der 2.300 Tage sein.

Mit der Ankunft dieses Zeitpunktes käme die Gewißheit, daß Gottes Volk niemals wieder in babylonische Gefangenschaft geraten und nicht mehr des Heiligtums und des Täglichen beraubt würde, daß das Werk beendet, der Sünde und den Sünden ein Ende bereitet und ewige Gerechtigkeit eingebracht werden würde und daß Christus für immer als König der Könige und Fürst des Friedens erhöht würde.

Es darf niemals übersehen werden, daß Daniel 8,14 die Antwort auf die Frage ist, die im vorhergehenden Vers gestellt wurde. Die Angabe des Endes dieser Zeitperiode ist also für Gottes Armee die Erklärung, daß vor ihnen die vollkommene Gelegenheit liegt, ihren Auftrag zu beenden, denn sie wissen, daß sie niemals wieder versklavt werden, das Heiligtum und seinen wunderbaren Hohenpriester oder die täglichen Dienste dieses Priesterdienstes verlieren.

So ist die Schriftstelle ‚Bis 2300 Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum wieder geweiht [Schlächter: in Ordnung gebracht] werden‘ für Gottes wahres Volk von unschätzbarem Wert. Kein Wunder also, daß sie von den Feinden der Wahrheit Gottes mißbilligt wird. Laß dies so sein; Gottes wahres Volk wird sich in der wunderbaren lebendigen Wahrheit freuen. Inspiriert mit den Verheißungen dieser Wahrheit und ausgerüstet mit der Kraft Gottes, der sie aussprach, werden sie als die stärkste Armee der menschlichen Geschichte vorwärtsgehen, gefüllt mit der Liebe, der Weisheit, dem Charakter und der Macht des Allmächtigen, um auf ewig alle Mächte der Finsternis zu überwinden. ‚Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.‘ (Dan 12,3)“

Die Frage „Wie lange?“ in *Daniel 8* wird mit „bis 2300 Tage, dann wird das Heiligtum gereinigt [oder richtig wiederhergestellt] werden“ beantwortet. Nach 1844 würde, wie Frederic Wright erklärte, die Botschaft des Evangeliums und die Verbindung des Volkes Gottes mit dem Heilig-

tum im Himmel und dem Werk Christi dort nie wieder verloren gehen, also bis zur Vollendung weitergehen.

Das ist genau das, was Matthäus 24 sagt: „diese Generation“ d. h. die Menschen, welche durch die Botschaft des Evangeliums, die der Herr zu dieser Zeit, gleich nach dem Erscheinen der drei Zeichen am Himmel, „erzeugt“ oder „neu geschaffen“ hat, wird nicht vergehen; es wird eine kontinuierliche Reihe von geistlich geborenen Menschen geben, welche die Botschaft bis zur Vollendung, bis zum „vollen Tag“, weitertragen. *Sprüche 4,18* Es wird kein Abgleiten in Knechtschaft und Finsternis mehr geben, so daß die Botschaft völlig verloren geht und das Werk der Wiederherstellung von vorn beginnen muß.

In *Offenbarung 10,7* heißt es: „In den Tagen, wenn der siebente Engel seine Stimme erheben und seine Posaune blasen wird, dann ist vollendet das Geheimnis Gottes.“ Und der siebente Engel schließt ein: „Und die Völker sind zornig geworden; und es ist gekommen dein Zorn und die Zeit, die Toten zu richten und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und zu vernichten, die die Erde vernichten.“ *Offenbarung 11,18*

Die Zeit die Toten zu richten, begann im Jahr 1844. Kurz danach wurden die Nationen zornig. In diesem Band von Waggoners Artikeln gibt es viele Hinweise auf aktuelle Ereignisse, welche die Kriegsvorbereitungen zeigen, die zu Waggoners Zeiten stattfanden und die schließlich in den beiden Weltkriegen sowie in vielen anderen Schlachten gipfelten. Und die Zerstörung der Erde schreitet mit den Klimaveränderungen, den Auswirkungen der Umweltverschmutzung, dem Aussterben der Arten usw. mächtig voran.

Die Generation Gottes, die durch sein Ewiges Evangelium wiedergeboren wurde, die von den „Kräften der zukünftigen Welt“ (Heb 6,5) gekostet hat, wird nie von der Erde verschwinden, bis Christus kommt. Er wird eine Schar haben, die Ihn bei seinem Kommen begrüßt, trotz ihrer geringen Zahl und der gewaltigen Mächte, die sich gegen sie erheben, und der sehr realen Gefahr der Auslöschung des menschlichen Lebens auf dem Planeten.

Aber sie „werden nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist“. Dem Herrn sei Dank dafür!

2. Zusatz:

Der Thron und der König¹²

Uns geht es, verglichen mit irdischen Thronen, vor allem um den größeren, realeren und ewigen Thron, auf den der Herr alle erhebt, die Ihm nachfolgen, ganz gleich, wie niedrig ihre Herkunft ist: „Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, daß Er ihn setze unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse.“ *1.Samuel 2,8*

Es wurde wiederholt gezeigt, daß Gott den Menschen zum König gemacht hat. Er krönte ihn mit Herrlichkeit und Ehre und setzte ihn über die Werke seiner Hand, indem Er alles unter seine Füße stellte und ihm unterwarf. Die Menschen haben ihr Königtum verloren: „Alle sind schuldig geworden und spiegeln nicht mehr die Herrlichkeit wider, die Gott dem Menschen ursprünglich verliehen hatte.“ *Römer 3,23; Hfa*

Aber Gottes eingeborener Sohn ist an die Stelle des Menschen getreten, damit Er viele Söhne zur Herrlichkeit zurückbringe, und es ist offensichtlich, daß Er, indem Er sie zur Herrlichkeit bringt, die verlorene Herrschaft wiederherstellt und sie auf den Thron setzt. Jesu Verheißung lautet: „Wer überwindet, dem will Ich geben, mit Mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch Ich überwunden habe und Mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.“ *Offenbarung 3,21*

Nun laßt uns lesen, wie „der Mensch Christus Jesus“, „der Erstgeborene ... unter vielen Brüdern“ zu seiner Stellung erhoben wurde, nämlich „zur Rechten der Majestät in der Höhe“, „und es sind Ihm untertan die Engel und die Gewaltigen und die Mächte“. *1.Timotheus 2,5; Römer 8,29; Hebräer 1,3; 1.Petrus 3,22*

Wir lesen die Schrift vollständig. Sie beginnt mit dem Gebet des Apostels Paulus für uns, „daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, Ihn zu erkennen. Und Er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von Ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie über-

¹² Dieser Artikel wurde aufgenommen, weil in einem vorherigen Artikel „Der König und die Krone“ auf ihn verwiesen wurde.

schwenglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde, mit der Er in Christus gewirkt hat.

Durch sie hat Er Ihn von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und alles hat Er unter seine Füße getan und hat Ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle Dessen, der alles in allem erfüllt.“ *Epheser 1,17-23*

Durch die Auferstehung von den Toten wurde Jesus auf den Thron Gottes erhoben, aber die Auferstehung ist in dem Tod am Kreuz mit eingeschlossen, denn Paulus, der Jesus und die Auferstehung predigte, beschränkte sich streng auf „Jesus Christus, und zwar als Gekreuzigten“. *1. Korinther 2,2* Und Jesus gab sein Leben hin, um es wieder zu empfangen: „Der Vater liebt Mich, weil Ich mein Leben hergebe. Ich gebe es her, um es wieder zu empfangen.“ *Johannes 10,17*

Deshalb können wir mit Recht sagen, daß es das Kreuz war, welches Jesus in seine hohe Position gebracht hat. Dies wird durch die Worte bekräftigt, mit denen Jesus die Art und Weise seines Todes beschrieb: „Und Ich, wenn Ich erhöht werde von der Erde, so will Ich alle zu Mir ziehen.“ *Johannes 12,32*

Das Kreuz hat Jesus nicht nur auf den Thron Gottes gehoben, sondern das Kreuz war selbst der Thron. Es gab keine Zufälle im Leben Jesu. Alles, was „Herodes und Pontius Pilatus ... mit den Heiden und dem Volk Israel“ Ihm antaten, war nichts anderes als das, was Gottes Hand und Ratschluß „zuvor bestimmt hatte, daß es geschehen sollte“. *Apostelgeschichte 4,27f*

Und deshalb zeigte das Aufsetzen einer Krone auf sein Haupt und die Inschrift darüber, die Ihn als König bezeichnete, genau den Rang an, den Er am Kreuz innehatte. Es war ein grausamer Spott, daß die Krone auf dem Haupt Jesu aus Dornen bestand, aber sie zeigte eine Wahrheit an, die jene, die das taten, nicht verstanden: nämlich daß das Kreuz der Thron Gottes und der dornige Weg der Weg der Herrlichkeit ist.

Wenn wir uns die Figuren und Beschreibungen des Thrones Gottes in Erinnerung rufen, werden wir sehen, daß das Kreuz Jesu alle Bedingungen erfüllt. Werfen wir einen flüchtigen Blick auf einige von ihnen. Das, wofür die alte Stiftshütte und später der Tempel besonders gebaut wurden, war die Lade, in der sich die Gesetzestafeln befanden. Diese

Lade symbolisierte den Thron Gottes, denn Gott sagte zu Mose: „Dort will Ich dir begegnen, und vom Gnadenthron aus, der auf der Lade mit dem Gesetz ist, zwischen den beiden Cherubim will Ich mit dir alles reden, was Ich dir gebieten will für die Israeliten.“ *2.Mose 25,11*

„Du Hirte Israels, höre, der Du Josef hütetest wie Schafe! Erscheine, der Du thronst über den Cherubim.“ *Psalm 80,1* Auch der Berg Sinai, der Ort des Gesetzes, war Gottes Heiligtum, als Er mit all seinen Engeln auf ihn herabkam. „Gottes Wagen sind vieltausendmal tausend; der Herr zieht ein ins Heiligtum vom Sinai her.“ *Psalm 68,17*

Von diesem Berg floß, als er noch die Verkörperung des Gesetzes Gottes war, ein Strom lebendigen Wassers für das Volk. So ist es auch mit dem Thron Gottes im Himmel (*Offb 20,1*), der ein lebendiger Thron ist. (*Hes 1*). Dieser Strom kam von Christus, dem Felsen, dem lebendigen Stein (*1.Kor 10,4*), aus dem der „Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall“ entspringt, denn das geschlachtete Lamm ist in der Mitte des Thrones. *Offenbarung 22,1* „Nun sah ich in der Mitte, da, wo der Thron war, ein Lamm stehen, umgeben von den vier lebendigen Wesen und den Ältesten. Es sah aus wie ein Opfertier, das geschlachtet worden ist.“ *Offenbarung 5,6*; NGÜ

Wir sehen, daß Gottes Thron das lebendige Gesetz auf lebendigen Steinen enthält und einen Strom des Lebens ausstrahlt. All dies sehen wir in Christus, dem Gekreuzigten. In seinem Herzen war das Gesetz Gottes: „Deinen Willen zu tun, mein Gott, begehre ich, und dein Gesetz ist in meinem Herzen.“ *Psalm 40,8*

Und daraus flossen das Blut und das Wasser, die sich vereinigten und einen Lebensstrom bildeten. „Einer der Soldaten bohrte jedoch einen Speer in seine Seite, und Blut und Wasser flossen heraus.“ *Johannes 19,34*; NL „Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins; und drei sind es, die Zeugnis ablegen auf der Erde: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei stimmen überein.“ *1.Johannes 5,7f*

Jesus ist immer noch der Gekreuzigte. Es ist also keine bloße Redensart, wenn die Sünder aufgefordert werden, „zum Kreuz zu kommen“. Wir werden ermahnt, „hinzu[zu]treten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben“. *Hebräer 4,16*

Wenn wir dies befolgen, kommen wir buchstäblich zum Kreuz Jesu. Daraus lernen wir, daß das gute alte Lied, das so oft gesungen wird:

Näher mein Gott zu Dir,
Näher zu Dir;

Auch wenn es ein Kreuz ist
das mich erhebt.

SARAH F. ADAMS: *Näher mein Gott zu dir* (wörtliche Übersetzung)

– zwar die Wahrheit ausdrückt, aber nicht die ganze Wahrheit. Es scheint anzudeuten, daß wir Gott auf andere Weise als durch das Kreuz näher kommen können und daß das Kreuz der letzte Weg ist, obwohl es der einzige Weg ist.

„In Christus Jesus seid ihr, die ihr einst in der Ferne wart, durch das Blut Christi nahe geworden.“ *Epheser 2,13*; KJV Durch das Blut Jesu haben wir die Freimütigkeit, in das Heiligtum einzugehen, in die verborgene Wohnung des Höchsten. „So haben denn... in dem Blut Jesu Christi die volle Freimütigkeit, jederzeit in das Heiligtum der Gegenwart Gottes einzutreten.“ *Hebräer 10,19*; Bruns

Somit können wir diesen Liedtext wie folgt abändern und mit froher Hingabe singen:

Näher, mein Gott, zu Dir,
Näher zu Dir;

Auch wenn es das Kreuz ist
das mich erhebt.

Gott sei gedankt, das Kreuz setzt uns auf den Thron Gottes, an die Seite Jesu Christi; denn „auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, ... und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der Er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr errettet! - und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen [Regionen] in Christus Jesus.“ *Epheser 2,1+3-6*

Gott sagt von seinem Gesalbten: „Seine Feinde will Ich mit Schande bekleiden; aber auf Ihm soll seine Krone glänzen!“ *Psalms 132,18* Entgegen aller menschlichen Berechnung blüht und knospt der „Wurzelsproß aus dem dürren Erdreich“ (*Jes 53,2*) und füllt das Erdenrund mit Früchten (*Jes 27,6*). Die Dornenkrone blüht wie die Rose. Jeder Tropfen Blut, der durch ihre Schärfe vergossen wird, ist eine unverwelkliche Blume, und das trockene, unansehnliche Marterwerkzeug wird eine „unvergängliche Krone der Herrlichkeit“. *1.Petrus 5,4*

Aus all dem geht hervor, daß das Kind Gottes immer auf dem Thron sitzt und Gott immer als Denjenigen danken kann, „der uns allezeit Siegt gibt in Christus“. *2.Korinther 2,14*

Nichts, auch nicht eine Niederlage durch unseren Feind, kann uns von der Liebe Gottes trennen, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. Auch

wenn die Sünde uns mit Schande bedeckt, dürfen wir wissen, daß alle Sünde und Schande am Kreuz hängen und daß das Kreuz der Thron ist. Auf diese Weise erringen wir aus der Niederlage den Sieg.

An diesen beiden Endpunkten seines Lebens, welches beide Zeiten absoluter Hilflosigkeit waren – als Baby in der Krippe und als Er am Kreuz hing –, empfing Jesus Christus zu Recht jene Huldigung, die einem König gebührt, denn Er war der König. Sowohl die Krippe der Schwäche als auch das Kreuz der Schande sind der Thron für den Überwinder. Der Sieger über die Sünde ist König.

Der König als Diener

Der König aller Könige ist „der große Hirte der Schafe“. *Hebräer 13,20* Vom Propheten steht über Bethlehem geschrieben: „Aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.“ *Matthäus 2,6* Der König ist derjenige, welcher das Volk ernährt, und seine Autorität steht im Verhältnis zu seiner Macht, zu dienen. Normalerweise ist das in dieser Welt nicht so, aber es sollte so sein. Jesus sagte: „Ihr wißt, daß die Fürsten der Heidenvölker sie unterdrücken und daß die Großen Gewalt über sie ausüben. Unter euch aber soll es nicht so sein; sondern wer unter euch groß werden will, der sei euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“ *Matthäus 20,25-28*

Dieses beweist Jesus in unmittelbarem Zusammenhang mit seiner Aufrichtung am Kreuz, als Er „wußte, daß Ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und daß Er von Gott gekommen war und zu Gott ging“ – und daß Er als Meister und Herr seinen Jüngern die Füße wusch (*Joh 13*). Und nicht nur das, sondern Er sagt uns, daß Er, wenn Er im Reich der Herrlichkeit regiert und alle seine treuen Nachfolger bei Ihm versammelt sind, „wird [Er] sich schürzen und wird sie zu Tisch bitten und kommen und ihnen dienen.“ *Lukas 12,37* Der König der Könige dient als Kellner! Da haben wir den Beweis, daß der größte König auf Erden derjenige ist, welcher am meisten für seine Mitgeschöpfe tut.

Und nun noch ein Blick in die Zukunft. Wir lesen vom Neuen Jerusalem, daß der Thron Gottes und des Lammes darin sein werden, und seine Knechte werden Ihm dienen (*Offb 22,3*). Von der unzähligen Schar, die aus der großen Trübsal gekommen ist und ihre Kleider gewaschen und sie im Blute des Lammes weiß gemacht hat, wird uns gesagt: „Darum

sind sie vor dem Thron Gottes und dienen Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel.“ *Offenbarung 7,15*

Ein Vergleich mit den Gleichnissen in Matthäus 25 und Lukas 19 zeigt uns, daß sie in die Freude ihres Herrn eingetreten sind, die Freude des Gebens, und daß sie zu Herrschern über viele Dinge gemacht worden sind, wobei ein jeder die Macht hat, entsprechend seiner Fähigkeit zu dienen.

Gott nimmt seine treuen Diener und verbindet sie mit sich selbst in der Regierung des Universums, indem Er sie zu Dienern seines Lebens macht; und das zeigt, was von Rechts wegen unser Vorrecht und unser Beruf hier ist, denn Christus sagte: „Wer an Mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“ *Johannes 7,38*

Und das wiederum zeigt, daß die Gläubigen – alle, die durch das Blut Jesu Christi von ihren Sünden erlöst sind – schon jetzt Könige und Priester für Gott sind: „Und von Jesus Christus, dem treuen Zeugen, dem Erstgeborenen aus den Toten und dem Fürsten über die Könige der Erde. Ihm, der uns geliebt hat und uns von unseren Sünden gewaschen hat durch sein Blut, und uns zu Königen und Priestern gemacht hat für seinen Gott und Vater - Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ *Offenbarung 1,5f*

PT, 3. Juli 1902

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte

Mittwoch, 1. Juni

„Der Herr ist mein Hirte.“ *Psalm 23,1a*

Es ist eine große Hilfe, zu wissen und sich bei der Wiederholung dieser vertrauten Worte daran zu erinnern, daß das Wort, das hier mit „Herr“ wiedergegeben wird, „Jahwe“ ist – der Lebendige – der Eine, welcher ist - der ICH BIN. Jahwe ist mein Hirte. Die Betonung liegt auf „Jahwe“ und „mein“: Der Eine, der in der Ewigkeit wohnt, dessen Wort schafft, hat sein Leben der Fürsorge für mich gewidmet.

Das Wort „Hirte“ bedeutet „weiden“. Ein Schaf braucht vor allen anderen Haustieren eine sanfte Behandlung. Ein schroffer, rauher Umgang verunsichert es. Es kann nicht getrieben werden, sondern muß geführt werden, und nur derjenige, der es füttert und pflegt, kann es führen.

Aus der Tatsache, daß die beiden größten Herrscher Israels – Mose und David – Hirten waren und daß der König des Universums der „Große Hirte“ ist, können wir Gottes Vorstellung von königlicher Autorität, von der Eignung zum Herrschen erkennen.

Herrschen heißt für Gott nicht, zu herrschen, sondern Macht im Dienst einzusetzen. Unser Hirte verbindet unendliche Macht mit unendlicher Zärtlichkeit. Er weidet seine Herde mit seinem eigenen Leib und beweist so sein Recht zu herrschen.

Genügend in Gott

Donnerstag, 2. Juni

„... mir wird nichts mangeln.“ *Psalm 23,1b*

Wohin Er mich auch führen mag,
kein Mangel wird mich zurückwerfen;
Mein Hirte ist bei mir,
und nichts kann mir fehlen.

Anna L. Waring: In Heavenly Love Abiding, 1850

Wie kann es uns an etwas fehlen, wo doch alles von Ihm kommt und in Ihm ist, und Er sich uns selbst gibt. Aber alles hängt davon ab, daß wir richtig verstehen, was es heißt, Mangel zu haben und nichts zu erman- geln. Wer zufrieden ist, in welchem Zustand er sich auch befindet, kennt keinen Mangel, während der Unzufriedene immer unter Mangel leidet. Die Grabinschrift über einen Geizhals besagt Folgendes:

*Zufriedenheit war nie sein Gast,
Auch wenn zweimal zehntausend seine Brust füllten;
So hat dieser arme Mann, mit all seinem Vorrat,
Mit großem Verlangen – das Verlangen nach noch mehr genährt.*

Doch wer Den kennt, an welchen er geglaubt hat, der weiß, daß es nichts darüber hinaus gibt, und so will er deshalb nicht mehr.

Sicherheit und Überfluß

Freitag, 3. Juni

„Er läßt mich lagern auf grünen Auen.“ *Psalm 23,2a; EÜ*

Zwei Dinge deutet dieser Vers an: Überfluß an Vorräten und nichts zu befürchten. Ein alter Hirte wurde einmal gefragt, wann seine Schafe sich hinlegen, und er antwortete: „Wenn sie gefressen haben und nichts sie erschreckt.“

Wer im Haus des Herrn wohnt, wird, wie es in diesem Psalm heißt, „satt von den reichen Gütern deines Hauses“ (Ps 36,9); und obwohl der Teufel wie ein brüllender Löwe umhergeht und versucht, die Herde zu verschlingen, schließt das Wissen, daß sie drinnen sind und der Feind draußen, jede Furcht aus: „Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“ *Jesaja 30,15*

Lebendige Wasserbrunnen

Sabbat, 4. Juni

„...und führet mich zum frischen Wasser.“ *Psalm 2b*

Wir lesen von denen, die dem Herrn Tag und Nacht in seinem Tempel dienen: „Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten ..., denn das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers.“ *Offenbarung 7,16f* „Denn dort wohnt Einer mit

uns, der mächtig und herrlich ist: der Herr persönlich. Es ist ein Ort mit breiten Flüssen und Strömen.“ *Jesaja 33,21; NL*

Die Erfahrung Israels in der Wüste (vgl. 2.Mo 17,1-7 und 1.Kor 10,4) zeigt, daß wir diese Erfahrung sowohl in dieser Welt als auch in der kommenden machen können.

Jahwe ist unser Hirte ebenso sicher jetzt, wie Er es immer sein wird, und lebendige Wasser der Ruhe sind jetzt unser Anteil genauso wahrhaftig, wie sie es dann sein werden, wenn wir mit den Augen unseres geistigen Leibes Gottes Angesicht und den kristallinen Strom sehen, der von seinem Thron fließt.

Wiederherstellung der Seele

Sonntag, 5. Juni

„Er stellt meine Seele wieder her.“ *Psalms 23,3b; KJV*

Wenn wir also vom Weg abgekommen sind, bringt uns der Herr gütig zurück, sogar auf Kosten seines eigenen Lebens: „Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf Ihn.“ *Jesaja 53,6*

Diese Rückführung ist unsere Wiederherstellung zum Leben - unsere Befreiung von der Sünde und allen ihren Folgen. „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.“ *Psalms 103,2-5*

Die Pfade der Gerechtigkeit

Montag, 6. Juni

„Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.“ *Psalms 23,3b*

„Er führet mich“ immer noch. Die Wege der Gerechtigkeit liegen am stillen Wasser. Nicht in Krieg und Streit wird Gerechtigkeit erlangt: „Denn des Menschen Zorn tut nicht, was vor Gott recht ist.“ *Jakobus 1,20*

Das bedeutet nicht, daß wir Einsiedler werden oder in Klöster gehen sollen, sondern daß wir inmitten des Sprachengewirrs mit Christus in einer Hütte verborgen gehalten werden (vgl. Ps 31,21).

Jesus ließ sich von falschen Anschuldigungen und dem Geschrei der Menge, die nach seinem Leben trachtete, nicht beeindrucken. Seine Gerechtigkeit und seinen Frieden gibt Er uns um seines Namens willen. Er selbst wird durch seine Gaben verherrlicht. Dies ist unser Schutz vor Entmutigung angesichts unserer eigenen Unwürdigkeit.

Leben im Angesichte des Todes

Dienstag, 7. Juni

„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn Du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“ *Psalm 23,4*

Es ist sicher wahr, daß der Herr bei den Vertrauenden ist, die in das Grab hinabsteigen, denn sie schlafen in Ihm, aber es ist nicht weniger sicher, daß dieser Vers besonders die Gegenwart des Herrn bei uns im Tal des Todesschattens betrachtet, damit wir lebendig hindurchgehen können. Seine Gegenwart bei uns bedeutet Leben für uns, „denn Er ist dein Leben. Er ist die Länge deines Lebens.“ *5.Mose 30,20; EÜ*

Er ist „lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (*Offb 1,18*), und Er sagt: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ *Johannes 14,19* „Das Volk, das in der Finsternis wandelt, hat ein großes Licht gesehen; über den Bewohnern des Landes der Todesschatten ist ein Licht aufgeleuchtet.“ *Jesaja 9,1; Elberfelder* Und dieses Licht ist „das Licht des Lebens“. *Johannes 8,2* Hast du das Licht gesehen? – „Dir geschehe nach deinem Glauben.“ *Matthäus 9,29*

Essen in der Gegenwart von Feinden

Mittwoch, 8. Juni

„Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.“ *Psalm 23,5a*

Was könnte die vollkommene Sicherheit besser zum Ausdruck bringen als diese Aussage? Die Feinde wüten um uns herum, doch angesichts ihrer drohenden Angriffe setzen wir uns ruhig an den Tisch, den der Herr für uns bereitet. Sie fallen über uns her, um unser Fleisch zu essen, und wir essen in Sicherheit die guten Dinge aus dem Haus des Herrn.

Wenn die Bösen das Neue Jerusalem umzingeln und beabsichtigen, es einzunehmen und seine Bewohner zu vernichten (*Offb 20,7-9*), werden jene, die sich darin befinden, nicht sicherer sein als solche, die ihr Ver-

trauen auf Gott setzen. Er dient ihnen jetzt, genauso wie Er es dann tun wird. (Siehe Lukas 12,37)

Welch ein Wunder! Der König der Herrlichkeit sorgt nicht nur für seine Untertanen, sondern bedient sie bei Tisch! Was könnte Er noch mehr tun?

Das Öl der Freude

Donnerstag, 9. Juni

„Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über.“ *Psalm 23,5b*

Dieses Öl ist „das Freudenöl“ (Ps 45,8), die „Freude in dem Heiligen Geist“ (Röm 14,17), die das Reich Gottes ausmacht. Christus ist gesalbt, um „Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes“ zu geben. *Jesaja 61,3*

Wer so gesalbt ist, der ist ein König, welcher im Leben mit Christus regiert. Der fröhliche Mensch ist in der Tat ein König. Wenn seine Fröhlichkeit aus dem Vertrauen auf Gott kommt, ist ihm nichts unmöglich. Er hat genug und überreichlich; sein Becher fließt über zu anderen, denn der Herr, in dem alle Fülle ist, ist der Anteil an seinem Erbe und an seinem Becher: „Der HERR ist mein Erbteil und das Teil meines Bechers; Du sicherst mir mein Los.“ *Psalm 16,5*

Güte und Barmherzigkeit

Freitag, 10. Juni

„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,“ *Psalm 23,6a*

Der hebräische Text rechtfertigt die Wiedergabe, die in einigen Versionen zu finden ist: „Nur Güte und Barmherzigkeit werden mir folgen.“ *Schlachter 2000* Wie könnte es auch anders sein, wenn „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“. *Römer 8,28*

*Es kann mir nichts geschehen, / als was Er hat ersehen und was mir selig ist.
Ich nehm es, wie Er's gíbet; / was Ihm von mir beliebt, dasselbe hab auch ich
erkiest.*
Paul Fleming (1633)

Und diese Güte und Barmherzigkeit, die uns folgen, sind Gottes eigenes Werk: „Und der HERR ging vor seinem [Moses] Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue.“ *Psalm 34,6*

Wohin wir auch gehen, seine Güte und Barmherzigkeit folgen uns: sie laufen uns nach. „Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist Du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist Du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.“
Psalm 139,7-10

Im Haus des Herrn

Sabbat, 11. Juni

„... und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“ *Psalm 23,6b*

An welchem Ort der Wüste wir uns auch befinden und wie steinig unser Bett auch sein mag, der Herr ist an diesem Ort, ob wir es wissen oder nicht, und deshalb ist es sein Haus. Seine Gegenwart macht „die Wüste zum Wasserteich und dürres Erdreich zu Wasserquellen“. *Jesaja 41,18* Und so wandeln wir auch im unfruchtbaren Land an den stillen Wassern und legen uns auf grüne Auen. Denn „ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes.“ *Hebräer 12,22*

Dies ist ein guter Ort zum Wohnen, denn „die gepflanzt sind im Haus des HERRN, sie werden gedeihen in den Vorhöfen unsres Gottes; noch im Alter tragen sie Frucht, sind saftvoll und frisch, um zu verkünden, daß der HERR gerecht ist. Er ist mein Fels, und kein Unrecht ist an Ihm!“ *Psalm 92,14-16*

MM, Tägliches Brot, Juni 1904



Der überfließende Becher

„...mein Becher fließt über.“ *Psalm 23,5c* So sang der Psalmist. Womit war sein Becher so üppig gefüllt? Er erzählt es uns: „Der HERR ist mein Erbteil und das Teil meines Bechers; Du sicherst mir mein Los.“ *Psalm 16,5* Er hatte ein überfließendes Maß des Herrn. Was ist die Natur dieses Getränks? – Es ist Leben, ewiges Leben, denn Er ist „die Quelle des lebendigen Wassers“. *Jeremia 2,13* Und wir können dasselbe sagen wie der Psalmist; denn „von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade“. *Johannes 1,16*

Er ist gekommen, damit wir das Leben haben, und damit wir es in Fülle haben (vgl. Joh 10,10). Aus dem überfließenden Becher des Lebens sollen wir trinken, bis auch wir voll sind, und aus uns sollen Ströme lebendigen Wassers fließen, um andere zu erquicken (vgl. Joh 7,38).

PT, 6. November 1902



Verfolgt von der Barmherzigkeit

Im 23. *Psalm*, dem bekanntesten aller Psalmen, lesen wir in Vers 6: „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,“

Das hebräische Wort „folgen“ bedeutet eigentlich „nachlaufen“, „eifrig folgen“, „verfolgen“. Wir verbinden mit dem Wort „folgen“ die Vorstellung, hinter etwas herzulaufen; aber das inspirierte Lied besagt, daß Güte und Barmherzigkeit uns verfolgen werden, sie werden uns nachlaufen.

Seine Güte und Macht sind in seinem Wort, und „sein Wort läuft sehr schnell“. *Psalm 147,15* Wir neigen dazu, nur an die Tatsache zu denken, daß der Satan wie ein brüllender Löwe umhergeht und versucht, uns zu vernichten (1.Pet 5,8), und vergessen dabei, daß Gott auch seine Güte und Barmherzigkeit hinter uns herschickt, und daß sie imstande sind, uns zu erlösen. „Am Tage sendet der HERR seine Güte, und des Nachts singe ich Ihm.“ *Psalm 42,8*

PT, 18. Januar 1894



Suchen und Gesucht werden

Unter den meisten Menschen herrscht die irrige Vorstellung, daß Glück und Erfolg gesucht werden müssen. Die Wahrheit ist jedoch, daß sie eine freie Gabe Gottes sind und auf keine andere Weise erlangt werden können als aus Gottes Hand. Wer nach ihnen sucht, wird sie unweigerlich vermissen. Auf der anderen Seite suchen sie uns. Der Psalmist sagte:

„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.“ *Psalm 23,6a* Das hebräische Wort, das hier mit „folgen“ wiedergegeben wird, bedeutet wörtlich „verfolgen“, „nachlaufen“. Güte und Barmherzigkeit folgen auf Gottes Befehl hin sein Volk nach. Dazu passen auch die Worte des Mose, als er Israel das Gesetz Gottes verkündete: „Wenn du nun der

Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, ... werden über dich kommen und dir zuteil werden alle diese Segnungen“ *5.Mose 28,1f*

Wenn wir das Glück suchen, werden wir es nie finden, denn das ist Selbstsucht, und Selbstsucht ist dem Gebot Gottes entgegengesetzt. Aber das Glück jagt nach uns und wird uns schnell einholen, wenn wir nicht davor weglaufen, denn „sein Wort läuft sehr schnell“. *Psalm 147,15*

PT, 4. Dezember 1902



Das Haus des Herrn

„Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.“ *Psalm 23,6b*

An welchem wüsten Ort wir uns auch befinden und wie steinig unser Bett auch sein mag, der Herr ist an diesem Ort, ob wir es wissen oder nicht, und deshalb ist es sein Haus.

Seine Gegenwart macht „das dürre Land zu Wasserquellen“ (*Jes 41,18*), und so wandeln wir auch im unfruchtbaren Land an den stillen Wassern und legen uns auf grüne Weiden. Denn „ihr seid gekommen zu den Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes“. *Hebräer 12,22*

Es ist ein guter Ort, um darin zu wohnen, denn „die gepflanzt sind im Hause des HERRN, werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen. Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.“ *Psalm 92,13f*

PT, 29. September 1904

Psalm 24

Das Volk des Herrn

Wer ist das Volk des Herrn, und wo kann man es finden? Die Antwort ist einfach: alle Menschen, und es ist überall:

„Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.“ *Psalm 24,1*

Wenn du in dieser Welt wohnst, gehörst du dem Herrn. Es kommt nicht darauf an, ob du dich Ihm jemals hingegeben hast oder nicht, denn alle Menschen sind durch Kauf sein. Er hat uns erkaufte, als wir nicht die Kraft hatten, uns selbst zu geben, und Er hat uns mit seinem Leben losgekauft.

Die Frage ist nun: Werden wir Ihn mit dem Seinen tun lassen, was Er will? Alle gehören dem Herrn, aber nicht alle lassen Ihn über das Seine verfügen. Das ist der einzige Unterschied, den es zwischen den Menschen gibt. Der Herr hat für den einen nicht mehr bezahlt als für den anderen. Er hat keine Lieblinge.

Aber obwohl die Gunst allen gleichermaßen zuteil wird, waren in jeder Generation nur wenige bereit, die Tatsache anzuerkennen, daß die Erde dem Herrn gehört und daß alle, die auf ihr leben, Ihm gehören. Die Anerkennung muß eine persönliche sein, und dieser Bibeltext muß für immer das klägliche Wehklagen des folgenden Liedes auslöschen:

*Es ist ein Punkt, den ich zu wissen wünsche,
Oft verursacht er ängstliches Nachdenken;
Liebe ich den Herrn, oder nicht?
Bin ich sein, oder bin ich's nicht?*

JOHN NEWTON: *In Doubt and Fear*

„Wißt ihr nicht: Wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr und müßt ihm gehorsam sein, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?“ *Römer 6,16*
Wer Zweifel hat, ob er dem Herrn gehört, kann sich darüber im Klaren sein: Er gehört dem Herrn, hat aber Gottes Anspruch auf ihn nicht anerkannt. Und wer nicht weiß, dass er den Herrn liebt, kann sehr sicher sein, dass er es nicht tut, weil er ihn nicht kennt. Wer den Herrn kennt, liebt ihn.

PT, 5. Dezember 1895

Psalm 25

Der Brunnquell ewiger Jugend

Wer leidet nicht an seinem Körper unter irgendeiner Sünde gegen die Gesetze des Lebens und der Gesundheit, d.h. gegen das Leben Gottes, die zweifellos in der Unwissenheit der Jugend begangen wurde, oder unter einer ererbten Schwäche, die durch ständiges Nachgeben noch vergrößert wurde? Die Sünde wurde in Unwissenheit begangen, aber wir leiden trotzdem, auch nachdem wir den richtigen Weg gelernt haben.

Gibt es denn keine Hoffnung für uns, daß wir von der Schwäche befreit werden, oder müssen wir für unsere frühere Unwissenheit leiden, solange wir leben? Darüber brauchen wir nicht im Unklaren zu sein, denn die Heilige Schrift spricht klar und deutlich. Laßt uns eine gesegnete Verheißung lesen:

„Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen! Der HERR ist gut und gerecht; darum weist er Sündern den Weg.“ *Psalm 25,7f*

Dies ist ein Gebet, das vom Heiligen Geist inspiriert ist, der gesandt ist, um unseren Schwächen zu helfen und uns zu lehren, so zu beten, wie wir es tun sollen, „denn der Geist bittet für die, die zu Gott gehören, wie es dem Willen Gottes entspricht“. *Römer 8,27; NL* Daher wissen wir, daß dieses Gebet von Gott gern erhört wird und daß Er den Sünden unserer Jugend nicht mehr gedenken wird, weil Er sie vernichten – sie in seinem Leben verschlingen – wird.

Unsere Sünden wurden in Unwissenheit begangen, und der Herr, der sich der Unwissenden und „derer, die vom Wege abgeirrt sind“, erbarmt, gibt uns seine Weisheit. *Hebräer 5,2; KJV* Er tut dies, indem Er uns den rechten Weg lehrt, weil Er „treu und gerecht“ ist. Aber weil Gott treu und gerecht ist, vergibt Er unsere Sünden und „reinholt uns von aller Ungerechtigkeit“. *1.Johannes 1,9*

„Durch seine Erkenntnis“, macht der gerechte Knecht Gottes viele rechtschaffen, „denn Er trägt ihre Sünden“. *Jesaja 53,11* „Alles, was zum

Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft.“ *2.Petrus 1,3* Aber wenn Gott uns Weisheit gibt (und Er gibt sie allen, denen sie fehlt und die darum bitten), dann gibt Er uns nicht nur das Wissen, das uns befähigt, unser Versagen zu erkennen, und überläßt es uns, darüber zu trauern. Das Evangelium überläßt uns nicht dem hoffnungslosen Bedauern, sondern erweckt uns zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten und macht uns der „göttlichen Natur teilhaftig“. *2.Petrus 1,4*

Als Wiedergeborene, als von oben Geborene, haben wir das Vorrecht, das Leben neu zu beginnen. Ist das nicht eine herrliche Aussicht? Wie oft haben wir schon gesagt: „Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte...“ Aber wenn wir könnten, würden wir ohne Zweifel die gleichen Dinge wieder tun, die wir getan haben. Gott bietet etwas viel Besseres als das, indem Er uns ein völlig neues Leben schenkt, damit wir unter völlig neuen und besseren Bedingungen neu beginnen können.

Indem Er uns alle unsere Sünden vergibt, sorgt Gott für die Heilung all unserer Krankheiten. Lesen wir die Ermahnung, Ihn zu loben, „der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler“. *Psalm 103,4f*

Indem Er unsere Jugend erneuert, erlöst Gott unser Leben vom Verderben. Und die Vorkehrung für diese wunderbare Erlösung ist in allen guten Gaben Gottes in unserer Reichweite und sogar in uns selbst, da das Wort nahe bei uns ist, in unserem Mund und in unserem Herzen, und Gottes ewige Macht und Göttlichkeit sind in allem, was Er gemacht hat, offenbart.

In Christus finden wir die Quelle der ewigen Jugend. Deshalb: „Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat.“
Psalm 103,1f *PT, 13. September 1900*



Der Herr gedenkt ihrer nicht mehr

Es gibt keine Sünde, welche jemand begangen hat, die Gott nicht bekannt ist. Und doch hat der Psalmist das folgende inspirierte Gebet gesprochen:

„Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen!“ *Psalm 25,7*

Es ist der Geist, der uns lehrt, wie wir beten sollen, denn er kennt das menschliche Herz und auch die Gedanken Gottes, und er legt Fürsprache für uns ein nach dem Willen Gottes (vgl. Röm 8,26f). Deshalb dürfen wir wissen, daß es der Wille Gottes ist, unserer Sünden nicht zu gedenken, und wir dürfen in voller Gewißheit darum bitten.

Gott sagt von denen, die auf seine Stimme hören und seinem Geist nachgeben: „Denn Ich will gnädig sein ihrer Ungerechtigkeit, und ihrer Sünden will Ich nicht mehr gedenken.“ *Hebräer 8,12*

Welch eine gesegnete Gewißheit! Der große Gott, der alle unsere Sünden kennt, wie wir selbst sie nicht kennen können, nimmt uns gern auf und behandelt uns, als hätten wir nie gesündigt, weil Er unserer Sünden nicht mehr gedenkt und in uns nur seine eigene Gerechtigkeit sieht. So können wir ohne Furcht und Hemmungen mit Ihm verkehren.

Er verachtet uns nicht, noch beschämt Er uns mit vorwurfsvollem Mitleid. Er schreckt nicht vor uns zurück, weil wir so ängstlich sind. Er schreckt nicht vor uns zurück, weil Er Angst hat, wir könnten Ihn verunreinigen, sondern Er nimmt uns in seinen Schoß auf. Glückliche sind jene, die den Herrn wirklich kennen, und glücklich sind die reuigen Sünder, die in seinen erklärten Nachfolgern nur Christus sehen.

PT, 22. März 1894



Sanftmut

„Er leitet die Sanftmütigen im Recht und lehrt die Sanftmütigen seinen Weg.“ *Psalm 25,9; Elberfelder*

Es gibt aber niemand, der von Natur aus sanftmütig ist: „Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus böse Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Mißgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft.“ *Markus 7,1f* „Ihren Hochmut tragen sie zur Schau wie einen Schmuck.“ *Psalm 73,6; GN*

Sanftmut kann man nur von Christus lernen. Er sagt: „Kommt her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken.“

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von Mir; denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.
Matthäus 11,28f

Sanftmütig zu sein bedeutet, wie Christus zu sein: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz.“ *Galater 5,22f*

Sanftmut ist also identisch mit dem vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes durch den Geist. Sie ist dasselbe wie die Liebe, die sich nicht rühmt, sich nicht aufbläht, sich nicht unanständig benimmt, nicht nach dem Eigenen trachtet (vgl. *1.Kor 13,4f*). Und „die Liebe [ist] des Gesetzes Erfüllung“. *Römer 13,10* „In Ihm liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen.“ *Kolosser 2,3*; NL „Christus [ist] Gottes Kraft und Gottes Weisheit.“ *1.Korinther 1,24*; NL Der Geist des Herrn ist „der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN“. *Jesaja 11,2*

Wer also von Christus, dem Sanftmütigen und Demütigen, lernt und den Geist besitzt, dessen Frucht die Sanftmut ist, muß notwendigerweise gesunde Weisheit und Erkenntnis und Besonnenheit besitzen. Wir lesen: „Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.“ *Philipp 2,3*

Dies ist eine Ermahnung zur Sanftmut, aber wie sollen wir das tun? Es ist für uns nicht leicht, andere höher zu achten als sich selbst. Die Antwort finden wir in *Römer 12,3*, wo die Ermahnung wiederholt wird: „Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, daß niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern daß er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat.“

Der Glaube ist eine Gabe Gottes (*Eph 2,8*), und das Maß des Glaubens, das Er jedem Menschen zugeteilt hat, ist „der Glaube Jesu“, der natürlich seine Sanftmut mit sich bringt. Es ist nicht möglich, daß ein Mensch von sich aus andere für besser hält als sich selbst. Aber wenn Gott sich ihm offenbart und er im Gegensatz dazu seine eigene Sündhaftigkeit erkennt, ist es für ihn unmöglich, sich vorzustellen, daß ein anderer so schlecht sein kann wie er selbst. So kann er sich mit Paulus als den größten Sünder bezeichnen (*1.Tim 1,5*).

Es gibt sehr viele, die diese Erfahrung zeitweise machen; sich ständig in diesem Zustand zu befinden, ist eine andere Sache. Wie können wir ihn aufrechterhalten? – Nur indem wir „aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“. *Hebräer 12,2*

Sein Glaube, sein Vertrauen gegenüber den Vater, wodurch Er sein Ich aus den Augen verlor, damit die Werke als die des Vaters erkannt werden können, wird dasselbe in uns bewirken. Dann mögen sich in schwachen Männern und Frauen die Worte Christi erfüllen: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer an Mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die Ich tue, und er wird noch größere als diese tun; denn Ich gehe zum Vater.“ *Johannes 14,12*

Die Macht, welche diese Werke durch die Menschen vollbringen kann, kann auch in ihnen die Sanftmut bewahren, durch die sie nicht aufgeblasen werden. So bringt die Sanftmut Weisheit und Macht hervor.

PT, 6. September 1894



Ein guter Ort zum Schlafen

Der Psalmist spricht von dem Menschen, „der den HERRN fürchtet“: „Seine Seele wird in Frieden ruhen.“ *Psalm 25,12f, KJV*

Die Randbemerkung gibt die wörtliche hebräische Übersetzung folgendermaßen wieder: „Seine Seele wird in der Güte wohnen.“ Und wenn die gottesfürchtige Seele in der Güte wohnt, ist die Menschenfurcht und alles Böse ausgeschlossen.

PT, 25. Juli 1895



Vergebung und Gottes Name

„Um deines Namens willen, HERR, vergib mir meine Schuld, die so groß ist!“ *Psalm 25,11*

Welch eine seltsame Begründung für eine Bitte um Vergebung! Wer um Vergebung bittet, neigt von Natur aus dazu, seine Schuld zu verharmlosen. Je kleiner das Vergehen ist, desto leichter wird man begnadigt, und deshalb versucht man, seine Sünden zu verbergen oder sie so klein wie

möglich erscheinen zu lassen. Das ist aber nicht der richtige Weg, um mit dem Herrn zu verhandeln.

„... vergib mir meine Schuld, die so groß ist! Wenn wir darüber nachdenken, können wir sehen: Je größer die Sünde ist, desto größer ist das Bedürfnis nach Vergebung; und wenn wir die Sache vom Standpunkt des Herrn aus betrachten, können wir verstehen, daß der sicherste Weg, Vergebung von Ihm zu erlangen, darin besteht, die Sünde in ihrer ganzen Ungeheuerlichkeit darzulegen, ohne sie in irgendeiner Weise zu verharmlosen oder zu entschuldigen.

„Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ *1.Johannes 1,12* Die Gerechtigkeit gehört dem Herrn (Dan 9,7), und „sind wir untreu, so bleibt Er doch treu, denn Er kann sich selbst nicht verleugnen“. *2.Timotheus 2,13*

Je größer also unsere Sünde ist, desto größer ist die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes in der Vergebung. „Das ist gewißlich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, daß Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an Ihn glauben sollten zum ewigen Leben.“ *1.Timotheus 1,15f*

Gerade weil Paulus der größte Sünder war, hat er Barmherzigkeit erlangt! „Welch ein wunderbarer Heiland!“¹³ Niemand soll sich scheuen, zum Herrn zu kommen um Vergebung zu erhalten, weil er ein so großer Sünder ist. Seine Sündhaftigkeit ist seine Empfehlung an den Herrn: „Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. ... Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.“ *Matthäus 9,12f*

Der Name des Herrn ist: „HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft läßt Er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied!“ *2.Mose 34,6f*

¹³ E. A. HOFFMAN: *What a Wonderful Saviour*, 1891

Die Bitte lautet: „Um deines Namens willen, HERR, vergib mir meine Schuld, die so groß ist!“ *Psalm 25,11* Wenn Er eine solche Bitte ablehnen würde, dann würde Er seinen eigenen Namen verleugnen. Er würde damit sagen, daß Er nicht mehr Gott der HERR ist. Wir sehen, daß es für den Herrn absolut unmöglich ist, die Vergebung eines Sünders zu verweigern. Solange Gott lebt, muß Er die Sünden eines jeden vergeben, der von Herzen um Vergebung und Reinigung bittet.

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir nun durch Ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.“ *Römer 5,8-10*

Der Glaube an Christus ist unvereinbar mit dem Zweifel an seiner Macht oder seiner Bereitschaft, jede Sünde zu vergeben. In diesen Punkten zu zweifeln bedeutet, nicht zu glauben, daß Er der Christus, der Sohn Gottes ist. „Den hat Gott durch seine rechte Hand erhöht zum Fürsten und Heiland, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben.“ *Apostelgeschichte 5,31*

Merke: Er gibt Israel Buße und Vergebung, ohne Ausnahme, und sie waren es, die Ihn gekreuzigt haben. Gerade denen, die schrien: „Kreuzige Ihn!“, wurde Vergebung gepredigt. Wer wagt es also zu sagen, daß er so viel gesündigt hat, daß ihm nicht vergeben werden kann?

Wir sind mit Gott versöhnt durch den Tod Christi. „Und Er ist darum für alle gestorben.“ *2.Korinther 5,15* Durch die Gnade Gottes hat Er den Tod „für alle Menschen“ geschmeckt. *Hebräer 2,9* Dann sind alle versöhnt. Es gibt nicht eine Person auf Erden, die Gott in Christus nicht als sündlos ansieht, „denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu.“ *2.Korinther 5,19*

Wer sich also aufrichtig als Übertreter bekennt, darf wissen, daß ihm in demselben Augenblick frei und vollkommen vergeben wird. Und da wir durch das Leben Christi gerettet werden, ist es für Ihn offensichtlich genauso einfach, einen Menschen zu retten wie einen anderen. Dies zu leugnen, hieße, den Herrn einzuschränken und Ihn zu einen von uns zu machen. Derselbe, der den kleinsten Grashalm erschaffen hat, hat auch das gesamte Universum erschaffen, und zwar durch dieselbe

Kraft. Nichts Geringeres als das Leben Christi konnte das Kleinste erschaffen, und für das Größte ist nichts weiter erforderlich. So ist es für das unendliche Leben des Herrn genauso leicht, im schlimmsten Sünder ein reines Herz zu schaffen wie in einem kleinen Kind.

Mit welcher Zuversicht dürfen wir dann dem Herrn alles anvertrauen, was wir brauchen!

*Dieses Leben des Vertrauens, wie froh, wie süß!
Meine Not und deine große Fülle treffen sich,
und ich habe alles in Dir.*

JEAN SOPHIA PIGOTT: *Lord Jesus, Thou dost Keep Thy Child*

PT, 1. Dezember 1898



Die Barmherzigkeit des Herrn

„Um deines Namens willen, HERR, vergib mir meine Missetat; denn sie ist groß.“ *Psalm 25,11; KJV* Wie sehr unterscheidet sich das von der Art und Weise, wie Menschen, die nicht vom Heiligen Geist unterwiesen sind, zum Herrn kommen. Wenn wir um Barmherzigkeit bitten, verharmlosen wir normalerweise das Vergehen so weit wie möglich, berufen uns auf große Versuchungen und bitten um mildernde Umstände und verdecken so für den Moment das Ausmaß der Sünde, bis sie überwunden und vergeben ist. Aber in diesem Gebet macht David keine Ausreden: „...vergib mir meine Missetat, denn sie ist groß.“

Ganz gleich, wie viel wir über den Herrn wissen, wir müssen ständig an die Grundlage der Vergebung erinnert werden, sonst werden wir entmutigt, geben auf und fallen vom Weg ab. Das Einzige, was uns auf dem Weg hält, ist das Einzige, was uns auf den Weg bringt (Kol 2,6). Wir können niemals entmutigt werden, solange wir uns an dem festhalten, was uns auf den Weg gebracht hat, und je mehr wir davon haben, desto stärker sind wir.

Wenn wir sündigen, besteht der einzige Ausweg darin, vom Herrn herausgehoben zu werden, damit die Sünde vergeben und weggenommen wird. Jesus kann das tun, und Er tut es, indem Er Gerechtigkeit an die Stelle der Sünde einpflanzt – indem Er sich selbst dorthin stellt, die Sünde auf sich nimmt und sie verschlingt. Obwohl Er die Sünden der Welt auf sich trug, sah niemand je etwas anderes als Gerechtigkeit.

Es ist, als ob man alle Abfälle und alles Verderben in eine Grube werfen würde, die aber alles verschluckt, verbirgt und desinfiziert, so daß kein übler Geruch und keine Krankheit von ihr ausgehen. So ist es mit Christus. Alle Krankheit, Sünde und der Schmutz der Welt wurden auf Ihn gelegt, aber niemand hat sie je gesehen. Das ist das Wunder, denn bei den Menschen sind „die Werke des Fleisches ... deutlich erkennbar“. *Galater 5,19; EÜ*

Sie sind sichtbar im Fleisch von Männern, Frauen und Kindern, wenn man an ihnen auf der Straße vorbeigeht, auch wenn sie kein Wort sagen. Christus begibt sich in unser Leben, und das nimmt die Sünde weg. Sie wird begraben. Und die Größe der Sünde macht keinen Unterschied. Er kann ein großes Vergehen ebenso verzeihen wie ein kleines. Den Herrn einzuschränken, wenn Er sagt, daß Er vergibt, hieße zu sagen, daß Er bis zu einem bestimmten Punkt verzeiht und dann nicht weiter geht. Das würde Ihn zu einem endlichen Wesen machen. Das war die Sünde des alten Israel: „Sie ... begrenzten den Heiligen Israels.“ *Psalm 78,41; KJV*

Betrachten wir es anders. Der wahre Arzt ist derjenige, der in den kritischsten Fällen Hilfe leisten kann. Es sind die extremen Fälle, die Hilfe brauchen, aber wenn die Hilfe versagt, wenn sie am nötigsten ist, wozu ist sie dann gut? „Der ist nicht stark, der in der Not nicht fest ist.“ *Sprüche 24,10*

Der Herr versagt nie. Wir können also mit diesem Gedanken vor Augen zu Ihm kommen: „Herr, meine Sünde ist groß, größer als ich ermessen kann, darum will ich Vergebung.“ Und der Herr vergibt weil sie groß ist. Es ist unsere große Not, die uns am meisten vor Ihm empfieht.

Nochmals: Wenn wir einer Armee als Krankenschwester folgten, um den Verwundeten zu helfen und allen, egal ob Freund oder Feind, nach einer Schlacht unsere Hilfe zukommen zu lassen, dann würden wir den dringendsten Fällen zuerst helfen. Wer nur leicht verwundet wäre, den würden wir erst am Schluß behandeln. Oder wenn ein Haus brennt oder eine Überschwemmung droht, würden jene, die sich in größter Gefahr befinden, uns zuerst um Hilfe bitten, die wir geben können. Genau das ist es, was uns dem Herrn am meisten empfieht.

In Jesaja 1 spricht der Herr von seinem Volk: „Wehe dem sündigen Volk, dem Volk mit Schuld beladen ... Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. ... Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an euch, sondern Beulen und Striemen und frische Wunden...“ *Jesaja 1,4-6*

Das ist keine Redensart, denn ganz zuletzt, wenn die Menschen das Maß ihrer Schuld voll haben und es keine Hoffnung mehr für sie gibt, bricht als Nächstes ein „übelriechendes und schmerzhaftes Geschwür“ über sie herein. *Offenbarung 16,2; KJV* So ist es auch jetzt, denn die Sünde wird über die Menschen hereinbrechen, die Gott verworfen haben. Auch wenn der Körper schön aussieht, wenn jedoch die Sünde in ihm ist, so ist er für den Herrn ein ekelhaftes Geschwür, und das ist in Gottes Augen der Zustand aller Menschen, die das Blut Christi nicht gereinigt hat.

In Jesaja 30 finden wir ein weiteres Merkmal dieses rebellischen Volkes. Im 1. Vers lesen wir: „Sie schmieden einen Plan, der nicht von Mir ausgeht, sie schließen ein Bündnis, das nicht nach meinem Sinn ist. Dadurch schaufeln sie Sünde auf Sünde.“ *Psalm 30,1; NL* Und ab dem 9. Vers heißt es: „Denn sie sind ein ungehorsames Volk und verlogene Söhne, die nicht hören wollen die Weisung des HERRN, sondern sagen zu den Sehern: »Ihr sollt nicht sehen!«, und zu den Schauern: »Was wahr ist, sollt ihr uns nicht schauen! Redet zu uns, was angenehm ist; schaut, was das Herz begehrt! Weicht ab vom Wege, geht aus der rechten Bahn! Laßt uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!«“ *Jesaja 30,9-11*

Doch angesichts all dessen wird zu diesem Volk, das von Kopf bis Fuß unzurechnungsfähig ist, das aus Lügenkinder besteht und den Herrn gänzlich ablehnt, gesagt: „Darum harret der HERR darauf, daß Er euch gnädig sei, und Er macht sich auf, daß Er sich euer erbarme; denn der HERR ist ein Gott des Rechts. Wohl allen, die auf Ihn harren!“ *Jesaja 30,18* Welch liebevolle Güte, welch zartes Erbarmen!

PT, 31. August 1899



Geheimnisse

Einer der schönsten Verse in der Bibel ist dieser: „Das Geheimnis des HERRN ist für die, welche ihn fürchten, und seinen Bund läßt Er sie erkennen.“ *Psalm 25,14*

Es ist bekannt, daß viele Menschen ein Vermögen ausgeben würden, nur um in den Besitz eines Staatsgeheimnisses zu gelangen, aber das Geheimnis des Königs der Könige, welcher in der Ewigkeit wohnt und an einem hohen und heiligen Ort sitzt, kann ohne weiteres in den Besitz des ärmsten Menschen auf Erden übergehen.

Dürfen wir wissen, was dieses Geheimnis ist? – Gewiß, aber nicht so, daß ein Mensch es einem anderen verraten kann. Sicherlich wird jeder, bei dem das Geheimnis liegt, es kennen. Doch egal, wie viele es kennen, es bleibt ein Geheimnis. Nur Gott selbst kann es uns mitteilen. Es kann weder gekauft noch verkauft werden, und niemand kann sich privat daran bereichern. Dennoch ist es von unschätzbarem Wert, sowohl in Zeit als auch in Ewigkeit.

Was ist nun dieses wunderbare Geheimnis? – Es ist das, was den Herrn von allen falschen Göttern unterscheidet. Der Prophet Jeremia gibt uns die Möglichkeit, es herauszufinden. Nachdem er in Kapitel 10,5 die hilflosen Götzen beschrieben hat, die getragen werden müssen, weil sie nicht gehen können, und die nichts Böses und auch nichts Gutes tun können, fügt er hinzu: „Aber der HERR ist der wahrhaftige Gott, der lebendige Gott, der ewige König. ... Er aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht und den Erdkreis bereitet durch seine Weisheit und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.“ *Jeremia 10,10+12*

Das Geheimnis des Herrn ist das Leben. „Er ist dein Leben. Er ist die Länge deines Lebens.“ *5.Mose 30,20*; EÜ „Er selbst gibt allem, was ist, Leben und Atem, und Er stillt jedes Bedürfnis, das ein Mensch haben kann.“ *Apostelgeschichte 17,25*; NL

Daß das Leben das Geheimnis des Herrn ist, geht aus den Worten des Textes hervor: „Das Geheimnis des HERRN ist für die, welche Ihn fürchten, und seinen Bund läßt Er sie erkennen.“

Was ist sein Bund? – Der Herr spricht von Levi, d.h. von dem, der mit Ihm verbunden ist, und sagt: „Darin besteht mein Bund mit ihnen: Ich gab ihnen Leben und Wohlergehen.“ *Maleachi 2,5*; GN Wer mit dem Herrn verbunden ist, bekommt Leben, denn nichts kann in seiner Gegenwart sein, ohne an seinem überfließenden Leben teilzuhaben. Wenn wir zu dem lebendigen Stein kommen, werden auch wir zu lebendigen Steinen.

„Er bittet Dich um Leben; Du gibst es ihm, langes Leben für immer und ewig.“ *Psalm 21,5* Der Segen des Herrn, den Er befohlen hat, ist „Leben bis in Ewigkeit“, denn „sein Gebot ist das ewige Leben“. *Psalm 133,3*; *Johannes 12,50*

Geheimnisse werden nur vertrauten Freunden offenbart. Die Geheimnisse eines anderen zu kennen, bedeutet eine sehr enge Bekanntschaft und eine sehr vertrauliche Beziehung zu haben. So hat das Wort „Geheimnis“ in *Psalm 25,14* auch die Bedeutung von „vertraute Be-

kanntschaft“, „vertraulicher Umgang“ und wird in einigen Versionen auch so übersetzt. Das zeigt auch, daß das Leben das Geheimnis des Herrn ist, denn den einzig wahren Gott zu kennen, bedeutet ewiges Leben (Joh 17,3). Leben, ewiges Leben, „Leben bis in Ewigkeit“, ist das Geheimnis des Herrn, und es ist „für die, welche Ihn fürchten“.

Beachten wir diese letzte Aussage genau. Der Text sagt nicht, daß wir das Geheimnis kennen werden, sondern daß wir es bei uns haben werden. Gott zeigt es uns: „Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen...“ *1.Johannes 1,2*

Jene, die den Herrn fürchten, haben das Geheimnis des Lebens, das Geheimnis zum Leben. Sie wissen, wie man lebt, denn der Herr zeigt ihnen, wie Er lebt, und Er kommt und lebt sein eigenes Leben in ihnen, während an sie die Aufforderung ergeht: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist.“ *1.Timotheus 6,12*

Es ist für niemanden möglich, das Geheimnis des Herrn auf schändliche Weise zu verraten, denn niemand kann es besitzen, außer in der unmittelbaren Gegenwart des Herrn. Wer sich vom Herrn entfernt, um auf eigene Rechnung mit seinem Geheimnis zu handeln, verliert es in dem Augenblick, in welchem er sich von Gott trennt. Wer im Besitz des Geheimnisses bleiben will, muß in der Gegenwart Gottes wohnen, „der verborgenen Stätte des Höchsten, [und] unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben“. *Psalm 91,1* „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ *1.Johannes 4,16*

Das Geheimnis ist also die Liebe, denn die Liebe ist das Leben, und die Liebe Gottes wird durch den Heiligen Geist des Lebens in unsere Herzen ausgegossen (Röm 5,5). Das ist das Geheimnis oder Mysterium Gottes: „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ *Kolosser 1,27* Und die Annahme des Evangeliums macht uns zu Teilhabern an der Gemeinschaft des Geheimnisses, das „von Ewigkeit her verborgen war in Ihm“. *Epheser 3,9*

Wenn Gott in uns wohnt, dann muß natürlich auch das Geheimnis in uns verborgen sein. Der Herr erwartet von uns, daß wir uns ihm anvertrauen und Ihm die Geheimnisse unseres Lebens erzählen.

„Wer seine Sünde leugnet, dem wird's nicht gelingen.“ *Sprüche 28,13* Wir müssen sie dem Herrn anvertrauen: „Sind wir untreu, so bleibt Er doch treu“ und wird uns nicht verraten. *2.Timotheus 2,13* Unsere einzige Sicherheit besteht darin, sie Ihm zu sagen, denn an dem Tag, an dem

„alle Werke“ vor Gericht gebracht werden, „alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse“, alles wird dem Blick des Universums ausgesetzt sein. *Prediger 12,14* Gott selbst wird ihrer nicht mehr gedenken, so daß Er sie nicht bekannt machen wird.

Es ist ebenso segensreich, dem Herrn unsere Geheimnisse erzählen zu können, wie es segensreich ist, sein Geheimnis zu kennen. Wer das Geheimnis des Herrn hat – das Leben –, hat alles, was er für diese und die kommende Welt braucht. Deshalb lerne Gott kennen, studiere seine Werke und lerne seine Wege.

PT, 27. Dezember 1900

Psalm 27

Der Herr ist meine Stärke

Montag, 13. Juni

„**D**er HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?“ *Psalm 27,1*

Das Lied für Gottes Volk in der Zeit der Not ist: „Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht.“ *Jesaja 12,2* Das einzige Mittel gegen Angst ist das Wissen, daß Gott unsere Stärke und unser Heil [engl. „salvation“ = Erlösung] ist. Wer sich auf die Kraft verläßt, die er aus sich selbst heraus zu haben glaubt, wird früher oder später durch Angst versagen. Wer aber Gott als seine einzige Stärke kennt und anerkennt, kann nicht versagen und sich nicht fürchten, weil er weiß, daß Gott nicht versagen kann. Der Fels der Zeitalter steht fest.

Aber das bedeutet die ständige Anerkennung der Tatsache, dass wir keine Geistes- oder Muskelkraft haben außer Gott; daß wir nur in Ihm leben und uns bewegen. Wie gern sollten wir diese Anerkennung machen, weil sie so viel für uns bedeutet.

Der Herr ist meine Verteidigung

Dienstag, 14. Juni

„Wenn die Übeltäter an mich wollen, um mich zu verschlingen, meine Widersacher und Feinde, sollen sie selber straucheln und fallen.“ *Psalm 27,2*

In *Johannes 18,3-6* lesen wir, wie es denen erging, die gegen Christus auftraten: „Nachdem nun Judas die Truppe und von den obersten Priestern und Pharisäern Diener bekommen hatte, kam er dorthin mit Fackeln und Lampen und mit Waffen. Jesus nun, der alles wußte, was über Ihn kommen sollte, ging hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr? Sie antworteten Ihm: Jesus, den Nazarener! Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's! Es stand aber auch Judas bei ihnen, der Ihn verriet. Als Er nun zu ihnen sprach: Ich bin's!, wichen sie alle zurück und fielen zu Boden.“

Die Kraft, die in Ihm war, ließ sie zu Boden fallen. Danach ging Er freiwillig mit ihnen, aber der Vorfall zeigt uns, wie unmöglich es selbst für bewaffnete Feinde ist, irgend etwas gegen jene zu unternehmen, deren Kraft ganz und gar dem Herrn gehört und die auf Ihn allein vertrauen.

Wir haben nichts damit zu tun, uns gegen Waffen oder verzehrende Worte zu verteidigen, wenn wir Gott zu unserer Verteidigung nehmen.

Furchtlos im Angesichte des Krieges

Mittwoch, 15. Juni

„Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf Ihn.“ *Psalm 27,3*

Worauf sollen wir uns verlassen, wenn sich Krieg gegen uns erhebt? Einfach darauf, daß der Herr unser Licht und unsere Erlösung und die Kraft unseres Lebens ist. In 2.Könige 6 wird von einem Heer berichtet, das gegen einen einzelnen unbewaffneten Mann vorging. Er hatte keine Angst, denn er wußte, daß die unsichtbare Armee, die für ihn war, viel größer war als die sichtbare Armee gegen ihn. Weder Schwerter noch Kanonenkugeln können den Verteidigungswall, den Gottes Wort um das Kind Gottes bildet, durchdringen oder zerstören.

*Mögen drum die Stürme tosen
und die Wellen tosend gehen*

*meine Seele soll nicht zagen,
soll getrost auf Jesum sehn.*

JAMES MCGRAHAN (1840-1907): In dem Schatten seiner Hand 384

Seht die Schönheit des Herrn

Donnerstag, 16. Juni

„Eines erbitte ich von dem HERRN, nach diesem will ich trachten: daß ich bleiben darf im Haus des HERRN mein ganzes Leben lang, um die Lieblichkeit des HERRN zu schauen und [Ihn] zu suchen in seinem Tempel.“ *Psalm 27,4*

„Und du begehrst für dich große Dinge? Begehre es nicht!“ *Jeremia 45,5*
Das heißt, der Erfolg im Leben besteht nicht im Tun, sondern im Sein. Es ist nicht gut, so sehr darauf bedacht zu sein, ein großes Werk zu vollbringen, daß wir keine Zeit haben, die Lieblichkeit des Herrn zu sehen und zu schätzen.

„Nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten“, sondern indem wir auf Jesus schauen, werden wir gerettet. *Titus 3,5* Die Zeit, die wir damit verbringen, die Lieblichkeit des Herrn zu betrachten, ist nicht vergeudet; denn nur wenn die Lieblichkeit des Herrn auf uns ruht, ist das Werk unserer Hände vollendet.

„Und die Freundlichkeit des Herrn, unsres Gottes, sei über uns, und das Werk unsrer Hände fördere Du für uns, ja, das Werk unsrer Hände wollest Du fördern! *Psalms 90,17*

Sicher in seiner Hütte

Freitag, 17. Juni

„Denn Er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, Er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.“ *Psalms 27,5*

Deshalb ist es das Einzige, was man sich wünscht, im Haus des Herrn zu wohnen und die Schönheit des Herrn zu sehen. Nur im Haus des Herrn können wir seine Schönheit sehen, und wenn wir in seinem Haus wohnen, sind wir sicher, daß wir in der Zeit der Not sicher sind, denn wir werden außerhalb der Reichweite des Feindes sein.

Wenn wir in der verborgenen Hütte des Herrn sind, sind wir verborgen. Wir können den Feind sehen, aber der Feind kann uns nicht sehen. Lesen wir den *91. Psalm*, um etwas über die Sicherheit des geheimen Ortes des Herrn zu erfahren:

„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Denn Er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, daß du nicht erschrecken mußt vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Wenn auch Tausend fallen zu deiner Seite und Zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen. Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen und schauen, wie den Gottlosen vergolten wird. Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen. Denn Er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten.

»Er liebt Mich, darum will Ich ihn erretten; er kennt meinen Namen, darum will Ich ihn schützen. Er ruft Mich an, darum will Ich ihn erhören; Ich bin bei ihm in der Not, Ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.«

Lieder für den kommenden Sieg

Sabbat, 18. Juni

„Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich her sind; darum will ich Lob opfern in seinem Zelt, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.“ *Psalm 27,6*

Mit „Rettungsjubel“ umgibt uns der Herr. „Du bist mein Schutz, Du behütetest mich vor Bedrängnis, Du umgibst mich mit Rettungsjubel!“ *Psalm 32,7* Das heißt, unsere Sicherheit besteht darin, das Lob Gottes zu singen – nicht nur Lieder zu singen, die jemand anderes geschrieben hat und die uns vielleicht nichts bedeuten, sondern zu singen und eine Melodie im Herzen zu haben, manchmal sogar ohne Worte, aber immer mit Geist und Verstand.

Es genügt nicht, den Herrn für das zu loben, was Er für uns getan hat. Wahrer Glaube dankt Ihm für die Befreiung, die noch kommen wird, wenn die Feinde um uns herum sind. Als Israel sang und Gott für seine immerwährende Barmherzigkeit dankte, legte Gott einen Hinterhalt gegen seine Feinde. *Lies 2 Chronik 20.*

Ein inspiriertes Gebet

Sonntag, 19. Juni

„HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich!“ *Psalm 27,7*

Lesen wir diesen Vers nicht so, als ob wir den Herrn anflehen und bitten müßten, uns zu erhören, und daß wir durch unsere Aufdringlichkeit seinen Widerwillen, uns zu hören und zu erlösen, brechen müßten. Er

ist jederzeit mehr darauf bedacht, jeden Menschen zu retten, als jeder Mensch darauf, gerettet zu werden. Aber dies ist eine Bitte, die vom Heiligen Geist inspiriert ist, der unseren Schwächen hilft, indem er uns lehrt, worum wir bitten sollen. Dieses Gebet ist also die Zusicherung des Geistes, daß der Herr uns erhören und erlösen wird.

Sein Antlitz suchen

Montag, 20. Juni

„Mein Herz hält Dir vor dein Wort: »Ihr sollt mein Antlitz suchen.« Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.“ *Psalm 27,8*

Ja, wir können diese Antwort geben, aber wo sollen wir nach Ihm suchen, damit wir sein Angesicht sehen können? – Keine Sorge, der Herr sucht dich, und um Ihn zu sehen, brauchst du nur aufzuschauen. Er sagt: „Erhebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer [hat] diese Dinge erschaffen?“ *Jesaja 40,26*

Gott hat die Menschen dorthin gestellt, wo sie sind, damit sie Gott suchen sollen, ob sie Ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.“ *Apostelgeschichte 17,26* Es besteht die Gefahr, daß wir nicht nach Ihm fühlen, aber wenn wir unsere Hand ausstrecken, sind wir sicher, daß wir Ihn sofort finden.

Das Verlangen nach Gottes Gegenwart

Dienstag, 21. Juni

„Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht! Denn Du bist meine Hilfe; Verlaß mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!“ *Psalm 27,9*

Hier haben wir eine weitere inspirierte Anweisung, worum wir beten sollen, mit der Gewißheit, daß unsere Bitte erhört wird, weil wir nach Gottes Willen bitten. „Denn der Herr hat gesagt (Jos 1,5): »Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.«“ *Hebräer 13,5*

Wenn wir Ihn also bitten, uns nicht zu verlassen, versuchen wir nicht, Ihn zu veranlassen, bei uns zu bleiben, sondern, wenn wir mit Geist und Verstand beten, drücken wir unsere Bereitschaft und unseren Wunsch aus, seine Gegenwart zu haben. Er hat uns geholfen, und das ist ein ausreichender Beweis dafür, daß Er uns auch weiterhin helfen wird.

MM, Tägliches Brot, Juni 1904

Sichere Verteidigung und siegreicher Angriff

In allen Zeitaltern und bei allen Völkern wurde der Tempel, ganz gleich, wem er geweiht war, als ein Ort der Sicherheit angesehen. Wenn eine Stadt belagert wurde und in Bedrängnis geriet, suchten die Bewohner als letzten Ausweg Zuflucht im Heiligtum, und die Männer, welche die Stadt verteidigten, hielten dort ihre letzte Stellung, da es am stärksten befestigt war. Selbst ein Verbrecher, der vor der Justiz floh, war im Heiligtum gewöhnlich vor dem Henker sicher. Der Christ hat das Vorrecht, immer im Heiligtum zu wohnen, sogar im Heiligtum des höchsten Gottes.

„Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gern: daß ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste (wörtlich: die Freundlichkeit) des HERRN und seinen Tempel zu betrachten. Denn Er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, Er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich her sind; darum will ich Lob opfern in seinem Zelt, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.“ *Psalm 27,4-6*

„Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann, der Du zugesagt hast, mir zu helfen; denn Du bist mein Fels und meine Burg.“ *Psalm 71,3* Aber vielleicht erscheint dies vielen bildlich und unwirklich. Sie sehen den Tempel der Zuflucht nicht. Die Heilige Schrift sorgt jedoch für Abhilfe in dieser Schwierigkeit, denn sie sagt: „Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? ... Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt.“ *1.Korinther 3,16; 6,9*

Wo immer wir also sind, so lange wir leben, dürfen wir wissen, daß wir in Gottes Tempel wohnen. Wenn wir an den Herrn Jesus Christus glauben, wird dies für uns sehr real sein.

„Darum spricht Er bei seinem Eintritt in die Welt: Opfer und Gaben hast Du nicht gewollt; einen Leib aber hast Du Mir bereitet.“ *Hebräer 10,5* Sein Leib, das wissen wir, war heilig, und Er war der Tempel des Herrn. Aber der Sohn Gottes kam nicht nur deshalb in diese Welt, um in dem Leib zu erscheinen, der von Maria geboren wurde. Das war nur die Offenbarung einer großen Absicht.

„Allen aber, die Ihn aufnahmen, denen gab Er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem

Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“ – so wie Jesus von Nazareth. *Johannes 1,12f* Er macht aus allen Gläubigen „einen neuen Menschen“ in sich selbst. *Epheser 2,15*

Wir haben gerade gelesen, daß unser Körper nicht unser eigener ist; wem gehört er dann? – Er ist der Körper des Herrn Jesus. Jeder unserer Leiber ist der Leib, den Gott für die Ankunft seines Sohnes in der Welt zubereitet hat. Jeder von ihnen ist in den Augen Gottes ebenso kostbar wie der seinige und soll ebenso heilig gehütet werden.

Was heißt das? – Nun, es ist doch sonnenklar, daß wir vor den Angriffen des Feindes – aller Feinde – immer genauso sicher sind wie Jesus von Nazareth; genauso sicher wie Er jetzt ist. Der Herr in seinem heiligen Tempel wird ihn gegen alle eindringenden Feinde verteidigen. Er widersetzt sich ihnen sogar mit den Worten: „Aber GOTT, der Herr, wird mir helfen, darum muß ich mich nicht schämen; darum machte ich mein Angesicht wie einen Kieselstein, denn ich wußte, daß ich nicht zuschanden würde. Der mich rechtfertigt, ist nahe; wer will mit mir rechten? Laßt uns miteinander hintreten! Wer will gegen mich Anklage erheben? Er trete her zu mir!“ *Jesaja 50,7f*

„Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken noch vor dem Verderben der Gottlosen, wenn es über sie kommt; denn der HERR ist deine Zuversicht; Er behütet deinen Fuß, daß er nicht gefangen werde. *Sprüche 3,25f* „Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.“ *Psalm 121,3*

Aber das ist noch nicht alles. Wir dürfen uns nicht als ständig in der Defensive befindlich betrachten – eingeschlossen von einem wütenden Feind von außen. Die Verheißung für jeden Gläubigen ist, daß er „das Tor seiner Feinde in Besitz nehmen“ wird. *1.Mose 22,17* Wir können immer im lebendigen, beweglichen Tempel des Herrn, dieser uneinnehmbaren Festung, bleiben und dennoch Angriffe auf den Feind unternehmen.

Es genügt dem Christen nicht, die Angriffe des Feindes abzuwehren; er muß alle seine Feinde vernichten. Das ist sein Vorrecht. „Denn mit Dir kann ich Kriegsvolk zerschlagen und mit meinem Gott über Mauern springen. ... Ich will meinen Feinden nachjagen und sie ergreifen und nicht umkehren, bis ich sie umgebracht habe. Ich will sie zerschmettern, daß sie nicht mehr aufstehen können; sie müssen unter meine

Füße fallen. Du rüstest mich mit Stärke zum Streit; Du wirfst unter mich, die sich gegen mich erheben. Du treibst meine Feinde in die Flucht, daß ich vernichte, die mich hassen.“ *Psalm 18,30+38-41*

Das Heer Christi zieht aus, „sieghaft und um zu siegen“. *Offenbarung 6,2* Durch Ihn sind sie „mehr als Überwinder“. *Römer 8,37*; Elberfelder „Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“ *1.Korinther 15,26* Auch diesem Feind soll nicht nur widerstanden werden, sondern wir sollen ihm nachjagen, bis er besiegt ist. Das bedeutet, daß wir im Laufe der Zeit immer mehr Leben in Hülle und Fülle erhalten und über die Macht des Todes erhoben werden, so daß der Tod durch die innewohnende Kraft des Lebens gezwungen wird, seinen Halt an uns zu lockern, bis er schließlich für immer abfällt.

„Keiner Waffe, die gegen dich bereitet wird, soll es gelingen, und jede Zunge, die sich gegen dich erhebt, sollst du im Gericht schuldig sprechen. Das ist das Erbteil der Knechte des HERRN, und ihre Gerechtigkeit kommt von Mir, spricht der HERR.“ *Jesaja 54,17* „Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!“ *Jesaja 12,6*

PT 16. Oktober 1902



Sucht mein Angesicht

„Mein Herz hält Dir vor dein Wort: »Sucht mein Angesicht!« Dein Angesicht, o HERR, will ich suchen. *Psalm 27,8*

Ja, wir können diese Antwort geben, aber wo sollen wir nach Ihm suchen, damit wir sein Angesicht sehen können? Der Herr sucht dich, und alles, was du tun mußt, um Ihn zu sehen, ist aufzuschauen. Er sagt: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? *Jesaja 40,26*

Gott hat die Menschen dorthin gestellt, wo sie sind, „damit sie den Herrn suchen sollten, ob sie Ihn wohl umhertastend wahrnehmen und finden möchten; und doch ist Er ja jedem Einzelnen von uns nicht ferne“. *Apostelgeschichte 17,27* Es besteht die Gefahr, daß wir Ihn nicht umhertastend wahrnehmen, aber wenn wir unsere Hand ausstrecken, sind wir sicher, Ihn sogleich zu finden.

PT, 18. August 1904

Gottes Weg

„HERR, weise mir deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn.“ *Psalm 27,11*

„Wohl dem, der ... Lust [hat] am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! ... Denn der Herr kennt den Weg der Gerechten.“ *Psalm 1,1+2+6*

Der „Herr kennt den Weg“ eines solchen Menschen; das heißt, der Herr kennt den Weg derer, die seinen Weg kennen. Wenn jemand durch ständiges Nachsinnen den Weg Gottes kennt und das Geheimnis des Herrn gelernt hat, ist sein eigener Weg sicher. Gott weiß genau, welchen Weg er einschlagen wird, und kann ihm unter allen Umständen vertrauen.

Abraham kannte den Weg Gottes, und deshalb konnte Gott von ihm sagen: „Ich kenne ihn, daß er seinem Haus nach ihm befehlen wird, und sie werden den Weg des Herrn halten.“ *1.Mose 18,19; KJV* Gott kannte Abrahams Weg, weil Abraham Seinen Weg kannte. Unser Weg wird vollständig durch unser Wissen über den Weg Gottes bestimmt. Dies war so, denn „Er [Gott] hat seine Wege Mose wissen lassen“, so daß Er von ihm sagen konnte: „Ich kenne dich.“ *Psalm 103,7; 2.Mose 33,17*

PT 15. Januar 1903



Unser Lehrmeister

„HERR, weise mir deinen Weg und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.“ *Psalm 27,11*

„HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige!“ *Ps 25,4* Dies ist ein Gebet, das wir alle ständig sprechen müssen, denn: „Ich weiß, HERR, daß des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte.“ *Jeremia 10,23*

Und Gottes Weg, der unendlich viel höher ist als der Weg des Menschen oder sein Verstand, ist der einzig richtige Weg. Wir sind so unwissend und begreifen so wenig, daß wir mit Nachdruck beten müssen: „Ebne deinen Weg vor mir.“ *Psalm 5,9*

Es ist gut für uns, daß wir einen Lehrer haben, der sehr rücksichtsvoll ist, denn „Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren.“

Hebräer 5,2 Auch wenn wir frühere Unterweisungen vernachlässigt oder gar verachtet haben, ist Er geduldig, uns Weisheit zu geben, „und [uns] keine Vorwürfe macht“. *Jakobus 1,5; Elberfelder*

Hier einige gute Verheißungen zu unserer Ermutigung: „Wer ist der Mann, der den HERRN fürchtet? Er weist ihm den Weg, den er wählen soll. ... Das Geheimnis des HERRN ist für die, welche Ihn fürchten, und seinen Bund läßt Er sie erkennen.“ *Psalm 25,12+14* „Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er erkennen, ob diese Lehre von Gott ist.“ *Johannes 7,17* „Er leitet die Sanftmütigen im Recht und lehrt die Sanftmütigen seinen Weg.“ *Psalm 25,9; Elberfelder*

Mose war der sanftmütigste Mensch, und „Er hat seine Wege Mose wissen lassen“. *Psalm 103,7* Wer kann die Gunst ermessen, den Weg des Herrn gelehrt zu bekommen und an seinem Geheimnis teilhaben zu dürfen? Aber es gibt eine unerläßliche Voraussetzung, um dieses Wissen zu erlangen, und das ist Sanftmut: „Ihr alle sollt euch gegenseitig unterordnen und mit Demut bekleiden! Denn Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade.“ *1.Petrus 5,5;*

Wer hat diese Kleidung? – Niemand, denn Sanftmut und Demut sind der menschlichen Natur fremd. Alle Menschen sind von Natur aus „elend und jämmerlich ..., arm, blind und bloß“, aber Gott sorgt für weiße Kleider, und Er selbst wird die schmutzigen Lumpen wegnehmen und uns mit „Feierkleidern“ bekleiden. *Offenbarung 3,17; Sacharja 3,4*

Das heißt, der Herr unterrichtet sein Volk und sorgt selbst für die notwendige Kleidung, um die Schule zu besuchen.

PT 12. April 1894

Psalm 29

Der freudige Klang I

Gottes Stimme im Donner

Die Stimme des HERRN schallt über den Wassern; der Gott der Herrlichkeit donnert, der HERR über großen Wassern. Die Stimme des HERRN ist stark, die Stimme des HERRN ist herrlich.“ *Psalm 29,3f*

„Sobald Er den Donnerschall gibt, sammelt sich eine Wassermenge am Himmel, und Wolken ziehen herauf vom Ende der Erde. Blitze macht Er zum Regen, und den Wind führt Er aus seinen Kammern hervor.“ *Jeremia 10,13*

„Hört, hört auf das Donnern seiner Stimme, und auf das Grollen, das aus seinem Mund hervorkommt! Er läßt es dahinfahren unter dem ganzen Himmel, und sein Licht bis zu den Enden der Erde. Hinter Ihm her brüllt der Donner; Er donnert mit seiner majestätischen Stimme, und Er spart damit nicht, damit seine Stimme gehört werde. Gott donnert mit seiner Stimme wunderbar; Er tut große Dinge, die wir nicht verstehen. Denn Er gebietet dem Schnee: Falle auf die Erde! und läßt Regen fließen, heftige Regengüsse.“ *Hiob 37,2-6*

Welch eine großartige Sache wäre es, wenn jedes Kind diese Wahrheit, diese Tatsache der Wissenschaft, gelehrt bekäme! Wenn sie gelehrt würden, jedes Mal, wenn es donnert, es als die Stimme des Herrn zu erkennen – „der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue; der Tausenden Gnade bewahrt und Schuld, Übertretung und Sünde vergibt“, der zu seinem Volk den Frieden spricht¹⁴, daß sie nicht erschrecken, wenn sie ihn hören. *2.Mose 34,6f* Es gibt viele Männer und Frauen, die den krachenden Donner nicht ohne Furcht hören können, weil sie nicht gelernt haben, daß es die Stimme Gottes ist; und es gibt zweifellos noch viel mehr, die bei seinem Klang noch mehr erschrecken würden, wenn sie wüßten, daß es Gottes eigene Stimme ist, weil sie den Herrn nicht kennen und nicht gelernt haben, daß Er Liebe ist.

¹⁴ „Ich will hören, was Gott, der HERR, reden wird; denn Er wird Frieden zusagen seinem Volk und seinen Getreuen - nur daß sie sich nicht wieder zur Torheit wenden!“ *Psalm 85,9*

Eines Tages, als Jesus zu einer Menschenmenge sprach, betete Er: „Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn wiederum verherrlichen!“ *Johannes 12,28* Jesus verstand diese Worte vollkommen, denn Er war mit der Stimme und den Worten Gottes bestens vertraut, aber die Leute, die dabeistanden, sagten, es habe gedonnert. Es gab zwar einige, die sagten, ein Engel habe zu Ihm gesprochen, aber auch sie konnten keine artikulierten Laute wahrnehmen. Für die meisten war es nur ein gewöhnlicher Donner, und das war es auch, denn gewöhnlicher Donner ist die Stimme Gottes, welche Worte spricht, die unsere dumpfen Ohren und unser Verstand nicht zu verstehen gelernt haben.

„Welch ein leises Flüstern nur ist es, das wir von Ihm vernehmen! Doch die Donnersprache seiner Machterweise – wer versteht diese?“ *Hiob 26,14*; Menge Gott will nicht, daß wir uns vor seiner Stimme fürchten. Das „Ewige Evangelium“ der Erlösung soll „mit lauter Stimme“ verkündet werden, und es spricht nur Trost zu. *Offenbarung 14,6* Die Menschen sollen einfach dem Ruf des Geistes und der Braut folgen und sagen: „Komm!“ *Offenbarung 22,17* Und der Laute Ruf, den sie geben sollen, kann nichts anderes sein als der Widerhall der mächtigen Stimme, mit der Gott ihn zuerst ausspricht, denn Er sagt: „Ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt.“ *Jesaja 51,16*; vgl. *2.Kor 5,18,20*

Der Thron im Himmel

Wir werden ermahnt, „Laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!“ *Hebräer 4,16* Durch das Blut Jesu haben wir die Freimütigkeit, in das Heiligtum einzutreten, in dem Gott selbst wohnt (*Heb 10,16*; *Jes 57,15*). Wir dürfen dorthin kommen wie ein kleines Kind zu seiner Mutter, und wir werden gnädige Worte des Lebens hören, die zu uns gesprochen werden, wenn wir nur lernen, die liebende Stimme Gottes im Donner zu erkennen. Denn „der Gott der Herrlichkeit donnert“. *Psalms 29,3* Und der Thron der Gnade ist der Thron der Herrlichkeit (*Jer 14,21*), wo Gott Gnade „nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit“ gibt. *Epheser 3,16*

Johannes, dem es erlaubt war, in das Heiligtum Gottes zu schauen, sagt: „Und von dem Thron gingen Blitze und Donner und Stimmen aus, und sieben Feuerfackeln brennen vor dem Thron, welche die sieben Geister Gottes sind.“ *Offenbarung 4,5* „In der Mitte des Thrones [von dem die Donnergerollen ausgingen] ... stand ein Lamm, wie geschlachtet; es

hatte sieben Hörner und sieben Augen, welche die sieben Geister Gottes sind, die ausgesandt sind über die ganze Erde.“ *Offenbarung 5,6* Wir sehen also, daß die Donner von dem Ort ausgehen, an dem der gekreuzigte und aufgefahrene Heiland den Tröster, den Heiligen Geist, aussendet.

Am Kreuz

Als Jesus am Kreuz hing, „erbebt [die Erde], und die Felsen spalteten sich“. *Matthäus 27,51* Dort war der Thron Gottes. Der Leib Jesu war der Tempel Gottes, und sein Herz war der Thron Gottes. Als Er getötet wurde, ging von diesem Thron Blut und Wasser aus, das ist der Heilige Geist: „Drei sind es, die Zeugnis ablegen auf der Erde: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei stimmen überein.“ *1.Johannes 5,8*

Golgatha war der Thron des lebendigen Gottes, der den Menschen sichtbar gemacht wurde. Denn der Thron Gottes enthält, wie das Kreuz Gulgatha, das geschlachtete Lamm, und von diesem Thron, wie von Christus am Kreuz, kommt das reine Wasser des Lebens - der Heilige Geist. Doch von diesem Thron der Gnade und Barmherzigkeit gehen Blitze, Donner und Stimmen aus. Was ist das anderes als ein Hinweis darauf, daß Gott seine Gnade in Donnertönen verkündet, damit niemand sie überhört und alle die Größe seiner Erlösung erkennen? „Ich will hören, was Gott, der HERR, reden wird; denn Er wird Frieden zusage seinem Volk und seinen Getreuen.“ *Psalms 85,9*

Aber nicht alle waren so bereit, zu hören wie der Psalmist. Der Herr spricht zu seinem Volk: „O daß du doch auf meine Gebote geachtet hättest! Dann wäre dein Frieden wie ein Wasserstrom gewesen und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.“ *Jesaja 48,18*

Die Verkündigung des Gesetzes

Wir lernen also, daß Gott Frieden spricht, wenn Er sein Gesetz spricht, und daß solche, die darauf hören wollen, Frieden finden werden. Dieser Frieden kommt von Christus, durch die Kraft seines Kreuzes; denn im Herzen Christi war das Gesetz Gottes, und es fließt zu uns in seinem Leben (Ps 40,8). So ist auch das Gesetz im Thron Gottes im Himmel; denn „Recht und Gerechtigkeit sind die Grundfeste deines Thrones, Gnade und Wahrheit gehen vor deinem Angesicht her.“ *Psalms 89,14*

Die Lade Gottes im Allerheiligsten der von Mose errichteten Stiftshütte war ein Abbild des Throns Gottes, denn auf ihr, zwischen den Cherubim,

erschien Gott in seiner Herrlichkeit und sprach seinem Volk Barmherzigkeit zu. In der Lade aber, unter dem Gnadenstuhl, befanden sich die Gesetzestafeln, um zu zeigen, daß die Gerechtigkeit, ja die Gerechtigkeit des Gesetzes, die Grundlage des Thrones ist.

Das Gesetz befand sich dort auf totem Stein, das ist wahr, denn das war nur ein Bild und nicht die Wirklichkeit, aber es wies auf die Tatsache hin, daß in dem wirklichen Thron im Himmel das geschlachtete Lamm ist, der lebendige Stein, in dessen Herzen das lebendige Gesetz ist.

„Gottes Wagen sind zehntausendmal Zehntausend, Tausende und Abertausende; der Herr ist unter ihnen – wie am Sinai in Heiligkeit.“ *Psalm 68,18* Der Berg Sinai war das Heiligtum, der Thron Gottes, als „der HERR auf den Berg herabfuhr im Feuer“ – und verkündete sein Gesetz. „Und der Hörnerschall wurde immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm mit lauter Stimme.“ *2.Mose 19,18f* „Und das ganze Volk nahm das Donnern und die Flammen wahr und den Schall der Schopharhörner und den rauchenden Berg.“ *2.Mose 20,18*

Wenn wir uns nun daran erinnern, daß von demselben Berg zu jener Stunde lebendiges Wasser ausströmte, das direkt von Christus, dem zertrümmerten Felsen, kam, sehen wir, daß wir auf dem Sinai das perfekte Bild des Throns Gottes im Himmel haben. Aber dieser Thron ist der „Thron der Gnade“. *Hebräer 4,16* Ja, und ebenso war auch der Sinai, denn „das Gesetz ist erst nachträglich dazugekommen, um die Tragweite der Übertretungen deutlich zu machen. Und gerade dort, wo sich die ganze Macht der Sünde zeigte, ist die Gnade noch sehr viel mächtiger geworden.“ *Römer 5,20*

Der Sinai, Golgatha und der Berg Zion sind also alle eins: Sie sind alle der Thron der herrlichen Gnade Gottes, wo Gott Gerechtigkeit und Frieden spricht.

Das Volk hatte Angst

Als das Volk die Stimme Gottes hörte, die wie ein Donnerschlag sein Gesetz sprach, sagte es zu Mose: „Rede du mit uns, und wir wollen hören; aber Gott soll nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben! Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, um euch zu prüfen, und damit die Furcht vor Ihm euch vor Augen sei, damit ihr nicht sündigt! Und das Volk stand von ferne, aber Mose nahte sich dem Dunkel, darinnen Gott war.“ *2.Mose 20,19-21*

Was war mit dem Volk los? – Nun,

- ☹ Sie kannten den freudigen Klang nicht.
- ☹ Sie wußten nicht, daß alle Gebote Gottes Verheißungen sind.
- ☹ Sie wußten nicht, daß so groß die Anforderungen des Gesetzes Gottes auch sind, ebenso groß ist auch seine Gnade, die Gerechtigkeit des Gesetzes in und auf uns zu legen (Röm 3,22).
- ☹ Sie wußten nicht, daß Gottes Barmherzigkeit so groß ist wie seine Gerichte, und daß die Wahrheit - das Gesetz Gottes (Ps 119,142) - zwar vor seinem Angesicht steht, aber die Barmherzigkeit sie begleitet (Ps 89,15).

Er hatte Abraham geschworen, daß Er ihn und seinen Samen gerecht machen würde, und diese Verkündigung des Gesetzes war nur der Beweis für die Größe seiner sicheren Verheißung: „Glücklich ist das Volk, das den Jubelruf kennt! HERR, im Licht deines Angesichts wandeln sie. In deinem Namen freuen sie sich täglich, und durch deine Gerechtigkeit werden sie erhöht.“ Psalm 89,13

Laßt uns den freudigen Klang lernen. Laßt uns wissen, daß die Donner, welche vom Sinai kommen, die auf Golgatha zu hören sind und die vom Thron Gottes im Himmel ausgehen, nur die Zusicherungen seiner Gnade und Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit sind, mit der er jede Seele, die glaubt, erfüllen und erquickern wird. Laßt uns also kühn zum Thron der Gnade kommen, nicht erschreckt von den Donnern, sondern frohlockend über sie wie über die Stimme eines liebenden Vaters.

Die Erschütterung der Erde

Es wird eine Zeit kommen, in der die Stimme Gottes nicht nur die Erde, sondern auch den Himmel erschüttern wird: „Seine Stimme erschütterte damals die Erde; jetzt aber hat Er eine Verheißung gegeben, indem Er spricht (Hag 2,6f): »Noch einmal erschüttere Ich nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel!« Hebräer 12,26

Das wird sein „wenn der Herr sich erhebt, um die Erde zu erschüttern“. Zu jener Zeit werden sich viele „vor dem Schrecken des Herrn und der Herrlichkeit seiner Majestät in Felsenhöhlen und Erdlöchern verkriechen“. Jesaja 2,19; NL Doch gleichzeitig werden sich andere nicht fürchten, auch wenn die bebende Erde vergehen wird: „Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer, bewährt in Nöten. Darum fürchten wir uns

nicht, wenn auch die Erde umgekehrt wird und die Berge mitten ins Meer sinken.“ *Psalm 46,2f*

Aber sie werden sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, daß Er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; laßt uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.“ *Jesaja 25,9* Und warum? – Weil sie den freudigen Klang des Donners der Macht Gottes kennengelernt haben. Dieser Donner, der die Erde erschüttern und die Herzen der Gottlosen in Angst und Schrecken versetzen wird, ist nichts anderes als die Stimme Gottes, der seinem Volk den Bund des Friedens verkündet¹⁵. Gesegneter Klang! Wie furchtbar ist der Gedanke, daß jemand vor dem Gott fliehen könnte, der Frieden spricht!

Könntest du dich über das Kommen des Herrn freuen, wenn seine Donner die Erde erschüttern? Dann lerne jetzt den freudigen Klang. Sprich von Herzen: „Ich will hören, was Gott, der HERR, reden wird; denn Er wird Frieden zusagen seinem Volk und seinen Getreuen.“ *Psalm 85,9*

Ja, hört ihn! „Neigt eure Ohren und kommt her zu Mir; hört, so wird eure Seele leben!“ *Jesaja 55,3* Höre auf die Stimme seines Gesetzes, und lerne daraus die Freude des Herrn, die Freude seiner Erlösung.

PT, 18. August 1898

¹⁵ Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender. *Jesaja 54,10*

Psalm 30

Sieg durch Glauben

Freitag, 1. Juli

Ich preise Dich, HERR; denn Du hast mich aus der Tiefe gezogen und lässest meine Feinde sich nicht über mich freuen.“ *Psalm 30,2*

Wir sollten daran denken, daß wir nicht bis zum Ende warten müssen, bevor wir diese Worte verwenden können. Davids Feinde waren beileibe nicht alle tot, aber im Vertrauen auf den Herrn war er sich des Endes so sicher, als wären alle Konflikte schon vorbei.

Denken wir daran: Auch wenn unsere Feinde sich über uns freuen und uns mit unserer scheinbaren Niederlage und ihrem Sieg verspotten, so ist es nicht der Herr, der sie dazu veranlaßt hat, und nichts kann Bestand haben außer dem, was der Herr tut. Nur das Wort des Herrn hat Bestand in Ewigkeit, und Er hat uns Frieden zugesagt.

Danken im Voraus

Sabbat, 2. Juli

„HERR, mein Gott, als ich schrie zu Dir, da machtest Du mich gesund.“
Psalm 30,3

Du sprichst: „Aber ich habe den Herrn um Heilung angefleht, und Er hat mich nicht geheilt!“ Der Grund dafür ist eindeutig in dem Zweifel zu sehen, der in deiner Beschwerde zum Ausdruck kommt. Wir vergessen allzu leicht, daß das wahre Gebet nicht nur aus dem Wunsch, sondern auch aus Rufen der Freude und des Dankes besteht. Die Danksagung muß ausgesprochen werden, bevor das gewünschte Ziel in Sicht ist, denn nichts anderes ist mit dem Glauben vereinbar.

Das freie Geschenk des Lebens – das heilende Leben – ist allen zuteil geworden; der Glaube, welcher von diesem Geschenk profitiert, dankt Gott dafür, bevor die Sinne es wahrnehmen. Die zehn Aussätzigen wurden erst geheilt, als sie im Gehorsam gegenüber den Anweisungen Christi auf dem Weg zum Hohepriester waren, um dessen Bestätigung für ihre Heilung zu erhalten.

Aus dem Grab auferweckt

Sonntag, 3. Juli

„HERR, Du hast mich von den Toten heraufgeholt; Du hast mich am Leben erhalten, aber sie mußten in die Grube fahren.“ *Psalm 30,4*

Das gilt für jeden Menschen auf der Erde, auch für jene, die nie an einer schweren Krankheit gelitten haben. Unsere bloße Existenz ist ein Beweis für die Macht Gottes, die sich in der Auferweckung der Toten zeigt. Der Apostel Paulus spricht über den Tod und die Auferstehung Christi: „Daß Er aber aufgefahren ist, was heißt das anderes, als daß Er auch hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde?“ *Epheser 4,9*

Und der Psalmist, der von seiner eigenen Geburt spricht, sagt: „Es war Dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde.“ *Psalm 139,15* Alle, die sterben, kehren zu der Erde zurück, der sie entnommen wurden. Jeder, der lebt, möge daher mit ganzem Herzen die Worte unseres heutigen Textes zum Ausdruck bringen.

Überreiche Gnade

Montag, 4. Juli

„Singt dem Herrn, ihr seine Heiligen, und dankt Ihm für seine Heiligkeit! Denn sein Zorn währt nur einen Augenblick; in seiner Gnade ist Leben.“ *Psalm 30,4f*; KJV (im deutschen Verse 5f)

Wir sollen beim Erinnern oder Gedenken an die Heiligkeit Gottes dankbar sein, und der Beweis für seine Heiligkeit ist die Tatsache, daß seine Gnade seinen Zorn bei weitem übertrifft. Wo Sünde reichlich ist, da ist Gnade im Überfluß. Fast alle anderen Übersetzungen außer der englischen KJV geben Vers 5 wie in der Randbemerkung der Revision wieder: „Denn sein Zorn währet einen Augenblick und lebenslang seine Gnade.“ *Psalm 30,6*

Gott sucht die Missetaten der Väter bei den Kindern heim, an denen dieselben Missetaten offenbar werden, aber nur bis zur dritten und vierten Generation, während Er sich über Tausende von Generationen derer erbarmt, die seine Gebote halten.

Weinen

Dienstag, 5. Juli

„Das Weinen verbleibt eine Nacht, aber am Morgen kommt die Freude.“ *Psalm 30,5b*; KJV (d: Vers 6b)

„Verbleiben“ ist ein zu starkes Wort, um es auf das Weinen anzuwenden, und der hebräische Text rechtfertigt es an dieser Stelle nicht. In der norwegischen Übersetzung heißt es: „Am Abend kommt das Weinen als Gast“ (Elberfelder Randbemerkung: übernachten oder über Nacht bleiben).

Dies stimmt mit der Randbemerkung unserer revidierten Version überein, die den hebräischen Text wie folgt wörtlich wiedergibt: „Das Weinen kann am Abend zu Gast kommen.“

Warum kommt es am Abend? – Weil wir in der Dunkelheit und vor allem, wenn wir müde sind, dazu neigen, uns von dem niederdrücken zu lassen, was in der Frische des Morgenlichts als unwichtig angesehen wird.

Das Weinen ist nicht zum Bleiben da, und wenn wir nur den Abend betrachten und die Dinge im Lichte des Tages sehen würden, wie es sich für „Kinder des Tages“ gehört, würden wir ihm nicht einmal eine Nacht Unterschlupf geben. *1.Thessalonicher 5,5* Das brauchen wir nicht, denn es wird uns gesagt: „Freuet euch in dem Herrn allewege.“ *Philipper 4,4*

Wohlstand und Glauben

Mittwoch, 6. Juli

„Ich aber sprach, als es mir gut ging: Ich werde nimmermehr wanken.“ *Psalm 30,7*

Das ist besser, als das, was viele tun, denn es ist nicht ungewöhnlich, daß Menschen ihren offensichtlichen Wohlstand durch Ängste vor künftigen Unglück trüben. Aber es ist nichts Tugendhaftes daran, sich züversichtlich zu fühlen, wenn kein Unglück in Sicht ist.

Viel besser ist es, die Augen offen zu haben, damit wir Gott immer vor uns sehen, und um zu wissen, daß wir, weil Er in der Not zu unserer Rechten „eine Hilfe in den großen Nöten“ ist, auch durch den Sturm und die Wolken der Bedrängnis nicht bewegt werden. *Psalm 46,1*

Unveränderlich

Donnerstag, 7. Juli

„Denn, HERR, durch dein Wohlgefallen hattest Du mich auf einen hohen Fels gestellt.“ *Psalm 30,8*

Deshalb können wir nicht nur im Wohlstand, sondern auch in der Not mit Zuversicht sagen: „Ich werde nimmermehr wanken.“ *Psalm 30,7b*

„Die auf den HERRN hoffen, werden nicht fallen, sondern ewig bleiben wie der Berg Zion. Wie um Jerusalem Berge sind, so ist der HERR um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.“ *Psalm 125,1f* Es ist besser, den Herrn um sich zu haben, als von Bergen umgeben zu sein, denn Er hält die Berge fest durch seine Macht, und „die Kraft der Berge ist auch sein“. *Psalm 95,4; KJV*

Trauergewand gegen Lobpreis eintauschen

Freitag, 8. Juli

„Du hast mir meine Klage in einen Reigen verwandelt; Du hast mein Trauergewand gelöst und mich mit Freude umgürtet.“ *Psalm 30,12*

Viele aufrichtige Menschen haben sich mit Sackleinen bekleidet oder haben Haarhemden getragen, in der Annahme, daß sie dadurch Gott gefallen und seine Gunst gewinnen würden. Andere, die kein Trauergewand anziehen, gehen mit einem so gezeichneten und bemitleidenswerten Gesichtsausdruck umher, als hätten sie es an, weil sie denken, daß ein lächelndes Gesicht dem Himmel mißfällt.

Alle diese Menschen sollten lernen, daß Gott die Menschen niemals mit Sacktuch bekleidet. Keiner braucht zu denken, daß er Seine Gunst dadurch gewinnt, indem er sich selbst quält. Wenn alle sich Ihm nur unterwerfen und Ihm erlauben würden, seinen Weg mit ihnen zu gehen, würde Er ihnen schnell „Kopfschmuck statt Asche ..., Freudenöl statt Trauer und Feierkleider statt eines betrübten Geistes“ geben. *Jesaja 61,3*

MM, Tägliches Brot, Juli 1904



Freude am Morgen

„Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens ist Freude.“
Psalm 30,6b

Schmerz ist in der Nacht schwerer zu ertragen als am Tag, und die Sorgen scheinen in der Nacht immer am größten zu sein. Wer hat nicht schon oft die Erfahrung gemacht, daß ein Fall, der in der Nacht fast hoffnungslos schien, am Morgen in einem viel helleren Licht dasteht?

Daraus sollten wir eine praktische Lehre ziehen, nämlich niemals eine schwierige Frage in der Nacht zu entscheiden. Denke nicht einmal darüber nach, sondern warte bis zum Morgen, wenn du frisch bist und Gottes neues Licht dich befähigt, die Sache so zu sehen, wie sie ist. Denke immer daran, daß kein Problem wirklich so groß ist, wie es in der Nacht zu sein scheint.

PT, 9. Januar 1902

Psalm 31

Der Herr ist unsere Stärke

„Denn Du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen wolltest Du mich leiten und führen. Du wolltest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten; denn Du bist meine Stärke.“ *Psalm 31,4f*

Hast du schon einmal ernsthaft über die Tatsache nachgedacht, daß die Bibel uns zwar als Menschen in der größten Not und im bedauerndwertesten Zustand der Hilflosigkeit darstellt, aber nicht ein einziges Mal andeutet, daß irgend etwas von all dem, was für uns getan wird, um unsertwillen geschieht? Es ist alles um des Herrn willen – um seines Namens willen.

Und warum? – Der Grund wird im ersten Teil des zitierten Textes genannt. Gott ist unser Fels und unsere Festung; Er ist unsere Wohnung: „Denn in Ihm leben, weben und sind wir.“ *Apostelgeschichte 17,28* „Er ist unser Leben.“ *5.Mose 30,20; KJV*

„Wir sind seine Nachkommen“ (*Apg 17,28b; NL*), die dennoch bis ins hohe Alter und wegen der grauen Haare nicht von Ihm getrennt sind, sondern von Ihm als Teil seines Lebens getragen werden. Da wir so eng mit Ihm verbunden sind, ist sein Ruf, sein guter Name, mit dem unseren verbunden. Es liegt in seinem persönlichen Interesse, daß wir vom Bösen ferngehalten werden.

„Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf Ihn.“ *Jesaja 53,6* Das bedeutet, daß Gott unsere Sünden auf sich genommen hat, denn Christus ist der Abglanz seiner Herrlichkeit, der „Abdruck seines Wesens,“ und sein Name ist in Ihm. *Hebräer 1,3* So lesen wir in der Ermahnung an die Ältesten der Gemeinde: „Und nun seht euch vor! Achtet darauf, die Herde Gottes – seine Gemeinde, die Er durch das Blut seines eigenen Sohnes erkauft hat –, zu hüten und zu betreuen, über die der Heilige Geist euch als Älteste eingesetzt hat.“ *Apostelgeschichte 20,28*

„Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu.“ *2.-korinther 5,19*

Der Herr hat ein persönliches Interesse an unserer Errettung. Er hat sich „mit einem Eid verbürgt“ und geschworen, daß Er uns Gutes und nur Gutes tun wird. *Hebräer 6,17* Das bedeutet, daß Er uns, wie die nachsichtigsten Eltern, die Er darstellt, den Wunsch unseres Herzens erfüllen wird. Er wird sich unserem Willen in keiner Hinsicht widersetzen.

Wenn wir das Leben nicht lieben und es von uns wegstoßen, wird Er uns genau das geben, worum wir uns abmühen und wonach wir uns sehnen. Wenn wir aber das Leben lieben und uns dafür entscheiden, wird Er es uns „überschwänglich ... über alles hinaus [geben], was wir bitten oder verstehen“. *Epheser 3,20*

Er gibt uns Zorn, wenn wir ihn haben wollen, aber nicht mehr, als wir erarbeitet und aufgespeichert haben, denn Er hat kein Gefallen am Tod eines jeden. Wenn wir uns aber für das Leben und den Segen entscheiden, schenkt Er es uns in Hülle und Fülle, denn Er hat „Lust an der Gnade“. *Micha 7,18* „Nun aber zählst Du meine Schritte; achtest Du nicht auf meine Sünde? Versiegelt ist meine Übertretung in einem Bündel, und meine Schuld hast Du verwahrt.“ *Hiob 14,16f*

Ist das nicht eine sehr tröstliche Gewißheit? Wie natürlich, daß Der, welcher die Haare auf unserem Kopf zählt, auch unsere Schritte zählt. Er weiß genau, wie viele Schritte wir in unserem Leben getan haben. Er weiß, wie viele unnütze Schritte wir gemacht haben, wie viele Schritte an verbotenen Orten; aber Er näht all das Böse in einem Sack zusammen und wirft es in die Tiefen des Meeres, um seiner selbst willen.

Er führt uns auf den Pfaden der Gerechtigkeit, um seines Namens willen. (vgl. Ps 23,3) Er leitet uns indem Er auf uns blickt. (vgl. Psalm 32,8) Wie sicher sind wir in unseren Wegen, wenn wir uns damit begnügen, auf seinen Pfaden zu wandeln.

Wie viele erschöpfte Menschen gibt es auf der Welt; wie viele mit müden Füßen, erschöpft von den vielen Schritten, die sie getan haben, sei es gewinnbringend oder nutzlos? All diesen verheißt der Herr Ruhe: „Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ *Jesaja 40,31*

Welch ein Segen ist es, wenn der Herr unsere Schritte so lenkt, daß wir nicht müde werden und in Ohnmacht fallen! Ist das möglich? Der Herr sagt es, warum sollten wir es nicht glauben und uns daran erfreuen? Wenn jemandem diese Dinge phantasievoll erscheinen, dann nur deshalb, weil

Gott für ihn keine Realität ist. Wenn wir Ihn als ein Wesen betrachten, das für sich allein sitzt, weit weg von uns, und uns mit kritischen Augen anschaut, werden wir keine praktische Unterstützung oder Freude finden.

Wenn wir Ihn aber so annehmen, wie Er ist, „über allen und durch alle und in allen“ (Eph 4,6), und uns daran erinnern, daß Er im wahren Sinne des Wortes unsere Stärke ist, dann werden wir die Freude über seine Erlösung erfahren.

Wir erwarten, daß bestimmte Dinge mit der kleinen Kraft, die wir für unsere eigene halten, getan werden. Wir wissen, daß wir eine bestimmte Menge an Arbeit tun können, ohne müde zu werden – nun gut, nimm Gott selbst als deine Kraft, lebe in und aus Ihm, und du wirst die Ergebnisse so viel größer finden als alles, was du bisher gekannt oder gedacht hast, da der unendliche Gott größer ist als der armselige Mensch.

PT, 2. November 1899



Ein Freund im Unglück

Sabbat, 9. Juli

„Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, daß Du mein Elend ansiehst und nimmst dich meiner an in Not.“ *Psalm 31,8*

Es gibt viele „Schönwetterfreunde“ in dieser Welt, aber der Herr ist keiner von ihnen. Er ist nicht einer, der in unserem Wohlstand freundlich zu uns ist, aber der uns in der Not nicht kennt. Und doch halten Ihn viele Menschen für einen solchen und denken und sagen, wenn die Not kommt, daß Gott sie vergessen hat. Er kann uns in der Not nicht vergessen, weil Er sie selbst erleidet.

Es ist nicht nur so, daß Er unser Leid teilt, sondern es ist genau umgekehrt: Alle Not kommt in erster Linie über den Herrn, und wenn wir leiden, haben wir nur einen Teil seines Leids. In der Gewißheit, daß Gott uns in der Not kennt, können wir ungerührt sein, auch wenn vermeintliche Freunde uns nicht kennen.

In Freiheit gesetzt

Sonntag, 10. Juli

„Und hast mich nicht ausgeliefert in die Hand des Feindes, sondern hast meine Füße in weiten Raum gestellt.“ *Psalm 31,9*

Der Herr hat Freude an der Freiheit und nimmt sie niemandem weg. Es ist Satan, der ein Gefängnis betreibt; der Herr hat keines. Außerdem ist es für den Feind absolut unmöglich, jemanden gegen seinen Willen einzusperren, denn nichts kann gelingen außer dem, was der Herr tut, und Er öffnet die Gefängnistüren, anstatt die Menschen einzusperren.

„Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ *2.Korinther 3,17* Und sein Geist ist überall: „Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist Du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist Du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.“ *Psalm 139,9-10*

Gott füllt alle Dinge: „Meinst du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß Ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin Ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.“ *Jeremia 23,24* Deshalb haben jene, die in Gott wohnen, unbegrenzten Raum.

Barmherzigkeit in Zeiten der Bedrängnis

Montag, 11. Juli

„Sei mir gnädig, HERR, denn ich bin in Bedrängnis.“ *Psalm 31,10*; Elberfelder

Dies ist unsere Empfehlung an die Barmherzigkeit des Herrn. Es sind unsere Lumpen, unser Schmutz, unser Hunger, unsere Krankheit und unser verlassener Zustand, die bei Ihm für uns flehen, und ein solches Flehen ist niemals vergeblich.

„Der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.“ *Jakobus 5,11* Und wo Er Elend sieht, ist Er immer von Mitleid ergriffen (vgl. Mk 6:34). Wenn wir in Not und Bedrängnis sind, dann dürfen wir sicher sein, daß der Herr sich mehr um uns kümmert, wenn möglich, als zu jeder anderen Zeit. „In allen Schwierigkeiten tröstet er uns.“ *2.Korinther 1,4*; NL

MM, Tägliches Brot Juli 1904

Psalm 32

Lieder der Befreiung

Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich her sind; darum will ich Lob opfern in seinem Zelt, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.“ *Psalm 27,6*

Der Herr umgibt uns mit „Liedern der Befreiung“: „Du bist meine Zuflucht; Du bewahrst mich vor der Not; Du umgibst mich mit Liedern der Erlösung. Sela.“ *Psalm 32,7; KJV* Das heißt, unsere Sicherheit liegt im Singen des Lobes Gottes, nicht im bloßen Singen von Liedern, die jemand anderes geschrieben hat und die uns vielleicht nichts bedeuten, sondern im Singen und Musizieren im Herzen, manchmal sogar ohne Worte, aber immer mit Geist und Verstand.

Es genügt nicht, den Herrn für das zu loben, was Er für uns getan hat; wahrer Glaube dankt Ihm für die Befreiung, die noch kommen wird, wenn Feinde um uns herum sind. Als Israel sang und Gott für seine immerwährende Barmherzigkeit dankte, legte Gott einen Hinterhalt gegen seine Feinde. *Lies 2. Chronik 20.*

PT, Juli 28, 1904

Psalm 33

Das Evangelium ist Macht

Dienstag, 12. Juli

Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes.“ *Psalm 33,6*

„Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist.“ *1.Petrus 1,25*
Die letzte Verkündigung des Evangeliums, die Fülle der Botschaft, welche die Menschen auf das Kommen des Herrn vorbereiten soll, fordert sie auf, Gott besonders als Denjenigen anzubeten, der Himmel, Erde und Meer gemacht hat (siehe *Offb 14,6f*).

Der Grund dafür ist, daß das Evangelium die Anwendung der Schöpfermacht auf das Leben der Menschen ist. Derjenige, der erschaffen kann, kann alles tun: und wer Gottes ewige Macht und Göttlichkeit immer anerkennt und Ihn als Schöpfer ständig anbetet, kann niemals von Ihm abfallen oder vom Feind überwunden werden.

Gottes Macht in der Natur

Mittwoch, 13. Juli

„Alle Welt fürchte den HERRN, und vor Ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnt. Denn wenn Er spricht, so geschieht's; wenn Er gebietet, so steht's da.“ *Psalm 33,8f*

Niemand kann die großen Berge sehen oder das Meer betrachten, wenn der Sturm es zur Raserei getrieben hat, ohne ein Gefühl der Ehrfurcht zu empfinden, aber die Macht, die diese Ehrfurcht hervorruft, ist Gottes Macht.

„Wollt ihr Mich nicht fürchten, spricht der HERR, und vor Mir nicht erschrecken, der Ich dem Meere den Sand zur Grenze setze, darin es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen darf? Und wenn es auch aufwallt, so vermag es doch nichts; und wenn seine Wellen auch toben, so dürfen sie doch nicht darüber gehen.“ *Jeremia 5,22* Derjenige, der den wandernden Sand zu einem Hindernis für die mächtigen Wellen des Meeres machen kann, kann auch die schwache Menschheit zu einem Bollwerk gegen die Wut Satans machen.

Gottes Verheißungen werden Bestand haben

Donnerstag, 14. Juli

„Der Ratschluß des HERRN bleibt ewig bestehen, die Gedanken seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht.“ *Psalms 33,11*

Der Herr läßt sich niemals überrumpeln oder in Verwirrung stürzen. Was Er verheißt hat, vermag Er auch zu vollbringen. Jeder seiner Pläne wird bis ins kleinste Detail ausgeführt, egal, wer oder wie viele sich dagegen auflehnen. Lies den heutigen Text, und denke daran: „In Ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz Dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluß seines Willens.“ *Epheser 1,11*

Und seine Gedanken über uns sind „Gedanken des Friedens und nicht des Unheils, um euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu geben“. *Jeremia 29,11*

MM, Tägliches Brot, Juli 1904



Das schöpferische Wort

Die Macht des Wortes Gottes läßt sich am besten ermessen, wenn wir das Werk der Schöpfung betrachten. In *Psalms 33,6-9* lesen wir:

„Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes. Er hält die Wasser des Meeres zusammen wie in einem Schlauch und sammelt in Kammern die Fluten. Alle Welt fürchte den HERRN, und vor Ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnt. Denn wenn Er spricht, so geschieht's; wenn Er gebietet, so steht's da.“

Daraus geht klar hervor, daß die gesamte Materie der Erde und alles, was auf ihr ist, dem Wort Gottes entsprungen sind. Wir können die Macht der Gottheit nicht begreifen, aber wir können aus dem, was deutlich gesagt wird, erkennen, daß das Wort des Herrn keine leere Luft sondern daß es echte Substanz ist. Es ist, als ob die Welt in dem Wort existierte, bevor sie ihre jetzige Form annahm. Als Gottes Wort ausgesprochen wurde, da gab es die Erde und den Himmel.

Wenn das Wort Gottes eine Sache benennt, dann wird diese benannte Sache gebildet. Was immer durch das Wort beschrieben wird, existiert

in diesem Wort. Somit ist es für Gott unmöglich zu lügen, denn sein Wort macht die Sache so. So lesen wir daß Gott „das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre“. *Römer 4,17b*

Das ist etwas, das Gott allein tun kann. Es ist wahr, daß Menschen es manchmal tun, aber ihr Wort macht die Sache nicht zu einer solchen. Wenn ein Mensch von einer Sache spricht, die nicht ist, als ob sie wäre, gibt es nur ein Wort, das sein Handeln beschreiben kann: Es ist eine Lüge.

Aber Gott kann nicht lügen, und doch spricht Er von Dingen, die nicht sind, als ob sie existierten. Gott spricht zum Beispiel von einer Sache, die nicht existiert. Er nennt sie beim Namen, als ob sie bekannt wäre. In dem Augenblick, in dem sein Wort ergeht, existiert eine Sache.

Beachten wir die Aussage des Psalmisten: „Wenn Er spricht, so geschieht's.“ *Psalm 33,9* Es heißt nicht: Er sprach, und danach geschah es, wie eine oberflächliche Lektüre des Textes vermuten lassen könnte. Dieser Gedanke käme nicht auf, wenn die Übersetzer der englischen Übersetzung nicht das kursiv gedruckte Wort „geschehen“ eingefügt hätten¹⁶. Es ist wahr, daß es damals getan wurde, aber es war das Wort des Herrn, das es tat.

Der Gedanke würde besser zum Ausdruck kommen, wenn man den Abschnitt wörtlich so wiedergäbe: „Er sprach, und es geschah“. Sobald Er sprach, war alles geschehen. Was immer Gottes Wort sagt, ist, weil sein Wort die Sache vermittelt.

Deshalb wird in der Prophetie oft von Dingen gesprochen, die bereits geschehen sind. Er spricht von den Dingen, die noch nicht sind, als ob sie schon geschehen wären, nicht, wie man manchmal sagt, weil sie in seiner Absicht existieren, sondern weil sie in seinem Wort existieren. Sie sind so frei im Dasein, wie sie nur sein können, auch wenn sie den menschlichen Augen noch nicht erscheinen.

Deshalb ist das Wort des Herrn Kraft und Trost für jene, die daran glauben; denn das Wort, das in der Bibel geschrieben steht, ist Gottes Wort, genauso wie jenes, das Himmel und Erde geschaffen hat. „Die ganze Schrift ist von Gott eingegeben.“ *2.Timotheus 3,16* Das heißt, sie ist „gottgehaucht“.

¹⁶ KJV: „Er sprach und es war geschehen.“

Merken wir uns: „Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes.“ *Psalm 33,6*

Der Atem Gottes, welcher schöpferische Energie in sich trägt, ist es, der uns die Gebote und Verheißungen der Bibel gibt. Dieses schöpferische Wort ist die Kraft des Evangeliums. Denn das Evangelium ist die Kraft Gottes zur Erlösung für jeden, der glaubt, und die Kraft Gottes wird offenbart in den Dingen, die gemacht sind (siehe Röm 1,16+20). Die Macht der Erlösung ist die Macht der Schöpfung, denn Erlösung ist Schöpfung.

So betete der Psalmist: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz.“ *Psalm 51,12* Der Apostel Paulus sagt: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur.“ *2.Korinther 5,17*

Was ist diese neue Schöpfung, die durch das Evangelium bewirkt wird?
– Es ist die Gerechtigkeit, denn derselbe Apostel ermahnt uns: „Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ *Epheser 4,24* Rechtschaffenheit bedeutet gute Werke, und deshalb sagt der Apostel: „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.“ *Epheser 2,10*

„Das Wort des Herrn ist gerecht.“ *Psalm 33,4; KJV* Er spricht Rechtschaffenheit. Wie Er zur Leere sprach, und die Erde war da, so spricht Er zum Menschen, der ohne Gerechtigkeit ist, und wenn das Wort angenommen wird, so liegt die Gerechtigkeit dieses Wortes auf dem Menschen.

„Denn alle haben gesündigt und sind der Herrlichkeit Gottes nicht würdig; und sind gerecht geworden umsonst durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist; den Gott gesetzt hat zur Versöhnung durch den Glauben an sein Blut, zu verkünden seine Gerechtigkeit zur Vergebung der Sünden, die vergangen sind, durch die Nachsicht Gottes.“ *Römer 3,23-25; KJV*

Verkünden oder erklären heißt sprechen, und so wird, wenn Gott seine Gerechtigkeit in Christus zur Vergebung der Sünden erklärt, Gerechtigkeit in diesen Menschen hinein und über ihn gesprochen, um an die Stelle seiner Sünden zu treten, die weggenommen werden. Und es ist nicht einfach eine passive Gerechtigkeit, die dem Menschen auf diese Weise verkündet wird, sondern eine wirkliche, aktive Gerechtigkeit, „denn das Wort des Herrn ist lebendig“, und die Gerechtigkeit Gottes ist wirklich und aktiv. *Hebräer4,12*

Das ist, kurz gesagt, was die Schöpfungsgeschichte für jene bedeutet, die sie glauben. Satan möchte, daß die Menschen denken, es sei nur ein Gedicht (als ob ein Gedicht nicht wahr sein könnte) oder nur eine Erfindung, um die Menschen zu unterhalten. Das ist das Mittel, das er in diesen Tagen eingesetzt hat, um das Evangelium zu untergraben.

Wenn der Mensch die Schöpfung einmal leichtfertig betrachtet, wird die Kraft des Evangeliums für ihn geschwächt. Satan ist sogar damit zufrieden, daß die Menschen die Erlösung als ein größeres Werk als das der Schöpfung bezeichnen, denn dadurch wird das Werk der Erlösung nicht im Geringsten erhöht, sondern herabgesetzt. Erlösung und Schöpfung sind ein und dasselbe Werk, und die Erlösung wird nur dadurch hochgehalten, daß die Schöpfung hoch geschätzt wird.

Manch einer wird nun denken, daß das Gedenken an die Erlösung auch das Gedenken an die Schöpfung sein muß. Das ist richtig, aber davon werden wir ein andermal sprechen.¹⁷

PT, 20. Oktober 1892



Das Maß der Barmherzigkeit

Der Psalmist hat gebetet: „Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf Dich hoffen.“ *Psalm 33,22*

Dies ist ein inspiriertes Gebet. Es wurde vom Heiligen Geist angeregt, der unseren Schwächen hilft und uns lehrt, wofür wir beten sollen. Daher ist es sicher, daß es sich um ein rechtmäßiges Gebet handelt. Es ist ebenso sicher, daß der Maßstab des Gebens, zu dem es aufruft, ein gerechter ist. Da Gott das Gebet angeordnet hat, ist das ein Beweis dafür, daß Er die Bitte erfüllen wird.

Und was ist die Bitte? – Daß uns die Barmherzigkeit Gottes in dem Maße zuteil wird, wie wir sie erhoffen. Welch eine wunderbare Spanne, innerhalb der wir aus der himmlischen Schatzkammer schöpfen dürfen! Es ist, als ob Gott uns Blankoschecks auf der Bank des Himmels gegeben hat, die mit seinem Namen versehen sind, mit dem Vorrecht, jeden Betrag, den wir wünschen, einzutragen. Das Gebet des Psalmisten kommt einem Versprechen Gottes gleich, daß Er uns so viel geben wird, wie wir erhoffen.

¹⁷ Nähere Details im Buch *Das Evangelium in der Schöpfung* vom selben Autor.

Aber wir erinnern uns daran, daß die Barmherzigkeit, auf die wir hoffen, uns gegeben werden soll und nicht das, was wir einfach gern hätten. „Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?“ *Römer 8,24*

Das heißt, wir hoffen nur auf das, was wir mit unseren natürlichen Augen nicht sehen. Hoffnung bedeutet sowohl Erwartung als auch Wunsch. Deshalb ist die Hoffnung untrennbar mit dem Glauben verbunden und sehr eng mit ihm verwandt. „Es ist aber der Glaube ein zuversichtliches Vertrauen auf das, was man hofft, ein festes Überzeugtsein von Dingen (oder: Tatsachen), die man nicht sieht.“ *Hebräer 11,1*; Menge Und unsere Hoffnung auf Gott ist das Maß der Barmherzigkeit, die wir von Ihm empfangen. Es ist also ziemlich schwer, zwischen Glauben und Hoffnung zu unterscheiden.

Vielleicht läßt sich der Prozeß, durch den die Segnungen Gottes erlangt werden, kurz wie folgt beschreiben:

- ①. Überwältigt von einem Gefühl der Bedürftigkeit wünschen wir uns etwas Besseres als das, was wir haben - etwas Wesentliches.
- ②. Die reichen Verheißungen Gottes werden vor uns aufgetan.
- ③. Der Glaube an Gottes Wort schafft eine Hoffnung, daß sie uns gehören.
- ④. Der Glaube eignet sie sich in dem Maße an, wie es unserer Hoffnung entspricht.

Aber die Art und Weise, wie das geschieht, spielt keine Rolle, solange wir wissen, daß die Gnade, die uns zuteil wird, dem Maß unseres Glaubens und unserer Hoffnung entspricht. Da wir alles haben können, was unser Glaube an Gottes Wort uns erhoffen läßt, liegt es auf der Hand, daß unser Schicksal wirklich in unseren Händen liegt.

Wir brauchen auch nicht zu befürchten, daß wir die Schatzkammer der Gnade erschöpfen werden. Das Wort der Wahrheit sagt: „HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. *Psalm 36,6* „Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt Er seine Gnade walten über denen, die Ihn fürchten. *Psalm 103,11*

Wenn wir also vielleicht unsere größten Hoffnungen erfüllen, dürfen wir wissen, daß noch genug übrig ist und wir noch etwas übrig haben; denn „Gott [kann] unendlich viel mehr tun, als wir je bitten oder auch nur hoffen würden.“ *Epheser 3,20; NL*

PT, 17. Juli 1890



Unerschöpfliche Vorräte der Barmherzigkeit

„Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.“ *Psalms 33,22*

Welche unendlichen Ressourcen stecken für uns in diesem Satz. Es ist zwar nur ein Gebet, aber es ist ein Gebet, das vom Heiligen Geist inspiriert ist, und deshalb kommt es einer Verheißung durch den Heiligen Geist gleich. Es ist eine Verheißung, daß wir von der Barmherzigkeit Gottes alles bekommen können, was wir erhoffen.

Wir können seine Barmherzigkeit nicht erschöpfen. Wir können nicht nur alles haben, was wir von Gott erhoffen, sondern „[Er kann] unendlich viel mehr tun, als wir je bitten oder auch nur hoffen würden“. *Epheser 3,20; NL*

Und was Gott zu tun vermag, das wird Er auch tun. So laßt uns denn die Liebe anziehen, das Band der Vollkommenheit, die alles hofft (vgl. 1. Kor 13,7), und alles ist unser.

PT, 10. August 1893

Psalm 34

Echter Lobpreis

„Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.“ *Psalm 34,2*

Wir fragen uns manchmal, wie viele Menschen, selbst unter bekennenden Christen, den Herrn wirklich loben. Damit ist kein Lob gemeint, das mit Zweifeln vermischt ist, also kein Lob, das nur wie eine klingende Zimbel oder eine zersprungene Glocke klingt, sondern ein Lob, das echt und nicht aufgesetzt ist. Wer die Freuden der vergebenden Liebe gekostet hat, kann nicht anders, als anderen davon zu erzählen.

Ich wünschte, die Christen würden den Herrn loben, wie die Vögel singen – weil sie nicht anders können. Ihr Lobpreis ist aufrichtig. Es ist wahre Anbetung. Es ist das Leben des Herrn, das in und durch sie fließt. Es gibt Lebensfreude, denn das Leben ist Freude. „Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat.“ *Psalm 103,2*

PT, März 8, 1900



Befreit von Furcht

„Als ich den HERRN suchte, antwortete Er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.“ *Psalm 34,5*

Es gibt nichts Schrecklicheres als Angst, „denn Furcht ist quälend“. *1.Johannes 4,18b; KJV* Es macht keinen Unterschied, ob eine tatsächliche Gefahr besteht oder nicht, die Angst vor einem eingebildeten Übel ist genauso real wie die Angst vor einer bekannten Gefahr. Aber aus aller Furcht befreit der Herr jene, die Ihm vertrauen. „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.“ *1.Johannes 4,18a*

PT, 4. Oktober 1894



Aus dem Gefängnis befreit

„Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die Ihn fürchten, und er befreit sie.“ *Psalm 34,8*; Elberfelder

Dies wurde im Fall von Petrus auf eine sehr deutliche Weise demonstriert. Herodes hatte Jakobus bereits getötet und Petrus ergriffen, um auch ihn zu töten. 16 Soldaten wurden abkommandiert, um den Apostel bis zur Hinrichtung zu bewachen, und in der Nacht vor dem erwarteten Ereignis befand er sich in einer Zelle, mit zwei Ketten an zwei Soldaten gebunden, die mit ihm drinnen waren, einer auf jeder Seite. Sicherlich gibt es keine Hoffnung, daß Petrus dem Willen seiner Feinde entkommen kann.

Aber Petrus hatte viele einflußreiche Freunde, die an seinem Fall interessiert waren und sich für seine Freilassung einsetzten. Sie setzten sich mit einer großen Petition für ihn ein. Diese Petition ging nicht an Herodes, denn das wäre nutzlos gewesen. Die Not war zu groß, als daß sie ihre Zeit mit einem widerspenstigen und rebellischen Unterbeamten vergeudet hätten, und so richteten sie ihre Petition direkt an die höchste Autorität: „Von der Gemeinde aber wurde unablässig für ihn zu Gott gebetet.“ *Apostelgeschichte 12,5*

Ich habe gesagt, daß die Freunde des Petrus einflußreich waren, und das waren sie auch, sogar in den höchsten Kreisen, denn „das Gebet eines gerechten Menschen hat große Macht und kann viel bewirken“. *Jakobus 5,16*; NL

Was war nun das Ergebnis dieses Flehens? „Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürtel dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir! Und er ging hinaus und folgte ihm und wußte nicht, daß ihm das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen. Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Straße weit, und alsbald verließ ihn der Engel. Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete.“ *Apostelgeschichte 12,7-11*

Das ist nur eine von vielen Errettungen. Einst erhoben sich der Hohepriester und die Obersten der Juden „und legten Hand an die Apostel und warfen sie in das öffentliche Gefängnis. Aber der Engel des Herrn tat in der Nacht die Türen des Gefängnisses auf und führte sie heraus und sprach: Geht hin und tretet im Tempel auf und redet zum Volk alle Worte des Lebens. Als sie das gehört hatten, gingen sie frühmorgens in den Tempel und lehrten.“ *Apostelgeschichte 5,18-21* Später, als der Vorsteher sie vor Gericht bringen wollte, wurden die Wächter dabei ertappt, wie sie törichterweise ein leeres Gefängnis bewachten.

Als Paulus und Silas ins Gefängnis geworfen wurden, hatte der Kerkermeister den Auftrag sie zu bewachen. „Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block. Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie. Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, so daß die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab.“ *Apostelgeschichte 16,24-26*

Und so könnten wir fortfahren, indem wir von wunderbaren Befreiungen durch den Engel des Herrn berichten. Da waren die drei Hebräer, die aus einem feurigen Ofen gerettet wurden. Der Herr selbst kam ihnen zu Hilfe. Beachten wir die Aussage: „Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die Ihn fürchten.“ *Psalms 34,8*

Der Herr selbst kam herab, um mit ihnen die Flammen zu teilen. So war der Engel des Herrn mit Petrus in der Zelle, bevor er befreit wurde. Wenn jene, die den Herrn fürchten, um seinetwillen ins Gefängnis geworfen werden, ist der Engel des Herrn bei ihnen, und keine Gefängnistür und Riegel und Soldaten können sie auch nur eine Minute aufhalten, nachdem Gott entschieden hat, daß es das Beste für sie ist, herauszukommen. Bis dahin sind sie zufrieden zu bleiben wo sie sind, wie der friedliche Schlaf des Petrus und die fröhlichen Lieder von Paulus und Silas es zeigen.

Dieses ruhige Vertrauen in Gott kommt nur aus dem Wissen um seine Macht, noch größere Befreiungen zu bewirken. Die Verheißung lautet: „Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob.“ *Römer 11,26* „Er hat sich selbst für uns geopfert und ist nach dem Willen Gottes, unseres Vaters, für unsere Sünden gestorben, um uns aus dieser bösen Welt, in der wir leben, zu retten.“ *Galater 1,4; NL* „Der Herr hat aus seinem himmlischen Heiligtum herabge-

schaut. Er sah aus dem Himmel auf die Erde hinunter und hörte das Stöhnen der Gefangenen und ließ die zum Tode Verurteilten frei.“ *Psalm 102,20f; NL*

Wer die Macht dieser Befreiung von der Sünde kennt – und alle können sie kennen, wenn sie Gottes Wort glauben –, braucht und wird keine Angst vor dem haben, was Menschen ihm antun können. „So können auch wir getrost sagen (Ps 118,6): »Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?«“ *Hebräer 13,6* „Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darinnen ist; der Treue hält ewiglich, der Recht schafft den, die Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset. Der HERR macht die Gefangenen frei. Der HERR macht die Blinden sehend. Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind.“ *Psalm 146,5-8*

PT, 17. Oktober 1895



Ein reichlicher Schutz

„Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und er befreit sie.“ *Psalm 34,8*

Daß dies keine bloße Redensart ist, sondern eine wirkliche Tatsache, wird durch viele Beispiele in der Bibel belegt. Wir wollen einige Beispiele anführen. Sanherib, der König von Assyrien, war mit einem riesigen Heer gegen Jerusalem gezogen und hatte einen höchst prahlerischen und beleidigenden Brief an König Hiskia geschrieben (2.Kön 18). Hiskia legte die Angelegenheit dem Herrn vor und erhielt diese Zusicherung bezüglich des Königs von Assyrien: „Er soll nicht in diese Stadt kommen und keinen Pfeil hineinschießen und mit keinem Schild davor kommen und soll keinen Wall gegen sie aufschütten, sondern er soll den Weg wieder zurückziehen, den er gekommen ist, und soll in diese Stadt nicht kommen; der HERR sagt’s. Und Ich will diese Stadt beschirmen, daß Ich sie errette um meinetwillen und um meines Knechtes David willen.“ *2.Könige 19,32-34*

Das war eine Verheißung der vollständigen Befreiung, und hier ist der Bericht über ihre Erfüllung: „Und in dieser Nacht fuhr aus der Engel des HERRN und schlug im Lager von Assyrien 185.000 Mann. Und als man sich früh am Morgen aufmachte, siehe, da lag alles voller Leichen. So

brach Sanherib, der König von Assyrien, auf und zog ab, kehrte um und blieb zu Ninive.“ *2.Könige 19,35f*

Es gibt niemanden, der nicht ebenso großen Schutz haben könnte, denn die Verheißung lautet: „Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und er befreit sie.“ *Psalm 34,8; Elberfelder*

Und der Herr begnügt sich nicht damit, einen einzigen Engel zum Schutze seiner Knechte zu senden. Als Elisa und sein Diener von dem syrischen Heer umringt waren – Pferde und Wagen und ein großes Heer – und der Diener sich fürchtete, versicherte ihm der Prophet: „Fürchte dich nicht, denn derer sind mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind!“ *2.Könige 6,16*

Elisa war sich dessen sicher, auch wenn er seine Beschützer nicht sehen konnte, aber der Knecht hatte keinen so starken Glauben, und so öffnete der Herr barmherzig dessen Augen, „und er sah, und siehe, da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen um Elisa her“. *2.Könige 6,17* Mit ihrer Hilfe führte Elisa das ganze syrische Heer dorthin, wohin er wollte.

Als Christus von den Soldaten und dem Pöbel umringt war, mit dem Verräter Judas an der Spitze, und Petrus gewaltsamen Widerstand leistete, befahl ihm der Herr, sein Schwert wegzulegen, und sprach: „Oder meinst du, Ich könnte meinen Vater nicht bitten, daß Er Mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schickte?“ *Matthäus 26,53*

Uns wird zugesichert: „Wie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt.“ *1.Johannes 4,17* Die Liebe des Vaters zu uns ist genauso groß wie seine Liebe zu Ihm. „Ich in ihnen und Du in Mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, daß Du Mich gesandt hast und sie liebst, wie Du Mich liebst.“ *Johannes 17,23*

Deshalb wissen wir, daß wir in jeder Zeit der Not zum Vater beten können und Er uns „mehr als zwölf Legionen Engel“ zu Hilfe schicken würde, wenn es nötig wäre. Es sind „zehntausend mal zehntausend, und Tausend mal Tausend“ von ihnen, ja „eine unzählbare Schar von Engeln“. Und sie sind alle „dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen“. *Offenbarung 5,11; Hebräer 12,22; KJV; 1,14*

Es gibt also keinen Mangel an ihrer Hilfe. Stellen wir nun eine kleine Rechnung auf: Der „Engel des Herrn“, der Hiskia zu Hilfe kam, erwies sich als mindestens 185.000 Mann stark. Wir wissen sehr wohl, daß er

das Heer Sanheribs ebenso gut hätte zurückschlagen können, wenn es zehnmal so groß gewesen wäre, aber wir wollen die angegebene Zahl nehmen und einen Engel in einem Kampf mit 185.000 Mann gleichsetzen.

Aber der Herr hat uns „mehr als zwölf Legionen Engel“ versprochen, wenn wir sie brauchen. Eine römische Legion umfaßte etwa 6.000 Mann. Zwölf Legionen ergeben 72.000 Mann. 185.000 multipliziert mit 72.000 ergibt mehr als 13.000 Millionen = 13 Milliarden.

Das heißt, die „mehr als zwölf Legionen Engel“, welche der Herr für jedes seiner Kinder bereithält, entsprechen in ihrer Kampfkraft bei der geringsten Berechnung fast 14 Milliarden Menschen oder dem Zehnfachen der Bevölkerung der ganzen Erde.¹⁸

Mit einer solch überwältigenden Kraft zu seiner Verfügung ist das Kind Gottes überall sicher. Es braucht den Schutz irdischer Mächte nicht, denn es hat eine Macht bei sich, die unendlich viel größer ist als alle ihre Kräfte zusammen, so daß es sagen kann: „Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? ... Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf Ihn.“ *Psalm 27,1+3*
„Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.“
Jesaja 12,2

PT, 16. Januar 1896



Die Erkenntnis der Not

Das Wort sagt: „Denn die Ihn fürchten, haben keinen Mangel.“ *Psalm 34,10b* Das liegt daran, daß wir, wenn wir den Herrn kennen, nicht eher ein Wissen über den Mangel haben, als bis der Mangel gestillt ist. Die Offenbarung oder das Gefühl des Mangels kommt von Ihm. Wenn wir

¹⁸ Waggoner schrieb dies im Jahr 1896, als die Erdbevölkerung etwa 1,4 Milliarden betrug. Heute (2019) sind es 7,5 Milliarden, so daß die minimale „Kampfkraft“ der Engel nach seiner Berechnung immer noch doppelt so groß ist wie die Bevölkerung der Erde. Dies würde natürlich voraussetzen, daß jeder Mann, jede Frau und jedes Kind auf der Erde ein gut ausgerüsteter Kriegssoldat wäre! – *Frank Zimmerman*

also den Mangel in uns spüren, dann ist das die Art und Weise, wie Gott uns sagt, daß Er uns diese Sache geben kann.

Du willst Gerechtigkeit, nicht wahr? Das heißt, du spürst den Mangel daran. Wie hast du herausgefunden, daß du sie brauchst? Wer hat dir dein Bedürfnis gesagt? – Der Herr ließ dich diesen Wunsch erkennen. Wie hat Er es dich wissen lassen? – Einfach durch die Offenbarung der Sache, die das Bedürfnis stillen wird.

Wenn wir uns in die Wildnis Afrikas begeben würden, völlig außerhalb des Bereichs der Zivilisation, wo die Menschen absolut nichts von den Annehmlichkeiten des modernen Lebens wissen, würden wir die Menschen dann zum Beispiel um Uhren betteln sehen? Natürlich nicht; sie würden nichts von solchen Dingen wissen. Aber in unseren Städten wird ein Junge nicht sehr alt, bevor er eine Uhr haben möchte. Das Wissen um diese Sache und die Möglichkeit, sie zu bekommen, schaffen den Wunsch.

Warum wollt ihr Gerechtigkeit? Nur weil der Herr euch die Gerechtigkeit, die Erkenntnis des Rechts, offenbart hat, denn es kann keine Erkenntnis des Unrechts ohne die entsprechende Erkenntnis des Rechts geben. Wir wissen, daß eine Sache falsch ist, weil sie im Gegensatz zum Rechten steht.

In jedem Herzen gibt es mehr oder weniger große Sehnsüchte nach einem besseren Leben. Wir wissen nicht, wie viele entmutigte Menschen es gibt, die sich danach sehnen, aus der Erniedrigung, in die sie gefallen sind, befreit zu werden. Sie wissen nicht, wie sie Befreiung erlangen können, und der Grund dafür ist, daß sie die Liebe nicht kennen. Sie haben nicht gelernt, daß Gott Liebe ist, und sie haben nicht gesehen, wie sich Gottes Liebe in den Menschen, mit denen sie zu tun haben, manifestiert, und deshalb wissen sie nicht, wie sie ihre Sehnsucht gestillt bekommen können.

Aber jedes Verlangen des menschlichen Herzens nach etwas Besserem, jede Sehnsucht nach Gerechtigkeit ist vom Herrn geschaffen worden, damit wir uns an Ihn wenden, um den Mangel gestillt zu bekommen. Wann immer wir besser sein wollen, als wir sind, in dem Moment, in welchem dieser Mangel auftritt, ist es die klare Sprache Gottes zu uns, die sagt: Hier ist etwas, das dir fehlt; nimm es.

Deshalb gibt es keinen Mangel für die Gottesfürchtigen, denn jeder Mangel wird schon im Wissen darüber gestillt, wenn wir ihn nur erken-

nen. In Christus ist alles vorhanden, sogar die Fülle Gottes. Er ist „das Ersehnte aller Heidenvölker“, und in Ihm ist alles, was der Mensch begehren kann. *Haggai 2,7*

Ungerechtfertigtes Verlangen

Es stimmt, daß die Menschen viele Dinge begehren, die nicht in Christus sind. Aber wir alle können aus eigener Erfahrung bezeugen, daß der Empfang dieser Dinge das Verlangen nicht befriedigt hat. Der Mangel bestand weiterhin. Damit war dies nicht das, was wir wirklich wollten. Wir dachten, es würde uns befriedigen, aber ein Versuch zeigte, daß es keine Befriedigung gab. Es ist, als ob wir hungrig an einem Tisch sitzen und erst das eine und dann das andere probieren würden, ohne daß der Hunger gestillt wird. Schließlich finden wir genau das, wonach der Geschmack zu rufen schien und was uns befriedigte.

Es gibt Sehnsüchte wie die des maßlosen Menschen nach Alkohol. Er trinkt, aber er ist nicht zufrieden. Je mehr er trinkt, desto mehr wird die Sehnsucht kultiviert. Es gibt dieses und jenes Vergnügen, das der Mensch begehrt und dem er sich hingibt, das ihn aber nicht befriedigt.

Der Herr sagt: „Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf Mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.“ *Jesaja 55,2*

Es gibt keine Sehnsucht im Menschen, die nicht, vielleicht unbewußt für ihn selbst, in Wirklichkeit ein Verlangen nach Gott und nach etwas ist, das nur Gott geben kann. So sagt David: „Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.“ *Psalm 84,2*

Eins ist not! Ach Herr, dies Eine
ehre mich erkennen doch;
alles andre, wie's auch scheine,
ist ja nur ein schweres Joch,
darunter das Herze sich naget und plaget
und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget
Erlang ich dies Eine, das alles ersetzt.
so werd ich mit Einem in allem ergötzt

Seele, willst du dieses finden,
suchs bei keiner Kreatur,
laß, was irdisch ist, dahinten,
schwing dich über die Natur.
Wo Gott und die Menschheit in einem vereinet,
wo alle vollkommene Fülle erscheint,
da, da ist das beste, notwendigste Teil,
mein ein und mein alles, mein seligstes Teil.

Johann Heinrich Schröder 1695

Die Natur des Fleisches ist sündig, und zwar immer sündig. Aber all diese Sehnsucht des Fleisches ist Unzufriedenheit. Es gibt nur eines, das befriedigen kann, und das ist Gott. Er ist die Sehnsucht aller Völker, und Er stillt „den Hunger und Durst aller Geschöpfe“: „Wenn Du deine Hand öffnest, stillst Du den Hunger und Durst aller Geschöpfe.“ *Psalm 145,16; NL*

Wenn du wirklich besser sein willst, wenn du Gottes Gerechtigkeit willst, dann halte inne und danke Ihm, daß Er sie dir gegeben hat. „Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt durch die Erkenntnis Dessen, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Kraft.“ *2.Petrus 1,3*

PT, 15. Februar 1894



Die Zunge bewahren

„Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, daß sie nicht Trug reden.“ *Psalm 34,14*

Dies ist eine Prüfung, die immer wieder und mit zunehmendem Nachdruck wiederholt werden sollte, denn böses Reden ist der Fluch der Gesellschaft und der Fluch der Gemeinde geworden. Bei vielen, selbst bei bekennenden Christen, ist es so leicht, einen bösen Bericht über ihre Mitmenschen zu hören und zu verbreiten. Es mag wahr sein oder nicht, aber ob wahr oder falsch, es hat die gleiche verderbliche Wirkung.

Böses Reden kommt vom „Vater der Lüge“. *Johannes 8,44* Er ist der „Verkläger der Brüder“. *Offenbarung 12,10* Nicht so Christus: Obwohl Er verfolgt, verleumdet und beleidigt wurde, hat er kein Wort der Vergeltung geäußert. „Als Er geschmäht wurde, schmähte Er nicht wieder, als Er litt, drohte Er nicht, sondern übergab es Dem, der gerecht richtet.“ *1.Petrus 2,23*

Wie erholsam und befriedigend ist es, wenn man am Ende eines Tages zurückblicken kann und spürt, daß in seinem Umgang mit den Menschen kein Wort des Tadels oder der Kritik oder der bösen Rede über seine Lippen gekommen ist.

Wie das Fleisch, das die Kinder Israel in der Wüste aßen, für sie eine momentane Befriedigung war, aber mit ihr kam geistliche Leere. So ist es zwar zweifellos ein krankhaftes Vergnügen für die Klatschsüchtigen, in den Schwächen eines Bruders zu schwelgen, aber wer dem nachgibt, wird bald seiner geistlichen Kraft beraubt.

Wenn man nicht gut von einem Menschen reden kann, ist es am besten, wenigstens nichts Schlechtes über ihn zu sagen¹⁹. Eine böse

¹⁹ Siehe dazu nachfolgende Aussagen. *Der Herausgeber.*

sprechende Zunge ist ein sicheres Indiz für einen niedrigen Stand der Religion. Der Apostel Jakobus sagt: „Wenn jemand meint, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern betrügt sein Herz, so ist sein Gottesdienst nichtig.“ *Jakobus 1,26*

PT, 1. März 1900

3. Zusatz:

Wann zur Warnung anderer unbedingt „Roß und Reiter“ beim Namen genannt werden müssen

Zusammengetragen von Olaf Milter

Allgemeine Grundsätze

❶. Erlebt aus eigener Erfahrung (nicht bloß vom Hörensagen) – Was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, ... was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch.“

1.Johannes 1,1.3a

❷. Immer bei der objektiven Wahrheit bleiben – Sie [die Liebe] freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit.

1.Korinther 13,6

Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!

Johannes 8,32

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch Mich!

Johannes 14,6

Darum legt die Lüge ab und »redet die Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten«, denn wir sind untereinander Glieder.

Epheser 4,25

❸. Erstmal unter Vier Augen – Wenn aber dein Bruder an dir gesündigt hat, so geh hin und weise ihn zurecht unter vier Augen. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Hört er aber nicht, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit jede Sache auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen beruht. Hört er aber auf diese nicht, so sage es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide und ein Zöllner.

Matthäus 18,15-17

❹. Wie Jesus: Bei echten Systemfehlern (Verbrechen), nicht bei Verfehlungen und Schwächen – Menschliche Schwäche verurteilte Er nicht, wohl aber rügte er die Heuchelei, den Unglauben und die Ungerechtigkeit; doch tat Er dies nur mit Tränen in den Augen und mit bewegter Stimme.

Weg zu Christus 5

Bei Feinden des Werkes

ALEXANDER, der Schmied, hat mir viel Böses erwiesen; der Herr vergelte ihm nach seinen Werken! Vor ihm hüte auch du dich; denn er hat unseren Worten sehr widerstanden. *2.Timotheus 4,14f*

Ich habe der Gemeinde geschrieben; aber DIOTREPHEs, der bei ihnen der Erste sein möchte, nimmt uns nicht an. Darum will ich ihm, wenn ich komme, seine Werke vorhalten, die er tut, indem er uns mit bösen Worten verleumdet; und damit nicht genug, er selbst nimmt die Brüder nicht auf und verwehrt es auch denen, die es tun wollen, und stößt sie aus der Gemeinde hinaus. *3.Johannes 9f*

Bei Irrlehrern (siehe auch Matthäus 23)

Timotheus, mein Sohn, dies ist mein Gebot für dich, wie es dem entspricht, was die Propheten schon früher über dich vorausgesagt haben. Ihre Voraussagen sollen dich stärken, den guten Kampf zu kämpfen. Halte dabei an deinem Glauben an Christus fest und bewahre dir immer ein reines Gewissen. Denn einige haben gegen ihr Gewissen gehandelt und deshalb in ihrem Glauben Schiffbruch erlitten. HYMENÄUS und ALEXANDER sind Beispiele dafür; ich habe sie dem Satan ausgeliefert, damit sie lernen, nicht länger Gott zu verachten. *1.Timotheus 1,18-20; NL*

Bei Abtrünnigen

Denn DEMAS hat mich verlassen und diese Welt lieb gewonnen und ist nach Thessalonich gezogen. *2.Timotheus 4,10*

Bei Uneinigkeit

Denn es ist mir bekannt geworden über euch, liebe Brüder, durch die LEUTE DER CHLOË, daß Streit unter euch ist. *1.Korinther 1,11*

Bei weltlichen Geschäftspraktiken (am Beispiel von Bruder E.)

Grundsätzliches

Die Gewohnheiten der Welt sind kein Maßstab für den Christen. Er soll ihre skrupellosen Praktiken, ihre Versuche, andere zu übervorteilen oder zu erpressen, nicht nachahmen. Jede unrechte Handlung gegen einen Mitmenschen verletzt die goldene Regel. (Mat 7,12) Jedes Unrecht, das den Kindern Gottes angetan wird, fügt man in der Person

seiner Heiligen Christus selbst zu. Jeder Versuch, aus der Unwissenheit, der Schwachheit oder dem Mißgeschick eines anderen Nutzen zu ziehen, wird im Hauptbuch des Himmels als Betrug verzeichnet.

Propheten und Könige 458

Wer war Bruder E.?

Wenn Gott in seiner Güte den blinden Mann mit einer Erfindergabe ausgestattet hat, die er zu seinem Besten benutzen kann, dann verhüte Gott, daß irgend jemand ihm dieses Vorrecht mißgönne und beraube ihn des Nutzens, den er aus der von Gott verliehenen Gabe ziehen kann.

Zeugnisse III, 551

Bruder E besitzt ein Kapital in seiner Geschäftskalkulation und Erfindergabe. Er hat ernsthaft und mit Hoffnung gearbeitet, um sich durch seine Erfindung eine Lebensgrundlage zu schaffen, wodurch er sich selbst unterhalten kann, um von seinen Brüdern unabhängig zu sein.

Zeugnisse III, 545

Bruder E.'s Tragödie

Bruder E hätte sich nicht in Schwierigkeiten befunden und hätte reichlich Mittel gehabt, sich zu unterhalten, wäre nicht die selbstsüchtige Haltung seiner Brüder gewesen, die ihr Augenlicht und Eigentum besaßen, und gegen ihn arbeiteten, indem sie seine Fähigkeiten ihren eigenen egoistischen Interessen dienlich machten. Diejenigen, die Vorteil aus dem harten Studium eines blinden Mannes ziehen und sich selbst durch seine Erfindungen zu bereichern trachten, begehen Diebstahl und sind Übertreter des Gesetzes im wahrsten Sinne des Wortes. *Zeugnisse III, 543*

Bruder H versuchte Bruder E zu helfen, doch nicht aus selbstlosen Motiven. Zuerst wurde sein Mitleid erregt. Er sah, daß Bruder E Hilfe brauchte. Bald jedoch verlor er sein Interesse. Egoistische Gefühle gewannen die Oberhand, bis die Handlungsweise seiner Brüder darauf abzielte, Bruder E eher zu benachteiligen als ihm zu helfen. Dies hat Bruder E sehr entmutigt und sein Vertrauen in seine Brüder erschüttert. Ihr Verhalten führte dahin, ihn in Schulden zu stürzen, die er nicht bezahlen konnte.

Zeugnisse III, 545

Es gibt solche, die ihr ganzes Leben lang nur eigenen Interessen gedient haben und nur selbstsüchtigen Plänen folgten, die immer bestrebt waren, Vorteile aus allem zu ziehen, ohne einen Gedanken zu verlieren, ob andere durch ihre Pläne oder Handlungen in Bedrängnis und Not gerieten. ... Zu

gerne möchten sie sich noch auf Kosten ihres leidenden Bruders bereichern und ihr Vermögen vermehren. Gott betrachtet dies als verbrecherischste Selbstsucht und Räuberei. Es ist eine schlimme Sünde, die er ganz gewiß bestrafen wird. Gott vergißt nie.

Zeugnisse III, 544f

Das Schlimmste daran

Im gleichen Maße, in dem sich jemand Vorteile auf Kosten eines anderen verschafft, wird sein Gemüt unempfänglich für die Einwirkung des Geistes Gottes. Ein Gewinn, erlangt um einen solchen Preis, ist ein furchtbarer Verlust.

Propheten und Könige 458

Psalm 35

Unsere Sache ist seine Sache

Freitag, 15. Juli

Streite, HERR, mit denen, die gegen mich streiten, kämpfe mit denen, die mich bekämpfen!" *Psalm 35,1; Elberfelder*

Der Leser sollte wissen, daß das Wort „streiten“ in diesem Vers im hebräischen Text mit dem Wort „kämpfen“ identisch ist. Die Summe daraus ist, daß Gott sich für unsere Sache verantwortlich erklärt und vorschlägt, alle unsere Kämpfe für uns zu führen. Wer immer uns angreift, hat es mit Gott zu tun: Sein Sieg ist unser Sieg, und wir dürfen die Gewißheit haben, daß der Teufel selbst Gott überwinden müßte, um uns zu überwinden, während wir auf Gott vertrauen.

Der Herr verteidigt uns

Sabbat, 16. Juli

„Ergreife Schild und Waffen und mache dich auf, mir zu helfen!“ *Psalm 35,2*

Kein Gebet um Hilfe kann jemals vergeblich an den Herrn gerichtet werden. Wir können törichte Bitten vorbringen - Bitten um Dinge, die uns schaden würden. Aber kein Notschrei, keine Bitte um Hilfe in der Not, egal von wem, blieb jemals vom Herrn ungehört.

Wer um Hilfe bittet, der bittet nach dem Willen Gottes und kann sicher sein, daß er das erhält, worum er bittet. Welch ein Trost, zu wissen, daß Gott selbst seine Waffen ergreift und zu unserer Verteidigung aufsteht, wenn wir von Feinden angegriffen werden.

Der Glaube ist besser als die Waffen

Sonntag, 17. Juli

„Zücke Speer und Streitaxt wider meine Verfolger!“ *Psalm 35,3a*

Wie oft, wenn wir in Schwierigkeiten sind, sollten wir, wenn unsere Augen geöffnet werden könnten, um geistliche Realitäten zu erkennen,

eine Kolonne bewaffneter Krieger sehen, die zwischen uns und dem Feind stehen und uns vor Gefahren schützen.

Die Aufgabe des Glaubens ist es, uns zu befähigen, sie zu sehen, auch wenn sie unsichtbar sind, und uns das gleiche Gefühl der Sicherheit zu geben, als ob wir mit unseren natürlichen Augen Gott mit einem Speer in der Hand sähen, der unseren Verfolgern den Weg versperrt.

Der Teufel weiß, daß er gegen den Herrn keine Macht hat, und er wird nicht versuchen, sich gegen Ihn zu behaupten, aber er versucht, uns durch sein Gebrüll zu erschrecken, damit wir von unserem Zufluchtsort fliehen und ihm erlauben, uns zu ergreifen, wenn wir wehrlos sind.

Der Herr ist die Rettung

Montag, 18. Juli

„Sprich zu mir: Ich bin deine Hilfe!“ *Psalm 35,3b*

Wir dürfen nicht denken, daß wir mit diesem Gebet Gott dazu bringen, Worte der Ermutigung zu uns zu sprechen, an die Er vorher nicht gedacht hat. Er ist es, der uns lehrt, zu beten.

Die Not, derer wir uns bewußt sind und die uns veranlaßt, um Hilfe zu bitten, wird uns nur durch das Angebot Gottes bekannt, das uns die Hilfe bringt, die wir brauchen. Dieses Gebet hat nur den Zweck, uns erkennen zu lassen, daß der große Gott selbst unsere Rettung ist. Es genügt nicht zu sagen, daß Er uns rettet: Er ist die Rettung, die Rettung durch sein eigenes Leben.

Göttliches Eingreifen

Dienstag, 19. Juli

„Es sollen sich schämen und zum Spott werden, die mir nach dem Leben trachten; es sollen zurückweichen und zuschanden werden, die mein Unglück wollen.“ *Psalm 35,4*

Obwohl David diesen Psalm geschrieben hat, hat der Geist Christi in ihm die Worte hervorgebracht (vgl. 2.Sam 22,1-2 und 1.Pet 1,10-11). Es handelt sich also um das Gebet Christi selbst, nicht um ein Gebet für sich selbst, sondern um ein Gebet, das Er in und für die bedrängte Menschheit spricht.

Als der Pöbel gegen Jesus auftrat, wichen sie zurück und fielen zu Boden, sobald Er sprach (Joh 18,6). Unser Text lehrt uns, daß es auch mit

denen so sein kann, die sich gegen uns wenden. Wir dürfen nicht warten, bis wir selbst solche Dinge sehen, bevor wir vertrauen; sondern die Worte des Herrn müssen in uns ein solches Vertrauen erwecken, daß wir sie sehen werden.

Gott ist unsere Verteidigung

Mittwoch, 20. Juli

„Wie Spreu sollen sie vom Wind verweht werden, wenn der Engel des Herrn sie verjagt.“ *Psalm 35,5*; NL

Unser Glaube an Gottes schützende Fürsorge wird durch die Vollständigkeit, mit der wir uns Ihm anvertrauen, gewährleistet. Sich um die Zukunft, um Unterstützung und Schutz zu sorgen, ist ein Merkmal des Heidentums (siehe Mat 6,31f).

Unser Vertrauen in Gott als unseren Schutz zeigt sich darin, daß wir nicht versuchen, uns selbst zu verteidigen. Wann immer wir versuchen, uns gegen irgendeinen Angriff zu verteidigen, zeigen wir, daß wir nicht glauben, daß Gott unsere Verfolger in die Flucht schlagen und uns retten wird.

Lobpreis während des Krieges

Donnerstag, 21. Juli

„Aber meine Seele soll sich freuen am HERRN und frohlocken über seine Rettung!“ *Psalm 35,9*

Wann wird sich die Seele an Gott erfreuen und sich über seine Rettung freuen? – Gerade dann, wenn Gott für sie kämpft, das heißt, auch wenn der Kampf tobt.

Wir werden unseren Lobpreis nicht zurückhalten, bis wir das Ergebnis sehen, sondern wir werden, noch bevor die Schlacht beginnt, so sicher sein, daß der Sieg unser sein wird, daß wir vor Freude singen werden.

Mit dem Lobpreis der Hilflosen bringt Gott den Feind und den Rächer zum Schweigen (vgl. Ps 8,3; Mat 21,6).

Die Niederlage in einen Sieg verwandeln

Freitag, 22. Juli

„Alle meine Gebeine sollen sagen: HERR, wer ist Dir gleich? Der Du den Elenden rettetest vor dem, der ihm zu stark ist, und den Elenden und Armen vor seinen Räubern.“ *Psalm 35,10*

Beachten wir, daß die Befreiung, von der in diesem Psalm die Rede ist, sich sowohl auf körperliche als auch auf geistliche Übel bezieht. „Alle meine Gebeine“ sollen sich der Erlösung erfreuen.

Beachten wir auch, daß Gott den Armen und Bedürftigen von denen befreit, die ihn verderben. Wir sollen nicht den Mut verlieren und denken, daß Gott uns im Stich gelassen hat, auch wenn wir ausgeplündert werden, denn es ist für Gott so einfach, eine Niederlage in einen Sieg zu verwandeln, wie es ist, den Zerstörer zurückzuschlagen, bevor er uns angegriffen hat.

Wohlstand für Leidende und Freunde

Sabbat, 23. Juli

„Jubeln und freuen sollen sich, die mir gönnen, daß ich Recht behalte, und immer sagen: Der HERR sei hoch gelobt, der seinem Knecht so wohl will!“ *Psalm 35,27*

Denken wir daran, daß Gott keinen Gefallen an unserem Unglück hat; es gefällt Ihm, wenn es uns gut geht. Der erste Psalm versichert uns, daß jene, die dem Herrn voll und ganz vertrauen und ihren Weg nicht gegen den seinen eintauschen, in allen Dingen Wohlstand haben werden. Das heißt, daß der Herr nur Wohlstand bringt; selbst das Unglück wirkt in seiner Hand Gutes.

Es ist auch wichtig, daran zu denken, daß der Segen nicht nur demjenigen zuteil wird, der in Not ist, sondern auch denen, die seine Sache unterstützen. Das sollte uns lehren, immer mit den Bedrängten zu sympathisieren und uns auf die Seite der Unterdrückten zu stellen.

MM, Tägliches Brot, Juli 1904

Psalm 36

Der beste Suchscheinwerfer

☞ **D**enn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“ *Psalm 36,10*

Das Leben Christi ist das Licht der Welt (siehe Joh 1,4; 8,12). Wenn der Psalmist also sagt „in deinem Lichte sehen wir das Licht“, dann ist das gleichbedeutend mit der Aussage, daß wir im Leben Christi das Licht sehen werden.

Wie viele Menschen tappen im Dunkeln auf der Suche nach Licht. Bekennende Christen stolpern über schwierige Dinge in der Bibel, weil sie nicht das Licht benutzen, das alles deutlich machen würde. So weigern sich viele Menschen, das Leben Christi anzunehmen, weil es Dinge gibt, die sie nicht verstehen. Es wäre genauso vernünftig, wenn ein Mensch sich weigern würde, eine Laterne zu nehmen, weil er im Dunkeln nichts sehen kann.

Wenn die Menschen sich das Leben Christi zu eigen machen und verstehen, daß die ganze Heilige Schrift nur der Abglanz Christi ist, werden viele schwierige Dinge in der Bibel völlig klar sein. Es ist viel einfacher, eine Sache zu finden, wenn wir sie im Licht suchen, als wenn wir im Dunkeln danach tappen.

Wer das Leben Christi annimmt, hat den Schlüssel zur ganzen Bibel, denn das Leben des Wortes ist das Leben Christi.

PT, 6. Oktober 1892



Das Wasser des Lebens

„Denn bei Dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.“ *Psalm 36,10*

Mit Gott haben wir den Brunnen, die Quelle des Lebens. Er selbst ist „die Quelle des lebendigen Wassers“. *Jeremia 2,13* Das zeigt uns den Strom des Lebenswassers, der aus dem Thron Gottes und des Lammes

fließt (Offb 22,1). Es ist ein wirklicher Strom, der für die Bewohner des himmlischen Landes ebenso deutlich zu sehen ist wie jeder irdische Strom für jene, die an seinen Ufern wohnen. Dennoch ist er geistlich, er ist tatsächlich der Geist, denn der Geist Gottes ist lebendiges Wasser.

„Wer an Mich glaubt, aus dessen Inneren werden Ströme lebendigen Wassers fließen, wie es in der Schrift heißt. Mit dem ‚lebendigen Wasser‘ meinte Er den Geist, der jedem zuteil werden sollte, der an Ihn glaubte.“ *Johannes 7,38f*, NL Denn „Geistliches [muß] geistlich beurteilt werden“. *1.Korinther 2,13* Und die verherrlichten Heiligen, die einen geistlichen Leib haben, werden den Geist Gottes sehen können, so wie wir uns jetzt mit unseren physischen Augen sehen. „Der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen.“ *Römer 8,10* Und in der kommenden Welt werden wir den Geist des Lebens sehen können, der in einem nie versiegenden Strom von Gott ausgeht.

Um geistliche Dinge sehen zu können, müssen wir geistlich werden. Wenn der Herr kommt und die gerechten Toten auferweckt werden, dann werden beide, die Toten und die Lebenden, in Unsterblichkeit verwandelt und erhalten geistliche Leiber (*1.Kor 15,42-53*; *1.Thes 4,15-17*). Die ganze Veränderung, welche zu dieser Zeit stattfindet, betrifft den Körper, das Äußere, und das wird nur bei denen geschehen, die zuvor vom Geist geleitet wurden und im Geist gewandelt sind und die Gesinnung des Geistes haben. „Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt; wer aber den Geist des Christus nicht hat, der ist nicht sein.“ *Römer 8,9*

Die Veränderung bei der Ankunft des Herrn ist nur der letzte Schritt auf dem Weg „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit“. *2.Korinther 3,18* Gott möchte, daß wir jetzt mit dem Geist erfüllt werden, und wenn das der Fall ist, dann werden wir schon jetzt fähig sein, geistliche Dinge zu erkennen, auch wenn unsere Augen sie nicht sehen können. Die Welt empfängt den Geist Gottes nicht, „denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht“. *Johannes 14,17* Die Gläubigen aber sind mit ihm vertraut und können seine Gegenwart erkennen, obwohl die Augen, die sie jetzt haben, nicht geeignet sind, ihn zu sehen.

Wir haben gelesen, daß Gott die Quelle des lebendigen Wassers ist. Im Einklang damit steht: „Ein Bach, dessen Wasser die Stadt Gottes erfreut, ist der Allerhöchste in seiner Behausung.“ *Psalm 46,5*; Polychrome Wiedergabe Gott selbst ist der Strom des Lebens, denn Gott ist Geist. So lesen wir von der Neuen Erde: „Dort wird der herrliche Herr für uns ein Ort breiter

Flüsse und Ströme sein.“ *Jesaja 33,21*; KJV Und dies ist der Grund dafür: „Denn der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Gesetzgeber, der HERR ist unser König; Er wird uns retten!“ *Jesaja 33,22*

Er rettet uns durch sein Leben, den reinigenden Strom, der aus dem Thron fließt, dessen Grundlage die Gerechtigkeit und das Recht ist, d.h. sein ewiges Gesetz. Das Lamm in der Mitte des Thrones führt die Erlösten „zu lebendigen Wasserquellen“. *Offenbarung 7,17*

Diese Quelle, Gottes eigenes Leben, wird unser Getränk sein und das Leben von allem, was auf der Erde wächst. So wird es für die Augen der erlösten Heiligen so offensichtlich sein, daß sie direkt vom Leben Gottes leben, wie es jetzt für jeden Menschen offensichtlich ist, daß wir von Essen und Trinken leben.

Die guten Dinge Gottes sind jedoch nicht für die Zukunft reserviert. Gott hat sich uns in Christus selbst geschenkt, und mit Ihm alle Dinge. „Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte Er uns mit Ihm nicht auch alles schenken?“ *Römer 8,32* „Der HERR ist mein Erbteil und das Teil meines Bechers.“ *Psalms 16,5*

Auch jetzt erwählt Gott die Menschen und veranlaßt sie, zu Ihm zu kommen, damit sie in seinen Vorhöfen wohnen können. „Wohl dem, den Du erwählst und zu Dir nahen läßt, daß er wohne in deinen Vorhöfen! Wir werden uns sättigen von den Gütern deines Hauses, deines heiligen Tempels! *Psalms 65,4*

Durch Christi Blut sind wir „nahe gebracht worden“. *Epheser 2,13* Durch dieses Blut, den Strom des Lebens aus Gottes Thron, haben wir die Freimütigkeit, in das Heiligtum einzutreten, in welchem Gott wohnt (Heb 10,19). „Die gepflanzt sind im Haus des HERRN, sie werden gedeihen in den Vorhöfen unsres Gottes.“ *Psalms 92,13*

„Wie köstlich ist deine Gnade, o Gott, daß Menschenkinder Zuflucht finden unter dem Schatten deiner Flügel! Sie laben sich an den reichen Gütern deines Hauses, mit dem Strom deiner Wonne tränkst Du sie. Denn bei Dir ist die Quelle des Lebens.“ *Psalms 36,8-11*

Wir sehen also, daß der Strom der Wonne Gottes der Strom des Lebens ist, welcher von seinem Thron fließt. Das Wort, das in diesem Text mit „Wonne“ übersetzt wird, ist EDNA, die weibliche Form des hebräischen Wortes EDEN. Der Garten Eden ist der Garten der Wonne, und aus sei-

nen Wassern gibt uns Gott auch jetzt zu trinken. Der Fluß, der aus Eden floß, teilte sich und bewässerte die ganze Erde.

„Es ging aber ein Strom aus von Eden, um den Garten zu bewässern; von dort aber teilte er sich und wurde zu vier Hauptströmen. Der erste heißt Pison; das ist der, welcher das ganze Land Hawila umfließt, wo das Gold ist; und das Gold dieses Landes ist gut; dort kommt auch das Bedolach-Harz vor und der Edelstein Onyx. Der zweite Strom heißt Gihon; das ist der, welcher das ganze Land Kusch umfließt. Der dritte Strom heißt Tigris; das ist der, welcher östlich von Assur fließt. Der vierte Strom ist der Euphrat.“ *1.Mose 2,10-14*

Eden gibt es nicht mehr auf dieser Erde, aber Gott erlaubt den Menschen immer noch, von seinem Wasser zu trinken. Wer darf trinken? – „Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“ *Offenbarung 22,17* Gott nahm den Menschen, den Er geschaffen hatte, und „ließ ihn im Garten Eden ruhen“. *1.Mose 2,15*; wörtlich nach der *Literal Emphas Übersetzung* In Eden gibt es Ruhe. „Denn wir, die wir gläubig geworden sind, gehen in die Ruhe ein. ... Also bleibt dem Volk Gottes noch eine Sabbatruhe vorbehalten“. *Hebräer 4,3+9* — Eine Ruhe, die aus Eden zu uns kommt. Diese Ruhe ist die Ruhe des Herrn selbst: der Sabbat des Herrn.

Ruhe ist Wonne, so sagt der Herr: „Wenn du am Sabbat deinen Fuß zurückhältst, daß du nicht an meinem heiligen Tag das tust, was dir gefällt; wenn du den Sabbat deine Lust nennst und den heiligen Tag des HERRN ehrenwert; wenn du ihn ehrst, so daß du nicht deine Gänge erledigst und nicht dein Geschäft treibst, noch nichtige Worte redest; dann wirst du an dem HERRN deine Lust haben.“ *Jesaja 58,13f*

Jene, die von ganzem Herzen an Gott glauben und Ihn als Schöpfer des Himmels und der Erde anbeten, ruhen in seiner allmächtigen Macht und erfreuen sich an Ihm. Sie trinken von dem Wasser Edens und halten den Sabbat, der dem Menschen in Eden gegeben wurde.

Wie sie vom Tod zum Leben übergegangen sind, auch wenn sie noch in diesem sterblichen Körper sind, so gehen sie von der alten Erde auf die neue über, auch wenn sie auf dieser sündenverfluchten Erde leben. Für sie „ist alles neu geworden“. *2.Korinther 5,17*

In Christus, der da ist und der da kommt, werden die zukünftigen Dinge gegenwärtig. Der Geist ist die Erstlingsfrucht des Erbes. Alles, was sie sehen (d.h. alles, was Gott geschaffen hat), ist für sie nur das Abbild

des Unsichtbaren. Jede Gabe Gottes ist ein Medium, das den Heiligen Geist vermittelt. So empfangen sie in dem Regen, der vom Himmel fällt und die Erde bewässert, das Wasser des Lebens, den Heiligen Geist, der über alles Fleisch ausgegossen wird.

Auch jetzt, wie am Anfang, bewässert der Strom von Eden die Erde, und jene, die den Herrn kennen, haben ihre Freude daran. Für sie sind die himmlischen Dinge keine bloßen Spekulationen, keine möglichen zukünftigen Freuden, sondern gegenwärtige, lebendige Realitäten. Sie „sitzen mit Christus in den himmlischen Örtern“. *Epheser 2,6; KJV*

„Du suchst das Land heim und bewässerst es und machst es sehr reich; der Strom Gottes hat Wasser in Fülle.“ *Psalms 65,10* Nach der KJV-Randbemerkung würde dieser Text lauten: „Du besuchst die Erde, wenn Du ihr Verlangen (nach Regen) geweckt hast; Du bereicherst sie mit dem Strom Gottes.“

Gott schafft ein Verlangen, eine Sehnsucht, nach Sich selbst, und dann erfüllt Er dieses Verlangen. Er allein kann das Verlangen eines jeden Lebewesens stillen. Der Grund, warum nicht alle bewußt von Ihm nehmen und sich an Ihm erfreuen, ist, daß sie diese Wahrheit nicht glauben oder erkennen. So gehen sie unbefriedigt weiter. „O, daß die Menschen den Herrn für seine Güte preisen mögen und für seine wunderbaren Taten an den Menschenkindern! Denn Er stillt die Sehnsucht der Seele und sättigt die hungrige Seele mit Gütern.“ *Psalms 107,8f*

„Glücklich sind, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen satt werden!“ *Matthäus 5,6*

Ja, jeder Regen, der vom Himmel fällt und die Erde bereichert und Frucht bringt, ist für jene, die in einer ständigen Anerkennung Gottes leben, ein Regen der Gerechtigkeit. Gott bezeugt sich selbst dadurch, daß Er Gutes tut und Regen vom Himmel schickt und fruchtbare Jahreszeiten, damit die Menschen sich an der Fülle der Nahrung erfreuen können. „Doch hat Er sich selbst nicht unbezeugt gelassen; Er hat uns Gutes getan, uns vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und unsere Herzen erfüllt mit Speise und Freude.“ *Apostelgeschichte 14,17*

„Denn Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt es regnen über Gerechte und Ungerechte“, damit sie seine Gerechtigkeit annehmen und von ihren bösen Wegen umkehren. *Matthäus 5,45b* „Ich freue mich sehr in dem HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn Er hat mir Kleider des Heils angezogen, mit dem Mantel der

Gerechtigkeit mich bekleidet, wie ein Bräutigam sich den priesterlichen Kopfschmuck anlegt und wie eine Braut sich mit ihrem Geschmeide schmückt. Denn gleichwie das Erdreich sein Gewächs hervorbringt und ein Garten seinen Samen sprossen läßt, so wird GOTT, der Herr, Gerechtigkeit und Ruhm hervorsprossen lassen vor allen Heidenvölkern.“
Jesaja 61,10f

Wie bringt die Erde ihre Knospen hervor? – Indem sie den Regen, der auf sie fällt, aufsaugt. So wird auch der Herr die Gerechtigkeit hervorbringen. Und wie? – So wie die Erde ihre Frucht hervorbringt, nämlich durch den Regen. Der Regen vom Himmel, der anerkanntermaßen direkt vom Thron Gottes, von Gott selbst, kommt und uns den Heiligen Geist bringt, wird uns dazu bringen, die Früchte der Gerechtigkeit hervorzubringen.

Dasselbe, was die Erde dazu bringt, Früchte zu tragen, wird auch die Erdenbewohner dazu bringen, Früchte der Heiligkeit zu tragen, wenn sie wirklich glauben, denn der Glaube bringt sie in dieselbe Beziehung zu Gott - denselben Zustand der Empfänglichkeit - wie die Erde.

Darum: „Sucht den HERRN, solange Er zu finden ist; ruft Ihn an, während Er nahe ist“ und Er wird „kommen und Gutes vom Himmel für euch regnen lassen“. *Jesaja 55,6; Hosea 10,12; Hfa*

PT, 25. August 1898

Psalm 37

Zufriedenheit statt Neid

Sonntag, 24. Juli

✦ ✦ **G**entrüste dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch auf die Übeltäter. *Psalm 37,1*

Es ist sehr töricht, auf den Wohlstand anderer neidisch zu sein. Wir sollten uns über den Wohlstand der Gerechten freuen, ungeachtet der eigenen Umstände. Und wenn es den Bösen gut zu gehen scheint, sollten wir daran denken, daß es nicht von Dauer sein kann.

Wenn wir sie beneiden, wollen wir in Wirklichkeit an ihrem Untergang teilhaben, denn „die Gottlosen grünen wie das Gras, und die Übeltäter blühen alle – nur um vertilgt zu werden für immer!“ *Psalm 92,8*

Der einzig weise Weg ist, mit dem zufrieden zu sein, was wir haben.

Sicherheit und Geborgenheit entstehen durch Vertrauen

Montag, 25. Juli

„Vertraue auf den Herrn und tue Gutes, dann wirst du im Lande sicher leben, und es wird dir gut gehen.“ *Psalm 37,3; NL*

Glauht nicht, daß unser Wohnen im Land der Lohn für unsere guten Taten ist; wir tun nur Gutes, weil wir auf den Herrn vertrauen, und dieses Vertrauen ist es, das dazu führt, daß wir sicher im Land wohnen und genug für unsere Bedürfnisse haben.

Das Land, welches Gott uns als Erbe verheißen hat, ist die Neue Erde; aber das ist kein Hindernis für eine gegenwärtige Anwendung der Verheißung, denn das Größere beinhaltet das Kleinere, und es ist eine leichte Sache für Gott, der ewige Reichtümer und Erlösung gibt, uns in Sicherheit zu halten und unsere Bedürfnisse für die kurze Zeit, die wir hier haben, zu versorgen.

Alle Bedürfnisse werden befriedigt

Dienstag, 26. Juli

„Habe deine Lust am HERRN; Der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“ *Psalm 37,4*

Dies ist eine Selbstverständlichkeit. Wer von Herzen sagen kann: „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde“ wird sicher sein, daß jeder Mangel gestillt wird, denn Gott ist das Teil seines Volkes. *Psalm 73,25* Welch ein gesegneter Zustand, keinen Mangel zu haben, der nicht gestillt wird! Ein solcher Mensch ist reicher als jeder Millionär.

Gott ist unser Planer

Mittwoch, 27. Juli

„Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird's wohl machen.“ *Psalm 37,5*

„Ich weiß, HERR, daß des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte“, sondern „Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Tadel“. *Jeremia 10,23; Psalm 18,33*

Wenn wir unseren Weg dem Herrn anvertrauen, wird er vielleicht nicht so verlaufen, wie wir es uns gewünscht, falls wir ihn geregelt hätten, aber es wird der richtige Weg sein, und wir werden sagen, daß er genau so ist, wie wir ihn haben wollen.

Wenn wir unseren Weg dem Herrn anvertrauen, müssen wir ihn ganz Ihm überlassen und dürfen Ihm nicht vorschreiben, wie Er ihn zu gestalten hat.

Licht aus der Dunkelheit

Donnerstag, 28. Juli

„Ja, Er wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie den hellen Mittag.“ *Psalm 37,6*

Auch wenn die Finsternis der Sünde alle unsere Gerechtigkeit ausgelöscht hat – wird Er selbst dann, wenn wir auf Gott vertrauen, unsere Gerechtigkeit erscheinen lassen und uns sogar damit bedecken, denn

es ist Gott, der befohlen hat, daß das Licht aus der Finsternis hervorleuchtet, das in unseren Herzen leuchtet. Nichts hindert den Herrn daran. Aus dem fehlerhaftesten Material kann Er ein vollkommenes Gebilde schaffen.

Sich sorgen macht böse

Freitag, 29. Juli

„Laß dich nicht zu Zorn und Wut hinreißen! Ärgere dich nicht, damit du nichts Unrechtes tust!“ *Psalm 37,8; NL*

So lesen wir es gewöhnlich, aber wir werden es besser verstehen, wenn wir es so lesen, wie es in der revidierten KJV heißt: „Mache dir keine Sorgen; das führt nur zum Bösen.“

Wenn wir uns ärgern und sorgen, tun wir damit nur Böses. Wenn wir uns sorgen, nehmen wir unsere Sache aus Gottes Hand, und das Ergebnis kann nur böse sein. „Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“ *Jesaja 30,15*

Die Erde wird den Armen gegeben

Sabbat, 30. Juli

„Aber die Sanftmütigen werden das Land erben und sich großen Friedens erfreuen.“ *Psalm 37,11*

Das ist dieselbe Aussage wie in *Matthäus 5,5*, aber wir verpassen viel von der Seligkeit der Verheißung, weil wir die Bedeutung des Wortes „sanftmütig“ nicht ganz erfassen.

„Er hat mich gesalbt, den Sanftmütigen eine frohe Botschaft zu verkünden.“ *Jesaja 61,1; KJV* Vergleichen wir die obige Aussage mit dem Zitat Christi: „Der Geist des Herrn ist auf Mir, weil er Mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden.“ *Lukas 4,16*

Der Vergleich zeigt, daß die Verheißung der Erde denen gilt, die nichts haben. Gott hat „die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind“ als Erben des Reiches erwählt. *Jakobus 2,5* Solche Menschen sind nur scheinbar arm.

Gott verteidigt die Gerechten

Sonntag, 31. Juli

„Der Gottlose heckt Pläne aus gegen den Gerechten und knirscht gegen ihn mit den Zähnen, aber der Herr lacht über ihn; denn Er sieht, daß sein Tag kommt.“ *Psalm 37,12f*

Dieser Text ist der deutlichste Beweis dafür, daß derjenige, der ein Komplott gegen das Volk Gottes schmiedet, ein Komplott gegen Gott selbst schmiedet. Gott lacht über den Verschwörer und seine Wut, nicht weil Er gleichgültig ist, sondern weil Er weiß, daß alles sinnlos ist.

Die Gottlosen denken, sie hätten nur wehrlose Sterbliche zu bekämpfen, während der Angriff auf den ewigen Gott gerichtet ist. Es ist eitel, was sie sich einbilden, denn noch während sie sich gegen den Gerechten beraten, verkündet der Herr das Urteil: „Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.“ *Psalm 2,6*

Daß „wer da will“ alle Verheißungen aus *Psalm 2,6-9* auf sich anwenden kann, geht aus *Offenbarung 22,17* hervor: „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“

MM, Tägliches Brot, Juli 1904



Fallen, um wieder aufzustehen

Obwohl wir in unserem Kampf gegen die Sünde Gott selbst mit all seiner Rüstung haben, um uns zu helfen, kommt es manchmal vor, daß wir durch eitles Selbstvertrauen oder Unachtsamkeit auf unseren Wegen zu Fall kommen. Was dann? Sollen wir still liegenbleiben und über unsere Niederlage trauern? – Keineswegs.

„Der Herr freut sich an einem aufrichtigen Menschen und führt ihn sicher. Auch wenn er stolpert, wird er nicht fallen, denn der Herr hält ihn fest an der Hand.“ *Psalm 37,23f, NL*

So sollten wir immer sagen: „Freue dich nicht über mich, meine Feindin! Wenn ich auch daniederliege, so werde ich wieder aufstehen; und wenn ich auch im Finstern sitze, so bist doch der HERR mein Licht.“ *Micha 7,8* Diese Kühnheit, diese Ruhe und Zuversicht wird unsere Stär-

ke sein, unser Sieg. „Siehe, dieser [Christus] ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel.“ *Lukas 2,34*

PT, 8. Januar 1903



Die Bestrafung der Bösen

„Entrüste dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch auf die Übeltäter. Denn wie das Gras werden sie bald verdorren, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. ... Denn die Bösen werden ausgerottet; die aber des HERRN harren, werden das Land erben. Noch eine kleine Zeit, so ist der Gottlose nicht mehr da; und wenn du nach seiner Stätte siehst, ist er weg.“ *Psalm 37,1f.9f*

Vergleiche dies mit *Obadja 16*: „Denn wie ihr auf meinem heiligen Berge getrunken habt, so sollen alle Heiden täglich trinken; ja, sie sollen's saufen und ausschlüpfen und sollen sein, als wären sie nie gewesen.“

Wir würden gern wissen, wie diese Texte mit der Lehre von der endlosen Existenz der Bösen in Einklang gebracht werden können. Diese Theorie läßt sich nur aufrechterhalten, wenn wir diese Texte leugneten oder, was dasselbe ist, sie ignorierten.

„Denn die Gesegneten des HERRN erben das Land; aber die Er verflucht, werden ausgerottet.“ *Psalm 37,22*

„Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen! ... die den Schuldigen gerecht sprechen für Geschenke und das Recht nehmen denen, die im Recht sind! Darum, wie des Feuers Flamme Stroh verzehrt und Stoppeln vergehen in der Flamme, so wird ihre Wurzel verfaulen und ihre Blüte auffliegen wie Staub. Denn sie verachten die Weisung des HERRN Zebaoth und lästern die Rede des Heiligen Israels.“ *Jesaja 5,20.23f*

„Dennoch sündigen sie weiter: Aus ihrem Silber gießen sie Bilder, wie sie sich's erdenken, Götzen, die doch nur Schmiedewerk sind. Dann sagen sie von ihnen: Wer die Kälber küssen will, der soll Menschen opfern. Darum werden sie sein wie eine Wolke am Morgen und wie der Tau, der frühmorgens vergeht; ja, wie Spreu, die von der Tenne verweht wird, und wie Rauch aus dem Fenster.“ *Hosea 13,2f*

Dr. Scott sagt, nachdem er diesen Text zitiert hat: „d.h. gewaltsam und schnell verbannt und verschwunden“. Der *Speaker's Commentary* sagt über diese Passage: „Der Ton des entrüsteten Spottes geht in den des strengen Zorns über, die Unnachgiebigkeit der Absicht zu strafen wird durch die Anhäufung von vier verschiedenen Bildern ausgedrückt, die alle die völlige Ausrottung beschreiben.“ Das ist genau das, was die Sprache bedeutet: „völlige Ausrottung“. Wenn das nicht gemeint ist, sehen wir nicht, was es bedeuten soll.

In den vorangegangenen Texten wurden die Bösen mit dem brennbarsten Material verglichen - mit Stroh und Stoppeln. Im Folgenden wird der Prophet noch deutlicher: Die Gottlosen werden als Stroh bezeichnet: „Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. Da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der kommende Tag wird sie anzünden, spricht der HERR Zebaoth, und er wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. ... Ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie sollen Staub unter euren Füßen werden an dem Tage, den Ich machen will, spricht der HERR Zebaoth.“ *Maleachi 3,19+21* bzw. *4,1+3*

Damit stimmen auch die Worte Johannes des Täufers überein: „Er hat seine Worfsschaukel in der Hand; Er wird seine Tenne fegen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird Er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.“ *Matthäus 3,12*

Wenden wir uns noch einmal dem 37. Psalm zu: „Aber die Gottlosen werden umkommen, und die Feinde des Herrn werden wie das Fett der Lämmer sein; sie werden vergehen; zu Rauch sollen sie verzehren.“ *Psalms 37,20*; KJV

Der Psalmist hätte das endgültige Schicksal der Gottlosen nicht besser veranschaulichen können, um es den Juden eindringlicher einzuprägen. Jeden Morgen und jeden Abend wurde nach dem Gesetz ein Lamm auf den Altar gelegt und verbrannt. Außerdem wurde jedes Sündopfer, sei es ein Stier, eine Ziege oder ein Lamm (3.Mo 4), auf dem Altar verbrannt. Sie sahen, wie sich das Fett der Lämmer immer wieder in Rauch auflöste, und die aufsteigende Rauchsäule erinnerte sie stets an das Schicksal der unverbesserlichen Gottlosen. Sie wußten, daß das Fett, wenn es in das Opferfeuer geworfen wurde, nicht erhalten blieb, sondern rasch vernichtet wurde, und so sagte der Psalmist: „...die Feinde des Herrn werden wie das Fett der Lämmer sein; sie werden vergehen; zu Rauch sollen sie verzehren.“ So wußten sie, daß das Schicksal der unbußfertigen Sünder die völlige Auslöschung sein würde.

Der letzte Teil des Verses bestätigt nur den ersten Abschnitt: „Die Gottlosen werden umkommen“, denn wie wir bereits gesehen haben, bedeutet das Wort „umkommen“: Vernichtet werden; ins Verderben gehen; vergehen; zu nichts werden; aus dem Dasein getilgt werden.

„Aber“, sagt einer, „Sie sind ja ein Annihilationist²⁰.“ Unsere Antwort lautet: „Wir glauben, was wir gerade in der Bibel gelesen haben. Wenn Sie das als Annihilationismus bezeichnen, dann ist das in Ordnung; wir lassen uns nicht von unserem Standpunkt abbringen, egal wie man uns nennen mag.“

Das Wort „Annihilation“ ist für viele ein großes Ärgernis. Sie sagen: „Es ist unmöglich, daß die Materie vernichtet wird.“ Obwohl wir es nicht wagen sollten, Gottes Macht eine Grenze zu setzen, glauben wir nicht, daß Er irgend etwas von der Materie, die Er erschaffen hat, auslöschen wird; aber daß Er die Form oder die Kombination von Teilen vieler Dinge verändern wird und dies auch tut; dafür haben wir reichliche Beweise. Webster definiert „annihilate“ folgendermaßen:

1. Zu nichts reduzieren; die Existenz zerstören; aufhören zu sein.
2. Die Form oder die besonderen Eigenschaften zerstören, so daß das betreffende Ding nicht mehr existiert, z. B. einen Wald durch Abholzen und Abtransportieren der Bäume vernichten, obwohl das Holz noch vorhanden sein mag.

Die Bibel sagt, daß die Bösen „nicht sein werden“, daß „sie sein werden, als ob sie nicht gewesen wären“. Es gab einmal eine Zeit, in der sie nicht waren. Sie hatten keine Existenz, aber die Materie, aus der sie bestehen, war auch damals schon vorhanden. So wird auch die Materie, aus der sie existieren, bestehen bleiben, nachdem sie aufgehört haben zu sein.

Als das Fett auf den Altar gelegt wurde, wurde es zerstört; niemand entfernte es, und doch war nach kurzer Zeit kein Fett mehr da. Was war daraus geworden? Es war zu Rauch geworden. Das Fett wurde vernich-

²⁰ Der Annihilationismus verneint die übliche Vorstellung über die Hölle im Christentum. Der endgültige Zustand der Gottlosen sei die vollständige Auslöschung oder Vernichtung (lat.: annihilatio) entgegen der traditionellen Ansicht, daß die Hölle ein Ort ewiger Qual sei. Zugerechnet werden Anhänger der protestantischen Theologie, der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, der Christadelphian, der Bibelforscherbewegung und deren Derivate wie die Zeugen Jehovas. – *Wikipedia*

tet, wenn man so will, aber die Materie, aus der es bestand, wurde nicht vernichtet. So wird es auch mit den Gottlosen sein, wird uns gesagt. Wenn jemand mit den Aussagen über die Gottlosen nicht einverstanden ist, hat er mit der Bibel zu kämpfen, nicht mit uns.

ST, 18. Dezember 1884



Ein Vergleich

„Entrüste dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch auf die Übeltäter. Denn wie das Gras werden sie bald verdorren, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken.“ *Psalm 37,1f*

„Ja, Du stellst sie auf schlüpfrigen Grund und stürzest sie zu Boden. Wie werden sie so plötzlich zunichte! Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.“ *Psalm 73,18f*

Weil dies das Ende der Übeltäter ist, ist es offensichtlich, daß derjenige, welcher sie beneidet, in Wirklichkeit ihren Lohn beneidet. – Wie töricht! Keiner, der das Ende der Bosheit bedenkt, kann jemandem seinen unrechtmäßigen Reichtum neiden oder zornig sein, wenn selbstsüchtige Menschen ihn unterdrücken. „Sei nicht neidisch auf den Gewalttätigen und erwähle seiner Wege keinen.“ *Sprüche 3,31*

„Hoffe auf den HERRN und tu Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich.“ *Psalm 37,3* Wer auf den Herrn vertraut, tut Gutes und wohnt in Sicherheit. Denn „Die auf den HERRN hoffen, werden nicht fallen, sondern ewig bleiben wie der Berg Zion. Wie um Jerusalem Berge sind, so ist der HERR um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.“ *Psalm 125,1f*

„Habe deine Lust am HERRN; Der wird dir geben, was dein Herz wünscht. Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird's wohlmachen.“ *Psalm 37,4f* Dies ist eine Verheißung, die so sicher ist wie die Existenz Gottes. In ihr liegt das Mittel zur Lösung aller schwierigen Fragen und zur Beseitigung aller Mühen, wenn die Menschen daran glauben würden. Aber die Menschen weigern sich, in dem Herrn zu ruhen und geduldig auf Ihn zu warten. Sie werden unruhig und zornig, nehmen die Dinge selbst in die Hand und verderben so alles.

In der Welt wird es bis zur Wiederkunft des Herrn Schwierigkeiten geben, weil die Menschen ihr eigenes Ich lieben werden, aber das braucht

den Christen nicht zu beunruhigen: „Das habe Ich mit euch geredet, damit ihr in Mir Frieden habt.“ *Johannes 16,33*

PT, 2. November 1893



Wie wir frei vom Begehren werden

Wer wäre nicht froh, wenn er sicher sein könnte, alles zu haben, was er will? Wie viele Menschen gibt es, die von ungestillten Sehnsüchten erfüllt sind! Dies ist eine Welt des Mangels und des Elends. Dabei sind nicht nur jene in Not, die kein Geld haben. Oft sind es gerade solche, die am meisten unter unbefriedigten Sehnsüchten leiden, die Millionäre sind, denn sie wollen mehr.

Nun, es gibt einen sicheren Weg, auf dem jeder Mensch alles haben kann, was er will, auf dem jeder Wunsch erfüllt werden kann. Hier ist er:

„Hoffe auf den HERRN und tu Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich. Habe deine Lust am HERRN; Der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“ *Psalms 37,3f* Das ist eine sichere Sache. Wer sich an dem Herrn erfreut, wird alles bekommen, was er sich wünscht. „Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.“ *Psalms 84,12*

Und wer sich am Herrn erfreut, dem wird es an nichts fehlen, was gut ist. Christus selbst ist der Bürge für die Erfüllung dieser Verheißung. Er sagt: „Wenn ihr in Mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“ *Johannes 15,7* Er hat einen unbegrenzten Vorrat, wie uns der Apostel versichert: „Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.“ *Philipp 4,19*

Sein Reichtum ist unermeßlich. Warum verharren die Menschen in ihrer Not, wenn sie doch Überfluß haben könnten?

PT, 20. Oktober 1892



Gut geordnete Schritte

„Die Schritte eines guten Menschen sind vom Herrn geordnet.“ *Psalms 37,23*

Niemand soll in seiner Entmutigung sagen: „Der Herr wird meine Schritte nicht lenken, denn ich bin nicht gut.“ Erinnerung dich daran, daß die Schritte des guten Menschen nicht deshalb vom Herrn geordnet werden, weil der Mensch gut ist, sondern der Mensch ist gut, weil der Herr seine Schritte lenkt.

„Wer ist es, der den HERRN fürchtet? Ihm weist Er den Weg, den er wählen soll.“ *Psalm 25,12*; Zürcher „Wenn jemand dessen Willen tun will, wird er innewerden, ob diese Lehre von Gott ist oder ob Ich von Mir selbst aus rede.“ *Johannes 7,17* „Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubt, den Er gesandt hat.“ *Johannes 6,29* „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.“ *Philipper 2,13*

Der gute Mensch ist derjenige, der ständig willens ist, daß Gott ihn in seinem Sinne gebraucht. Die Schritte eines solchen Menschen sind vom Herrn geordnet. Es hat keinen Sinn, das schwer zu machen, was Gott leicht gemacht hat. Wenn die Bibel sagt, daß die Schritte des guten Menschen vom Herrn geordnet sind, dann ist es töricht, eine phantasievolle Interpretation dieser Worte zu suchen. Sie bedeuten genau das, was sie sagen.

Wenn sogar die Haare auf unserem Kopf alle gezählt sind, warum sollten wir es für unglaublich halten, daß Gott buchstäblich die Schritte derer lenkt, die sich Ihm anvertrauen. Im Leben solcher Menschen gibt es keine Zufälle. Ihre Füße wandern nicht ziellos umher.

Wie oft ist ein Mensch ein paar Schritte gegangen, scheinbar ohne Ziel und sicherlich ohne zu wissen, warum gerade rechtzeitig, um einem schrecklichen Unglück zu entgehen. Welche Zuversicht gibt es, zu wissen, daß wir ständig von Dem geführt werden, der den Weg kennt, den wir gehen. Aber es gibt noch eine weitere Verheißung für den guten Menschen, dessen Schritte vom Herrn geordnet sind:

„Fällt er, so stürzt er doch nicht; denn der HERR hält ihn fest an der Hand.“ *Psalm 37,24*

Er kann sagen: „Freue dich nicht über mich, meine Feindin! Wenn ich auch daniederliege, so werde ich wieder aufstehen; und wenn ich auch im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht.“ *Micha 7,8* Es gibt keine Tiefe, in die der Mensch fallen kann, wo der Herr ihm nicht Hoff-

nung gibt: „Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.“ *1.Johannes 2,1*

PT, 26. Dezember 1895



Gerechtigkeit als Licht

„Ja, Er wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie den hellen Mittag.“ *Psalm 37,6*

Es macht keinen Unterschied, ob die Schwärze der Sünde alle unsere Gerechtigkeit ausgelöscht hat; selbst dann, wenn wir auf Gott vertrauen, wird Er unsere Gerechtigkeit erscheinen lassen und uns sogar damit bedecken, denn es ist Gott, der dem Licht befohlen hat, aus der Finsternis zu leuchten, der in unseren Herzen leuchtet.

Nichts hindert den Herrn; aus dem fehlerhaftesten Material kann Er ein vollkommenes Gebilde schaffen.

PT, 15. September 1904

Psalm 40

Unser Lied

Der HERR ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil. *2.Mose 15,2* Warum sollten wir dann denken, daß der Gottesdienst etwas Düsteres und Trauriges hat? Es ist ein Gottesdienst des Gesangs. Der Psalmist sagt: „Er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott.“ *Psalm 40,4*

Wir sind berufen, den Lobpreis Dessen zu verkünden, der uns aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat (1.Pet 2,9). Gibt es etwas Trauriges daran, aus der Finsternis in das helle Licht zu kommen? Das ist es, was Gottesdienst ist: im Licht zu stehen, wo seine Herrlichkeit auf uns sichtbar wird, und uns daran zu erfreuen.

„Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ *Jesaja 60,2* Und wenn wir dort stehen, wird dieses Lied in unserem Mund sein, und nicht Worte der Entmutigung und der Klage.

„Er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott“, und „das werden viele sehen und sich fürchten und auf den HERRN hoffen“. *Psalm 40,4*

PT, 28. Dezember 1893



Eine sehr gegenwärtige Hilfe

Viele Male finden wir in den *Psalmen* dieses Gebet wiederholt: „Eile, Herr, mir zu helfen.“ *Psalm 38,22; 40,13; 70,1* Es ist ein Gebet, das vom Geist Gottes inspiriert ist, und deshalb ist es gleichbedeutend mit einer Aussage darüber, was Gott sicher tun wird.

Möge dies eine tröstliche Gewißheit für jene sein, die sagen, daß der Satan sie unversehens in Versuchung führt und sie in Sünde fallen, bevor sie nachdenken. Gott ist sicherlich schneller, denn Er ist mächtiger als Satan, und „Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns“. *Apostelgeschichte 17,27*

Durch das Wort seiner Lippen bewahren wir uns vor den Wegen des Verderbers (Ps 17,4), und „sein Wort läuft sehr schnell“. *Psalm 147,15*
Somit „hat [Er] die Macht, euch vor dem Versagen zu bewahren. *Judas 24; GN*

PT, 12. September 1901



Versorgung in Not

„Denn ich bin arm und elend; der Herr aber sorgt für mich.“ *Psalm 40,18*
Und Er denkt an die Bedürftigen, um ihre Not zu stillen; denn wir sind gewiß: „Mein Gott aber wird all euren Mangel beheben nach seinem Reichtum, durch die Herrlichkeit in Christus Jesus.“ *Philipper 4,19; Zürcher*

Aber wem wird Er helfen? – Natürlich denen, die Hilfe brauchen. Das hat Jesus gezeigt, als die Menschen Ihm folgten. „Er nahm sie auf und redete zu ihnen vom Reich Gottes, und die, welche Heilung brauchten, machte Er gesund.“ *Lukas 9,11*

Es ist unsere Bedürftigkeit, die uns für die liebevolle Fürsorge des Herrn empfiehlt, und unsere Bereitschaft, diese zu empfangen, mißt die Menge, die uns geschenkt wird.

PT, 31. Mai 1894

Informationen zum Psalmbuch II



Die Psalmen 42-72

18 Psalmen von David und
7 Psalmen von Korah und seinen Nachkommen

Gott wird im allgemeinen als *EI* oder *Elohim* (Gott)
bezeichnet

Mehr als 400 Mal wird Gott in den Psalmen mit einem Na-
men genannt, der mit *EI* beginnt. Dieser Name drückt Got-
tes Macht und Erhabenheit aus und wird einfach mit „Gott“
übersetzt.

Psalm 43

Das Licht, welches zu Gottes Heiligtum führt

Die Kinder Israels wurden in der Wüste von einer Wolke geführt, aus der in der Dunkelheit der Nacht das Licht hervorschien. So wurden sie gelehrt, daß sie durch die Macht befreit, geführt und beschützt wurden, die am Anfang das Licht aus der Finsternis aufleuchten ließ.

„Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,“ *Psalm 43,3*

Zu diesem Ort führte Gott Israel, denn Mose sang, nachdem er das Rote Meer durchquert hatte: „Du brachtest sie hinein und pflanztest sie ein auf dem Berge deines Erbteils, den Du, HERR, Dir zur Wohnung gemacht hast, zu deinem Heiligtum, Herr, das deine Hand bereitet hat.“
2.Mose 15,17

PT, 6. November 1902

Psalm 46

Eine GEGENWÄRTIGE Hilfe

✦✦ **G**ott ist unsre Zuversicht [oder Zuflucht] und Stärke, eine [KJV: sehr gegenwärtige] Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“ *Psalm 46,2*

Wie viel Hilfe und Trost entgeht uns, wenn wir beim Lesen des obigen Textes unbewußt das Wort „gegenwärtig“ weglassen [wie es in deutschen Übersetzungen der Fall ist]!

Wir geben bereitwillig zu, daß Gott für andere eine „Zuflucht und Stärke“ ist, und manchmal gehen wir sogar so weit zu sagen, daß Er „unsere Zuflucht und Stärke“ ist. Das heißt, wir glauben, daß Er uns geholfen hat und daß Er uns helfen wird, wenn wir Ihm vertrauen. Aber ist es nicht eine ganz andere Sache zu glauben, daß Er „eine *gegenwärtige* Hilfe“ in dieser Not ist, und nicht nur eine gegenwärtige Hilfe, sondern eine „*sehr gegenwärtige* Hilfe“?

Wie natürlich ist es, auf eine lange Krankheit oder eine schwere Prüfung in der Vergangenheit zurückzublicken und Gottes Fürsorge und Hilfe in all dem dankbar anzuerkennen, und doch gleichzeitig Angst zu haben, Ihm in der gegenwärtigen Not zu vertrauen! Es ist so viel leichter zu glauben, daß Gott uns erhört hat und daß Er uns erhören wird, als zu glauben, daß Er uns tatsächlich erhört.

Wir bejahen die Tatsache eines gekreuzigten und auferstandenen Erlösers, aber wie schwach halten wir uns daran fest! Wie oft tun wir so, als ob wir glaubten, es gäbe niemanden zu bemitleiden und niemanden zu retten, als ob unser Heiland noch in Josephs neuem Grab begraben wäre! Aber Gott sei gelobt, Er ist auferstanden! (Mat 28,6)

„Der HERR ist nahe allen, die Ihn anrufen, allen, die Ihn ernstlich anrufen. Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen.“ *Psalm 145,18f*

Ein bemerkenswertes Beispiel für die Erfüllung dieser Verheißung findet sich im *New York Observer* vom 29. Dezember 1892. Es steht im Zusammenhang mit der Geschichte vom Untergang der SPREE, dem Atlan-

tikdampfer, auf dem Herr D.L. Moody kürzlich nach Amerika übersetzte. Er sagt:

Ich schiffte mich auf der SPREE ein, einem Schiff von etwa 150 m Länge, mit 700 Passagieren an Bord, die aus Großbritannien, Deutschland, Österreich, Rußland, Ungarn und andere Länder kamen, außer aus unserem eigenen.

Als ich etwa drei Tage auf unserer Reise auf meiner Couch lag, wurde ich durch einen schrecklichen Aufprall und eine Erschütterung aufgeschreckt, als ob das Schiff auf einen Felsen gefahren wäre. Ich war zunächst nicht sehr beunruhigt - vielleicht war ich zu krank, um viel darüber nachzudenken. Aber mein Sohn sprang aus seiner Koje und eilte an Deck. In wenigen Augenblicken war er wieder da und erklärte mir, daß die Welle gebrochen sei und das Schiff sinke. Ich glaubte zunächst nicht, daß es so schlimm sein könnte, beschloß aber, mich anzuziehen und an Deck zu gehen. Der Bericht war nur zu wahr. Der Kapitän erklärte den verängstigten Passagieren, die an Deck geeilt waren, daß keine Gefahr bestehe, und einige der Passagiere in der zweiten Kabine kehrten in ihre Kojen zurück, nur um von dem eindringenden Wasser wieder hinausgetrieben zu werden und alles hinter sich zu lassen.

Die Offiziere und die Besatzung taten alles in ihrer Macht Stehende, um das Schiff zu retten. Doch bald stellte sich heraus, daß die Pumpen nutzlos waren, da das Wasser zu schnell ins Schiff strömte, um es kontrollieren zu können. Es gab nichts mehr, was der Mensch hätte tun können. Wir waren völlig und absolut hilflos. Wir konnten nur noch auf dem armen, treibenden, sinkenden Schiff stehen bleiben und in unsere wässerigen Gräber schauen.

Während dieser ganzen Zeit trafen die Offiziere, ohne daß die Passagiere es merkten, Vorbereitungen für den letzten Ausweg. Die Rettungsboote waren alle bereit, der Proviant vorbereitet, die Rettungsringe in der Hand, die Offiziere mit Revolvern bewaffnet, um ihre Befehle durchzusetzen, und es wurde offensichtlich darüber diskutiert, ob man die Boote sofort zu Wasser lassen oder warten sollte. Die See war so schwer, daß die Boote kaum hätten überleben können. Zwei der Passagiere hielten geladene Revolver bereit, um sich das Hirn wegzupusten, falls das Schiff untergehen sollte, und zogen den Tod durch Kugeln dem Tod durch Ertrinken vor.

Am Mittag teilte uns der Kapitän mit, er glaube, das Wasser unter Kontrolle zu haben, und hoffe, einem vorbeifahrenden Schiff in die Quere zu kommen. Der Bug des Schiffes befand sich nun hoch in der Luft, während das Heck immer mehr zu sinken schien. Die See war sehr rauh, und das Schiff rollte mit furchterregenden Stößen von einer Seite zur anderen. Hätte es sich nur einmal heftig aufgeworfen, wären die Schotten geborsten, und das Ende hätte kommen müssen. Der Kapitän versuchte, die Hoffnung aufrechtzuerhalten, indem er uns sagte, daß wir wahrscheinlich bis 3 Uhr am Samstagnachmittag in die Richtung eines Schiffes treiben würden, aber die Nacht brach herein, ohne daß wir ein Segel sahen.

Es war eine furchtbare Nacht, die dunkelste in unserem ganzen Leben. 700 Passagiere, Männer, Frauen und Kinder warteten auf das Unheil, das über uns hereinbrach. Keiner wagte zu schlafen. Wir waren alle zusammen im Salon der ersten Kabine – Juden, Protestanten, Katholiken und Skeptiker – obwohl ich bezweifle, daß es damals Skeptiker unter uns gab. Die Qualen und die Spannung waren unbeschreiblich groß. Mit bleichen Gesichtern und zitternden Herzen sahen sich die Passagiere an, als ob sie zu lesen versuchten, was niemand zu sagen wagte. Raketen schossen in den Himmel, aber es gab keine Antwort. Wir drifteten aus der Spur der großen Dampfer. Jede Stunde schien die Gefahr unserer Lage zu vergrößern.

Der Sonntagmorgen brach an, ohne Hilfe oder Hoffnung. Bis zu diesem Zeitpunkt war keine Andeutung auf einen Gottesdienst gemacht worden. Das hätte mit ziemlicher Sicherheit eine Panik ausgelöst. In der furchtbaren Spannung und Angst, die herrschte, hätte ein Wort über Religion den armen Seelen die schrecklichsten Dinge angedeutet. Es war notwendig, ihre Gedanken abzulenken, wenn es möglich war, sonst würden sie unter der Belastung zusammenbrechen.

Doch als die zweite Nacht anbrach, hielten wir mit Zustimmung des Kapitäns eine Gebetsversammlung ab. Alle nahmen daran teil, und ich glaube, alle haben gebetet, auch die Skeptiker. Sicherlich wurden die Schreie der lieben kleinen Kinder im Himmel gehört. Mit einem Arm umklammerte ich eine Säule, um mich auf dem taumelnden Schiff zu halten, und versuchte, den 91. Psalm zu lesen, und wir beteten, daß Gott die tosende See stillen und uns in den gewünschten Hafen bringen möge. Von dieser Stunde an war der

Psalm neu für mich. Der 11. Vers berührte mich sehr tief. Es war wie eine Stimme der göttlichen Gewißheit, und es schien eine sehr reale Sache zu sein, als ich ihn las: „Denn Er hat seinen Engeln befohlen, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“ Sicherlich hat Er es getan. Ich las auch aus dem 107. Psalm, die Verse 23-32. Eine Dame meinte, diese Worte müßten für diesen Anlaß geschrieben worden sein, und bat anschließend darum, das Buch selbst zu sehen.

Gerade eine neue Erfahrung machend, hatte ich geglaubt, ich sei der Angst vor dem Tod überlegen. Ich habe oft über dieses Thema gepredigt und die Christen dazu aufgefordert, diesen Sieg des Glaubens zu erkennen. Während unseres Bürgerkriegs war ich ohne Furchtsamkeit unter Beschuß geraten. Während der großen Choleraepidemie war ich in Chicago und ging mit den Ärzten herum, um die Kranken und Sterbenden zu besuchen. Wo sie sich um die Körper der Menschen kümmern konnten, sagte ich, könnte ich mich um ihr Seelenheil kümmern. Ich erinnere mich an einen Fall von Pocken, bei dem das Fleisch buchstäblich von der Wirbelsäule abgefallen war, und doch ging ich immer wieder mit der Bibel und im Gebet um Jesu willen an das Bett dieses armen Leidenden. Bei all dem hatte ich keine Angst vor dem Tod.

Aber auf dem sinkenden Schiff war es anders. Da war keine Wolke zwischen mir und meinem Retter. Ich wußte, daß meine Sünden weggetan worden waren. Das war alles schon vor langer Zeit erledigt. Aber als meine Gedanken zu meinen Lieben daheim wanderten: zu meiner Frau und meinen Kindern, die ängstlich auf meine Ankunft warteten; zu meinen Freunden auf beiden Seiten des Meeres; zu den Schulen und all den Interessen, die mir so teuer waren; und mir klar wurde, daß mich vielleicht die nächste Stunde für immer von all diesen trennen würde, soweit es diese Welt betraf, da, muß ich gestehen, brach ich fast zusammen. Es war die dunkelste Stunde meines Lebens!

Ich konnte es nicht ertragen. Ich brauchte Erleichterung, und Erleichterung kam im Gebet. Gott hörte meinen Schrei und befähigte mich, aus der Tiefe meiner Seele zu sagen: „Dein Wille geschehe.“ Es war alles geregelt. Süßer Friede kam in mein Herz. Ich ging zu Bett und schlief fast sofort ein, und ich habe in meinem ganzen Leben noch nie so fest geschlafen. Aus der Tiefe schrie ich zum Herrn, und Er erhörte mich und befreite mich von all meinen Ängsten. Ich kann eben-

so wenig daran zweifeln, daß Gott mein Gebet um Erleichterung erhört hat, wie ich an meiner eigenen Existenz zweifeln kann.

Gegen 3 Uhr nachts wurde ich durch die Stimme meines Sohns aus meinem tiefen Schlaf geweckt. „Komm an Deck, Vater“, sagte er. Ich folgte ihm, und er zeigte auf ein fernes Licht, das auf dem Meer auf- und unterging. Es war ein Bote der Erlösung für uns. Es erwies sich als das Licht des Dampfers LAKE HURON, dessen Ausguck unsere flammenden Notsignale gesehen hatte und annahm, es handele sich um ein Schiff in Flammen. Welch ein Glücksgefühl, als die 700 verzweifelten Passagiere das sich nähernde Schiff erblickten! Wer kann das je vergessen?

Doch nun stellt sich die Frage, ob dieser kleine Dampfer die hilflose SPREE 1.850 km weiter nach Queenstown schleppen kann. Jede Bewegung wurde mit größter Besorgnis und Gebet beobachtet. Es war ein mutiges und gefährvolles Unterfangen. Die beiden Schiffe waren schließlich durch zwei große Seile miteinander verbunden. Sollte ein Sturm aufkommen, würden diese wie ein Faden reißen, und wir wären unserem Schicksal überlassen. Aber ich hatte keine Angst. Gott würde das Werk vollenden, welches Er begonnen hatte. Die Wellen beruhigten sich – die Seile hielten – der Dampfer bewegte sich im Kielwasser der HURON. Überall um uns herum tobten Stürme, aber sie kamen unserem zerbrochenen Schiff nicht zu nahe.

Sieben Tage nach dem Unglück konnten wir dank der gütigen Hand unseres Gottes einen fröhlichen Dankgottesdienst im Hafen von Queenstown abhalten – heute vor einer Woche, während ich hier im Kreise meiner Freunde und Nachbarn stehe, die ich so sehr liebe. Das rettende Schiff, das Gott uns in unserer Not schickte, hatte gerade genug Kraft, um unser Schiff zu schleppen, und gerade genug Kohle, um es in den Hafen zu bringen! Es blieb nichts übrig! Weniger wäre zu wenig gewesen. Auch ihr Kapitän ist ein Mann des Gebets und bat Gott um Hilfe, damit sie ihre gefährliche und schwierige Aufgabe bewältigen konnten. Gott erhörte die vereinten Gebete der verzweifelten Reisenden und brachte sie in den gewünschten Hafen.

Sollten wir nicht eine Lehre aus diesen schiffbrüchigen Passagieren ziehen? Ist unser Bedürfnis nach einem Rettungsboot nicht genauso groß wie das der anderen? Wenn wir uns dieser Not so bewußt wären wie sie und so ernsthaft um Hilfe rufen würden, würden wir dann nicht

mehr solcher Befreiungen erleben und uns mehr solcher Danksagungen anschließen? Auch hier ist es gut, sich daran zu erinnern, Gott für die Befreiung aus der Gefahr zu danken; aber noch besser ist es, seine Hand zu allen Zeiten zu erkennen. Seine Fürsorge gilt uns nicht weniger, wenn Er uns vor Unfällen bewahrt, als wenn Er unser Leben rettet, wenn Unfälle geschehen.

Zwei Prediger trafen sich einmal in einer Kirche, und der eine sagte, er habe Gott sehr viel zu verdanken, denn obwohl seine Kutsche auf dem Weg eine Böschung hinuntergeschleudert worden sei, sei er unverletzt geblieben; es sei eine wunderbare Rettung gewesen. Da sagte der andere: „Mein Bruder, ich habe mehr zu danken als du, denn ich bin über dieselbe Straße gekommen, und weder mir noch meinem Wagen ist etwas passiert.“

Es ist die unmittelbare persönliche Fürsorge Gottes, die uns zu jeder Zeit bewahrt. Doch ohne seine Barmherzigkeit wären wir verloren. Anstatt also zu warten, bis sich ein großes Ereignis ereignet und wir eine bemerkenswerte Rettung aus Gefahr erleben, sollten wir dem Herrn danken, daß seine Gegenwart uns vor der Gefahr bewahrt.

PT, 26. Januar 1893



Wann wird Hilfe kommen?

In Psalm 46,6 lesen wir: „Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken; Gott wird ihr helfen, wenn der Morgen anbricht.“

Eine Person, die dies las, fragte: „Wann wird der Morgen kommen, so daß sie – die Tochter Zion – Hilfe erwarten kann?“ – Die Antwort auf diese Frage steht unmittelbar bevor: Der Morgen kommt, wenn der Tagesstern im Herzen aufgeht, wenn die Sonne der Gerechtigkeit aufgeht mit Heilung unter ihren Flügeln. Und wann ist das? – Jetzt, denn „Gott ist Licht, und in Ihm ist keine Finsternis.“ *Johannes 1,5*, Und „Er ist nicht ferne von einem jeden von uns“. *Apostelgeschichte 17,27*

Das ist die Berufung: „Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.“ *Epheser 5,14* Schon jetzt „ist es höchste Zeit, aus dem Schlaf zu erwachen“, denn „die Finsternis ist im Verschwinden, und das wahre Licht leuchtet bereits“. *13,11; KJV 1.Johannes 2,8; Menge*

Wie lange müssen wir warten, nachdem wir Gott um Hilfe angerufen haben, bevor die Hilfe kommt? – Gar nicht so lange, denn:

„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. *Psalm 46,2* Da Er unsere Wohnung in allen Generationen ist, brauchen wir gewiß nicht weit zu gehen und nicht lange auf Hilfe zu warten. „Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu Ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Er’s bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.“ *Lukas 18,7f*

Ihr sagt, daß es die Stadt Gottes ist, von der in Psalm 46 die Rede ist, die nicht bewegt werden soll, sondern der früh geholfen werden soll, denn „Gott ist in ihrer Mitte“. *Psalm 46,6* Nun gut; aber was ist eine Stadt ohne Menschen? Gott ist in der Mitte Zions, weil Er in der Mitte seines Volkes ist, das sein Tempel ist. Deshalb heißt es: „Jauchze und rühme, die du in Zion wohnst; denn der Heilige Israels ist groß in deiner Mitte!“ *Jesaja 12,6*

PT, 4. April 1901

Psalm 49

Wo das Geld keinen Wert hat

Der millionenschwere Stahlfabrikant JOHN HENRY wurde vor kurzem Opfer eines Eisenbahnunfalls, und nach Angaben des *Springfield Republican* (USA) sagte er, als er zerquetscht und zerfetzt auf dem kleinen Bahnhof in der Nähe von Pittsburgh, Pennsylvania, lag: „Ich gebe jedem 100.000 Dollar, der mir das Leben rettet.“

Es war ein vergebliches Angebot. Wie der *Republican* sagt: „Er hätte sein gesamtes Vermögen anbieten können, doch die geschickteste chirurgische Behandlung konnte ihn nicht retten.“ Wie eindringlich wird dies in den Worten von Psalm 49,7f beschrieben:

„Sie verlassen sich auf ihr Vermögen und prahlen mit ihrem großen Reichtum. Und doch vermag kein Bruder den anderen zu erlösen; er kann Gott das Lösegeld nicht geben.“

Dies geht ganz gewiß nicht, wenn all ihr Reichtum nicht einmal ihr eigenes Leben retten kann. „Reichtum hilft nicht am Tage des Zorns; aber Gerechtigkeit errettet vom Tode.“ *Sprüche 11,4*

PT, 18. September 1902

Psalm 50

Über das Gebet

„**R**ufe Mich an in der Not, so will Ich dich erretten und du sollst Mich preisen.“ *Psalm 50,15*

So spricht der Herr; und was Er an dieser Stelle sagt, wird in der Heiligen Schrift viele Male wiederholt: „Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“ *Matthäus 7,7*

Unmittelbar nach dieser Aussage finden wir eine eindrucksvolle Veranschaulichung der Bereitschaft Gottes, ja von seinem Bestreben, Gebete zu erhören: „Wer ist unter euch Menschen, der seinem Sohn, wenn er ihn bittet um Brot, einen Stein biete? Oder, wenn er ihn bittet um einen Fisch, eine Schlange biete?“ *Matthäus 7,9f*

Da kann es nur eine Antwort geben: Kein echter Vater würde so herzlos mit seinem Kind umgehen. „Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die Ihn bitten!“ *Matthäus 7,11*

Das ist etwas, das Eltern besonders zu schätzen wissen. Wer als Elternteil mutlos ist und denkt, daß Gott sich nicht um ihn kümmert, sollte sich fragen: „Warum sollte ich mich für besser halten als Gott? Ich würde nicht daran denken, meinen Kindern irgend etwas Gutes zu verweigern, das in meiner Macht steht; aber ich bin selbstsüchtig, selbst im besten Fall, und selbst meine besten Wünsche für meine Kinder sind durch meinen Mangel an Mitteln begrenzt. Gott dagegen ist unendliche Liebe und Barmherzigkeit und hat die Macht, alles zu tun, was seine Liebe verlangt; deshalb weiß ich, so sicher wie ich lebe, daß Gott meine Gebete erhört.“

Denken wir weiter über die hier gegebene Illustration nach. Die Eltern sind nicht nur bereit, die Bedürfnisse des Kindes zu befriedigen, sondern sorgen auch im Voraus für sie vor. Das Kind denkt erst dann an Essen, wenn es hungrig ist. Nehmen wir nun an, die Eltern hätten ebenfalls nicht an die Versorgung mit Nahrung gedacht, bis sie durch die Bitte des Kindes darauf aufmerksam gemacht wurden, dann müß-

te das Kind warten und würde Hunger leiden. Aber das ist nie der Fall. Lange bevor das Kind an das Essen dachte, waren die Eltern schon dabei, etwas gegen die Not zu besorgen. Das ist die Aufgabe der Eltern, vorzuschauen und für die Bedürfnisse ihrer Kinder zu sorgen.

Ebenso ist es auch bei Gott. Er weiß, was wir brauchen, so daß wir, wie das Kind zu den Eltern, zu Ihm kommen, nicht um Ihn wissen zu lassen, daß wir bedürftig sind, sondern um zu nehmen, was Er für uns vorbereitet hat. Wir bitten nicht, damit Er bereit ist zu geben, sondern um unsere Bereitschaft zu zeigen, zu empfangen.

Gott will, daß wir von der Sünde gerettet werden und das ewige Leben erhalten, und da das Größere das Kleinere einschließt, will Er auch, daß wir alles haben, was wir für dieses Leben brauchen. „Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“ *1.Timotheus 4,8*

In seinem Wort hat Gott seinen Willen kundgetan. Die Gebote zeigen, daß es Gottes Wille ist, daß wir gerecht leben und daß wir Ihn über alles lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Aber wie können wir das alles erreichen? Die Frage ist leicht zu beantworten: „Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört Er uns. Und wenn wir wissen, daß Er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, daß wir erhalten, was wir von Ihm erbeten haben.“ *1.Johannes 5,14f*

Wir können unser Leben weder in dieser noch in der kommenden Welt beginnen oder fortsetzen; Gott aber kann es, und es ist sein Wohlgefallen, dies zu tun. Wenn wir also bereit sind, Gottes gute Gaben anzunehmen, dann können wir ohne den Schatten eines Zweifels wissen, daß wir sie haben, wann immer wir darum bitten; und wenn wir nicht aufhören zu beten, dann sind wir immer im Besitz jeder guten Gabe (vgl. *1.Thes 5,17*).

Ist es nicht ermüdend, ständig um das zu bitten, was wir brauchen? – Das hängt davon ab, wen wir bitten. Das Gleichnis vom ungerechten Richter (Lk 18,1-8) wurde gegeben, um uns zu lehren, daß wir „allezeit beten und nicht nachlassen sollten“. *Lukas 18,1*

Der Richter fürchtete weder Gott noch die Menschen, und als eine Witwe um Wiedergutmachung für ihr Unrecht bat, kümmerte er sich eine Zeit lang nicht um sie. Aber dann dachte er, daß ihre wiederholten Bitten seine Ruhe mehr stören würden, als daß er ihnen nachkäme, und so gab er ihnen statt.

Wenn wir nicht weiter lesen, sollten wir nicht ermutigt werden, immer zu beten und nicht zu verzagen. Denn selbst wenn wir nach einigen unerhörten Bitten nicht entmutigt und aufgeben würden, ohne das Gewünschte zu erhalten, so würden wir zumindest sagen: „Ich werde nicht öfter bitten, als ich unbedingt muß.“

Aber Gott ist „treu und gerecht“, nicht ungerecht (1. Joh 1,9). Er kümmert sich um uns und wünscht sich unser Wohlergehen weit mehr als wir es tun (1. Pet 5,7). Was nun? – „Gott aber, sollte Er das Recht seiner Auserwählten nicht ausführen, die Tag und Nacht zu Ihm schreien, und sollte Er es bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch, daß Er ihr Recht ohne Verzug ausführen wird.“ *Lukas 18,7f*; Elberfelder

Dieses Gleichnis ist ein Kontrast. Wenn der ungerechte Richter, der keinerlei Rücksicht auf die Menschen nahm, einer Bitte stattgab, nur um nicht weiter gestört zu werden, wie viel mehr wird Gott der Bitte seiner Auserwählten stattgeben, mit deren Versäumnissen Er so langmütig ist. Er wird sie nicht warten lassen, im Gegenteil: „Er wird ihnen Recht verschaffen, und zwar schnell! Doch wenn der Menschensohn wiederkommt, wie viele wird er dann vorfinden, die solch einen Glauben haben?“ *Lukas 18,8*; NL

Obwohl alles, nicht nur in der Bibel, sondern auch in Gottes geöffneten Buch der Natur, von der Bereitschaft und dem elterlichen Bestreben Gottes spricht, gute Gaben zu geben, ist es selten, Menschen zu finden, die genug Glauben haben, um fortlaufend zu bitten und zu empfangen.

„Aber warum weiter bitten, wenn Gott so bereit ist, zu geben?“, fragt der Unglaube. „Was bedeutet die Aussage, daß Gottes Auserwählte Tag und Nacht zu Ihm schreien, wenn Er doch so bereit ist, zu geben?“ Wie bereit und scheinbar ängstlich sind die Menschen, Gott als gefühllos und den Weg des Lebens als hart hinzustellen! Gottes Volk schreit Tag und Nacht zu Ihm, gerade weil Er es so schnell erhört und nicht einmal wartet, bis es gesprochen hat: „Ich liebe den HERRN, denn Er hört die Stimme meines Flehens. Er neigte sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben lang Ihn anrufen.“ *Psalms 116,1f*

Weil Er sein Ohr zu uns neigt, sich zu uns beugt, um nicht das leiseste Flüstern zu überhören, und sogar unsere Worte vorwegnimmt, weil Er die Wünsche des Herzens liest und viel besser weiß, worum wir bitten würden, als wir es auszudrücken verstehen, werden wir ermutigt, Ihn immer wieder anzurufen. Deshalb können wir immer beten und werden

nicht müde: Gott läßt uns nicht müde werden, indem Er uns warten läßt.

Aber wenn wir bei der Betrachtung des Gebets nicht weiter gehen, als zuzustimmen, daß Gott das Gebet erhört, dann ist das zwar gut zu wissen, aber weit entfernt von einer wahren Erkenntnis dessen, was Gebet wirklich ist. Wir sprechen jetzt natürlich vom aufrichtigen Gebet. Wir sprechen davon, daß Gott uns erhört, obwohl sich die Frage eigentlich darum dreht, ob wir Gott hören oder nicht.

In unserem gewöhnlichen Denken und Reden über das Gebet scheinen wir die Vorstellung zu haben, daß wir zuerst sprechen und unsere Aufgabe darin besteht, Gottes Aufmerksamkeit auf uns zu lenken. Das ist ein Schritt in Richtung der heidnischen Vorstellung, daß sie ihren Gott wecken müssen, damit er sich ihrer Gegenwart bewußt wird.

Es ist diese mehr oder weniger ausgeprägte Vorstellung, die viele Menschen von Gott zurückhält. Sie fürchten, sich Ihm zu nähern; sie fürchten, seine Zeit und seine Geduld in Anspruch zu nehmen, und trauen sich nicht, Ihn um eine Audienz zu bitten, weil sie Ihn für einen irdischen Alleinherrscher halten, der nur unendlich viel größer und daher entsprechend unnahbar ist.

Wenn es tatsächlich so wäre, daß wir allein an den Thron herantreten und Gott um eine Audienz bitten müßten – indem wir die Initiative ergreifen –, dann wäre es in der Tat anmaßend für uns, daran zu denken, und wir würden uns vielleicht vor der Prüfung scheuen. Aber Tatsache ist, daß Gott zuerst gesprochen hat: Er hat uns zu sich gerufen, und deshalb ist es keine Anmaßung, wenn wir uns Ihm nähern und mit Ihm sprechen, sondern eine Unhöflichkeit höchsten Grades, wenn wir uns abwenden und nichts sagen. Die allgemeine Höflichkeit verlangt, daß wir einem Mitmenschen antworten, wenn er zu uns spricht; wie viel mehr sollten wir Ihm Beachtung schenken und antworten, wenn Gott zu uns spricht.

Gott spricht zu uns und bietet uns Vergebung, Gerechtigkeit und ewigen Reichtum an. Wenn wir im Gebet zu Ihm kommen, dann nur, weil Er uns zu sich gerufen hat – nur um das zu ergreifen, was Er bereits gesagt hat, daß Er es uns freiwillig gibt. Die Frage ist also nicht, ob Gott uns erhören wird, sondern ob wir Gott hören werden, und das wahre Gebet besteht mehr im Zuhören als im Reden.

Deshalb sagt uns Christus, daß wir nicht eitle Wiederholungen oder ein Übermaß an Worten gebrauchen sollen, wie die Heiden, die meinen, daß

sie wegen ihres vielen Redens erhört werden: „Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“ *Matthäus 6,7f*

Gott hat uns zu sich gerufen, um reiche Gaben zu empfangen, und Er sagt: „Neigt eure Ohren her und kommt her zu Mir! Höret, so werdet ihr leben!“ *Jesaja 55,3* Aber da es eine Tatsache ist, daß Gott zuerst gesprochen hat, daß Er uns seinen Willen kundtat und daß wahres Gebet unsere Antwort auf sein Angebot ist, mit Dank für das, was Er gegeben hat, folgt daraus notwendigerweise, daß ein Studium des Willens Gottes, wie er in seinem Wort offenbart ist, für das Gebet notwendig ist. Wer Gottes Willen am besten kennt, kann am besten beten.

Aber was ist, wenn wir zu viel verlangen? Besteht nicht die Gefahr, daß wir Gottes Großzügigkeit ausnutzen und sie überstrapazieren? – Keineswegs. Er ist fähig und daher willig, „weit über die Maßen mehr zu tun ..., als wir bitten oder verstehen“. *Epheser 3,20*

Und wenn wir seine Stimme hören, die uns so viele gute Dinge anbietet, und zu Ihm kommen und sie aus seinen Händen empfangen, was sollen wir dann zurückgeben? Genau das fragte sich der Psalmist, nachdem die Bereitschaft Gottes, ihn zu erhören, ihn bewogen hatte, den Herrn anzurufen, solange er lebte. „Wie soll ich dem HERRN vergelten all seine Wohltat, die Er an mir tut?“ – Das ist eine ganz natürliche Frage, und die inspirierte Antwort folgt unmittelbar darauf: „Ich will den Kelch des Heils nehmen und des HERRN Namen anrufen.“ *Psalms 116,12f*

Wie soll ich dem Herrn für das bezahlen, was Er mir gegeben hat? – Indem ich mehr nehme; das ist der einzige Weg. „Aber dann schulde ich Ihm mehr als vorher!“ – Gewiß, und so bist du verpflichtet, mehr zu nehmen als vorher. Und da du verpflichtet bist, deine Schuld zu bezahlen, indem du doppelt so viel nimmst wie vorher, so machst du deine Schuld viermal so groß, und um sie zu bezahlen, mußt du jetzt achtmal so viel nehmen wie vorher, und so weiter in endloser Folge.

„Wie unergründlich tief ist Gottes Reichtum, wie tief seine Weisheit und seine Voraussicht!“ *Römer 11,33; GN* „Darum laßt uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“ *Hebräer 4,16*

PT, 17. Juni 1897

Gott verherrlichen

So wunderbar es auch erscheinen mag, es liegt in der Macht des schwachen, endlichen Menschen, Gott zu verherrlichen. Er, der König aller Könige, der in einem Licht wohnt, dem sich kein Mensch nahen kann, und vor dem die Engel ihr Angesicht verhüllen, kann von einem sterblichen Menschen eine Vermehrung der Herrlichkeit empfangen! Wir wissen nicht, wie das sein kann, aber Gott selbst sagt uns, daß es wahr ist:

„Wer Lob opfert, der verherrlicht Mich.“ *Psalm 50,23*; KJV Alle Dinge sind zur Ehre Gottes geschaffen worden (*Offb 4,11*). Doch Gott ist nicht willkürlich, sondern hat die Herrlichkeit des Schöpfers zum höchsten Glück der Geschaffenen gemacht. Das sagt uns der Apostel Petrus: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Wohltaten Dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht,“ *1.Petrus 2,9*

Obwohl der Mensch gefallen ist, hat er das Vorrecht nicht verloren, dem ursprünglichen Zweck seiner Schöpfung zu dienen. In *einer* Sache kann er noch mit der sündlosen Schar in den Welten in Einklang sein: Er kann das tun, was Gott verherrlicht; er kann in den großen Lobpreis einstimmen, welche unzählige Zungen aus den Reichen jenseits unserer Sicht dem großen Schöpfer darbringen.

Und Gott wird durch das Lob unserer schwachen Zungen ebenso verherrlicht wie durch die Lieder der Seraphim und Cherubim, denn es ist nicht die Macht oder die Größe oder die Beredsamkeit der Huldigung, die Ihn verherrlicht, sondern das, was am meisten von der Kraft der göttlichen Liebe erzählt.

Und der Mensch, dem diese Liebe am meisten geoffenbart worden ist, ist vielleicht am besten geeignet, von jener Gnade zu zeugen, die allen Bedürfnissen genügt, und von jener Kraft, die in der Schwachheit vollkommen ist.

PT, 19. Oktober 1893

★ ★

Lobpreis

„Wer Lob opfert, verherrlicht Mich und bereitet einen Weg, damit Ich ihm die Erlösung Gottes zeige.“ *Psalm 50,23*; KJV Randbemerkung

Schauen wir bei der Randbemerkung der Revidierten Fassung nach, dann werden wir feststellen, daß dies die genaue Wiedergabe des Herrn ist. Daß der Lobpreis die Erlösung Gottes offenbart, wird dadurch bewiesen, daß Gott unsere Erlösung ist und daß Er im Lobpreis seines Volkes wohnt (Ps 22,4).

Lobpreis ist der Weg der Erlösung. „Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast Du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, daß Du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.“ *Psalm 8,3*

Lobpreis ist also die Waffe, mit der auch der schwächste Mensch den Feind zum Schweigen bringen und in die Flucht schlagen kann. Das einzige, was jemand tun muß, um gerettet zu werden, ist, den Herrn zu loben und Ihn immer wieder zu loben. Manch einer wird sagen: „Was ist mit dem Bekenntnis unserer Sünden und dem Glauben an die Gerechtigkeit?“ – Das ist ein Teil des Lobpreises. Unsere Sünden zu bekennen bedeutet, Gottes Wort der Wahrheit zu preisen, indem wir mit Ihm übereinstimmen; und es ist das Aufleuchten unserer guten Werke, das die Menschen dazu bringt, Gott zu verherrlichen. Unsere Annahme in dem Geliebten ist „zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade“. *Epheser 1,6*

Aber für die einfache Danksagung gilt, daß sie alles ist, was für die Errettung notwendig ist. Menschen, die einst Gott kannten, wurden nur aus folgendem Grund zu Heiden: „Obwohl sie von Gott wußten, wollten sie Ihn nicht als Gott verehren oder Ihm danken.“ *Römer 1,21; NL*

Wir wollen sehen, wie Lob und Dank den Weg für die Erlösung Gottes öffnen. Es ist ganz einfach: Danksagung ist eine Anerkennung für empfangene Wohltaten. Es ist die Anerkennung, daß etwas von einem anderen getan wurde. Es ist daher klar, daß wir, wenn wir „in allem dankbar“ sind, Gott als den Schöpfer und Erhalter aller Dinge – den Geber jeder guten und vollkommenen Gabe – ständig anerkennen und würdigen werden (1.Thes 5,18; Jak 1,17).

Nun ist es klar, daß niemand Gott ständig in allem erkennen und Ihm zugleich gleichgültig gegenüberstehen kann. Zum Beispiel kann niemand, der anerkennt, daß jeder Atemzug eine direkte Gabe Gottes ist, den Atem in Lästerung übermäßig gebrauchen, und alle, die anerkennen, daß ihr Leben von Ihm kommt und Ihm gehört, müssen sich Ihm ganz hingeben, damit Er seinen Willen in ihnen tun kann. In einem Zustand ständiger Danksagung zu leben, bedeutet also, an Gottes Erlösung teilzuhaben.

Aber kann man Gott ständig für das Leben und seine allgemeinen Segnungen danken? – Warum nicht? Seine Barmherzigkeit ist „alle Morgen neu“. *Klagelieder 3,23* Und wenn wir sie als von Ihm kommend annehmen, werden wir sie nicht als „gewöhnlich“, als unbedeutend betrachten. Aus allgemeiner Höflichkeit danken wir einem Freund für die uns erwiesenen Wohltaten, ganz gleich, wie oft sie wiederholt werden; und warum sollten wir Gott gegenüber nicht ebenso höflich sein?

Wer die einfache Wahrheit der eigenen Existenz erkennt, ist sicher, gerettet zu werden. Mehr ist nicht nötig. Deshalb: „Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen laßt eure Bitten in Gebet und Flehen mit Dankagung vor Gott kundwerden!“ *Philipper 4,6*

Und so heißt es: „Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!“ *Psalm 150,6*

PT, 6. Juni 1901

Psalm 51

Opferung

„**D**ie Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst Du, Gott, nicht verachten.“
Psalm 51,17

Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz ist eines, das in Stücke gebrochen und zermahlen ist. Es ist nicht viel wert, nicht wahr? Wozu ist es gut? – Zu nichts. Und deshalb eignet es sich Christus an, der unendlich viel wert ist, ein Opfer, das Gott immer annehmbar ist; es hat nichts in sich selbst, sondern vertraut ganz auf Christus.

Er ist der Bürge des Neuen Bundes, und so wird Er, wenn Er kommt, sagen: „Versammelt Mir meine Getreuen, die den Bund mit Mir geschlossen über dem Opfer!“ *Psalm 50,5*

PT, 10. Juni 1897

Psalm 55

Die Einfachheit des Glaubens

Ges gibt nichts auf der Welt, das einfacher ist als der Glaube. Es ist leichter und einfacher, sich auf Gott zu verlassen als auf sich selbst, denn es ist einfacher, sich von jemandem versorgen zu lassen, als für sich selbst zu sorgen.

Es ist einfacher, sich auf etwas auszuruhen, als sich selbst aufrechtzuhalten. Wir haben weder die Kraft noch die Weisheit, für uns selbst zu sorgen, und wenn wir es versuchen, ist das Ergebnis viel Sorge und sinnlose Anstrengung, die am Ende scheitern werden. Aber Gott hat uns eingeladen, uns von Ihm versorgen zu lassen. Das sagt sein Wort:

„Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.“ *Psalm 55,23* Und diese Last schließt „alle eure Sorgen“ ein. *1.Petrus 5,7* Und deine Sorge schließt dich selbst ein. Der Glaube ist das einfachste Mittel der Erkenntnis. Es ist leichter, eine Sache zu lernen, indem man sie von jemandem erzählt bekommt, der sie kennt, als sie durch eigene Nachforschungen zu entdecken. Und die Wahrheiten, die Gott uns sagt, können wir nur durch sein Wort erkennen, denn sie liegen völlig jenseits unserer menschlichen Fähigkeiten.

Durch den Glauben verstehen wir diese Dinge, obwohl wir sie mit keinem Verfahren der Vernunft oder des Experiments erfassen können. Und wir wissen, daß sie so sind, denn der Glaube ist nicht blind, sondern sieht sie. Wir können nicht alles Wissen, das wir haben oder das ein Verstand von einem anderen empfangen kann, mit der Vernunft erklären.

Ein Blick des Auges, eine Berührung der Hand kann Wissen von Herz zu Herz vermitteln, ohne daß die Vernunft in Aktion tritt – Wissen, das wir der Vernunft nicht zutrauen würden zu geben. Ist es da verwunderlich, daß der Geist Gottes uns tiefe Geheimnisse offenbaren kann, indem er auf unser Herz einwirkt, und zwar mit den einfachen Mitteln des Glaubens?

Aber der Glaube führt nicht zu Trägheit und Gleichgültigkeit, ganz im Gegenteil. Denn während dies das Ergebnis wäre, wenn wir zuließen,

daß jemand wie wir in allen Dingen für uns sorgt und uns sagt, was wir wissen müssen, bringt der Glaube Gott in uns hinein, um zu wollen und sein Wohlgefallen zu vollbringen (Phil 2,13). Dadurch wird unsere Tätigkeit größer und weiser, als wenn wir uns in unserer eigenen Kraft und Weisheit bewegen.

Er macht uns auch nicht zu Maschinen, denn wenn unser Wille aufhört, mit Gott zusammenzuarbeiten, hört Er auch auf, in uns zu wirken.

PT, 13. September 1894



Der Lastenträger

Ist es schwere Arbeit, eine schwere Last abzulegen? Niemand wird sagen, daß es dies ist. Und doch ist es genauso schwer, das zu tun, wie ein Christ zu werden, denn ein Christ ist einfach jemand, der sich dem Herrn ergeben hat – jemand, der die Last, die er trug, auf Ihn gelegt hat. Der Herr lädt alle ein, ihre Lasten auf Ihn zu werfen.

„Wirf deine Last ab, übergib sie dem HERRN; Er selber wird sich um dich kümmern!“ *Psalm 55,23*; GN Deine Last bist du selbst. Bevor ein Mensch den Herrn kennt, versucht er, sich selbst zu stützen. Er versucht, sich selbst aufrechtzuerhalten, als wäre er aus sich selbst existent und in der Lage, seine Existenz erfolgreich gegen alle widerstrebenden Kräfte um ihn herum zu behaupten. Er versucht, sich aus eigener Kraft aufzurichten, und seltsamerweise bildet er sich manchmal ein, daß es ihm gelingt. Die Ebene der geistlichen Wahrheit ist für das natürliche Auge voller optischer Täuschungen.

Die Anstrengung, dies zu tun [sich aus eigener Kraft aufzurichten], ist mit einer schweren Last von Sorge, Angst, Enttäuschung und bewußter Schuld verbunden. Sie ist zu schwer, als daß sie jemand anderes als der Herr tragen könnte. Der Herr weiß das und lädt deshalb alle Menschen ein, Ihm ihre Last zu überlassen. Er hat sich selbst zum Lastenträger gemacht.

Doch die Macht der Sünde, die den natürlichen Verstand verdreht und verblendet, ist so groß, daß es viel schwieriger erscheint, die Last abzulegen als sie zu tragen! So weigern sich die Menschen, die Einladung des Herrn anzunehmen und Ihm ihre Lasten zu übergeben, weil es ihnen zu schwer ist, dies zu tun!

„Wirf deine Last ab, übergib sie dem HERRN; Er selber wird sich um dich kümmern!“ *Psalm 55,23; GN* Wirf dich auf Ihn, und du wirst ein Christ, denn damit zeigst du, daß du glaubst und Ihm vertraust. Für alle, die das tun, gibt es Ruhe und Glück.

„Freuet euch in dem Herrn und frohlockt, ihr Gerechten, und jauchzet alle, die ihr rechtschaffenen Herzens seid.“ *Psalm 32,11; KJV*

PT, 4. April 1895

Psalm 63

Praktische Überlegungen

„Gott, Du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach Dir, mein ganzer Mensch verlangt nach Dir aus trockenem, dürrerem Land, wo kein Wasser ist. So schaue ich aus nach Dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.“
Psalm 63,2f

David hatte die richtigen Vorstellungen von seiner Beziehung zu Gott. Er sagt: „Du bist mein Gott.“ Zu viele denken, daß Gott weit von ihnen entfernt ist und daß sie sich sehr anstrengen müssen, um sein Interesse an ihnen zu wecken. Sie vergessen: „Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in Ihm leben, weben und sind wir.“ *Apostelgeschichte 17,27f*

Sie vergessen, daß Gott uns gesucht hat und sehnsüchtig darauf wartet, daß wir Ihn suchen. Sie stellen sich vor, daß Gott wie ein Mensch ist, der jene zurückhält, die Ihm Unrecht getan haben, und sich weigert, sich mit ihnen zu versöhnen. Sie vergessen: „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ *Römer 5,8* „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber.“ Auch vergessen sie, daß Er seinen Dienern das Wort von der Versöhnung übergeben hat, die an Christi Statt die Sünder anflehen: „Laßt euch versöhnen mit Gott!“ *2.Korinther 5,19f*

Viele Menschen bleiben auf Distanz zu Gott, weil sie vergessen oder nie gehört haben, daß Er sich selbst verkündet hat als: „Der HERR, der HERR, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von großer Gnade und Treue; der Tausenden Gnade bewahrt und Schuld, Übertretung und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft läßt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern bis in das dritte und vierte Glied!“ *2.Mose 34,6f* „Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.“ *Psalm 103,8* „Er ist langmütig gegen uns, weil Er nicht will, daß jemand verloren gehe, sondern daß jedermann Raum zur Buße habe.“ *2.Petrus 3,9*

Er ist so bereitwillig, zu vergeben, wenn der Mensch Ihn sucht und sich von ihren bösen Gedanken und Taten abwendet, daß „Er sich über ihn

erbarmen“ wird. *Jesaja 55,7* Und so reichlich und wirksam ist seine Barmherzigkeit gegen jene, die Ihn fürchten, daß ihre Sünden, die wie Scharlach sind, „weiß werden [sollen] wie der Schnee; [und] wenn sie rot sind wie Karmesin, sollen sie weiß wie Wolle werden.“ *Jesaja 1,18* Warum lassen sich die Menschen nicht von der Güte Gottes zur Umkehr bewegen? Was hätte Er noch mehr tun können, als Er getan hat?

„Früh suche ich dich!“ *Psalm 63,1* David wußte, daß dies die Zeit war, um den Herrn zu suchen. „Wer Mich früh sucht, wird Mich finden.“ *Sprüche 8,17*; KJV Ist das nicht ein Hinweis darauf, daß wir den Herrn nicht finden können, wenn wir die Suche nach Ihm aufschieben? *Jesaja* sagt: „Suchet den HERRN, solange Er zu finden ist.“ *Jesaja 55,6* Denn es wird eine Zeit geben, in der Er nicht gefunden werden kann.

„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“ *2.Korinther 6,2* Dies bezieht sich zwar auf das Zeitalter des Evangeliums, aber es ist buchstäblich wahr. Wir haben Menschen gekannt, die in dieser Zeit, in der das Evangelium gepredigt wird, den Herrn nicht finden konnten. Einst hatten sie das Streben des Geistes gespürt, aber jetzt konnten sie kein Interesse an göttlichen Dingen empfinden. Sie wollten die Wahrheit des Wortes Gottes anerkennen, aber es war ihnen gleichgültig.

Jetzt ist die Zeit, in welcher der Herr gefunden werden kann – gerade jetzt, wo du spürst, daß die leeren Hülsen der Sünde, die „ohnmächtigen und armseligen Elemente dieser Welt“, eine unbefriedigende Nahrung sind. *Galater 4,9*; NL Unterdrücke nicht die geringste Überzeugung: „Den Geist dämpft nicht!“ *1.Thessalonicher 5,19*

Jesus sagt: „Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.“ *Johannes 6,37* Aber es reicht nicht aus, einfach nur früh zu suchen. Manche fangen an, den Herrn zu suchen, haben aber kein so starkes Verlangen, daß sie durchhalten. So sagte David:

„Es dürstet meine Seele nach Dir, mein ganzer Mensch verlangt nach Dir.“ *Psalm 63,2* Er spürte, daß er Gott haben mußte. Ohne Gott konnte er nicht zufrieden sein. Wenn ein Mensch so fühlt, bekommt er, was er will. Christus sagt: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“ *Matthäus 5,6*

Das Problem ist allzu oft, daß wir, anstatt ein intensives Verlangen und eine Sehnsucht nach Gerechtigkeit zu haben, einfach nur passiv bereit sind, Gerechtigkeit zu haben. Wir bitten den Herrn, uns bei der Über-

windung einer Sünde zu helfen, mit dem mentalen Vorbehalt, daß wir sie hin und wieder tun dürfen. Wir sagen nicht gern: „Ich hasse die Sünden, die Dich traurig gemacht haben.“²¹

„Hassen“ scheint ein zu starkes Wort zu sein; wir hegen immer noch eine heimliche Liebe für die Sünde. Wir wollen (so meinen wir) rechtschaffen sein, und doch wollen wir uns nur ungern von der Liebings-sünde trennen. Das ist weit davon entfernt, nach der Gerechtigkeit zu hungern und zu dürsten. Ein solches halbherziges Verlangen wird nie zu etwas anderem führen als zur endgültigen Niederlage.

Aber wenn der Geist auf Christus fixiert ist, wenn Er für uns das Höchste „unter vielen Tausenden“, daß „alles an Ihm ... begehrenswert“ ist, wenn es das einzige Verlangen ist, Ihm gleich zu sein, dann wird Er gefunden werden. *Hoheslied 5,10+16* Solchen gilt die Verheißung: „Sie sollen satt [KJV: gefüllt] werden.“ *Matthäus 5,6b*

Denken wir darüber nach. Wie viel Rechtschaffenheit ist damit verbunden? Hier ist die Definition von „satt werden“ [bzw. „füllen“]: Voll machen; mit so viel versorgen, wie gehalten oder enthalten werden kann; hineinlegen oder -schütten, bis nichts mehr aufgenommen werden kann; das ganze Fassungsvermögen ausschöpfen. Das läßt keinen Platz mehr für etwas anderes. Wenn ein Mensch „erfüllt [ist] mit Früchten der Gerechtigkeit“, wird keine Schlechtigkeit mehr auftauchen. *Philippener 1,11* Ein solcher Mensch „bewahrt sich selbst, und der Böse tastet ihn nicht an“. *1.Johannes 5,18*

Aber ist ein solcher Zustand möglich? – Schauen wir mal. Paulus sagte den Ephesern, daß er zu Gott gebetet hat, „daß Er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.“ *Epheser 3,16-19*

Kennst du jemanden, der die Antwort auf dieses Gebet erfahren hat? So etwas muß möglich sein, denn Paulus hat darum gebetet, und er

²¹ WILLIAM COWPER: *O For A Closer Walk With God*, 1772

sagt, daß Gott in der Lage ist „überschwenglich [zu] tun ... über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt“. *Epheser 3,20*

Aha, das ist das Geheimnis. Es gibt eine Kraft, die in uns wirkt, die stärker ist als wir, „damit Christus ... in euren Herzen wohne“. Nun, Christus war von den stärksten Versuchungen Satans unbefleckt, und wenn Er in unseren Herzen wohnt, warum können wir nicht ebenso alle Annäherungen Satans abwehren?

Paulus sagt: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.“ *Galater 2,20*

Niemand hat die Kraft, dem Teufel zu widerstehen, aber wenn Christus uns stärkt, können wir alle Dinge tun: „Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“. *1.Johannes 5,4* Nicht der Sieg, welcher sich schwach bemüht zu überwinden und scheitert, sondern der Sieg, der überwindet. Was getan wurde, kann getan werden. Zacharias und seine Frau Elisabeth „waren aber beide gerecht vor Gott und wandelten untadelig in allen Geboten und Rechtsbestimmungen des Herrn“. *Lukas 1,6*

Henoch „wandelte mit Gott“, und „können etwa zwei miteinander wandern, sie seien denn einig untereinander?“ *1. Mose 5,24 ; Amos 3,3* Außerdem haben wir das eigene Zeugnis des Herrn über Hiob, daß er es war: „Denn es ist seinesgleichen nicht auf Erden, fromm und rechtschaffen, gottesfürchtig und meidet das Böse.“ *Hiob 1,8*

Es ist wahr, daß es „seinesgleichen ... nicht auf Erden“ gab, aber die Tatsache, daß es einen solchen Menschen gab, zeigt, daß es mehr hätte geben können; und wenn es mehr hätte geben können, dann hätte es auch mehr geben müssen. Es sei jedoch daran erinnert, daß es sich nicht um eine plötzlich verliehene Gabe handelt, sondern um ein beständiges Werk. David sagt:

„Meine Seele jagt dir hart nach.“ *Psalm 63,9, KJV* Es reicht nicht aus, den Herrn früh zu suchen oder gar nach Ihm zu hungern und zu dürsten, wenn wir dabei nicht durchhalten. „Glaubwürdig ist das Wort, und ich will, daß du dies mit allem Nachdruck bekräftigst, damit die, welche an Gott gläubig wurden, darauf bedacht sind, eifrig gute Werke zu tun. Dies ist gut und nützlich für die Menschen.“ *Titus 3,8*

Ein solcher Zustand der Gerechtigkeit ist fortschreitend. „Und ich bete darum, daß eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, so daß ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.“ *Philipp 1,9-11* „Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.“ *Sprüche 4,18*

Der Christ kann nie an einen Ort gelangen, hinter dem es nichts mehr gibt. In der christlichen Erfahrung gibt es keine starren Muster mehr. Der Weg mit Gott bringt selbstverständlich Demut hervor. „Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben.“ *Habakuk 2,4*

Wenn ein Mensch mit seinem Zustand zufrieden ist, hört er auf, nach der Gerechtigkeit zu hungern und zu dürsten; er hört auf, hart nach Gott zu streben, und wird folglich leer. Trotz seiner Vollkommenheit sagte Hiob, als Gott sich ihm in besonderer Weise offenbarte: „Ich hatte von Dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge Dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.“ *Hiob 42,5f*

Je näher wir Gott kommen, desto größer erscheint der Gegensatz zwischen Gott und uns. Wäre es nicht so, dann würde eine Zeit kommen, in der wir aufhören würden zu sagen: „Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde“, und uns selbst Würdigkeit zuschreiben würden. *Offenbarung 5,12* Diese Zeit wird niemals kommen.

„So schaue ich aus nach Dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.“ *Psalms 63,3* Das war es, wonach sich David sehnte. Während der Gottesdienste im Heiligtum war er manchmal wunderbar beeindruckt von der Macht der Liebe Gottes. Er war sehr gesegnet worden. Jetzt wollte er den Herrn so sehen, wie er ihn im Heiligtum gesehen hatte. Er glaubte, daß ein Mensch bei seinen täglichen Geschäften genauso viel vom Segen Gottes genießen kann wie in der Versammlung der Gläubigen.

Wie war das bei Daniel? Er war Premierminister im Königreich Babylon und hatte die ganze Last der Geschäfte dieses mächtigen Reiches zu tragen, doch während er im Palast „die Geschäfte des Königs“ erledigte, erhielt er eine Vision von Gott (siehe Dan 8,1; 2,27). Er ließ es nicht zu, daß ihn geschäftliche Sorgen von Gott trennten.

„Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.“ *Römer 15,4* Wozu wurde erzählt, was Daniel tat, als er diese Vision hatte, außer damit wir lernen, daß es möglich ist, „mit Gott zu wandeln“ und eine enge Gemeinschaft mit Ihm zu haben, selbst wenn wir mit geschäftlichen Sorgen belastet sind. Daniel hatte gelernt, seine Sorgen auf den Herrn zu werfen. Wenn ein Mensch das gelernt hat, kann er sagen: „Denn deine Huld ist besser als das Leben; darum preisen Dich meine Lippen.“ *Psalms 63,4*; EÜ Er kann nicht anders, als den Herrn zu loben.

„So will ich Dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben.“ *Psalms 63,5* Ja, „sie preisen dich allezeit.“ *Psalms 84,5b* Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich Dich mit fröhlichem Munde loben kann; wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an Dich, wenn ich wach liege, sinne ich über Dich nach. Denn Du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.“ *Psalms 63,6-8*

Ständiges Gedenken an Gott muß zu Lob und Dank führen; und Lob an Gott ist eine mächtige Hilfe beim Überwinden. David sagt: „So will ich deinem Namen lobsingen ewiglich, daß ich meine Gelübde erfülle täglich.“ *Psalms 61,9*

Das Nachdenken über Gott offenbart seine Güte, und das ist ein Anlaß für Lobpreis. Lobpreis ist ein Ausdruck des Vertrauens in Gott, „und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“. *1.Johannes 5,4*

ST, 1. Juli 1886



Augenblicke

„Gott, du bist mein Gott ...“ *Psalms 63,2a* Wer das von Herzen sagen kann, hat den Sieg. „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ *Römer 8,31* Unsere Entmutigungen und Niederlagen kommen, wenn wir Gott vergessen, oder wenn wir, falls wir uns sein erinnern, vergessen, daß Er unser Gott ist.

Es dürstet meine Seele nach Dir, mein ganzer Mensch verlangt nach Dir aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist. *Psalms 63,2b* Gott ist „die Quelle des lebendigen Wassers“. *Jeremia 2,13* Das Wasser, welches von seinem Thron fließt, ist das Wasser des Lebens, denn „bei Dir

ist die Quelle des Lebens“. *Psalm 36,10* Seine Verheißung lautet: „Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre.“ *Jesaja 44,3* „Die Elenden und Armen suchen Wasser und es ist nichts da, ihre Zunge verdorrt vor Durst. Aber Ich, der HERR, will sie erhören; Ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen. Ich will Wasserbäche auf den Höhen öffnen und Quellen mitten auf den Feldern und will die Wüste zu Wasserstellen machen und das dürre Land zu Wasserquellen.“ *Jesaja 41,17f*

Das hat Er schon einmal buchstäblich getan (2.Mo 17,1-6; Ps 105,41), und Er wird es auch in Zukunft buchstäblich tun. Aber all dies soll uns lehren, wie leicht Er die Menschen, welche danach dürsten, mit Gerechtigkeit sättigen kann.

„So schaue ich aus nach Dir in deinem Heiligtum, wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.“ *Psalm 63,3* Manche Menschen denken, daß sie den Herrn nur am Ort der Versammlung sehen können. Das ist ein Irrtum. Wir sollen nicht aufhören, uns zu versammeln, aber wer die Herrlichkeit und die Macht Gottes nicht sieht, außer wenn er in der Versammlung ist, wird ein schweres Leben haben. Gottes ewige Macht offenbart sich in den Dingen, die Er geschaffen hat, und „die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit!“ *Jesaja 6,3* Nicht nur im Haus des Gebets, sondern überall möge der ernsthaft suchende Mensch seine Augen an der Herrlichkeit Gottes weiden und durch sie in das göttliche Bild verwandelt werden.

Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich. *Psalm 63,4* Eine solche Sprache kann nur von jemandem stammen, der sagen kann: „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“ *Psalm 73,25* „In seiner Gunst ist Leben.“ *Psalm 30,6; KJV* „Der HERR ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe Ich dich zu Mir gezogen aus lauter Güte.“ *Jeremia 31,3* Weil seine Güte ewig währt (*Jes 54,8*), können wir sagen: „Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich.“ *Psalm 89,2*

Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich Dich mit fröhlichem Munde loben kann; wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an Dich, wenn ich wach liege, sinne ich über Dich nach. *Psalm 63,6f*

Und warum? – Weil Christus, der das Wort Gottes und das Leben des geschriebenen Wortes ist, der die ganze Fülle Gottes beinhaltet, das Brot Gottes ist. Wer recht über das Wort nachdenkt, ernährt sich von Christus, dessen Fleisch die wahre Speise ist. „Der Geist ist's, der le-

bendig macht; das Fleisch ist nichts nütze.“ *Johannes 6,63* Wenn das Brot zum Fleisch des Gottessohnes werden könnte, wäre es wertlos; aber seine Worte sind Geist und Leben. So sagt der Prophet: „Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth.“ *Jeremia 15,16*

Wie kaltes Wasser und gute Nahrung einen Hungernden aufleben lassen und ein Gefühl der Freude und Zufriedenheit hervorrufen, so müssen die Worte Gottes, wenn wir uns von ihnen ernähren, Lob und Dank hervorrufen. Wer keine Worte des Lobes hat, gehört zu jenen, die sich nicht von dem Wort ernähren.

*Laßt jene stille sein, die Gott noch nicht erkannt.
Doch Königskinder groß und klein,
die stimmen in ein Loblied ein,
wovon ihr Herz entbrannt.*

ISAAC WATTS *Wir reisen nach Zion*

„Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.“ *Psalms 63,8* „Denn Du bist der Geringen Schutz gewesen, der Armen Schutz in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten wie ein Unwetter im Winter.“ *Jesaja 25,4* „

„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, der bleibt unter dem Schatten des Allmächtigen. ... Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und unter seinen Flügeln wirst du dich bergen; seine Treue ist Schirm und Schild.“ *Psalms 91,1+4*

Das ist ein sicherer Ort, an dem wir uns freuen können, wenn die Not wütet. Welch eine Zärtlichkeit liegt in der Vorstellung, daß Gott seine Kinder beschützt, wie eine Henne ihre Jungen bewacht. „Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will Ich euch trösten.“ *Jesaja 66,13* „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes.“ *2.Korinther 1,3*

„Meine Seele jagt Dir nach; deine rechte Hand stützt mich.“ *Psalms 63,9* Das ist der Grund zur Freude, denn zur rechten Hand Gottes gibt es „Wonne zu deiner Rechten ewiglich“. *Psalms 16,11* Die rechte Hand des Herrn bringt Rettung: „Beweise deine wunderbare Güte, Du Heiland derer, die Dir vertrauen gegenüber denen, die sich gegen deine rechte Hand erheben.“ *Psalms 17,7* „Die Rechte des HERRN ist erhöht; die Rech-

te des HERRN behält den Sieg!“ *Psalm 118,16* „Seine Rechte hat Ihm den Sieg verschafft und sein heiliger Arm.“ *Psalm 98,1* „Du gibst mir den Schild deines Heils, und deine Rechte stärkt mich, und deine Huld macht mich groß.“ *Psalm 18,36*

Wer von der rechten Hand des Herrn gestützt wird, hat einen sicheren Halt. „Dem aber, der euch vor dem Straucheln behüten kann und euch untadelig stellen kann vor das Angesicht seiner Herrlichkeit mit Freuden, dem alleinigen Gott, unserm Heiland, sei durch Jesus Christus, unsern Herrn, Ehre und Majestät und Gewalt und Macht vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.“ *Judas 24f*

PT, 3. Mai 1894

Psalm 65

Das lebendige Brot

S In den letzten Jahren haben wir gelernt, daß der Regen, der vom Himmel fällt und die Erde bewässert, das Leben Gottes ist²².

„Du suchst das Land heim und bewässerst es und machst es sehr reich; der Strom Gottes hat Wasser in Fülle.“ *Psalm 65,9* Wie sehr Gott die Erde bereichert, indem Er sie besucht, wissen wir nicht, aber es wird uns gesagt, daß Er durch den Regen einiges für sie tut, und das sollten wir glauben und als von Ihm empfangen annehmen.

Gottes Leben, das in Form des Regens über uns ausgegossen wird, unterscheidet sich nicht von seinem Leben, wie es in Christus offenbart wird oder wie es die Engel im Himmel sehen. Es wird nicht etwas davon abgeschöpft, bevor es vom Himmel ausgegossen wird, daher ist die ganze Gerechtigkeit und Kraft, die im göttlichen Leben enthalten ist, tatsächlich „alles, was zum Leben und zur Gottseligkeit erforderlich ist“, wird mit dem Regen frei auf die Erde ausgegossen. *2.Petrus 1,3*; Menge „Träufelt, ihr Himmel, von oben herab, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit!“ *Jesaja 45,8a*

Da die Erde keine Wahlmöglichkeit hat, muß sie den Regen als das aufnehmen, was er ist, und folglich ist das, was als Ergebnis des Regens aus der Erde entspringt, in Qualität und Tugend mit ihm identisch: „Die Erde tue sich auf, und es sprosse Heil hervor, und Gerechtigkeit wachse zugleich! Ich, der HERR, habe es geschaffen.“ *Jesaja 45,8b*

Wenn ein Mensch die Früchte der Erde als das Leben Gottes erkennt, wird er beim Essen wissen, daß er des göttlichen Lebens und Wesens teilhaftig ist. Ein solcher Mensch wird durch die Nahrung des Herrn stark werden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß ein Mensch, um stark und gesund zu sein, kraftgebende Nahrung zu sich nehmen muß, und das Maß seiner Stärke wird durch die Qualität seiner Nahrung bestimmt. Wer vom Herrn ißt, wird „stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke“. *Epheser 6,10*

²² Siehe Artikel „Regen und Gerechtigkeit“ im Buch *Das ewige Evangelium*.

Als Israel aus Ägypten auszog, hatte es ein großes Werk zu tun. Es war nicht weniger als das, was der Gemeinde Christi heute aufgetragen ist, nämlich Mitarbeiter Gottes zu sein. Aber Gott verlangt von den Menschen nicht, daß sie irgend etwas aus eigener Kraft tun, und so speiste Er Israel mit einer Nahrung, die reichlich Kraft verleihen konnte, ausreichend für die leichte und erfolgreiche Bewältigung jeder Aufgabe, die auf ihrem Weg lag. Sie hatten „Brot aus dem Himmel“ und „aßen die Speise der Engel.“ *Psalm 78,24f*; NL

Aber Israel empfing nicht die wunderbare Kraft, die im Manna steckte. Sie verachteten es sogar, „denn sie glaubten Gott nicht und vertrauten nicht darauf, daß Er für sie sorgen würde.“ *Psalm 78,22*; NL

Sie aßen und tranken von Christus, aber sie glaubten nicht daran, und so aßen und tranken sie nur ihre eigene Verdammnis (1.Kor 11,29+34). Dennoch bringt die Erde Heil und Gerechtigkeit hervor.

Christus „ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit, wer davon ißt, nicht stirbt“. *Johannes 6,50* Er spricht: „Wie Mich der lebendige Vater gesandt hat und Ich um des Vaters willen lebe, so wird auch der, welcher Mich ißt, um meinetwillen leben.“ *Johannes 6,57*

Israel versäumte es, den Leib des Herrn in der Speise zu erkennen, die ihnen gegeben wurde, und da sie Christus nicht darin aufnahmen, war ihre Nahrung für die vor ihnen liegende Aufgabe zu minderwertig. Es überforderte ihre Kräfte, und sie fielen auf dem Weg. Christus hatte einen unendlich anstrengenderen Weg vor sich, aber Er empfing so viel Kraft durch die lebendige Verbindung mit dem Vater, daß Er den ganzen Weg mehr als überwunden hat (Röm 8,37).

Genauso werden wir, wenn wir sein Fleisch essen und sein Blut trinken (Joh 6,54), wo Er es uns zur Verfügung gestellt hat, immer triumphieren (2.Kor 2,14). Wenn wir das nicht tun, werden wir wie Israel scheitern, hineinzukommen, und die einfache und einzige Ursache unseres Scheiterns wird der Unglaube sein (Heb 3,19), d.h. die Weigerung zuzugeben, daß Gott die Wahrheit spricht.

Es war buchstäblich wahr, daß Christus vom Vater lebte (Joh 6,57). Er aß eine Speise, von der seine Jünger nichts wußten (Joh 4,32). Und dennoch „mußte Er in allem seinen Brüdern gleich werden“ und hatte keinen geheimen Kanal der Kommunikation mit dem Vater, der ihnen verwehrt war. *Hebräer 2,17* Er sagte: „Meine Speise ist die, daß Ich den Willen Des-sen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.“ *Johannes 4,34*

Er aß und trank, was sie aßen und tranken, aber nicht, wie sie es taten. Der Wille Gottes wurde vollkommen in das Leben Christi aufgenommen, so wie jeder Mensch aus dem gemacht ist, was er ißt und trinkt. Das war sein Zeugnis: „Deinen Willen zu tun, mein Gott, begehre ich, und dein Gesetz ist in meinem Herzen.“ *Psalm 40,9*

Da Er nach dem Willen Gottes lebte, der seine Speise und sein Getränk war, muß Ihm dies auch durch die Aufnahme materieller Nahrung vermittelt worden sein. Die Nahrung, welche Er zu sich nahm, war von so hoher Qualität, daß Er darin das Leben oder den Willen Gottes erkannte, so daß sie Ihn auch dann noch ernähren konnte, wenn andere, die zuletzt zur gleichen Zeit wie Er gegessen hatten, völlig erschöpft waren. Einmal ging Er in ihrer Kraft für 40 Tage und Nächte [in die Wüste], und erst danach hatte Er Hunger²³.

Es ist offensichtlich, daß es mehr Kraft gibt, den Willen oder das Wort Gottes ohne Brot zu empfangen, als wenn man Brot ißt, ohne darin das Leben Gottes zu empfangen. Der Herr ließ Israel hungern und gab ihnen Manna zu essen, damit sie wüßten, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt (5.Mo 8,3).

Christus konnte sagen „Und Ich weiß, daß sein Gebot ewiges Leben ist.“ *Johannes 12,50* Wie das göttliche Leben, wenn es vom Himmel herabkommt und mit unverminderter Vitalität im pflanzlichen Leben hervorkommt, sich nicht verschlechtert, so verändert es sich auch nicht zum Schlechteren, wenn es in den Körper des Menschen aufgenommen wird. Es bleibt in jedem Stadium das Leben Gottes, und während der Naturbeobachter in ihren verschiedenen Erscheinungsformen das sieht, was er auf einer Stufe das Gesetz des Pflanzenlebens und auf einer anderen das Gesetz der menschlichen Entwicklung nennt, so bleibt es durchweg das Gesetz des göttlichen Lebens.

Indem Gott auf diese Weise sein Leben vermittelt, teilt Er in ihm das Gesetz seines eigenen Wesens, seinen persönlichen Charakter und seine Eigenschaften mit. So wird der Mensch, der erkennt, daß sein ganzes Leben von Gott stammt, auch wissen, daß in seinem Herzen, in

²³ Auch Elia wurde zweimal durch einen Engel gespeist, so daß er Kraft hatte 40 Tage und 40 Nächte zu wandern: „Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iß, denn der Weg ist [sonst] zu weit für dich! Und er stand auf und aß und trank, und er ging in der Kraft dieser Speise 40 Tage und 40 Nächte lang, bis an den Berg Gottes, den Horeb.“ *1.Könige 19,7f* — *Der Übersetzer*

seinem eigenen Wesen, das Gesetz des göttlichen Lebens, die Instinkte der göttlichen Natur sind. Das ist es, was Gott im Neuen Bund verspricht: „Ich will ihnen meine Gesetze in den Sinn geben und sie in ihre Herzen schreiben; und Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Und es wird keiner mehr seinen Nächsten und keiner mehr seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn es werden Mich alle kennen, vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen.“ *Hebräer 8,10f*

Dieser Bund ist für jeden erfüllt, der Gottes Leben in seiner Nahrung erkennt und sie mit Dankbarkeit annimmt. Um den Ewigen Bund zu erfüllen, der mit Abraham und seinen Nachkommen geschlossen wurde, gab Gott den Israeliten in der Wüste Manna.

Er „sättigte sie mit Himmelsbrot. Er öffnete den Felsen, da floß Wasser heraus; es floß als ein Strom in der Wüste. Denn Er gedachte an sein heiliges Wort, an Abraham, seinen Knecht.“ *Psalm 105,40-42*

Christus sagte, als Er seinen Jüngern den Traubensaft gab: „Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut.“ *1.Korinther 11,25* Durch Jesaja ruft Gott uns auf: „Eßt das Gute, und eure Seele labe sich am Fetten! ... Ich will einen Ewigen Bund mit euch schließen.“ *Jesaja 55,2+3*

So sehen wir, wie es ist: Wenn wir Gott in allen unseren Wegen anerkennen, wird Er unsere Pfade lenken. Er schreibt sein Gesetz in unser Herz und legt es in uns als das Gesetz unseres Daseins, so wie es das Gesetz seines eigenen Daseins ist. „Der HERR wird dich ohne Unterlass leiten und deine Seele in der Dürre sättigen und deine Gebeine stärken; du wirst sein wie ein wohlbewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, deren Wasser niemals versiegen.“ *Jesaja 58,11*

Gott verkündete Israel auf dem Sinai seinen Bund des Lebens und des Friedens, aber das Volk erkannte nicht die Gnade, die dort im Überfluß vorhanden war und in lebendigen Wasserströmen vom Sinai zu ihnen floß. Wir sind gekommen auf den Berg Zion, zur Stadt des lebendigen Gottes.

„Der Thron des HERRN ist im Himmel.“ *Psalm 11,4* „Wolken und Dunkel sind um Ihn her“, aber aus der Wolke kommt immer der Strom des Lebenswassers in Form von Regenschauern, der Gerechtigkeit auf die Erde fallen läßt, damit die Erde das Heil für den Dienst am Menschen hervorbringt. *Psalm 97,2* Gott spricht sein lebendiges Gesetz aus der Mitte der Wolke, und jene, die es im Wasser des Lebens und im Brot des Himmels empfangen, leben danach und finden es als ewiges Le-

ben. Für sie ist das Gesetz nicht ein Regelwerk, das ein Mensch einem anderen beibringen kann, sondern das Leben Christi, sein Fleisch und Blut, welches Er für das Leben der Welt gibt. Alle, die an dieser wunderbaren Nahrung teilhaben, sind befähigt, „stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen“, und Christus wohnt in ihren Herzen durch den Glauben, so daß sie in Ihm „mit der ganzen Gottesfülle“ erfüllt sind. *Epheser 3,16-19*

Kein Werk ist ihnen zu schwer, denn sie können alles tun durch Christus, der sie stärkt (*Phil 4,13*). Und Gott hat keine Geheimnisse vor ihnen, denn der Geist, der ihr Leben ist, ist das göttliche Gesetz ihres Daseins, und „der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes“. *1.Korinther 2,10*

PT, 15. September 1898

★ ★

Mit verschwenderischer Hand

Wer kann zu dieser Jahreszeit [im Mai], wenn Regenschauer und Sonnenschein die Vegetation kräftig zum Leben erweckt haben, einen Tag auf dem Lande verbringen und nicht spüren, daß der Geist des 65. Psalms in ihm aufkeimt?

„Du tränkst seine [des Landes] Furchen und feuchtest seine Schollen; mit Regen machst Du es weich und segnest sein Gewächs.“ *Psalms 65,11*
Wie verschwenderisch ist Gott in der Vermehrung der Vielfalt des Pflanzenlebens! In einer ausländischen Zeitschrift heißt es: „Es ist bemerkenswert, wie der Fortschritt der geographischen Erforschung unser Wissen über die Pflanzenwelt vergrößert. Vor einigen Jahren wurde mit Bestimmtheit gesagt, daß die Zahl der den Botanikern bekannten und von ihnen beschriebenen Pflanzen 100.000 beträgt; aber der südliche Teil unseres Kontinents und Ostasien bringen Neuheiten in großer Zahl hervor. In den Werken, die sich mit diesen Themen befassen, werden sie ständig beschrieben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Hälfte davon noch nicht bekannt ist.“

Und die Üppigkeit, mit welcher der Herr die Erde ihre Früchte hervorbringen läßt, ist nur eine Illustration der Art und Weise, wie die Früchte der Gerechtigkeit in den Herzen der Menschen sprießen würden, wenn sie der göttlichen Macht so gefügig wären wie die Erde.

PT, 31. Mai 1894

Die Zeit des Erntens

„Du suchst das Land heim und bewässerst es und machst es sehr reich; der Strom Gottes hat Wasser in Fülle. Du läßt ihr Getreide gut geraten, denn so bereitest Du [das Land] zu; Du tränkst seine Furchen, feuchtest seine Schollen; mit Regenschauern machst Du es weich und segnest sein Gewächs. Du krönst das Jahr mit deiner Güte, und deine Fußstapfen triefen von Fett. Es triefen Auen in der Steppe, und mit Jubel gürten sich die Hügel. Die Weiden kleiden sich mit Schafen, und die Täler bedecken sich mit Korn; sie jauchzen, ja, sie singen.“ *Psalm 65,10-14*

Die Ernte ist krönende Höhepunkt des Jahres. Fällt sie aus, so ist das Pflügen und Säen der Saat und die Pflege des aufgehenden Getreides verlorene Arbeit. Die Ernte ist das Werk Gottes, und jedes Jahr, wenn die Zeit des Erntens kommt, sollten wir unsere Gedanken auf die große Ernte richten, die bald kommen wird: „Die Ernte ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel.“ *Matthäus 13,39*

Wenn das nicht käme, wäre alle Arbeit, die der himmlische Bräutigam auf seinem Feld geleistet hat, vergeblich. Aber die Ernte wird sicher kommen. Das Unkraut wird im Feuer verbrannt, und der Weizen wird eingesammelt.

Als sie zusammen wuchsen, vor allem in den ersten Stadien, war es sehr schwierig, zwischen Weizen und Unkraut zu unterscheiden. Für das gewöhnliche Auge sahen beide gleich aus. Aber der Unterschied wurde bei der Ernte deutlich. Während sich der Weizen mit seinem Gewicht an Körnern beugte, trug das Unkraut nichts. Es hatte so viel Platz im Boden eingenommen, daß es Sonnenschein und Tau aufsaugte, aber es gab nichts für den empfangenen Segen zurück. Sie verunreinigten den Boden, der besser hätte genutzt werden können. Die Lektion daraus lautet: Wenn die erntenden Engel Gottes Ernte einholen, werden nur jene, die Früchte tragen, eingesammelt. Die übrigen werden in Bündel gebunden und ins Feuer geworfen.

Das gegenwärtige Jahr [1903] war vielerorts kein günstiges Jahr für eine reiche Ernte. Diese Tatsache sollte alle dazu veranlassen, darüber nachzudenken, ob Gott seine Segnungen aus einem guten Grund zurückhält. Gott ist es, der Sonnenschein und Regen schendet, die für eine gute Ernte in angemessenem Maße so wichtig sind.

„Vom Odem Gottes kommt Eis, und die weiten Wasser liegen erstarrt. Die Wolken beschwert Er mit Wasser, und aus der Wolke bricht sein

Blitz. Er kehrt die Wolken, wohin Er will, daß sie alles tun, was Er ihnen gebietet auf dem Erdkreis: Zur Züchtigung für ein Land oder zum Segen läßt Er sie kommen.“ *Hiob 37,10-13* (von Elihu gesprochen)

In den Tagen Israels schenkte Gott ihnen Wohlstand und Reichtum, aber sie erkannten Ihn nicht. „Ich will meinen Liebhabern nachlaufen, die mir mein Brot und Wasser geben, Wolle und Flachs, Öl und Trank. ... Aber sie will nicht erkennen, daß Ich es bin, der ihr Korn, Wein und Öl gegeben hat und viel Silber und Gold, das sie dem Baal zu Ehren gebraucht haben. Darum will Ich mein Korn und meinen Wein Mir wieder nehmen zu seiner Zeit und meine Wolle und meinen Flachs ihr entreißen, womit sie ihre Blöße bedeckt.“ *Hosea 2,7+10f*

Aber Gott wollte seine Gaben nicht länger zurückhalten, als es nötig war, um Israel die Lektion zu erteilen, daß dessen Segnungen von Ihm kamen und nicht von ihren Liebhabern, die sie zur Sünde verführten und dann versklavten. Obwohl Israel eine Zeit lang wieder in die Wüste gehen mußte, um die Lektion zu lernen, würde Gott es in der Wüste trösten: „Dann will Ich ihr von dorthin ihre Weinberge geben.“ *Hosea 2,17*

Zurzeit gibt es im Land eine große Kontroverse über die Ursachen, denen England seinen Wohlstand verdankt, und darüber, wie es diesen aufrecht erhalten kann. Die Menschen streiten über Vorzugszölle und Freihandel, als ob darin das Geheimnis des Wohlstands läge, während Gott, der die Früchte der Erde gibt, nicht erwähnt wird. Als Israel Gott vergaß, zog Er seine Gaben eine Zeitlang zurück, und wenn wir jetzt nicht erkennen, daß unser Wohlstand Ihm zu verdanken ist, wird Er uns vielleicht dazu verlassen, herauszufinden, wie viel oder wie wenig die Politik von Staatsmännern für ein Land tun kann.

Jene, die Gott kennen, sollen Ihm die Ehre geben, die seinem Namen gebührt. Wir können unserem Land am wahrhaftigsten dienen und seinen Wohlstand sichern, nicht durch politische Maßnahmen, sondern durch persönlichen Gehorsam gegenüber Gott: „Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln und meine Gebote halten und tun, so will Ich euch Regen geben zur rechten Zeit und das Land soll sein Gewächs geben und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen. Und die Dreschzeit soll reichen bis zur Weinernte, und die Weinernte soll reichen bis zur Zeit der Saat. Und ihr sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen.“ *3.Mose 26,3-5*

PT, 17. September 1903

★ ★

Die Krone des Jahres

„Du krönst das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußtapfen triefen von Segen.“ *Psalms 65,12* Dies ist die Jahreszeit, auf welche dieser Vers besonders zutrifft; denn die herrliche Ernte ist die Krone des Jahres.

„Mit Jubel gürten sich die Hügel. Die Anger sind voller Schafe, und die Auen stehen dick mit Korn.“ *Psalms 65,13f* Wenn du in den Herbstmonaten durch das Land reist, wenn das reife Korn noch auf den Feldern steht und die Bäume mit schönen und üppigen Früchten beladen sind, wirst du sehen, daß es hier eine herrliche Krone für das Jahr gibt. Aber so herrlich diese Krone des Jahres auch ist, welche den Menschen das Leben bringt, so ist sie doch nur der Staub von den Füßen des allmächtigen Herrn. Selbst die Herrlichkeit des Firmaments ist nur ein kleiner Vorgesmack auf die Herrlichkeit seines Antlitzes.

„Er ist der HERR, dessen Weg in Wetter und Sturm ist; Wolken sind der Staub unter seinen Füßen.“ *Nahum 1,3* Die Schauer des Frühlings und des Sommers – das Überfließen des Wasserstroms des Lebens (siehe Ps 65,9f) – bereiten diese reiche Krone für das Jahr; sie sind der Staub, der zeigt, wo der Herr wandelt, und in ihnen ist all die Fülle enthalten, welche jedes Lebewesen auf Erden braucht.

Die meisten Menschen werden in Zeiten der Dürre ängstlich und denken, daß sie sicher verhungern werden. Sie vergessen, daß Derjenige, der Wasserwolken als Staub hat, aus dem Staub der ausgedörrten Erde Wasserströme machen kann. Bei Ihm ist trockener Sand genauso gut zur Bewässerung des Bodens geeignet wie ein See oder ein Fluß.

„[Er], der den Felsen wandelte in einen See und die Steine in Wasserquellen!“ *Psalms 114,8* Ja, Er macht sogar sein eigenes Volk zu Quellen lebendigen Wassers, so daß es nie eine schlechte Ernte zu fürchten braucht: „Wenn du dem Hungrigen dein Herz darreichst und die verschmachtende Seele sättigst – dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag! Der HERR wird dich ohne Unterlaß leiten und deine Seele in der Dürre sättigen und deine Gebeine stärken; du wirst sein wie ein wohlbewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, deren Wasser niemals versiegen.“ *Jesaja 58,10f* Wahrlich, „die Ihn fürchten, haben keinen Mangel“ *Psalms 34,10*

Beachte die Worte: „Du krönst das Jahr mit deiner Güte“. *Psalms 65,12*; KJV Diese Frucht, an der wir uns erfreuen, ist also nichts anderes als die sichtbare und spürbare Güte des Herrn. Wenn die Menschen nur

ihre Augen öffneten, um die Güte des Herrn zu sehen, die Er so reichlich an ihnen vorüberziehen läßt, würden sie alle Buße tun. Die Ernte des Jahres sollte die Zeit der größten Seelenernte sein. Gott läßt seine Güte nicht nur an uns vorbeiziehen, sondern Er umgibt uns mit ihr. Wir sind alle mit den Worten vertraut: „Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.“ *Psalm 23,6* Das Wort „folgen“ stammt aus dem Hebräischen und bedeutet „verfolgen“. Gottes Güte bleibt nicht hinter uns zurück, sondern sie läuft uns nach; und da sein Wort sehr schnell läuft (vgl. Ps 147,15), dürfen wir wissen, daß es immer gegenwärtig ist, auch wenn wir es nicht immer so deutlich sehen können wie in diesem Herbst. Aber Gott tut noch mehr:

„HERR, der König freut sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er über deine Hilfe! Du erfüllst ihm seines Herzens Wunsch und verweigerst nicht, was sein Mund bittet. SELA. Denn Du überschüttetest ihn mit gutem Segen, Du setzest eine goldene Krone auf sein Haupt.“ *Psalm 21,1-3* Gottes Güte geht uns voraus, und sie folgt uns auch nach. Wir sind von ihr umgeben. Wir atmen die Atmosphäre der Gnade und Güte Gottes. Wenn wir glauben, können wir nicht umhin, seiner Güte teilhaftig zu werden und von ihr verwandelt zu werden.

Vergessen wir also nicht, dem Herrn für jene Dinge zu danken, die Er uns so reichlich geschenkt hat. Behandeln wir Ihn nicht schlechter, als wir einen Fremden behandeln würden, der uns einen Gefallen tut. Jeder soll Ihm Dank sagen und bei jeder Erinnerung an seine Güte danken. So werden wir Gott verherrlichen und Ihm den Weg bereiten, um uns seine Erlösung zu zeigen.

PT, 4. Oktober, 1900

Psalm 66

Erzähle es den anderen

Heiligkeit ist nicht gleichbedeutend mit Geheimhaltung. Viele Menschen nehmen an, daß heilige Dinge durch die Verletzung ihrer Geheimhaltung entweiht werden. Daran ist manchmal etwas Wahres dran. Aber es gibt Menschen, für die das Aussprechen einiger unserer heiligsten Gedanken oder Erfahrungen ein Segen fürs Leben wäre. Die Frage ist: Heilig für was oder für wen? Jede hohe und heilige Erfahrung sollte für einen hohen und heiligen Zweck heilig sein, und dieser Zweck ist nicht immer dadurch zu erreichen, daß man eine Erfahrung völlig von den Augen der Menschen fernhält.“²⁴

Die Schrift ermahnt uns, anderen zu erzählen, was wir vom Herrn gesehen und gehört haben (1.Joh 1,1+3): „Kommt her, höret zu, alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen, was Er an mir getan hat.“ *Psalm 66,16*

„Aber die Gottesfürchtigen trösten sich untereinander: Der HERR merkt und hört es, und es wird vor Ihm ein Gedenkbuch geschrieben für die, welche den HERRN fürchten und an seinen Namen gedenken.“ *Maleachi 3,16* Gott segnet die Menschen nicht einfach um ihrer selbst willen, sondern damit sie für andere zum Segen werden. So soll die Sprache eines jeden sein, der den Herrn liebt: „Herr, tu meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.“ *Psalm 51,17*

PT, 10. Mai 1894

*Kommt her, ich will erzählen,
was Gott an mir getan;
ihr gottesfürcht'gen Seelen,
kommt, stimmt ein Loblied an!*


*Mit Freuden darf ich sagen:
Der Heiland ist jetzt mein;
und rühm's, von Lieb getragen:
Ich bin auf ewig sein.*

KATHERINE HANKY

²⁴ Ich konnte den Verfasser dieses Absatzes nicht ausfindig machen, aber er erschien 1892 anonym in einer Zeitung und einem Quäkermagazin. – *Frank Zimmerman*

Psalm 68

Deine Stärke

 Die heidnische Maxime, die zu viele zitieren, als sei sie biblisch, lautet: „Gott hilft dem, der sich selbst hilft.“ Aber die Wahrheit, welche die Bibel offenbart, ist, daß Gott dem Menschen hilft, der sich nicht selbst helfen kann.²⁵

Lesen wir den Bericht über einen Sturm auf dem Meer und die Errettung daraus in *Psalm 107,23-30*. Von den Menschen im Sturm heißt es dort: „Ihre Seele verging vor Angst; sie taumelten und schwankten wie ein Trunkener, und alle ihre Weisheit war dahin. Da schrien sie zum HERRN in ihrer Not, und Er führte sie heraus aus ihren Ängsten.“ *Psalm 107,26-28*

So geschah es, als Josaphat im Namen des Volkes zum Herrn sprach: „Denn in uns ist keine Kraft gegen dies große Heer, das gegen uns kommt. Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach Dir“, damit der Herr Erlösung schickt. *2.Chroniker 20,12* Alle diese Dinge sind „uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben“. *Römer 15,4* „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum laßt uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“ *Hebräer 4,15f*

Schwach bedeutet ohne Kraft; ohne Kraft bedeutet, von der Sünde überwunden zu sein. So lernen wir, daß wir inmitten von Niederlagen,

²⁵ Es gibt Situationen, in denen der Mensch völlig machtlos und unfähig ist, sich zu helfen; z.B. gegenüber Naturgewalten oder wie David, nachdem er unklugerweise beim Philisterkönig Achis' Schutz vor Sauls Verfolgungen gesucht hatte.

Im Alltagsleben ist es in der Regel jedoch so, daß Gottes Hilfe nach *2.Korinther 4,7* immer in göttlich-menschlicher Zusammenarbeit besteht: Gottes Schatz (seine Hilfe) in einem irdenen Gefäß (unsere Mitarbeit). Wir erleben es u.a. im Gartenbau, im Berufsleben, beim Schuldenabbau und sogar in der Errettung. Bei der Befreiung Israels aus ägyptischer Knechtschaft hatte Israel seinen Teil zum Gelingen beizutragen. .. *Der Übersetzer*.

wenn wir von der Sünde niedergedrückt werden, mutig zu Jesus kommen können und Vergebung und Hilfe finden.

Hier ist ein Wort für jene, die befürchten, daß die Kraft, welche der Herr ihnen gegeben hat, sie in einem schwierigen Moment verlassen könnte: „Dein Gott hat geboten, daß du stark seist.“ *Psalm 68,29a*

Als Gott die Welten schuf, befahl Er, und sie blieb bestehen (vgl. Ps 33,9). Und heute stehen sie durch dasselbe Wort. „Du hast eine kleine Kraft.“ *Offenbarung 3,8* Freue dich darüber und bete:

„Stärke, o Gott, was Du für uns gewirkt hast.“ *Psalm 68,29b* „Wie deine Tage, so sei deine Kraft.“ *5.Mose 28,25* Nicht nur ein „wenig Kraft“, sondern ihr sollt „mit aller Kraft gestärkt“ werden. *Kolosser 1,11* „Darum verlaßt euch auf den HERRN immerdar; denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich.“ *Jesaja 26,4*

PT, 21. Mai 1903

Psalm 69

Benutze deine Flügel²⁶

Bor einiger Zeit fing ich ein kleines Insekt, einen winzigen Käfer, und beobachtete ihn sorgfältig von allen Seiten, während ich mich darauf vorbereitete, ihn genau zu untersuchen. Doch plötzlich überraschte er mich, indem er ein winziges Flügelpaar entfaltete, die unter den Flügelhüllen verborgen waren. Er hob sich über meinen Kopf empor, um in einer Sekunde außer Reichweite und außer Sichtweite zu sein.

Seitdem habe ich oft an diese Begebenheit gedacht, als ich scheinbar in einer Falle des Feindes gefangen war, von allen Seiten umzingelt und unfähig, in irgendeine Richtung außer nach oben zu entkommen. Dann haben mich diese schönen Worte aus der Feder Ellen Whites, einer den Lesern von *Present Truth* gut bekannten Schriftstellerin, inspiriert: „Die Seele kann auf den Flügeln des Lobes dem Himmel näher kommen.“ *Steps to Christ 104* Ein kraftvoller Gebrauch dieser Flügel trägt uns bald aus der Reichweite des Feindes heraus, über den Nebel, der die Herrlichkeit des Herrn verhüllt, hinein in das klare Sonnenlicht seiner Gegenwart.

Wie viele der Psalmen, die in einem traurigen Ton beginnen, als Ausdruck eines niedergeschlagenen und von Versuchung und Prüfung schwer bedrängten Menschen, brechen in Lob und Dank an Gott aus, wenn die Seele aufsteigt, wie die süßen Töne der Lerche, die sich in den Himmel erhebt, und enden mit einem triumphalen Siegesgesang, wie der eines Vogels, welcher aus der Schlinge des Vogelfängers entkommen ist. Nehmen wir zum Beispiel den 69. Psalm, der wie folgt beginnt: „Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle. Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.“ *Psalm 69,2f*

So geht es weiter, bis die kämpfende Seele endlich einen Ausweg aus dem „tiefen Schlamm“ und den „tiefen Wassern“ findet: „Ich aber bin

²⁶ Passend dazu ein Paralleltext aus *Psalm 55,7-9*: „Ich wünschte, ich hätte Flügel. / Wie eine Taube flöge ich fort / und suchte nach einem Ruheort. Weit weg würde ich fliehen, / in der Wüste hausen über Nacht. ♪ Ich suchte schnellstens eine Bleibe, / eine Sicherheit vor Starkwind und Sturm.“ NeÜ

elend und voller Schmerzen. Gott, deine Hilfe schütze mich! Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied und will Ihn hoch ehren mit Dank. Das wird dem HERRN besser gefallen als ein Stier, der Hörner und Klauen hat. ... Es lobe Ihn Himmel und Erde, die Meere mit allem, was sich darin regt. Denn Gott wird Zion helfen und die Städte Judas bauen, daß man dort wohne und sie besitze.“ *Psalm 69,30-32+35f*

Hier wird der Geist der Schwere gegen das Gewand des Lobpreises eingetauscht, und durch den Lobpreis findet die Seele die Rettung des Herrn, die sie in die Höhe hebt. Dies ist eine Demonstration von: „Wer Dankopfer darbringt, der verherrlicht Mich und bereitet einen Weg, damit Ich ihm die Erlösung Gottes zeige.“ *Psalm 50,23; KJV, Randbemerkung*

In der Heiligen Schrift finden sich viele Beispiele für Befreiungen, die durch Lobpreis bewirkt wurden, als es keinen Ausweg mehr zu geben schien, um uns zu lehren, wie wir die Schlingen des Satans durchbrechen und aus der Schlinge des Jägers entkommen können.

Paulus und Silas „beteten und lobten Gott“ um Mitternacht, woraufhin ein Erdbeben entstand, das die Gefängnistüren öffnete und den Kerkermeister vor Schreck zu ihren Füßen brachte (vgl. *Apg 16,25-29*).

Über Josaphats Armee heißt es: „Und als sie anfangen mit Danken und Loben, ließ der HERR einen Hinterhalt kommen über die Ammoniter und Moabiter und die vom Gebirge Seir, die gegen Juda ausgezogen waren, und sie wurden geschlagen. ... Keiner war entkommen.“ *2.Chroniker 20,22+24b*

Laßt uns die „Flügel des Lobes“ in ständiger Übung halten und auf ihnen in die klare Atmosphäre des Himmels aufsteigen. Dann sind sie für jede Notsituation bereit, und wir können „wegfliegen und in Gott ruhen“, selbst wenn wir inmitten von Schwierigkeiten wandeln.

Als Jesus Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes von ihren Fischernetzen rief, tat Er das nicht mit den Worten: „Kommt her zu Mir, so will Ich euch erretten“, obwohl sie Sünder waren und der Rettung bedurften, die Er für sie bereit hatte und die Er allen anbietet. Sondern Er sagte zu ihnen: „Folgt Mir nach; Ich will euch zu Menschenfischern machen.“ *Matthäus 4,19* Sie verließen alles und folgten Ihm nach und wurden zum Dienst vorbereitet. Und die Vorbereitung zum Dienst bestand darin, daß sie von ihren schlechten Gewohnheiten befreit, von der Sünde gereinigt und mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden.

Der stärkste Ansporn, den wir haben können, um gereinigt und von Sünde bewahrt zu werden, ist nicht der Gedanke, daß die Sünde zum Verlust des eigenen Seelenheils führen wird, sondern daß sie den Verlust einer anderen Seele verursachen wird.

PT, 8. Mai 1902

★ ★

Lobe den Namen des Herrn

Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied und will ihn hoch ehren mit Dank. Das wird dem HERRN besser gefallen als ein Stier, der Hörner und Klauen hat.“ *Psalm 69,31f*

„So laßt uns nun durch Ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen. *Hebräer 13,15* Dieser Gedanke ist aus *Hosea 14* entnommen, wo wir angewiesen werden, zu sagen: „Nimm weg die Missetat und nimm uns gnädig an; so wollen wir die Kälber unserer Lippen opfern.“ *Hosea 14,3; KJV* Eine bessere Wiedergabe ist: „So wollen wir unsere Lippen zu Kälbern machen.“ Die Lexika zeigen uns, daß die hebräischen Wörter „Ochse“ und „Frucht“ fast identisch sind, einen gemeinsamen Ursprung haben und ihnen eine gemeinsame Idee zugrunde liegt.

Wenn wir also das Dankopfer darbringen, die Frucht unserer Lippen, die kein bloßes Lippenbekenntnis ist, sondern aus dem Herzen kommt, dann bringen wir Ochsen dar, die für Gott annehmbarer sind und waren, als Ochsen mit Hörnern und Klauen.

Die Heiden dachten zu Recht, daß ein Menschenopfer das höchste und beste sei, das man darbringen könne, aber sie irrten sich völlig, was die Art der Darbringung anbelangt. Es ist ein „lebendiges Opfer“, kein totes, das für Gott annehmbar ist: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. *Römer 12,1*

PT, 12. Mai 1904

Psalm 71

Das Gebot zur Rettung

Wenn wir von wundersamen Befreiungen lesen, wie die von Petrus aus dem Gefängnis, von Daniel aus der Löwengrube oder von den drei hebräischen Gefangenen aus dem Feuerofen, sollte jeder von uns mit positiver Gewißheit sagen können: „Du hast befohlen, mich zu retten.“ *Psalm 71,2*

Gott befiehlt Befreiung: „Du selbst bist mein König, Gott; gebiete die Rettungen Jakobs!“ *Psalm 44,5; Elberfelder* Und Er rettet uns in seiner Gerechtigkeit und läßt uns jeder Versuchung und jedem Fallstrick des Teufels entgehen. Wie sicher und geborgen bleiben wir in Gott als unserem starken Turm!

„Du bist mein Schutz, Du behütetest mich vor Bedrängnis, Du umgibst mich mit Rettungsjubel!“ *Psalm 32,7* „Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich her sind; darum will ich Lob opfern in seinem Zelt, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.“ *Psalm 27,6*

PT, 1. Mai 1902

Informationen zum Psalmbuch III



Die Psalmen 73 - 89

Die meisten Psalmen kommen von Davids Chorleiter
Asaph

Manche auch von Korah und seinen Nachkommen

Gott wird oft *El* oder *Elohim* (Gott) genannt

Mehr als 400 Mal wird Gott in den Psalmen mit einem Namen genannt, der mit *El* beginnt. Dieser Name drückt Gottes Macht und Erhabenheit aus und wird einfach mit „Gott“ übersetzt.

Psalm 73

Gottes Güte sehen

Der Psalmist sagt: „Gott ist gut zu Israel, [KJV: auch] zu denen, die ein reines Herz haben.“ *Psalm 73,1; NL*

Gott ist gut zu allen, und „seine Barmherzigkeit waltet über allen seinen Werken“. *Psalm 145,9* Wer aber reinen Herzens ist, der sieht und erkennt seine Güte.

Mit „Israel“ ist nicht eine Gruppe von Menschen gemeint, die Gott von allen anderen dadurch unterscheidet, daß Er gut zu ihnen ist, sondern einfach jene, die, weil sie ein reines Herz haben, die Güte des Herrn, die Er allen zuteil werden läßt, erkennen und anerkennen. Nur wer reinen Herzens ist, kann Gott sehen (Mat 5,8), und nur wer Ihn sieht, kann Ihn erkennen. Wir sehen Gott jetzt mit dem Auge des Glaubens, und der Glaube ist das, was das Herz reinigt.

„Und Er hat keinen Unterschied gemacht zwischen uns und ihnen, nachdem Er ihre Herzen gereinigt hatte durch den Glauben.“ *Apostelgeschichte 15,9* Sobald wir glauben, was Gott gesagt hat, werden wir selbst wissen, daß Gott gut ist, nicht nur zu der Welt im Allgemeinen, sondern auch zu uns.

PT, 27. September 1894

Der Ratschluß Gottes

„Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich danach in Herrlichkeit auf!“ *Psalm 73,24*

Welch wunderbare Zusicherung ist das! Sie zeigt uns, daß der Rat Gottes, wenn er befolgt wird, zur Herrlichkeit führen wird. Gottes Absicht für die Menschen ist, daß sie verherrlicht werden. Man mag sagen: „Ich dachte, es sei Gottes Absicht, daß Er selbst verherrlicht wird.“ – Ja, aber wenn uns gesagt wird, daß wir Gott die Ehre geben sollen, heißt das nur, daß wir Ihm die Ehre geben sollen, die Ihm gebührt. Wir können seiner Herrlichkeit nichts hinzufügen, denn alle Herrlichkeit gehört

Ihm (Mat 6,13). Er ist „der Gott der Herrlichkeit“, „der König der Herrlichkeit“. *Psalm 29,3; 24,7*

Alle Herrlichkeit kommt von Ihm, und Er will, daß wir Ihm die Ehre geben oder Ihn huldigen, nur damit wir selbst verherrlicht werden können. Gott hat sich uns in Christus hingegeben, um „viele Söhne zur Herrlichkeit zu bringen“. *Hebräer 2,10; KJV* Und wie wird Er das tun? – Durch seinen Ratschluß. Was den Herrn vor allen anderen auszeichnet, ist seine Fähigkeit, Rat zu erteilen. Der Name des Herrn ist „Wunderbarer, Ratgeber, starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst“. *Jesaja 9,5* Und darum heißt es: „Sein Rat ist wunderbar, und Er führt es herrlich hinaus.“ *Jesaja 28,29*

Der Rat der Heiden wird ins Leere laufen, „aber der Ratschluß des HERRN bleibt ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für“. *Psalm 33,11* Der Herr spricht: „Was Ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was Ich mir vorgenommen habe, das tue Ich.“ *Jesaja 46,10* Was Er verheißen hat, das vermag Er auch zu tun; denn so wie Er „groß an Rat“ ist, so ist Er „mächtig an Tat“. *Jeremia 32,19*

„Der alles wirkt nach dem Ratschluß seines Willens.“ *Epheser 1,11* Wie tröstlich ist es dann für uns, sicher zu sein, daß sein Ratschluß darauf abzielt, uns zur Herrlichkeit zu führen. Seine Gedanken an uns sind „Gedanken des Friedens und nicht des Unheils“, um uns Hoffnung für unser letztes Ende zu geben. *Jeremia 29,11* In dieser Sache gibt es keinen Grund zum Zweifel, denn Gott hat es so sicher gemacht wie die Sonne am Himmel.

„Als Gott dem Abraham die Verheißung gab“ – auf diese Verheißung verlassen wir uns, wenn wir zu Christus fliehen – da „schwor Er bei sich selbst, weil Er bei keinem Größeren schwören konnte. ... Deshalb hat sich Gott, da Er den Erben der Verheißung die Unwandelbarkeit seines Ratschlusses noch viel deutlicher beweisen wollte, mit einem Eid verbürgt, damit wir durch zwei unveränderliche Dinge, bei denen Gott unmöglich lügen kann, einen starken Trost hätten, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die vorhandene Hoffnung zu ergreifen.“ *Hebräer 6,13+17f; Elberfelder*

„Er [Gott] aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht und den Erdkreis bereitet durch seine Weisheit und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.“ *Jeremia 10,12* Dieselbe Macht und Weisheit, die alle Dinge geschaffen hat, hält sie auch heute noch aufrecht, daher ist das Bestehen der Erde und des Himmels für uns ein eindeutiger Beweis für

die Beständigkeit des Ratschlusses Gottes. Wir können es mit unseren Augen sehen. Der Herr spricht zu uns: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, auf dem du wandeln sollst; Ich will dir raten, mein Auge auf dich richten.“ *Psalm 32,8*

Er nimmt die Verantwortung auf sich und führt uns auf den Weg, den wir gehen sollen. Er wird dafür sorgen, daß wir den richtigen Weg gehen und hier und in Zukunft Erfolg haben, wenn wir uns nur seinem Rat unterwerfen. Ist das nicht wunderbar? Können wir Ihm nicht vertrauen, da Er uns ein solches Zeugnis für seine Treue vor Augen gestellt hat?

Im Gegensatz zum Rat des Herrn steht der Rat der Gottlosen. Was ist damit? – Er läuft ins Leere, denn die Gottlosen sind „wie die Spreu, die der Wind verstreut“. *Psalm 1,4* Der Rat, der von ihnen ausgeht, mag er noch so einleuchtend erscheinen, ist nichts als Täuschung. Gott aber ist „von Ewigkeit zu Ewigkeit“, und sein Rat ist so beständig wie Er selbst. *Psalm 103,17* Deshalb werden alle, die sich an seinen Rat halten, ewig leben und in Wohlstand leben.

Wo können wir diesen Rat finden? – In seinem Wort, denn das ist nur der Ausdruck seiner Gedanken an uns. Er sagt: „Habe ich dir nicht Vortreffliches geschrieben mit Ratschlägen und Lehren, um dich die zuverlässigen Worte der Wahrheit wissen zu lassen, damit du die Worte der Wahrheit denen weitergibst, die dich senden? *Sprüche 22,20f*

Darum laßt uns nun in Aufrichtigkeit sagen: „Deine Zeugnisse sind meine Freude; sie sind meine Ratgeber.“ *Psalm 119,24*

PT, 21. April 1897

Psalm 76

Trost im Unglück

„Der Zorn der Menschen wird Dich preisen; den Rest des Zorns wirst du zurückhalten.“ *Psalm 76,11*; KJV

Diese Worte haben zweifellos vielen Christen in Zeiten der Verfolgung Trost gespendet. Sie erinnern uns daran, daß Gott sogar über die bösen Menschen herrscht und zu ihnen sagt, was Er zum tobenden Meer sagt: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier soll sich der Stolz deiner Wellen legen.“ *Hiob 38,11* Sie zeigen den Gläubigen, daß sie, auch wenn die Heiden gegen sie wüten, dennoch immer für alles danken können.

Eine kleine Analyse des Textes wird es uns jedoch ermöglichen, ihn verständlicher zu lesen und dadurch mehr geistlichen Trost aus ihm zu ziehen. Dem aufmerksamen Leser wird die Aussage über den „Rest des Zorns“ aufgefallen sein. Die Worte weisen darauf hin, daß Gott den Zorn, der über das hinausgeht, was Er zum Lobpreis machen kann, „zurückhalten“ wird.

Dann stellt sich die Frage: Warum nutzt Er nicht den ganzen Zorn des Menschen dazu, Ihn zu preisen? Das ist in der Tat das, was der erste Satz des Verses andeutet, denn es gibt keine Einschränkung. Da bei Gott alle Dinge ohne Einschränkung möglich sind, ist es sicher, daß dieser „Rest des Zorns“ nicht das sein kann, was außerhalb seiner Macht steht, Ihn zu preisen. Wenn Er die Macht hat, sie „zurückzuhalten“, dann ist das an sich schon ein Grund, sie zu loben.

Eine klarere Vorstellung ergibt sich aus der Lesart der Schlachter 2000: „... mit dem Rest der Zornesflammen gürtest Du dich.“ Dies ist die genaue Bedeutung des hebräischen Wortes: CHAGAR: „umbinden, sich umgürten, wie Kleidung oder ein Schwert“.

Da das Personalpronomen [„Du“] im hebräischen Text nicht vorkommt, dachten die Übersetzer der alten KJV wahrscheinlich, das Verb bedeute hier nur, sich zurückzuhalten. Aber es kann kein Zweifel daran bestehen, daß es bedeutet, sich zu umgürten, wie in allen an-

deren Fällen, in denen es vorkommt, und das Pronomen [Du] ist natürlich hinzugefügt.

Nun ein Wort über den „Rest“: Das, was von etwas übrig bleibt, schließt offensichtlich alles ein, was es davon gibt, und so können und sollten wir den Text so lesen, wie er im Norwegischen steht: „Der Zorn der Menschen bereitet dein Lob; mit der äußersten Grenze des Zorns umgürtest du dich.“ Die gelehrte Version von M. Segond lautet: „Der Mensch lobt Dich sogar in seinem Zorn, wenn Du Dich mit seinem ganzen Zorn bekleidest.“

Nun sehen wir, daß wir hier eine viel stärkere Aussage haben als im 2. Psalm, daß Gott über das Wüten der Heiden lacht. Ja, Er nimmt die äußerste Grenze des scheinbar grenzenlosen menschlichen Zorns und bindet ihn wie ein Gewand an sich und macht ihn zu seinem Wohlgefallen.

Eine eindrucksvolle Veranschaulichung dieser Wahrheit finden wir im Fall von Josef und seinen Brüdern. Die Brüder „waren neidisch auf Joseph und verkauften ihn nach Ägypten“, in der Absicht, ihm auf diese Weise den Tod zu ersparen und ihm ein Ende zu bereiten. *Apostelgeschichte 7,9* Aber in Wirklichkeit war es das Mittel, um ihn zu königlicher Ehre und Macht zu führen und ihn zum Retter der Welt zu machen. Deshalb sagte Joseph zu seinen Brüdern: „Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber Gott gedachte es gut zu machen, um es so hinauszuführen, wie es jetzt zutage liegt, um ein zahlreiches Volk am Leben zu erhalten.“ *1.Mose 50,20* Mit einer noch stärkeren Aussage läßt der Psalmist die bösen Brüder und ihren Zorn gänzlich außer Acht und sagt: „Er sandte einen Mann vor ihnen hin; Josef wurde als Knecht verkauft.“ *Psalm 105,17*

Noch eindringlicher wird die Wahrheit unseres Textes in dem veranschaulicht, was die gesamte christliche Erfahrung im Zusammenhang mit satanischer Wut umfaßt. Der Hohepriester riet zum Tod Christi, um seinem Einfluß ein Ende zu setzen, und war damit ein Werkzeug, um die „Frohe Botschaft der großen Freude“ für „alle Menschen“ wirksam werden zu lassen. *Lukas 2,10; KJV*

Ebenso auch im Gebet der geisterfüllten Jünger: „Gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den Du gesalbt hast, haben sich Herodes und Pontius Pilatus versammelt zusammen mit den Heiden und dem Volk Israel, um zu tun, was deine Hand und dein Ratschluß zuvor bestimmt hatte,

daß es geschehen sollte.“ *Apostelgeschichte 4,27f* Sie haben es nicht so gemeint, aber die ganze Wut der Menschen gegen Jesus war nur ein Mittel, um Gottes Plan für die Erlösung der Welt zu verwirklichen. Und so muß es immer sein.

Es liegt also an uns, stets einen so lebendigen Glauben zu bewahren, daß wir, anstatt von jeder Lebenswidrigkeit bestürzt zu sein oder uns entmutigen zu lassen, für sie zu danken, weil wir wissen, daß sie zum Lobe Gottes und damit zu unserer Rettung beiträgt. Es spielt keine Rolle, daß wir nicht sehen können, wie etwas Gutes daraus entstehen kann; wir können uns dann umso mehr freuen, weil Gott eine große Überraschung für uns vorbereitet.

Der Text gibt uns noch einen weiteren Gedanken, den wir als Stütze für die Schwächsten unter uns immer im Auge behalten sollten. Wenn Gott den Zorn der Menschen dazu bringt, Ihn zu preisen, indem Er ihren äußersten Zorn als ein Gewand des Lobes benutzt, wie viel mehr wird Er sich dann durch den schwachen, oft irrenden, aber aufrichtigen und treuen Dienst derer, die Ihn lieben, verherrlichen.

MM, 27. Januar 1909

Gott bindet unseren Zorn

„Der Zorn der Menschen wird dich preisen; den Rest des Zorns wirst du zügeln.“ *Psalm 76,11; KJV*

Wir hören häufig, daß dieser Text der Heiligen Schrift zitiert wird. Aber nur wenige ziehen aus der Wiedergabe in unserer üblichen KJV-Version die ganze Kraft, die sie haben sollten. Das hebräische Wort für „zügeln“ bedeutet „gürten“, „umbinden“, und das Wort für „Rest“ bedeutet, wie man bei kurzem Nachdenken erkennen kann, das Ende, den letzten Teil.

Der Gedanke ist also, daß Gott die äußersten Grenzen des menschlichen Zorns nimmt und sich damit umgürtet. (Siehe Schlachter 2000) Er ist so weit davon entfernt, sich durch das Wüten der Heiden beunruhigen zu lassen, und daß Er die ganze Kraft ihres Zorns auf sich nimmt und sie wie einen Gürtel um sich bindet. Auf diese Weise bändigt Er sie und läßt sie Ihn preisen. Er trägt ihn sogar wie ein Gewand.

Welcher Trost liegt darin für uns? – Gott kann sich aus dem wütenden Haß der Menschen heraus verherrlichen, und daß Er noch viel mehr

verherrlicht werden kann durch unsere aufrichtigen und liebevollen, wenn auch schwachen und stümperhaften Bemühungen, Ihm zu dienen.

PT, 30. Mai 1901

Psalm 78

Gesunder Appetit

Wenn Gott die Israeliten in der Wüste mit Brot vom Himmel speiste, „hatte Er den Wolken droben geboten und die Türen des Himmels geöffnet und hatte Manna auf sie regnen lassen zum Essen und ihnen Himmelskorn gegeben“. *Psalm 78,23f*

Dies ist ein Beispiel dafür, wie Er den Menschenkindern ständig Nahrung gibt, indem Er den Wolken befiehlt und Brot herabregnen läßt. „Regen und Schnee fallen vom Himmel und bewässern die Erde. Sie kehren nicht dorthin zurück, ohne Saat für den Bauern und Brot für die Hungrigen hervorzubringen.“ *Jesaja 55,10*

Aber die gewöhnliche Nahrung, die der Erde entspringt, auf welcher der Fluch der Sünde ruht, ist keine vollkommene Nahrung. Ihr fehlt die Fülle der Kraft, die dem Menschen durch die lebenspendenden Früchte Edens verliehen wurde. Dies wurde in den Worten an Kain angedeutet: „Wenn du den Ackerboden bebaust, soll er dir nicht länger seine Kraft geben.“ *1.Mose 12,4* Vergleichen wir dies mit der Beschreibung des Manna:

„Der Mensch aß das Brot der Starken“ – Brot, das vollkommene Kraft und Leben in Fülle schenkte. *Psalm 78,25* Es kam direkt vom Himmel, unberührt von dem Fluch, der auf der Erde ruht. Es war das Korn des Himmels, die Nahrung der Engel, den „Gewaltigen an Kraft“. *Psalm 103,20*; Elberfelder [Und Gott], „der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler“, gab es seinem auserwählten Volk, damit es durch den Genuß dessen seine Kräfte vollkommen erneuert und von allen Krankheiten geheilt wird. *Psalm 103,5* Die Israeliten gaben sich jedoch nicht mit der einfachen, gesundheitsfördernden Nahrung zufrieden.

„Sie versuchten Gott in ihrem Herzen, als sie Speise forderten für ihr Gelüste.“ *Psalm 78,18* Obwohl die von Gott bereitgestellte Nahrung alle Bedürfnisse des menschlichen Organismus perfekt erfüllte, waren die Menschen unzufrieden. Sie wollten etwas, das ihren Geschmack befriedigt und ihren Gaumen erfreut; sie baten um Fleisch „für ihre Gelüste“.

Der normale Appetit eines gesunden Menschen ist nur der Ausdruck der Bedürfnisse des Körpers. Das, was wir Hunger nennen, ist die Interpretation des Magens bezüglich der Bedürfnisse des Systems, das uns auffordert, sie zu befriedigen.

Wenn minderwertige Nahrung gegessen wird, die den Körper nicht aufbauen kann, oder in Fällen von Unterernährung, wenn die Nahrung unvollkommen verdaut und nicht aufgenommen wird, ist der Mensch, obwohl er große Mengen an Nahrung zu sich nimmt, nicht satt, weil die Bedürfnisse des Systems nicht erfüllt werden. Ein solcher Mensch ist gewohnheitsmäßig hungrig.

Wenn aber, wie beim Manna, eine vollkommen ausgewogene und leicht zu verarbeitende Nahrung zur Verfügung gestellt wird, die den ganzen Körper nährt und vollkommene Kraft verleiht, dient das Verlangen nach anderer Nahrung lediglich der Befriedigung des Appetits oder der Lust.

Es ist zweifellos wahr, daß Nahrung, die nicht schmeckt, nicht gut verdaut wird, aber das beweist nicht, daß der Geschmack unser Essen lenken und kontrollieren soll. Wären wir so unverdorben wie die niederen Tiere, könnten wir uns vielleicht von unserem Geschmack leiten lassen, aber unser Appetit ist leider verdorben, und wir wählen oft das, was ganz und gar schlecht ist.

Deshalb muß die Vernunft uns leiten. Wir müssen wissen, was gut ist, und dann, wenn unser entarteter Appetit launisch ist, muß er erzogen werden, so wie ein verwöhntes Kind. Wenn wir unseren Willen auf das Beste einstellen, ist es sehr leicht, den Appetit zu überzeugen, denn man muß wissen, daß alles, was wirklich gut für den Körper ist, auch für den nicht verdorbenen Geschmack köstlich ist.

Es gibt nur einen Grund zu essen, und zwar um Kraft zu gewinnen und sie zu erhalten. Wer etwas begehrt oder zu sich nimmt, was nicht unbedingt zum Aufbau des Körpers notwendig ist, lebt nur zur Befriedigung der Begierde, und es ist eine Tatsache, daß sich in einem solchen Fall auch die niederen Leidenschaften durchsetzen, denn alle Begierden sind eins.

Wer aber seinen Appetit auf die tatsächlichen Bedürfnisse seines Körpers beschränken kann, der kann jede sündige Lust in Schach halten. Ein solcher Mensch kennt die Freude des Lebens, und er ist der einzige, der sie kennt. Er allein erkennt wirklich den Leib des Herrn und weiß mit Sicherheit, daß Gott angeordnet hat, daß wir von der Nahrung leben


sollen, damit wir ständig sehen, daß unsere Kraft von Ihm und nicht von uns selbst kommt.

Und wenn er die vom Himmel gegebene Nahrung genießt, wird er erkennen, daß die Freude am Herrn seine Stärke ist. Nehemia sprach „Geht hin und eßt fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet davon auch denen, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.“ *Nehemia 8,10*

PT, 27. November 1902

Psalm 79

Die Sünden unserer Väter

er Herr lehrt uns zu beten: „Rechne uns nicht die Verschuldungen unserer Vorfahren an.“ *Psalm 79,8*

Darum wissen wir, daß Er uns nicht strafen wird für das, was unsere Vorfahren getan haben. „Aber“, rufst du aus, „sagt Er nicht, daß Er die Missetaten der Väter an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied heimsucht?“ „... Der die Missetat der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied derer, die Mich hassen.“ *2.Mose 20,5*

Ja, das tut Er, aber nur bei denen, die Ihn hassen, d.h. über solche, die dieselben Sünden begehen wie ihre Vorväter. Der Ungläubige meint, er habe eine Anklage gegen Gott, wenn er sagt, es sei nicht gerecht, einen Menschen für das zu bestrafen, was ein anderer tut; aber Gott wird niemals etwas dergleichen tun.

„Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken.“ *Psalm 145,17* Und eines Tages wird jeder das sagen. Warum sollen wir nicht jetzt damit beginnen?

PT, 5. Dezember 1901

Psalm 84

Die Sehnsucht der Seele

„**W**ie lieb [KJV: liebenswert] sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.“ *Psalm 84,2f*

Das Haus, in dem der Herr wohnt, ist ein höchst liebenswerter Ort. Das Wort „liebenswert“ bedeutet lieblich und freundlich. Wir sprechen oft von einem liebenswürdigen Menschen, d.h. von jemandem, der einen liebenswerten Charakter hat und ein begehrenswerter und angenehmer Begleiter ist. Das Wort wird heutzutage für Personen und nicht für eine Sache verwendet, aber aus dem gewöhnlichen Gebrauch des Wortes haben wir keine Schwierigkeiten, seine Verwendung in dem zitierten Vers zu verstehen.

Vielleicht gibt es nur wenige, die es wagen würden, die Worte des 3. Verses zu gebrauchen und sie auf sich anzuwenden, und doch gibt es niemanden, der sie nicht gebrauchen könnte. Wenn wir es nicht wagen, sie auf uns anzuwenden, haben wir kein Recht, sie überhaupt anzuwenden, denn wir können für niemanden außer uns selbst sprechen. Wir sind nicht beauftragt, für David oder irgendeinen anderen Menschen zu sprechen. David soll für sich sprechen.

Wenn wir die Bibel lesen, sollten wir uns in die Lage des Schreibers versetzen. Die Sprache, welche der Heilige Geist einem Menschen in den Mund legt, ist nicht für diesen Menschen allein, sondern für alle Menschen. Wir sollen sie uns also zu eigen machen, damit sie nicht nur von unseren Lippen, sondern auch von unseren Herzen kommt, so spontan, als ob sie nie von einem anderen Menschen ausgesprochen und nie geschrieben worden wäre.

Es soll unsere eigene Sprache sein, so als hätten wir es selbst durch den Heiligen Geist gesprochen. Nur so wird das Wort für uns zu einem lebendigen Wort.

Wir wollen nun sehen, ob es nicht tatsächlich so ist, daß jeder Mensch diese Sprache der Psalmen benutzen kann, wenn er will. Nichts ist si-

cherer, als daß alle Menschen den Wunsch haben, ihren Zustand zu ändern. In der einen oder anderen Form finden wir dieses Verlangen sogar im starrsinnigsten Menschen. Es ist natürlich, daß der Mensch danach strebt, seinen Zustand zu verbessern.

Und eine sehr bemerkenswerte Sache ist, daß er umso mehr begehrt, je mehr er erlangt. Sobald ein Mensch beginnt, Reichtum zu erwerben, beginnt er, ihn mehr als je zuvor zu begehren. Die Menschen haben ein Gefühl der Unzufriedenheit. Sie sind sich bewußt, daß sie sich nach etwas sehnen, das sie nicht haben, und sie versuchen, diese Sehnsucht auf verschiedene Weise zu stillen.

Einige versuchen, sie durch die Anhäufung von Geld zu stillen, andere suchen sie in politischen oder sozialen Einflüssen, wieder andere in Vergnügungen oder Ausschweifungen. Aber in keinem dieser Dinge finden wir Befriedigung. Je mehr sie von diesen Dingen haben, desto unzufriedener werden sie.

Nehmen wir an, wir sehen einen Menschen, der ständig ißt und doch immer hungrig ist. Er ißt eine große Menge an Nahrung, und doch tut es ihm nicht gut. Was würden wir dann über ihn sagen? – Daß er nicht die Art von Nahrung zu sich nimmt, welche er braucht. Wir sollten sagen, daß sein Körper nicht die Art von Nahrung verlangt, die er ihm gibt, und das ist der Grund, warum sie ihm nicht gut tut. Sein Körper kann nicht mit dem zufrieden sein, wonach er nicht verlangt, ganz gleich, wie viel er ihm gibt. Gebt ihm die Nahrung, die er wirklich braucht, und er wird zufrieden sein.

Genauso verhält es sich mit dem Sehnen der Menschen in geistlichen Dingen. Sie sehnen sich nach etwas, das sie nicht haben, aber die Tatsache, daß sie mit dem, was sie gewöhnlich bekommen, nicht zufrieden sind, zeigt, daß sie sich nicht wirklich danach sehnen. Sie mögen denken, daß sie es haben, aber die Tatsache, daß es ihr Verlangen nicht befriedigt, sollte ihnen ihren Irrtum zeigen. Das Problem ist, daß sie sich täuschen lassen. Sie wissen nicht, was gut ist und was nicht.

Das ist der Grund, warum der Herr sie aufruft: „Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und eßt! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf Mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.“ *Jesaja 55,1f*

Die Menschen geben ihr Geld und ihre Arbeit für etwas aus, das kein Brot ist und nicht satt macht. Der Herr verspricht eine gute Nahrung. Was ist das? – Jesus antwortet: „Denn das Brot Gottes ist Derjenige, der aus dem Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt. ... Ich bin das Brot des Lebens.“ *Johannes 6,33.48*

Das ist das Brot, welches satt macht, weil es Leben schenkt. So lesen wir von denen, die zum Herrn fliehen: „Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und Du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.“ *Psalms 36,9* Auch der Psalmist sagt: „Lobe den HERRN, meine Seele, ... der dich mit Gutem sättigt dein Leben lang. Dem Adler gleich erneuert sich deine Jugend.“ *Psalms 103,1.5; Zürcher*

Christus ist das lebendige Brot, das satt macht und Leben schenkt. Christus aber ist Gott. „In Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ *Kolosser 2,9*

Da also der Körper nur nach der Nahrung schreit, die seine Bedürfnisse stillt, gilt für alle Menschen, daß ihr Herz und ihr Fleisch nach dem lebendigen Gott schreien. Ob sie es wissen oder nicht, es ist eine Tatsache. Glückselig ist der Mensch, der gelernt hat, was gut ist und was wahre Befriedigung geben kann, so daß er mit dem Geist und dem Verstand singen kann:

*In Dir, Herr Jesus, fand mein Herz,
und nur in Dir allein,
den langgesuchten Friedenshort
und Freude nach der Pein.*

*Ref. Es ist kein Name in der Welt,
der ewiges Heil mir gibt,
ich finde meine Freude nur
in dem, der mich geliebt.*

*Ich sehnte mich nach Ruhm und Glück,
fragt' aber nicht nach Dir;
doch Deine Liebe fand mein Herz,
und nun gehör ich Dir.*

*Die leeren Brunnen dieser Welt,
die machen niemand satt;
nur wer dein Lebenswasser trinkt,
hier keinen Durst mehr hat.*

*Du tatest mir die Augen auf,
Du liebtest mich so treu,
Du, Jesus, gabst Dein Leben mir
und machtest alles neu.*

*Mein Herz ist voller Dank und Glück,
ich juble's laut hinaus,
bis ich einst sing das Neue Lied
bei Dir im Vaterhaus.*

EMMA FRANCES SHUTTLEWORTH BEVAN (1827-1909)

PT, 25. Juli 1895

Wohnen im Haus des Herrn

Daß sterbliche Menschen auf dieser Erde in diesem Zeitalter nicht nur die Wohnung des Herrn betreten, sondern tatsächlich im Haus des Herrn wohnen können, ist eine Tatsache, die in der Heiligen Schrift sehr deutlich gemacht wird. Lesen wir einige bekannte Texte. Zuerst haben wir einen Segen für jene, die im Haus des Herrn wohnen:

„Selig die, welche wohnen in deinem Hause, sie können immerfort Dich preisen.“ *Psalm 84,5*; v. Eß Sie müssen den Herrn loben, denn Er wohnt im Lobpreis seines Volkes: „Aber Du bist heilig, der Du wohnst unter den Lobgesängen Israels!“ *Psalm 22,4* Und „ ,Ehre dem Herrn!‘, rufen alle in seinem Tempel.“ *Psalm 29,9*; NL

Ohne Zeit damit zu verschwenden, mit denen zu streiten, die sich der Segnungen des Herrn berauben wollen, indem sie behaupten, sie seien nicht real, lesen wir: „Wie köstlich ist deine Gnade, o Gott, daß Menschenkinder Zuflucht finden unter dem Schatten deiner Flügel! Sie laben sich an den reichen Gütern deines Hauses, mit dem Strom deiner Wonne tränkst Du sie.“ *Psalm 36,8f*

Wir haben es hier mit Tatsachen zu tun, nicht mit Theorien. Es geht also nur um die Tatsache, daß wir jetzt im Haus des Herrn wohnen dürfen und sollen, und nicht um eine Erklärung, wie das sein kann. Mit dem zuletzt zitierten Text über das Ruhen unter dem Schatten der Flügel Gottes und das Sättigen mit der Fülle seines Hauses verbinden wir folgendes:

„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, der bleibt unter dem Schatten des Allmächtigen. Ich sage zu dem HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue! Ja, Er wird dich retten vor der Schlinge des Vogelstellers und vor der verderblichen Pest; Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und unter seinen Flügeln wirst du dich bergen; seine Treue ist Schirm und Schild. Du brauchst dich nicht zu fürchten vor dem Schrecken der Nacht, vor dem Pfeil, der bei Tag fliegt, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag verderbt. Ob Tausend fallen zu deiner Seite und Zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen; ja, mit eigenen Augen wirst du es sehen, und zuschauen, wie den Gottlosen vergolten wird. Denn du sprichst: Der HERR ist meine Zuversicht! Den Höchsten hast Du zu deiner Zuflucht gemacht; kein Unglück wird dir zustoßen und keine Plage zu deinem Zelt sich nahen.“ *Psalm 91,1-10*

Hier sehen wir, daß die Sicherheit des Volkes Gottes während der schrecklichen Zeit der Bedrängnis, die dem Kommen des Herrn vorausgeht (Dan 12,1; Lk 21,26-28), darauf zurückzuführen ist, daß sie im Haus des Herrn gewohnt haben und dort wohnen (Ps 23,6). Die Plagen, welche über die Erde ausgegossen werden, können sie nicht berühren, weil sie sicher an jenem Ort wohnen, von dem die Plagen kommen.

Es ist wie bei jemandem, der vor dem Schuß, der von einer Festung kommt, sicher ist, weil er in der Festung ist, von welcher das Feuer kommt. Und doch sind diese Menschen zur gleichen Zeit auf der Erde, inmitten der Plagen, während die Bösen um sie herum fallen. Lesen wir in diesem Zusammenhang auch *Psalm 27,4-6*: „Eines erbitte ich von dem HERRN, nach diesem will ich trachten: daß ich bleiben darf im Haus des HERRN mein ganzes Leben lang, um die Lieblichkeit des HERRN zu schauen und Ihn zu suchen in seinem Tempel. Denn Er deckt mich in seiner Hütte zur Zeit des Unheils, Er verbirgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. Nun ragt mein Haupt hoch über meine Feinde, die um mich her sind, und ich will Jubelopfer bringen in seinem Zelt; ich will singen und spielen dem HERRN.“

Nun wollen wir gewinnbringend überlegen, wie wir im Haus des Herrn wohnen können, d.h. was von unserer Seite aus notwendig ist. Wenn wir davon ausgehen, daß jeder Leser dieses Vorrecht begehrt, so scheitern doch viele daran, daß sie nicht wissen, wo der Herr wohnt. Mit Hiob sagen sie: „O daß ich wüßte, wo ich Ihn fände.“ *Hiob 23,3*

Lies also diese wenigen Texte, und laß sie für immer in deinem Gedächtnis verankert sein: „Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt und dessen Name »Der Heilige« ist: In der Höhe und im Heiligtum wohne Ich und bei dem, der zerschlagenen und gedemütigten Geistes ist, damit Ich den Geist der Gedemütigten belebe und das Herz der Zerschlagenen erquicke.“ *Jesaja 57,15*

„Wo sollte ich hingehen vor deinem Geist, und wo sollte ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich hinauf zum Himmel, so bist Du da; machte ich das Totenreich zu meinem Lager, siehe, so bist Du auch da! Nähme ich Flügel der Morgenröte und ließe mich nieder am äußersten Ende des Meeres, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten!“ *Psalm 139,7-10*

„Kann sich jemand so heimlich verbergen, daß Ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Erfülle Ich nicht den Himmel und die Erde? spricht der

HERR.“ *Jeremia 23,24* „So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel für meine Füße! Was für ein Haus wollt ihr Mir denn bauen? Oder wo ist der Ort, an dem Ich ruhen soll?“ *Jesaja 66,1*

Das Haus Gottes ist also das ganze Universum. Das ist eine Tatsache, und doch gibt es Myriaden von Menschen, die nicht in Gottes Haus wohnen; sie sind darin als Beschmutzer, welche die Heiligkeit des Ortes, an dem sie sich befinden, nicht erkennen.

Gott wohnt überall, und da seine Gegenwart heilig macht, ist jeder Ort heilig. So wird die Heiligkeit zu seinem Haus, und wenn sich jeder nur daran erinnern und den ganzen Raum als Gottes Wohnung anerkennen würde, wären alle Menschen heilig. Der Tempel heiligt das Gold (Mat 23,17), und der Altar heiligt die Gabe (Mat 23,19). Die Gegenwart des Herrn ständig zu erkennen, bedeutet, ein ständiger Bewohner seines Hauses zu sein.

Wer so im Haus des Herrn wohnt, wird die Schönheit des Herrn sehen. Er wird den Leib des Herrn erkennen, denn er wird in Gott wohnen, und so wird er wirklich leben. Und Gott wird in ihm wohnen, denn er wird an nichts anderem teilhaben als an dem vollkommenen Leben des Herrn.

So wird er, wenn er die Schönheit und Herrlichkeit des Herrn sieht, in dasselbe Bild verwandelt werden, und wenn er die Welt überwindet, wird er zu einer Säule im Tempel Gottes gemacht werden, um nicht mehr hinauszugehen. „Wer überwindet, den will Ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen, und er wird nie mehr hinausgehen.“ *Offenbarung 3,12* So wird er wohnen im Hause des Herrn ewiglich.

PT, 15. Dezember 1898

Gott ist eine Sonne

„Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild.“ *Psalm 84,12*

Wie die Sonne der Erde Licht und Wärme gibt, so ist der Herr das Licht der Menschen und wärmt sie durch seine Gnade. Alle Wärme und alles Licht, das die Erde in irgendeiner Form erhält, kommen von der Sonne. Das Licht, mit dem wir uns abends in den überfüllten Straßen der Stadt zurechtfinden, oder mit dem wir in unserem Arbeitszimmer lesen, kommt von der Sonne. Auch das muntere Holzfeuer oder die glühenden Kohlen, die unsere Zimmer im tristen Winter erwärmen, stammen von der Sonne.

Die Sonne spendet Licht, und Licht ist Leben. Alle Pflanzen wenden sich der Sonne zu! Wer hat nicht schon einmal eine Pflanze in einem dunklen Keller wachsen sehen? Ihr Leben ist sehr schwach. In der Dunkelheit ist sie fast tot. Aber wenn man eine Öffnung macht, so daß ein Lichtstrahl hindurchscheinen kann, erwacht sie sofort zum Leben. Sie beginnt, in Richtung des Lichts zu wachsen. Ohne das Licht, das die Sonne der Erde zuführt, gäbe es kein pflanzliches und auch kein tierisches Leben.

*Du durchdringest alles;
laß Dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte!
Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten*

*und der Sonne stille halten,
laß mich so, still und froh,
Deine Strahlen fassen
und Dich wirken lassen!*

GERHARD TERSTEEGEN: *Gott ist gegenwärtig*

Leben aber bedeutet Wachstum. Wie das Licht der Sonne das Leben der Pflanzen ist, so ist es auch die Ursache für ihr Wachstum. Wenn die Pflanze wächst, speichert sie das Licht und die Wärme der Sonne [Kohlenstoff als CO₂-Speicher]. Die Pflanzen, die sehr schnell wachsen, die in wenigen Wochen oder Monaten aus dem Samen zur Reife kommen, haben nur sehr wenig Wärme in sich. Sie sind als Brennstoff wertlos. Aber die robuste Eiche, die jahrhundertlang wächst, die so langsam wächst, daß man in einem Jahr keinen Unterschied in ihrer Größe feststellen kann, speichert immense Mengen an Sonnenwärme. Andere Bäume wachsen noch langsamer und speichern mehr Wärme.

Diese Hölzer werden im Boden vergraben und im Laufe der Jahrhunderte in Kohle umgewandelt. Dann wird sie als Brennstoff verwendet und gibt die Wärme, die sie zuvor von der Sonne gespeichert hat, an uns ab. Der Grund, warum wir von der Kohle so viel mehr Wärme bekommen als von den direkten Sonnenstrahlen, ist, daß wir in der Kohle die konzentrierte Wärme der Sonnenstrahlen über Jahre hinweg haben.

Was die Sonne für die Erde und das Pflanzenleben ist, das ist Gott für sein Volk: „Denn Gott der HERR ist Sonne.“ Wie die Sonne durch ihr Licht den Pflanzen physisches Leben gibt, so gibt Gott seinem Volk geistliches Leben – das einzig wahre Leben. Das Leben Christi ist das Licht der Welt. Wie die Eiche die Wärme der Sonne speichert, so speichert derjenige, der im Licht Gottes lebt, dieses Licht, das sein Leben ist. Das Licht und das Leben, die das Leben und das Wachstum des Christen ausmachen, sollen zur Erleuchtung und zur Erwärmung der anderen weitergegeben werden.

Jemand mag sagen, daß, um das Bild vollständig zu verwirklichen, der am langsamsten wachsende Christ am meisten vom Leben Gottes abgeben sollte. Aber man darf nicht vergessen, daß die Gerechten aus Glauben leben.

Das Leben des Christen wird nicht nach Jahren gemessen, sondern nach dem gelebten Glauben. Je mehr Glauben, d.h. Demut und Vertrauen, desto mehr wird sich vom Leben Gottes angeeignet. Und je mehr Leben wir uns aneignen, desto mehr werden wir an andere weitergeben, denn das Leben Gottes kann nicht verborgen werden.

PT, 4. Juni 1896

Psalm 89

Seine Gnadenerweise wahren ewig

Die Gnadenerweise des HERRN will ich ewiglich besingen, von Geschlecht zu Geschlecht deine Treue mit meinem Mund verkünden.“ *Psalm 89,2*

Aber niemand kann von einer vergangenen Erfahrung leben. Die Freude des Christen besteht nicht nur darin, daß er erzählt, was Gott irgendwann in der Vergangenheit für ihn getan hat. Das Leben – das wahre Leben – liegt weder in der Zukunft noch in der Vergangenheit; es ist jetzt. Deshalb ist der einzige Grund, warum wir von den Gnadenerweisungen Gottes für immer singen können, der, daß seine Gnade ewig währt (vgl. Ps 106,1).

„Denn ich sage: Für ewig steht die Gnade fest; Du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel.“ *Psalm 89,3* „HERR, deine Gnade reicht bis zum Himmel, deine Treue bis zu den Wolken!“ *Psalm 36,6* „Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt Er seine Gnade walten über denen, die Ihn fürchten. ... Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die Ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind.“ *Psalm 103,11.17*

Jemand wird sagen: „Ja, die Barmherzigkeit des Herrn währt ewig, aber nur für eine bestimmte Menschengruppe. Es kommt eine Zeit, wo seine Barmherzigkeit für die Sünder aufhört, und kann es nicht sein, daß sie jetzt aufgehört hat?“

Dem ist nur zu entgegnen, daß es für die Menschen Zeit ist, erst dann vom Ende der Barmherzigkeit Gottes zu reden, wenn sie etwas in der Bibel in diesem Sinne lesen. Aber angesichts der mehrfach wiederholten Aussage, daß seine Barmherzigkeit ewig währt, und daß „der HERR ... allen gütig [ist] und erbarmt sich aller seiner Werke“ –, ist es äußerst vermessen zu behaupten, daß es jemals eine Zeit geben wird, in der Gottes Barmherzigkeit für irgend jemanden aufhören oder auch nur im Geringsten abnehmen wird. *Psalm 145,9*

Er selbst ist Gottes Barmherzigkeit, denn Er ist Liebe, und sie muß so beständig sein wie Er selbst. Wir lesen, daß er „von Ewigkeit zu Ewig-

keit“ ist (Ps 90,2), und so haben wir auch gerade von seiner Barmherzigkeit gelesen.

Zu sagen, daß es eine Zeit geben wird, in der Gottes Barmherzigkeit aufhören wird, ist dasselbe, wie zu sagen, daß es eine Zeit geben wird, in der seine Gerechtigkeit aufhören wird. Es gibt ebenso wenig Grund, Gottes Barmherzigkeit zu begrenzen, wie es einen Grund gibt, seine Gerechtigkeit zu begrenzen.

Es wird zwar gesagt, daß seine Barmherzigkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit denen gilt, die ihn fürchten, aber das Gleiche wird auch von seiner Gerechtigkeit gesagt. Aber weder die eine noch die andere Aussage gibt uns Anlaß zu der Annahme, daß Gottes Barmherzigkeit oder seine Gerechtigkeit jemals aufhören oder in irgendeinem Maße eingeschränkt werden.

Die Gerechtigkeit Gottes währt ewig, und doch wird sie nicht in jedem Menschen zu finden sein. Warum nicht? – Weil so viele sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterwerfen wollen. Die freie Gabe kommt über alle Menschen zur Rechtfertigung²⁷ des Lebens, aber viele lehnen die Gabe ab (Röm 5,18). Es ist also offensichtlich, daß Gott nicht der Ungerechtigkeit bezichtigt werden kann. Wenn die Menschen das, was Er aus freien Stücken gibt, nicht annehmen wollen, ist Er frei.

So steht seine zärtliche Barmherzigkeit über alles, und sie währt ewig; und die Tatsache, daß viele seine liebende Barmherzigkeit völlig ablehnen, schmälert sie nicht im Geringsten. In einem Kirchenlied finden sich diese Worte:

*Dann wirst du einst draußen stehen, bittend laß mich ein!
Hände ringend wirst du flehen, doch zu spät wird's sein.
Armer Sünder, hast's vergessen, wer einst klopfte, wer?
Er der lang um dich geworben, kennt dich dann nicht mehr!*²⁸

Nein, niemals! Das ist nicht der Herr²⁹. Jesus sagt: Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.“ Johannes 6,37 Er ist „fähig, zu retten

²⁷ Rechtfertigung = Gerechtmachung durch Gottes Schöpferkraft.

²⁸ ARTHUR.C. COXE: *In der stille Nächte Stunden*, 1842.

²⁹ Gern wird für diese falsche Denkweise das Gleichnis von den Zehn Jungfrauen angeführt, von denen die Törrichten, nachdem sie nachträglich Öl erworben hatten, nicht eingelassen wurden, obwohl sie doch um Einlaß baten.

Die Törrichten wurden deshalb nicht eingelassen, weil sie ihre Aufgabe, nämlich den Weg des Bräutigams zu erleuchten, nicht erfüllt hatten. Dieses Erleuchten des Weges war das Kriterium für den Einlaß, nicht die Ölmenge, die sie beim Einlaß Begehrens

bis zum Äußersten“, nicht nur den schlimmsten Sünder, sondern bis zur längsten Zeit, die jeder Sünder für Vergebung braucht und begehrt, denn: Er lebt ewiglich, um für uns Fürsprache zu halten (Heb 7,25).

Es wird aber in der Tat eine Zeit geben, in der Menschen, die seine Liebe mißbraucht und seinen Ruf der Barmherzigkeit entschieden abgelehnt haben, rufen und nicht erhört werden. „Ich habe euch gerufen, aber ihr seid nicht gekommen. Ich kam euch entgegen, aber ihr habt Mich nicht beachtet. ... Doch wer auf Mich hört, wird ohne Angst in Frieden und Sicherheit leben.“ *Sprüche 1,24.33* Aber der Grund dafür ist:

- ⊗ Sie verlangen nicht nach Vergebung – also der Reinigung von Sünde (1.Joh 1,9).
- ⊗ Sie würden gern den Folgen der Sünde entgehen, aber sie wollen nicht heilig werden.
- ⊗ Ihr Kummer ist kein göttlicher Kummer, der zur Umkehr führt.

Er erhört ihren Schrei nicht, denn sie bitten nicht um etwas, das Er zu geben hat. Auch wenn sie scheinbar um das Leben bitten, bitten sie nicht wirklich darum, denn sie bitten nicht um Heiligkeit. Es wird nie eine Zeit geben, in der ein wirklich reuiger Sünder vom Herrn abgewiesen wird.

Der einzige Grund, warum die Gnadenzeit aufhören wird, ist, daß es keinen Bedarf mehr dafür gibt. Die Ankündigung von *Offenbarung 22,11*: „Wer Böses tut, der tue weiterhin Böses, und wer unrein ist, der sei weiterhin unrein; aber wer gerecht ist, der übe weiterhin Gerechtigkeit, und wer heilig ist, der sei weiterhin heilig“, wird keine willkürliche Festlegung des Schicksals sein. Es wird nicht so sein, daß Gottes Geduld erschöpft ist, so daß Er sagt: „Ich werde das nicht länger dulden; Ich werde ihnen keine Gelegenheit mehr geben.“ Nein, es wird einfach die Ankündigung der Tatsache sein, daß jeder eine endgültige Entscheidung getroffen hat, so daß es keine Änderung geben würde, selbst wenn die Bewährungszeit noch 1000 Jahre andauern würde. Und die Barmherzigkeit Gottes wird, wenn die Bösen umkommen werden, so groß sein, wie sie es war, als Jesus am Kreuz hing.

hatten. Gewiß hatten die Klugen, da sie den Weg des Bräutigams erleuchteten, weniger Öl in ihren Gefäßen, als die Törichten, die erst ihre Öllampen frisch aufgefüllt, aber den Weg des Bräutigams nicht erleuchtet hatten. – *Der Übersetzer*.

„Dankt Ihm, der die Erstgeborenen Ägyptens tötete. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen. ... Den Pharao und sein Heer aber warf Er ins Meer. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen. Dankt Ihm, der sein Volk durch die Wüste führte. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen. Dankt Ihm, der große Könige schlug. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen. Mächtige Könige hat Er getötet – denn seine Gnade bleibt ewig bestehen – Sihon, den König der Amoriter, denn seine Gnade bleibt ewig bestehen; und König Og von Basan. Denn seine Gnade bleibt ewig bestehen.“ *Psalm 136,10.15-20; NL*

Je größer die Verweigerung, desto größer der Verlust. Niemand soll meinen, weil die Barmherzigkeit Gottes so unendlich und so ewig ist, sei er ohne sie sicher. Welch eine törichte und fatale Schlußfolgerung!

Die Tatsache, daß die Barmherzigkeit Gottes so groß ist und Himmel und Erde erfüllt, ist der Hauptgrund, warum wir sie annehmen sollten, denn wenn wir sie ablehnen, bleibt uns nichts anderes übrig als ewiges Verderben. Wäre seine Barmherzigkeit schwach, könnte man sie relativ folgenlos ablehnen. Da sie aber die Ewigkeit erfüllt, ist ihre Ablehnung ein ewiger Verlust.

Nehmen wir lieber gleich seine Barmherzigkeit an, und zwar so frei, wie Er sie gibt, und dann, da „seine Barmherzigkeit ewig währt“, müssen wir, die wir von seiner Barmherzigkeit erfüllt, umgeben, verwandelt und bewahrt werden, auch ewig währen. Dann können wir in der Tat für immer von der Barmherzigkeit des Herrn singen.

PT, 20. Oktober 1898

Gottes Treue

„Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für; denn ich sage: Für ewig steht die Gnade fest; Du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel. »Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten, Ich habe David, meinem Knechte, geschworen: Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig und deinen Thron bauen für und für.« SELA.“ *Psalm 89,2-5*

Christus ist Gottes Auserwählter, an dem seine Seele Gefallen findet (Jes 42,1), und Er ist der Same Davids (Röm 1,3). Er ist „die Wurzel und das Geschlecht Davids“. *Offenbarung 22,16* Die zerfallene Hütte Davids

soll durch die Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi wieder aufgerichtet werden: „Simon hat erzählt, wie Gott zum ersten Mal die Heiden gnädig heimgesucht hat, um aus ihnen ein Volk für seinen Namen zu gewinnen. Und dazu stimmen die Worte der Propheten, wie geschrieben steht (Am 9,11f): »Danach will Ich Mich wieder zu ihnen wenden und will die zerfallene Hütte Davids wieder bauen, und ihre Trümmer will Ich wieder aufbauen und will sie aufrichten, damit die Menschen, die übrig geblieben sind, nach dem Herrn fragen, dazu alle Heiden, über die mein Name genannt ist, spricht der Herr.«“ *Apostelgeschichte 15,14-17*

Und der Thron Davids soll durch die Auferstehung Christi für alle Generationen erhalten bleiben. „Ihr Männer, liebe Brüder, laßt mich freimütig zu euch reden von dem Erzvater David. Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag. Da er nun ein Prophet war und wußte, daß ihm Gott verheißen hatte mit einem Eid, daß ein Nachkomme von ihm auf seinem Thron sitzen sollte, hat er’s vorausgesehen und von der Auferstehung des Christus gesagt: Er ist nicht dem Tod überlassen, und sein Leib hat die Verwesung nicht gesehen.“ *Apostelgeschichte 2,29-31*

Sondern durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten sind alle, die glauben, gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung auf ein unvergängliches und unbeflecktes Erbe, das nicht vergeht: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, Der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit.“ *1.Petrus 1,3-5*

Daher ist der Bund mit David, bei dem Gott geschworen hat, der Bund, der uns ein Erbe unter den Heiligen im Licht zusichert (Kol 1,12); und so sehen wir, daß er identisch ist mit dem Bund mit Abraham, auf den Gott bei sich selbst geschworen hat, und der uns starken Trost und Hoffnung auf Erlösung durch Jesus Christus gibt: „Darum hat Gott, als Er den Erben der Verheißung noch kräftiger beweisen wollte, daß sein Ratschluß nicht wankt, sich noch mit einem Eid verbürgt. So sollten wir durch zwei Zusagen, die nicht wanken – denn es ist unmöglich, daß Gott lügt –, einen starken Trost haben, die wir unsre Zuflucht dazu genommen haben, festzuhalten an der angebotenen Hoffnung. Diese

haben wir als einen sicheren und festen Anker unsrer Seele, der auch hineinreicht bis in das Innere hinter dem Vorhang. Dahinein ist der Vorläufer für uns gegangen, Jesus, der ein Hoherpriester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.“ *Hebräer 6,17-20*

Der Same Davids ist der Same Abrahams, und wenn wir zu Christus gehören, sind wir ein Teil dieses Samens und Erben nach der Verheißung: „Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.“ *Galater 3,29*

So finden wir in der folgenden Schriftstelle die direkte Verheißung des ewigen Lebens für uns: „Ich habe *einmal* geschworen bei meiner Heiligkeit und will David nicht belügen: »Sein Geschlecht soll ewig bestehen und sein Thron vor mir wie die Sonne, wie der Mond, der ewiglich bleibt, und wie der treue Zeuge in den Wolken.« SELA.“ *Psalms 89,36-38*

So gewiß wie Sonne und Mond bestehen, ebenso gewiß wird Gott jedem, der Ihm vertraut, ewiges Leben geben. Seine Treue ist in den Himmel geschrieben. Sonne und Mond sind Zeugen dafür.

„Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor Er bei sich selbst, da Er bei keinem Größeren schwören konnte.“ *Hebräer 6,13* Dies geschah nicht um Abrahams willen, sondern um unsertwillen. Abraham brauchte den Eid nicht zur Bestätigung, denn sein Glaube war vollkommen, bevor der Eid geleistet wurde, aber er wurde gegeben, damit „wir ... eine starke Ermutigung haben, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen.“ *Hebräer 6,18* „So bekräftigte auch Gott seine Zusage mit einem Eid. Damit wollte Er den Menschen, denen die Zusage galt, die feste Gewißheit geben, daß seine Absicht unumstößlich ist.“ *Hebräer 6,17; GN*

Ist dir klar, was in dem Eid Gottes steckt? Wie stark ist der Trost? Denken wir einen Augenblick darüber nach, und wenn wir seine Bedeutung begriffen haben, können wir für immer daran denken.

Er hat jedem die Erlösung versprochen, der sie im Glauben annimmt; allen, die Ihm einfach vertrauen, daß Er sie retten wird. Dann verpfändete Er sich selbst als Bürge für die Erfüllung der Verheißung. Er stellte sich selbst zwischen uns und die Möglichkeit des Scheiterns, indem Er seine eigene Existenz für das Ergebnis aufs Spiel setzte.

Wenn man etwas verpfändet, weiß man, daß das Versprochene verloren ist, wenn der Preis nicht bezahlt oder das Gelübde nicht erfüllt wird.

Indem Gott bei sich selbst schwor, brachte Er sich selbst in die Lage, seine eigene Existenz zu verlieren, wenn sein Versprechen scheitern sollte.

Erinnern wir uns im Übrigen daran, daß dieses Versprechen für alle gilt: „Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ *Offenbarung 22,17* Gott hat die Armen dieser Welt erwählt: „Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reichs, das Er verheißen hat denen, die Ihn lieb haben?“ *Jakobus 2,5* „Und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit Er zunichte mache, was etwas ist.“ *1.Korinther 1,28*

Wenn Gottes Verheißung an dem ärmsten oder unbedeutendsten und verachtetsten Menschen scheitern würde, wäre das genauso ein Versagen, wie wenn Er die ganze Welt ablehnen würde. Wenn eine arme Seele zu Ihm käme und keine Vergebung für eine erkannte Sünde oder Hilfe in der Not fände, wäre das ein Scheitern der Verheißung Gottes, die Er bei sich selbst geschworen hat, und damit würde Gott in diesem Augenblick aufhören zu existieren.

Sagt jemand, es sei pietätlos, über das Ende der Existenz Gottes zu sprechen? Es ist nicht pietätloser, als davon zu sprechen, daß Gott nicht fähig oder willens ist, jede Sünde zu vergeben, die man Ihm bekennt, oder jede Hilfe zu leisten, die ein Mensch braucht. Ich wünschte, alle Menschen würden erkennen, daß der Zweifel an der Vergebungsbereitschaft Gottes bedeutet, seine Existenz zu leugnen, so daß es die größte Untreue ist, die Vergebung nicht anzunehmen oder daran zu zweifeln, daß Gott in jeder Zeit der Not hilft.

Und welche ständige Gewißheit haben wir nun vor Augen, daß Gott lebt und daß deshalb seine Verheißung sicher ist? Seine Treue ist in den Himmel geschrieben: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, daß nicht eins von ihnen fehlt.“ *Jesaja 40,26*

Das ganze Universum hängt von Gott ab. Wenn Er aufhören würde zu existieren, würde alles in diesem Augenblick aufhören zu existieren. Gott hat die Sonne, den Mond und die Sterne gemacht „die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre“. *1.Mose 1,14*

Das, wovon sie als Zeichen existieren, ist die Treue Gottes. Die Sonne, der Mond und die Sterne sind Beweise dafür, daß Gott immer noch lebt,

und so sicher, wie Er lebt, können wir mit Kühnheit zum Thron der Gnade kommen, mit der vollkommenen Zuversicht, daß wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden werden, um in Zeiten der Not zu helfen.³⁰

„HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht; deine Wahrheit währet für und für. Du hast die Erde fest gegründet und sie bleibt stehen. Sie steht noch heute nach deinen Ordnungen; denn es muß Dir alles dienen.“ *Psalm 119,89-91*

PT, 27. Oktober 1898

Der freudige Klang II

„Dein sind die Himmel, Dir gehört auch die Erde, der Erdkreis und was ihn erfüllt; Du hast es alles gegründet. Norden und Süden hast Du erschaffen, Tabor und Hermon jauchzen über deinen Namen. Du hast einen Arm voll Kraft; stark ist deine Hand, hoch erhoben deine Rechte. Recht und Gerechtigkeit sind die Grundfeste deines Thrones, Gnade und Wahrheit gehen vor deinem Angesicht her. Wohl dem Volk, das den Jubelschall [KJV: freudigen Klang] kennt! O HERR, im Licht deines Angesichts wandeln sie; über deinen Namen frohlocken sie allezeit, und durch deine Gerechtigkeit werden sie erhöht.“ *Psalm 89,12-17* So besingt der Psalmist die Barmherzigkeit des Herrn und macht seine Treue bekannt.

„Die Gnadenerweise des HERRN will ich ewiglich besingen, von Geschlecht zu Geschlecht deine Treue mit meinem Mund verkünden.“ *Psalm 89,2* Der „freudige Klang“, welcher „von Geschlecht zu Geschlecht“ verkündet werden soll, ist nichts anderes als die „eine große Freudenbotschaft für euch und für das ganze Volk“. *Lukas 2,10* Es ist das Evangelium, welches wir vor uns haben, denn es allein ist das Thema der gesamten Bibel, von 1.Mose bis zur Offenbarung.

³⁰ Für einen Christen jedoch ist es völlig angebracht zu fragen: „Weshalb verläßt die Sonne nicht ihre Bahn?“ Die Antwort lautet: Das „mächtige Wort“ Jesu Christi führt die Sonne und läßt sie ihre Bahn ziehen. Und dieselbe Kraft soll den, der an Jesus glaubt, halten. Dasselbe Wort soll den Gläubigen in Jesus erhalten, und wer an Jesus glaubt, sollte erwarten, daß es dies ebenso vollbringt, wie es Sonne oder Mond erhält. Dasselbe mächtige Wort soll den Christen in seiner Bahn halten, ebenso wie es die Sonne in ihrer Bahn hält. Der Christ, der sein Vertrauen in dieses Wort setzt, daß er erhalten wird, wenn er sein Vertrauen in jenes Wort setzt, das die Sonne aufrechterhält wird erleben: Jenes Wort erhält ihn, wie es die Sonne erhält. A.T. JONES: *Die dritte Engelsbotschaft 1895 Seite 18*

Richten wir unsere Aufmerksamkeit besonders auf die Verse 14 und 15 des Psalms, aus denen wir zitiert haben: „Recht und Gerechtigkeit sind die Grundfeste [KJV: Wohnung} deines Thrones, Gnade und Wahrheit gehen vor deinem Angesicht her. Wohl dem Volk, das den Jubelschall kennt! O HERR, im Licht deines Angesichts wandeln sie.“

Beachten wir zunächst die Wörter „Gerechtigkeit“ und „Wohnung“. Das erste wird mit dem hebräischen Wort für „Gerechtigkeit“ wiedergegeben. Gerechtigkeit ist Gottes Charakter, der sein Gesetz ist; denn Er regiert allein. Sein eigenes Wesen ist das Gesetz des Universums. Das Gesetz der Zehn Gebote ist die Zusammenfassung dieser Gerechtigkeit.

„Alle deine Gebote sind Gerechtigkeit.“ *Psalm 119,172; KJV* „Jede Ungerechtigkeit ist Sünde“, und „Sünde ist die Übertretung des Gesetzes“ *1.Johannes 5,17; Johannes 3,4* Deshalb ist alle Gerechtigkeit Gehorsam gegenüber dem Gesetz.

So können wir lesen, daß Gerechtigkeit oder Gesetz die Wohnung des Thrones Gottes ist. Aber wenn wir uns die Randbemerkung [der KJV] ansehen, werden wir feststellen, daß „Niederlassung“ als alternative Lesart für „Wohnung“ angegeben ist. Dies bringt uns den Gedanken des ursprünglichen hebräischen Wortes ein wenig näher, das „Basis“ oder „Fundament“ bedeutet und das in der Revidierten Fassung verwendete Wort ist.

Die Zusammenfassung des ersten Teils von Psalm 89,15 lautet also, daß Gottes Gerechtigkeit oder sein Gesetz die Grundlage seines Throns ist. Sein Reich wird auf und durch Gerechtigkeit gegründet. Von diesem Thron der Gerechtigkeit oder des Gesetzes geht der „freudige Klang“ aus. Es ist der „Thron der Gnade“, zu dem wir aufgefordert werden, „freimütig hinzutreten, ... damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe! *Hebräer 4,16* Denn „Gnade und Wahrheit sind einander begegnet, Gerechtigkeit und Friede haben sich geküßt.“ *Psalm 85,11*

Aber wenn wir die Geschichte hier ruhen ließen, dann würden einige Aufrichtige später bestimmt Angst bekommen, und andere würden, so wie sie es bereits getan haben, Gott beschuldigen, daß Er nicht in all seinen Wegen gleich ist.

Lesen wir also weiter über denselben Thron der Gnade, von dem der freudige Klang des Evangeliums der Gnade ausgeht. Der Apostel Johannes durfte diesen Thron im Himmel sehen. Daß es der Thron der Gnade war, können wir aus der Tatsache sicher wissen, daß in seiner

Mitte „ein Lamm [stand], das wie geschlachtet aussah“. *Offenbarung 5,6*; NL Und auch, daß genau zu dem Zeitpunkt, als er es sah, Danklieder für die Erlösung durch sein Blut gesungen wurden (vgl. *Offb 5,6+9*).

Lesen wir nun *Offenbarung 4,5*: „Und von dem Thron gingen Blitze und Donner und Stimmen aus.“ Ist das „der freudige Klang“, von dem der Psalmist spricht? Kann im Donner überhaupt ein freudiger Klang sein? – Ja, es ist so. Untersuchen wir die überarbeitete KJV-Version, und wir werden sehen, daß „der freudige Klang“ in Wirklichkeit „der Posaunenklang“ ist. Das Ewige Evangelium des Friedens wird „mit lauter Stimme“ verkündet (vgl. *Offb 14,6f*)

Ein Ereignis im Leben Christi auf Erden mag zur Verdeutlichung beitragen. Als die Stunde gekommen war, in der Er verherrlicht werden sollte, betete Er: „Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn wiederum verherrlichen! Die Menge nun, die dabeistand und dies hörte, sagte, es habe gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat mit ihm geredet! Jesus antwortete und sprach: Nicht um Meinetwillen ist diese Stimme geschehen, sondern um euretwillen.“ *Johannes 12,28-30*

Jesus brauchte diese Zusicherung vom Himmel nicht, aber die Leute brauchten sie. War sie nicht ein freudiger Klang? Kann es eine freudigere Nachricht geben, als daß Gott in dem Menschen Christus Jesus verherrlicht wird? Das bedeutet die Rettung der Menschheit. Doch die damaligen Menschen kannten den freudigen Klang noch nicht.

Einige waren scharfsinnig genug, um zu erkennen, daß es sich um eine deutliche Stimme vom Himmel handelte, aber für die meisten von ihnen war es gewöhnlicher Donner. Sie kannten den Tag ihrer Heimsuchung nicht. „Die Stimme des HERRN schallt über den Wassern; der Gott der Herrlichkeit donnert, der HERR über großen Wassern. Die Stimme des HERRN ist stark, die Stimme des HERRN ist herrlich.“ *Psalms 29,3f* „Gott donnert mit seiner Stimme wunderbar; Er tut große Dinge, die wir nicht verstehen.“ *Hiob 37,5*

Die schreckliche Stimme des Tadels, mit der Gott die Stützen des Himmels zum Beben bringt, ist nur ein kleiner Hauch seiner Größe. Welch ein Wunder also, das keiner begreifen konnte, wenn Er mit all seiner Kraft donnern würde (*Hi 26,11+14*). Aber „Wohl dem Volk, das den Jubelschall kennt!“ – durch die Donnerschläge, die von seinem Thron der Gerechtigkeit und Gnade ausgehen.

Wer es tut, wird sagen können: „Das Gesetz des HERRN ist vollkommen, es erquickt die Seele; das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig, es macht den Unverständigen weise. Die Befehle des HERRN sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot des HERRN ist lauter, es erleuchtet die Augen. Die Furcht des HERRN ist rein, sie bleibt in Ewigkeit; die Bestimmungen des HERRN sind Wahrheit, sie sind allesamt gerecht. Sie sind begehrenswerter als Gold und viel Feingold, süßer als Honig und Honigseim. Auch dein Knecht wird durch sie belehrt, und wer sie befolgt, empfängt reichen Lohn.“ *Psalm 19,8-12*

Denn wir dürfen nicht vergessen, daß der freudige Klang, der vom Thron Gottes ausgeht, nur die Stimme seines Gesetzes ist. Für den Ungläubigen ist es ein Donner des Zorns; für den Gläubigen ist es die Stimme der Barmherzigkeit und des Friedens, denn Gott spricht zu seinem Volk nur von Frieden: „Ich will hören, was Gott, der HERR, reden wird; denn Er wird Frieden zusagen seinem Volk und seinen Getreuen – nur daß sie sich nicht wieder zur Torheit wenden!“ *Psalm 85,9*

Als Gott vom Sinai kam und aus seiner Rechten ein feuriges Gesetz für seine Heiligen erging, geschah das, weil Er die Menschen liebte (vgl. 5.Mo 33,3). „Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden.“ *Römer 5,20* „Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde.“ *Römer 3,20* Daher kam es, daß das Inkrafttreten des Gesetzes dazu führte, daß die Übertretung im Übermaß zunahm und als „überaus sündhaft“ wahrgenommen wurde. (*Röm 7 13*).

Am Sinai erschien das Gesetz in seiner größten Majestät und Schrecklichkeit; deshalb wird am Sinai die schreckliche und tödliche Natur der Sünde deutlich. „Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden.“ *Römer 5,20b* Daher ist die größte Demonstration der Gnade Gottes am Sinai zu sehen. Doch genau dort donnerte der Gott der Herrlichkeit:

„Da erhob sich ein Donnern und Blitzen, und eine dichte Wolke lag auf dem Berg, und [es ertönte] ein sehr lauter Schall von Schopharhörnern. Da erschrak das ganze Volk, das im Lager war. ... Und der Hörnerschall wurde immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm mit lauter Stimme.“ *2.Mose 19,16+19*

Der Berg Sinai war eine Darstellung des Thrones Gottes, und tatsächlich war er zu dieser Zeit sein Thron, denn „der Herr stieg auf den Berg

Sinai herab, auf die Spitze des Berges“, und es war die Verkörperung Seines Gesetzes. *2.Mose 19,20; KJV* „Und das ganze Volk nahm das Donnern und die Flammen wahr und den Schall der Schopharhörner und den rauchenden Berg. Als nun das Volk dies wahrnahm, zitterte es und stand von ferne, und es sprach zu Mose: Rede du mit uns, und wir wollen hören; aber Gott soll nicht mit uns reden, sonst müssen wir sterben! Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, um euch zu prüfen, und damit die Furcht vor Ihm euch vor Augen sei, damit ihr nicht sündigt! Und das Volk stand von ferne; Mose aber nahte sich zu dem Dunkel, in dem Gott war.“ *2.Mose 20,18-21*

Beachten wir, daß sich die Menschen zwar „entfernten und in einiger Entfernung standen“, während Gott sein Gesetz donnerte, ... Mose näherte sich der dichten Dunkelheit, wo Gott war.“ *2.Mose 20,18+21; KJV* Gott wollte nicht, daß die Menschen Angst vor Ihm hatten. Mose sagte ihnen, sie sollten sich nicht fürchten, denn Gott sei nur gekommen, um sie auf die Probe zu stellen.

Was wollte Er durch sein Kommen beweisen? – Ihren Glauben und ihr Vertrauen, denn das ist es, was Gott immer prüft. Er bewies Abrahams Glauben und bestätigte dann sein Versprechen an ihn mit einem Eid. Diese Prüfung und dieser Eid dienten allen Menschen nach ihm, einschließlich uns und denen, die am Fuße des Sinai standen. Sie und wir kannten die Geschichte Abrahams und Gottes Umgang mit ihm. Hätten sie Gott völlig vertraut und sich auf seinen Eid verlassen, dann hätte ihnen nichts Angst machen können, denn sie hätten Folgendes gewußt: „Er kann sich selbst nicht verleugnen.“ *2.Timotheus 2,13* Sein Eid verpflichtete Ihn und seine Existenz, sie und uns durch seine Gerechtigkeit zu retten. Es war ein Zeichen von „seiner großen Liebe, mit der Er uns geliebt hat“ *Epheser 2,4*

Auch wenn wir also den Donner seiner Gerechtigkeit hören, brauchen wir uns nur in liebevoller Zuversicht an Ihn zu schmiegen. Wenn wir einen Freund und Beschützer haben, können wir ihm umso mehr vertrauen, je mächtiger er ist. Jeder neue Beweis seiner Macht ist für uns nur ein zusätzlicher Grund, uns darüber zu freuen. Als Gott am Sinai die Macht seiner schrecklichen Taten und die herrliche Majestät seines Königreichs zeigte, geschah dies, damit die Menschen erkennen konnten, wie sicher sie sind, wenn sie auf Ihn vertrauen.

Das Gesetz verstößt nicht gegen die Verheißungen Gottes (Gal 3,21). Im Gegenteil, es steht in völliger Übereinstimmung mit ihnen, da es ein Teil

von ihnen ist. „Ich will mein Gesetz in ihr Innerstes hineinlegen und es auf ihre Herzen schreiben.“ *Jeremia 31,33* Daher können wir, wie groß und schrecklich die Anforderungen auch sein mögen, wissen, „daß sein Gebot ewiges Leben ist.“ *Johannes 12,50* Obwohl seine Gerechtigkeit so groß ist, daß sie nur durch eine Donnerstimme, welche die Erde erschüttert, angemessen ausgedrückt werden kann, ist sie für alle, die seinem Wort und seinem Eid glauben, nur ein freudiger Klang, weil sie uns erkennen läßt, welch große Dinge Gott für uns tut. Der Heilige Geist kommt zuerst mit einer starken Überführung von Sünde durch das Gesetz, aber auch so ist er nur ein Tröster.

„Selig ist das Volk, das den freudigen Klang kennt; es wird im Lichte deines Angesichts wandeln, o Herr.“ *Psalms 89,16; KJV* Mose kannte den freudigen Klang. Für ihn waren die Dinge Gottes keine leeren Geschichten, sondern Realitäten: „Er hatte den unsichtbaren Gott vor Augen, als ob er Ihn wirklich sehen würde, und das gab ihm Mut und Ausdauer.“ *Hebräer 11,27; GN* So vertraute er auf Gottes Versprechen und Eid und wußte, daß Gott seinem Volk, egal mit wie großer Stimme Er redete, nur Frieden verkünden konnte (*Ps 85,9*). Deshalb näherte er sich dem geheimen Ort Gottes und wurde von seiner Herrlichkeit umschlossen.

Der Herr sprach von Angesicht zu Angesicht mit ihm. „Als nun Mose vom Berg Sinai herabstieg — und die beiden Tafeln des Zeugnisses waren in der Hand Moses, als er vom Berg hinabstieg —, da wußte Mose nicht, daß die Haut seines Angesichts strahlte, weil er mit Ihm geredet hatte.“ *2.Mose 29,34* Er wandelte im Lichte des Angesichtes Gottes, weil er den freudigen Klang des Evangeliums kannte. Er wußte, daß im Evangelium den Gläubigen die Gerechtigkeit Gottes offenbart wird (*Röm 1,16f*), und so empfand er den donnernden Berg als einen Berg des Segens; der Thron der Herrlichkeit war ein Thron der Gnade. Der Donner des Gesetzes ist nur für jene ein freudiger Klang, die das Evangelium der Gnade Gottes annehmen.

Es war besser, daß Gott durch Mose zu den Menschen sprach, als daß Er überhaupt nicht zu ihnen redete. Es war besser, daß sie eine Vorstellung von der Herrlichkeit des Angesichtes Gottes bekamen, indem sie sich im Gesicht Moses widerspiegelte, als das sie überhaupt keine Herrlichkeit sahen. Aber es wäre bei weitem das Beste gewesen, wenn sie in der Lage gewesen wären auf Gottes Stimme zu hören und mit unverhülltem Angesicht auf seine Herrlichkeit zu schauen. Und dies wäre ihr Vorrecht gewesen, wenn sie nur so geglaubt hätten wie Mose, denn

„Gott macht keine Unterschiede zwischen den Menschen.“ *Apostelgeschichte 10,34*; NL

Stattdessen konnten sie nicht einmal die Herrlichkeit ertragen, die vom Angesicht Moses schien, denn „sie waren verhärtet und wie mit Blindheit geschlagen“. *2.Korinther 3,14*; NGÜ Gottes Herrlichkeit ist sein Charakter. Das gilt im wahren Sinne des Wortes. Der überragende Glanz, der Ihn umgibt und von Ihm ausgeht, kommt von seiner Gerechtigkeit.

Der Mensch war „mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt“, bis er sündigte und dann die Herrlichkeit Gottes verfehlte (*Röm 3,2f*). *Psalm 8,6*; NL Die Herrlichkeit der Heiligen in der kommenden Welt wird nur das Leuchten der Gerechtigkeit Gottes sein, die durch den Glauben in ihnen ist. Diese Herrlichkeit, die nur „das Licht seines Angesichts“ ist, gilt allen, die im Glauben an Gottes Versprechen selbst im Donner seines Gesetzes nur einen freudigen Klang hören.

Er klingt ihnen so freudig, weil sie wissen, daß er ihnen nicht sagt, was Gott von ihnen verlangt, sondern was Er geschworen hat, in ihnen zu vollbringen. „Hört, so wird eure Seele leben!“ *Jesaja 55,3* Wenn sie das Gesetz auf diese Weise hören, können sie die Herrlichkeit des Herrn „mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, [und] werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.“ *2.Korinther 3,18*

PT, 5. März 1896

Unser Schutzschild

Der beste Schutzschild der Welt ist nicht die neue kugelsichere Weste des Herrn Dowe. Angesichts des großen Interesses, das diese Erfindung in der gesamten Militärwelt hervorgerufen hat, könnte man annehmen, daß auf diesem Gebiet etwas entdeckt wurde, das allem bisher Bekannten weit überlegen ist. Aber dem ist nicht so.

Tausende von Männern waren in der Schlacht weitaus besser geschützt, obwohl sie offen dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren, als sie es gewesen wären, wenn sie die kugelsichere Weste von Herrn Dowe getragen hätten. Auch dies ist kein Geheimnis. Jeder Christ wird es verstehen.

Es ist der Schild, den David trug, als er Goliath entgegenging und zu ihm sprach: „Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Speiß, ich aber

komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth, des Gottes des Heeres Israels, den du verhöhnt hast.“ *1.Samuel 17,45* Das ist ein Schild, der sowohl gegen Kanonenkugeln als auch gegen Gewehr­kugeln und gegen jede andere Waffe, die der Mensch je erfunden hat, schützen kann, und der Schutz, den er bietet, ist genauso real wie der, den jeder Mensch je genossen hat.

Gott sagte zu Abram: „Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ *1.Mose 15,1* Und der Psalmist bezeugt es: „Gott, der Herr, ist Sonne und Schild.“ *Psalm 84,12* „Aber Du, HERR, bist der Schild für mich, Du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor.“ *Psalm 3,3* „Du bist mein Schutz und mein Schild.“ *Psalm 119,114*

Und von seinen Kindern hat Gott gesagt: „Du sollst auf Gerechtigkeit gegründet sein. Du wirst ferne sein von Bedrückung, denn du brauchst dich nicht zu fürchten, und von Schrecken, denn er soll dir nicht nahen. Siehe, wenn man kämpft, dann kommt es nicht von Mir; wer gegen dich streitet, wird im Kampf gegen dich fallen. Siehe, Ich habe den Schmied geschaffen, der die Kohlen im Feuer anbläst und Waffen macht nach seinem Handwerk; und Ich habe auch den Verderber geschaffen, um zu vernichten. Keiner Waffe, die gegen dich bereitet wird, soll es gelingen.“ *Jesaja 54,14-17*

Gott ist es, „der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.“ *Psalm 46,10* Mit seinem Schutz um uns herum sind wir in der Tat sicher. Jeder, der ihn nehmen will, kann den Schild haben, und er ist viel leichter zu bekommen als eine der kugelsicheren Westen von Herrn Dowe. Die Ärmsten können ihn sich genauso gut leisten wie die Reichen, denn er kostet nichts, außer dem, was jeder Mensch im Überfluß hat und sich leisten kann zu geben:

Es kostet nur die Selbstaufgabe, die Übergabe unseres Willens an den Willen Gottes. Solange Er es für das Beste hält, daß wir Leben, Gesundheit und Kraft haben, werden wir sie haben, trotz aller militärischen Waffen aller Armeen der Welt.

Und wenn Er es für das Beste hält, daß wir sterben, dann wäre ein Schutz vor dem Tod eine sehr unglückliche Sache für uns.

PT, 21. Juni 1894

Informationen zum Psalmbuch IV



Die Psalmen 90 - 106

Ein Psalm kommt von *Mose* und

Zwei Psalme kommen von *David*;

die übrigen haben keine personelle Zuordnung

Gott wird allgemein *Jahwe* (der HERR) genannt

Mehr als 700 Mal wird Gott in den Psalmen so genannt. Dieser Name drückt seinen Charakter aber auch seine Verbundenheit mit seinem Volk durch seinen Bund aus.

Im Laufe der Zeit wurde der Name „Jahwe“ für die Israeliten so heilig, daß sie ihn nur ungern laut aussprachen. Du so verwendeten sie für Gott das Wort „Adonai“, 60 Mal in den Psalmen vorkommend, – den verständnisvollen Herrn, zu dem sie mit ihren Belastungen und Problemen kommen durften.

Psalm 90

Eine sichere Wohnung

„**D**u Herr, Du bist unsere Wohnung gewesen von Generation zu Generation.“ *Psalm 90,1*; Elberfelder Was der Herr immer war, das ist Er auch heute noch, denn Er ändert sich nicht. Weil Er sich nicht ändert, werden wir nicht verzehrt (Mal 3,6).

Wenn der Herr sich ändern und uns verstoßen würde und nicht mehr unsere Wohnung wäre, würden wir aufhören zu existieren; denn nur „in Ihm leben, weben und sind wir“. *Apostelgeschichte 17,28* Aber „der Herr verstößt uns nicht für immer“. Auch wenn Er uns züchtigt und Leid zufügt, „erbarmt Er sich doch wieder über uns, weil seine Liebe so reich und groß ist.“ *Klagelieder 3,31f*; GN

Seine Züchtigungen sind in zärtlicher Liebe, denn sie sind nur ein Waschen und Reinigen der Wunden, welche die Sünde geschlagen hat. Er wird uns nicht verstoßen, und niemand kann uns aus seinem Schoß – unserer Wohnung – reißen.

Wir mögen wie der Verlorene Sohn versuchen, die häuslichen Fesseln abzuschütteln und ein unabhängiges Leben zu führen, aber es wird uns nicht gelingen, denn selbst der Teil, den wir unser Eigen nennen und den wir vergeuden, ist seine Vorsehung für uns, und wir können wandern, wohin wir wollen, wir sind nie außerhalb seiner liebenden, stützenden Hand.

Welch eine gesegnete, freudige Gewißheit: „Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.“ *Apostelgeschichte 17,27* Auch wenn wir bis an die Enden der Erde fliegen oder in ihre Tiefen gehen, ist seine Erlösung nahe, denn „aller Welt Enden“ sind aufgerufen, „das Heil unseres Gottes“ zu sehen. *Psalm 98,3* Er rettet mit seiner rechten Hand und seinem mächtigen, ausgestreckten Arm – dem Arm, der das Universum umschließt. Wie leicht ist es dann immer, Erlösung zu finden!

„Gewiß ist seine Rettung denen nahe, die Ihn fürchten, damit die Herrlichkeit in unserem Land wohne.“ *Psalm 85,10* Ganz gleich, wie weit wir uns verirrt haben, es dauert keine Minute, bis wir uns im schützenden Schoß des Vaters geborgen fühlen. Obwohl niemand auf der Erde au-

ßerhalb seiner Hand ist, so ist das nicht unsere Wohnstätte. Wir können niemals Ruhe und Frieden finden, wenn wir so weit von Gott getrennt sind, daß wir uns lediglich in seiner Hand befinden. In Ihm finden wir Frieden in absoluter Einheit mit Ihm, unser ganzes Inneres, unser Körper und unser Geist sind in Ihm verschlungen.

„Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“ *Jesaja 30,15* Wenn unser Wille sich ganz in seinem Willen verliert und wir unsere Freude allein in Ihm finden, dann wird die Verheißung erfüllt werden: „Und mein Volk wird in Wohnorten des Friedens wohnen, in sicheren Wohnungen und an sorglosen Ruheorten.“ *Jesaja 32,18*

PT, 5. September 1901

Unsere Wohnung

„Herr, Du bist unsere Wohnung gewesen von Generation zu Generation. Ehe die Berge geboren waren und Du die Erde und die Welt erschaffen [KJV: geformt] hattest, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist Du, Gott. Du läßt den Menschen zum Staub zurückkehren und sprichst: Kehrt zurück, ihr Menschenkinder! Denn 1.000 Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist, und wie eine Wache in der Nacht.“ *Psalms 90,1-4*; Elberfelder

[Dieser Psalm ist] eine der feinsten Dichtungen, die je geschrieben wurden, welche den erhabensten und edelsten Gedanken mit einer einfachen und leicht verständlichen Sprache verbindet. Sein Rhythmus macht es sehr leicht, sich an sie zu erinnern, da sie sich ohne Anstrengung im Gedächtnis festsetzt. Wir sollten ihn jedoch nicht als literarisches Werk betrachten, sondern als eine tröstliche, erbauliche Wahrheit.

Ein Gedanke, welcher in diesem Abschnitt anschaulich dargelegt wird, ist die Tatsache, daß Gott der große Vater von allem ist – nicht nur von allen Menschen, sondern von allen Dingen. Dieser Gedanke wird in den Worten ausgedrückt: „Ehe die Berge hervorgebracht waren...“ [KJV]

Alle wissen, daß die Worte „hervorbringen“ und „gebären“ gleichbedeutend sind, wenn es darum geht, Nachwuchs in die Welt zu setzen, und daß sie in der Heiligen Schrift sehr häufig vorkommen. Das hebräische

Wort an dieser Stelle ist das Wort, das „gebären, hervorbringen“ bedeutet, und in mehreren Übersetzungen wird der Satz sehr wörtlich und korrekt wiedergegeben.³¹

Der Gedanke wird im Rest des Satzes noch weiter ausgeführt: „...und Du die Erde und den Erdkreis geformt hast,“ KJV – obwohl es hier in der Übersetzung notwendigerweise verdeckt ist. Das Wort „geformt“ ist ein hebräisches Wort, das „verdrehen, umdrehen“ bedeutet, und daher mit „sich winden, Schmerzen haben“ und somit mit „sich abmühen, gebären“ oder, im Passiv, „geboren werden“ bedeutet.

Im folgenden Text sind die Worte von demselben hebräischen Wort abgeleitet wie das Wort „gebildet“ im eben zitierten Text: „Seht auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch geboren hat.“ *Jesaja 51,2* „Als noch keine Fluten waren, wurde ich geboren, als die wasserreichen Quellen noch nicht flossen. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren.“ *Sprüche 8,24f* „Bist du als der erste Mensch geboren? Kamst du vor den Hügeln zur Welt?“ *Hiob 15,7*

Diese beiden letzten Texte zeigen, daß die Handlung sowohl für Menschen als auch für Berge dieselbe ist. Weitere Stellen, an denen dasselbe Wort vorkommt, sind unter anderem: „Rühme, du Unfruchtbare, die du nicht geboren hast! Freue dich mit Rühmen und jauchze, die du nicht schwanger warst! Denn die Einsame hat mehr Kinder, als die den Mann hat, spricht der HERR.“ *Jesaja 54,1* „Ehe sie Wehen empfand, hat sie geboren; bevor die Kindesnot sie ankam, wurde sie von einem Knaben entbunden! Wer hat je so etwas gehört? Wer hat etwas derartiges gesehen? Wurde je ein Land an einem Tag zur Welt gebracht? Ist je ein Volk auf einmal geboren worden? Denn Zion hat Wehen bekommen und zugleich ihre Kinder geboren.“ *Jesaja 66,7f* „Die Stimme des Herrn läßt die Hirschkühe kalben und erforscht die Wälder; und in seinem Tempel redet jedermann von seiner Herrlichkeit.“ *Psalms 29,7; KJV* „Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.“ *Psalms 51,7*

Im zweiten Vers von Psalm 90 haben wir die Begriffe „die Erde“ und „die Welt“, wobei sich der erste auf den Planeten bezieht, auf dem wir wohnen, und der zweite auf die bewohnbare Erde – die Bevölkerung. Es wird so verwendet in: „Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit

³¹ Wie auch in den meisten deutschen Übersetzungen. – *Der Übersetzer.*

und die Völker regieren, wie es recht ist.“ *Psalm 9,9* „Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit.“ *Psalm 96,13* „Denn Er kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.“ *Psalm 98,9* *Psalm 90,2* könnte daher mit strenger Korrektheit wie folgt wiedergegeben werden: „Bevor die Berge geboren wurden oder Du die Erde und ihre Bewohner hervorgebracht hast, bist Du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Diese kleine Wortstudie ist gewiß nicht so technisch, daß sie jemanden beim Lesen stören würde, und sie ist sicherlich dazu gedacht, uns Gott bewußt näher zu bringen und seine Gegenwart realer zu machen. Jesus Christus ist „der Erstgeborene von aller Schöpfung“. *Kolosser 1,15*

Dies zeigt erneut den gemeinsamen Ursprung aller belebten und unbelebten Dinge. „Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe Er etwas schuf, von Anbeginn her. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war. Als die Meere noch nicht waren, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren, als Er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens.“ *Sprüche 8,22-26*

„Und Er ist vor allem, und es besteht alles in Ihm.“ *Kolosser 1,17* Er ist der eingeborene Sohn, ohne den nichts gemacht ist. „Durch Ihn wurde alles geschaffen, was ist. Es gibt nichts, was Er, das Wort, nicht geschaffen hat.“ *Johannes 1,3; NL*

„Denn in Ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: alles ist durch Ihn und für Ihn geschaffen; und Er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in Ihm.“ *Kolosser 1,16f*

Christus heißt „Ewig-Vater“ der ganzen Schöpfung, der sichtbaren und der unsichtbaren. *Jesaja 9,5* Es gibt nur eine Familie im Himmel und auf Erden, und alle ihre Glieder sind von Ihm benannt. „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden.“ *Epheser 3,14f*

Auch die Bewohner dieser gefallenen Welt „sind seines Geschlechts“, obwohl sie verlorene Söhne, umherirrende Schafe sind. *Apostelgeschichte 17,28* „Denn weil sie alle von Einem kommen, beide, der heiligt und die

geheiligt werden, darum schämt Er sich auch nicht, sie Brüder zu nennen. *Hebräer 2,11* Wir sind mit den Engeln im Himmel verbündet, doch stehen wir in engster verwandtschaftlicher Beziehung zu der Erde, auf der wir wandeln, denn wir sind nur Staub! „Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.“ *1.Mose 3,19*

Während wir also einerseits die höchsten Bestrebungen und die zuversichtlichsten Hoffnungen haben mögen, haben wir andererseits nicht mehr Grund, stolz zu sein als die Scholle, welche vom Stiefel des Pflügers zertreten wird. Eine richtige Einordnung unserer Herkunft würde uns die Größe wahrer Demut verleihen.

„Gott ist“ – das ist sein Name. Er ist der aus sich selbst existierende Eine. Er ist das reine Leben, der Geist des Lebens. Das Wort war im Anfang bei Gott, und es war Gott, und: „Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes.“ *Psalm 33,6*

Christus als das ewige Wort, ist „ICH BIN“. *Johannes 8,58* In ihm ist das Leben, denn Er ist „das Leben“. *Johannes 14,6* In Ihm wurde alles geschaffen: Aus Ihm, aus seinem Dasein, seinem Leben, ist alles hervorgegangen. Deshalb „haben wir die Erlösung durch sein Blut“ – sein Leben. *Epheser 1,17* Indem Er sich für uns hingibt, gibt Er das Leben des Universums. So erneuert Er unser Leben, und wir werden neu geboren. Welch ein wunderbarer Retter!

Das ist unser Ursprung. Welch eine breite und tiefe Bedeutung offenbart dies in den Worten „Vater unser“. Gott ist wirklich mehr unser Vater als der Mensch, dessen irdischen Namen wir tragen. Die Beziehung zwischen Gott und dem ganzen Menschengeschlecht und auch der ganzen Schöpfung ist unendlich enger als die von irdischen Eltern zu ihren Kindern.

So sagt der Herr: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ *Jesaja 66,13* Aber sein elterlicher Trost ist so viel größer als der Trost einer menschlichen Mutter, wie Er größer ist als jeder Mensch. Irdische Beziehungen sind im besten Fall nicht nur Illustrationen, sondern Offenbarungen der Beziehung und Liebe Gottes zu den Menschen.

Aber wir haben die Tiefe dieser Schrift noch nicht ausgelotet. In der Tat haben wir gerade erst begonnen, sie zu erforschen. Wir sind mit Gott durch engere Banden verbunden als ein Kind mit seiner Mutter. Die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind ist das Höchste, was die Menschen ken-

nen, aber die Liebe Gottes ist unendlich viel größer: „Bringt eine Mutter es fertig, ihren Säugling zu vergessen? Hat sie nicht Mitleid mit dem Kind, das sie in ihrem Leib getragen hat? Und selbst wenn sie es vergessen könnte, Ich vergesse euch nicht!“ *Jesaja 49,15; GN*

Das Kind ist aus der Substanz der Mutter geformt und schöpft sein Leben aus ihrem Wesen. Doch trotz alledem kann die Mutter ihr Kind vergessen und sogar hassen, aber Gott wird es nicht tun. Warum nicht? – „Durch Ihn allein leben und handeln wir, ja, Ihm verdanken wir alles, was wir sind.“ *Apostelgeschichte 17,28; Hfa* Er ist unser Wohnort.

Ein Kind kann nach der Geburt unabhängig von seiner Mutter leben, aber wir können niemals getrennt von Gott leben. Die Mutter kann in dem Augenblick sterben, in welchem das Kind seinen ersten Atemzug nimmt, und das Kind kann noch sein ganzes Leben lang leben, aber unser Leben hängt in jedem Augenblick vom Leben Gottes ab. Er ist unser Leben und die Länge unserer Tage „... denn Er ist euer Leben und die Länge eurer Tage“. *5.Mose 60,20; KJV*

In Ihm leben wir. Die Beziehung des Menschen zu Gott ist bis in die grauen Haare und in alle Ewigkeit die eines ungeborenen Kindes zu seiner Mutter. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Mutter das Geschöpf, das sie unter ihrem Herzen trägt und das sie mit dem Blut ihres eigenen Herzens nährt, nicht vergessen kann. Seine Anwesenheit ist Tag und Nacht eine ständige Herausforderung an ihre Gedanken.

Außerdem ist der Gedanke mit Mitgefühl verbunden, denn das hebräische Wort für „Herz“ bedeutet „Mitgefühl, Barmherzigkeit, Mitleid“. Es gibt unnatürliche Eltern, das ist wahr. Er ist der Elternteil des ganzen Menschengeschlechts, und jeden Augenblick trägt Er uns an seinem Herzen. Der einzig gezeugte Sohn, „ist dem Herzen des Vaters ganz nahe“, – und wir sind in Ihm. *Johannes 1,18; NL* Welch ein sicherer und ruhiger Aufenthaltsort! Wie eng und zart ist unsere Beziehung zum ewigen Vater!

Wir bilden uns sehr leicht ein, daß wir ein von Gott losgelöstes und unabhängiges Dasein führen, weil wir uns frei nach unserem Belieben bewegen und keine Verbindung zwischen uns und Gott sehen. Das liegt daran, daß wir unsere Augen nicht offen haben. Aber die genaueste Betrachtung erschüttert nicht im Geringsten die Aussage, daß unsere Beziehung zu Gott die eines ungeborenen Kindes zu seiner Mutter ist - wir werden an seinem Herzen getragen und von seinem Leben genährt.

Das Kind als Embryo hat einen eigenen Blutkreislauf, der genauso ausgeprägt ist wie der jedes anderen Lebewesens. Das Blut der Mutter zirkuliert nicht durch das Kind; es bezieht lediglich die lebensspendende Eigenschaft aus dem Blut der Mutter.

Obwohl wir also einen vollständigen Blutkreislauf in unserem Körper haben, beziehen wir dennoch unsere gesamte Lebenskraft aus dem Leben – dem Blut des Herrn. Sein Herz ist das Herz des Universums. Aus ihm fließt der Strom des Lebens, der die ganze Schöpfung am Leben erhält. Das Leben ist das Blut; und auf welche Weise auch immer das Leben zu uns gelangt, ob durch die Luft, das Sonnenlicht, die Nahrung oder das Getränk, es ist alles eine Manifestation des Blutes Christi, das nicht nur Leben spendet, sondern auch von Sünde reinigt.

Ja, Gott ist unsere Wohnung; niemals können wir von seinem Wesen getrennt werden, ohne aus dem Leben getilgt zu werden. So können wir mit neuem Staunen und neuem Trost die Verheißung Gottes lesen: „Und mein Volk wird in Wohnorten des Friedens wohnen, in sicheren Wohnungen und an sorglosen Ruheorten.“ *Jesaja 32,18*

Wie tröstlich zu wissen, daß diese sichere Wohnung „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ ist. Wenn wir lesen, daß 1.000 Jahre für Ihn nicht nur wie ein Tag sind, sondern wie ein vergangener Tag, und daß wir nichts sind im Vergleich zu Seiner ewigen Größe, dann ist das nicht, um uns herabzusetzen, sondern um Ihn zu erhöhen und uns Vertrauen in Ihn zu geben. Glückliche sind jene Menschen, die mit dem Vertrauen der Erfahrung sagen können: „Gott ist unsere Zuflucht und Stärke.“ *Psalms 46,1*

*Ich fürcht nicht die Schrecken der Nacht,
noch Pfeile, die fliegen bei Tag;
mein Schild ist Immanuel's Macht,
drum trifft mich nicht Seuche noch Plag'.*

*Ob Tausend auch fallen mir nah,
Zehntausend zur Seite mir dort;
ich steh als ein Sieger stets da,
denn Gott ist mein sicherer Hort.*

James Nicholson: IN GOTT FIND ICH ZUFLUCHT UND RUH

PT, 12. Oktober 1899

Die Langmut Gottes

In unserer Betrachtung dieses Textes in der letzten Woche [„Unsere Wohnung“], die sich eigentlich nur auf die ersten beiden Verse bezog, sahen wir etwas von Gottes Größe und von unserer Beziehung zu Ihm. So groß die Menschen in dieser Welt auch sein mögen, für den Herrn

sind sie immer nur „kleine Kinder“. Im Vergleich zu Ihm sind sie in der Tat „weniger als nichts“ (Ps 62,10). Welch wunderbare Offenbarung seiner Liebe und Gnade ist es daher, daß Er sie seine Kinder nennt: „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!“ *1.Johannes 3,1*

Ja, denn wie immer Gott etwas benennt, das ist es. Welch ein Trost, zu wissen, daß Gott uns an seinem Herzen trägt und daß wir an seinem Leben teilhaben. „Durch Ihn allein leben und handeln wir, ja, Ihm verdanken wir alles, was wir sind“, so daß Er sich um uns sorgt wie um seine eigene Seele. *Apostelgeschichte 17,28*; Hfa Gott war in Christus und hat die Welt mit sich selbst und für uns versöhnt, indem „Er [Christus] sein Leben in den Tod gegeben hat“. *Jesaja 53,12*

Gott ist Liebe, sein Charakter ist Liebe, Er ist nichts anderes als Liebe, deshalb ist sein Leben Liebe. Wenn wir also in Ihm leben und sein Leben ungehindert durch uns hindurchfließt, wird seine Liebe in unseren Herzen durch den Heiligen Geist ausgegossen, der Leben ist und dessen erstes und wichtigstes Merkmal die Liebe ist. So „laßt uns lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt.“ Denn „die Liebe ist aus Gott“. *1.Johannes 4,19+7* Die Erkenntnis dieser Beziehung, dieser innigen, lebenswichtigen Verbindung zwischen Gott und uns, kann nicht anders, als unsere Herzen mit Liebe zu erfüllen, nicht nur zu Ihm, sondern zu allen Geschöpfen und zur gesamten Schöpfung, mit der wir durch Ihn so eng verbunden sind.

Wie können wir jemals an seiner Fürsorge zweifeln? Er kann uns nicht vergessen, denn jeden Augenblick schöpfen wir aus dem Blut seines Herzens. Wir sind nicht fern von Ihm, sondern *in Ihm*. Er bewacht uns sehr zärtlich, denn jede Gefahr, die uns droht, bedroht auch sein eigenes Leben. Wir haben also allen Grund, Gott zu lieben und Ihm zu vertrauen.

„Der Du die Menschen läsest sterben [KJV: „Du stürzest den Menschen ins Verderben] und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! Denn 1.000 Jahre sind vor Dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.“ *Psalms 90,3*

Beim Lesen dieses Textes wird in manchen Köpfen sofort der Gedanke aufkommen: „Das klingt nicht gerade nach Liebe und Zärtlichkeit. Es sieht eher so aus, als ob Er die Menschen bockig von sich stößt und sie absichtlich dem Verderben überläßt.“

Wenn es uns so vorkommt, dann nur, weil wir dem ersten Vers nicht glauben, in welchem es heißt, daß Er unsere Zuflucht seit allen Generationen ist: „Herr, Du bist unsere Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht! Ehe die Berge wurden und Du die Erde und den Erdkreis hervorbrachtest, ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!“ *Psalm 90,1f*

Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und deshalb wird Er uns bis in alle Ewigkeit mit seinem Leben der Liebe umgeben. Wenn wir an unserem Vertrauen in Gott festhalten, werden alle Schwierigkeiten, die dem Verständnis seines Wortes im Wege stehen, verschwinden.

Ist es nicht seltsam, daß sogar bekennende Christen bereit sind zu glauben, daß Gott in seinem Wort Aussagen hineingeschrieben hat, die seinen Charakter herabwürdigen? Er sagt, daß Er die ewige Liebe ist, und „Er kann sich selbst nicht verleugnen“. *2.Timotheus 2,13* Wenn wir Ihm wirklich glauben, ohne halbherziges Vertrauen, werden wir feststellen, daß sich seine Zärtlichkeit in Dingen offenbart, die dem ungläubigen Verstand gleichgültig oder sogar ungerecht erscheinen.

Bleiben wir noch eine Weile bei dieser Aussage stehen „Du stürzest den Menschen ins Verderben“ [KJV], und sehen, ob es wirklich so schlimm ist, wie es uns erscheint. Wir sollten wirklich lange warten, bevor wir zu dem Schluß kommen, daß Gott die Menschen mit dem Befehl „Geht weg!“ von sich weg ins Verderben stößt,

Wenn wir uns dem Hebräischen zuwenden, stellen wir fest, daß das Wort, das in unserer englischen Version mit „Verderben“ wiedergegeben wird, kein Wort ist, das gewöhnlich in diesem Sinne verwendet wird, und nirgends so definiert ist. Der Gedanke ist: „in Stücke brechen, klein machen, zermalmen, zerkleinern“.

Bevor wir fragen: „Worin besteht der Unterschied?“, wollen wir uns einigen anderen Stellen in der Bibel zuwenden, an denen das gleiche hebräische Wort vorkommt. Die kursiv gedruckten Wörter im folgenden Text stammen von demselben hebräischen Wort wie „Verderben“ in unserem Text. „Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die *zerschlagenen* und demütigen Geistes sind, auf daß Ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der *Zerschlagenen*.“ *Jesaja 57,15*

Lesen wir diesen Vers im Zusammenhang mit Psalm 90,1-3 und beachten wir die Ähnlichkeit der Gedanken: „Sie haben sich bis auf diesen

Tag nicht *gedemütigt*, fürchten sich auch nicht und wandeln nicht in meinem Gesetz und in den Rechtsordnungen, die Ich euch und euren Vätern gegeben habe.“ *Jeremia 44,10*

Bei dem Wort „gedemütigt“ werden wir in der Elberfelder Übersetzung auf die Fußnote verwiesen, wo es heißt: „wörtlich: *zerschlagen* oder *zerknirscht*“. Wiederum: „Der HERR ist nahe denen, die *zerbrochenen* Herzens sind, und hilft denen, die ein *zerschlagenes* Gemüt haben.“ *Psalm 34,19* „Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, *zerschlagenes* Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“ *Psalm 51,19* Und im 10. Vers dieses Psalms heißt es: „Laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine fröhlich werden, die Du *zerschlagen* hast.“

Diese Texte wurden von denselben Leuten übersetzt, die auch Psalm 90,3 übersetzten, so daß wir ihr Zeugnis dafür haben, daß „Reue“ und „Zerknirschung“ eine angemessene Wiedergabe des Wortes ist, das sie in diesem Fall mit „Zerstörung“ übersetzt haben. Wir werden nun sehen, was andere Übersetzer mit diesem Wort gemacht haben.

Die erste Übersetzung, die wir aufgreifen, ist die des jüdischen Rabbiners Isaac Leser. Sie lautet wie folgt: „Du wendest den Menschen zur Reue und sagst: Kehrt um, ihr Menschenkinder.“

Die SEPTUAGINTA enthält dasselbe Wort, das in *Matthäus 11,29* steht, wo Christus sagt „Ich bin sanftmütig und von Herzen *demütig*.“ Es kommt auch vor in *2.Korinther 7,6*: „Aber Gott, der die *Geringen* tröstet, der tröstete uns durch die Ankunft des Titus.“ Und in *Jakobus 1,9*: „Ein Bruder aber, der *niedrig* ist, rühme sich seiner Höhe.“ Und auch in *Jakobus 4,6*: „[Gott] gibt den *Demütigen* Gnade.“, und in anderen ähnlichen Fällen.

In der VULGATA heißt es *Demütigung* und *Demut, Erniedrigung*. Das Deutsche hat ein Wort, das *zermahlen* bedeutet [„zu Staub zurückkehren“]. Das Dänische hat es: „Man geht mit einem Menschen so um, daß er zermalmt wird.“ In der norwegischen, schwedischen und französischen Übersetzung heißt es jeweils: „Du läßt den Menschen zum Staub zurückkehren“. Aus all diesen Übersetzungen können wir mit Fug und Recht Vers 3 wie folgt wiedergeben: „Du bringst den Menschen zur Reue und sagst: Kehrt um, ihr Menschenkinder.“

Bevor wir diese Untersuchung des Wortes fortsetzen, wird es jedoch nützlich sein, eine Minute länger bei der Herleitung des Wortes zu verweilen. Das Wort „Zerknirschung“ stammt von zwei lateinischen Wörtern, die „zerkleinern“ bedeuten. Der zweite Teil des Wortes ist das

Wort TRITURATE, was der Chemiker mit den Medikamenten macht, die er in seinen Mörser gibt. Er zerreibt sie mit einem Stößel.

CON (co) bedeutet „zusammen“. Das Wort „Zerknirschung“ ist also eine genaue Entsprechung des hebräischen Wortes, das, wie bereits erwähnt, bedeutet: „zerbrechen, zerkleinern, zermalmen, zermahlen“. Wenn die Zutaten im Mörser zerrieben oder gemahlen werden, dann werden sie zu feinem Staub, und so haben wir die anderen Übersetzungen bereits erwähnt.

Unsere Übersetzer sind offensichtlich zu dem Schluß gekommen, daß diese Verwandlung in Staub das Ende des Menschen ist, und so haben sie es mit „Vernichtung“ oder „sterben lassen“ übersetzt. Aber es ist eine gesegnete Wahrheit, daß Gott, der den Menschen am Anfang aus dem Staub der Erde gemacht hat, ihn wieder zu Staub machen kann, nicht um ihn zu zerstören, sondern um einen neuen Menschen aus ihm zu machen.

Das Wort „zurückkehren“ bedeutet „wieder umkehren“. Wir haben ein anderes, sehr bekanntes Wort, das dieselbe Bedeutung hat, nämlich „umkehren“. Die VULGATA gibt den Gedanken vollständig wieder, indem sie *Psalm 90,3* wiedergibt³², was bedeutet: „Fürwahr, Du wendest den Menschen zur Erniedrigung und sprichst: Bekehrt euch, ihr Menschenkinder.“

Der Mensch ist aus Staub gemacht, aber wir sind alle geneigt, unseren Ursprung zu vergessen und uns in unserer Selbsterhöhung von Gott, der demütig ist, zu entfernen. Deshalb ergreift Gott, der weiß, daß es für uns keine Hoffnung außerhalb von Ihm gibt, freundlicherweise Maßnahmen, um uns zu demütigen, uns wieder in den Staub zu erniedrigen, und sagt: „Kommt zurück, bekehrt euch, werdet neu gemacht.“

Fangen wir jetzt an, die Freude und den Trost zu erkennen, die in diesem Text enthalten sind? Es mag den Anschein haben, daß diese Rückverwandlung in den Staub in Wirklichkeit Tod und Zerstörung bedeutet, aber nur aus folgendem Grund: „Habt ihr die ermutigenden Worte völlig vergessen, die Gott zu euch sprach? ‚Mein Sohn, lehne dich nicht dagegen auf, wenn der Herr dich zurechtweist und laß dich dadurch nicht entmutigen! Denn der Herr weist die zurecht, die Er liebt, und Er straft jeden, den Er als seinen Sohn annimmt.‘ Wenn ihr Schweres ertragen müßt, dann erkennt darin die Zurechtweisung Gottes;

³² Ne avertas hominem un humilitatem, et divisti: convertimini filii hominum.

denkt daran, daß Gott euch als seine Kinder behandelt. Wer hätte je von einem Sohn gehört, der nie bestraft wurde? Wenn Gott euch nicht zurechtweist, wie Er es doch bei allen Menschen tut, dann heißt das, daß ihr nicht seine rechtmäßigen Kinder seid.“ *Hebräer 12,5-8*; NL

Gott verwundet nur, um zu heilen. „Er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte. Denn nicht von Herzen plagt und betrübt Er die Menschen.“ *Klagelieder 3,32f* Der Heilige Geist, der Tröster, beginnt sein Werk des Trostes, indem er sein Schwert gegen uns einsetzt.

*Jede Prüfung zieht Ihn näher heran;
Friede, Friede ist mein!
All seine Schläge machen Ihn nur noch
lieber,
Der Friede, der Friede ist mein!*

*So segne ich denn die Hand, die zuschlägt
die sanft schlägt und heilt.
Gegen meine Sünden kämpft Er,
Friede, Friede ist mein!*

JOSEPH D. SMITH

Welch ein Segen ist es zu wissen, daß unser Gott aus Staub einen guten, neuen Menschen machen kann. In der Tat ist Staub das einzige Material, aus dem ein Mensch gemacht werden kann. Sobald der Mensch vergißt, daß er Staub ist, wird er schlecht, und Gott wird veranlaßt, Maßnahmen zu ergreifen, um ihn wieder zu Staub zu machen, damit er reformiert, neu gemacht werden kann. Der Vorgang der Zerkleinerung ist nicht gerade angenehm, denn: „Jede Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheint uns nicht Freude, sondern Leid zu sein; danach aber bringt sie als Frucht denen, die dadurch geübt sind, Frieden und Gerechtigkeit.“ *Hebräer 12,11*

Mit welchem Gleichmut, ja mit welcher Freude können wir allen scheinbaren Übelständen des Lebens begegnen, wenn wir das wissen und auch daran denken, daß nichts zu uns kommt, außer aus der Hand Gottes. Selbst wenn wir von jemandem, der uns Böses will, beleidigt und gedemütigt werden, können wir es als Freude betrachten, denn „wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ *Römer 8,28*

Alles, was uns verletzt oder unterdrückt, jede Entbehrung oder jeder Schmerz, soll uns nur daran erinnern, daß wir nichts als Staub sind, damit wir nur in der Sanftmut Gottes groß werden können: „Und wenn Du mich demütigst, machst Du mich groß.“ *Psalms 18,36*: Fußnote

Aber wir sind noch nicht am Ende. Wir kommen zum 4. Vers unseres 90. Psalms und bemerken, daß er mit „denn“ beginnt. Gott bringt uns zur Reue und ruft uns auf, neu gemacht zu werden, denn 1.000 Jahre

sind in seinen Augen wie gestern. Welche Bedeutung hat das? – Ach, wir erinnern uns, daß es noch eine andere Stelle gibt, wo gesagt wird, daß 1.000 Jahre bei Gott wie ein Tag sind, und wir schlagen sie nach. Sie lautet: „Dieses eine aber sollt ihr nicht übersehen, Geliebte, daß *ein* Tag bei dem Herrn ist wie 1.000 Jahre, und 1.000 Jahre wie *ein* Tag! Der Herr zögert nicht die Verheißung hinaus, wie etliche es für ein Hin- auszögern halten, sondern Er ist langmütig gegen uns, weil Er nicht will, daß jemand verloren gehe, sondern daß jedermann Raum zur Buße habe.“ *2.Petrus 3,8f*

Der Herr ist geduldig mit seinen eigensinnigen Kindern, welche, blind für die eigene Sicherheit, hartnäckig darauf bestehen, sich aus seiner liebenden Umarmung zu lösen. Er stößt sie nicht von sich; Er sagt nicht: „Laßt sie gehen, wenn sie wollen.“ Sondern Er ist langmütig mit ihnen, und diese Langmut bedeutet ihre Rettung. Er will nicht, daß jemand umkommt, und deshalb erträgt Er ihre blinde Verstocktheit. Seine Güte ist das Einzige, was die Menschen zur Umkehr bewegt.

Gott wohnt in der Ewigkeit, deshalb kann Er es sich leisten, zu warten. Er ist sogar dann geduldig, wenn die Menschen, auf deren Rettung Er wartet, Ihn wegen seiner Langmut verhöhnen und sagen, sein Zögern sei ein Beweis dafür, daß Er sein Versprechen vergessen habe. Aber Er vergißt nie.

Wie könnte Er auch, wenn alles und alle Zeit immer bei Ihm ist? Alle Dinge sind in Ihm. Er trägt sie in seinem Herzen und kann kein Geschöpf vergessen, genauso wenig wie Er sein eigenes Leben vergessen kann. Die Tausende von Jahren, die vergangen sind, seit Gott die Wiederherstellung aller Dinge versprochen hat, sind wie gestern, wie eine der kurzen Nachtwachen, in deren die Menschen schlafen. „Wahrlich, das ist Gott, unser Gott für immer und ewig.“ *Psalms 48,15*

„Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist!“ *Psalms 33,12* Darum wollen wir sagen: Auch in Pein und Trübsal: „Kehre zurück, meine Seele, zu deiner Ruhe! Denn der HERR hat dir Gutes erwiesen.“ *Psalms 116,7*

PT, 19. Oktober 1899

Das Licht seines Antlitzes

„Denn unsre Missetaten stellst Du vor Dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.“ *Psalms 90,8*

Ist das nun ein Grund der Freude oder des Kummers, des Glücklichen oder der Verzagtheit? Die meisten, die das lesen, tun dies zweifellos mit einem Gefühl der Angst und des Schreckens. Der Gedanke, daß alle ihre Sünden offen vor Gott liegen, läßt sie zittern, und sie möchten es vergessen.

Sie können sich nicht von der Vorstellung lösen, daß Gott ein strenger, unerbittlicher Tyrann ist, der immer auf der Suche nach einer Sünde ist, die Er seinen Geschöpfen vorwerfen kann. Und so stellen sie sich vor, daß Gott ein strenges Auge auf diese Sünden wirft, um für jede einzelne Buße zu verlangen. Das ist eine Verurteilung Gottes durch den Menschen: Es macht ihn ganz und gar zu einem solchen, wie sie selbst sind.

Aber uns wird zugesichert: „Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.“ *Römer 15,4* Es muß also Hoffnung und Trost in dem zuerst zitierten Text enthalten sein. Laßt uns sehen, was die Folge dessen ist, daß Gott unsere geheimen Sünden in das Licht seines Antlitzes stellt, denn die Heilige Schrift hat uns darüber viel zu sagen.

Nehmen wir zunächst den wunderbaren Segen, den Gott Aaron und seinen Söhnen befahl, über die Kinder Israels auszusprechen: „Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ *4.Mose 6,24-26*

Im Leuchten des Antlitzes des Herrn liegt also Gnade. Und was bewirkt die Gnade? – Die Gnade Gottes bringt Rettung. „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.“ *Titus 2,11* „Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“ *Epheser 2,9* „In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.“ *Epheser 1,7* „Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden, damit, wie die Sünde geherrscht hat zum Tode, so auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn.“ *Römer 5,20f*

Die Beseitigung der Sünde

Im Aufleuchten des Antlitzes des Herrn liegt also Vergebung und Erlösung – ewiges Leben. Außerdem liegt in der Erhebung des Antlitzes über uns Frieden. Frieden ist das Gegenteil von Feindschaft und Streit.

Sünde ist Feindschaft. „Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht.“ *Römer 8,7*

Darum ist die Gabe des Friedens die Wegnahme der Sünde und die Verleihung der Gerechtigkeit. „Auch euch, die ihr einst fremd und feindlich gesinnt wart in bösen Werken, hat Er nun versöhnt durch den Tod seines sterblichen Leibes, damit Er euch heilig und untadelig und makellos vor sein Angesicht stelle.“ *Kolosser 1,21f*

„Denn Er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes hat Er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen, damit Er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache.“ *Epheser 2,14f*

Indem Gott sein Antlitz über uns erhebt, nimmt Er die Sünde weg und schenkt uns Gerechtigkeit. Der Psalmist sagte: „Viele sagen: »Wer wird uns Gutes sehen lassen?«“ Und er gab sogleich die Antwort, indem er sagte: „HERR, laß leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!“ *Psalm 4,6*

Das Licht des Antlitzes des Herrn bringt Gutes. Wenn also unsere geheimen Sünden in das Licht seines Antlitzes gestellt werden, tritt seine Güte an ihre Stelle. Und so sagte der Psalmist, als die Sünde seine Seele bedrückte: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?“ *Psalm 42,6*

Praktische Hilfe

Die praktische Hilfe, welche das Licht des Antlitzes des Herrn bietet, wird so dargelegt: „Gott, wir haben mit unsern Ohren gehört, unsre Väter haben's uns erzählt, was Du getan hast zu ihren Zeiten, in alten Tagen. Du hast mit deiner Hand die Heiden vertrieben, sie [die Väter] aber hast Du eingesetzt; Du hast die Völker zerschlagen, sie aber hast Du ausgebreitet. Denn sie haben das Land nicht eingenommen durch ihr Schwert, und ihr Arm half ihnen nicht, sondern deine Rechte, dein Arm und das Licht deines Angesichts; denn Du hattest Wohlgefallen an ihnen.“ *Psalm 44,2-4*

Lesen wir erneut von den Segnungen, die mit dem Licht von Angesicht Gottes einhergehen: „Gerechtigkeit und Gericht sind deines Thrones Stütze, Gnade und Treue gehen vor Dir einher. Wohl dem Volk, das jauchzen kann! HERR, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln; sie

werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein. Denn Du bist der Ruhm ihrer Stärke.“ *Psalm 89,15-18*

Wir sehen also: Wenn der Herr sein Angesicht über uns erstrahlen läßt, dann sind Barmherzigkeit und Wahrheit in seinem Blick. Seine Barmherzigkeit legt seine Wahrheit in das Innere derer, die im Lichte seines Angesichtes wandeln.

Daniels Gebete

Als das auserwählte Volk in Babylon gefangen war und seine Stadt und sein Tempel in Trümmern lagen, richtete der Prophet Daniel sein Angesicht auf den Herrn, um Ihn durch Gebet und Flehen zu suchen, und bekannte seine Sünde und die Sünde seines Volkes und sagte:

„Ach Herr, um aller deiner Gerechtigkeit willen wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berg. Denn wegen unserer Sünden und wegen der Missetaten unserer Väter trägt Jerusalem und dein Volk Schmach bei allen, die um uns her wohnen. Und nun, unser Gott, höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen. Laß leuchten dein Antlitz über dein zerstörtes Heiligtum um deinetwillen, Herr! Neige dein Ohr, mein Gott, und höre, tu deine Augen auf und sieh an unsere Trümmer und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist. Denn wir liegen vor Dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ *Daniel 9,17f*

Das Leuchten des Antlitzes des Herrn über seinem Heiligtum wäre seine Wiederherstellung, sein Blick auf die Verwüstungen seines Volkes wäre seine Erlösung. Wenn Gott also unsere Schuld vor sich stellt, bedeutet das Vergebung, und das Licht seines Antlitzes auf unsere verborgenen Sünden wird sie alle hinwegnehmen³³.

„Du Hirte Israels, höre, der Du Josef hütetest wie Schafe! Erscheine, der Du thronst über den Cherubim, vor Ephraim, Benjamin und Manasse! Erwecke deine Kraft und komm uns zu Hilfe! Gott, tröste uns wieder und laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir.“ *Psalm 80,2-4* Und die Verheißung lautet: „Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heilung ist unter ihren Flügeln.“ *Maleachi 3,20*; Elberfelder „Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; der

³³ Gott offenbart uns auf diese Weise unsere verborgenen Sünden, damit wir sie erkennen, bekennen und, indem sie durch Christi Blut aufs Heiligtum übertragen werden, Reinigung erfahren (siehe 1.Joh 1,9). *Der Übersetzer*

HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.“ *Psalm 84,12*

Die Herrlichkeit in seiner Güte

Der Herr ist ein Gott der Herrlichkeit; aber seine Herrlichkeit ist seine Güte. „Denn alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie vor Gott haben sollten.“ *Römer 3,23* Hätten sie nicht gesündigt, so hätten sie seine Herrlichkeit nicht verfehlt. Somit ist die vollkommene Gerechtigkeit Gottes seine Herrlichkeit. Wenn Er also seinen Geist gibt, um sein Volk gegen die Sünde zu stärken und es auf den Pfaden der Gerechtigkeit zu führen, dann ist das „nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit“. *Epheser 3,16*

Seine Gnade bringt Erlösung, aber wenn das vollbracht ist und die Heiligen in der Herrlichkeit Gottes leuchten, wird die Herrlichkeit, in der sie leuchten, in den kommenden Zeitaltern „den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch die Gütigkeit gegen uns in Christus Jesus“ offenbart. *Epheser 2,7*; Menge Und so wird es geschehen: „Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“ *2.Korinther 4,6*

„Gott ist [eine] Sonne.“ *Psalm 84,12* Sein Licht und seine Herrlichkeit sind in Christus zu sehen, der „die Sonne der Gerechtigkeit“ ist. *Maleachi 4,2* Wie die Sonne auf die Erde scheint und sie dazu bringt, Früchte zu tragen, und Leben, Gesundheit und Freude bewirkt, so scheint das Licht der Herrlichkeit Gottes im Antlitz Jesu Christi in die Herzen der Menschen, um Gerechtigkeit und Lobpreis hervorzubringen.

„Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ *Epheser 5,9* Aber Gott ist nicht partiisch in seiner Gunst. Er achtet die Person nicht. Wenn wir ermahnt werden, unsere Feinde zu lieben, jene zu segnen, die uns verfluchen, denen Gutes zu tun, die uns hassen, und für die zu beten, welche uns mißhandeln und verfolgen, so wird dies folgendermaßen begründet: „... damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn Er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ *Matthäus 5,45*

Die Sonne scheint auf die Felder der Ungläubigen ebenso hell wie auf die der Christen. „Nichts bleibt vor ihrer Glut verborgen.“ *Psalm 19,7* So ist es bei Gott. „Denn die Gnade Gottes, die allen Menschen Rettung

bringt, ist sichtbar geworden.“ *Titus 2,11*; EÜ Oder, wie in der Revidierten KJV heißt: „Die Gnade Gottes ist erschienen und hat allen Menschen die Erlösung gebracht.“

Es gibt niemanden auf Erden, auf den nicht das Sonnenlicht der Gnade Gottes scheint. „Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden. ... Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ *Römer 5,20+8* „Und Er ist darum für alle gestorben.“ *2.Korinther 5,15* „Durch die Gnade Gottes hat Jesus für alle Menschen auf der ganzen Welt den Tod erlitten.“ *Hebräer 2,9*; NL

Die Decke des Unglaubens

Im Gericht wird sich zeigen, daß über jedem Menschen die Herrlichkeit der Gnade Gottes erstrahlte, die mehr als ausreichend ist, um alle Sünden wegzunehmen. Es wird die Frage aufkommen: „Warum werden dann nicht alle gerettet, wenn die Sonne der Gerechtigkeit über allen scheint und die Erlösung im Licht seines Antlitzes liegt?“

Die Antwort liegt auf der Hand. Lesen wir die Worte des Apostels Paulus: „Weil wir nun solche Hoffnung haben, sind wir voll großer Zuversicht und tun nicht wie Mose, der eine Decke vor sein Angesicht hängte, damit die Israeliten nicht sehen konnten das Ende der Herrlichkeit, die aufhört. Aber ihre Sinne wurden verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke unaufgedeckt über dem Alten Testament, wenn sie es lesen, weil sie nur in Christus abgetan wird. Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen. Wenn Israel aber sich bekehrt zu dem Herrn, so wird die Decke abgetan. Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.“ *2.Korinther 5,12-18*

Nachdem der Herr dem Volk das Gesetz verkündet hatte, rief Er Mose auf den Berg, um es zu empfangen. Mose war 40 Tage und 40 Nächte bei dem Herrn. Als er hinunterkam, um mit dem Volk zu reden, fürchteten sie sich, in seine Nähe zu kommen, denn sein Gesicht leuchtete so hell, obwohl er es selbst nicht wußte. Deshalb mußte er einen Schleier anlegen, während er mit ihnen redete; aber als er zurückkam, um mit Gott zu reden, nahm er ihn ab und redete mit unverhülltem Gesicht mit dem Herrn (siehe 2.Mose 34,29-35). Aus diesem Umstand zieht der Apostel die Lehre. Beachten wir die folgenden Punkte:

1. Der Berg, auf den der Herr herabstieg, durfte von den Menschen nicht betreten werden; ihn zu berühren bedeutete den Tod. Dennoch stieg Mose sicher hinauf.
2. Das Volk konnte das Gesicht des Mose nicht sehen, weil es die Herrlichkeit Gottes widerspiegelte, aber Mose redete mit dem Herrn mit unverhülltem Gesicht.

Warum dieser Unterschied? Es war kein Unterschied in der Beschaffenheit, auch nicht, weil Gott Mose gegenüber parteiisch war, sondern weil Mose Glauben hatte, sie aber nicht: „Durch den Glauben verließ er Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt sich an Den, den er nicht sah, als sähe er Ihn.“ *Hebräer 11,27*

Aber ihr Geist war verblendet, und Verblendung des Geistes ist Unglaube. Hätten sie den Schleier des Unglaubens von ihren Herzen genommen, so hätten sie die widergespiegelte Herrlichkeit Gottes im Angesichte des Mose sehen können, so wie er die Herrlichkeit direkt sehen konnte.

Ja, sie hätten dieselbe Herrlichkeit sehen können wie er, und auch ihr Gesicht hätte geleuchtet. Wir sehen also, daß das Antlitz des Herrn zwar herrliche Strahlen der Gnade auf alle Menschen der Erde wirft, viele aber nichts von seiner lebensspendenden Wärme empfangen, weil sie sich mit einem Schleier des Unglaubens bedecken.

Glaube ist Demut

Mehr noch: Unglaube ist Selbstüberhebung, Glaube jedoch Demut. „Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.“ *Habakkuk 2,4*
Die Demut erkennt Ihn als allwissend, allmächtig und allgerecht an. Sie erkennt an, daß Er allein gut ist. Sie sagt mit dem Propheten: „Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns alle heute schämen, ... daß wir uns an Dir versündigt haben.“ *Daniel 9,7f*

Glaube bedeutet immer Demut des Herzens und Bekenntnis der Sünde. Unglaube verherrlicht immer sich selbst und weigert sich, Sünde anzuerkennen. Unglaube ist also ein Schleier, der die Sünde verdeckt. „Wer seine Sünde leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“ *Sprüche 28,13*

Der Unglaube verdeckt sie, aber der Glaube an die Barmherzigkeit Gottes erkennt sie an und läßt das Licht seines Antlitzes auf sie scheinen,

um sie wegzunehmen. Die Herrlichkeit des Herrn wird die Sünde immer verzehren. Es ist wahr, daß die Menschen eine Zeitlang den Anschein erwecken, sie zu verbergen, aber wenn der Herr kommt, — „der auch das im Finstern Verborgene ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird“ —, dann werden alle Gottlosen, die sich gegen Gott erhoben haben, durch den Hauch seines Mundes verzehrt und durch den Glanz seiner Wiederkunft vernichtet werden. *1. Korinther 4,5; 2.Thessalonicher 2,8*

Die Herrlichkeit des Herrn wird alle Sünde verzehren, und jene, die sie bis dahin in ihrem Herzen verborgen hielten und sie als einen Teil von sich selbst betrachteten, werden mit ihr verzehrt werden. Wer sie aber bekennt und sie dem Licht Seines Antlitzes offenlegt, wird in der Herrlichkeit des Herrn Erlösung finden.

Die Gottlosen werden verlangen, daß Felsen und Berge auf sie fallen, um sie vor dem Angesicht Dessen zu verbergen, der auf dem Thron sitzt (Offb 6,16), während die Gerechten, wenn seine Herrlichkeit offenbart wird, große „Freude und Wonne“ haben werden. *1.Petrus 4,13*

Darum laßt uns die Ermahnung beherzigen: „Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allezeit!“ *Psalm 105,4* „Mein Herz hält Dir vor dein Wort: »Sucht mein Angesicht!« Dein Angesicht, o HERR, will ich suchen. ... Eines erbitte ich von dem HERRN, nach diesem will ich trachten: daß ich bleiben darf im Haus des HERRN mein ganzes Leben lang, um die Lieblichkeit des HERRN zu schauen und [Ihn] zu suchen in seinem Tempel. Denn Er deckt mich in seiner Hütte zur Zeit des Unheils, Er verbirgt mich im Schutze seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.“ *Psalm 27,8+4f*

PT, 6. April 1893

Hat Gott das Alter des Menschen willkürlich begrenzt?

„70 Jahre sind die Tage unserer Jahre; und wenn es durch die Kraft 80 Jahre sind, so ist ihre Kraft doch Mühsal und Kummer; denn sie wird bald abgeschnitten, und wir fliegen davon.“ *Psalm 90,10; KJ V*

Diese Worte werden von den Lesern der Bibel im allgemeinen so verstanden, daß sie lehren, der Schöpfer habe 70 Jahre als Grenze für das Alter des Menschen festgesetzt, mit einer Strafe in Form von Mühsal

und Leid für diejenigen, deren Kraft es ihnen ermöglicht, diese Grenze um einige Jahre zu überschreiten.

Der Text ist wohlbekannt, und die Vorstellung, daß das Alter des Menschen durch ein göttliches Dekret ebenso sicher begrenzt ist wie die Länge des Jahres, ist im Volksbewußtsein so fest verankert, daß jene, die davon sprechen, 100 Jahre oder länger zu leben, als hoffnungslose Versuche angesehen werden, die Schöpfungsordnung umzustößen.

Wenn nun der fragliche Text lehrt, daß Gott die Dauer des menschlichen Lebens festgelegt und auf 70 Jahre begrenzt hat, dann ist es offensichtlich, daß der Versuch, die Lebenszeit des Menschen zu verlängern, sowohl töricht als auch böse wäre. Aber alles deutet darauf hin, daß keine solche Grenze gesetzt wurde.

In der Tat leben sehr viele Menschen viel länger als 70 Jahre bei guter Gesundheit und Kraft, ohne daß sie daran denken, die göttlichen Gebote zu übertreten. Wenn nun gesagt wird, daß dies nur Ausnahmen sind und daß genügend andere vor dem Erreichen der 70 Jahre sterben, um den Durchschnitt zu senken, so ist zu entgegnen, daß die weitaus meisten Menschen lange vor dem Erreichen der 70 Jahre sterben und daß das Durchschnittsalter des Menschengeschlechts in der heutigen Zeit [1905] kaum die Hälfte des vom Psalmisten angegebenen Alters betragen kann. Wie ist der Text also zu verstehen?

Die Antwort ist einfach: Verstehen wir den Text so, wie er lautet. Er sagt lediglich aus, daß das Durchschnittsalter der Menschen zur Zeit der Abfassung dieses Psalms 60 und 10 Jahre betrug. Er sagt nicht und deutet auch nicht an, daß Gott die Altersgrenze des Menschen jemals auf 70 Jahre festgelegt hat. Der Verfasser des fraglichen Psalms beweist sogar das Gegenteil.

Der Psalm ist „ein Gebet des Mose, des Mannes Gottes“, der im Alter von 80 Jahren gerade sein Lebenswerk begann und über den es heißt, als er 120 Jahre war: „Seine Augen waren nicht schwach geworden, und seine Kraft war nicht gewichen.“ 5.Mose 34,7

Kaleb, einer der Gefährten des Mose, führte im Alter von 85 Jahren erfolgreich schwierige militärische Unternehmungen durch, die mit schweren körperlichen Anstrengungen und Belastungen verbunden waren, und war in diesem Alter so kräftig und athletisch wie mit 40 Jahren. Mose schrieb nicht seine eigene Erfahrung auf, sondern erzählte lediglich, wie es der Mehrheit der Menschen erging.

Als Gott Israel durch Mose aus Ägypten herausrief, war es sein Plan, daß ihre Tage lang sein sollten in dem Land, das Er ihnen gab (2.Mo 20,12). „Aber an der Mehrzahl von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen; sie wurden nämlich in der Wüste niedergestreckt.“ *1.Korinther 10,5*

Er gab ihnen das Brot des Lebens und das Wasser des Lebens und war zu Recht enttäuscht und betrübt, als sie starben, viele von ihnen zweifellos in einem Alter, das man heute als „reifes Alter“ bezeichnen würde, denn es waren nicht die Jungen, die umkamen, sondern jene, die als Erwachsene Ägypten verließen.

Daß so viele Menschen weit mehr als 100 Jahre alt wurden, und das Fehlen eines Dekrets, welches das Alter des Menschen willkürlich begrenzt, sind ein Beweis dafür, daß Gott dem Leben des Menschen kein Hindernis in den Weg gelegt hat, sondern das Gegenteil³⁴.

Gottes Barmherzigkeit, die uns vor dem Verderben bewahrt, „ist jeden Morgen neu“. „Die Güte des HERRN ist's, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.“ *Klagelieder 3,22f*

Denn an jedem Tag, so wie er kommt, gibt Gott die nötige Kraft für den Tag. Sein Gesetz ist Leben, und alle, die in seinem Gesetz wandeln, haben die Verheißung des Lebens, sowohl des gegenwärtigen als auch des zukünftigen. „Denn die leibliche Übung ist wenig nütze; aber die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“ *1. Timotheus 4,8*

MM, August 1905

Im Lichte seines Angesichts

„Denn unsre Missetaten stellst Du vor Dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.“ *Psalm 90,8*

³⁴ Es ist jedoch so, daß unsere Lebenszeit von der Sünde verkürzt wurde; keiner wird mehr 900 Jahre alt. Wir haben von unseren Voreltern eine mehr oder weniger durch Sünde geschwächte physische Konstitution vererbt bekommen, der wir uns nicht entziehen können: „Denn Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die Mich hassen, der aber Gnade erweist an vielen Tausenden, die Mich lieben und meine Gebote halten.“ *2.Mose 20,5f – Der Übersetzer*

Wie viele haben gedacht, daß der Herr uns die Sünden über unseren Köpfen vorhält und haben keinen Trost in diesem Wort des Herrn gefunden? Aber der Prophet gibt Zeugnis vom Herrn: „Deine Augen sind zu rein, als daß Du Böses ansehen könntest, und dem Jammer konnst Du nicht zusehen!“ *Habakuk 1,13*

Wenn Er dann unsere Sünden vor sein Angesicht stellt, ist die Missetat verschwunden, verzehrt von der Herrlichkeit des Herrn. Im Lichte seines Angesichts sind Gesundheit und Rechtschaffenheit. „Wohl dem Volk, das jauchzen kann! HERR, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein. Denn Du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst Du unser Haupt erhöhen.“ *Psalms 89,16-18* Dieses Licht vertreibt die Sünde, so wie das Licht derselben Herrlichkeit im Sonnenlicht einen dunklen, ungesunden Ort reinigt und die Keime der Krankheit vernichtet.

PT, 1. März 1894

Psalm 91

Der Ausblick des Christen

„**W**er unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt ...“ *Psalm 90,1*

Das ist die Wohnung eines jeden wahren Christen, denn Gott hat Christus und „auch uns ... lebendig gemacht ... und Er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus.“ *Epheser 2,5f*; Elberfelder Und indem wir in Christus lebendig gemacht und in Ihm zu den himmlischen Örtern erhoben wurden, stehen wir „hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird“. *Epheser 1,21*

Von dieser erhabenen Position aus hat der Christ einen weiten Blick. Zunächst einmal sieht er den König in seiner Schöne: „Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: daß ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten. Denn Er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, Er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen. Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich her sind; darum will ich Lob opfern in seinem Zelt, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.“ *Psalm 27,4-6*

Wer unter dem Schirm des Höchsten wohnt, muß zwangsläufig den Herrn sehen. Gott ist der einzige große Gegenstand am Horizont des Christen, und dieser ständige Blick ist es, der seine Sicherheit gewährleistet. „Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; steht Er mir zur Rechten, so werde ich festbleiben.“ *Psalm 16,8* Wenn er den Herrn immer vor Augen hat, kann er nicht versäumen, dieser Aufforderung Folge zu leisten: „Siehe, da ist euer Gott!“ *Jesaja 40,9* „Wir alle aber, indem wir mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauen wie in einem Spiegel, werden verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich vom Geist des Herrn.“ *2.Korinther 3,18*

Nichts von dem, was hier gesagt wird, ist bildlich gemeint, sondern wörtlich und real. „Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“ *Matthäus 5,8* Sie werden Gott schauen, nicht nur in der Zukunft, sondern schon jetzt, denn nur Unreinheit kann Gott von Rechtswegen

ausschließen. Wo immer ein reines Herz und ein reines Leben sind, da kann auch Gott gesehen werden. Seine Herrlichkeit ist in den Himmeln zu sehen, und jede Blume offenbart etwas von seiner Schönheit. „Die Erde ist erfüllt von der Güte des HERRN.“ *Psalm 33,5* Wem nun die Augen geöffnet werden, der hat alle Güte des Herrn ständig vor Augen. Denn dem Christen sind die Augen geöffnet: Christus ist das Licht der Welt, und Gott „hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes“. *Kolosser 1,13*

Wer Gemeinschaft mit Gott hat, wandelt im Licht, wie Er im Licht ist (1.Joh 1,7), so daß wir sagen können: „Ich war blind, und jetzt kann ich sehen!“ *Johannes 9,25*; NL Denn „der Herr öffnet die Augen der Blinden“. *Psalm 146,8* Und mit seinen geöffneten Augen sieht der Christ „wunderbare Dinge“ im Gesetz Gottes. *Psalm 119,18* Das Gesetz wird in seinen Augen verherrlicht und geehrt, denn er sieht es als „das vollkommene Gesetz der Freiheit“, als das Leben Jesu Christi. *Jakobus 1,25*

Welch herrlichere Aussicht könnte jemand haben, als Gott und seine Erlösung zu schauen? Denn von dem, der unter dem Schirm des Höchsten wohnt, heißt es: „Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.“ *Psalm 91,16*

Es kann nicht anders sein, denn Gott ist seine Rettung. Der Christ sieht also den Arm des Herrn offenbart, den Arm, der Erlösung bringt, und er ruht in ihm. Von seiner sicheren Zuflucht im Herrn aus blickt der Christ auf die Erde, und da er ein neues Geschöpf geworden ist, sieht er alles mit neuen Augen. Der, welcher auf dem Thron sitzt, spricht: „Siehe, Ich mache alles neu.“ *Offenbarung 22,5* Und Er beginnt mit dem Menschen, der in Ihm bleibt: „Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“ *2.Korinther 5,17*

Wenn er über das hinausschaut, was für das bloße physische Auge alles zu sein scheint, sieht er alles verwandelt und schmeckt schon hier die Kraft und Freude der kommenden Welt. In jedem Strom reinen Wassers, in jedem Regenschauer und in jedem funkelnden Tautropfen sieht er den „Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall“. *Offenbarung 22,1*

Was kümmert es ihn, wenn andere sagen, sie könnten nichts sehen? Wessen Augen geöffnet werden, der muß ein Seher sein, und das Universum Gottes wird ihm Wunder offenbaren, die denen verborgen sind,

die „Augen haben, aber nicht sehen“. *Jeremia 5,21* Er hat auf der Erde einen Himmel, von dem aus er in den Himmel gehen kann.

Jemand mag gegen die Aussage, daß der Christ den Strom des Lebens sehen kann, einwenden, daß dies etwas Geistliches sei. Nun gut, wir haben die Gewißheit, daß die Dinge des Geistes Gottes geistlich beurteilt werden müssen (1.Kor 2,14). Und so heißt es weiter: „Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt.“ *Römer 8,9*

Gott selbst ist ein geistliches Wesen, aber Er offenbart sich dem, der reinen Herzens ist, dem, der geistlich gesonnen ist. Was das Sehen des Lebenswassers betrifft, so haben wir darin ein tägliches Beispiel dafür, wie Menschen Augen haben und direkt auf einen Gegenstand schauen können, ohne ihn wirklich zu sehen.

Lesen wir folgendes: „Du suchst das Land heim und bewässerst es und machst es sehr reich; Gottes Brunnlein hat Wasser die Fülle. Du lässest ihr Getreide gut geraten; denn so baust Du das Land. Du tränkst seine Furchen und feuchtest seine Schollen; mit Regen machst Du es weich und segnest sein Gewächs. Du krönst das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußtapfen triefen von Segen.“ *Psalms 65,10-12*

Es gibt nichts Gutes, das nicht direkt von Gott kommt, und Er hält nichts Gutes vor uns zurück. „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter, bei dem keine Veränderung ist, noch ein Schatten infolge von Wechsel.“ *Jakobus 1,17*

Der Regen, der vom Himmel fällt und die Erde bereichert und fruchtbar macht, ist das überfließende Wasser des Lebens vom Thron Gottes, und es kommt zu uns, beladen mit Gottes eigener Gerechtigkeit. „Träufelt, ihr Himmel, von oben herab, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf, und es sprosse Heil hervor, und Gerechtigkeit wachse zugleich! Ich, der HERR, habe es geschaffen.“ *Jesaja 45,8*

Alle können es so sehen, wenn sie unter dem Schirm des Höchsten wohnen, jenem Ort, an dem das Wasser des Lebens entspringt. Gott behält den Anblick seiner Herrlichkeiten nicht einigen wenigen Auserwählten und besonders Begünstigten vor, sondern Er breitet sie vor allen Augen aus, so daß es ganz von jedem selbst abhängt, ob er sie sieht oder nicht. Wer im Geist wandelt, kann täglich Wunder sehen, die den Augen dessen, der nur den Verstand des Fleisches hat, verborgen sind.

Der Christ, welcher Gott ständig vor Augen hat, sieht die Kraft Gottes, die rettet, „denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien.“ *Römer 1,20*; Elberfelder

So sieht er die Erlösung Gottes. Alles, was gemacht ist, sogar sein eigener Körper, offenbart die persönliche Gegenwart des göttlichen Wortes, das alle Dinge erhält, so daß er den Sieg auf jedem Grashalm und jedem Blatt des Waldes, auf jeder Blume und in jedem Stern geschrieben sieht. So freut er sich über die Werke des Herrn und triumphiert über die Werke der Hände Gottes.

Mehr noch: Wer bei Gott wohnt, sieht dessen Wege und lernt, wie man leben soll. „Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor Dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ *Psalm 16,11* Anstatt also mit schwachen Kräften an Körper und Geist umherzugehen, hat der Christ die Aussicht auf eine neue Jugend und ein frisches, freudiges Leben vor sich, das jetzt beginnt und ohne Unterbrechung bis in alle Ewigkeit andauern wird (*Joh 11,25*). Es gibt wohl keine erfreulichere und ermutigendere Aussicht als diese.

Jeder, der schon einmal krank war – und wie wenige gibt es, die nicht mehr oder weniger unter einer Krankheit gelitten haben – weiß, wie düster die Aussichten sind, wenn die Lebenskraft gering ist. Es kann nicht anders sein, auch wenn man in Gott auf eine endgültige Erlösung von den Schmerzen hofft. Aber Gott sorgt für eine herrliche Aussicht, und Er lädt uns ein, die Realität davon hier und jetzt zu genießen: „Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist –, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und das schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei.“ *1.Johannes 1,2-4*

Gott möchte, daß alle seine Kinder gesund und glücklich sind, und Er stellt das Manna zu diesem Zweck bereit. Wenn der Christ in die Zukunft blickt, sieht er eine Zeit der Not vor sich, wie es sie noch nie gegeben hat, in der Seuchen und Pestilenz – der Ausbruch der Plage, die in den Herzen aller ist, die sich nicht zum Herrn bekehrt haben – das Land verwüsten werden, aber in dieser Zeit der Not sieht er wie „alle, die im Buch geschrieben stehen, Befreiung finden“. *Daniel 12,1*

Wenn auch Tausend zu seiner Seite und Zehntausend zu seiner Rechten fallen, so fürchtet er doch nicht, daß irgendeine Plage an ihn herankommt. Wo andere nichts als Finsternis sehen, da sieht er nur Licht, „denn die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon“. *1.Johannes 2,8* Kurzum, der Christ soll „aufsehen zu Jesus“, „die Fülle Dessen, der alles in allem erfüllt“, „und alles besteht durch Ihn“, und Gott sehend, „der da ist über allen und durch alle und in allen“, sieht er nur Vollkommenheit, denn seine Augen sind abgewandt vom Anblick des Vergänglichen (*Ps 119,37*). *Hebräer 12,2; Epheser 1,23; Kolosser 1,17*; Er sieht Christus, der vor ihm gekreuzigt ist (*Gal 3,1*), und rühmt sich des Kreuzes, durch das ihm die Welt gekreuzigt ist und er der Welt (*Gal 6,14*).

Er sieht die neue Schöpfung im Kreuz und kennt keinen Menschen nach dem Fleisch (*2.Kor 5,16*). So beginnt er das ewige Leben, indem er in dieser Welt so lebt, wie er in der Ewigkeit leben wird, denn er lebt jetzt unter dem Schirm Gottes (*Ps 91,1*), so nahe bei Ihm, wie er nur kann. Er nimmt Zuflucht unter dem Schatten der Flügel Gottes, sieht das Licht in Gottes Licht und trinkt ständig aus dem Fluß des Edens Gottes, denn Eden bedeutet Freude.

„Wie köstlich ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und Du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom. Denn bei Dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“ *Psalm 36,8-10*

Und so sehen wir mit Christus und seiner Macht und Güte, die den ganzen Bereich unseres Blicks ausfüllen, mit freudiger Erwartung der Zeit entgegen, in der wir Ihn auf den Wolken des Himmels kommen sehen werden, genauso wie Er diese Erde verlassen hat (*Apg 1,11*), denn wir werden sein Angesicht in der Gerechtigkeit sehen, die Er uns schenkt, und werden mit seinem Bild zufrieden sein. „Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.“ *Psalm 17,15*

PT, 24. Januar 1901

An verborgener Stätte

Der Allmächtige wohnt „im Verborgenen“, und Er „sieht in das Verborgene“ *Psalm 91,1; KJV; Matthäus 6,4*. Daher offenbart Er die tiefen und ge-

heimen Dinge. Er weiß, was in der Finsternis ist, und das Licht wohnt bei Ihm (Dan 2,22), denn „Gott ist Licht“. *1.Johannes 1,5* „Und kein Geschöpf ist vor Ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.“ *Hebräer 4,13*

Das wäre eine schreckliche Erkenntnis für uns, die uns Angst machen würde, wenn wir nicht wüßten, daß Gott mit gütigeren Augen sieht als der Mensch (2.Sam 24,14). Er hat reinere Augen als jene, die Ungerechtigkeit sehen (Hab 1,13), und das Böse soll nicht bei Ihm wohnen (Ps 5,4). Wenn wir also nur das Licht seines Antlitzes wählen, wird es uns von den verborgenen Fehlern reinigen (Ps 19,12), so daß nichts mehr zu sehen ist.

Und dann haben wir auf der anderen Seite die wunderbare Zusicherung: „Das Geheimnis des HERRN ist für die, welche Ihn fürchten, und seinen Bund läßt Er sie erkennen.“ *Psalm 25,14*

Er, der im Verborgenen wohnt und ins Verborgene sieht und im Verborgenen wirkt, ist fähig, tiefe und geheime Dinge zu offenbaren. Daran können wir uns mit Freude erinnern: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ *1.Mose 16,13*

PT, 30. Juli 1903

Des Lebens überdrüssig

„Des Lebens überdrüssig“. – So lautet eine der markanten Überschriften in einer kürzlich erschienenen Morgenzeitung, unter welcher der „selbstmörderische Verrückte“ diskutiert wird. Es ist ein trauriger Kommentar zum modernen Leben, daß so viele Menschen so sehr darauf bedacht zu sein scheinen, es loszuwerden. Es ist ein ungesunder und unnatürlicher Zustand, denn die Liebe zum Leben ist der natürliche Zustand aller, die Leben haben. Wie ganz anders spricht die Bibel vom Leben. Lesen wir die Verheißung Gottes an den, der seine Liebe auf Ihn setzt:

„Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.“ *Psalm 91,16* Ihr Leben wird als etwas höchst Erstrebenswertes dargestellt, und das größte Versprechen, welches Gott den Menschen geben kann, ist, daß Er Leben ohne Ende schenken wird.

Lesen wir einige der Aussagen über den Anreiz, den Gott den Menschen bietet: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß Er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.“ *Johannes 3,16*; NL „Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“ *Johannes 10,10* „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ *Offenbarung 21,6* „Die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“ *Römer 6,23b*

Das Leben ist das einzige, was man sich wünschen kann. Wie kommt es dann, daß so viele dessen überdrüssig werden? Die Bibel gibt uns die Antwort: „Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.“ *Römer 8,6* Der Sünder wird so dargestellt, als trage er einen haßerfüllten „Leib des Todes“ mit sich herum (*Röm 7,24*).

„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“ *1.Johannes 5,12* Jene, die Selbstmord begehen, weil sie, wie sie sagen, „lebensmüde“ sind, wissen nicht wirklich, was Leben ist. Sie sind des Todes überdrüssig und wollen das Bewußtsein für den Tod beenden. Bei Gott ist die Quelle des Lebens. Er ist das Leben. Nur wer Gott liebt, liebt das Leben. Aber in seiner Gegenwart gibt es die Fülle der Freude. Deshalb ist für den, der den Herrn liebt, das Leben eine Freude und keine Last.

„Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ *Nehemia 8,10* Kein Christ wird jemals des Lebens überdrüssig. Auch wenn er Trübsal und Verfolgung erleidet, bringt ihm dies Christus nur noch näher, und inmitten der Trübsal freut er sich aus lauter Freude am Leben. „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.“ *Psalms 34,8* Und du wirst es nicht eine Last empfinden, sondern als einen „Segen und Leben bis in Ewigkeit“. *Psalms 133,3*

PT, 24. August 1893

★★★★

Damit sie Ihn erkennen können

„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, der bleibt unter dem Schatten des Allmächtigen. Ich sage zu dem HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich trauel“ *Psalms 91,1f*

Welch ein Segen ist es, eine sichere Zuflucht zu haben, eine sichere Behausung - einen Ort, an dem wir vollkommene Freiheit genießen können!

Die Erklärung und der Eid des Königs können abgeschafft werden, ohne daß „die Freiheit der Religionen, die wir so lange genossen haben“, in irgendeiner Weise „gefährdet oder beschnitten“ wird, was so viele befürchten. Wer den Allerhöchsten zu seinem Wohnsitz gemacht hat „fürchtet sich nicht vor schlechter Nachricht, sondern vertraut fest darauf, daß der Herr für ihn sorgt“. *Psalm 112,7; NL*

Der Sabbat – der Tag, den das alte Israel hielt und für dessen Vernachlässigung es bestraft wurde – diente dazu, Gott zu offenbaren. Er sagt: „Ich gab ihnen auch meine Sabbate, die ein Zeichen sein sollten zwischen Mir und ihnen, damit sie erkennen sollten, daß Ich, der HERR, es bin, der sie heiligt.“ Und weiter: „Heiligt meine Sabbate, damit sie ein Zeichen sind zwischen Mir und euch, damit ihr erkennt, daß Ich, der HERR, euer Gott bin!“ *Hesekiel 20,12+20*

Gott tut nie etwas grundlos. Weil Er also den Menschen den Sabbat gegeben hat, damit sie Ihn erkennen, ist es klar, daß alle, die ihn mißachten, sich der höchsten Erkenntnis und der engsten Bekanntschaft mit Ihm berauben.

„Wer weise ist, der hört darauf und vermehrt seine Kenntnisse.“ *Sprüche 1,5* Da der Weg zur Vermehrung des Wissens das Hören ist, ist dies der Weg, um mit dem Erwerb des Wissens zu beginnen. Worauf sollen wir hören? – Auf das Wort Gottes! „Denn der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommen Erkenntnis und Einsicht.“ *Sprüche 2,6*

Absolute Erkenntnis kann nur durch das Hören und Beherzigen des Wortes Gottes erlangt werden, denn: „In Ihm liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen.“ *Kolosser 2,3; NL*

Der Mensch neigt dazu, für sich selbst zu forschen, „unabhängige Untersuchungen“ anzustellen und „Gedanken zu kreieren“; aber „der Herr kennt die Gedanken der Weisen, daß sie nichtig sind“. *1.Korinther 3,20*

Nichts ist Wissen, es sei denn, es ist wahr, und die Wahrheit wird nur durch die Offenbarung Dessen erkannt, welcher „der Weg und die Wahrheit und das Leben“ ist. *Johannes 14,6*

PT, 13. Juni 1901

Psalm 92

Gottes Treue in der Nacht

„Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.“ *Psalm 92,2f*

Die Heilige Schrift sagt uns, daß es gut ist, Gottes Treue jede Nacht zu zeigen. Jeder, der diesbezüglich Erfahrungen gemacht hat, kann bezeugen, daß es in der Tat eine gute Sache ist, Gottes Treue in der Nacht zu erkennen. Es ist gut, in der stillen Nacht, wenn unsichtbare Gefahren drohen und die Pest umhergeht, zu wissen, daß Gottes Treue unverändert bleibt. Und worin besteht diese Treue? – Die Treue Gottes zeigt sich in der Vergebung der Sünden, denn wir lesen: „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ *1.Johannes 1,9*

„Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.“ *Psalm 103,9* Er sagt uns, daß wir die Sonne nicht über unserem Zorn untergehen lassen sollen (Eph 4,26), und so können wir mit Zuversicht am Abend zu Ihm kommen und erwarten, daß uns alle Sünden des Tages vergeben werden.

Es ist diese Trennung unserer Sünden von uns durch die Treue Gottes, die uns in der dunkelsten Nacht ruhige Zuversicht gibt. „Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein Du, HERR, hilfst mir, daß ich sicher wohne.“ *Psalm 4,9*

PT, 15. Januar 1903

Unser Sieg

Die Gottlosen rühmen sich ihrer eigenen Werke, und ihre Triumphe sind nur die Vorboten ihres Sturzes, aber die Gerechten finden in sich selbst keinen Grund zum Ruhm. Sie haben kein Vertrauen auf das Fleisch, sondern ihr ganzes Vertrauen ist auf Gott gerichtet. Der Psalmist beschreibt die Schönheit des Lobes und der Danksagung an den Herrn und ruft aus: „Denn Du hast mich erfreut, o HERR, durch dein Tun, und ich juble über die Werke deiner Hände.“ *Psalm 82,5*

Der Psalmist erkannte, daß es weder für ihn noch für andere Menschen einen Anlaß gab aufgrund der Werke anderer zu triumphieren, sondern nur aufgrund der Werke Gottes. Und da der Mensch sich nur dessen rühmt, was er als Triumph ansieht, lag des Psalmisten einziger Anlaß zum Ruhm in den Werken Gottes, und er schrieb Gott allen Ruhm zu und nahm nichts davon für sich in Anspruch. Und so ist es mit allen Gerechten.

Aber ganz anders ist es bei dem Menschen, der keinen Glauben hat. Er sieht weder die Hand Gottes in dem, was ihm widerfährt, noch ist er in der Lage, zwischen Sieg und Niederlage zu unterscheiden. In seiner Unwissenheit wird er mit den Tieren verglichen, die ahnungslos zur Schlachtbank geführt werden.

„HERR, wie sind deine Werke so groß; deine Gedanken sind sehr tief! Ein unvernünftiger Mensch erkennt das nicht, und der Törichte begreift es nicht. Wenn die Gottlosen sprossen wie das Gras und alle Übeltäter blühen, so ist's doch nur, damit sie für immer vertilgt werden.“ *Psalm 92,6-8*

Welch schreckliche Bedeutung wird dem Gedeihen der Gottlosen beigemessen, und wie weit sind alle ihre Vorstellungen von dieser Wahrheit entfernt. Da er keinen Glauben hat, kann er nicht über die gegenwärtige Stunde hinausblicken, und sein Stolz vergeht ihm vor seinem Fall. „Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.“ *Sprüche 16,18*

Und doch gibt es nichts, was unter den Menschen üblicher oder der menschlichen Natur natürlicher ist, als in den Werken des Fleisches zu triumphieren und sich selbst zu loben und zu preisen. Alle Werke des Fleisches sind gegen die Werke des Herrn, und deshalb kann ihnen niemals ein wirklicher Triumph folgen.

Und weil sie gegen den Herrn sind, sind sie gegen sein Volk. „Der Gottlose droht dem Gerechten und knirscht mit seinen Zähnen wider ihn.“ *Psalm 37,12* Sie werden die Gerechten unterdrücken und über sie herrschen und sie verfolgen, und weil ihre bösen Machenschaften Erfolg haben, meinen sie, daß sie durch ihre Macht triumphieren; aber die Triumphe der Bösen sind Niederlagen, während die scheinbaren Niederlagen der Gerechten ihre Siege sind. Denn das lesen wir: „Denn die Abtrünnigkeit der Unverständigen bringt sie um.“ *Sprüche 1,32*

Aber weder Verfolgung, noch Bedrängnis oder gar der Tod in irgendeiner Form können den Gerechten eine Niederlage zufügen, denn „in

dem allen überwinden wir weit durch Den, der uns geliebt hat“. *Römer 8,37* Der Sieg der Heiligen zeigt sich nicht immer in den Dingen dieser Welt, „denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“. *Epheser 6,12* Und die Waffen ihres Kampfes sind „nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.“ *2.Korinther 10,4f*

Ihre Waffe ist „das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes“. *Epheser 6,17* Und ihr Sieg ist der Sieg des Glaubens: „Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ *1.Johannes 5,4* Gott wirkt mit ihrem Glauben, und in den Werken seiner Hände gibt es immer einen Triumph.

PT, 12. Juli 1894

Zedern, die der Herr gepflanzt hat

„Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon.“ *Psalms 92,12*

Unter den berühmten Bäumen der Welt nehmen die Zedern des Libanon einen herausragenden Platz ein. Die Heilige Schrift hat den Namen zu einer Redewendung gemacht, selbst für solche, die den Baum noch nie wachsen gesehen haben. Doch mangelnde Kenntnis der Eigenschaften dieser edlen Schöpfung Gottes hindert viele daran, aus ihrer Ähnlichkeit mit dem Gerechten den nötigen Trost zu schöpfen.

Den meisten Menschen vermitteln die Worte keine Vorstellung, welche über die bloße Tatsache hinausgeht, daß das Volk Gottes mit einer Art Baum verglichen wird. Eine kleine Studie darüber wird dazu dienen, den Vergleich in der Heiligen Schrift für uns anschaulicher zu machen. Es kommt in der Schrift sehr häufig vor, daß Menschen mit Bäumen verglichen und sogar als Bäume bezeichnet werden. Wenn also bestimmte Bäume wie die Palme und die Zeder als Vergleich herangezogen werden, können wir sicher sein, daß eine besondere Eigenschaft hervorgehoben werden soll.

Schon der Name des Zedernbaums ist bezeichnend. Der hebräische Name leitet sich von einer Wurzel ab, die kompakt und fest bedeutet und speziell auf einen Baum mit festen Wurzeln angewendet wird. Das englische Wort CEDAR, welches nur die griechische Bezeichnung (KEDROS) wiedergibt, ist zweifellos vom arabischen KEDR, „Wert oder Nutzen“, oder von KADRAT, „stark“, abgeleitet. Der Name ist also beschreibend, denn die Wurzeln der Zeder sind sehr stark.

Die Kraft der Wurzeln kann an der Spitze gemessen werden, denn es ist wohl bekannt, daß die unterirdischen Verzweigungen eines Baumes in ihrer Ausdehnung praktisch denen entsprechen, die oben liegen. Der Durchmesser der Fläche, die von den Ästen der Zeder bedeckt wird, ist manchmal fast doppelt so groß wie die Höhe des Baumes; man sieht also, daß die Wurzeln sehr stark sein und einen äußerst festen Halt in der Erde haben müssen, damit der Baum nicht von den heftigen Stürmen, die über die Berghänge, wo er wächst, fegen, umgeworfen wird. So ist es auch mit den Gerechten:

„Die gepflanzt sind im Hause des HERRN, werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen.“ *Psalm 92,14* Die Gerechten werden „ewiglich nicht wanken... . Vor der Unglücksbotschaft fürchtet er sich nicht; sein Herz vertraut fest auf den HERRN.“ *Psalm 112,6f*

Die Winde des Unglücks und die Stürme der Verfolgung mögen über ihn hinwegfegen, aber sie können den nicht umwerfen, der in Christus „verwurzelt und gegründet und fest im Glauben“ ist. *Kolosser 2,7* Er ist wie eine Zeder auf dem Libanon, „fest, unerschütterlich, allezeit überreich in dem Werk des Herrn“. *1.Korinther 15,58*; Elberfelder

Dieser letzte Vergleich ist nicht weit hergeholt, und die Schrift ist auch nicht unzutreffend, denn die Zeder ist in dem Werk des Herrn reichlich vorhanden. Wegen der Haltbarkeit des Holzes war es von alters her ein begehrtes Bauholz, und es war das Hauptholz, das beim Bau des salomonischen Tempels verwendet wurde. So sollen die Kinder Gottes, seine Tempel, beständig sein.

Lamartine³⁵ erzählt uns, daß die Araber die Zedern als mit den Prinzipien des Fortbestehens und mit logischen und vorausschauenden Kräften ausgestattet betrachten, die sie befähigen, sich auf die Veränderungen der Jahreszeiten vorzubereiten. Das haben sie in der Tat, aber

³⁵ Französischer Autor, Poet und Staatsmann (1790-1869)

nicht aus sich selbst heraus, sondern durch das Leben Gottes, das sie zu dem macht, was sie sind. Ebenso ist es auch mit den menschlichen Tempeln Gottes. Das Leben Gottes in ihnen bewahrt sie vor dem Verderben und macht sie klug und weise: „Der Kluge sieht das Unglück kommen und verbirgt sich; die Unverständigen laufen weiter und leiden Schaden.“ *Sprüche 22,3*

Der folgende Absatz aus einem Artikel eines altgedienten Schriftstellers über „Die Magie der Natur“ dient dazu, die eben erwähnte Idee der Araber zu rechtfertigen:

„Die Vorkehrungen, welche die Natur getroffen hat, um die Zedern des Libanon vor dem schweren Schnee, der auf die Berge fällt, zu schützen, gehören zu den überzeugenden Beweisen für eine schützende Vorsehung, von denen die pflanzliche Schöpfung reich ist. Die Äste des großen Baumes ragen in gleichmäßigen Abständen waagrecht in Reihen von der Basis bis zur Spitze des Baumes empor. Die Äste würden unweigerlich vom Gewicht des Schnees erdrückt werden, wenn sie nicht bei Wintereinbruch und während der ganzen strengen Jahreszeit ihre Position ändern und sich aufrichten würden, um den Körper des Baumes zu umarmen und so zu verhindern, daß der Schnee auf ihnen liegen bleibt.“

Das Gebälk der Kathedrale von Córdoba, die vor 1.100 Jahren erbaut wurde, besteht aus Zedernholz, ebenso wie die Dächer vieler anderer antiker Gebäude; daher ist es nicht verwunderlich, daß Plinius sagte, das Holz der Zeder sei unvergänglich. So heißt es auch: „Der Gerechte wird nimmermehr vergessen.“ *Psalm 112,6* Was könnte man anderes erwarten, als daß jene, die dem ewigen Gott „zu einer Wohnung“ erbaut sind, selbst ewig Bestand haben sollten? *Epheser 2,22*

Aber das Holz der Zeder ist nicht nur von Natur aus beständig: Es hat die Eigenschaft, andere Gegenstände zu konservieren. Das Zedernöl, welches aus dem Holz destilliert wurde, diente den Alten dazu, ihre Bücher vor Motten und Feuchtigkeit zu schützen; und auch heute noch werden Zedernholzspäne verwendet, um Pelze und Wollsachen vor Mottenbefall zu schützen.

So ist es auch mit den Gerechten. Die Anwesenheit eines einzigen Gerechten hat oft das Leben vieler Menschen gerettet, die weder den Herrn noch den Weg der Erlösung kannten. Aber mehr noch: Der Mensch, der mit dem Geist des Lebens von Gott erfüllt ist, muß dieses Leben unbewußt verbreiten und es anderen vermitteln. Der Geruch

seiner Gerechtigkeit durchdringt seine Mitmenschen, so daß sie, wenn sie keine Barriere zwischen sich und ihm errichten, durch seinen Einfluß wie er werden.

Diese konservierende und reinigende Kraft wurde in der Zeremonie der Reinigung von Aussatz und anderen Unreinheiten symbolisiert. „Zedernholz, scharlachfarbene Wolle und Ysop“ wurden verwendet, um den zu Reinigenden mit dem Blut und dem Wasser der Trennung³⁶ zu besprengen. *3.Mose 14,4*

Daraus können wir lernen, daß die Gerechten wie die Zedern sind und vom Herrn in seinem großen Erlösungswerk gebraucht werden sollen. Da sie erlöst sind, werden sie gebraucht, damit andere erlöst werden können. Für alle, die glauben, ist Gottes Volk „ein Geruch des Lebens“ so wie Christus selbst, denn sie sind an seiner Statt gesandt und beauftragt, sein Werk zu tun. *2.Korinther 2,16* „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn gerettet werde.“ *Johannes 3,17* „Denn wie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt.“ *1.Johannes 4,17*

PT, 17. Oktober 1901

Der Palmbaum

Es gibt wahrscheinlich keinen anderen Baum, den es in größerer Vielfalt gibt, und der in jeder Variante schöner und stattlicher ist als die Palme. Außerdem ist sie ebenso nützlich wie schön. Aus den verschiedenen Palmenarten wird eine Fülle von köstlichen und nahrhaften Nahrungsmitteln gewonnen, und aus ihren Blättern und Fasern werden Kleidung und Hütten für Menschen [heute Dämmstoffe] hergestellt. Da sie zu den vollkommensten Bäumen gehört, wird sie als Symbol für einen rechtschaffenen Menschen verwendet.

„Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon. Die gepflanzt sind im Hause des HERRN,

³⁶ Johannes Wesley erklärte, daß der Begriff „Trennungswasser“ [in KJV 4.Mose 19,20f; 31,23] darauf hinweist, daß das Wasser „zur Reinigung derer bestimmt ist, die sich in einem Zustand der Trennung befinden und wegen ihrer Unreinheit von der Gemeinde getrennt sind“. In deutschen Übersetzungen finden wir das Wort „Reinigungswasser“. – *Der Übersetzer.*

werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen. Und wenn sie auch alt werden, so werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, daß sie verkündigen, wie der HERR es recht macht.“ *Psalm 92,13-16*

Sie werden aufrecht sein wie die Palme, um die Aufrichtigkeit des Gottes zu zeigen, der in ihnen wohnt. Von der Palme heißt es: „Sie wird nicht gedrückt oder nach unten gezogen oder krumm, auch wenn schwere Lasten auf sie gelegt werden.“ So ist es mit dem wahren Christen, der zwar niedergeworfen, aber nicht zerstört wird, und der durch keine Kette, die Satan schmieden kann, gebunden werden kann.

Die Palme ist einer der symmetrischsten Bäume. Ein perfekter Baum, gleich welcher Art, ist immer symmetrisch, aber die Palme scheint mehr als jeder andere Baum den Umständen überlegen zu sein. Damit ist sie das Bild des Gerechten, der im Licht wandelt und, da das Licht gleichmäßig um ihn herum scheint, in jeder Richtung gleichmäßig zum Licht hin wächst, weil er jeden Lichtstrahl begierig aufnimmt.

„Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.“ *Psalm 92,15* Die Palme, wie alle anderen Bäume auch, hört nie auf zu wachsen und wird nie unbrauchbar. So ist es auch mit dem wahren Christen: Er hört nie auf zu wachsen: „Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus.“ *2.Petrus 3,18*

Die Palme hat reichlich Fett, aber sie ist nicht grobschlächtig. Sie ist immer geschmeidig und schlank. Ihre Fülle liegt in den Früchten, die sie hervorbringt. So sollte es auch bei den Menschen sein. Die Menschen haben im allgemeinen eine falsche Vorstellung von Fetttheit. Sie denken, daß es sich dabei um eine Fülle von Fettgewebe handelt und um die Fähigkeit, ein hohes Gewicht auf die Waage zu bringen. Deshalb loben sie das Aussehen einer dicken Person, auch wenn diese Person stumpfsinnig und träge in der Bewegung ist.

Die Palme hat Fett, aber sie speichert es nicht für sich selbst, sondern gibt es zum Nutzen der Menschen weiter. So besteht die Fülle des Gotteskindes, das ständig im Haus des Vaters lebt, nicht in Fettleibigkeit, sondern darin, daß ständig für den Dienst an andere abgegeben wird.

Er gibt immer, aber es mangelt ihm nie. Er arbeitet immer, ist aber nie erschöpft. Das kommt nicht von selbst, sondern von Christus, welcher der Baum des Lebens ist, das Vorbild und die Triebfeder des Lebens seines ganzen Volkes.

PT, 2. August 1900

Psalm 93

Der Herr des Meeres

Die Wasserströme brausen, o HERR, die Wasserströme brausen stark, die Wasserströme schwellen mächtig an; doch mächtiger als das Brausen großer Wasser, mächtiger als die Meereswogen ist der HERR in der Höhe!“ *Psalm 93,3f*

Es gibt eine Größe und Majestät im Meer. Berge stehen für Kraft, für Unveränderlichkeit, aber das Meer oder ein rauschender Fluß stehen für unwiderstehliche Kräfte. Man ist sich der Macht des Meeres auch dann bewußt, wenn es verhältnismäßig ruhig ist, aber wenn es tobt und seine Wogen brüllen und ihre Verachtung für den mickrigen Menschen in der blendenden Gischt, die sie ausspucken, zeigen, ist seine Wut schrecklich.

Die Hilflosigkeit des Menschen und die mächtigsten Bauwerke, die er errichten kann – große Schiffe –, werden im Griff des Meeres so anschaulich dargestellt: „Die mit Schiffen auf dem Meere fuhren und trieben ihren Handel auf großen Wassern, die des HERRN Werke erfahren haben und seine Wunder auf dem Meer, wenn Er sprach und einen Sturmwind erregte, der die Wellen erhob, und sie gen Himmel fuhren und in den Abgrund sanken, daß ihre Seele vor Angst verzagte, daß sie taumelten und wankten wie ein Trunkener und wußten keinen Rat mehr.“ *Psalm 107,23-27*

Das ist der erste Teil der Geschichte. Der Rest ist dieser: „Die dann zum HERRN schrien in ihrer Not und Er führte sie aus ihren Ängsten und stillte das Ungewitter, daß die Wellen sich legten und sie froh wurden, daß es still geworden war und Er sie zum erwünschten Lande brachte.“ *Psalm 107,28-30*

Das kann Gott tun, „denn sein ist das Meer, und Er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.“ *Psalm 95,5* „Er mißt alle Wasser in der Tiefe seiner Hand.“ *Jesaja 40,12; KJV* Die ganze gewaltige Kraft des Meeres ist von Gott geborgt. Er wühlt das Meer auf, so daß seine Wellen toben, und Er beruhigt auch ihr Tosen. Das ist ein Grund, warum die Menschen demütig sein und sich ganz vom Herrn leiten las-

sen sollten. Zu dem, der stolz und im törichten Selbstvertrauen redet, sagt der Herr: „Wer hat das Meer mit Toren verschlossen, als es herausbrach wie aus dem Mutterschoß, als Ich's mit Wolken kleidete und in Dunkel einwickelte wie in Windeln, als Ich ihm seine Grenze bestimmte mit meinem Damm und setzte ihm Riegel und Tore und sprach: »Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!«?“ *Hiob 38,8-11*

So groß die Macht des Meeres auch ist, Gottes Macht ist unendlich viel größer. Das Meer ist für Ihn wie ein neugeborenes Kind in den Windeln. Wie man ein ungestümes Kind zum Schweigen bringt, so spricht der Herr zu dem tobenden Meer: „Schweig und verstumme!“ – und sofort gehorcht es Ihm. *Markus 4,39* Es erkennt seine Autorität an. Es kann niemals die Grenzen überschreiten, die Er ihm setzt.

Der Mensch, der den Wogen so hilflos ausgeliefert ist und dessen mächtigste Schiffe von den Wellen wie Spielzeug hin- und hergeworfen werden, sollte Denjenigen fürchten und anbeten, für den sein Toben nicht mehr ist als das Geplapper eines Kleinkindes. „Wollt ihr Mich nicht fürchten, spricht der HERR, und vor Mir nicht erschrecken, der Ich dem Meere den Sand zur Grenze setze, darin es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen darf? Und wenn es auch aufwallt, so vermag es doch nichts; und wenn seine Wellen auch toben, so dürfen sie doch nicht darüber gehen.“ *Jeremia 5,22*

Wir würden uns nicht wundern, wenn die mächtigen Felsen zur Grenze des Meeres gesetzt würden. Erwarten wir doch, daß die Wellen an ihnen zerschellen. Aber Sand ist das Symbol der Schwäche und Unbeständigkeit. Er wird von den Wellen des Meeres leicht bewegt und von einem Ort zum anderen geschoben. Und doch ist es gerade dieser sich bewegende Sand, den Gott durch einen ewigen Erlaß als Grenze für das Meer festgelegt hat. Dagegen erheben sich die Wellen, aber sie können ihn nicht überwinden und verausgaben ihre Kraft in einem Tosen von verwirrter, hilfloser Wut. Das Wort Gottes hat gesagt: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter.“ – und sie sind gezwungen, zu gehorchen. *Hiob 38,11*

Folgende Lehre können wir daraus ziehen: „Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit Er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit Er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit Er zunichte ma-

che, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme. Durch Ihn aber seid ihr in Christus Jesus.“ *1.Korinther 1,27-30*

Alle Macht ist von Gott, und Er kann sie durch das unbedeutendste Mittel ausüben. Er hat den Menschen geschaffen, um mit ihm gemeinsam zu regieren, und so gefällt es Ihm, seine mächtige Kraft durch einen mickrigen Menschen zu offenbaren. Dies geschieht zu seiner Ehre. Daß Gott das Meer aufwühlen oder stillen kann, wird als Grund angeführt, warum wir Vertrauen in Ihn haben sollten, und dann sagt Er: „Ich habe mein Wort in deinen Mund gelegt.“ *Jesaja 51,16*

Das Wort, durch welches Himmel und Erde gemacht sind; das Wort, welches zum Meer spricht: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“ *Hiob 38,11* Das ist das Wort, welches Er uns in den Mund gelegt hat. Ist es nicht wunderbar? Aber es ist wahr. Was sollen wir mit diesem Wort tun? – Bewahrt es und setzt es gegen den Feind ein! „Das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.“ *Epheser 6,17*

Es war das Wort aus dem Munde Christi, welcher sagte: „Weg mit dir, Satan!“, und der Teufel verließ Ihn. *Matthäus 4,10* Er war so schwach wie jeder Mensch, denn Er sagte: „Ich kann nichts von Mir aus tun.“ *Johannes 5,30* Aber das Wort war allmächtig in seinem Mund, und so wird es auch sein in dem Mund eines jeden, der es bewahrt.

Was aber, wenn wir schwach sind und so leicht bewegt werden wie der Sand? – Der Gott, der den Sand dem Meer zur Grenze setzte, kann auch uns gebrauchen, wenn der Feind wie eine Flut hereinbricht, um ein Banner gegen ihn zu erheben (*Jes 59,19*). So soll es auch sein.

PT, 26. Oktober 1899

In seiner Handmulde

Jeder, der schon einmal in einem Sturm auf dem Meer war, weiß, wie unbedeutend der Mensch und alle seine Werke im Vergleich zu den Naturgewalten erscheinen, die sich um ihn herum abspielen. Und doch: „Die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen mächtig; der HERR aber ist noch größer in der Höhe.“ *Psalm 93,4*

Die Kräfte, die wir in der Natur sehen, sind nur die „Vorhut seiner Wege“. *Hiob 26,14* Willst du eine lebendige Demonstration der unendlichen

Macht Gottes haben, dann fülle deine Handfläche mit Wasser und beachte, wie wenige Tropfen es sind und wie leicht man sie erfassen kann. Dann weißt du, daß Gott „die Wasser mit der hohlen Hand gemessen“ hat. *Jesaja 40,12* – Diese Wasser, die alle Ufer umspülen und über die der Reisende Tag für Tag segelt, nur mit den Wellen als Horizont. Er kann nicht über die Vertiefung der Hand des Herrn hinausgehen, und wie Wasser, das sorgfältig in der Hand gehalten wird, so sind wir in allen Angelegenheiten unseres Lebens dem Herzen und den Gedanken Gottes nahe.

Dieses 40. Kapitel des Jesaja beginnt mit: „Tröstet, tröstet, mein Volk!“ *Jesaja 40,12* Und der Trost besteht darin, daß die ganze mächtige Kraft Gottes, welche in diesem Kapitel offenbart wird, den Ohnmächtigen zugesagt ist.

Wenn die Dinge aus dem Ruder laufen und ihr versucht seid zu denken, daß selbst der Herr sie nicht im Gleichgewicht halten und Ruhe und Stille in die aufgewühlten Wasser bringen kann, dann füllt einfach die Mulde eurer Hand und seht, wie leicht ihr sie ruhig halten könnt. Mit unendlich größerer Leichtigkeit kann der Herr Ruhe und Frieden in das aufgewühlte Leben bringen.

PT, 15. März 1894

Meister, es toben die Winde,
die Wellen bedrohn uns sehr;
der Himmel umwölkt sich gar schaurig,
wo nehmen wir Rettung her?
Fragst du nicht, ob wir verderben,
merkst nicht, wie wir bedrängt?
Jeden Augenblick kann es geschehen,
so sind wir im Tod versenkt!

Er spricht Wind Meer folgt, wie ich will:
Schweig, sei still!
Ob es auch wüte, das stürmische Meer,
ob's Menschen, ob's Teufel sind oder was
mehr:
Das Schiff bleibt sicher, wo Jesus Christ,
der Herr aller Herren, der Meister ist.
Es muß alles gehen, wie Er es will:
Schweig, sei still! Schweig sei still!
Es muß alles gehen, wie Er es will:
Herz, schweig, sei still!

Meister, voll Unruh im Herzen
ruf heute ich laut zu Dir.
Die Tiefen sind in mir erregt,
erwache und hilf auch mir!
Stürme von schwerer Versuchung
treten an mich heran;
ich verderbe, o Herr, ich verderbe,
hilf mir als mein Steuermann!

Meister, der Sturm ist vorüber,
das finsternen Mächte ruhn,
die Sonne scheint wider so lieblich
ich schmeck Himmelsfrieden nun.
Laß mich, Du treuer Erretter,
ferner nur nicht allein!
O so zieh ich einst sicher zum Hafen
dere ewigen Ruhe ein.

MARY ANN BAKER (ca. 1874)
Meister es toben die Winde (140)

Psalm 94

Von Gott gelehrt

Der Herr lehrt alle Menschen, die bereit sind, sich von Ihm unterweisen zu lassen. Das Lehrbuch ist sein Wort, und das zu erlangende Wissen ist die Kenntnis über Ihn. Ihn zu kennen heißt, weise zur Erlösung zu werden, aber Ihn nicht zu kennen, heißt, auf dem Pfad der Finsternis und des Todes zu wandeln.

Es ist ein Irrtum zu sagen: „Das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch.“ ALEXANDER POPE: *An Essay on Man* Das Studium des Menschen durch den Menschen mit dem Ziel, moralische und geistige Wahrheiten zu lernen, ist Heidentum. Das richtige Studium der Menschheit ist Gott, und der richtige Lehrer für die Menschheit ist Gott. Nur Gott selbst weiß, welches Wissen für das höchste Wohl des Menschen wesentlich ist, und nur Er ist befugt, uns die Wahrheit über sich selbst zu lehren.

Aber die Schule Gottes, in der Er die Menschen unterrichtet, ist die Schule des Unglücks. Das ist nicht so, weil Gott es so bestimmt hat, sondern wegen der Verderbtheit der menschlichen Natur. Die Menschen sind nur sehr selten in der Lage, im Wohlstand das zu lernen, was für sie gut ist zu wissen. Obwohl Gott seine Geschöpfe gern mit den Gütern dieses Lebens segnet, ist Er sehr oft gezwungen, sie zurückzuhalten, damit die Menschen die für dieses Leben so notwendige Lektion der völligen Abhängigkeit von Ihm lernen können.

Wenn wir uns daran erinnern, daß die besten Menschen aller Zeiten auf diese Weise für ihre Arbeit ausgerüstet wurden und daß sie nur so die höchsten Lektionen der Wahrheit lernen konnten, sollten wir das Unglück in einem anderen Licht sehen, als es die Welt sieht, und ihm nicht mit einem rebellischen oder verzweifelten Geist begegnen, sondern mit einem Geist der Kapitulation und sogar der Freude. Der Psalmist sagt:

„Wohl dem, den Du, HERR, in Zucht nimmst und lehrst ihn durch dein Gesetz.“ *Psalm 94,12* Wenn die Züchtigung kommt, ist es nur die Stunde der Unterweisung durch den Herrn, in der Er uns wunderbare Dinge aus seinem Gesetz offenbart. Wir werden dann wertvolle Lektionen lernen, wenn wir die Kommunikationswege mit Ihm nicht durch Murren und Zorn verschließen.

„Du schenkst ihm Trost in schweren Zeiten, bis der Gottlose begraben wird.“ *Psalm 94,13*; NL In jener Stunde müssen wir mit dem Glaubensauge sehen, und dadurch werden wir verstehen, daß das, was als ein schweres Unglück erscheint, in Wirklichkeit ein Segen ist, und daß es gesandt ist, damit wir in dem wahren Tag des Unglücks verborgen sind. Denn es gibt kein Unglück, das die Verbindung des Menschen mit Gott unterbricht, und was ihn enger an Gott bindet, ist der größte Segen.

Wenn wir den Sinn des Unglücks verstehen, werden wir wissen, daß dies nicht bedeutet, daß Gott uns verlassen hat. Denn der Glaube sagt: „Der Herr wird sein Volk nicht verstoßen, Er wird sein Eigentum nicht verlassen.“ *Psalm 94,14*; NL Der Gedanke, der in solchen Momenten so selbstverständlich aufkommt, nämlich daß Gott uns verlassen hat, stammt vom Teufel. Er redet uns das ein, denn von Anfang an hat er in seinem Kampf gegen Gott versucht, seinen Standpunkt durch falsche Darstellung zu erreichen. So behauptet er, Gott habe uns verstoßen. Wir haben nichts getan, was eine solche Bedrängnis verdiene, und daß Gott deshalb ungerecht ist und man sich nicht auf Ihn verlassen könne, und daß sein Dienst nutzlos sei.

Es war der Teufel, der das Unglück herbeigeführt hat, und das war sein beabsichtigtes Ziel. Aber Gott verwandelt die Waffen Satans in ein Mittel der Gnade für alle, die Ihn mit sich machen lassen, was Er will. Und gerade durch die Wolken und die Finsternis, welche der Fürst des Bösen über den Menschen geworfen hat, offenbart Er immer deutlicher das Licht seiner Liebe und Barmherzigkeit und seine Macht zur Erlösung.

Glücklich der Mensch, der in der Lage ist, die göttliche Hand in seinen Bedrängnissen ebenso zu erkennen wie in den Segnungen, die zum Wohlstand gehören. Wenn die Menschen Ihm nur ihren Verstand und ihr Herz öffnen, wird Er nicht lange brauchen, um sie die große Lektion der völligen Abhängigkeit von Ihm und von Ihm allein zu lehren. „Denn nicht von Herzen plagt und betrübt Er die Menschen.“ *Klagelieder 3,33*

Aber weil die Menschen langsam lernen, ziehen sich Trübsal und Trauer oft lange hin. Hiob saß viele Tage in Sack und Asche, während Gott ihm die Lektion erteilte, lieber Ihn zu rechtfertigen als sich selbst. Aber als endlich die Zeit kam, daß Gott sich offenbarte, ließ ein einziger Blick auf Ihn Hiob ausrufen: „Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.“ *Hiob 42,6*

Und kein Mensch, der den Blick wie Hiob damals auf Gott gerichtet hatte, hätte etwas anderes sagen können. Nur weil die Menschen Gott nicht kennen und nicht zulassen, daß Er sich ihnen so offenbart, wie Er es gern möchte, bewundern sie sich und vertrauen weiterhin sich selbst. Niemand, der sich von Gott so vollständig über sich selbst unterweisen läßt, wie Gott sich bekannt machen möchte, kann das ewige Leben verfehlen. „Du hast Ihm die Macht über alle Menschen anvertraut, damit Er denen, die Du Ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt.“ *Johannes 17,2; NeÜ*

PT, 20. September 1894

Vor dem Fallen bewahrt

„Wenn ich sprach: Mein Fuß ist gestrauchelt, so hielt mich, HERR, deine Gnade.“ *Psalm 94,18*

Es ist also nicht nötig, daß jemand völlig fällt. Gerade dann, wenn wir das Gefühl haben, als würde alles nachgeben, dürfen wir wissen, daß Gott „euch vor dem Straucheln behüten kann“ und daß Er es tun wird, denn „der HERR hält alle, die da fallen, und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind“. *Judas 24; Psalm 145,14* „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“ *Psalm 46,2*

Jede Schwierigkeit, in die wir geraten sind, sollte uns einfach an die Gegenwart des Herrn erinnern.

PT, 13. Dezember 1900

Psalm 95

Die Herde Gottes

„Kommt, laßt uns anbeten und uns vor Ihm beugen, laßt uns niederknien vor dem HERRN, der uns gemacht hat! Denn Er ist unser Gott, wir sind das Volk auf seiner Weide und die Schafe, die seine Hand leitet.“ *Psalm 95,6f*; DBU

„Erkennt, daß der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.“ *Psalm 100,3*

Wer sind seine Schafe? Sind es nur jene, die Ihn anerkennen und Ihm dienen, oder sind es alle Menschen? – Offensichtlich die Letzteren, denn in dem Psalm, aus dem der erste Text zitiert wird, folgt die Ermahnung: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“ *Psalm 95,7f*

Und der andere Text deutet an, daß seine Schafe aus denen bestehen, die Er geschaffen hat. Ein noch eindeutigerer Beweis dafür, daß alle Menschen ursprünglich als Gottes Herde betrachtet werden, findet sich in *Jesaja 53,6*: „Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf Ihn.“ Jeder, der in die Irre gegangen ist, und jeder, für den Christus starb, gehört zu seiner Herde. „Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ *Lukas 19,10*; NGÜ

Der Herr, Jahwe, ist der Hirte: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ *Psalm 23,1* Jesus sagt: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.“ *Johannes 10,11* Christus ist für alle gestorben, „damit Er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte.“ *Hebräer 2,9*; Elberfelder

Wir sehen also, daß alle Menschen auf der Erde rechtmäßig seine Schafe sind. Welch ein unendlicher Trost liegt in diesem Gedanken, wenn er angenommen wird: Jeder, der es zuläßt, daß er zur Herde des Herrn gehört, kann das mit Zuversicht sagen: „Mir wird nichts mangeln.“ *Psalm 23,1*

Leider werden nicht alle den Herrn als ihren Hirten anerkennen. Wir können nicht sagen, wer sie sind, die sich durch ihren Unglauben aus

seiner Herde herauslösen, aber Er weiß es. Jesus sagt: „Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen Mich.“ *Johannes 10,14* Zu einigen sagte Er: „Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen. Meine Schafe hören meine Stimme, und Ich kenne sie und sie folgen Mir.“ *Johannes 10,26f*

Jesus ist da und ruft, und jene, die Ihn hören und Ihm folgen, beweisen damit, daß sie tatsächlich seine Schafe sind. Solche, die sich auf seinen Ruf hin zu Ihm versammeln, bilden das, was gemeinhin als seine Gemeinde bezeichnet wird, denn das griechische Wort, das mit „Gemeinde“ wiedergegeben wird, setzt sich aus zwei Worten zusammen, die wörtlich „herausgerufen“ bedeuten.

Die Worte „Gemeinde“ und „Herde“ werden austauschbar verwendet, wie in den Worten des Paulus an die Ältesten der Gemeinde in Ephesus: „So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist eingesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, die Er durch sein eigenes Blut erworben hat.“ *Apostelgeschichte 20,28*

Das Wort, welches im Alten Testament verwendet wird und das immer noch anstelle von „Kirche“ verwendet werden sollte, ist „Gemeinde“. Es wäre weitaus besser, wenn immer „Gemeinde“ verwendet würde, wenn vom Leib Christi die Rede ist, und das Wort „Kirche“ ganz weggelassen würde. Das Wort „Gemeinde“ stammt direkt vom lateinischen Wort für „Herde“ ab. Es bedeutet wörtlich „zusammengeschart“ und bezeichnet treffend jene, die sich auf den Ruf des Hirten aus allen Richtungen versammeln.

Wenn der Herr ruft, hören seine Schafe seine Stimme und strömen zu Ihm. So werden sie aus dieser bösen Welt „herausgerufen“ und bilden einen Leib, eine Gemeinde. Natürlich sind sie nicht alle an einem einzigen Ort auf dieser Erde; so gibt es viele kleine Gemeinden³⁷ und doch nur eine Gemeinde, denn sie sind alle eins in Christus.

Da die Herde auf die Stimme des Herrn hin zusammengekommen ist, wird sie, nachdem sie sich versammelt hat, auf keine andere Stimme hören. „Hört auf Ihn“ ist der Befehl von oben: „Dies ist mein lieber

³⁷ Ekklesia (altgriechisch εκκλησία *ekklēsia*, deutsch ‚die Herausgerufene‘, lateinisch *ecclesia*) steht seit neutestamentlicher Zeit für die Gemeinschaft der Christen bzw. für die christliche Gemeinde. – *Wikipedia*

Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe; Den sollt ihr hören!“ *Matthäus 17,5*
Wenn auf irgendeine andere Stimme gehört wird, ist das einzige Ergebnis die Spaltung und Zerstreuung der Herde. Denken wir daran, daß der einzige Test, ob jemand zur Herde Christi gehört oder nicht, die Stimme Christi ist. Alle, die auf sie hören, sind seine Schafe. Wer, sie nicht hören will, gehört zu den Böcken, die schließlich von der Herde getrennt werden müssen (Mat 25:31f). Jene, die nicht auf die Stimme Christi, d.h. auf seine Worte hören, sind „grimmige Wölfe“ oder auch Diebe und Räuber.

Es wird leicht zu erkennen sein, daß die Herde Gottes, „die Gemeinde der Gerechten“, keine gesetzgebende, sondern eine gesetzestreue Körperschaft ist. *Psalm 1,5* Die Herde regiert nicht, sondern sie wird regiert. Die Herrschaft aber liegt bei Christus, dem Großen Hirten, dessen Herrschaft in der Versorgung der Herde besteht. (Vergleiche Mi 5,2 mit Mat 2,6). Es wäre offensichtlich höchst absurd, wenn eine Schafherde Regeln für die eigene Führung aufstellen würde, noch viel mehr, wenn sie sich anmaßen würde, über andere zu herrschen.

Daraus können wir die Unangemessenheit der Verwendung des Wortes „Kirche“ in Bezug auf die Herde des Herrn erkennen. Dieses Wort bedeutet „herrschaftlich“ und kam mit dem Aufkommen jener Menschen in Gebrauch, vor denen Paulus warnte, „die Verkehrtes lehren, um die Jünger an sich zu ziehen“. *Apostelgeschichte 20,30*

Diese Leute begannen, sich über das Erbe Gottes zu erheben, und bald verbreitete sich die Vorstellung, daß sie selbst die Kirche bildeten. CYPRIAN (200 - 258), Bischof von Karthago, führte die Idee ein, die sich bald durchsetzte, oder gab ihr zumindest Nachdruck:

„Die Kirche gründet sich auf die Bischöfe, und jede Handlung der Kirche wird von ihnen gelenkt. ... Daher solltet ihr wissen, daß der Bischof in der Kirche ist und die Kirche im Bischof; und wer nicht beim Bischof ist, der ist nicht in der Kirche.“³⁸

Infolgedessen beanspruchten die Bischöfe, anstatt sich als Unterhirten zu betrachten, bald, „die Kirche“, d.h. die Herren des Volkes zu sein.

³⁸ EPISTLE 26 CYPRIAN TO THE LAPSED. *Ante-Nicene Fathers*, Vol. 5. [Edited by Alexander Roberts, James Donaldson, and A. Cleveland Coxe. (Buffalo, NY: Christian Literature Publishing Co., 1886.)] Revised and edited for New Advent by Kevin Knight. <<http://www.newadvent.org/fathers/050626.htm>>.

Anstatt ihr Leben für die Herde zu geben, schlachteten sie die Herde zum eigenen Vergnügen ab. Aber Herrschaft hat im Hause Gottes nichts zu suchen. Für uns gibt es nur EINEN Herrn, Jesus Christus. Ihn werden wir hören (Mk 1,11; Mat 17,5). Vor jeder anderen Stimme als der seinen werden wir fliehen.

Das Wort „Kirche“ hat sich so sehr eingebürgert, daß es unwahrscheinlich ist, daß es jemals durch das richtige Wort „Gemeinde“ ersetzt wird³⁹, aber wenn wir es verwenden, müssen wir daran denken, daß die Kirche Christi kein Haus von Herren ist, sondern eine Herde, die sich von den Worten des „einen Herrn“ nährt.

Wie viel besser ist diese Position als die frühere. Wenn wir die Herrschaft übernehmen, haben wir die ganze Last und Sorge, mit der Angst, ja der Gewißheit, Fehler zu machen; wenn wir uns aber damit begnügen, demütige Schafe zu sein, die vom Guten Hirten geführt werden, sind wir sicher, daß wir bewahrt und in das ewige Reich gebracht werden. Mit welcher Zuversicht dürfen wir ruhen!

„Siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was Er gewann, ist bei Ihm, und was Er sich erwarb, geht vor Ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.“ *Jesaja 40,10f*

Sein eigenes Leben ist verantwortlich für das Leben eines jeden Mitglieds der Herde. Deshalb: „Der Gott des Friedens aber, der den Großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was Ihm gefällt, durch Jesus Christus, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ *Hebräer 13,20f*

PT, 19. Mai 1898

³⁹ So makaberer es leider ist: Deutsche Christen, die sich von den etablierten, verweltlichten Kirchen unterscheiden wollten, nannten ihre Denomination immer Gemeinde. Erst mit der Ökumenisierung, die man als Fortschritt betrachtete, wurde die Bezeichnung „Gemeinde“ durch „Kirche“ ausgetauscht. Schließlich wollte man ja so sein wie die anderen (vgl. 1.Sam 8,5b). – *Der Übersetzer*

Psalm 97

Die Herrschaft der Gerechtigkeit

„**D**er HERR regiert als König; es frohlocke die Erde.“ *Psalm 97,1*
Er regiert in Gerechtigkeit, und deshalb sollen wir uns freuen. Daß Gottes Herrschaft der Gerechtigkeit ein Grund zur Freude ist, ist an sich schon ein Beweis dessen, daß sie nicht bedeutet, Er sitze in strenger Gerechtigkeit, um zu richten und zu verurteilen. Gerechtigkeit bedeutet Frieden, denn wenn wir durch den Glauben gerecht gemacht wurden, „so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“. *Römer 5,1* „Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden.“ *Jakobus 3,18*

Wir sollen uns der Gerechtigkeit Gottes unterwerfen, damit Er sie in uns wirken kann, und das ist es, was seine Herrschaft in Gerechtigkeit bedeutet. Er ist fähig, vollkommene Gerechtigkeit in jedem zu schaffen, der auf Ihn vertraut: „Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgeht, so läßt Gott der HERR Gerechtigkeit aufgehen und Ruhm vor allen Heidenvölkern.“ *Jesaja 61,11*

PT, 16. Januar 1902



Fröhlichkeit

„Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen.“ *Psalm 97,11*

Wenn wir etwas säen, dann erwarten wir, daß es wächst und sich vermehrt. So hat der Herr Freude für den Gläubigen gesät, damit sie immer wieder aufkeimt. Wenn wir Christus in uns repräsentieren, dann durch unsere Freude an der Wahrheit, die Er uns gegeben hat: Nicht was wir sehen, sondern was wir wissen. Nicht das, was unsere Vernunft herauszufinden vermag, sondern was unser Glaube erfaßt und ins Leben gebracht hat. Es wird keine erzwungene Freude sein, sondern die Quelle der Freude des Lebens Christi.

PT, 1. März 1894

Psalm 103

Zufrieden mit guten Dingen

Eines der Dinge, für die der Psalmist seine Seele auffordert, den Herrn zu loben, ist:

„Er sättigt deinen Mund mit guten Dingen.“ *Psalm 103,5; KJV*

Das ist keine Kleinigkeit und bedeutet viel mehr, als die Menschen zu denken gewohnt sind. Es ist nicht nur das: „[Er], der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen“. – also nichts Gutes vorenthält, obwohl das genug wäre, um ewig dankbar zu sein. *1.Timotheus 6,17* Aber der größte Segen von allen ist, mit guten Dingen zufrieden zu sein. Es ist eine Sache, gute Dinge zu erhalten, und eine ganz andere, mit ihnen zufrieden zu sein. Gute Dinge sind einfach, und es gibt nur wenige Menschen, die einen einfachen Geschmack haben.

Unser so genannter „natürlicher Geschmack“ ist aufgrund unserer Geburt und Erziehung völlig unnatürlich. Es gibt kaum eines der guten Dinge, die Gott uns zu essen gegeben hat, das nicht vor dem Verzehr mit der einen oder anderen Art von Würze übergossen wird.

Alles Mögliche wird erdacht, um den Appetit anzuregen, der sich weigert, befriedigt zu werden, und der immer unzufriedener wird, weil nichts Befriedigung geben kann als das, was gut ist; und was Gott gut gemacht hat, ist in sich selbst gut, ohne irgendeinen Zusatz.

„Aber“, sagt jemand, „wir müssen genießen, was wir essen, sonst wird es nicht gut verdaut und tut uns nicht gut.“ – Das ist richtig, bedeutet aber keineswegs, daß wir alles essen sollen, wonach unser ungezügelter, launischer Appetit giert. Es zeigt lediglich die Notwendigkeit, zu lernen, das zu mögen, was gut ist. Der Appetit muß auf die Vernunft warten und von ihr kontrolliert und angeleitet werden.

Unsere natürlichen Begierden sind wie verwöhnte, widerspenstige, un-erzogene Kinder und müssen so behandelt werden, wie solche Kinder behandelt werden sollten. Kein kluger Mensch würde es für nötig halten, ein solches Kind in allem seinen eigenen Weg gehen zu lassen. Es muß darüber belehrt werden, was gut ist. Und bis es fähig ist, selbst zu wählen, und zwar gut zu wählen, muß jemand für es wählen. Es darf

nicht einmal in seinem Eigensinn verwöhnt werden, wenn seine schlechten Gewohnheiten gebrochen werden sollen.

Wenn sein Vertrauen gewonnen, sein Gewissen geweckt und sein Wille mit dem Richtigen in Einklang gebracht ist, wird die Aufgabe der Reformation nicht lange dauern: Sehr bald wird es den richtigen Weg so selbstverständlich gehen, wie es früher den falschen gegangen ist, und es wird unendlich viel mehr Befriedigung darin finden.

In der Tat wird es zum ersten Mal in seinem Leben wissen, was Befriedigung ist, und diese Befriedigung, das Richtige zu tun, wird eine der stärksten Sicherungen sein, um es vom Bösen abzuhalten.

„Was nicht gut ist, ist einem wohlbeherrschten und klugen Appetit nicht köstlich.“ JOHN MILTON, *Comus*

Genauso verhält es sich mit unserem Geschmack. Wir haben uns daran gewöhnt, uns von ihm leiten zu lassen, doch je mehr wir ihn befriedigten, desto unzufriedener waren wir. Wenn wir nun lernen, was gut ist, und sehen, daß es gut ist, weil es aus der Hand Gottes kommt, und wissen, daß es das Beste für uns sein muß, werden wir glauben, daß es einem unverdorbenen oder wiedergeborenen Appetit gut schmeckt, und so werden wir uns selbst lehren, es wirklich zu mögen.

Es ist erstaunlich, wie schnell wir uns selbst lehren können, das Gute zu mögen, wenn wir einmal fest davon überzeugt sind, daß es gut ist. Und dann sind wir zum ersten Mal wirklich zufrieden. Wir finden das Leben selbst voller Freude und sind nicht mehr gezwungen, nach etwas zu suchen, das es angenehm oder erträglich macht.

Mit dem Guten zufrieden zu sein, so daß niemals ein Verlangen nach dem Bösen aufkommt, ist eine der größten Segnungen, die Gott uns schenkt, und es ist wunderbar leicht zu lernen, wenn wir uns vornehmen, an der Quelle des Guten zu lernen. „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. ... Denn die Ihn fürchten, haben keinen Mangel.“ *Psalm 34,9f*

PT, 8. November 1900

★ ★ ★ ★

Vergebende Barmherzigkeit

„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen.“ *Psalms 103,2f*

Der Herr ist der einzige Heiler. Er ist unser Leben, und es gibt kein Leben außer von Ihm. Nur Er kann Krankheiten heilen. Aber dieser Text sagt mehr als das: Er sagt nicht nur, daß Gott der Heiler ist, sondern daß Er alle Krankheiten heilt. Seine heilende Kraft ist gleichwertig und ebenso umfangreich wie seine vergebende Barmherzigkeit.

Warum werden dann nicht alle geheilt? Aus demselben Grund, aus dem nicht alle gerettet werden: Sie erkennen und nehmen das Geschenk nicht an. Gott sagt zu rebellischen Sündern: „Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu Mir, denn Ich erlöse dich!“ *Jesaja 44,22* Aber es kommen nicht alle. Die Vergebung ist jedoch für alle frei verfügbar, wenn sie sie annehmen wollen.

So viele, welche die Vergebung annehmen und sich darüber freuen, begreifen nicht, daß das Leben, welches von der Sünde reinigt, jenes Leben ist, das auch die Toten auferweckt. Und da sie nicht an die Gesundheit glauben, nehmen diese sie nicht an. „Euch geschehe nach eurem Glauben!“ *Matthäus 9,29*

PT, 1. Dezember 1904

Die Güte des Herrn

Seine Großartigkeit

„So hoch der Himmel über der Erde ist, läßt Er seine Gnade walten über denen, die Ihn fürchten.“ *Psalms 103,11* „Denn deine Güte reicht, so weit der Himmel ist.“ *Psalms 57,10* „HERR, die Erde ist voll deiner Güte.“ *Psalms 119,64*

Seine Dauer

„Danket dem HERRN; denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“ *Psalms 107,1* „Die Güte des HERRN bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die Ihn ehren, und seine Gerechtigkeit bei all ihren Nachkommen.“ *Psalms 103,17; DBU*

Durch sie wird die Sünde [aus dem Menschen] getilgt

„Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.“ *Psalm 51,2* Wie im vorangegangenen Abschnitt angedeutet, schenkt die Güte des Herrn denen, die sie annehmen, seine Gerechtigkeit.

Sie sorgt für königliche Kleidung

Die Gerechtigkeit, die Heiligkeit, welche durch die Güte des Herrn geschenkt wird, ist die Kleidung, in der wir vor Ihm erscheinen können, ohne uns zu schämen. „Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn Er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.“ *Jesaja 61,10* „Ich aber darf in dein Haus gehen durch deine große Güte und anbeten vor deinem heiligen Tempel in deiner Furcht.“ *Psalm 5,8*

Nimm, so viel du willst

„Deine Gnade, HERR, sei über uns, wie wir es von Dir erhoffen.“ *Psalm 33,22; NGÜ* „Wer aber auf den HERRN hofft, den wird die Güte umfassen.“ *Psalm 32,10* Sie ist unbegrenzt, und das Maß, in dem wir sie empfangen und aus dem wir Nutzen ziehen, hängt nur von dem eigenen Glauben ab, sie anzunehmen. Wir können mehr haben, als wir erbitten können, und wir zahlen für das, was wir erhalten haben, indem wir noch mehr nehmen. Darum „hoffe auf den Herrn; denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit, und bei Ihm ist Erlösung in Fülle.“ *Psalm 130,7; KJV*

Die Hand der Liebe

Wie lange wir auch leben mögen, wir sind immer nur Kinder, und wir wachsen nie über unsere Sehnsucht nach der Berührung durch eine liebende Hand hinaus. Wie viele der Sorgen der Kindheit werden durch die sanfte Berührung der Mutter in das Land des Vergessens verführt.

Nun, wir brauchen uns diesen notwendigen Luxus nicht nehmen zu lassen, auch wenn uns die grauen Haare zu Kopf gestiegen sind und wir keinen Freund in Sicht haben, der mit uns mitfühlt. Der Herr, der uns hinten und vorne beschützt, hat seine Hand über uns gelegt, „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ *Jesaja 66,13*

Es ist gut, sich in die Hand des Herrn zu begeben, denn seine Barmherzigkeit ist groß (2.Sam 24,14); und die ewigen Arme sind immer unter uns (5.Mo 33,27). Die Hände des Herrn sind in Liebe zu uns ausgestreckt,

und wenn wir nur auf Ihn am Kreuz schauen, werden wir nie ohne das befriedigende Bewußtsein ihrer heilenden und stärkenden Kraft sein.

PT, 2. Oktober 1902

Wie ein Vater

„Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die Ihn fürchten.“ *Psalm 103,13* Dieser Text ist einer der wertvollsten und trostreichsten, die in der Bibel zu finden sind. Er ist eine Ermutigung für Alt und Jung gleichermaßen.

Aber so aussagekräftig der Text auch ist, es ist zweifelhaft, ob irgend jemand jemals die Fülle seiner Bedeutung begreift. Die meisten Menschen denken zweifellos an die Liebe und das Mitleid eines Vaters für ein gutes Kind, aber das ist nicht das, worauf er sich bezieht. Die Heilige Schrift selbst bietet uns ein eindrucksvolles Beispiel für väterliches Mitleid, das immer im Zusammenhang mit diesem Vers betrachtet werden sollte. Es ist die Angelegenheit des Mannes, der den Text geschrieben hat.

Absalom war ein eigensinniger Sohn. Wie viel von dieser Eigensinnigkeit auf die Nachsicht seines Vaters zurückzuführen war, brauchen wir jetzt nicht zu erforschen. Tatsache ist, daß er durch und durch selbstüchtig war. Es gibt keinen Beweis dafür, daß er irgend etwas außer sich selbst wirklich liebte. Und doch liebte ihn sein Vater. Als Absalom seinen Bruder Amnon tötete und floh, „sehnte sich David danach, zu Absalom zu gehen“. *2.Samuel 13,39; KJV*

Davids Inneres wurde von der Sehnsucht nach seinem Sohn verzehrt. Schließlich wurde Absalom aus der Verbannung zurückgerufen, erhielt den Kuß der Vergebung und lebte in der Gegenwart seines Vaters. Mehr konnte Absalom wohl nicht erwarten. Doch dann begann sich die Abscheulichkeit seiner Gesinnung wirklich zu zeigen:

„Und es begab sich danach, daß Absalom sich einen Wagen anschaffte und Rosse und 50 Mann, die seine Leibwache waren. Auch machte sich Absalom des Morgens auf und trat an den Weg bei dem Tor. Und wenn jemand einen Rechtshandel hatte und deshalb zum König vor Gericht gehen wollte, rief ihn Absalom zu sich und sprach: Aus welcher Stadt bist du? Wenn der dann sprach: Dein Knecht ist aus dem und

dem Stamm Israels, so sprach Absalom zu ihm: Siehe, deine Sache ist gut und recht; aber du hast keinen beim König, der dich hört.

Und Absalom sprach: O, wer setzt mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache und Gerichtshandel hat, damit ich ihm zum Recht hülfe! Und wenn jemand ihm nahte und vor ihm niederfallen wollte, so streckte er seine Hand aus und ergriff ihn und küßte ihn. Auf diese Weise tat Absalom mit ganz Israel, wenn sie vor Gericht kamen zum König. So stahl Absalom das Herz der Männer Israels.“ *2.Samuel 15,1-6*

David war ein guter und gerechter König. Er regierte in der Furcht Gottes. Aber Absalom gab ihm keine Gelegenheit, den Unmut seines Volkes zu beseitigen, denn er hielt sie auf, bevor sie dem König ihren Fall vortragen konnten. Dann würde er durch seine bösen Lügen ihre Herzen vom König abspenstig machen und sie an sich binden.

Nachdem Absalom diesen Weg so lange verfolgt hatte, bis er glaubte, sich auf die Gefolgschaft des Volkes verlassen zu können, kam er zu seinem Vater und verschaffte sich unter dem Vorwand, Gott ein Gelübde ablegen zu wollen, die Erlaubnis, nach Hebron zu gehen. Dort vollendete er seine Rebellion gegen seinen Vater. Er sandte Spione in alle Stämme Israels aus und ließ ihnen sagen: Ich habe das Land verlassen. „Wenn ihr den Schall der Posaune hört, so ruft: Absalom ist König geworden zu Hebron. ... Als aber Absalom die Opfer darbrachte, sandte er auch zu Ahitofel, dem Giloniter, Davids Ratgeber, und ließ ihn holen aus seiner Stadt Gilo. Und die Verschwörung wurde stark und es sammelte sich immer mehr Volk um Absalom.“ *2.Samuel 14,10+12*

Da mußte der alte König vor dem Angesicht seines Sohnes um sein Leben fliehen. Mit den wenigen, die noch zu ihm hielten, verließ er die Stadt zu Fuß.

In Davids Palast in Jerusalem schmiedete Absalom einen Plan, um ihm das Leben zu nehmen. „Und Ahitofel sprach zu Absalom: Ich will 12.000 Mann auswählen und mich aufmachen und David nachjagen in dieser Nacht und will ihn überfallen, solange er matt und verzagt ist. Wenn ich ihn dann erschrecke und das ganze Kriegsvolk, das bei ihm ist, flieht, will ich den König allein erschlagen und das ganze Kriegsvolk zu dir zurückbringen, wie die junge Frau zu ihrem Mann zurückkehrt. Du trachtest ja nur einem Mann nach dem Leben, aber das ganze Volk soll in Frieden bleiben. Die Rede gefiel Absalom gut und allen Ältesten in Israel.“ *2.Samuel 17,1-4*

Dieser Rat, den Absalom so gern annahm, zeigt seine Herzlosigkeit. Sein einziger Wunsch war es, seinen Vater zu töten. Der einzige Grund, warum er nicht danach handelte, war, daß man ihn glauben ließ, es gäbe einen sichereren Weg, dem König das Leben zu nehmen. Gott vereitelte den Rat Ahithofels. Daraufhin stellte Absalom ein großes Heer auf und zog aus, um seinem Vater, der ihm nie etwas anderes als Liebe entgegengebracht hatte, das Leben zu nehmen. So viel zu Absalom.

Aber was empfand der König noch für seinen rebellischen Sohn? Hören wir ihn, wie er am Tor steht, während das Volk dem Heer Absaloms entgegenzieht: „Und der König gebot Joab und Abischai und Ittai und sprach: Verfahr mir schonend mit meinem Sohn Absalom! Und das ganze Kriegsvolk hörte es, als der König allen Hauptleuten Absaloms wegen diesen Befehl gab.“ *2.Samuel 18,5*

Kein Gedanke an Rache kam dem König in den Sinn. Nur die Liebe zu seinem bösen Sohn war da. Trotz der Bitte des Königs wurde Absalom erschlagen. Sehr zärtlich und behutsam wurde David die Nachricht überbracht: „Da erbebte der König und ging hinauf in das Obergemach des Tores und weinte und im Gehen rief er: Mein Sohn Absalom! Mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn! ... Der König aber hatte sein Angesicht verhüllt und schrie laut: Ach, mein Sohn Absalom! Absalom, mein Sohn, mein Sohn!“ *2.Samuel 19,1+5*

Haltet ein wenig inne und denkt an diese wunderbare Liebe, nach allem, was Absalom ihm angetan hatte. Und das war der Mann, der geschrieben hat: „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die Ihn fürchten.“ *Psalms 103,13*

Bedeutet dieser Text nicht viel mehr, wenn wir diese Umstände betrachten? Es ist Gott selbst, der uns diese Veranschaulichung seiner Liebe zu uns gibt, denn sein Geist veranlaßte, daß die Geschichte von David und Absalom aufgezeichnet wurde, und sein Geist inspirierte die Worte im 103. Psalm.

Davids Liebe zu Absalom konnte sein Leben nicht retten. Wie anders verhält es sich mit Gott! Er ist fähig, alles zu tun, was in seinem Herzen ist. Seine Liebe zu seinen rebellischen Kindern war so groß, daß Er sich selbst hingegeben hat.

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir

nun durch Ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, um wie viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben, nachdem wir nun versöhnt sind.“ *Römer 5,8-10*

- ☺ Eine solche Liebe ist jenseits des menschlichen Verständnisses.
- ☺ Sie übersteigt das Wissen, und doch kann sie von allen erkannt werden, die sie annehmen wollen.
- ☺ Sie erschöpft sich nicht in vergeblicher Sehnsucht nach ihrem Ziel, sondern sie führt zu konkreten Ergebnissen.
- ☺ Sie rettet uns vor dem Tod, indem sie uns von unserer Rebellion befreit.
- ☺ Sie breitet sich im Herzen des Sünders aus und verwandelt seine Rebellion in Liebe.

„Der tiefste Grund für unsere Zuversicht liegt in Gottes Liebe zu uns: Wir lieben, weil Er uns zuerst geliebt hat.“ *1. Johannes 4,19*; NGÜ Und auf diese Liebe können wir getrost vertrauen, denn da Gott sie uns so frei geschenkt hat, als wir noch Rebellen waren, was dürfen wir nicht alles erwarten, wenn wir durch diese Liebe Freunde geworden sind?

„Was sollen wir denn jetzt dazu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer wird dann noch gegen uns sein? ... Ja, ich bin davon überzeugt, daß weder der Tod noch das Leben, weder Himmelsengel noch Urgewalten, weder Dinge, die gegenwärtig sind, noch die, die in der Zukunft geschehen werden, und auch keine Großmächte, nichts in der Höhe und nichts in der Tiefe noch irgendeine andere erschaffene Wirklichkeit in der Lage ist, uns abzutrennen von der unbeschreiblichen Liebe Gottes, die im Messias Jesus, unserem Herrn, ihren unvergleichlichen Ausdruck gefunden hat.“ *Röm 8,31+38f*; DBU

Bibel-Echo, 15. Januar 1893

★★★★

Gequält und geheilt

Unser kleines Kind ist gestürzt und hat sich schwer geprellt. Das Fleisch ist rot und blau und geschwollen. Seine Augen füllen sich mit Tränen,

seine Lippen zittern, und sein ganzer Körper zittert vor Schmerz und Schrecken. Sein Gesichtsausdruck und seine Haltung sind ein klägliches Aufruf um Hilfe und Mitgefühl.

Was ist in so einem Fall zu tun? – Jedes Elternteil weiß, was die erste Reaktion ist und was die schnellste Linderung bringt. Man kann beruhigende Mittel anwenden, aber die größte Erleichterung bringt das in die Arme der Mutter genommen zu werden und die liebevollen Küsse des Mitgefühls, die man ihm gibt. Das Kind beruhigt sich, die Anspannung läßt nach, das Zittern hört auf, und bald ist der Schmerz vergessen. Wie häufig ist dies der Fall, und wie langsam lernen wir die Lektion, die uns dies nahelegt.

„Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten. Denn Er weiß, was für ein Gebilde wir sind; Er gedenkt daran, daß wir Staub sind.“ *Psalm 103,13f* Wir sind nur Kinder. Im Vergleich zu Gott sind wir viel hilfloser als unsere Kinder im Vergleich zu uns. Gott geht mit uns um wie mit Kindern, denn wir sind seine Kinder, und seine Liebe und sein Mitleid für uns sind so viel größer als das unsere für unsere Kinder, wie Gott größer ist als wir selbst. Denkt über diese Aussage nach:

„Wie sich ein Vater über seine Kinder zärtlich erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten.“ *Psalm 103,13 NL*

Er erbarmt sich ihrer auf die gleiche Weise, nur unendlich viel mehr. Das heißt, Er nimmt uns in seine Arme, wenn wir nur zu Ihm kommen und wissen, daß Er unser Vater ist, und Er lindert den Schmerz und heilt die Wunde. Denn „Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.“ *Psalm 147,3*

Christus sagt: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken.“ *Matthäus 11,28* Der Geist des Herrn ist auf Ihm, um „zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, ...und zu befreien, die zerschlagenen Herzens sind“, und „Zerschlagene in Freiheit zu setzen“ und „zu trösten alle Trauernden“. *Lukas 4,18; Jesaja 61,2*

Das ist genau das, was wir brauchen. Wir sind gefallen und schwer gequält. Wir sind Menschen, die „große Schuld auf sich geladen“ haben. „Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an euch, sondern Beulen und Striemen und frische Wunden, die nicht gereinigt noch verbunden noch mit Öl gelindert sind.“ *Jesaja 1,4-6*

Wir brauchen dringend Hilfe. Wenn wir glauben, daß der Herr wirklich unser Vater ist, kommen wir zu Ihm und stellen fest, daß seine Arme ausgestreckt sind, um uns zu empfangen. Er spricht: „Wie einen, den seine Mutter tröstet, so will Ich euch trösten.“ *Jesaja 66,13* Was bedeutet das anderes, als daß Er uns in seine Arme nehmen wird? Wie sonst tröstet eine Mutter ihre Kinder? Als Jesus auf Erden war, nahm Er die Kleinen in seine Arme (Mk 10,16), und damit hat Er nur die Liebe und Zärtlichkeit des Vaters gezeigt.

Wir sind traurig und von der Sünde zerschlagen und verwundet. Aber „fürwahr, Er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. ... Doch Er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf Ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden.“ *Jesaja 53,4f* Wie gesegnet ist die Gewißheit:

<i>Es gibt Gnade beim Heiland;</i>	<i>als das Maß des menschlichen Verstandes;</i>
<i>Es gibt Heilung in seinem Blut.</i>	<i>Und das Herz des Ewigen</i>
<i>Denn die Liebe Gottes ist umfassender</i>	<i>ist wundervoll gütig.</i>

FREDERICK WILLIAM FABER: *There's a Wideness in God's Mercy*, 1862

Diese Dinge sind real. Sie sind keine Redewendungen. Sie sind so real wie Gott selbst. Wer an der Wirklichkeit des Trostes Gottes zweifelt, wer daran zweifelt, daß „unter uns die ewigen Arme“ (5.Mo 33,27) sind und daß Gott uns wirklich in seine Arme schließt wie ein irdischer Vater sein Kind, der zweifelt an der Wirklichkeit der Existenz Gottes. Wir können nichts von Gott wissen, außer daß Er sich uns offenbart. Daran zu zweifeln, daß Er genau das ist, was Er von sich behauptet, bedeutet, daran zu zweifeln, daß Er überhaupt existiert.

Aber in seinem ganzen Wort hat Er sich als das zärtliche, barmherzige, liebende Elternteil offenbart. Laßt uns also in dem Glauben zu Ihm kommen, daß Er es ist und daß Er sich an der Barmherzigkeit erfreut. Dann werden wir schmecken, daß der Herr köstlich ist, und sagen: „Er küsse mich mit den Küssen seines Mundes; denn deine Liebe ist besser als Wein.“ *Hoheslied 1,2* Warum erlauben wir dem Herrn nicht, für uns so real zu sein, wie Er tatsächlich ist?

Wenn unsere Liebe nur einfacher wäre, sollten wir Ihn bei seinem Wort nehmen;	Und unser Leben wäre ein einziger Sonnenschein in der Süße unseres Herrn.
--	--

FREDERICK WILLIAM FABER, Hymn: *There's a Wideness in God's Mercy*, 1862.

PT, 25. April 1895

Psalm 104

Der Trost vom Angesicht Gottes

Manche Menschen, ja sehr viele Menschen, wünschen sich wie Jona, vor der Gegenwart des Herrn zu fliehen. Viele würden sich wie Adam und Eva aus Schuldgefühlen verstecken, aber keiner von ihnen kennt den Herrn oder die Freude an seiner Gegenwart. Von allen Geschöpfen, welche die Erde und das Meer bevölkern, lesen wir:

„Verbirgst Du dein Angesicht, so erschrecken sie [KJV: sind sie beunruhigt].“ *Psalm 104,29*

Das hebräische Wort bedeutet „erschreckt“ oder in Bedrängnis gebracht. Es ist dasselbe Wort, das in *Psalm 2,5* mit „ärgern“ [Luther: schrecken] und in *Psalm 83,18* mit „verwirren“ [Luther: erschrecken] übersetzt wird. Wir sehen also, daß die Tiere, die Kriechtiere und die Fische ihr Glück allein darin finden, daß Gottes Angesicht über ihnen leuchtet, obwohl sie wie die Menschen nicht in der Lage sind, die Quelle ihres Wohlbefindens zu verstehen.

Als Mose angesichts der Aussicht, die er als Anführer eines murrenden und widerspenstigen Heeres vor sich hatte, beunruhigt war, sprach Gott: „Mein Angesicht soll vorangehen; Ich will dich zur Ruhe leiten.“ *2.Mose 33,14* So lesen wir: „Denn sie haben das Land nicht eingenommen durch ihr Schwert, und ihr Arm half ihnen nicht, sondern deine Rechte, dein Arm und das Licht deines Angesichts; denn Du hattest Wohlgefallen an ihnen.“ *Psalm 33,4*

Sein Angesicht bringt Rettung. „Herr, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir.“ *Psalm 80,20* „Glücklich ist das Volk, das Dir zujubelt, denn sie werden im Lichte deiner Gegenwart leben. Den ganzen Tag freuen sie sich über deinen herrlichen Namen und jubeln über deine Gerechtigkeit.“ *Psalm 89,16f*, NL Die höchste Freude, der höchste Lohn der Erlösten, besteht schließlich darin, daß sie „sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein“. *Offenbarung 22,4*

Sicherlich sollten wir in dieser Zeit die Worte des Psalmisten beherzigen: „In meinem Herzen wiederhole ich deine Worte: »Kommt vor mein

Angesicht, sucht meine Nähe!« Ja, HERR, das will ich tun: ich will vor dein Angesicht treten.“ *Psalm 27,8; NGÜ*

PT, 22. Januar 1903

Psalm 105

Leben kommt vor dem Gehorsam

Gott erlöst, bevor Er gebietet; und nur die Erlösten können seine Gebote wirklich halten. Er hat sein Volk aus Ägypten befreit, „damit sie seine Gebote hielten und seine Gesetze bewahrten“. *Psalm 105,45*

Wir bekommen das Leben nicht dadurch, daß wir die Gebote halten, sondern Gott gibt uns das Leben, damit wir sie halten können.

PT, 11. April 1901

Informationen zum Psalmbuch V



Die Psalmen 107 - 150

15 Psalmen kommen von *David*

Es sind allgemein gottesdienstliche Lieder;
besonders die Wallfahrts- oder Reiselieder wurden
von den Pilgern gesungen, wenn zu den drei großen
jährlichen Festen nach Jerusalem aufgebrochen
wurde

Gott wird oft *Jahwe* (der HERR) genannt

Mehr als 700 Mal wird Gott in den Psalmen so genannt. Dieser Name drückt seinen Charakter aber auch seine Verbundenheit mit seinem Volk durch seinen Bund aus.

Im Laufe der Zeit wurde der Name „Jahwe“ für die Israeliten so heilig, daß sie ihn nur ungern laut aussprachen. Du so verwendeten sie für Gott das Wort „Adonai“, 60 Mal in den Psalmen vorkommend, – den verständnisvollen Herrn, zu dem sie mit ihren Belastungen und Problemen kommen durften.

Psalm 107

Warum sollen wir danken?

„**D**anket dem HERRN; denn Er ist freundlich [KJV: gut], und seine Güte währet ewiglich.“ *Psalm 107,1*

Merken wir uns gut den Grund für den Dank an Gott. Es ist, weil Er gut ist. Die meisten Menschen, die dem Herrn danken oder glauben, daß sie Ihm danken, tun dies,

- ☹ weil sie etwas Besonderes erhalten haben, das sie sich ersehnt haben;
- ☹ weil sie sich gut und glücklich fühlen;
- ☹ weil sie genau in der richtigen Stimmung sind, um zu danken;
- ☹ weil sie sich in bequemen und günstigen Umständen befinden.

Aber nichts davon ist der wahre Grund für die Danksagung. Es gibt nur einen Grund, und der lautet: „...denn Er ist gut, und seine Güte währt ewiglich!“ So haben wir einen ständigen Grund zur Freude; denn Gott ist immer gut. Alles andere ist veränderlich, aber die Güte Gottes ist beständig.

Die Zeiten mögen hart sein, wir mögen Schwierigkeiten und Trübsal haben, der Weg mag dunkel vor uns liegen, und alles scheint gegen uns zu sein, aber nichts von alledem braucht unsere Dankbarkeit zu schmälern, denn Gott ist gut, und seine Güte währt ewig.

Gott ist zu allen Zeiten gleich gut, und Er ist immer so gut, wie es Ihm möglich ist, zu sein. Er ist genauso gut und genauso nah, in der Dunkelheit und im Sturm, wie im Sonnenschein und in der Stille, und es ist allein seine Güte, die der Grund für unseren Dank ist.

„Nun sollen sie dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die Er für die Menschen vollbringt.“ *Psalm 107,8+15+21+31; NGÜ*

PT, 22. August 1901

Der rechte Weg

Im 107. Psalm wird uns von den Schwierigkeiten und der Befreiung der Kinder Israels berichtet:

„Sie irrten in der Wüste, auf ödem Weg, sie fanden keinen bewohnten Ort. Hungrig waren sie und durstig, es verschmachtete in ihnen ihre Seele. Da schrien sie zum HERRN in ihrer Not: aus ihren Bedrängnissen rettete Er sie. Er leitete sie auf rechtem Weg, so daß sie zu einem bewohnten Ort gelangten.“ *Psalm 107,4-7*; Elberfelder

Der Herr selbst ging vor ihnen her, um den Platz zu suchen, an dem sie ihre Zelte aufschlagen sollten, und Er begleitete sie, und alle Wege des Herrn sind rechte Wege.

Kein leichter Weg

Aber der Weg war nicht eben und war mit Schwierigkeiten behaftet. Schon der erste Marsch führte sie an eine enge Stelle zwischen den Bergen und dem Meer, wo es kein Entrinnen vor einem verfolgenden Feind gab. Der „rechte Weg“, auf dem der Herr sie führte, war „ein einsamer Weg“, eine Wüste, wo es kein Wasser gab und wo sie zu verdursten drohten.

Weil sie auf Schwierigkeiten stießen, schlußfolgerten sie sofort, daß Gott sie nicht führte, und sie murrten gegen Mose und beschuldigten ihn, er wolle sie töten. Aber Mose folgte nur der Führung des Herrn.

Nach Äußerlichkeiten urteilen

Wie oft erleben wir, daß Christen heute genauso handeln wie das alte Israel. Sie beginnen ein Unternehmen, und wenn alles gut läuft, schließen sie daraus, daß der Herr ihnen den Weg öffnet und sie führt; sobald aber Schwierigkeiten oder Rückschläge auftreten, geraten sie in Verwirrung und denken, daß sie sich geirrt haben und daß Gott sie nicht geführt oder sie verlassen habe.

Die Folge solcher Beurteilung ist, daß sie sich ihres Weges nie sicher sind. Sie sind immer mehr oder weniger im Zweifel und schwanken in ihren Gefühlen: zuversichtlich und froh, wenn die Dinge gut laufen, und verzagt und mutlos, wenn der Weg schwierig ist. Eine solche Beurteilung ist höchst fehlerhaft, wie Christus sagt: „Richtet nicht nach dem, was vor Augen ist, sondern richtet gerecht.“ Johannes 7,24

Der Weg des Kreuzes

Die Wahrheit ist, daß der einzig richtige Weg der Weg des Kreuzes ist. Christus ist der Weg, und wir können Ihn nur als gekreuzigten Christus erkennen. Als Er auf dieser Erde war, führte der einzige Weg zurück in den Himmel über das Kreuz. In der Tat war es das Kreuz, das Ihn vom Himmel auf die Erde brachte. Durch das Kreuz wurde Er zur Rechten Gottes erhoben (Phil 2,9-11). Und durch dasselbe Kreuz wird Er wiederkommen „mit großer Kraft und Herrlichkeit“. *Matthäus 24,30*

Er wurde nicht entmutigt und kehrte nicht um, als Er das Kreuz sah; und die Ermahnung an uns lautet: „Gedenkt an Den, der so viel Widerspruch gegen Sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken laßt.“ *Hebräer 12,3* „Ihr Lieben, laßt euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames.“ *1.Petrus 4,12*

Bemühungen, „den Weg klar zu erkennen“

Wie oft hören wir Menschen sagen, daß sie „ihren Weg nicht klar erkennen können“ oder daß sie warten, bis sie den Weg klar vor sich sehen können. – Wie töricht! Es ist niemandem möglich zu sagen, was in der nächsten Minute geschehen wird. Wir können nicht hoffen, unseren Weg zu sehen, außer wenn wir Christus sehen, welcher der Weg ist.

Gott kennt das Ende von Anfang an, und der Weg, den Er uns führt, ist der richtige Weg, auch wenn er dunkel ist wie die Nacht. Das Meer, welches den Israeliten den Weg versperrte, war selbst der Weg, den sie gehen sollten. Gott hatte ihn gewählt, und deshalb war er der Weg der Sicherheit. Wenn wir Ihm also die Bewahrung unserer Seelen anvertrauen, sollten wir nicht murren, wenn Sein Weg durch tiefe Gewässer oder durch eine unwegsame Wüste führt, sondern ihm mit jedem Gesang folgen:

1. Durch herrliche Auen, so blühend und licht,

bahnt Gott seinen Kindern den Weg.

Wo das Wasser erfrischt, dem an Mut es gebricht,

bahnt Gott seinen Kindern den Weg.

Ref.: Er führt durch Wasser, durch tiefe Flut,

führt dich durch Feuer, dich heilt Jesus Blut.

In Not und Trübsal gibt Er dir Mut.

In Nacht und Grauen ist Er deine Hut.

2. Oft über die Höhn, wo die Sonne und lacht,

bahnt Gott seinen Kindern den Weg.

Doch oft auch durchs Tal, durch die dunkelste

Nacht,

bahnt Gott seinen Kindern den Weg.

3. Wenn Sorge uns drückt, uns Satan erscheint,

bahnt Gott seinen Kindern den Weg.

In ihm sind wir Sieger! Im Kampf mit dem Feind,

bahnt Gott seinen Kindern den Weg.

4. Hinweg von der Sünde, von Nacht und von Leid,

bahnt Gott seinen Kindern den Weg.

Hinein in die Fülle zukünftiger Zeit,

bahnt Gott seinen K

indern den Weg.

G.A. Young

PT, 23. Januar 1902

Sprich es aus!

„Danket dem HERRN; denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN, die Er aus der Not erlöst hat.“ *Psalm 107,1f*

Es gibt zwei Möglichkeiten, den letzten Teil dieses Textes zu lesen, und beide sind richtig. Die erste ist die häufigste: „So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN“, wobei die Betonung auf dem Wort „erlöst“ liegt. Das ist gut, denn die Erlösten des Herrn sollten sicherlich vor allen anderen sagen, daß der Herr gut ist.

Aber die bessere Lesart macht dies noch viel nachdrücklicher: „So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN.“ Wenn der Herr es gut mit dir gemeint hat, dann sage es! Erzähle es anderen. Behalte es nicht für dich, denn das ist entehrend für Gott und ungerecht gegenüber deinen Nachbarn und Freunden, die ein Recht auf die Ermutigung haben, die du ihnen geben könntest.

Schweigen ist auch für dich selbst verhängnisvoll. Der Psalmist sagt: „Als ich schwieg, zerfielen meine Gebeine.“ *Psalm 32,3* Wer anderen nie sagt, was er von der Güte Gottes weiß, wird bald den Sinn dafür verlieren. Wenn eine Lampe nicht leuchtet, ist es finster: „Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!“ *Matthäus 6,23*

PT, 22. August 1901

Brot vom Himmel

„Dankt dem HERRN, denn Er ist gütig, denn seine Gnade währt ewiglich! So sollen sagen die Erlösten des HERRN, die Er erlöst hat aus der Hand des Bedrängers und die Er gesammelt hat aus den Ländern, von Osten und von Westen, von Norden und vom Meer. Sie irrten umher in der Wüste, auf ödem Weg; sie fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten. Hungrig und durstig waren sie, ihre Seele verschmachtete in ihnen. Da schrien sie zum HERRN in ihrer Not, und Er rettete sie aus ihren Ängsten.“ *Psalm 107,1-6*

Dies ist eine Beschreibung eines Teils der Erfahrungen der Kinder Israel auf ihrem Weg von Ägypten nach Kanaan, und sie ist zur Unterweisung und Ermutigung des erlösten Volkes Gottes in allen Ländern bis ans

Ende der Zeit geschrieben. Lesen wir die ganze Geschichte im 16. Kapitel des zweiten Buches Mose.

Eine der ersten Lektionen, die wir daraus lernen können, ist, daß Gott nach unseren Bedürfnissen gibt und nicht nach unseren Taten. Das Volk murrte in der Wüste und warf Mose und Aaron vor, sie hätten sie hinausgeführt, um sie zu töten, womit sie Gottes Führung verleugneten. Doch Gott versorgte sie genauso bereitwillig mit Nahrung, als hätten sie ihn geehrt. „Er hat nicht mit uns gehandelt nach unseren Sünden und uns nicht vergolten nach unseren Missetaten.“ Psalm 103,10

Die nächste Lektion, die wir lernen sollten, ist die Nutzlosigkeit und Sündhaftigkeit des Klagens in Not. Viele hundert Jahre später befanden sich mehrere tausend Nachkommen desselben Volkes in der Wüste, ohne etwas zu essen. Jesus sagte zu Philippus: „Wo kaufen wir Brot, damit diese essen können? Das sagte Er aber, um ihn auf die Probe zu stellen, denn Er selbst wußte wohl, was Er tun wollte.“ Johannes 6,5f

So war es auch, als das Volk in der Wüste war und kein Brot hatte zur Zeit des Mose. Derselbe Herr war mit ihnen, und „Er selbst wußte wohl, was Er tun wollte“. Gott wußte, daß es in der Wüste keine Nahrung gab, und doch hatte Er sie dorthin geführt; und zwar aus folgendem Grund: „Und du sollst an den ganzen Weg gedenken, durch den der HERR, dein Gott, dich geführt hat diese 40 Jahre lang in der Wüste, um dich zu demütigen, um dich zu prüfen, damit offenbar würde, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht. Und Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste dich mit dem Manna, das weder du noch deine Väter gekannt hatten, um dich erkennen zu lassen, daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern daß er von all dem lebt, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht.“ 5.Mose 8,2f

Der offensichtlichste Grund für das Geben des Mannas war, den Hunger des Volkes zu stillen. Aber uns wird gesagt, Gott ließ sie zuerst hungern. Er wußte, was Er tun würde; hatte Er doch die ganze Zeit vor, sie aus seinem reichhaltigen Vorrat zu speisen. Und daß Er sie hungern ließ, diente dem Zweck, sie auf seine Gabe vorzubereiten und sie dahin zu bringen, diese Gabe wertzuschätzen. So können wir wissen: Wann immer Gott uns in Not geraten läßt, ist dies ein Beweis dafür, daß Er etwas für uns bereithält.

Warum Gott Nahrung schenkt

Aber das ist noch nicht alles. Gott ließ das Volk hungern und speiste es dann mit Manna, damit es erfährt, daß der Mensch nicht nur von Brot lebt. Das heißt, Gott möchte, daß wir wissen, daß unsere tägliche Nahrung uns über sein Erlösungswerk unterweisen soll. Dies wird deutlich in *Psalms 78, 22-25* dargelegt: „Denn sie glaubten Gott nicht und vertrauten nicht darauf, daß Er für sie sorgen würde. Trotzdem befahl Er den Wolken und öffnete die Tore des Himmels. Er ließ das Manna regnen, so daß sie zu essen hatten, und gab ihnen Brot aus dem Himmel. Sie aßen die Speise der Engel. Gott gab ihnen, bis sie satt waren.“ NL

Obwohl sie Brot vom Himmel hatten, vertrauten sie nicht auf Gottes Rettung! Das Brot, welches vom Himmel herabkam, war Christus selbst, sein Leib, denn Jesus sagte: „Denn das Brot Gottes ist Derjenige, der aus dem Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt. ... Ich bin das Brot des Lebens.“ *Johannes 6,33+35*

Die Väter „haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und alle denselben geistlichen Trank getrunken, denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der ihnen folgte. Der Fels aber war Christus“. *1.Korinther 10,3f* Sie tranken von Christus, und sie aßen von Ihm; ihr Leben wurde Tag für Tag von Ihm erhalten – ja, Er war ihr Leben, und doch vertrauten sie nicht auf seine Erlösung! War das nicht seltsam?

Können wir den wahren Grund erkennen, warum Gott uns Nahrung gibt, um unseren Körper zu ernähren? – Damit wir unsere Abhängigkeit von Ihm erkennen und uns daran erinnern. Wir essen, um zu leben, „denn in Ihm leben, weben und sind wir“. *Apostelgeschichte 17,28*

Gott könnte uns, wenn Er wollte, auch ohne Nahrung am Leben erhalten, aber dann könnten wir nicht so leicht erkennen, daß wir weder aus eigener Kraft existieren noch uns selbst erhalten können. Unser tägliches Brot – unser Leben – kommt nicht nur vom Himmel, aus der Hand Gottes, sondern es bringt uns das Leben Gottes selbst, das Leben, durch welches wir gerettet werden. Die Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt (*Röm 1,16*), ist sichtbar „an seinen Schöpfungswerken“. *Römer 1,20*; GN

Diese Wahrheit wird in dem Wunder, das im 6. Kapitel des Johannes-evangeliums aufgezeichnet ist, und in der anschließenden Erzählung sehr deutlich gemacht. Es waren 5000 hungrige Männer, dazu Frauen und Kinder, und es gab nur fünf Brote; doch als Jesus das Brot in seine Hände nahm und es brach, vermehrte es sich, so daß alle satt wurden

und am Ende des Mahls mehr Brot da war als am Anfang. Da konnte das Volk mit eigenen Augen sehen, daß das Brot, welches sie aßen, direkt von Christus kam. Und das ist die Wahrheit, die uns dieses Wunder, ebenso wie das des Mannas, über unser tägliches Brot lehren soll.

Unser tägliches Brot enthält das Leben des Herrn, und doch ist es nur stellvertretend für dieses Leben, denn Christus ist gekommen, damit wir das Leben haben und damit wir „es im Überfluß haben“. *Johannes 10,10*

Das Leben, welches in allen Speisen und Getränken, in der Luft und im Sonnenlicht auf dieser Erde enthalten ist, ist nur ein kleiner Teil des unendlichen Lebens des großen Schöpfers und Vaters von allem, das allen, die es annehmen wollen, zur Verfügung steht. Diese sichtbaren Medien seines Lebens sind dazu bestimmt, uns unsere Abhängigkeit von Ihm zu lehren und uns mit seinem unerschöpflichen Vorrat an Kraft bekannt zu machen.

Eine Lektion über den Sabbat

Indem Gott den Kindern Israels das Manna gab, wollte Er sie prüfen, ob sie nach seinem Gesetz leben würden oder nicht. Es ging nicht nur darum, zu sehen, ob sie den Sabbat halten würden. Sie konnten gar nicht anders, als ihn zu halten, zumindest äußerlich, wenn am siebenten Tag kein Manna fiel und am sechsten Tag das Doppelte der üblichen Menge.

40 Jahre lang machte Gott deutlich, welcher Tag der Woche der siebente Tag war und wie heilig Er ihn betrachtete; und derselbe Tag, mit derselben Heiligkeit, ist heute der Sabbat des Herrn, und wenn wir ihn nicht halten, lesen wir die Geschichte vom Manna vergeblich. Aber, wie schon gesagt, wurde das Manna nicht gegeben, um zu sehen, ob die Israeliten den Sabbat auch wirklich halten würden.

- Es ging darum, zu sehen, ob sie Gott bedingungslos vertrauen würden, denn das ist wahre Sabbathaltung.
- Es ging darum zu sehen, ob sie sein Leben als ihr eigenes annehmen und Tag für Tag erkennen und anerkennen würden, daß sie nur durch Ihn lebten, und Ihm so erlauben würden, ihre Handlungen und Gedanken zu kontrollieren.

Das ist die Lektion, welche wir aus den Aufzeichnungen lernen sollen, ebenso wie aus der Nahrung, die Er uns täglich gibt.

Der Sabbat selbst ist dazu da, uns zu zeigen, daß Gott der Schöpfer und Heiligende ist. Wir würden über die Vorstellung lachen, wenn jemand in der Wüste, als das Manna jeden Wochentag gegeben wurde, sagen würde, daß er nicht wüßte, wie er den Sabbat halten könne, und daß er sicherlich seinen Lebensunterhalt verlieren würde, wenn er es täte. Der Gott, der die Einhaltung des Sabbats gebot, war auch der Gott, der sie von seinem eigenen Tisch speiste und es ihnen sozusagen leichter machte, den Sabbat zu halten, als ihn nicht zu halten.

Nun, die gleichen Bedingungen gelten auch heute. Es gilt das gleiche Gebot, und der gleiche Gott lebt, um uns mit unserem täglichen Brot zu versorgen. Denken wir nicht, daß der Bericht über die Gabe des Mannas nur zu unserer Erfreuung aufgezeichnet wurde. Er diente dazu, daß wir die Lektion des Vertrauens in Gott lernen. Trauen wir uns das zu, oder glauben wir, daß Er nicht für uns tun kann oder will, was Er für das alte Israel getan hat? Wurde die Aufzeichnung vergeblich geschrieben, soweit es dich betrifft?

Eine Lektion in Selbstlosigkeit

Der Apostel Paulus bezieht sich auf das Einsammeln des Mannas, um die Lektion des selbstlosen Gebens zu verdeutlichen. Als er um eine großzügige Sammlung für die armen Gläubigen bat, schrieb er: „Nicht, damit andere Erleichterung haben, ihr aber Bedrängnis, sondern des Ausgleichs wegen: In der jetzigen Zeit soll euer Überfluß ihrem Mangel abhelfen, damit auch ihr Überfluß eurem Mangel abhilft, so daß ein Ausgleich stattfindet, wie geschrieben steht (2.Mo 16,16-18): ‚Wer viel sammelte, hatte keinen Überfluß, und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel.‘“ 2.Korinther 8,13-15

Einige lesen die Worte wie folgt: „Wer viel sammelte, hatte nichts übrig, und wer wenig sammelte, hatte keinen Mangel“. Sie haben angenommen, daß das Manna auf irgendeine rücksichtslose Weise schrumpfte, wenn jemand mehr als eine bestimmte Menge gesammelt hatte, und sich vermehrte, wenn er nicht genug gesammelt hatte. Aber die Tatsache ist, daß jene, die mehr hatten, als sie für den Tag brauchten, mit denen teilten, die eine unzureichende Menge hatten. Es war derselbe Zustand, der nach Pfingsten herrschte, als alle Gläubigen alles gemeinsam hatten und nichts für die Zukunft aufbewahrten.

Die Lehre aus dem Manna ist nicht nur, daß Gott Brot gibt, sondern auch, daß Er es uns gibt, wenn wir es brauchen. Wir können Ihm ver-

trauen, daß Er für unsere Bedürfnisse sorgt, so wie kleine Kinder ihren Eltern vertrauen.

Der Herr speist uns von seinem Tisch, und nichts von dem, was wir haben, gehört uns. Deshalb sollten wir bedenken, daß alle seine Kinder das gleiche Recht auf den Tisch des Herrn haben wie wir. Wenn wir mehr „unter unserer Hand“ finden, als wir für die Zeit brauchen, sollen wir es nicht horten, so daß es verdirbt, sondern weitergeben, um es zu nutzen, solange es frisch ist.

Wenn wir also durch den Glauben an den „Gott und Vater, der über allen steht und durch alle lebt und in uns allen ist“ leben, wird uns Tag für Tag unser tägliches Brot gegeben. *Epheser 4,6*; NL Er wird uns auch mit allem versorgen, was wir brauchen, nach seinem Reichtum und seiner Herrlichkeit, und sein Reich wird kommen, und sein Wille wird geschehen auf Erden wie im Himmel.

PT, 19. Juni 1902

Lobpreisen

Der Psalmist ruft aus: „Nun sollen sie dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die Er für die Menschen vollbringt.“ *Psalm 107,8+15+21+31*; NGÜ

Warum sollten die Menschen den Herrn nicht für diese Dinge preisen? Sind seine Güte und seine wunderbaren Werke nicht offensichtlich? – Ja, sie sind von allen Seiten zu sehen und zu spüren. Ist es schwierig, Lob zu erzeugen? – Nein, es ist nicht schwieriger als zu sprechen. Und doch sind die Worte des Lobes, welche aus einer Welt, die von seinen Gaben überquillt, zu Ihm aufsteigen, spärlich und leise.

Diese Tatsache zeigt nur die lähmende Macht der Sünde. Es ist die Sünde, welche die Stimme des Lobes verstummen läßt und den Blick für die Zeichen der Güte Gottes verstellt. Er sagt: „Wer Dank opfert, der preiset Mich.“ *Psalm 50,23*

Und wenn die Menschen Ihn verherrlichen, kann Er seine Herrlichkeit an ihnen sichtbar werden lassen. Das ist es, was geschehen würde, wenn die Menschen Ihn nur lobten, wie der Psalmist es wünschte. Die Herrlichkeit des Herrn würde auf der Erde zur Verwunderung aller und zur Errettung vieler Sünder sichtbar werden.

Jede Sünde ist ein Zeugnis gegen Gott und ein Zeugnis für den, von dem die Sünde ausgeht. Die Sünde begann mit dem Versäumnis, Gott zu loben. Luzifer wollte etwas von diesem Lob für sich selbst, und seither ist er bestrebt, sich das Lob der Menschen zu sichern.

Es gibt genug Lob in der Welt, aber es wird nicht dorthin gegeben, wo es hingehört. Das Lob gehört Gott; es gebührt Ihm allein, aber die Menschen sind bereit, sogar unbelebte Dinge zu loben, anstatt Ihn.

Wenn die Menschen nicht so undankbar und töricht wären, würde Gott wunderbare Dinge für sie tun, die über alles hinausgehen, was sie gesehen oder sich vorgestellt haben. Der Schaden liegt bei ihnen, nicht bei Ihm. Was würde es nützen, noch mehr zu tun, während seine wunderbaren Werke, die jetzt getan werden, fast ohne ein Wort der Anerkennung oder des Lobes an uns vorüberziehen?

PT, 3. Januar 1895

Stärke in der Schwachheit

„Manche befuhren mit Schiffen das Meer, um Handel zu treiben auf den Ozeanen der Welt. Auch sie sahen die Taten des Herrn, seine Wunder in den Tiefen des Meeres.“ *Psalms 107,23f, NL*

Was sind die Taten des Herrn und die Wunder in den Tiefen des Meeres, die man in den großen Wassern sieht? Die Antwort findet sich in den nächsten Versen: „Er sprach und erregte einen Sturmwind, der die Wellen in die Höhe warf.“ *Psalms 107,25*

Die mächtige Kraft Gottes wird von denen gesehen, die zur See fahren. Gott herrscht über das Meer. Als Jona versuchte, vor dem Angesicht des Herrn zu fliehen, nahm er ein Schiff nach Tarsis, da „ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, daß man meinte, das Schiff würde zerbrechen“. Aber sobald Jona aus dem Boot war, „wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten“. *Jona 1,4+15*

„Du beherrscht das ungestüme Meer; wenn sich seine Wogen erheben, so stillst Du sie.“ *Psalms 89,10* Ein Beispiel dafür ist die Stillung des Sturms durch Christus auf dem See von Galiläa. „Und Er stand auf, befahl dem Wind und sprach zum See: Schweig, werde still! Da legte sich der Wind, und es entstand eine große Stille.“ *Markus 4,39*

Das Wort, welches hier mit „Stille“ übersetzt wird, ist dasselbe, das eine Mutter benutzen würde, um ein ungestümes Kind zu beruhigen: „Still, still“, wird sie sagen, und genau so ging Jesus mit einem unruhigen Säugling, mit dem stürmischen Meer, um. Denn Jesus war Immanuel: „Gott mit uns“. *Matthäus 1,23* „Doch mächtiger als das Brausen großer Wasser, mächtiger als die Meereswogen ist der HERR in der Höhe!“ *Psalm 93,4*

Es gibt nichts Schrecklicheres als das Meer, wenn es von einem heftigen Wind zur Raserei gepeitscht wird. Die Zerstörung, die es anrichten kann, ist unbeschreiblich. Die stärksten Werke der Menschen können seiner Kraft nicht widerstehen. Kein anderes Geschöpf kann dem Meer an Kraft und Größe gleichkommen; und doch ist es für Gott nicht mehr als das kleinste Kind. Schauen wir, wie eindrucksvoll der Herr dies in seiner Unterweisung an Hiob darlegt:

„Wer hat das Meer mit Schleusen verschlossen, als es hervorbrach, heraustrat wie aus dem Mutterschoß, als Ich es in Wolken kleidete und Wolkendunkel zu seinen Windeln machte; als Ich ihm seine Grenze zog und Riegel und Tore einsetzte und sprach: ‚Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier soll sich der Stolz deiner Wellen legen?‘“ *Hiob 38,8-11*

Das Meer mit all der Macht seiner stolzen Wellen ist für den Herrn nur wie ein neugeborenes Kind in Windeln. Und dieser Gott ist der Gott unserer Erlösung. Auch die Wunder Gottes in der Tiefe zeigen nicht nur „Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt“, sondern sie werden auch als Ermutigung für jene angeführt, die sich für die Erlösung der anderen einsetzen.

Lesen wir *Jesaja 51,12-16*: „Ich, Ich bin es, der euch tröstet. Wer bist aber du, daß du dich vor dem sterblichen Menschen fürchtest, vor dem Menschenkind, das wie Gras dahingegeben wird, und daß du den HERRN vergißt, der dich gemacht hat, der den Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat? Und allezeit, den ganzen Tag, fürchtest du dich vor dem Grimm des Bedrückers, wenn er sich rüstet, um zu verderben. Wo ist denn nun der Grimm des Bedrückers? Der in Ketten Gekrümmte wird schnell losgemacht, damit er nicht umkommt in der Grube, noch an Brot Mangel leidet. Ich bin ja der HERR, dein Gott, der das Meer aufwühlt, daß seine Wellen brausen: HERR der Heerscharen ist sein Name. Ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und dich mit dem Schatten meiner Hand bedeckt, um den Himmel auszuspannen und die Erde zu gründen und zu Zion zu sagen: Du bist mein Volk!“

Der Gott, der das Meer so aufwirbeln kann, daß es tobt, und es dann wieder mit einem Flüstern beruhigt, ist der Gott, der sein Wort in den Mund derer legt, die Botschafter für Christus sein werden. Nein, mehr noch: Das Wort, das dies tun kann, ist das Wort, welches Er in den Mund derer legt, die sich Ihm hingeben, um nur seinem Wort zu gehorchen und seine Worte zu sprechen, und keine eigenen Worte.

Im Umgang Gottes mit dem Meer haben wir noch eine weitere Ermutigung: „Denn wir sind Gottes Mitarbeiter.“ *1.Korinther 3,9* „Ich, der Herr, habe dem Meer die Sandküste als Grenze gesetzt, eine ewige Grenze, die das Wasser nicht überschreiten kann. Die Wellen mögen brausen und brüllen, aber sie können die Grenze, die Ich gesetzt habe, nicht überwinden.“ *Jeremia 5,22; NL*

Und doch ist dieser Sand unbeständig und wankend. Wer darauf baut, wird sicher ins Verderben kommen. „Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, wird einem törichten Mann gleich sein, der sein Haus auf den Sand baute. Als nun der Platzregen fiel und die Wasserströme kamen und die Winde stürmten und an dieses Haus stießen, da stürzte es ein, und sein Einsturz war gewaltig.“ *Matthäus 7,26f*

Ein Streifen „Sandküste“ ist ein Ausdruck für Schwäche, doch derselbe Sand dient in den Händen Gottes dazu, das tobende Meer zu bändigen und in Grenzen zu halten. Obwohl also der Mensch selbst schwach und weniger als nutzlos ist, um darauf zu bauen, wird das Wort, das Gott in seinen Mund legt, einen neuen Himmel und eine neue Erde bauen.

„Das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen.“ *1.Korinther 1,27* Der Glaube an Gott wird aus der Schwachheit Stärke machen. „Sie haben durch Glauben Königreiche besiegt, Gerechtigkeit gehandhabt, das Verheißene errungen, der Löwen Rachen verstopft, des Feuers Kraft gelöscht, sind des Schwertes Rachen entronnen, von Krankheiten genesen, Helden geworden, haben im Kriege feindliche Heere geschlagen.“ *Hebräer 11,33f; v. Eß*

Das Meer selbst, das so wütend tobt, ist nur Wasser, das unbeständig und schwach ist. Die Stärke, die es an den Tag legt, ist die Stärke Gottes. „Vertraut auf den Herrn für immer; denn in dem Herrn Jahwe ist ewige Stärke.“ *Jesaja 26,4; KJV*

PT, 15. September 1898

Der Gott des Wassers

„Die mit Schiffen auf dem Meere fuhren und trieben ihren Handel auf großen Wassern, die des HERRN Werke erfahren haben und seine Wunder auf dem Meer.“ *Psalm 107,23f*

Gottes ewige Macht und Göttlichkeit sind in allen Dingen, die Er gemacht hat, zu sehen, aber in keinem anderen Teil der Schöpfung ist sie für die Sinne des Menschen so wundersam sichtbar wie auf den großen Wassern und Meeren.

Nichts kann ein größeres Gefühl der Ehrfurcht hervorrufen oder einen größeren Schrecken im Inneren auslösen als das Meer in einem schrecklichen Sturm. Vor nichts anderem hat der Mensch ein solches Gefühl der völligen Hilflosigkeit, und deshalb wird, wenn in der Heiligen Schrift den Schwachen und Entmutigten besonderer Trost gesendet werden soll und sie ermutigt werden sollen, auf Gott zu vertrauen, ihre Aufmerksamkeit am häufigsten auf seine Macht gelenkt, die sich im und über dem Wasser offenbart.

Zu dem törichten und rebellischen Volk sagt Gott: „Wollt ihr Mich nicht fürchten, spricht der HERR, und vor Mir nicht erschrecken, der Ich dem Meere den Sand zur Grenze setze, darin es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen darf? Und wenn es auch aufwallt, so vermag es doch nichts; und wenn seine Wellen auch toben, so dürfen sie doch nicht darüber gehen.“ *Jeremia 5,22*

Sand ist ebenso ein Sinnbild für Unbeständigkeit wie Wasser. Auf Sand zu bauen bedeutet, überhaupt kein Fundament zu haben, und doch ist der sich bewegende Sand das, was Gott gesetzt hat, um die Wildheit der tobenden Meereswellen zu dämpfen – um zu zeigen, wie seine Macht durch Schwäche offenbar wird.

Gott legt die Säulen seiner Kammern in die Wasser (Ps 104,3), und sein Zelt um sich herum sind die dunklen Wasser und Wolken des Himmels (Ps 18,12). So ist es auch hier: „Die Stimme des HERRN erschallt über den Wassern.“ *Psalm 24,3+10*

Gott ist auf dem Meer zu Hause, und das Wasser kennt Ihn und gehorcht Ihm. Was geschah, als Er Israel aus Ägypten herausführte? „Das Meer sah es und floh, der Jordan wandte sich zurück.“ *Psalm 114,3* Oder, wie es im Dänischen malerisch heißt: „Der Jordan wandte sich um und lief zurück,“ als ob er vor der Gegenwart des Herrn erschrak.

Im *Psalm 93,3f* wird uns die Vorstellung eines Kampfes zwischen den Meeren und dem Herrn präsentiert: „HERR, die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen; die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen mächtig; der HERR aber ist noch größer in der Höhe.“

Wie laut und wild die Wellen auch toben, Gottes Stimme ist stark genug, um ihre Wut zu dämpfen: „Du herrschest über das ungestüme Meer, Du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben.“ *Ps 89,9* „Du stillst das Brausen des Meeres, das Brausen seiner Wellen und das Toben der Völker“ *Psalm 65,8*

Seine Macht wurde am Roten Meer gesehen, als derjenige „der das Meer erregt [KJV: teilt], daß seine Wellen wüten.“ *Jesaja 51,15* Die Hauptbedeutung des hebräischen Wortes, das hier mit „geteilt“ wiedergegeben wird, ist „erschrecken, durch Drohungen bändigend“.

Alle diese Aussagen über Gottes Macht, über die mächtigen Wasser und darüber, wie seine Stimme sie zum Schweigen bringen kann, werden durch die Begebenheit von Christus auf dem See von Galiläa während eines Sturms anschaulich illustriert und als real und nicht als Redewendungen dargestellt.

„Und es erhob sich ein großer Windwirbel und die Wellen schlugen in das Boot, so daß das Boot schon voll wurde.“ Christus aber war der Sohn Dessen, der sein Haus auf dem Wasser baut; darum lag Er „hinten im Boot und schlief auf einem Kissen“ und achtete nicht auf das Wüten des Meeres. Da kamen die Jünger und weckten Ihn auf und sagten vorwurfsvoll: Meister, fragst Du nichts danach, daß wir umkommen? Und Er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich und es entstand eine große Stille. *Markus 4,37-39*

Das Wort, das hier mit „Stille“ wiedergegeben wird, ist das Wort, das man zu Kindern sagen würde, sie in ihrem Spiel zu ungestüm sind, nämlich: „Still!“ Es kann sehr leise gesprochen werden, doch wenn es von jemandem ausgesprochen wird, der als Autorität bekannt ist, enthält es eine Warnung vor einer Strafe, die folgen wird, wenn es mißachtet wird. So heißt es, daß Jesus die Winde und Wellen „bedrohte“, oder wie im Jesajatext, Er hielt sie durch eine Drohung im Zaum. Sie erkannten die Stimme ihres Meisters und gehorchten. So sehen wir, wie die Stimme des Herrn über den Wassern ist.

All dies ist wunderbar, aber es sollte nicht überraschen, denn es ist nur eine Fortsetzung des Wirkens des Geistes, der am Anfang über dem Wasser brütete und Ordnung aus dem Chaos brachte. Es ist eine Torheit, den Bericht in 1.Mose zu leugnen und dennoch zu behaupten, den Erzählungen der Evangelien zu glauben.

Am Anfang sammelte Gott die Wasser und ordnete sie in Gruppen, wie ein General seine Truppen, und sprach: „Es soll Raum zwischen den Wassern entstehen, der die Wasser voneinander trennt. Und so geschah es. Gott schuf diesen Raum, um die Wasser oberhalb und unterhalb dieses Raumes zu trennen.“ *1.Mose 1,6f NL*

Was liegt nun näher, als daß, „wenn Er donnert, so ist Wasser die Menge am Himmel; Wolken läßt Er heraufziehen vom Ende der Erde. Er macht die Blitze, daß es regnet, und läßt den Wind kommen aus seinen Vorratskammern.“ *Jeremia 10,13*

Hier haben wir eine Warnung für die Widerspenstigen und einen Trost für die Ängstlichen: „Aber die Gottlosen sind wie das ungestüme Meer, das nicht still sein kann und dessen Wellen Schlamm und Unrat auswerfen.“ *Jesaja 57,20* Aber wenn sie gegen die Gerechten wüten, so kann Gott mit einem Wort ihre Kraft verderben und ihren Zorn zum Verstummen bringen. „Wäre der HERR nicht bei uns, wenn Menschen wider uns aufstehen, so verschlängen sie uns lebendig, wenn ihr Zorn über uns entbrennt; so ersäuften uns Wasser, Ströme gingen über unsre Seele, es gingen Wasser hoch über uns hinweg.“ *Psalms 124,2-5*

Aber die Fluten des bösen Menschen oder des Bösen selbst können jene nicht überwältigen, die auf den Herrn vertrauen, denn wenn sie durch die Wasser gehen, ist Er bei ihnen. Er ist dort zu Hause, denn die dunklen Wasser sind sein Zelt um Ihn her. „Er machte Finsternis ringsum zu seinem Zelt; in schwarzen, dicken Wolken war er verborgen.“ *Psalms 18,11*

Wenn sich also Krieg und Verfolgung gegen uns erheben, wenn, was noch schlimmer ist, der Teufel mit seinen Versuchungen wie eine Flut über uns hereinbricht, wird der Geist des Herrn eine Streitmacht gegen die Wogen erheben, und wir können ruhig an der verborgenen Stätte des Höchsten verweilen. „Wenn der Feind wie eine Flut hereinbricht, wird der Geist des Herrn eine Streitmacht gegen ihn erheben.“ *Jesaja 59,19; KJV* „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, der bleibt unter dem Schatten des Allmächtigen.“ *Psalms 91,1*

PT, 9. Juli 1903

Psalm 111

Große Dinge

✦✦ **G**roß sind die Werke des HERRN, erforscht von allen, die sie lieben. Voll Majestät und Hoheit ist sein Tun, und seine Gerechtigkeit besteht ewiglich.“ *Psalm 111,2f*

„Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter. In seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Gipfel der Berge gehören Ihm.“ *Psalm 95,3f* „Groß ist der HERR und hoch zu loben, ja, seine Größe ist unerforschlich.“ *Psalm 145,3* „Denn Du bist groß und tust Wunder, Du bist Gott, Du allein!“ *Psalm 86,10* „Er tut große Dinge, die wir nicht verstehen.“ *Hiob 37,5* „Gepriesen sei Gott, der HERR, der Gott Israels, der allein Wunder tut!“ *Psalm 72,18*

Nicht nur Gott allein tut große Dinge, sondern Er tut nichts anderes als große Dinge. Er ist ein großer Gott, und Er tut große Dinge. Das Geringste, das Er tut, ist groß.

Die kleinste Blume, der winzigste und dünnste Grashalm ist das Produkt einer Macht, die größer ist als die aller Völker und Könige auf der Erde. Nichts Geringeres als eine unendliche Macht könnte diesen erschaffen. Aber es gibt keine Macht, die größer ist als die unendliche Macht, deshalb zeigt sich in dem kleinsten Ding, das Gott gemacht hat – einem Grashalm, einem Sandkorn, ja sogar in einem einzigen Atom –, die ewige Macht und Göttlichkeit Gottes so wahrhaftig wie in Sonne, Mond und Sternen.

„Der HERR ist gerecht in seinem Handeln und gütig in allen seinen Taten.“ *Psalm 145,17*; GN So lautet die textliche Wiedergabe mehrerer Versionen. Da nun alle Werke des Herrn gütig sind und Er nur große Werke tut, folgt daraus, daß seine Güte ebenso groß ist wie seine Werke. Seine Werke werden in Güte getan, aber sie sind das Ergebnis einer unendlichen Macht; somit ist die Güte des Herrn seiner Macht gleich und mit ihr identisch. Deshalb heißt es: „So hoch sich die Himmel über die Erde erheben, so viel höher ist seine Güte gegenüber denen, die Ihn ehren.“ *Psalm 103,11*; DBU Wörtlich heißt es: „...so mächtig ist seine Barmherzigkeit“.

Erinnern wir uns nun: „Er rettete uns, nicht wegen unserer guten Taten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit.“ *Titus 3,5*; NL Die Macht dieser Barmherzigkeit, uns zu retten, ist die Macht, die sich im ganzen Universum offenbart. Welch ein Trost ist es also für uns, folgendes zu lesen: „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.“ *Epheser 2,10* „Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.“ *Philippener 2,10*

Wir wissen, daß seine große Barmherzigkeit große Dinge tun wird, nicht nur für uns, sondern auch in uns. Ja, Er wird uns auch vergrößern. „Auf dem Weg deiner Gebote werde ich gehen, denn Du machst mein Herz dafür weit.“ *Psalms 119,32*; NeÜ „Dein, o HERR, ist die Majestät und die Gewalt und die Herrlichkeit und der Glanz und der Ruhm! ... in deiner Hand stehen Kraft und Macht; in deiner Hand steht es, alles groß und stark zu machen!“ *1.Chroniker 29,11f* „Dieser Gott ist meine Kraft, Er hält mich auf dem richtigen Weg. ... Du gabst mir den Schild deines Heils, und deine Hand hat mich gestützt. deine Demut machte mich groß!“ *Psalms 18,33+36*; NeÜ

Das alles ist die Barmherzigkeit des Herrn. „Gott aber, der an Barmherzigkeit reich ist, hat uns um seiner großen Liebe willen, die Er zu uns hegte, und zwar als wir tot waren durch unsere Übertretungen, zugleich mit Christus lebendig gemacht – durch Gnade seid ihr gerettet worden! – und hat uns in Christus Jesus mitauferweckt und mit Ihm in die Himmelswelt versetzt.“ *Epheser 2,4-6*; Menge

Durch die Barmherzigkeit Gottes sind wir mit Christus auferweckt und mit Ihm in die himmlischen Örter gesetzt worden, denn seine Barmherzigkeit ist größer als der Himmel, aber in der Auferweckung Christi von den Toten und in seiner Einsetzung „zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat“, zeigte Gott wie „überschwenglich groß seine Kraft an uns“ ist. *Epheser 1,20f+19*

Wir sehen also wieder, daß die Macht Gottes seine Barmherzigkeit ist. Die ganze Schöpfung verkündet die Macht Gottes und damit die Barmherzigkeit, durch die Er uns von unseren Sünden rettet.

Es ist in der Tat wunderbar: So groß ist das Feld, in das der Herr uns führt, daß es scheint, als ob wir in einem Traum wären; dennoch ist es wahr: „Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel; da

sagte man unter den Heiden: »Der HERR hat Großes an ihnen getan!«
Der HERR hat Großes an uns getan, wir sind fröhlich geworden.“ *Psalm*
126,2f

O kommt zu dem Vater! In Jesus wir nah'n.
Und gebt Ihm die Ehre, der Großes getan!

FANNY CROSBY *O Gott, Dir sei Ehre* (1875)

PT, 14. Juli 1898

Psalm 112

Das Verlangen der Bösen und der Gerechten

„Das Verlangen der Gottlosen bleibt unerfüllt.“ *Psalm 112,10* „Noch eine kleine Zeit, so ist der Gottlose nicht mehr da; und wenn du nach seiner Stätte siehst, ist er weg.“ *Psalm 37,10* „Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“ *1.Johannes 2,17* Welche andere Aussicht bietet sich denen, die Christus als den Herrn aller Dinge anerkennen – den Einen, in dem sie leben! „Hoffe auf den HERRN und tu Gutes, bleibe im Lande und nähre dich redlich. Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“ *Psalm 37,3f* Was kann man sich mehr wünschen? Lesen wir weiter:

„Der HERR ist nahe allen, die Ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen. Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren, und hört ihr Schreien und hilft ihnen.“ *Psalm 145,18f*

„Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen; und was die Gerechten begehren, wird ihnen gegeben.“ *Sprüche 10,24* Gott ist ein sehr nachsichtiger Vater. Er gibt allen seinen Kindern alles, was sie sich wünschen. Ja, sowohl den Bösen als auch den Gerechten. Wie kommt es, daß es einen solchen Unterschied gibt? Darum: „Der Gerechten Wunsch führt zu lauter Gutem; aber der Gottlosen Hoffen führt zum Tage des Zorns.“ *Sprüche 11,23*

Die Gottlosen begehren alles außer dem Herrn. Da aber nichts ohne Ihn existieren kann, so folgt daraus, daß sie, wenn sie ihr Verlangen bekommen, nur Verderben haben, wer aber nur den Herrn begehrt, hat alles in Ihm.

Wenn also Herz und Fleisch nach dem lebendigen Gott schreien, wenn wir sagen: „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“ *Psalm 73,25f* „Er sende dir Hilfe vom Heiligtum und stärke dich aus Zion! ... Er gebe dir, was dein Herz begehrt, und erfülle alles, was du vorhast!“ *Psalm 20,3+5*

PT, 8. August 1901

Psalm 115

Wer bekommt den Ruhm?

Wir wiederholen oft das Gebet: „Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deiner Gnade und Treue willen!“ *Psalm 115,1*

Doch die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß wir zumindest einen Teil davon vergessen. Wir sind bereit, Gott die Ehre zu geben und nicht uns selbst, aber wenn es um die Frage geht, ob die Ehre – die Anerkennung – uns oder einer anderen Person zuteil werden soll, neigen wir dazu, sie für uns zu beanspruchen. Wir scheinen zu denken: Wenn der Herr den Ruhm nicht erhalten soll, können wir ihn genauso gut haben.

Aber wir sollten uns daran erinnern, daß die Herrlichkeit – die ganze Herrlichkeit – dem Herrn gehört und daß wir kein Recht darauf haben, selbst wenn Er die seinem Namen gebührende Herrlichkeit nicht erhält. Wir haben kein Recht auf gestohlenen Eigentum, auch wenn der Besitzer [Gott] es dadurch, daß wir uns weigern, nicht zurückerhält.

Wenn wir also sagen: „Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre“ sollten wir an dem ersten Teil festhalten, auch wenn jemand anderes und nicht der Herr die Ehre dessen bekommt, was der Herr durch uns und nicht durch diesen anderen getan hat.

Um diesen Zustand zu erreichen, ist jedoch die vollständige Kreuzigung der menschlichen Natur erforderlich.

PT, 17. Mai 1900

Psalm 116

Die Nähe Gottes

Freitag, 12. August

„ | ch liebe den HERRN, denn Er hört die Stimme meines Flehens.“
// Psalm 116,1

Das ist ein guter Grund, Ihn zu lieben, und es ist für jeden ein Grund, Ihn zu lieben. Vielleicht ist der Grund, warum nicht mehr Menschen den Herrn lieben, der, daß so wenige wirklich glauben, daß Gott Gebete erhört. Sie gehen zwar durch die Form des Gebets, aber es ist zu oft nur eine Form, ohne echte Erwartung und sichere Gewißheit, daß Gott sie erhört.

Den meisten Menschen scheint Gott so weit weg zu sein, daß die Möglichkeit besteht, daß Er viele Gebete nicht erhört. Wer aber aus Gottes wundersamen Wirken weiß, daß Er nahe ist, kann nicht daran zweifeln, daß Er Gebete erhört, und muß Ihn deshalb lieben.

Unaufhörlich rufend

Sabbat, 13. August

„Weil Er ein offenes Ohr für mich hat, will ich zu Ihm beten, solange ich lebe!“ Psalm 116,2; NL

Viele mißverstehen das Gleichnis in Lukas 18,1-8 und denken, daß der ungerechte Richter Gott repräsentiert. Aber Gott ist nicht ungerecht, und in dem Gleichnis sagt Christus, daß Gott „in Kürze“ jenen Recht verschaffen wird, welche Tag und Nacht zu Ihm schreien. Jemand fragt: „Warum muß man Tag und Nacht zu Gott schreien, wenn Er sofort antwortet?“ – Die Antwort ist eindeutig. Wenn die Menschen jemanden finden, der ihre Not lindert und ihre Bedürfnisse sofort und unentgeltlich befriedigt, werden sie sich ganz sicher immer wieder an ihn wenden.

Das ist genau das, was der Herr wünscht: Weil Er möchte, daß die Menschen Ihn ständig anrufen, gibt Er so bereitwillig und reichlich.

Der Umgang mit den Leiden des Todes

Sonntag, 14. August

„Stricke des Todes hatten mich umfangen, des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Not.“ *Psalm 116,3*

Für den Herrn ist nichts zu schwer:

- ☺ Er schenkt uns Freude in Schwierigkeiten.
- ☺ Er nimmt den äußersten Zorn der Menschen und bindet ihn um sich wie ein Gewand, um ihn zur Erfüllung seiner Pläne zu verwenden.
- ☺ Er bringt Licht aus der Finsternis hervor und Stärke aus der Schwäche und
- ☺ Aus den Schmerzen und der Grube des Todes bringt Er ewiges Leben hervor.

Die Tatsache, daß jemand von den Sorgen und Schmerzen des Todes umgeben ist, ist also kein Beweis dafür, daß Gott ihn verlassen hat, und kein Grund, Ihn nicht mehr anzurufen. „Bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist Du auch da.“ *Psalm 139,8*

Befreiung vom Tod

Montag, 15. August

„Aber ich rief an den Namen des HERRN: Ach, HERR, errette mich!“
Psalm 116,4

Dieser Text wird im Fall des Jona gut illustriert. Er befand sich in der Tiefe, und zwar wegen seiner Verderbtheit, aber „aus dem Bauch des Fisches“ schrie er zum Herrn, und er wurde schnell erhört und befreit. *Jona 2,2* Noch deutlicher wird dies im Fall Dessen, der die Sünden der Welt am eigenen Leib trug, der „schrie ... unter Tränen zu Gott, der Ihn allein vom Tod retten konnte“ und aus dem Grab auferweckt wurde – ein Beispiel dafür, was Gott für alle Menschen tun will. *Hebräer 5,7; Hfa*

Der Herr bewahrt die Einfältigen

Dienstag, 16. August

„Der HERR behütet die Einfältigen; ich war ganz elend, aber Er half mir.“ *Psalm 116,6*

Lesen wir diesen Vers im Zusammenhang mit dem vorangegangenen. Viele, die nicht im Traum daran denken würden, Gottes Gerechtigkeit in Frage zu stellen, zweifeln oft daran, daß Er ihnen vergibt und sie rettet. Aber die Tatsache, daß Gott dies tut, wird als Beweis für seine Gerechtigkeit angeführt: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ *1.Johannes 1,9*

Es sind „die Einfältigen“, welche Gott bewahrt, d.h. jene, die einfältig sind in ihrem Sinn und Herzen und nicht doppelzüngig. „Ein doppelgesinnter Mensch ist unbeständig auf allen seinen Wegen.“ *Jakobus 1,8; KJV* Warum? – Weil er einmal Gott und ein andermal sich selbst vertraut. Wer aber Gott allein vertraut, ist fest wie ein Fels.

Von der Gnade des Herrn angezogen

Mittwoch, 17. August

„Kehre zurück, meine Seele, zu deiner Ruhe, denn der HERR hat dir wohlgetan!“ *Psalms 116,7*

Es scheint ganz natürlich zu sein, daß die Menschen zu dem zurückkehren und bei dem bleiben, der mit ihnen großzügig umgeht; aber hinsichtlich Gott tun sie es nicht, weil sie Ihn in seinen Gaben nicht erkennen. Gott spricht: „Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.“ *Jesaja 1,3*

So hat der angeblich weise Mensch weniger Wissen als das dümmste aller Tiere, weil er Den, der ihn täglich ernährt, nicht kennenlernt. Aber dennoch setzt Gott seine guten Werke fort, damit wir umkehren und Ruhe finden und in der Rückkehr und Ruhe die Erlösung finden.

Gott rettet unaufhörlich

Donnerstag, 18. August

„Denn Du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.“ *Psalms 116,8*

Das ist die großzügige Art und Weise, wie der Herr mit uns umgegangen ist. Aber es gibt so viele, für die dies nur eine Theorie oder Lehre ist. Sie glauben, daß Gott Christus von den Toten auferweckt hat, aber sie erkennen nicht, daß Gott sie vom Tod errettet hat.

Dennoch hat Gott jede lebende Seele vor dem Tod gerettet. Ob sie diese Rettung annehmen oder nicht, ist eine andere Sache. Das Wunder der Auferstehung vollzieht sich jeden Tag, indem es Tausende von Menschen zur Welt bringt und Millionen weiteren den Atem des Lebens einhaucht. Alles, was Odem hat, soll den Herrn loben und so Erlösung finden (Ps 150,6).

Ohne Geld, ohne Preis

„Wie soll ich dem HERRN vergelten all seine Wohltat, die Er an mir tut?“
Psalm 116,12

Es gibt keinen Menschen auf der Erde, der sich diese Frage nicht mit gutem Grund stellt, denn Gott führt jeden Tag zu unermeßlichen Wohltaten. Und wenn sie nicht zu messen sind, kann man sie auch nicht bezahlen. Was sollen wir für sie leisten? – Nichts, außer sie so zu nutzen, daß Gott sehen kann, daß wir sie zu sehr schätzen, als sie zu verschwenden. Wir bezahlen für Dinge, die wenig oder gar keinen Wert haben, aber die besten Besitztümer bekommen wir geschenkt, weil sie unbezahlbar sind.

Vermehrt durch Geben

Sabbat, 20. August

„Ich will den Kelch des Heils nehmen und des HERRN Namen anrufen.“
Psalm 116,13

Dies ist die Antwort auf die gestellte Frage: „Wie soll ich dem HERRN vergelten all seine Wohltat, die Er an mir tut?“ *Psalm 116,12* Was sollen wir tun? – Nimm, was Er gibt, und bitte um mehr! Welch eine wunderbare Art, Geschäfte zu machen; sie ist wirklich nicht nach Menschenart.

Und wenn wir für das, was Gott uns gegeben hat, bezahlt haben, indem wir um mehr bitten, was dann? – Nun, die neue Gabe hat uns eine doppelte Verpflichtung auferlegt, und so müssen wir jetzt doppelt so viel nehmen wie vorher, und so weiter im geometrischen Verlauf. Und bis in alle Ewigkeit wird sich der Vorrat nicht verringern, denn Leben und Liebe vermehren sich durch Geben.

*Sieh unser Gott, der wahre Gott, voll Liebe und Wahrheit ist Er.
Von Ihm strömt Licht, was Er auch tut: ein selbstloses Liebesmeer.*

DOROTHY WOOD: *Schechina-Herrlichkeit*

Der Verlust eines wertvollen Instruments

Sonntag, 21. August

„Kostbar ist in den Augen des HERRN der Tod seiner Getreuen.“ *Psalm 116,15*

„Kostbar“ kommt von „Preis“. Die kostbarsten Metalle sind jene, die am teuersten sind. Das hebräische Wort an dieser Stelle bedeutet „kostspielig“ und wird in einigen Versionen so wiedergegeben: „Kostspielig ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Heiligen“.

Die Heiligen des Herrn sind die Werkzeuge seiner Gerechtigkeit; und sein Werkzeug zu verlieren, ist immer eine teure Angelegenheit. Wenn die Ernte reichlich ist und es nur wenige Arbeiter gibt, kann es sich der Landwirt nicht leisten, einen seiner Arbeiter zu verlieren. So ist jeder Heilige, der in dieser Zeit stirbt, in welcher die Arbeit verkürzt und abgeschlossen werden soll, ein deutlicher Verlust für Gott. Seien wir sicher, daß Er selbst keinen von ihnen leichtfertig beiseite legen wird.

Der Dienst Gottes enthält eine Verheißung für das gegenwärtige Leben und für das zukünftige. „Die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“ *1.Timotheus 4,8*

Diener des Herrn

Montag, 22. August

„Ach, HERR, ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, der Sohn deiner Magd; Du hast meine Bande zerrissen.“ *Psalm 116,16*

Wer darf das sagen? – Jeder, der sich dem Herrn unterwirft, um sein Knecht zu sein; denn „wem ihr euch zu Knechten macht, um ihm zu gehorchen, dessen Knechte seid ihr“. *Römer 6,16*

Jeder ist also frei, seine Stellung selbst zu bestimmen. Und was dann? – Er ist ein freier Mensch, denn der Dienst des Herrn ist Freiheit. Er ist frei von der Knechtschaft des Sündendienstes, denn „niemand kann zwei Herren dienen“. *Römer 6,24*

Wenn also Satan, der alte Dienstherr, kommt und uns als seine Knechte beansprucht und versucht, uns wieder in die Knechtschaft zu treiben, dann sollen wir dem Herrn wahrhaftig erklären, daß wir seine

Knechte sind, unsere Freiheit in Ihm behaupten und seinen Schutz beanspruchen. So können wir sicher sein, daß der Herr die Seinen nicht vernachlässigen wird.

MM, Tägliches Brot, August 1904

Von der Knechtschaft befreit

„Ach, HERR, ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht, der Sohn deiner Magd; Du hast meine Bande zerrissen.“ *Psalm 116,16*

Das ist die Sprache dessen, der gelernt hat: „Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.“ *Psalm 116,6* Aber das Lösen der Bande ist das Werk des Heiligen Geistes. „Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ *2.Korinther 3,17* Der Geist des Herrn verkündet „den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, daß sie frei und ledig sein sollen“. *Jesaja 61,1* Aber „welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind.“ *Römer 8,14-16*

Sobald wir also erkennen, daß Gott uns befreit hat, damit wir Ihm dienen können, und wir anerkennen, daß wir seine Knechte und frei sind, sagt Er: „So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.“ *Galater 4,7*

Als der verlorene Sohn zurückkehrte, sagte er: „Vater, ich habe gesündigt ... mache mich zu einem deiner Tagelöhner!“ Daraufhin sagte der Vater: „Dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.“ *Lukas 15,18f+24*

PT, 25. April 1895

Psalm 118

Wem sollen wir vertrauen?

„Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Menschen. Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Fürsten.“ *Psalm 118,8f*

„So spricht der Herr: Verflucht sei, wer sich von Mir abwendet und sich auf Menschen oder seine eigene Kraft verläßt. Der ist wie ein kümmerlicher Wacholderstrauch in der Wüste, der versucht, auf salzigem, unfruchtbarem Boden zu wachsen – er wird nicht viel Glück haben. Aber Segen soll über den kommen, der seine ganze Hoffnung auf den Herrn setzt und Ihm vollkommen vertraut. Dieser Mann ist wie ein Baum, der am Ufer gepflanzt ist. Seine Wurzeln sind tief im Bachbett verankert: Selbst in glühender Hitze und monatelanger Trockenheit bleiben seine Blätter grün. Jahr für Jahr trägt er reichlich Frucht.“ *Jeremia 17,5-8; NL*

Warum ist der Mensch verflucht, der sich auf Menschen verläßt? Warum sollte der Herr so hart mit ihm umgehen? Der Herr geht nicht hart mit ihm um. Diese Aussage „Verflucht sei, wer sich von Mir abwendet und sich nur noch auf Menschen oder seine eigene Kraft verläßt“ ist ebenso wenig eine Drohung wie die Aussage, daß der Mensch, der seine Hand ins Feuer legt, sich verbrennt, oder daß der Mensch, der sich auf ein zerbrochenes Schilfrohr stützt, fallen wird. Es kann nicht anders sein.

Seht, warum der Mensch, der sich auf einen Menschen verläßt, und sei es auf sich selbst, ins Verderben stürzen wird: „Nichts auf dieser Welt ist so hinterhältig und verschlagen wie das Herz des Menschen. Wer kann es durchschauen?“ *Jeremia 17,9; NL* Dies ist keine Grundlage für ein sehr sicheres Vertrauen, nicht wahr? Und das ist noch nicht alles. Auch wenn jemand die besten Absichten hat, ist seine Macht nichts wert. „So laßt nun ab von dem Menschen, der nur ein Hauch ist; denn für was ist er zu achten?“ *Jesaja 2,22*

Dies deutet auf den Grund hin, der in Psalm 146 genannt wird, warum wir unser Vertrauen nicht einmal auf die Großen der Erde setzen sollten: „Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja

nicht helfen. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne.“ *Psalm 146,3f*

„Ich aber dachte: Wohlan, es sind arme, unverständige Leute und wissen nicht um des HERRN Weg und um ihres Gottes Recht. Ich will zu den Großen gehen und mit ihnen reden; die werden um des HERRN Weg und ihres Gottes Recht wissen. Aber sie alle haben das Joch zerbrochen und die Seile zerrissen.“ *Jeremia 5,4f* „Aber Menschen sind ja nichts, große Leute täuschen auch; sie wiegen weniger als nichts, so viel ihrer sind.“ *Psalm 62,10*

Ist es denn nicht sicher, auf das zu vertrauen, was die Weisen der Erde und die Gelehrten des Gesetzes sagen? – Nein, es ist in höchstem Maße gefährlich. „Aber ihr habt Bosheit angepflanzt. Deshalb habt ihr auch Unrecht geerntet. Ihr habt die Frucht der Lüge gegessen – habt auf euer mächtiges Heer vertraut und seid weiter eure eigenen Wege gegangen.“ *Hosea 10,13*

Es gibt keinen weiseren als Salomo, dennoch heißt es: „Und siehe, hier ist mehr als Salomo.“ *Matthäus 12,42* Jesus Christus ist „Gottes Kraft und Gottes Weisheit“. *1.Korinther 1,24* Und Er ist näher und beratungsfähiger als jeder Mensch es sein kann. Vertrauen wir deshalb Ihm. „Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf Ihn, Er wird's wohl machen und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag.“ *Psalm 37,5f*

„Glücklich der, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, dessen Hoffnung auf dem HERRN, seinem Gott, steht, der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was in ihnen ist; der Treue hält auf ewig. *Psalm 146,5f*, Elberfelder „Unsre Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“ *Psalm 124,8* „Hoffet auf Ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor Ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht. *Psalm 62,8*

PT, 11. August 1898

Der Tag der Errettung

Ein Abonnent fragt: „Von welchem Tag spricht der Psalmist im 24. Vers des 118. Psalms?“ – Die Frage zu diesem Text ist leicht zu beantworten, wenn wir ihn im Zusammenhang betrachten, der wie folgt lautet:

„Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, daß ich durch sie einziehe und dem HERRN danke. Das ist das Tor des HERRN; die Gerechten werden dort einziehen. Ich danke Dir, daß Du mich erhört hast und hast mir geholfen. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist vom HERRN geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen. Dies ist der Tag, den der HERR macht; laßt uns freuen und fröhlich an ihm sein.“ *Psalm 118,19-24*

Es geht hier um die Erlösung, für welche der Psalmist den Herrn preist. Das wird noch deutlicher, wenn wir das ganze Kapitel lesen. Er erkennt die Tatsache an, daß die Rettung durch Christus kommt, indem er sagt: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ *Psalm 118,22*

Die Tatsache, daß es um Erlösung geht, und daß er sagt: „Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, daß ich durch sie einziehe und dem HERRN danke“, ist ein Beweis dafür, daß der Psalmist nicht von einem bestimmten buchstäblichen Tag spricht, sondern daß er das Wort „Tag“ im Sinne einer Zeitspanne verwendet, wie in Sprüche 24,10⁴⁰; Prediger 7,14⁴¹ und an anderen Stellen.

Wie es keinen besonderen Tag in der Woche gibt, an dem die Menschen Wohlstand oder Unglück haben, so gibt es auch keinen besonderen Tag, an dem die Menschen in die Tore der Gerechtigkeit eintreten oder die Erlösung suchen können. Seit dem Sündenfall können die Menschen die Pforten der Gerechtigkeit zu jeder beliebigen Zeit betreten. So wird es auch sein, bis die Gnadenzeit endet.

Und so ist der Tag, von dem der Psalmist hier spricht, der Tag der Erlösung, von dem Paulus in *2.Korinther 6,2* spricht, wenn er sagt (*Jes 49,8*): „Denn Gott spricht: ‚Gerade zur richtigen Zeit habe Ich dich erhört. Am Tag der Erlösung habe Ich dir geholfen.‘ Gott ist bereit, euch gerade jetzt zu helfen. Heute ist der Tag der Erlösung.“ *2.Korinther 6,2; NL*

Daß dies nicht auf einen bestimmten Tag beschränkt ist, nicht einmal auf das, was man die christliche Zeitrechnung nennt, geht aus der Tatsache hervor, daß diese Worte 700 Jahre vor Christus geschrieben

⁴⁰ Zeigst du dich schlaff am Tag der Bedrängnis, so ist deine Kraft beschränkt. *Sprüche 24,10*

⁴¹ Am guten Tag sei guter Dinge, und am bösen Tag bedenke: Auch diesen hat Gott gemacht gleichwie jenen - wie ja der Mensch auch gar nicht herausfinden kann, was nach ihm kommt. *Prediger 7,14*

wurden und von Paulus zitiert werden: „Dies sagt der Herr: »Zur Zeit der Gnade habe Ich dich erhört. Am Tag der Rettung habe Ich dir geholfen. Ich habe dich dazu geschaffen und bestimmt, ein Bund für das Volk zu sein, das Land aufzurichten und das verödete Erbe neu zu verteilen.“
Jesaja 49,8

Der Tag, von dem hier die Rede ist, ist der Tag, an dem der Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein des Hauses wird. Es ist der Tag der Erlösung, d.h. die gesamte Zeitspanne, in der Gottes Gnade den Sündern offenbart wird. Christus ist der Grundstein, weil der gesamte Heilsplan auf Ihn ausgerichtet ist. Paulus sagt zu den Ephesern: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“ *Epheser 2,19f*

Dies zeigt, daß Christus zur Zeit der Apostel und Propheten der Eckstein war, und dies steht im Einklang mit dem, was Paulus sagt: „Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ *1.Korinther 3,11* Wiederum bezieht sich Christus auf denselben Tag wie David, wenn Er von den Juden spricht: „Abraham, euer Vater, wurde froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich.“ *Johannes 8,56*

Abraham sah den Tag der Erlösung und ging ein in die Tore der Gerechtigkeit. Ihm wurde das Evangelium verkündet⁴² und er freute sich darüber wie David. Die Behauptung, Johannes 8,56 beziehe sich auf einen bestimmten Wochentag, würde den Text unsinnig entstellen, ebenso wäre es bei einer derartigen Einschränkung von Psalm 118,24.

Mit der obigen Erklärung erübrigt sich ein Argument, um zu zeigen, daß der Tag, auf den sich David bezieht, nicht der erste Tag der Woche ist. Das wurde nämlich bereits gezeigt. Nicht nur am Sonntag oder an irgendeinem anderen besonderen Tag der Woche können die Menschen in die Tore der Gerechtigkeit eintreten und sich der Erlösung freuen. Sondern „jetzt“ - das heißt, die gegenwärtige Zeit, diese Gnadenzeit - „jetzt ist die Zeit der Gnade“; „jetzt ist der Tag des Heils.“ Deshalb sagt

⁴² Die Schrift aber hat es vorausgesehen, daß Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht. Darum verkündigte sie dem Abraham (1.Mo 12,3): »In dir sollen alle Heiden gesegnet werden.« *Galater 3,8*

Paulus: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ *Philipper 4,4*

ST, 27. Januar 1887

Gottes Wege im Gegensatz zu denen der Menschen

„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ *Psalm 118,22*

„Er [Christus] war verachtet und von den Menschen verlassen.“ *Jesaja 53,3; Elberfelder* Und doch ist Er erhaben über alle: der König aller Könige und der Herr aller Herren. So wirkt Gott, und deshalb dürfen wir uns freuen. „Gott hat das auserwählt, was in den Augen der Welt gering ist, um so diejenigen zu beschämen, die sich selbst für weise halten. Er hat das Schwache erwählt, um das Starke zu erniedrigen. Er hat das erwählt, was von der Welt verachtet und gering geschätzt wird, und es eingesetzt, um das zunichte zu machen, was in der Welt wichtig ist, damit kein Mensch sich je vor Gott rühmen kann.“ *1.Korinther 1,27-29; NL* Hierin liegt unsere Hoffnung.

PT, 8. August 1901

Psalm 119

Willig, aber unfähig

„**F**ühre mich auf dem Pfad, den deine Gebote vorzeichnen, denn an ihm habe ich meine Freude.“ *Psalm 119,35*; NGÜ

Auch wenn wir das Gesetz Gottes gut genug gelernt haben, um es zu lieben und uns daran zu erfreuen, kann es sein, daß wir es immer noch nicht tun können. So beschreibt der Apostel Paulus seine Erfahrung, bevor er Christus kannte:

„Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich nun das Gesetz, daß mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüt und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem todverfallenen Leibe?“ *Römer 7,18-24*

Das ist der Zustand eines jeden, der von der Sünde erwacht und überzeugt ist, aber noch nicht gelernt hat, dem Geist nachzugeben. „Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; die sind gegeneinander, so daß ihr nicht tut, was ihr wollt.“ *Galater 5,17* Das ist der Fall des Menschen „mit geteiltem Herzen“, der „unbeständig in allen seinen Wegen“ ist. *Jakobus 1,9* Er kann nicht geradeaus gehen.

In einem solchen Fall brauchen wir nur das eingangs zitierte Gebet zu beten. Gott ist bestrebt, uns zu führen, wenn wir bereit sind, Ihn zu lassen. Wir sind sein Reich, aber sein Platz ist von anderen eingenommen worden: „Der [böse] Geist, der sich jetzt in den Menschen auswirkt, die sich dem Ungehorsam gegen Gott verschrieben haben.“ *Epheser 2,2*; DBU

Wenn wir zu Ihm sagen „denn dein ist das Reich und die Kraft“, dann sagen wir damit eigentlich: Du hast das Recht, mit deinem Eigentum zu

tun, was immer Du willst; ich gebe Dir die volle Freiheit, in mir zu herrschen und deine Macht in mir auszuüben. *Matthäus 6,13* Er wird uns auf dem Weg seiner Gebote wandeln lassen (Ps 119,35). Er ist in der Lage, uns auf den richtigen Weg zu bringen und uns davor zu bewahren, auf ihm zu straucheln. Er wirkt in uns „beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“. *Philipp 2,13*

Die Befreiung Israels aus Ägypten ist der Beweis für seine Macht, dies zu tun. Als sie „irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege ... die dann zum Herrn riefen in ihrer Not ..., und [Er] führte sie den richtigen Weg“. *Psalm 107,4+6f*

Er sagt: „Als Israel jung war, hatte Ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten. ... Ich lehrte Ephraim gehen und nahm ihn auf meine Arme ...“ *Hosea 11,1+3* Welch ein schönes Bild von Gott, der sich um seine unwissenden, hilflosen Kinder kümmert.

PT, 6. Dezember 1900

Gute Gesellschaft

Der Psalmist sprach zu dem Herrn: „Ich halte mich zu allen, die Dich fürchten und deine Befehle halten.“ *Psalm 119,63*

Wir erkennen einen Menschen anhand der Gesellschaft, die er wählt. Eine der wichtigsten Qualifikationen eines Bischofs ist, daß er „ein Liebhaber guter Menschen“ ist. *Titus 1,8; KJV* „Wer mit den Weisen umgeht, der wird weise; wer aber der Toren Geselle ist, der wird Unglück haben.“ *Sprüche 13,20*

PT, 13. Juni 1895

Einige der treuen Diener Gottes

„HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht; deine Wahrheit währet für und für. Du hast die Erde fest gegründet und sie bleibt stehen. Sie steht noch heute nach deinen Ordnungen; denn es muß Dir alles dienen.“ *Psalm 119,89-91*

Alles, was Gott geschaffen hat, dient Ihm und tut seinen Willen. Alles Geschaffene, außer dem gefallen Menschen, verkündet das Lob Got-

tes. „Es sollen dir danken, HERR, alle deine Werke und deine Heiligen Dich loben.“ *Psalm 145,10*

Von der unbelebten Schöpfung sollen Gottes Heilige lernen, wie man Ihn den wahrhaftigen Dienst des Lobes erweist. Sie sollen wie der Himmel, der Regen, der Hagel und der Schnee Träger des Wortes Gottes sein und Ihn vollkommene Freiheit geben, in ihnen zu wirken und sie nach seinem Willen zu gebrauchen. So preisen sie Ihn, denn wir lesen:

„Lobet im Himmel den HERRN, lobet Ihn in der Höhe! Lobet Ihn, alle seine Engel, lobet Ihn, all sein Heer! Lobet Ihn, Sonne und Mond, lobet Ihn, alle leuchtenden Sterne! Lobet Ihn, ihr Himmel aller Himmel und ihr Wasser über dem Himmel! Die sollen loben den Namen des HERRN; denn Er gebot, da wurden sie geschaffen. Er läßt sie bestehen für immer und ewig; Er gab eine Ordnung, die dürfen sie nicht überschreiten. Lobet den HERRN auf Erden, ihr großen Fische und alle Tiefen des Meeres, Feuer, Hagel, Schnee und Nebel, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten, ihr Berge und alle Hügel, fruchttragende Bäume und alle Zedern, ihr Tiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel, ihr Könige auf Erden und alle Völker, Fürsten und alle Richter auf Erden, Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen! Die sollen loben den Namen des HERRN; denn sein Name allein ist hoch, seine Herrlichkeit reicht, so weit Himmel und Erde ist.“ *Psalm 148,1-13*

Aus diesen Stellen und der bekannten Stelle im 19. *Psalm*, wo es in Vers 2 und 5 heißt: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ und „ihr Schall geht aus in alle Lande und ihr Reden bis an die Enden der Welt“ lernen wir, daß der wahre Lobpreis Gottes darin besteht, so zu sein, wie Er uns geschaffen hat, und daß das Wort, welches uns geschaffen hat und in uns wohnt, um uns zu erhalten, in keiner Weise übertreten werden darf, wenn es verkündet wird.

Wir lernen auch, daß die Diener Gottes, ob belebt oder unbelebt, nur dann bestehen, wenn sie seinem Wort entsprechen. „Das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“ *Psalm 40,8* Und darum heißt es: „Wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“ *1. Johannes 2,17*

Wenn es einen Stern am Himmel gäbe, der darauf bestünde, wie der Mensch seinen eigenen Weg zu gehen, und der sich auf einen eigenen Weg machen würde, der von dem abweicht, den Gott für ihn bestimmt hat, dann kann jeder leicht sehen, daß seine Verderbtheit zu seiner schnellen Zerstörung führen würde, und sein Verderben würde auch

andere mit einbeziehen. So werden widerspenstige Menschen, die am Ende ins Leere laufen, so daß sie „sind, als wären sie nie gewesen“ durch ihren eigenen Weg zerstört, durch ihre Weigerung, sich vom Wort des Herrn leiten und kontrollieren zu lassen. *Obadja 1,16*

„Weil sie die Erkenntnis haßten und die Furcht des HERRN nicht erwählten, meinen Rat nicht wollten und all meine Zurechtweisung verschmähten, darum sollen sie essen von den Früchten ihres Wandels und satt werden an ihren Ratschlägen. Denn den Unverständigen bringt ihre Abkehr den Tod, und die Toren bringt ihre Sorglosigkeit um; wer aber mir gehorcht, wird sicher wohnen und ohne Sorge sein und kein Unglück fürchten.“ *Sprüche 1,29-33*

Die Menschen sagen uns oft, sie seien sicher, daß sie nicht leben könnten, wenn sie genau das täten, was die Bibel sagt. Das Jüngste Gericht wird die Tatsache offenbaren, daß sie nicht leben können, wenn sie nicht tun, was dort steht.

Ein Kaufmann wurde gefragt, als er, aufgrund des neue erhaltenen Lichtes, anfang, den Sabbat des Herrn zu halten: „Wie können Sie es sich leisten, Ihr Geschäft am siebenten Tag zu schließen?“ – Seine einfache Antwort war: „Ich kann es mir nicht leisten, es nicht zu tun.“ Welch ein Segen wäre es, wenn alle Menschen erkennen würden, daß sie nur durch Gottes Wort leben können und daß ihre einzige Hoffnung auf ein Weiterbestehen darin besteht, sich an dieses Wort zu halten.

Lesen wir noch einmal den Auszug aus *Psalms 148* und beachten wir daß nicht nur der „Sturmwind“ Gottes Wort erfüllt, sondern auch „Feuer, Hagel, Schnee und Nebel“: „Feuer, Hagel, Schnee und Nebel, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten.“ *Psalms 148,8* „Er sendet sein Gebot auf die Erde, sein Wort läuft schnell. Er gibt Schnee wie Wolle, Er streut Reif wie Asche.“ *Psalms 147,15f*

Schnee, Regen und Hagel auf Erden bringen nur das Wort Gottes auf die Erde. Sie kommen beladen mit Gottes Segen, seinem Wort der Wahrheit, und wenn sie zurückkehren, tragen sie die Antwort der Erde zurück, die Früchte des Wortes. „Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und läßt wachsen, daß sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu Mir zurückkommen, sondern wird tun, was Mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu Ich es sende.“ *Jesaja 55,10f*

Die knospenden Blumen des Frühlings und die reifenden Früchte des Herbstes sind nur neue Formen des Wortes, das der Schnee des Winters auf die Erde gebracht hat. Sie sind einige der „Schätze des Schnees“. *Hiob 38,22; KJV*

PT, 29. Januar 1903

Ein leuchtendes Licht

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“
Psalm 119,105

„Denn das Gebot ist eine Leuchte und das Gesetz ist ein Licht.“ *Sprüche 6,23* Das gilt für Gottes Wort als Ganzes, aber es gilt auch für jeden Teil davon. Wir müssen nicht alles Korn essen, das es auf der Welt gibt, um Leben zu haben. In jedem Korn ist Leben. Ebenso ist auch in jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt, denn jedes Wort ist lebendig und wirksam; es ist Leben.

Das Leben aber ist das Licht: „Das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. ... In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“ *Johannes 1,1+4*

In jedem Satz der Bibel findet sich etwas, das uns erleuchtet. Aus den scheinbar dunkelsten und bedeutungslosesten Aussagen blitzt das herrlichste Licht hervor, wenn wir sie nur aufmerksam betrachten. Mehr noch, gerade diese dunklen Passagen, von denen einige völlig belanglos zu sein scheinen, wird ein Licht geben, das eine Menge anderer Dinge mit größerem Glanz erstrahlen läßt.

Wißt ihr nicht, daß ein einziger Lichtstrahl, der in einen dunklen Raum fällt, alles offenbart, was darin ist? Wenn die Sonne nur für einen einzigen Augenblick durch einen Spalt in einer dicken Wolke aufblitzt, wird die ganze Landschaft verklärt, und Gegenstände, die vorher unbemerkt waren, werden sich deutlich abheben.

So wird von einem einzigen Text der Schrift, dem man sorgfältige, ernsthafte Aufmerksamkeit schenkt, oft ein Licht ausgehen, das die ganze Bibel durchleuchtet und alles neu erscheinen läßt. Jeder, der sich wirklich mit der Bibel beschäftigt hat, muß eine solche Erfahrung gemacht haben.

Deshalb sollte niemand einen Teil der Bibel auf die leichte Schulter nehmen und es für Zeitverschwendung halten, Stunden, Tage, Monate oder sogar Jahre damit zu verbringen, um über einen kleinen Teil der Bibel nachzudenken und ihn zu studieren. Wer dies tut und dabei natürlich nicht vernachlässigt, auch den Rest der Bibel zu lesen, wird eine solche Kenntnis des Ganzen erlangen, wie sie auf keine andere Weise möglich ist.

PT, 4. Mai 1899

Das Licht bekommen

„Dein Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß und ein Licht auf meinem Weg. ... Wenn deine Worte gelehrt werden, schenken sie Erleuchtung.“
Psalm 119,105+130; NL

Das ist keine bloße Redensart, sondern eine wirkliche Tatsache. Vom Wort Gottes geht Licht aus, denn es ist ein Licht. „Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes.“ *Psalm 33,63*

Gott sprach: „Es werde Licht; und es ward Licht.“ *1.Mose 1,3* Sobald sein Wort in die Finsternis eindrang, entstand Licht, sogar das Licht, in dem wir wandeln und arbeiten können. So ist es kein Wunder, daß das Wort des Herrn geistiges und geistliches Licht spendet. In jedem Wort Gottes ist Licht, denn Licht ist Leben, und wir sollen durch jedes Wort leben, das aus dem Mund Gottes hervorgeht. „Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern er lebt zuerst und zuletzt von dem Wort, jedem einzelnen Wort, das aus dem Mund des HERRN kommt.“ *5.Mose 8,3; GN*

Doch die Erfahrung eines jeden, der das Wort des Herrn betrachtet, ist, daß von einigen Teilen des Wortes mehr Licht auszugehen scheint als von anderen. Einige Teile scheinen überhaupt kein Licht zu haben.

Wenn wir einen Moment nachdenken, werden wir den Grund dafür finden. Es sind die Abschnitte, mit denen wir sehr vertraut sind, die das meiste Licht zu spenden scheinen. Es sind die Passagen, die wir schon oft gelesen haben, die uns wie alte Bekannte vorkommen und an die wir uns auch ohne das Buch erinnern können, aus denen das Licht so hell strahlt. Sie sind es, aus denen immer wieder neues Licht hervorbricht.

Dies sollte uns zeigen, daß der Grund, warum wir kein Licht von anderen Stellen der Schrift bekommen, darin liegt, daß wir sie nicht studiert haben, um mit ihnen vertraut zu werden. Es gibt zwar viele Stellen, die beim ersten Lesen sehr klar zu leuchten scheinen; doch auch diese offenbaren viel mehr, je mehr sie studiert werden. Aber es gibt auch andere, die so undurchsichtig sind, daß ein erster Blick kein Licht erkennen läßt.

Wenn wir zum Himmel schauen, gibt es bestimmte Himmelskörper, die uns viel Licht geben. Aber es gibt viele andere, die so weit entfernt sind, daß wir von ihnen kein wahrnehmbares Licht erhalten. Es gibt Sterne, die so weit entfernt sind, daß sie selbst mit dem stärksten Teleskop nicht wahrgenommen werden können. Und doch empfängt diese Erde ein gewisses Maß an Licht von ihnen.

Man kann sich fragen, woher wir das wissen, wenn sie nicht einmal durch ein Teleskop gesehen werden können. Ihre Existenz wird durch die Fotografie offenbart. Aber wir dürfen nicht annehmen, daß ihre Fotografie durch irgendeinen „Schnappschuß“ gemacht wird. Selbst das lange, mühsame Sitzen, das bei der Daguerreotypie⁴³ alten Stils erforderlich war, würde nicht ausreichen, um die geringste Spur auf der Platte zu hinterlassen.

Der Astronom muß sein Gerät auf einen bestimmten Teil des Himmels richten und es dort festhalten, wobei er einen hellen Stern als Führer hat. Viele Stunden lang muß es in einer Position bleiben, bis sich das Licht dieser fernen Sonnen auf der Platte sammelt und ihre Anwesenheit verrät. Dann zeigt eine Vielzahl von winzigen Lichtpunkten, daß in den unendlichen Tiefen des Weltalls Licht für denjenigen vorhanden ist, der nur die Geduld hat, darauf zu warten.

Auf diese Weise studiert der Astronom den Himmel. Er blickt geduldig in ihre Tiefen, bis sich ihm das Licht offenbart. Genauso sollten wir die Bibel studieren. Wir studieren die Bibel nicht, indem wir über sie reden, sondern indem wir sie anschauen.

Der Himmel wurde durch das Wort des Herrn gemacht, das uns durch das Evangelium verkündet wird, und so ist die unendliche Tiefe des

⁴³ Beim Belichten („Exponieren“) setzte man sie [die Platte] an der Bildseite eines Fotoapparates dem durch das Objektiv der Kamera einfallenden Licht aus. Auf ihre Oberfläche wurde ein kopfüber stehendes und (in der Draufsicht) zudem seitenverkehrtes Bild projiziert. Wegen der geringen Empfindlichkeit des Jodsilbers dauerte eine Belichtung an der Sonne anfangs zehn bis fünfzehn Minuten. – *Wikipedia*

Himmels nur eine Illustration der unendlichen Tiefe des Wortes Gottes.
„HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief.“
Psalm 92,6

Lassen wir unseren Geist offen sein für den Eindruck des Heiligen Geistes,
und ein fortgesetztes Nachdenken über das Wort selbst wird uns Aufgaben
offenbaren, von denen der unvorsichtige Leser nicht zu träumen wagt.

PT, 11. Oktober 1894

Wahres Lernen

Der Psalmist hat gesagt: „Wenn deine Worte gelehrt werden, schenken
sie Erleuchtung.“ *Psalm 119,130; NL*

Die Worte des Herrn sind unsere Weisheit, und es ist die Weisheit, die
nicht vergehen wird. Wer im Wort des Herrn gelehrt ist, hat das erlangt,
was ihn weise macht, nicht nur für die Zeit, sondern für alle Ewigkeit. Er
hat in der Tat das Gute gewählt, das ihm nie genommen werden wird
(Lk 10,42). Sein Lernen wird alle Wechselfälle des Lebens überdauern
und ihn gut gerüstet zum Beginn seiner Studien in der göttlichen Uni-
versität der Ewigkeit machen.

PT, 16. Juli 1896

Den Frieden bewahren

Der Psalmist schreibt: „Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben;
sie werden nicht straucheln.“ *Psalm 119,165*

Wie erlangen sie diesen Frieden? – Der Heiland sagte zu seinen Jün-
gern: „Den Frieden lasse Ich euch, meinen Frieden gebe Ich euch. Nicht
gebe Ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte
sich nicht.“ *Johannes 14,27*

Er gibt seinen Jüngern den Frieden, den Er selber hat. Sie müssen ihn
nur annehmen, wie es in der Ermahnung heißt: „Und der Friede Gottes
regiere in euren Herzen.“ *Kolosser 3,15* Das einzige Hindernis dafür
wird ein anderer Herrscher im Herzen sein, nämlich das eigene Ich. Wo
aber das Ich regiert, wird kein Frieden sein; aber der Friede Gottes wird
regieren, wo immer er hineingelassen wird.

Da es Gottes Friede ist, hat er Seine Macht und Seine Freude in sich. Er ist unendlich, und „der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus!“
Philipp 4,7

Was den Geist beherrscht, wird auch den Körper beherrschen. Es gibt also keine Menschen auf der Welt, die so friedlich sind und so wahrhaftig den Frieden bewahren, wie die Christen.

PT, 4. Juli 1895

Psalm 121

Gott ist größer als die Berge

Dienstag, 23. August

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“ *Psalm 121,1*

Diese Lesart ist, im Gegensatz zu der lateinischen Übersetzung „... zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt“ vorzuziehen; denn unsere Hilfe kommt von Gott und nicht von den Bergen.

„Wahrlich, es ist ja nichts als Betrug mit den Hügeln und mit dem Lärm auf den Bergen. Wahrlich, es hat Israel keine andere Hilfe als am HERRN, unserm Gott.“ *Jeremia 3,23* Die alten Heiden bauten ihre Tempel auf Bergen, aber von ihnen konnte keine Hilfe kommen, weil die Götter, die in diesen Tempeln waren, keine Macht hatten. Sie waren auf den Bergen. Gott aber, dessen Tempel auch auf einem Berg war, ist über den Bergen.

Gott hält die Berge durch die Kraft, mit der Er umgürtet ist, fest (Ps 65,6), aber die Berge können keine Kraft verleihen.

Die Quelle der Kraft

Mittwoch, 24. August

„Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“ *Psalm 121,2*

Unsere Not ist zu groß und zu dringlich, als daß wir uns mit irgendeiner zweitrangigen Kraftquelle begnügen könnten, wenn es eine solche gäbe. Wir müssen aus der ursprünglichen Kraftquelle schöpfen.

Die Berge und alle Dinge, die Gott geschaffen hat, offenbaren seine ewige Macht und Göttlichkeit, aber sie können nichts davon vermitteln. Sie können nur die Herrlichkeit Gottes verkünden und uns auf ihren und unseren Schöpfer hinweisen, der für alle Not Hilfe bereithält. Er ist des ewigen Dankes würdig, denn: [Er ist es], der weit über die Maßen mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt.“ *Epheser 3,20*

Ein festes Fundament

Donnerstag, 25. August

„Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen...“ *Psalm 121,3a*

Wer ist es, der nicht zuläßt, daß unser Fuß bewegt wird? – Es ist Gott, der „die ewigen Hügel“ gemacht hat und sie durch seine Kraft festhält.

In seiner Kraft können wir noch unbeweglicher sein als sie, denn die Berge werden ins Meer getragen werden; aber Gott sagt, daß seine Güte, die uns hält, nicht von uns weichen wird, wenn auch die Berge weichen und die Hügel weggenommen werden (Ps 46,3). Wenn die Berge und Hügel von ihrem Platz weichen, wird es gut sein, in der Hand zu ruhen, die sie sowohl festhalten als auch bewegen kann.

Der nicht schlafende Hüter

Freitag, 26. August

„... und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.“ *Psalm 121,3f*

Es gibt hier zwei Wörter: „schlummern“ und „schlafen“. Letzteres bedeutet „schlafen“, während das erste Wort bedeutet: „vor Müdigkeit oder Abgeschlagenheit einschlafen. Die Hauptgedanke scheint die des Einnickens zu sein“. – *Gesenius*

Dies tut Gott niemals. „Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt.“ *Jesaja 40,28* Gott nickt nicht über seinem Werk ein. Seine Hände werden niemals müde und lassen das, was sie halten, fallen. Wie wunderbar! Und weil Gott wacht, können wir schlafen und sicher sein, zu erwachen.

Ständig von Gott bewahrt

Sabbat, 27. August

„Der HERR behütet dich...“ *Psalm 121,5a*

– Dein Hüter wohlgemerkt, nicht dein Kerkermeister. Hast du jemals darüber nachgedacht, was du tun würdest, wenn der Herr einschlafen würde? – Natürlich könntest du dann nie wieder etwas tun. Hast du schon einmal darüber nachgedacht, wie es ist, daß du in der Nacht am Leben gehalten und am Morgen aus deiner Bewußtlosigkeit geweckt wirst? Der schlafende Mensch ist in jeder Hinsicht tot, außer daß er

atmet. Er lebt, aber er tut nichts, um zu leben. Wie bleibt uns dieser Lebensatem erhalten, sowohl im Wachzustand, als auch im Schlaf? – Auf dieselbe Weise, durch die der erste Atemzug Adam gegeben wurde.

Jeder denkt, daß Gott Adam sehr nahe war, als Er ihn schuf; aber wenn Gott, dessen Hände uns ebenso wahrhaftig geformt haben wie Adam, uns nicht so nahe wäre wie dem ersten Menschen, als er geschaffen wurde, könnten wir keinen Augenblick leben. „Durch Ihn allein leben und handeln wir, ja, Ihm verdanken wir alles, was wir sind.“ *Apostelgeschichte 17,28; Hfa*

Ein Hüter und ein Schatten

Sonntag, 28. August

„Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand.“ *Psalm 121,6*

Es gibt noch ein anderes Wunder: „Denn Gott der HERR ist Sonne“, und Er ist zugleich ein Schutz vor der Sonne: „Denn Gott der HERR ist ... Schild.“ *Psalm 84,12* „Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“ und Er ist auch „die Quelle des lebendigen Wassers“. *Hebräer 12,29; Jeremia 2,13*

Das ist jenseits aller Vorstellungskraft, aber die Wahrheit davon können wir erfassen und klar erkennen, wenn wir uns daran erinnern, daß alle Dinge von Ihm kommen. Die Erde selbst ist ein Sproß Gottes, so wahrhaftig wie wir, die wir von der Erde kommen.

„In Ihm ist alles geschaffen, ... es ist alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen.“ *Kolosser 1,16f* Er ist also für uns Sonne und Schatten zugleich, was bedeutet, daß wir in Ihm alles in genau dem richtigen Verhältnis bekommen. Sicher können wir uns...

*...unter seinem Schatten niederlassen,
und mit großer Freude ruhen.*

*Der Glaube, der Ihn jetzt erblickt
ist ein Unterpfang fürs künftige Sehen.*

FRANCES R. HAVERGAL: *Sit Down Beneath His Shadow*

Schutz vor den Elementen

Montag, 29. August

„Daß dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.“ *Psalm 121,6*

Jeder Bibelstudent denkt unwillkürlich an die Beschreibung der letzten Sieben Plagen (Offb 16), wenn der Sonne „Macht gegeben“ wird, um „die

Menschen zu versengen mit Feuer“, und ist froh über diese Verheißung, daß Gott dann ein Schatten für sein Volk sein wird.

Wenn die Bösen umkommen und die Gerechten in „ewiger Glut“ wohnen werden, soll es „eine Hütte zum Schatten am Tage vor der Hitze und Zuflucht und Obdach vor dem Wetter und Regen“ geben. *Jesaja 33,14; 4,6*

Aber warum sollten wir diese Anwendung nicht auf unsere Zeit beziehen? Der Herr ist jetzt derselbe, der Er immer sein wird. Warum sollte dann einer seiner Diener jetzt unter einem Sonnenstich leiden? Die Bibel sagt: „Der HERR ... ist dein Schatten über deiner rechten Hand.“ *Psalm 121,5*

– Ist Er das wirklich? Sehen wir, daß dies kein Hinweis darauf ist, wie wir die große Hitze des Sommers ohne Unbehagen ertragen können.

Bewahrt vor geistlichen und körperlichen Übeln

Dienstag, 30. August

„Der HERR wird dich behüten vor allem Unheil, Er wird dein Leben behüten.“ *Psalm 121,7; Elberfelder*

Welch ein gesegnetes Versprechen! Warum sollten wir es einschränken? Wir glauben, daß Gott in der Lage ist, uns vor allem geistlichen Übel zu bewahren, und wir müssen glauben, daß Er ebenso in der Lage ist, uns vor körperlichem Übel zu bewahren. Aber was immer Gott für sein Volk zu tun vermag, das hat Er getan: „Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das Ich nicht getan habe an ihm?“ *Jesaja 5,4* „Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt.“ *2.Petrus 1,3*

Hätten alle guten Menschen hinsichtlich ihres Lebens immer so sehr auf Gott vertraut wie in Bezug auf ihre Frömmigkeit, wäre die Weltgeschichte anders verlaufen. Und eine Veränderung muß sogar noch stattfinden, denn jede Verheißung Gottes muß sich unter den Menschen praktisch bewähren, bevor das Ende kommt.

Ein ständiger Wegbegleiter

Mittwoch, 31. August

„Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!“ *Psalm 121,8*

„Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken?“ *Römer 8,31f*

Er kann nicht anders, denn „in Ihm sind alle Dinge enthalten“. *Kolosser 1,17; KJV* Nehmen wir also alle seine Gaben in dem Geist an, in welchem Er sie gegeben hat, und zu dem Zweck, für den Er sie bestimmt hat, und das Leben wird nie mehr „eine Last“ sein, sondern eine Freude.

MM, Tägliches Brot, August 1904

Unsere Zuflucht

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“ *Psalm 121,1f*

Die volkstümliche Liederkunde, welche sich auf die übliche Wiedergabe „Ich will meine Augen aufheben zu den Hügeln, von denen mir Hilfe kommt“ stützt, hat die Hügel – die angeblichen Wohnorte der Götter der heidnischen Mythologie – zu einer Quelle der Hilfe und Hoffnung für den Christen gemacht. Aber in Gott allein ist seine Hilfe. So hat es der Prophet Jeremia gesagt: „Wahrlich, es ist ja nichts als Betrug mit den Hügeln und mit dem Lärm auf den Bergen. Wahrlich, es hat Israel keine andere Hilfe als am HERRN, unserm Gott.“ *Jeremia 3,23*

Gott ist die Hilfe derer, die auf Ihn schauen. Er sagt: „Wendet euch zu Mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn Ich bin Gott, und sonst keiner mehr.“ *Jesaja 45,22*

Aber es ist vergeblich, nach Erlösung zu suchen, ohne auf Ihn zu schauen. Wir müssen wissen, wo Er ist, und dürfen nicht an einem Ort suchen, wo Gott gar nicht ist, denn es gibt viele Orte, die das Heiligtum der Allmacht zu sein scheinen, die aber nur die Täuschungen des Bösen sind. Sein Ziel es ist, die Augen des Menschen von Gott abzuwenden, damit er auf sich selbst schaut. Alle irdischen Hilfsquellen sind von dieser Art. Es gibt keine Hilfe für den Sünder außer der schöpferischen Kraft; und deshalb kommt seine Hilfe nur „vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat“.

Es gibt viele Menschen, die zu den Hügeln, den Hainen und den Tempeln ihrer angeblichen Götter aufschauen, aber sie erfahren nicht das Wirken der schöpferischen Kraft. Nur Jahwe kann schöpferische Kraft in das Herz senden und die Sehnsucht der sündenbeladenen Seele nach einer Neuschöpfung beantworten. Nur Er kann das Gebet erhören: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen beständigen Geist.“ *Psalm 51,12* Das ist die Kraft, die wir spüren, wenn wir uns an die richtige Hilfsquelle wenden. Wenn wir sie nicht spüren, suchen wir nicht richtig.

Die Hügel und Berge werden schmelzen und verschwinden, zusammen mit allem, was irdischen und menschlichen Ursprungs ist, und an jenem Tag wird Gott die Hoffnung und die Zuflucht seines Volkes sein. An jenem Tag wird es heißen: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken.“ *Psalm 46,2f*

Die Prophezeiung steht kurz vor ihrer Erfüllung, welche die Übergabe der Königreiche dieser Erde in die Hände Dessen voraussagt, der sie „mit eisernem Stab zerschmettern und sie zerschlagen [wird] wie Tontöpfe. Deshalb, ihr Könige, handelt klug! Laßt euch warnen, ihr Herrscher der Erde!“ *Psalm 2,9f, NL*

Hören wir auf, der Macht von Menschen zu vertrauen, und schauen wir auf Den, der die Quelle aller Macht und Kraft und die Zuflucht seiner Kinder ist. „Küßt den Sohn, damit Er nicht zornig wird und ihr nicht umkommt auf dem Weg; denn wie leicht kann sein Zorn entbrennen! Wohl allen, die sich bergen bei Ihm!“ *Psalm 2,12*

PT, 28. September 1893

Blicke nach oben

Der HERR will nicht, daß die Menschen nach unten schauen. Wenn sie das tun, wie Bunyans Mann mit dem Mistgabel, sehen sie nur die Strohhalme, die Stöcke und den Abfall der Erde, aber nicht die Krone, die über ihnen ist.

Gott ist im Himmel, aber das, was von der Erde ist, ist irdisch. Durch Anschauen werden wir verwandelt. Wenn wir also nach unten schauen,

werden wir kriecherisch in unserer Gesinnung; wenn wir nach oben schauen, können wir die Herrlichkeit des Herrn sehen und in dasselbe Bild verwandelt werden.

Dies ist ein Argument gegen Verzagtheit. Der entmutigte, verzagte Mensch läßt den Kopf hängen. Aber wer das tut, sieht nur sich selbst und verschlimmert so seine Niedergeschlagenheit. Und nicht nur das: Wer nur das Unvollkommene sieht, wird mehr und mehr dem Unvollkommenen gleich.

Für Satan sind zweifelnde, verzagte Menschen eine leichte Beute. Wie viel besser ist es, mit dem Psalmisten zu sprechen: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“ *Psalm 121,1f*

Außerdem werden wir ausdrücklich aufgefordert, in dieser Zeit aufzublicken. Nachdem Er von den Zeichen seines Kommens gesprochen hat, sagte Christus: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ *Psalm 21,28* Wer lebt so, daß er sich täglich an der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes erfreuen kann?

ST, 7. Januar 1889

★ ★ ★ ★ ★

Schlafen in Sicherheit

Wie wagt es ein Mensch, nachts einzuschlafen, wenn er nicht an Gott glaubt? Wenn er nicht an Gottes ständige Fürsorge für ihn glaubt, wie kann er es dann wagen, sich seiner eigenen Fürsorge zu überlassen? Es scheint, als wolle er aufstehen und für sich zu sorgen, um sicher zu sein, daß er in der Nacht nicht aufhört zu atmen.

Wer hat nicht auch schon einmal ein solches Gefühl gehabt? Es gibt wohl nur wenige, die das Gefühl nicht kennen, Angst zu haben, schlafen zu gehen, um nicht wieder aufzuwachen. Das ist kein angenehmes Gefühl, nicht wahr?

Die wirklich einzige Sicherheit für jeden, der schläft, ist der Herr, der wach ist und wacht.

„Der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten

über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.“ *Psalm 121,3b-6*

Nur weil der Herr wacht, ist es uns möglich, einzuschlafen und wieder zu erwachen. Aber wegen seiner Wachsamkeit sollten wir buchstäblich „den Schlaf schlafen, der kein Erwachen kennt“.

Warum ist es notwendig, daß der Herr wacht, damit wir schlafen können? – Dies ist sicherlich notwendig, sonst würde Er sich nicht so viel Mühe geben, uns zu versichern, daß Er, unser Hüter, weder schläft noch schlummern wird. Er tut nichts, was nicht notwendig ist.

Wenn aber die Vorstellung, welche so viele haben, wahr wäre, daß Gott „bestimmte Gesetze in Kraft gesetzt hat“, nach denen sich alles sozusagen selbst regelt, dann könnte Er gewiß gelegentlich einschlafen und das Universum eine Zeit lang sich selbst überlassen.

Auch der Mensch, der in einer riesigen Fabrik auf einen Motor aufpaßt, kann ab und zu einschlafen, wenn das Feuer gut brennt und die Kessel voll sind, denn die einmal in Gang gesetzte Maschinerie läuft von selbst. Wenn er aber zu lange schläft, dann wehe den Menschen, die auf seine Wachsamkeit angewiesen sind!

Aber Gott schläft nicht. Von seinem Weinberg – seinem Volk – sagt Er: „Ich, der HERR, behüte ihn und begieße ihn immer wieder. Damit man ihn nicht verderbe, will Ich ihn Tag und Nacht behüten.“ *Jesaja 27,3* Der Grund dafür ist, daß Er keine Maschinen, sondern lebende Geschöpfe zu pflegen hat. Er muß sie mit Leben versorgen, und Leben ist etwas, das man nicht aufbewahren kann, sondern das jeden Augenblick frisch sein muß. Und so heißt es:

Sunde um Stunde hab in Ihm ich Ruh,

fließt seine Kraft und sein Leben mir zu.

DANIEL W. WHITTLE: *Stunde um Stunde*, 1893

Und Augenblick für Augenblick haucht Er uns den Lebensodem in die Nase, so wie Er es am Anfang bei Adam tat. Welch einen mächtigen Gott haben wir! Denken wir an die Größe Dessen, der jedes Lebewesen persönlich mit Atem versorgt hat. Für jedes Geschöpf, das seit Adam geboren wurde, hat Gott jeden Augenblick den Vorgang wiederholt, den Lebensodem in seine Nase zu blasen. Und doch erschöpft dies weder seine Kräfte noch seine Zeit, sondern Er hat von beidem genug, um sich persönlich um die unzähligen Welten zu kümmern und sie alle in ihren richtigen Bahnen zu halten. Wer sollte Ihm nicht vertrauen können?

*Hier unter seinem Schutz
dein Herz den Frieden find.*

*Die Hand, die alle Welten lenkt,
die führet auch sein Kind.*

PHILIP DODDRIDGE *Wie gütig sein Gebot*

Der Autor kann die angenehme Zufriedenheit nie vergessen, die sich einstellte, als er zum ersten Mal lernte, dem Herrn über Nacht zu vertrauen. Er kann sie nicht vergessen, denn sie dauert immer noch an.

Ein Mensch, der sich ins Bett wirft und einschläft, ohne, ebenso wie die Tiere, einen Gedanken der Furcht zu haben, und ohne einen Gedanken an Gott wie sie, weiß nichts von der Freude des Lebens. Sie kommt erst, wenn wir wissen, an wen wir glauben und wer unser Hüter ist, und wenn wir bewußt in den Armen Gottes ruhen wie ein Baby in den Armen seiner Mutter. Dann bleibt die Freude der Kindheit bis ins hohe Alter erhalten. Und wenn die Kindheit ihres rechtmäßigen Erbes der Freude beraubt worden ist, kann das Alter sie finden.

„Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein Du, HERR, hilfst mir, daß ich sicher wohne.“ *Psalm 4,8*

PT, 1. August 1901

Psalm 122

Freude im Haus Gottes

Ich freute mich über die, die mir sagten: Lasset uns ziehen zum Hause des HERRN! Nun stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem. Jerusalem ist gebaut als eine Stadt, in der man zusammenkommen soll, wohin die Stämme hinaufziehen, die Stämme des HERRN, wie es geboten ist dem Volke Israel, zu preisen den Namen des HERRN. Denn dort stehen die Throne zum Gericht, die Throne des Hauses David. Wünschet Jerusalem Glück! Es möge wohlgehen denen, die dich lieben! Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen! Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen. Um des Hauses des HERRN willen, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen.“ *Psalm 122,1-9*

Ein großer Fehler, den viele beim Lesen der Heiligen Schrift begehen, ist die Annahme, daß die Schreiber der Bibel über göttliche Dinge genauso unwissend waren wie die Mehrheit der Menschen heutzutage.

Die Menschen sagen das zwar nicht so, aber sie denken es trotzdem. Sie scheinen nicht zu glauben, daß die Patriarchen und Propheten etwas sahen, das über ihre unmittelbare Umgebung und das, was ihre Augen sehen konnten, hinausging. Und das ist der Grund, warum so wenige aus der Bibel lernen, was sie lernen sollten.

Sie erkennen nicht, daß die heiligen Männer von einst so sprachen, wie sie vom Heiligen Geist bewegt wurden, und daß sie durch den Geist Dinge sahen, die der natürlichen Sicht verborgen sind. Diese Schriften sollen uns die Augen öffnen, uns geistliches Augenlicht geben, damit wir sehen können, was jene Menschen sahen: die Wirklichkeit der Dinge.

Seit dem Sündenfall Adams ist auf dieser Erde nichts mehr so, wie es sein sollte, noch wie es sein wird, wenn die Gerechtigkeit die Wiederherstellung bewirkt hat. „Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“ *2.Korinther 4,18*

Die Bibel befaßt sich mit ewigen Dingen, mit Dingen, die wirklich sind. Durch den Schleier, der über die ganze Erde gebreitet ist, sahen die

alten Propheten die kommende Welt, so wie wir es auch tun sollten. Alle ihre Berechnungen bezogen sich auf die Ewigkeit und nicht auf ein paar kurze Jahre. Die wechselnden Jahreszeiten waren, wie sie es auch für uns sein sollten, nur Beweise für die Macht Gottes, durch die Er diese Erde und alle ihre Bewohner verändern wird, die bereit sind, in sein Bild verwandelt zu werden.

„Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild.“ *1.Korinther 13,12*
Diese Erde mit allem, was zu ihr gehört, ist nur ein Schatten der wirklichen Dinge. Wenn wir aber im Licht wandeln, wie Gott im Licht ist, werden wir Gemeinschaft mit Ihm haben und das Erbe der Heiligen im Licht sehen (*1Joh 1,7; Kol 1,12*).

Die von Mose erbaute Stiftshütte und der später von Salomo in Jerusalem errichtete Tempel waren nur ein schwaches Abbild der himmlischen Wirklichkeit. Zwischen den Cherubien auf der Bundeslade offenbarte sich die Herrlichkeit Gottes, und von dort aus sprach Er zu den Kindern Israels. „Dort will Ich dir begegnen, und vom Gnadenthron aus, der auf der Lade mit dem Gesetz ist, zwischen den beiden Cherubim will Ich mit dir alles reden, was Ich dir gebieten will für die Israeliten.“ *2.Mose 25,22*

Aber „Der HERR ist in seinem heiligen Tempel, des HERRN Thron ist im Himmel.“ *2.Mose 11,4* Das wahre Heiligtum ist eines, das ohne Hände gebaut ist, welches „Gott aufgerichtet hat und nicht ein Mensch“. *Hebräer 8,2* „Aber die Stätte unseres Heiligtums ist der Thron der Herrlichkeit, erhaben von Anbeginn.“ *Jeremia 17,12* Zu diesem Ort wollte Gott die Kinder Israels unmittelbar nach ihrer Befreiung aus Ägypten führen. In dem Lied des Mose nach dem Durchzug durch das Rote Meer lesen wir: „Du brachtest sie hinein und pflanztest sie ein auf dem Berge deines Erbteils, den Du, HERR, Dir zur Wohnung gemacht hast, zu deinem Heiligtum, Herr, das deine Hand bereitet hat.“ *2.Mose 15,17*

Aber Israel glaubte nicht und wollte dem Herrn nicht vertrauen. In ihrem Herzen kehrten sie nach Ägypten zurück, so daß sie nie erreichten, was der Herr für sie vorgesehen hatte.

- ⊗ Anstatt zur Wirklichkeit zu gelangen, hatten sie nur den Schatten.
- ⊗ Statt in das wirkliche Heiligtum zu kommen, hatten sie ihr ganzes Leben lang nur ein Muster davon, und zwar eines, das sie gar nicht betreten durften.

⊗ Anstatt ein Königreich von Priestern zu sein, von denen jeder berechtigt war, dem Herrn an den geheimen Orten des Allerhöchsten zu dienen, war es nur einer Familie eines Stammes gestattet, selbst im sinnbildlichen Heiligtum als Priester zu dienen.

Dennoch gab es immer einige, die über den Schatten hinausblickten und in der Freude der Wirklichkeit lebten. Dazu gehörten die Propheten und die -heiligen Männer Gottes. Sie wußten sehr wohl, daß der Tempel, in dem sie anbeteten, viel zu klein war, um ein wirkliches Gotteshaus zu sein,

„Aber der Allerhöchste wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht (Jes 66,1f): »Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße; was wollt ihr Mir denn für ein Haus bauen«, spricht der Herr, »oder was ist die Stätte meiner Ruhe?“ *Apostelgeschichte 7,48f* „So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße! Was ist denn das für ein Haus, das ihr Mir bauen könntet, oder welches ist die Stätte, da Ich ruhen sollte?“ *Jesaja 66,1* „Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können Dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?“ *1.Könige 8,27*

Wenn sie also vom Tempel des Herrn sprachen, hatten sie den wahren, endgültigen Tempel im Sinn und nicht den bloßen Schatten, den ihre natürlichen Augen sahen. Und nicht nur das, sie sahen auch ein neues Jerusalem. Das alte Jerusalem war nie groß genug, um den neuen Tempel des Herrn aufzunehmen. In diesem Tempel gibt es mehr Engel, die auf die Befehle des Herrn warten, als es jemals Einwohner in Jerusalem gab. „Und ich sah, und ich hörte eine Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die lebendigen Wesen und die Ältesten; und ihre Zahl war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend.“ *Offenbarung 5,11* Wenn also die Propheten von Jerusalem sprachen und seine Schönheit priesen, war es das wiederhergestellte und neu gemachte Jerusalem, welches sie vor ihrer geheiligten Vision hatten.

Es gab zwar eine Verheißung des Herrn, daß die Stadt für immer bestehen bleiben sollte, wenn das Volk Ihm in Wahrheit dienen und seinen Sabbat halten würde: „Wenn ihr nun auf Mich hören werdet, spricht der HERR, daß ihr am Sabbattag keine Last durch die Tore dieser Stadt tragt, sondern ihn heiligt, daß ihr an diesem Tage keine Arbeit tut, so sollen auch durch die Tore dieser Stadt aus- und eingehen Könige, die

auf dem Thron Davids sitzen und die mit Roß und Wagen fahren, sie und ihre Großen samt allen, die in Juda und Jerusalem wohnen; und es soll diese Stadt immerdar bewohnt werden.“ *Jeremia 17,24f* Aber diese Verheißung beinhaltete auch die Verheißung der Wiederherstellung, denn keine von Menschen erbaute Stadt kann für immer bestehen. Sie war Teil der Verheißung, die Abraham gegeben wurde, denn „wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ *2.Petrus 3,13; Menge*

In diesem Sinne schrieb der Psalmist: „Du aber, HERR, bleibst ewiglich und dein Name für und für. Du wolltest Dich aufmachen und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, daß Du ihm gnädig seist, und die Stunde ist gekommen – denn deine Knechte wollten gerne, daß es gebaut würde, und es jammert sie, daß es in Trümmern liegt –, daß die Heiden den Namen des HERRN fürchten und alle Könige auf Erden deine Herrlichkeit. Ja, der HERR baut Zion wieder und erscheint in seiner Herrlichkeit.“ *Psalm 102,13-17*

Die Steine, an denen die Diener des Herrn ihre Freude haben, sind nicht die alten, moosbedeckten Steine des alten Jerusalem, sondern „mit allerlei Edelsteinen“, mit denen die wahre Stadt geschmückt ist:

„Und die Grundsteine der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelsteinen. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonix, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.“ *Offenbarung 21,19f*

Jesaja hatte eine Vision von dieser wiederhergestellten und verschönernten Stadt, als er schrieb: „Du Elende, über die alle Wetter gehen, die keinen Trost fand! Siehe, Ich will deine Mauern auf Edelsteine stellen und will deinen Grund mit Saphiren legen und deine Zinnen aus Kristallen machen und deine Tore von Rubinen und alle deine Grenzen von erlesenen Steinen. Und alle deine Söhne sind Jünger des HERRN, und großen Frieden haben deine Söhne. Du sollst auf Gerechtigkeit gegründet sein. Du wirst ferne sein von Bedrückung, denn du brauchst dich nicht zu fürchten, und von Schrecken, denn er soll dir nicht nahen.“ *Jesaja 54,11-14*

Das ist die Stadt, und das sind die Steine, an denen die Knechte des Herrn ihre Freude haben. Auf diese Stadt und nicht auf das alte Jerusa-

lem, von dem noch einige Überreste stehen, bezog sich der Psalmist immer, wenn er über ihre Schönheit ins Schwärmen geriet: „Groß ist der HERR und hoch zu rühmen in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge. Schön ragt empor der Berg Zion, daran sich freut die ganze Welt, der Gottesberg fern im Norden, die Stadt des großen Königs. Gott ist in ihren Palästen, Er ist bekannt als Schutz.“ *Psalm 48,2-4*

Diese Stadt ist die Heimat des Volkes Gottes: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel.“ *Philipp 3,20* Abraham, Isaak und Jakob warteten „auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“ *Hebräer 11,10* Darum haben sie „bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. Wenn sie aber solches sagen, geben sie zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen. Und wenn sie das Land gemeint hätten, von dem sie ausgezogen waren, hätten sie ja Zeit gehabt, wieder umzukehren. Nun aber sehnen sie sich nach einem besseren Vaterland, nämlich dem himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt gebaut.“ *Hebräer 11,13-16*

Die Stadt ist schon vorbereitet und wartet nur noch auf die Vorbereitung ihrer Bewohner. Zu ihr kommen nun alle Gläubigen und beten an, denn: „Ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem Himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des Neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut.“ *Hebräer 12,22-24*

Auf diese Stadt und dieses Heiligtum sollen wir unsere Augen richten, wenn wir beten. Folgendes sollen wir tun: „Laßt uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!“ – wie David, als er sagte: „Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu Dir schreie, wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Tempel.“ *Klagelieder 3,41; Psalm 28,2*

Zu dieser Stadt ziehen die Stämme hinauf; denn an den zwölf Toren stehen die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israel. „Ihre [Jerusalems] Mauern waren breit und hoch und hatten zwölf Tore, die von zwölf Engeln bewacht wurden. Und auf den Toren standen die Namen der zwölf Stämme Israels geschrieben.“ *Offenbarung 21,12; NL*

Darin ist vollkommene Einheit, denn wo lesen wir das in unserer Fassung? „Jerusalem ist gebaut als eine Stadt, in der alles fest aneinan-

dergefügt ist.“ *Psalm 122,3*; DBU In der jüdischen Übersetzung von RABBI LEESER heißt es: „Jerusalem, das als eine Stadt erbaut ist, in der alle beieinander sind.“

In dieser Stadt, dieser wirklichen Wohnstätte Gottes, herrscht Freude: „Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben Dich immerdar. ... Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten.“ *Psalm 84,5+11* „Die gepflanzt sind im Hause des HERRN, werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen. Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.“ *Psalm 92,14f*


Also komm in das Haus des Herrn. Dort dürfen wir bleiben, nicht nur für einen Tag, nicht nur für eine Weile, sondern von jetzt an bis in Ewigkeit. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, der bleibt unter dem Schatten des Allmächtigen.“ *Psalm 91,1* Hier gibt es Sicherheit. Hier ist auch die Freude: „Freuden in Fülle, liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich!“ *Psalm 16,11* Frieden ist in ihren Mauern und Wohlstand in ihren Palästen, so daß wir reich und glücklich sein können, auch wenn wir arm und bedrängt sind.

Der Glaube macht uns schon jetzt zu Bewohnern dieser herrlichen Stadt, auch wenn unser Körper auf dieser von der Sünde verfluchten Erde gefangen ist. Aber bald wird der Herr kommen, um uns zu sich zu holen, und dann werden wir mit unseren geistlich gewordenen Leibern mit unseren Augen das sehen, was diese natürlichen Augen nicht zu schauen vermögen: „Gerechtigkeit und Gericht sind deines Thrones Stütze, Gnade und Treue gehen vor Dir einher. Wohl dem Volk, das jauchzen kann! HERR, sie werden im Lichte deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein.“ *Psalm 89,15-17*

PT, 21. September 1899

Psalm 125

Befreit von der Sündenerrschaft

ie Verheißung lautet: „Denn der Gottlosen Zepter wird nicht bleiben über dem Erbteil der Gerechten, damit die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.“ *Psalm 125,3*

Der Stab oder das Zepter ist das Zeichen der Autorität und der Macht; es ist das Abzeichen des Königs. Die Verheißung ist daher die gleiche wie die von *Römer 6,14*: „Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch.“ Das Zepter des Reiches Christi ist die Gerechtigkeit; wenn wir uns also seiner Autorität unterwerfen, wird die Gerechtigkeit über uns herrschen, und die Sünde wird keine Kontrolle über uns haben.

Es gibt viele Menschen, die darüber klagen, daß sie nicht von der Sünde lassen können, daß die Sünde über sie herrscht und sie sich nicht helfen können. In der Tat hat jeder diese Erfahrung schon gemacht. Alle Menschen wissen und müssen zugeben, daß es eine Macht gibt, die sie beherrschen kann.

Aber die Sünde ist vom Teufel, während die Gerechtigkeit von Gott kommt, und Gott ist unendlich viel stärker als der Teufel. Deshalb sollte jeder, der die Macht der Sünde kennt, wissen, daß er, wenn er sich ebenso freiwillig zum Diener der Gerechtigkeit macht, wie er der Sünde zu dienen hat, die Macht zum Guten unermesslich stärker finden wird als die Macht zum Bösen. So kann sogar unsere Erfahrung mit der Sünde dazu dienen, uns die Möglichkeiten des christlichen Lebens vor Augen zu führen. „Gedenke an Ihn in allen deinen Wegen, so wird Er dich recht führen.“ *Sprüche 3,6*

Damit ist die Frage beantwortet, wie wir ein gerechtes Leben führen können. Der Herr hat die Verantwortung ganz auf sich genommen. Er ist für unser Verhalten verantwortlich geworden, vorausgesetzt, daß wir Ihn in allem erkennen und anerkennen werden.

Wenn wir uns ständig daran erinnern würden, daß unser Atem von Gott kommt, daß Er ihn in unsere Nasen einbläst und daß wir uns nur durch seine Kraft bewegen können, dann gäbe es keine Sünde mehr. Denn

niemand kann Böses denken, wenn er über die Macht und Liebe Gottes nachdenkt. Nur jene Menschen, die Gott vergessen, werden verloren gehen.

PT, 28. November 1901

Psalm 126

Etwas über das Lachen

Nicht alles Lachen ist verdammt, denn es gibt ein Lachen, das die unmittelbare Folge der Erlösung durch Gott ist.

„Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Dann wird man sagen unter den Heiden: Der HERR hat Großes an ihnen getan!“ *Psalm 126,1f*

Gott sprach zu Abraham: „Denn nach Isaak soll dir die Nachkommenschaft genannt werden.“ *1.Mose 21,12*; Elberfelder Und Isaak bedeutet Gelächter oder Lachen, damit jene, die aus dem Geist geboren sind, lachen können. Ja, sie müssen sich freuen.

Leider ist ein solches Lachen sehr selten. Es gibt eine andere Art des Lachens, die man mit dem Lachen vergleicht: „Wie das Prasseln brennender Dornen unter einem Kochtopf“ *Prediger 7,6*; GN Das ist so alltäglich, so fast allgemeingütig, daß wir fast versucht waren, diesen Artikel mit „Lachen Sie nicht“ zu überschreiben. Das wäre allerdings zu pauschal, denn „lachen hat seine Zeit“ – und zwar herzlich zu lachen, aber diese Zeit ist nicht immer und bei jeder Gelegenheit. *Prediger 3,4*

Bei religiösen Versammlungen hat es uns oft geschmerzt zu sehen, wie bereitwillig die Gemeinde in ein heiseres Lachen ausbrach. Es ist wahr, daß manche Redner absichtlich versuchen, ihre Zuhörer zum Lachen zu bringen, um ihr Interesse an einer ansonsten langweiligen Rede aufrechtzuerhalten, aber allzu oft liegt der Fehler ganz auf Seiten der Gemeinde, die anscheinend nach einer Gelegenheit zum Lachen sucht.

Mir liegt ein Bericht über eine kürzliche Versammlung vor, bei der mehrere Geistliche zu einem wichtigen Anlaß sprachen. Einer von ihnen sagte, als er über den „geweihten Intellekt“ sprach, daß er nichts so sehr fürchte wie einen geistreichen und genialen Prediger, der mit netten kleinen Geschichten aufwartet, seine Zuhörer in jeder Predigt ein- oder zweimal zum Lachen bringt und sie mit dem angenehmen Gefühl entläßt, daß sie einer Unterhaltung beigewohnt haben, anstatt der feierlichen Stimme Gottes zuzuhören.

Das war gut gesagt, doch innerhalb von zwei Minuten wurde er durch ein „lautes Gelächter“ unterbrochen. Auf der einzigen Seite des Berichts finden wir neben „Beifall“ und „lautem Beifall“ nicht weniger als 16 Beispiele für „Lachen“ und „lautes Lachen“. Natürlich kann jemand, der nicht anwesend war, nicht sagen, wie die Äußerungen geklungen haben, aber nur sehr wenige der mit „Gelächter“ unterstrichenen Äußerungen wirken in gedruckter Form sehr lustig.

Wir weisen darauf hin, nicht speziell um der vergleichsweise wenigen öffentlichen Redner willen, sondern zum Nutzen der Tausenden, die zuhören – und lachen: Jeder ernsthafte Redner würde lieber durch helle, eifrige, ernsthafte Aufmerksamkeit und ein halb unbewußtes Lächeln, das die Aufnahme einer neuen Idee anzeigt, ermutigt werden als durch Lachen.

Oder, wenn der Prediger ein Lachen hervorrufen will, kann er von den Leuten korrigiert werden. „Der witzige und einfallsreiche Prediger“, der mit netten kleinen Geschichtchen aufwartet, um die Gemeinde zum Lachen zu bringen, würde bald feststellen, daß er seinen Beruf verfehlt hat, wenn seine unpassenden Witzeleien schweigend aufgenommen werden.

Zu viel Lachen deutet auf Gedankenlosigkeit hin, und die zunehmende Bereitschaft, bei der geringsten oder gar keiner Provokation zu lachen, zeigt, daß die Menschen ihr Denkvermögen immer weniger einsetzen und darauf bedacht sind, einfach nur gekitzelt zu werden.

Das können sie sich nicht leisten, deshalb schreiben wir in der Hoffnung, daß einige dazu gebracht werden, mehr zu denken und nur dann zu lachen, wenn sie mit allen Fähigkeiten, die Gott ihnen gegeben hat, in voller Aktivität sind und nicht anders können, als zu lachen.

PT, 7. April 1897

Psalm 130

Unser göttlicher Beistand

„Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu Dir.“ *Psalm 130,1* Und er hat nicht vergeblich geschrien. Die Tiefen, aus denen er schrie, waren die Tiefen der Sünde; denn er sagte:

„Wenn du, o HERR, Sünden anrechnest, Herr, wer kann bestehen? Aber bei Dir ist die Vergebung, damit man Dich fürchte. ... Israel, hoffe auf den HERRN! Denn bei dem HERRN ist die Gnade, und bei Ihm ist Erlösung in Fülle. Ja, Er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.“ *Psalm 130,3f+7f*

So können wir aus der Tiefe unserer Ungerechtigkeit zum Herrn schreien, in der Gewißheit, daß Er uns gern helfen wird. Wir können nicht zu tief unten sein, als daß Er uns erreichen könnte.

Die heidnische Maxime, die zu viele zitieren, als wäre sie biblisch, lautet: „Gott hilft dem, der sich selbst hilft.“ Aber die Wahrheit, welche die Bibel offenbart, ist, daß Gott dem Menschen hilft, der sich nicht mehr selbst helfen kann.

Lesen wir den Bericht über einen Sturm auf dem Meer und die Befreiung daraus, wie er in *Psalm 107,23-30* beschrieben wird. Hier ist von Männern im Sturm die Rede: „... es verzagte in der Not ihre Seele. Sie taumelten und schwankten wie ein Betrunkener, es versagte all ihre Weisheit. Dann aber schrien sie zum HERRN in ihrer Not: und Er führte sie heraus aus ihren Bedrängnissen.“ *Psalm 107,26-28; Elberfelder*

So geschah es auch, als Josaphat im Namen des Volkes zum Herrn sprach: „Wir können nichts gegen dieses riesige Heer ausrichten, das uns angreifen will. Wir wissen nicht, was wir tun sollen, aber unsere Augen sind ganz auf Dich gerichtet“, damit der Herr Rettung schickt. *2.Chroniker 20,12; NL* „Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.“ *Römer 15,4*

„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde. Darum laßt uns hinzutreten mit Zuversicht zu

dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“ *Hebräer 4,15f*

Schwach bedeutet ohne Kraft; ohne Kraft bedeutet, von der Sünde überwunden worden zu sein. So lernen wir, daß wir inmitten von Niederlagen, wenn wir von der Sünde niedergedrückt werden, mutig zu Jesus kommen können, um Vergebung und Hilfe zu finden, denn nur im tiefsten Zustand können wir mit Christus verbunden werden.

Er ist nicht gekommen, um die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder zur Umkehr (Mat 9,13). Da Er gekommen ist, um die Verlorenen zu retten, übergeben wir uns seiner Barmherzigkeit, indem wir anerkennen, daß wir verlorene Sünder sind. Aber Sünde bedeutet Tod. Deshalb hat Christus unsere Sünden getragen und ist für uns gestorben. „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da Er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben (5.Mo 21,23): »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.«“ *Galater 3,13f*

In unserem erbärmlichen, von der Sünde verfluchten Zustand erhalten wir also Hilfe vom Herrn. Der Tod ist der niedrigste Zustand, der möglich ist, und in seinem Tod werden wir vollkommen mit Christus vereint. „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“ *Galater 3,27* Wir haben Christus durch die Taufe angezogen. Und was ist die Taufe? – „Oder wißt ihr nicht, daß alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ *Römer 6,3f*

Was zeigt dies? – Ganz einfach, daß wir nicht nur im niedrigsten Zustand gerettet werden können, sondern daß wir in keinem anderen Zustand gerettet werden können. In der Tat befinden sich alle Menschen in diesem verlorenen Zustand, „denn alle haben gesündigt. ... Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!“ *Römer 3,23+12*

Damit aber jemand die Wohltaten der Erlösung erlangen kann, muß er sich als in diesem Zustand befindlich anerkennen. Nach dem Gesetz des Glaubens ist Prahlerei ausgeschlossen, und zwar nicht nur einmal, sondern immer. Der Christ kann sich niemals seiner Güte rühmen, denn das Rühmen zeigt die Abwesenheit des Glaubens, denn „alles aber, was nicht aus Glauben geschieht, ist Sünde.“ *Römer 14,23*

Der Christ muß sich immer als Sünder bekennen, dann kann er immer an dem Opfer Christi teilhaben. So lebt er immer nur in der zeitlichen Gegenwart. Mit Paulus kann er wohl sagen: „Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, um Sünder zu retten, von denen ich der größte bin.“ *1.Timotheus 1,15* „Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ *Galater 6,14*

PT, 4. Mai 1893



Aus der Tiefe

„Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu Dir.“ *Psalm 130,1* Natürlich ist es die Tiefe, aus der wir zum Herrn schreien müssen, wenn wir überhaupt schreien können. Der Zeitpunkt, um Hilfe zu rufen, ist dann, wenn wir in größter Not sind, doch gerade dann haben viele das Gefühl, daß es nichts nützt, zu rufen. „Ich habe zu viel gesündigt, und das trotz des Lichtes, als daß der Herr mich beachten könnte.“

Das ist allzu oft das entmutigte Wehklagen des Sünders, was jedoch ein großer Irrtum ist. „Ein Freund liebt allezeit, und ein Bruder wird für die Not geboren.“ *Sprüche 17,17* Wie viel mehr muß dies für den Vater aller Menschen gelten. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist die Begebenheit von Jona. Er war gerade dabei, gegen das Gebot des Herrn zu handeln: Er lief von Ihm weg und versuchte, sich ganz aus seinem Blickfeld zu entfernen, als der Herr ihn festhielt und ins Meer warf, wo er von einem Fisch verschluckt wurde. Nun war er tatsächlich in der Tiefe.

„Und Jona betete aus dem Bauch des Fisches zu dem HERRN, seinem Gott, und sprach: Aus meiner Drangsal rief ich zu dem HERRN, und Er erhörte mich; aus dem Schoß des Totenreiches schrie ich, und Du hörtest meine Stimme! Und doch hattest Du mich in die Tiefe geschleudert, mitten ins Meer, daß mich die Strömung umspülte; alle deine Wogen und Wellen gingen über mich. ... Die Wasser umringten mich bis an die Seele, die Tiefe umgab mich, Meergras umschlang mein Haupt. Zu den Gründen der Berge sank ich hinunter; die Erde war auf ewig hinter mir verriegelt ...“ *Jona 2,2-4+6f*

Eine schlimmere Situation als diese ist kaum denkbar. Jona schrie buchstäblich aus der Tiefe zum Herrn, und er wurde erhört. Und er befand sich in der Tiefe, und zwar durch eigene Schuld.

Um nun zu sehen, daß Jona kein Ausnahmefall war, sondern daß Gott ebenso bereitwillig alle erhört, die wegen ihrer Torheit in der Tiefe sind, lesen wir die folgenden Worte zu seinem Lob: „Denn Er hat die durstige Seele getränkt und die hungrige Seele mit Gutem erfüllt! Die in Finsternis und Todesschatten saßen, gebunden in Elend und Eisen, weil sie den Worten Gottes widerstrebt und den Rat des Höchsten verachtet hatten, so daß Er ihr Herz durch Unglück beugte – sie strauchelten, und niemand half ihnen. Da schrien sie zum HERRN in ihrer Not, und Er rettete sie aus ihren Ängsten. Er führte sie heraus aus Finsternis und Todesschatten und zerriß ihre Fesseln.“ *Psalm 107,9-14*

Genauso ist der Herr, denn: „Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke. ... Der HERR stützt alle Strauchelnden, und richtet alle auf, die gebeugt sind.“ *Psalm 145,9+14* Aber wir sind noch nicht fertig mit Jona in der Tiefe. Hier kommt einer, der immer die Schwierigkeiten der Situation sieht und fragt: „Wie kann ein Mensch leben und sein Bewußtsein bewahren und im Bauch eines Fisches beten können? Wenn das wirklich passiert ist, muß es ein Ausnahmefall gewesen sein, und der Herr muß ein Wunder gewirkt haben, um ihn am Leben zu erhalten.“

Ganz sicher hat der Herr in diesem Fall ein Wunder gewirkt, das genauso real war wie es bei dir ist, und es war keineswegs ein außergewöhnlicher Fall. Es wurde für uns niedergeschrieben, damit wir in ähnlichen Situationen Trost und Hoffnung haben. Es zeigt uns, daß Gott uns auch in der Tiefe nicht verläßt, wenn wir uns dort befinden, weil wir gegen Ihn gesündigt haben. Er wirkt sogar ein Wunder, um uns in der Tiefe am Leben zu erhalten, damit wir Ihn anrufen können. Welch ein Segen ist diese Geschichte für jeden, der sie glaubt.

Sie zeigt uns, daß kein Mensch der Gegenwart des Herrn entkommen kann. Gott sei dafür gedankt. Wir alle haben es versucht, nicht wahr? Und sind wir nicht froh, daß es uns nicht gelungen ist? Vielleicht denken wir, daß es uns nur allzu gut gelungen ist, und jetzt trauern wir darüber und glauben, daß wir verloren sind. Glauben wir nicht einen Augenblick daran! Hören wir auf einen, der es weiß:

„Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist Du da; bettete ich

mich bei den Toten, siehe, so bist Du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.“ *Psalm 139,7-10*

Nein, wir können der Gegenwart des Herrn nicht entfliehen, auch nicht, wenn wir in die Tiefe hinabtauchen. „Meinst du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß Ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin Ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.“ *Jeremia 23,24*

Christus ist in den Himmel aufgefahren, „... um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen“. *Hebräer 9,24* „Daß Er aber aufgefahren ist, was heißt das anderes, als daß Er auch hinabgefahren ist in die Tiefen der Erde?“ *Epheser 4,9* Du steigst hinab in die unterste Tiefe, und dort findest du Christus Jesus, den Herrn, der darauf wartet, dich zu erheben und zu retten. Er kann bei keiner Tiefe ertrinken. „Denn der HERR verstößt nicht ewig.“ *Klagelieder 3,31*

Ja, das tat Er, aber nur, damit Jona Ihn finden konnte, denn bedenken wir, daß Gott zuerst da war. Er war es, der seinen eingeborenen Sohn auslieferte und Ihn in die Tiefe warf, Ihn aber nicht verwarf. Er hat Ihn dorthin gesandt, damit er, Jona, wiedergefunden werden kann. Deshalb können auch wir vertrauensvoll zu Ihm aus der Tiefe rufen.

„Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein.“ *Psalm 95,4* Jedes Atom der Materie, selbst in den innersten Teilen der Erde, ist mit einer Kraft aufgeladen, die nichts anderes ist als die Kraft des lebendigen Christus, „der sich selbst als Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat“ für unsere Straftaten. *Hebräer 9,14* Gehe also selbst in die tiefsten Tiefen, in deinem verrückten Versuch, vor der Gegenwart des Herrn zu fliehen, und du wirst dort das Kreuz Dessen finden, „der mächtig genug ist, Rettung zu schaffen!“ *Jesaja 63,1; NL* Er ist dort nicht wie ein Detektiv, der dem Bösen auf der Spur ist und das Kleinste zum Größten vergrößert, damit Er einen Fall aufdecken kann.

„Wenn du, o HERR, Sünden anrechnest, Herr, wer kann bestehen? Aber bei Dir ist die Vergebung, damit man Dich fürchte.“ *Psalm 130,3f* „Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit Sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.“ *2.Korinther 5,19*

Darum heißt es: „Israel, hoffe auf den HERRN! Denn bei dem HERRN ist die Gnade, und bei Ihm ist Erlösung in Fülle.“ *Psalm 130,7*

Denken wir daran, daß es *Hoffnung* heißt, nicht Anmaßung. Wir dürfen uns nicht anmaßen, daß seine Barmherzigkeit uns ungestraft in der Sünde verharren läßt, sondern wir müssen auf die Hoffnung trauen, daß sie uns von all unseren Missetaten erlöst.

„Rufe Mich an am Tag der Not, so will Ich dich erretten, und du sollst Mich ehren!“ *Psalm 50,15* — „Aber ich weiß nicht, wie ich beten soll; ich kann mich nicht ausdrücken.“ — Nein, natürlich nicht. Der Herr weiß das. Er ist es, der uns gesagt hat: „Denn wir wissen ja nicht einmal, worum oder wie wir beten sollen.“ *Römer 8,26*; NL Unsere Wünsche sind zu groß, als daß wir sie formulieren könnten, und seine Gaben sind zu groß, als daß wir sie begreifen könnten.

„Was sollen wir also tun?“ — Nun, was soll man in einem Fall tun, in dem man nichts weiß? — „Am besten ist es wohl, still zu sein und jemandem zuzuhören, der etwas weiß.“ — Genau das. Deshalb ist es für die Menschen am besten, wenn sie beim Beten still bleiben. — „Willst du damit sagen, daß man beim Beten nie den Mund aufmachen und seine Stimme nicht hören sollte? — Auf keinen Fall. Der Herr sagt: „Nehmt Worte mit euch und kehrt um zum HERRN!“ *Hosea 14,2*

Benutzt auf jeden Fall Worte, aber haltet still. „Der HERR ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor Ihm stille alle Welt!“ *Habakuk 2,20* Er spricht: „Seid stille und erkennet, daß Ich Gott bin!“ *Psalm 46,11* „Seid stille“, und wozu? — Um zu wissen, daß der Herr Gott ist. Aber wenn wir zu der Erkenntnis gelangen, daß Er Gott ist, was werden wir dann über Ihn wissen? — Nur dieses: daß Er Himmel und Erde erfüllt, daß es keinen Ort gibt, wo sein Geist nicht ist.

Das Problem mit uns ist, daß wir nicht lange genug stillhalten, um das herauszufinden. Wenn wir dies tun, dann werden wir weiterhin vor Ihm stillhalten und erkennen, daß wir nichts sind, weil Er alles ist. „Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde; darum sollst du nicht viele Worte machen!“ *Prediger 5,1* Ja, laß deine Worte wenige sein; je weniger, desto besser. Benutzt seine Worte. Er sagt: „Tu deinen Mund weit auf, laß Mich ihn füllen!“ *Psalm 81,10*

Sei still vor Ihm, bis du erkennst, daß Er „über allem und durch alle und in allem“ ist. *Epheser 4,6* Lassen wir uns von Ihm mit einem Empfinden für seine Größe und dadurch mit einem Gefühl für unsere Bedürfnisse erfüllen. Lassen wir dann zu, daß der Geist unserer Schwachheit hilft und für uns Fürsprache einlegt (*Röm 8,26*). Wenn er

uns auf diese Weise erfüllt, wird unser Reden nur das Atmen des Geistes in uns ist.

Warum sollten unsere Gebete und die Gebete aller Menschen nicht ebenso vom Heiligen Geist inspiriert sein, wie die Gebete Davids? Das sollten sie in der Tat sein, denn es wird uns gesagt: „Wenn jemand redet, dann rede er so, als würde Gott selbst durch ihn sprechen.“ *1.Petrus 4,11*; NL „Laßt das Wort Christi reichlich in euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“ *Kolosser 3,16* Dann werdet ihr Ihn immer voller Vertrauen anrufen, denn: „Er kann sich selbst nicht verleugnen.“ *2.Timotheus 2,13*

PT, 31. März 1897

Psalm 132

Ein Tempel für den Herrn

So schrieb der Psalmist David: „Gedenke, HERR, an David und all seine Mühsal, der dem HERRN einen Eid schwor und gelobte dem Mächtigen Jakobs: Ich will nicht in mein Haus gehen noch mich aufs Lager meines Bettes legen, ich will meine Augen nicht schlafen lassen noch meine Augenlider schlummern, bis ich eine Stätte finde für den HERRN, eine Wohnung für den Mächtigen Jakobs.“ *Psalm 132,1-5*

Doch David hat das Haus für den Herrn nie gebaut: „Der fand Gnade bei Gott und bat darum, daß er eine Stätte finden möge für das Haus Jakob. Salomo aber baute Ihm ein Haus.“ *Apostelgeschichte 7,46f*

Außerdem wußte David sicher, daß es ihm unmöglich sein würde, den Tempel, den er dem Herrn bauen wollte, oder irgendein anderes Gebäude, zu bauen, bevor er in sein eigenes Haus gehen oder seine Augen zum Schlafen schließen würde. Dennoch legte er das Gelübde, das wir gerade gelesen haben, ganz bewußt ab. Und warum? — Weil er wußte: „Aber der Allerhöchste wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.“ *Apostelgeschichte 7,48*

Salomo, der den Tempel baute, wußte das sehr wohl, wie wir in seinem Gebet bei der Einweihung des Tempels erfahren (siehe 2.Kön 8,27). Der Himmel ist sein Thron, und die Erde ist sein Fußschemel. David wußte, daß die einzige wirkliche Wohnung, die er für den mächtigen Gott Jakobs finden konnte, ein demütiges und zerknirschtes Herz war.

„Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf daß Ich erquicke den Geist der Gedeemütigten und das Herz der Zerschlagenen.“ *Jesaja 57,15* „Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ *1.Korinther 3,16*

Jesus Christus ist der tragende Eckstein, „auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch Ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.“ *Epheser 2,21f* Dies ist die Wohnung, die jeder Mensch für den

Herrn finden kann, in der Er in seiner ganzen Fülle wohnen wird (Eph 3,19). Und es gibt keinen Grund zur Verzögerung, denn Er wartet darauf, einzutreten. Er spricht: „Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde Ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.“ *Offenbarung 3,20* „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.“ *Psalm 95,7f*

Es ist das gesegnete Vorrecht eines jeden, eine solche Wohnung für den mächtigen Gott Jakobs zu finden, bevor er schläft. Soll es nicht geschehen?

PT, 27. Februar 1896

Psalm 135

– Anmerkungen zu den internationalen Sonntagsschullektionen –

Gottes Denkmal

„ **H**ERR, dein Name währet ewiglich, dein Ruhm, HERR, währet für und für.“ *Psalm 135,13*

Daß Gottes Name ewig währt, steht für jeden, der glaubt, daß es einen Gott gibt, außer Zweifel. Sein Name ist Jahwe, der Eine, der ist und der Eine, der sein wird. Als Mose einen Namen wünschte, den er als Beweis dafür mitnehmen konnte, daß er bevollmächtigt war, Israel aus Ägypten herauszuführen, sagte der Herr zu ihm: „Ich bin, der Ich bin! Und Er sprach: So sollst du zu den Kindern Israels sagen: »Ich bin«, der hat mich zu euch gesandt.“ *2.Mose 3,14*

Und nachdem Er gezeigt hatte, daß Er als ICH BIN derselbe Gott war, als den Ihn die Väter erkannt hatten, fügte Er hinzu: „Das ist mein Name ewiglich, ja, das ist der Name, mit dem ihr an Mich gedenken sollt von Geschlecht zu Geschlecht.“ *2.Mose 3,15*

Gott IST. Das ist sein Name. Die Worte ICH BIN, DER ICH BIN, welche Gott als seinen Namen angibt, sind genau dasselbe wie Jahwe. Er ist, und deshalb ist Er gewesen und wird sein. Alle Zeiten – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – sind für Ihn gegenwärtig. Die Ewigkeit ist immer jetzt. Weil Gott ist, ist auch alles andere.

Gottes Name ist in Christus, denn der eingeborene Sohn hatte ihn erbt, und „Er war da, noch bevor alles andere begann, und Er hält die ganze Schöpfung zusammen.“ *Kolosser 1,17* Sein Name selbst zeigt, daß Er der Schöpfer ist. Das Gedenken an Gott muß notwendigerweise etwas sein, das dazu dient, seinen Namen und seinen Charakter im Gedächtnis zu behalten.

„Lobt den HERRN, denn gütig ist der HERR; lobsingt seinem Namen, denn er ist lieblich! ... Denn ich weiß, dass der HERR groß ist; ja, unser Herr ist größer als alle Götter. Alles, was dem HERRN wohlgefällt, das tut Er, im Himmel und auf Erden, in den Meeren und in allen Tiefen: Er lässt Dünste aufsteigen vom Ende der Erde her, Er macht Blitze beim Regen und holt den Wind aus seinen Speichern hervor.“ *Psalm 135,3+5-7*

Beachten wir, daß diese Worte nur kurz vor der Aussage stehen, daß der Name des Herrn ewig währt und sein Gedächtnis für alle Generationen. HERR, dein Name währet ewiglich, dein Ruhm, HERR, währet für und für.“ *Psalm 135,13*

Die Tatsache, daß der Herr Schöpfer ist, unterscheidet Ihn von allen falschen, vorgetäuschten Göttern. Es ist das, was Ihn als Gott ausweist. Deshalb ist es wirklich sein Name. „Aber der HERR ist in Wahrheit Gott; Er ist der lebendige Gott und ein ewiger König. Vor seinem Zorn erbebt die Erde, und die Völker können seinen Grimm nicht ertragen. So sollt ihr nun zu ihnen sagen: Die Götter, welche weder Himmel noch Erde erschaffen haben, sie werden von der Erde und unter dem Himmel verschwinden! – Er ist's, der die Erde erschaffen hat durch seine Kraft, der in seiner Weisheit den Weltkreis abgegrenzt und mit seinem Verstand den Himmel ausgespannt hat. Sobald Er den Donnerschall gibt, [sammelt sich] eine Wassermenge am Himmel, und Wolken ziehen herauf vom Ende der Erde. Blitze macht Er zum Regen, und den Wind führt Er aus seinen Kammern hervor.“ *Jeremia 10,10-13*

Beachten wir die Ähnlichkeit der Sprache mit der des Psalms, aus dem wir zitiert haben. Gott wird durch seine Werke erkannt. „Dabei wissen sie [die Heiden] von Gott; Gott selbst hat ihnen diese Erkenntnis gegeben. Seit Erschaffung der Welt haben die Menschen die Erde und den Himmel und alles gesehen, was Gott erschaffen hat, und können daran Ihn, den unsichtbaren Gott, in seiner ewigen Macht und seinem göttlichen Wesen klar erkennen. Deshalb haben sie keine Entschuldigung dafür, von Gott nichts gewußt zu haben.“ *Römer 1,19f, NL*

Sein Denkmal ist also in Wirklichkeit sein Wirken. Er möchte, daß sein Volk seinen Nachkommen „seine Macht und seine Wunder, die Er getan hat“ verkündet, „damit das spätere Geschlecht es wisse, die Kinder, die noch geboren werden sollten, damit auch sie aufstünden und es ihren Kindern erzählten; damit diese auf Gott ihr Vertrauen setzten und die Taten Gottes nicht vergäßen und seine Gebote befolgten.“ *Psalm 78, 4+6f*

Es ist notwendig, sich die Werke Gottes vor Augen zu halten, denn durch sie erringen wir den Sieg über die Sünde. „Du hast mich erfreut, o HERR, durch dein Tun, und ich juble über die Werke deiner Hände.“ *Psalm 92,4*

Der Grund, warum es so viel Sünde in der Welt gibt, ist, daß die Menschen nicht an die Werke der Hände Gottes denken. Würden sie seiner

großen Werke gedenken, wären sie sich ihrer Bedeutungslosigkeit und ihrer Abhängigkeit von seiner Macht bewußt⁴⁴ und würden sich Ihm hingeben, damit Er sie auf seinen Wegen leitet und bewahrt.

Weil die Menschen aber so sehr dazu neigen, die Werke Gottes zu vergessen, so sehr in sich selbst versunken sind, daß sie die Dinge, welche vor ihren Augen liegen, nicht sehen, hat Gott ein Denkmal für seine wunderbaren Werke geschaffen: „Groß sind die Werke des HERRN, erforscht von allen, die sie lieben. Voll Majestät und Hoheit ist sein Tun, und seine Gerechtigkeit besteht ewiglich. Er hat ein Gedenken seiner Wunder gestiftet; gnädig und barmherzig ist der HERR.“ *Psalm 111,2-4*

Dieser letzte Vers mit der Formulierung „Er hat ein Gedenken seiner Wunder gestiftet“ ist wörtlich zu verstehen. Eine weitere Übersetzung lautet wie folgt: „Er hat Gedenktage festgelegt, damit man sich immer wieder an seine Wunder erinnert.“ NGÜ und eine andere: „Er selbst hat alles dafür getan, daß seine Wunder nicht in Vergessenheit geraten.“ Hfa

Er hat nicht nur seine Werke vor die Augen aller Menschen gestellt und sie sogar vor ihren Augen vollbracht, sondern damit es nicht den Schatten einer Entschuldigung dafür gibt, daß man Ihn vergißt, hat Er vor allem ein Denkmal für seine Werke geschaffen, das, wenn es bestehen bleibt, die Aufmerksamkeit der Menschen auf das lenken soll, was Er in seiner Barmherzigkeit und seinem Erbarmen an ihnen getan hat. Was ist dieses Gedenken? Hier sind seine eigenen Worte:

„Ich gab ihnen auch meine Sabbate, die ein Zeichen sein sollten zwischen Mir und ihnen, damit sie erkennen sollten, daß Ich, der HERR, es bin, der sie heiligt.“ *Hesekiel 20,12* „Gedenke an den Sabbat und heilige ihn! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun; weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der innerhalb deiner Tore lebt. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und Er ruhte am siebten Tag; darum hat der HERR den Sabbattag gesegnet und geheiligt.“ *2.Mose 20,8-11*

⁴⁴ Wenn ich deinen Himmel betrachte, das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die Du bereitet hast: Was ist der Mensch, daß Du an ihn gedenkst, und der Sohn des Menschen, daß Du auf ihn achtest? *Psalm 8,4f*

Dies ist das Denkmal des Herrn, das Bestand hat. Wenn der Sabbat des Herrn, der siebente Tag der Woche, der einzige Tag, den Gott jemals zum Gedenken an seine wunderbaren Werke gegeben hat, immer eingehalten worden wäre, hätte es nie einen Heiden auf der Erde gegeben.

„Seid still und erkennt, daß Ich Gott bin“ spricht der Herr. *Psalm 46,11* In der Hektik des Geschäftslebens vergessen die Menschen alles außer sich selbst. Sie tun so, als gäbe es keinen Gott, und ihre Existenz hänge nur von ihnen selbst ab. Das wäre nicht der Fall, wenn sie regelmäßig über die Werke des Herrn nachdächten und sich daran erinnerten, daß Er allein groß ist und daß alles in Ihm existiert. Das würde sie demütig halten, und sie würden die ganze Woche für Ihn arbeiten und nicht so, als ob die Welt ihnen gehörte und von ihnen abhänge. Auf all ihren Wegen würden sie Ihn anerkennen, und Er würde ihre Pfade leiten. „Erkenne Ihn auf allen deinen Wegen, so wird Er deine Pfade ebnen.“ *Sprüche 3,6*

Die Stille des Sabbats ist die Zeit, in welcher der Mensch die Erkenntnis Gottes erlangt, die ihn an allen anderen Tagen seine Abhängigkeit von Ihm spüren läßt. Sein Denkmal überdauert alle Generationen. Laßt es uns immer bewahren, als kostbare Erinnerung an Ihn, der sein eigenes Leben für uns in seine Werke gelegt hat, damit auch wir die Ewigkeit überdauern können.

PT, 19. Oktober 1899

Psalm 136

Ein Gott der Liebe

Der Unterschied zwischen den in der Bibel ausgedrückten Vorstellungen von Gott und denen vieler Theologen ist in der Tat sehr groß. Es ist in der Tat sehr seltsam, daß jemand, der jemals die Bibel gelesen – und ihr auch nur im geringsten Glauben schenkt – eine Vorstellung von Gott hat, daß Er fern und weit entfernt von seinen Geschöpfen sei, wo Er uns doch ausdrücklich sagt, „Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns“, daß Er immer in Hörweite, ja sogar immer in Reichweite ist. *Apostelgeschichte 17,27*

Wie viele Menschen gab und gibt es, die Gott als einen strengen und unbittlichen Richter ansehen, als einen Gott des Blutvergießens und des Krieges wie Mars oder den Götzen Moloch! Ganz anders war die Vorstellung von König David, als er den 136. Psalm schrieb, der wie folgt beginnt: „Dankt dem Herrn, denn Er ist gütig; denn seine Barmherzigkeit währt ewig.“ *Psalm 136,1; KJV* Das ist der Refrain der gesamten 26 Verse: „...denn seine Barmherzigkeit währt ewig“.

PT, 29. April 1897

Gottes Barmherzigkeit

„Dankt dem Herrn, denn er ist gütig; denn seine Barmherzigkeit währt ewig.“ *Psalm 136,1; KJV*

Die Barmherzigkeit Gottes währt ewig, denn sie ist eine Eigenschaft seines Charakters. Wie Er unendlich an Macht und Wissen, Majestät und Gerechtigkeit ist, so ist Er auch unendlich an Barmherzigkeit. Und da Er Barmherzigkeit als eine seiner Eigenschaften hat, kann Er auch Barmherzigkeit zeigen, denn sonst würde Er sich selbst verleugnen. Er kann seinen eigenen Charakter nicht verleugnen; Er kann nicht gegen seine Natur handeln.

Es war daher notwendig, daß Adam, als er sündigte, barmherzig behandelt wurde. Es war notwendig, daß ein Erlösungsplan bereit war, der

es ermöglichte, die Sünde zu vergeben und so den Folgen der Übertretung zu entgehen.

Hätte Gott den Übeltäter sofort geschlagen und aus dem Leben getilgt, dann hätte das Universum vielleicht ehrfürchtig vor Ihm gestanden und die Gerechtigkeit des Vorgangs anerkannt, aber es hätte Ihn nicht als einen Gott gesehen, der gegenüber dem Übeltäter Barmherzigkeit zeigte. Es hätte Ihn nicht bei seinem wahren Namen erkannt:

„HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue, Der da Tausenden Gnade bewahrt und vergibt Missetat, Übertretung und Sünde, aber ungestraft läßt Er niemand, sondern sucht die Missetat der Väter heim an Kindern und Kindeskindern bis ins dritte und vierte Glied!“ *2.Mose 32,6f*

Jede Tat Gottes ist eine Tat der Barmherzigkeit, denn Er kann nicht gegen eine seiner Eigenschaften handeln. Er kann niemals auf eine Weise handeln, die nicht mit seiner unendlichen Barmherzigkeit vereinbar ist. Jede Eigenschaft Gottes wird in allem, was Er tut, ausgeübt. Wir haben noch nie von einem Akt der unendlichen Macht gelesen, welcher nicht auch ein Akt unendlicher Weisheit war, oder umgekehrt. Wir sehen nie, daß Er unendliche Güte offenbart, ohne auch seine unendliche Weisheit und Macht zu zeigen. Die Ausübung einer Eigenschaft in einem unendlichen Ausmaß erfordert die Ausübung aller Eigenschaften.

Wenn Gott dem Menschen gegenüber unendlich gerecht ist, muß Er auch unendlich barmherzig sein, und wenn Er unendlich barmherzig ist, muß Er auch unendlich gerecht sein. Und genau das sehen wir in dem wunderbaren Erlösungsplan. Der Tod Christi, welcher die große zentrale Handlung dieses Plans war, spricht in schrecklicher Beredsamkeit sowohl von Gottes Gerechtigkeit als auch von seiner Barmherzigkeit:

- Seine Barmherzigkeit, weil Er seinen Sohn in den Tod gab, damit der Mensch nicht verloren geht, und
- Seine Gerechtigkeit, daß Er nicht über die Sünde hinweggeht, auch wenn sie Ihm das Leben seines eingeborenen Sohnes kosten würde.

Der 136. Psalm, aus dem wir zitiert haben, führt uns diesen Gedanken deutlich vor Augen. Er spricht von zahlreichen Taten Gottes, sowohl von Gerichten als auch von Wohltaten, und verbindet jede einzelne mit dem Gedanken an seine Güte und Barmherzigkeit:

„Danket dem HERRN; denn Er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem Herrn aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich. Der allein große Wunder tut, denn seine Güte währet ewiglich. Der die Himmel mit Weisheit gemacht hat, denn seine Güte währet ewiglich. Der die Erde über den Wassern ausgebreitet hat, denn seine Güte währet ewiglich. ... Der die Erstgeborenen schlug in Ägypten, denn seine Güte währet ewiglich. ... Der das Schilfmeer teilte in zwei Teile, denn seine Güte währet ewiglich; und ließ Israel mitten hindurchgehen, denn seine Güte währet ewiglich; der den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stieß, denn seine Güte währet ewiglich.“ *Psalm 136,1-5+ 10+13-15*

Der ganze Psalm ist eine Erklärung, daß unendliche Gerechtigkeit und unendliches Erbarmen miteinander übereinstimmen und im Wirken Gottes miteinander verbunden sind.

Die unendliche Barmherzigkeit Gottes gegenüber seinen Geschöpfen verlangt die Bestrafung der Sünde⁴⁵. Sie verlangt, daß die Sünde mit unendlicher Strenge geahndet wird. Wer würde einen Gott wollen, der nicht streng mit der Sünde umgeht? Wie könnten reine und sündlose Wesen glücklich sein, wenn die Sünde leichtfertig behandelt werden würde? – Etwas, das in seinem Grundsatz dem Charakter Gottes und aller sündlosen Wesen so sehr widerspricht, kann nicht geduldet werden, ohne den Frieden des Universums zu stören und Zwietracht in das Glück und die Harmonie zu bringen, welche niemals wieder unterbrochen sein sollten.

Gerechtigkeit gegenüber dem Sünder ist auch Gerechtigkeit gegenüber dem Heiligen. Die Erschlagung der Erstgeborenen Ägyptens, der Sturz des Pharao und seiner Heerscharen im Roten Meer und die verschiedenen anderen in diesem Psalm erwähnten Gerichte sind Taten der Barmherzigkeit für das Volk Gottes und für alle, die dadurch Gelegenheit haben, ermahnt zu werden und sich von ihren bösen Wegen zum Herrn zu bekehren.

Die Vernichtung der Sünder ist sogar eine Barmherzigkeit für sie selbst, denn sie bewahrt sie vor weiterem Unglück. Denn ein Sünder kann die

⁴⁵ Die Bestrafung von Sünde und Sünder erfolgt von Gottes Seite immer passiv (Er läßt den Folgen der Sünde, die immer selbstzerstörerisch ist, ihren natürlichen Lauf), und nicht durch aktives Eingreifen (Vernichten). Siehe eingefügte Abhandlungen ab Seite 480. *Der Übersetzer*.

Gegenwart Gottes nicht ertragen und wäre nirgendwo unglücklicher als im Himmel selbst. Und da das Leben für ihn nichts als Elend bedeuten würde (denn Sünde und Elend sind untrennbar), ist es nur eine Gnade für ihn, daß es mit ihm zu Ende geht.

„Die Güte des HERRN aber bleibt für immer und ewig; sie gilt allen, die Ihm mit Ehrfurcht begegnen.“ *Psalm 103,17* Sie währt nicht nur bis in alle Ewigkeit, sondern besteht schon seit aller Ewigkeit. Deshalb wird sein Bund mit den Gerechten der „Ewige Bund“ genannt. *Hebräer 13,20* Von Ewigkeit zu Ewigkeit existierte in den Gedanken Gottes der Bund der Gnade, durch den derjenige, der sündigen sollte, begnadigt und in seine Position der Gunst zurückgebracht werden konnte.

Als Adam fiel, holte Gott einfach diesen Bund hervor und demonstrierte dem Universum, daß Er die Eigenschaft der Barmherzigkeit gegenüber dem Sünder besaß. Er erklärte sich nicht nur als Gott der Gerechtigkeit, sondern auch als Gott der Barmherzigkeit. Und durch alle seine Handlungen gegenüber dem gefallen Menschen hat Er sich seither auf dieselbe Weise verkündet und wird dies durch alle seine Handlungen sowohl mit Heiligen als auch mit Sündern bis zum Ende der Zeit tun.

„Danket dem HERRN; denn Er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Es sage nun Israel: Seine Güte währet ewiglich. ... Es sagen nun, die den HERRN fürchten: Seine Güte währet ewiglich.“ *Psalm 118,1f+4*

PT, 5. Oktober 1893

Ewige Barmherzigkeit

„Dankt dem Herrn, denn er ist gütig; denn seine Barmherzigkeit währt ewig.“ *Psalm 136,1; KJV* Dies ist der erste Vers des 136. Psalms, und jeder der 26 Verse des Psalms ist in der gleichen Weise wie dieser eine: „Seine Barmherzigkeit währt ewig“. Manchen scheint dieser Psalm eintönig zu sein; aber das sollte nicht so sein. Es ist sicherlich eine gesegnete Sache, zu wissen, daß die Barmherzigkeit des Herrn ewig währt, und wir sollten nie müde werden, davon zu hören.

In diesem Psalm lesen wir von einem Gericht, das über ein bestimmtes Volk verhängt wurde. Er berichtet von der Vernichtung der Erstgebore-

nen Ägyptens, dem Sturz des Pharaos und seines Heeres im Schilfmeer und der Zerschlagung berühmter Könige. Nun haben die meisten Menschen die Vorstellung, daß Gottes Barmherzigkeit aufhört oder zumindest in der Schwebe bleibt, wenn Er die Gottlosen bestraft. Dies zeigt uns jedoch, daß eine solche Vorstellung falsch ist.

Nirgendwo in der Bibel gibt es auch nur die geringste Rechtfertigung für die Vorstellung, daß der Herr jemals weniger Barmherzigkeit walten lassen wird als jetzt. Die gängige Aussage, daß die Barmherzigkeit mit der Zeit zurücktreten und die Gerechtigkeit Einzug halten wird, ist höchst entehrend für Gott. Sie unterstellt eine Veränderung in seinem Charakter und in seinem Umgang mit seinen Geschöpfen. Sie lehrt nicht nur, daß Er irgendwann einmal weniger barmherzig sein wird als jetzt, sondern auch, daß Er jetzt nicht so gerecht ist, wie Er es in Zukunft sein wird.

In diesem Psalm werden wir aufgefordert, zu danken. „Dem, der die Erstgeborenen in Ägypten schlug; denn seine Barmherzigkeit währt ewig.“ *Psalm 136,10*; KJV Die Tatsache, daß Er die Erstgeborenen in Ägypten schlug, wird als Beweis dafür angeführt, daß Gottes Barmherzigkeit ewig währt. Er „stürzte den Pharao und sein Heer im Schilfmeer“, nicht weil seine Barmherzigkeit versagte, sondern weil seine Barmherzigkeit ewig währt. *Psalm 136,15*

Die Barmherzigkeit Gottes gegenüber den Ägyptern war genauso groß wie die gegenüber den Israeliten. Sie behandelten das Volk, dem sie ihr Leben verdankten und das Gott in Erfüllung seiner Verheißung in sein eigenes Land bringen wollte, auf grausamste Weise.

Aber Er vernichtete ihre Unterdrücker nicht überstürzt. Er sandte seine Diener zum Pharao, um ihm die Wahrheit zu verkünden, die ihn und sein Volk ebenso wie die Israeliten retten würde. Die Verheißung an Abraham, die Gott zu erfüllen im Begriff war, schloß die Rechtfertigung [= Gerechtmachung] der Heiden durch den Glauben ein, wie er sagte: „In dir sollen gesegnet werden alle Völker.“ *Galater 3,8*

Dieser Segen wurde dem Pharao und seinem Volk angeboten und mit Hohn und Verachtung zurückgewiesen: „Ich weiß nichts von dem HERRN, will auch Israel nicht ziehen lassen.“ *2.Mose 5,2*

Dies war die Antwort des hochmütigen Königs. Deshalb sah sich Gott in Erfüllung der den Vätern verheißenen Barmherzigkeit gezwungen, die Ägypter zu vernichten. Er schüttelte sie ab, als sie versuchten, Ihn in seinem Werk aufzuhalten. Seine Barmherzigkeit änderte sich nicht im

Geringsten, aber die Ägypter weigerten sich, sie anzunehmen, und wenn Menschen sich weigern, Barmherzigkeit anzunehmen, bleibt ihnen nichts anderes übrig als Zerstörung.

„[Er] hat uns von allen unseren Feinden erlöst; denn seine Barmherzigkeit währet ewig.“ *Psalm 136,24; KJV* Dies ist identisch mit dem inspirierten Lied des Zacharias nach der Geburt des Johannes: „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn Er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David – wie Er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, daß Er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den Er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, Ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.“ *Lukas 1,68-75*

Dies ist kein Hinweis auf Barmherzigkeit für eine bestimmte Gruppe. „Alle, die uns hassen“, sind jene, die sich dem Fortschritt der barmherzigen Herrschaft Gottes über die Erde widersetzen. Sie verachten sowohl die Gerechtigkeit als auch die Barmherzigkeit. Wir sind nur deshalb von unseren Feinden befreit, damit wir dem Herrn alle Tage unseres Lebens in Gerechtigkeit und Heiligkeit dienen können. Wenn wir nicht den Wunsch hätten, dem Herrn so zu dienen, würden wir sicherlich nicht befreit werden. Gottes ewige Barmherzigkeit ist für alle da, und niemand versäumt es, sie in ihrer Fülle zu empfangen, außer denen, die sie nicht haben wollen.

Laßt euch nicht zu der Vorstellung hinreißen, daß in der Verkündigung des Evangeliums die Barmherzigkeit offenbart wird und die Gerechtigkeit in der Vernichtung der Bösen. Gottes Eigenschaften sind nicht so geteilt. Im Evangelium wird die Rechtschaffenheit oder Gerechtigkeit Gottes offenbart: „Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen. Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Hab 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«“ *Römer 1,16f*

Die Gerechtigkeit Gottes wird in Christus offenbart zur Vergebung der Sünden für alle, die an sein Blut glauben, daß „Er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus“. *Römer 3,26*

Wenn Gott nicht konsequent gerecht wäre, könnte Er die Gottlosen niemals rechtfertigen. In der Gerechtigkeit des Herrn liegt Güte und ewige Barmherzigkeit.

Die Wiederholung des Satzes „denn seine Barmherzigkeit währet ewig“ zeigt, daß es notwendig ist, sich viel mit der Barmherzigkeit des Herrn zu beschäftigen. „Ich will singen von Barmherzigkeit und Recht; Dir, Herr, will ich singen.“ *Psalm 101,1* „Die Erde, o Herr, ist voll deiner Barmherzigkeit; lehre mich deine Satzungen.“ *Psalm 119,64; KJV*

In den Geboten des Herrn, den Zehn Geboten, von denen man gemeinhin annimmt, daß sie die Verkörperung strikter Gerechtigkeit sind, lernen wir, daß die Barmherzigkeit des Herrn Tausende von Generationen überdauert. Er rächt sich an denen, die alles Gute ablehnen, aber sein Zorn⁴⁶ hört bald auf, sie zu vernichten, während seine Barmherzigkeit andauert.

Die Barmherzigkeit des Herrn erfüllt nicht nur die Erde, sondern reicht auch bis zu den Wolken: „Deine Barmherzigkeit, o Herr, ist in den Himmeln, und deine Treue reicht bis zu den Wolken.“ *Psalm 36,5 (6)* „Denn deine Barmherzigkeit ist groß bis an den Himmel und deine Wahrheit bis an die Wolken.“ *Psalm 57,10 (11)*

Die Sonne, der Mond und die Sterne offenbaren sie uns. Die Ermahnung lautet: „Danket dem Herrn aller Herren; denn seine Barmherzigkeit währt ewig. Dem, der allein große Wunder tut; denn seine Barmherzigkeit währt ewiglich. Dem, der durch seine Weisheit den Himmel gemacht hat; denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich. Dem, der die Erde über den Wassern ausstreckte; denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich. Dem, der große Lichter gemacht hat; denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich. Dem, der die Sonne am Tage regiert; denn seine Barmherzigkeit währet ewiglich.“ *Psalm 136,3-8*

Darum: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, daß nicht eins von ihnen fehlt.“ *Jesaja 40,26* Schaut immer wieder auf und denkt über die Größe des Herrn nach, und ihr werdet nie mehr sagen oder denken: Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vor-

⁴⁶ Was ist der Zorn Gottes? – Siehe nachfolgende Betrachtung „Gottes Zorn – was ist das eigentlich?“ *Der Übersetzer*

über“. *Jesaja 40,27* Er sucht immer und überall auf der Erde nach einer Gelegenheit, um seine ganze Macht für die Schwachen und Unterdrückten einzusetzen: „Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.“ *Jesaja 40,29*

„Denn ich weiß, daß der HERR des Elenden Sache führen und den Armen Recht schaffen wird.“ *Psalm 140,13* Darum: „Danket dem Herrn, denn Er ist gütig; denn seine Barmherzigkeit währt ewig.“ *Psalm 136,1*

PT, 26. Oktober 1899

4. Zusatz:

Gottes Zorn – was ist das eigentlich?

zusammengestellt von Olaf Milter

Denn wir werden aufgerieben durch deinen Zorn und schnell hinweggerafft durch deinen Grimm. Du hast unsere Missetaten vor dich hingestellt, unser geheimstes Tun in das Licht deines Angesichts. Denn alle unsere Tage schwinden dahin durch deinen Zorn; wir verbringen unsere Jahre wie ein Geschwätz.

Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind's 80 Jahre; und worauf man stolz ist, das war Mühsal und Nichtigkeit, denn schnell enteilt es, und wir fliegen dahin. Wer erkennt aber die Stärke deines Zorns, deinen Grimm, so wie es der Furcht vor dir entspricht?

Lehre uns unsere Tage richtig zählen, damit wir ein weises Herz erlangen!

Psalm 90,7-12

Gottferne allgemein

Verbirg dein Angesicht nicht vor mir; weise deinen Knecht nicht ab im Zorn!

Psalm 27,9

HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn, züchtige mich nicht in deinem Grimm! ... Kehre doch wieder zurück, HERR, rette meine Seele! Hilf mir um deiner Gnade willen!

Psalm 6,2.5

In überwallendem Zorn habe ich einen Augenblick mein Angesicht vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.

Jesaja 54,8

Du hast dich im Zorn verborgen und uns verfolgt; du hast uns ohne Mitleid umgebracht; du hast dich in eine Wolke gehüllt, daß kein Gebet hindurchdrang.

Klagelieder 3,4.3f

Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch, und wenn ihr auch noch so viel betet, höre ich doch nicht, denn eure Hände sind voll Blut!

Jesaja 1,15

Vernichtung durch die Heiden – Gott mischt sich nicht ein und läßt sie gewähren

So wißt, daß der HERR, euer Gott, nicht mehr alle diese Völker vor euch vertreiben wird, sondern sie werden euch zum Fallstrick und Netz werden und zur Geißel für euren Rücken und zum Stachel in euren Augen, bis ihr ausgerottet seid aus dem guten Land, das euch der HERR, euer Gott, gegeben hat. ... Wie nun all das gute Wort gekommen ist, das der HERR, euer Gott, euch verkündigt hat, so wird der HERR auch über euch kommen lassen all das böse Wort, bis er euch vertilgt hat aus diesem guten Lande, das euch der HERR, euer Gott, gegeben hat. ... Wenn ihr übertretet den Bund des HERRN, eures Gottes, den er euch geboten hat, und hingehet und andern Göttern dient und sie anbetet, so wird der Zorn des HERRN über euch entbrennen, und ihr werdet bald ausgerottet sein aus dem guten Land, das er euch gegeben hat. *Josua 23,13.15f*

Denn so spricht der HERR, der Gott Israels, von den Häusern dieser Stadt und von den Häusern der Könige Judas, die abgebrochen wurden, um Bollwerke zu machen zur Abwehr im Kampf gegen die Chaldäer und um sie zu füllen mit den Leichnamen der Menschen, die ich in meinem Zorn und Grimm erschlagen habe, als ich mein Angesicht vor dieser Stadt verbarg um all ihrer Bosheit willen. *Jeremia 33,5*

Abkehr von einer Menschengruppe und Hinwendung zu einer anderen

Ein Mensch machte ein großes Mahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Mahles, um den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon alles bereit! Und sie fingen alle einstimmig an, sich zu entschuldigen. ...

Und jener Knecht kam wieder und berichtete das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Gassen und Plätze der Stadt und führe die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden herein! *Lukas 14,16-18.21*

Das ewige Leben weder haben noch in Aussicht haben

Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. *Johannes 3,36*

Gerechtigkeit schaffen durch Gericht

Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher!

Lukas 18,1

Und die Könige auf Erden und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Gewaltigen und alle Sklaven und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen der Berge und sprachen zu den Bergen und Felsen: Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn es ist gekommen der große Tag ihres Zorns, und wer kann bestehen?

Offenbarung 6,16f

Und die Völker sind zornig geworden; und es ist gekommen dein Zorn und die Zeit, die Toten zu richten und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und zu vernichten, die die Erde vernichten.

Offenbarung 11,18

Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten.

Römer 1,18

Laß nicht zu, daß dein Mund dich in Schuld bringe, und sprich vor dem Boten Gottes nicht: Es war ein Versehen. Gott könnte zürnen über deine Worte und verderben das Werk deiner Hände.

Prediger 5,5

Gottes Zorn in Gethsemane und am Kreuz am deutlichsten offenbart, als alle Sünde der Welt auf Christus gelegt wurde und Er als der größte Sünder galt

Denn Gott machte Christus, der nie gesündigt hat, zum Opfer für unsere Sünden, damit wir durch ihn vor Gott gerechtfertigt werden können.

2.Korinther 5,21; NL

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. ... Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volke. Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf: »Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.« Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer. ...

Gewaltige Stiere haben mich umgeben, mächtige Büffel haben mich umringt. Ihren Rachen sperren sie gegen mich auf wie ein brüllender und

reißender Löwe. Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Knochen haben sich voneinander gelöst; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzenes Wachs.

Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, und meine Zunge klebt mir am Gaumen, und du legst mich in des Todes Staub. Denn Hunde haben mich umgeben, und der Bösen Rotte hat mich umringt; sie haben meine Hände und Füße durchgraben. Ich kann alle meine Knochen zählen; sie aber schauen zu und sehen auf mich herab. Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.

Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen! Errette meine Seele vom Schwert, mein Leben von den Hunden! Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und vor den Hörnern wilder Stiere - du hast mich erhört!

Psalm 22

Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Matthäus 27,46

Der Zorn, der auf den Menschen gefallen wäre, fiel nun auf Christus (Sufferings of Christ, die Leiden Christi, S. 17, 18).

Bibelkommentar 305

Der Gerechte muß die Verurteilung und den Zorn Gottes erleiden: nicht aus Rache, denn das Herz Gottes war voller Sehnsucht und größter Sorge, als sein Sohn, der Unschuldige, die Strafe der Sünde erlitt. *Bibelkommentar 466*

Gottes Zorn = Gemeindezucht

Euer Rühmen ist nicht gut. Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig seid. ...

Ich habe euch in dem Brief geschrieben, daß ihr nichts zu schaffen haben sollt mit den Unzüchtigen. Damit meine ich nicht allgemein die Unzüchtigen in dieser Welt oder die Geizigen oder Räuber oder Götzendiener; sonst müßtet ihr ja die Welt räumen. Vielmehr habe ich euch geschrieben: Ihr sollt nichts mit einem zu schaffen haben, der sich Bruder nennen läßt und ist ein Unzüchtiger oder ein Geiziger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit so einem sollt ihr auch nicht essen.

Denn was gehen mich die draußen an, daß ich sie richten sollte? Habt ihr nicht die zu richten, die drinnen sind? Gott aber wird, die draußen sind, richten. Verstoßt ihr den Bösen aus eurer Mitte! *1.Korinther 5,6f.9-13*

Zürnet, und sündigt nicht! Die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn, und gebt dem Teufel keinen Raum!

Epheser 4,26f; Elberfelder

Die Reaktion der Korinther nach Pauli erstem Brief: Zorn, Empörung usw. über Sünde 2.Korinther 7,11

Siehe, daß ihr göttlich seid betrübt worden, welchen Fleiß hat das in euch gewirkt, dazu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eifer, Rache! Ihr habt euch bewiesen in allen Stücken, daß ihr rein seid in der Sache.

Luther 1912

Seht doch selbst, was diese Traurigkeit von Gott in euch bewirkt hat! Welcher Ernst, welches Bemühen, euer Verhalten zu erklären, welche Empörung, welche Besorgnis, welche Sehnsucht, mich zu sehen, welche Begeisterung und welche Entschlossenheit, den Übeltäter zu bestrafen! Ihr habt gezeigt, daß ihr zu allem bereit wart, um die Sache in Ordnung zu bringen.

NL

Wohl gibt es auch eine Entrüstung, die selbst bei den Nachfolgern Christi entschuldbar ist. Wenn sie sehen, daß Gott oder sein Dienst entehrt wird oder wenn Unschuldige unterdrückt werden, dann kann ein gerechter Zorn die Seele erregen. Solcher Zorn, aus hohem sittlichem Empfinden geboren, ist keine Sünde. Wer sich jedoch bei jeder vermeintlichen Kränkung bewogen fühlt, dem Ärger oder Groll Raum zu geben, öffnet Satan sein Herz. Bitterkeit und Feindschaft müssen aus der Seele verbannt werden, wenn wir in Harmonie mit dem Himmel leben wollen.

Das Leben Jesu 299f

Praktische Gemeindezucht unter dem Adventvolk

Als unsere Versammlung ihren Fortgang nahm, versuchten diese Fanatiker aufzustehen und zu sprechen; aber sie konnten keine Gelegenheit finden. Es wurde ihnen deutlich zu verstehen gegeben, daß ihre Anwesenheit nicht erwünscht sei, aber sie zogen vor, zu bleiben. Dann ergriff Bruder Samuel Rhodes die Lehne des Stuhles, auf welchem eine der Frauen saß, zog sie aus dem Zimmer über die Veranda bis hinaus auf die Wiese vor dem Haus. In den Versammlungsraum zurückkehrend, zog er die andere Frau in derselben Weise hinaus wie die erste. Die Männer verließen den Versammlungsraum, versuchten jedoch, zurückzukehren. Als am Schluß der Versammlung ein Gebet dargebracht wurde, kam der zweite der Männer an die Tür und fing an zu sprechen. Die Tür wurde

vor ihm zugemacht. Er öffnete die Tür und fing wiederum an zu sprechen. Dann fiel die Kraft Gottes auf meinen Mann. Die Farbe wich aus seinem Gesicht, als er sich von den Knien erhob. Er hob seine Hände vor dem Mann empor und rief aus: „Der Herr will dein Zeugnis hier nicht haben. Der Herr will dich hier nicht haben, um sein Volk zu verwirren und zugrunde zu richten.“

Die Macht Gottes füllte das Zimmer. Der Mann sah entsetzt aus und trat zurück durch den Flur in ein anderes Zimmer. Er schwankte durch dieses Zimmer und fiel gegen die Wand, gewann dann sein Gleichgewicht wieder und fand die Tür zum Hause hinaus.

Die Gegenwart des Herrn, die den fanatischen Sündern so schmerzlich war, hinterließ einen furchtbar feierlichen Eindruck auf die Versammelten. Aber nachdem die Kinder der Finsternis weg waren, ruhte ein süßer Friede vom Herrn auf unserer Gruppe. Nach dieser Versammlung waren die falschen und schlaunen Bekenner vollkommener Heiligkeit nie mehr imstande, ihre Macht über unsere Brüder wieder zur Geltung zu bringen. Die Erfahrungen in dieser Versammlung gewannen uns das Zutrauen und die Gemeinschaft Bruder Butlers.

Leben und Wirken 125

Die sieben Zornesschalen – Gottferne nach der Gnadenzeit

Wer Unrecht sät, der wird Unglück ernten, und die Rute seines Übermuts wird ein Ende haben.

Sprüche 22,8

Irrt euch nicht: Gott läßt sich nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten.

Galater 6,7f

Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Geht hin und gießt die Schalen des Zornes Gottes aus auf die Erde!

Und der erste ging hin und goß seine Schale aus auf die Erde; da entstand ein böses und schmerzhaftes Geschwür an den Menschen, die das Malzeichen des Tieres hatten und die sein Bild anbeteten.

Und der zweite Engel goß seine Schale aus in das Meer, und es wurde zu Blut wie von einem Toten, und alle lebendigen Wesen starben im Meer.

Und der dritte Engel goß seine Schale aus in die Flüsse und in die Wasserquellen, und sie wurden zu Blut. ...

Und der vierte Engel goß seine Schale aus auf die Sonne; und ihr wurde gegeben, die Menschen mit Feuer zu versengen.

Und der fünfte Engel goß seine Schale aus auf den Thron des Tieres,

und dessen Reich wurde verfinstert, und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerz. ...

Und der sechste Engel goß seine Schale aus auf den großen Strom Euphrat; und sein Wasser vertrocknete, damit den Königen vom Aufgang der Sonne der Weg bereitet würde.

Und der siebte Engel goß seine Schale aus in die Luft, ... Und es geschahen Stimmen und Donner und Blitze, und ein großes Erdbeben geschah, wie es dergleichen noch nie gegeben hat, seit es Menschen gab auf Erden, ein solch gewaltiges und großes Erdbeben.

Offenbarung 16, 1-4.8.10.12.17f

Der Zorn Gottes bei der endgültigen Vernichtung

Und ein dritter Engel folgte ihnen, der sprach mit lauter Stimme: Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und das Malzeichen auf seine Stirn oder auf seine Hand annimmt, so wird auch er von dem Glutwein Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt ist in dem Kelch seines Zornes, und er wird mit Feuer und Schwefel gepeinigt werden vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm.

Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit; und die das Tier und sein Bild anbeten, haben keine Ruhe Tag und Nacht, und wer das Malzeichen seines Namens annimmt.

Offenbarung 14,9-11

Sein Leben ist ständig damit beschäftigt, das Böse zu verzehren — all das, was zum Tod tendiert —, denn sonst könnten wir nicht leben. Das Leben Gottes im Sonnenlicht, in der Luft und im Wasser ist ständig damit beschäftigt, die Erde zu reinigen. Abfallprodukte werden verzehrt. Dies zeigt uns, wie Gottes Geist für unsere Reinigung wirkt. Wenn wir aber ungeachtet der Güte Gottes am Bösen hängen, so daß wir selbst böse sind, dann wird schließlich jenes Leben, welches uns zu unserer Erhaltung gegeben wird und welches zu unserem Besten wirkt, indem es das, was verdorben ist, verzehrt, uns notwendigerweise als Pestbeulen auf der Erde verzehren. So geschieht das Vernichten der Gottlosen am Jüngsten Tag durch das Leben Gottes, und dies ist in Übereinstimmung mit dem Wirken Gottes, das Leben zu bewahren. Das Wirken des Lebens wird sein Resultat in der Vernichtung des Todes finden, indem die Ursache des Todes zerstört wird.

E.J. WAGGONER *Treasures of Isaiah 61*

5. Zusatz:

Gegensätzliche Aussagen

Bweifelsohne bekundete sich Gottes unendliche Liebe in der vergangen Ewigkeit, bevor sich das Unheil Sünde in das makellose Glück der Geschöpfe drängte, doch seit dem Sündenfall offenbart sich diese Liebe noch wunderbarer. Während nun niemand, der eine Kenntnis vom Wort Gottes hat, glaubt, daß Gott vor dem Auftreten der Bosheit bestrafte oder vernichtete, ist doch die überwiegende Mehrzahl davon überzeugt, daß Gott seit Beginn der Rebellion zu solchen Maßnahmen genötigt war.

Für diese Denkweise gibt es mindestens zwei Gründe. Zunächst einmal wurde der menschliche Verstand sehr lange erzogen, zu glauben, daß Rebellion nur durch Gewalt überwunden werden kann. Weil also der Mensch keinen anderen Weg als diesen kennt und weil er das Problem Gottes sieht, das gelöst werden muß, deshalb sieht er keine andere Möglichkeit als Gewaltanwendung. Wenn er aber unter der Führung des Heiligen Geistes durch Gottes Wort erleuchtet worden ist, dann kann er einen anderen Weg sehen. Später wollen wir an Beispielen der biblischen Geschichte zeigen, daß Gottes Handlungen in einem ganz anderen Licht gesehen werden können.

Der zweite Grund ist darin zu finden, daß der Verstand geübt wurde, die Schriftstellen gemäß einer bestimmten Auslegungsmethode zu lesen. Wenn man die Bibel nach diesem System liest, dann mögen manche Schriftstellen so verstanden werden, daß Gott bestrafte, vernichtet, vertilgt. Hier sind einige Beispiele:

❶ „Als aber der HERR sah, daß die Bosheit des Menschen sehr groß war auf der Erde und alles Trachten der Gedanken seines Herzens allezeit nur böse, da reute es den HERRN, daß er den Menschen gemacht hatte auf der Erde, und es betübte ihn in seinem Herzen. Und der HERR sprach: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, vom Menschen an bis zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels; denn es reut mich, daß ich sie gemacht habe!“ *1.Mose 6,5-7*

❷ „Denn siehe, ich will die Wasserflut über die Erde bringen, um alles Fleisch, das Lebensodem in sich hat, zu vertilgen unter dem

ganzen Himmel; alles, was auf der Erde ist, soll umkommen!“ *1.Mose 6,17*

③. „Da ließ der HERR Schwefel und Feuer regnen auf Sodom und Gomorra, vom HERRN, vom Himmel herab, und er zerstörte die Städte und die ganze Umgebung und alle Einwohner der Städte und was auf dem Erdboden gewachsen war.“ *1.Mose 19,24f*

④. „Und es geschah, als Gott die Städte in jener Ebene verderbte, da gedachte Gott an Abraham, und er führte Lot mitten aus dem Verderben, als er die Städte verderbte, in denen Lot gewohnt hatte.“ *1.Mose 19,29*

⑤. „Und der HERR sprach zu Mose: Wenn du wieder nach Ägypten kommst, so achte darauf, daß du vor dem Pharao all die Wunder tust, die ich in deine Hand gegeben habe. Ich aber will sein Herz verstocken, daß er das Volk nicht ziehen lassen wird.“ *2.Mose 4,21*

⑥. „Aber ich will das Herz des Pharao verhärten, damit ich meine Zeichen und Wunder im Land Ägypten zahlreich werden lasse. ... Doch das Herz des Pharao verstockte sich, und er hörte nicht auf sie, so wie der HERR es gesagt hatte.“ *2.Mose 7,3.13*

⑦. „Und er sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Jeder gürtete sein Schwert an seine Hüfte, und geht hin und her, von einem Tor zum anderen im Lager, und jeder erschlage seinen Bruder, seinen Freund und seinen Nächsten!“ *2.Mose 32,27*

⑧. „Viele sehen den Herrn für grausam an, weil er von seinem Volk verlangt, gegen andere Völker in den Krieg zu ziehen. Sie meinen, dies stünde im Widerspruch zu seinem gütigen Charakter. Doch er, der die Welt geschaffen hat und den Menschen schuf, um die Erde zu bevölkern, verfügt über eine unbegrenzte Herrschaft über alle Werke seiner Hände. Es ist sein Recht, mit dem Werk seiner Hände zu tun, wie es ihm gefällt und was er will. Der Mensch hat kein Recht, zu seinem Schöpfer zu sagen: ‚Weshalb handelst du so?‘ In seinem Charakter gibt es keine Ungerechtigkeit. Er ist der Herrscher der Welt, und viele seiner Untertanen haben sich gegen seine Autorität aufgelehnt und haben sein Gesetz mit Füßen getreten. ... Er hat sein Volk als Werkzeug seines Zornes benutzt, um gottlose Völker zu bestrafen, die sie belästigt und zum Götzendienst verführt haben.“ *Bibelkommentar 56*

⑨. „Es mußte den Israeliten eindrucksvoll deutlich werden, daß sie nicht für sich selbst kämpften, sondern einfach als Gottes Werkzeuge

seinen Willen ausführten. Sie sollten auch nicht nach Reichtümern oder Eigenruhm streben, sondern nach Verherrlichung Jahwes, ihres Königs. ... Wie bei den Menschen vor der Sintflut führte auch das Leben der Kanaaniter nur dazu, daß sie die Erde verdarben und auf den Himmel lästerten. Deshalb erforderten sowohl Liebe als auch Gerechtigkeit die sofortige Ausrottung dieser Feinde der Menschen und Empörer gegen Gott.“ *Patriarchen und Propheten 471.473*

⑩. „Als der König das hörte, wurde er zornig, sandte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an.“ *Matthäus 22,7* Lesen wir sorgfältig das ganze Gleichnis, aus dem der zuletzt angeführte Vers herausgenommen wurde, und den dazugehörigen Kommentar in *Gleichnisse aus der Natur* ab Seite 221, dann sehen wir, daß der König Gott ist, seine Heere sind die Römer, die Mörder sind die Juden, und die Stadt ist Jerusalem. Diese Prophetie fand in der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n.Chr. ihre Erfüllung.

Darum sagt der Text in Wirklichkeit folgendes: Als Gott das hörte, wurde Er zornig, sandte seine Heere, die Römer, aus und brachte die Juden um und zündete Jerusalem an. „Und sie zogen herauf auf die Fläche des Landes und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel herab und verzehrte sie.“ *Offenbarung 20,9*

Dies ist noch lange keine vollständige Aufstellung von Aussagen dieser Art. Es ist auch nicht notwendig, alle Aussagen hier zu zeigen. Jedoch sind dies mehr als genug Beispiele, um zu zeigen, daß es viele Schriftstellen gibt, die, wenn sie nach der gewohnten, alteingesessenen Auslegungsmethode verstanden werden, jemanden unweigerlich zu dem Glauben führen, daß Gott Gewalt benutzt, um diejenigen zu vertilgen, die sich gegen ihn erhoben haben.

Viele Leute lesen diese Texte, legen sie in der gewohnten Weise aus und sind damit zufrieden, zu glauben, daß Gott ein Scharfrichter ist für diejenigen, die sich weigern, seinen Gesetzen zu gehorchen.

Indem sie dies tun, müssen sie zwangsläufig einige Dinge übersehen. Zuerst einmal gibt es eine Reihe von Schriftstellen, die das Gegenteil von dem aussagen, was die oben angeführten Schriftstellen angeblich meinen. Zweitens sind da die großen Grundsätze, die in der Beschaffenheit der Regierung Gottes verkörpert sind. Drittens ergeben sich schreckliche Schlußfolgerungen aus solchen Gottesanschauungen.

Diese Schlußfolgerungen werden im Verlauf unseres Studiums noch betrachtet werden. Zunächst wollen wir jedoch eine Liste von den sogenannten gegensätzlichen Aussagen aufstellen. In Wirklichkeit können sie natürlich nicht gegensätzlich sein und sind es auch nicht; denn es gibt keinen Widerspruch im Worte Gottes. Hier sind also einige Beispiele solcher Aussagen:

❶. „Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken.“ *Psalms 145,17*

❷. „Du hast deine Zeugnisse in Gerechtigkeit verordnet und in großer Treue.“ *Psalms 119,138*

Der Herr ist gerecht, und das Gesetz ist gerecht. Darum ist Gott wie sein Gesetz. Es ist „die Abschrift seines Charakters“ *Christ's Object Lessons 315* (vgl. *Gleichnisse aus der Natur 225*), und dieses Gesetz erklärt: „Du sollst nicht töten.“ *2.Mose 20,13* Wenn Töten also wider das Gesetz ist, dann ist Töten auch wider den Charakter Gottes.

❸. „Gott zerstört keinen Menschen. Jeder, der zugrunde geht, hat sich selbst zerstört.“ *Gleichnisse aus der Natur 54 (56)*

❹. „Gott vernichtet niemanden. Der Sünder vernichtet sich selbst durch seine eigene Unbußfertigkeit.“ *Zeugnisse für die Gemeinde V 128*

❺. „Gott tritt dem Sünder nicht als Scharfrichter gegenüber, sondern er überläßt jene, die seine Gnade verwerfen, sich selbst, damit sie ernten, was sie gesät haben. Jeder verworfene Lichtstrahl, jede verschmähte oder unbeachtete Warnung, jede geduldete Leidenschaft, jede Übertretung des Gesetzes Gottes ist eine Saat, die ihre bestimmte Ernte hervorbringen wird. Der Geist Gottes wird sich schließlich von dem Sünder, der sich ihm beharrlich widersetzt, zurückziehen, und dann bleibt dem Betreffenden weder die Kraft, die bösen Leidenschaften der Seele zu beherrschen, noch der Schutz, der ihn vor der Bosheit und Feindschaft Satans bewahrt.“ *Der große Kampf 35f (28)*

❻. „Satan ist der Vernichter. Gott kann diejenigen nicht segnen, die sich weigern, treue Haushalter zu sein. Alles, was er tun kann, ist, Satan zu erlauben, sein Vernichtungswerk auszuführen. Wir sehen Unglücke aller Art und jeden Ausmaßes in der Welt – und warum? Gott übt seine bewahrende Macht nicht aus. Die Welt mißachtet das Wort Gottes; sie lebt so, als gäbe es keinen Gott. Wie die Menschen zur Zeit Noahs weisen sie jeden Gedanken an Gott von sich. Die Boshaftigkeit nimmt in alarmie-

rendem Ausmaß überhand; die Erde ist reif für die Ernte.“ *Testimonies for the Church VI 388f* (vgl. *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse III 33*)

⑦. „Gott rechnet mit den Nationen ab. Nicht ein Sperling fällt auf den Boden, ohne daß Gott es bemerkt. Diejenigen, die ihren Mitmenschen Böses antun und dabei sagen: ‚Wie kann Gott das wissen?‘, werden eines Tages gerufen, um die lang aufgeschobene Strafe entgegenzunehmen. In diesem Zeitalter wird Gott mehr als nur gewöhnliche Verachtung gezeigt. Menschen haben einen Punkt der Frechheit und des Ungehorsams erreicht, der zeigt, daß ihr Maß der Bosheit beinahe voll ist. Einige haben die Grenze der Gnade fast überschritten. Bald wird Gott zeigen, daß er in der Tat der lebendige Gott ist. Er wird zu den Engeln sagen: ‚Bekämpft Satan in seinen Bemühungen zu vernichten nicht länger. Laßt ihn seine Boshaftigkeit an den Kindern des Ungehorsams ausüben, denn das Maß ihrer Bosheit ist voll. Sie sind von einer Stufe der Schlechtigkeit zur anderen fortgeschritten und haben täglich an Gesetzlosigkeit zugenommen. Ich werde nicht mehr länger eingreifen, um den Vernichter zu hindern, sein Werk zu tun.‘“ *Review and Herald 17. Sep 1901*

⑧. „Nichts kennzeichnet unter uns deutlicher den Geist Satans als die Neigung, denen zu schaden und Verderben zu wünschen, die unsere Aufgabe nicht zu würdigen wissen oder die unseren Auffassungen entgegenhandeln.“ *Das Leben Jesu 483*

⑨. „Die Empörung sollte nicht mit Gewalt überwunden werden. Zwangsmaßnahmen werden nur unter Satans Herrschaft angewandt; Gottes Grundsätze sind andere. Seine Macht stützt sich auf Güte, Gnade und Liebe. Diese Eigenschaften sollen nach seinem Willen zur Anwendung kommen. Gottes Regierung ist vorbildlich [engl. moralisch einwandfrei], Wahrheit und Liebe sollen die vorherrschenden Kräfte sein“ *Das Leben Jesu 760*

⑩. „Gewaltausübung steht den Grundsätzen der Herrschaft Gottes entgegen. Er erwartet lediglich einen Dienst aus Liebe. Sie aber kann man weder befehlen noch durch Machteinsatz oder Amtsgewalt erzwingen.“ *Das Leben Jesu 11*

Wir wissen, daß Gott nichts entgegen den Grundsätzen seiner Regierung tut. Darum gebraucht er keine Gewalt. „Krankheit, Leiden und Tod sind Werke einer gegnerischen Macht. Satan ist der Zerstörer, Gott der Wiederhersteller.“ *In den Fußspuren des großen Arztes 114 (70)*

Hier haben wir eine Zusammenstellung von Zitaten, die nachdrücklich und klar betonen, daß Gott kein Scharfrichter ist, nicht bestraft und niemanden vernichtet. Wenn diese und die vorhergehende Zusammenstellung von Zitaten miteinander verglichen werden, scheint es unmöglich, eine Übereinstimmung herzustellen. Dabei wurden bei beiden Zusammenstellungen nicht einmal alle Zitate gesucht und angeführt. Dies ist auch nicht notwendig, weil alle weiteren das gleiche aussagen würden.

Diese scheinbaren Widersprüche stellen den Bibelstudenten vor ein Problem. Einige „lösen“ es dadurch, indem sie ihren Glauben in das Wort Gottes aufgeben und dieses Wort mitsamt seinem Autor der Doppelzüngigkeit und Widersprüchlichkeit beschuldigen. Andere ignorieren einfach die Worte, die sie nicht verstehen können oder anerkennen möchten, sammeln dafür die Zitate der Gegenseite und bauen darauf ihren Glauben auf.

Genau dies taten die Juden vor und während dem ersten Kommen Jesu. Im Alten Testament waren viele prophetische Aussagen, die beides, das erste und das zweite Kommen Christi beschrieben. Die einen Zitate sprachen von seinem Kommen in Schande, Schmach und Ablehnung bis hin zur Kreuzigung. Die anderen Aussagen beschrieben ein Kommen in unbeschreiblicher Macht und Herrlichkeit, worin all seine Feinde völlig vertilgt würden. Dem jüdischen Verständnis war es, besonders da es die Erleuchtung des Geistes verloren hatte, unmöglich, diese scheinbaren Widersprüche in Übereinstimmung zu bringen. Sie lösten das Problem, indem sie die Aussagen ignorierten, die von einem Kommen in Demut und Verachtung sprachen. Sie konzentrierten sich besonders auf die Stellen, die von Macht und Herrlichkeit berichteten. Auf diese Weise erzog Satan ihren Verstand, damit sie den Heiland verwerfen würden, wenn er käme. In seiner klugen Arglist benutzte er die Bibel selbst, um dieses Werk zu vollbringen. Sie hatten sich einem falschen Auslegungsgrundsatz hingegeben, und je mehr sie jetzt die Bibel studierten, um so gefestigter wurden sie, das Kommen des Heilandes abzulehnen. Er kam genauso, wie es die Schrift vorausgesagt hatte, und nicht so, wie sie die Prophetien auslegten. Als Jesus diese selbst zusammengestellten Prophetien nicht erfüllte, lehnten sie ihn ab, und so verloren sie ihr ewiges Leben.

Die Geschichte ihrer Erfahrung enthält für uns eine äußerst ernste Warnungsbotschaft. Während wir den Unterschied zwischen den beiden Kommen Christi verstehen, finden wir uns doch anderen Themen gegen-

übergestellt, über die es zweierlei Aussagen gibt. Über das Thema des Charakters Gottes finden wir eine Reihe von Schriftstellen, die ausdrücken, daß Gott nicht vernichtet, und in einer anderen Reihe von Aussagen lesen wir, daß er vernichtet. Wir können es genauso machen wie die Pharisäer und die Reihe auswählen, die wir zu glauben bevorzugen. Wir können alle Aussagen sammeln, die diese Ansicht unterstützen, und die anderen ignorieren und mißachten. Tun wir dies, werden wir ein Verständnis über dieses Thema erlangen, daß ebenso irrtümlich ist wie das der Pharisäer in bezug auf das Kommen Christi. Die Folge wird für uns die gleiche sein wie für sie – der Verlust des ewigen Lebens.

Der aufrichtige Student des Wortes Gottes wird diesen Fehler nicht machen. Er wird keine Schriftstellen mißachten, mögen sie anderen Schriftaussagen noch so zu widersprechen scheinen. Er wird offen eingestehen, daß nach seinem bisherigen Verständnis diese Aussagen für ihn in krassem Widerspruch zueinander stehen. Dennoch weiß er durch Glauben, daß es im Wort Gottes keinen wirklichen Widerspruch gibt. Folglich wird er überzeugt sein, daß dieses Problem nur ein scheinbares, aber kein wirkliches ist. Indem er die Schwäche und Fehlbarkeit des menschlichen Verstandes eingesteht, anerkennt er, daß die Schwierigkeit in der mangelnden Tiefe seines geistlichen Erkennungsvermögens begründet liegt. Ungestört von dem Stimmengeschrei um ihn herum wird er in stillem Glauben vorwärtsschreiten, indem er geduldig das Wort Gottes studiert, wissend, daß ihm unter der Führung Gottes diese Geheimnisse offenbart und damit alle Widersprüche beseitigt werden, und er wird vollkommene Harmonie sehen, wo vorher nur Unverständnis war.

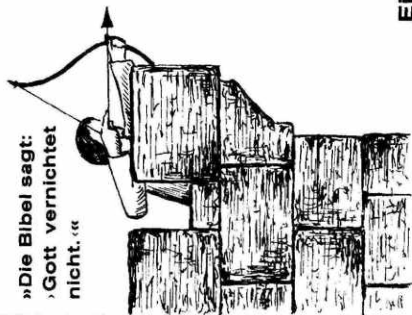
Während der vom Geist erleuchtete Student des Wortes Gottes das harmonische System der Wahrheit erkennt, werden ihn diejenigen, die andere Auslegungsmethoden anwenden und dabei nur solche Zitate sammeln, die ihrem bevorzugten Verständnis entsprechen, der Schriftverdrehung beschuldigen. Sie werden ihn beschuldigen, etwas in das Wort Gottes hineinzulegen, was dort nicht steht. Mit Eifer werden sie argumentieren, daß die Bibel sagt: „Gott vernichtete sie!“, und sie werden fragen: „Wie kann man es noch deutlicher schreiben?“

Der Glaube war ein beruhigendes Element in diesem Problem. Der Glaube sagte uns, daß es im Wort Gottes keine Widersprüche gibt; daß wir beide Aussagen so annehmen müssen, wie sie dastehen; daß der Gott des Himmels uns zur rechten Zeit die Antworten geben würde, und

im Vertrauen zu ihm führen wir mit dem sorgfältigen, unvoreingenommenen Studium fort.

SCHEINBARE WIDERSPRÜCHE

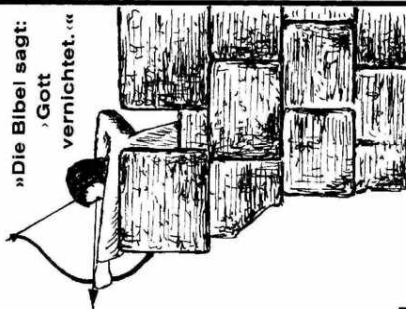
»Die Bibel sagt:
>Gott vernichtet
nicht.«



führen dazu, daß
sich manche mit dem
Wort Gottes bekämpfen.

Dies ist aber nicht
die richtige Art und Weise,
sich der Bibelwahrheit
zu nähern.

»Die Bibel sagt:
>Gott
vernichtet.«



Ein Teil des Wortes Gottes kann nicht dazu
gebraucht werden, einen anderen Teil desselben
Wortes zu leugnen. Studiere unter der Führung des Geistes,
bis sich alle Widersprüche in vollkommene Harmonie auflösen.

In meiner eigenen Erfahrung geschah dies folgendermaßen: Bis zum Jahr 1952 hatte ich nie an meiner Vorstellung, wie Gott mit den Unbußfertigen umgeht, gezweifelt. Es schien mir klar, daß er sie im Feuersee vernichtet. In diesem Jahr jedoch behandelte die Sabbatschullektion der Gemeinde, deren Glied ich war, das Thema vom Ursprung des Bösen. Tief und sorgfältig studierten wir die Natur der Regierung Gottes, die Probleme, die in Luzifers Vorstellung entstanden, die Anschuldigungen, die gegen Gottes Regierung erhoben wurden, und die Art und Weise, wie Gott mit dem Problem umging. So verständlich und klar, wie es in diesem Buch dargestellt ist, war uns das Thema damals noch nicht, dennoch erhielten wir eine wunderbare Vorstellung von der Beschaffenheit der Regierung Gottes.

Wir sahen, wie auf dieser Erde der große Kampf zwischen Gut und Böse in absoluter Redlichkeit, jedenfalls von Gottes Seite, geführt werden mußte. Das Gute mußte aufgrund seiner eigenen Tugenden siegen, ohne die Hilfe von übermächtiger physischer Gewalt. Ich werde niemals die tiefe Freude vergessen, mit der ich die kostbaren Wahrheitsgrundsätze erfaßte. Ich bekam damals ein Verständnis vom großen Kampf, wie ich es nie zuvor gehabt hatte, das aber seit diesem Tag ständig vertieft wurde. Heute kann ich nicht genug betonen, wie notwendig es für jeden einzelnen ist, tief und gründlich die Geschehnisse des großen Kampfes von seinem Ursprung bis zu seinem Ende zu studieren.

Einige Wochen später mußte mein neugewonnener Glaube einer ernsthaften Probe standhalten. Die Sabbatschullektion behandelte nacheinander den Fall Adams und Evas, den Tod Abels und das Vermehren der Menschen auf dieser Erde. Dann kamen wir zur Sintflut.

Die Tragweite der allgemeinen Ansicht über das, was Gott bei der Vertilgung des Menschengeschlechts in den Tagen Noahs tat, war sehr bedenklich. Ich sah, daß, wenn diese allgemeine Ansicht über Gottes Handlungen wahr wäre, wir zugeben müßten, daß die Gerechtigkeit nicht in der Lage war, die vernichtende Flut des Bösen aufzuhalten, und Gott gezwungen war, seine überragende physische Kraft einzusetzen, um alle Nachfolger Satans zu vernichten und nur die eigenen Getreuen zu erhalten.

Ich stellte mir eine Unterhaltung zwischen dem Vater und dem Sohn etwa folgendermaßen vor: Am Anfang verpflichteten wir uns, den großen Kampf auf der Grundlage zu kämpfen, daß die Gerechtigkeit aufgrund ihrer eigenen Tugenden bestehen würde. Nun ist es jedoch of-

fensichtlich, daß die Sünde ein solches Ausmaß angenommen hat, daß sie nahe davor steht, die Welt zu beherrschen. Im Augenblick haben wir nur noch acht Untertanen. Bald werden sie sterben oder in Satans Reihen eintreten, und das würde ihn zum totalen Sieger des großen Kampfes machen. Darum müssen wir jetzt handeln und der Gerechtigkeit zu Hilfe kommen. Wir wollen mit unserer unbegrenzten und unendlichen Kraft eingreifen und alle, die auf Satans Seite stehen, auslöschen. Wir werden nur unser eigenes Volk erhalten und so einen völlig neuen Anfang machen. Danach werden wir den Gebrauch von Gewalt beibehalten, wenn es angemessen ist, um sicherzustellen, daß Satan diese Welt niemals wieder zu einem solchen Krisenpunkt bringt.

Dies würde bedeuten, daß Gott seine Methoden ändern mußte, um dem Sündenproblem zu begegnen. Das stellt ihn dar, als hätte er in einer Weise begonnen und wäre dann gezwungen gewesen, Maßnahmen einzuführen, die er am Anfang nicht ins Auge gefaßt hatte. Dies aber macht Gott zu jemand, der nicht unendlich, allwissend, allmächtig und allgegenwärtig ist. Das bedeutete, daß Gott nicht wirklich Gott wäre, denn Gott kann völlig voraussehen und bedarf keiner Erneuerungen, Kompromisse oder Veränderungen, während die Zeit fortschreitet.

So stand ich also einem ernsthaften Problem gegenüber. Nichts konnte die Klarheit der Grundsätze trüben, die der Regierung Gottes und seinem Handeln mit dem Sündenproblem zugrunde liegen. Dennoch schien die Geschichte von der Sintflut einen Gott zu zeigen, der später gezwungen war, ein Element des Zwanges und der Vernichtung einzuführen. Während ich auf der einen Seite die Wahrheit, die ich durch das Studium des Ursprungs der Sünde gelernt hatte, nicht verleugnen konnte und wollte, war ich auf der anderen Seite unfähig, zu sehen, worin die allgemeine Auffassung über die Sintflut falsch war. So wurden meine lang gehegten Vorstellungen und Ansichten zum ersten Mal ernsthaft in Frage gestellt. Damals konnte ich dieser Herausforderung noch nicht begegnen. Es gab keine Antwort darauf.

Meine Einstellung war eine Glaubenseinstellung. Ich machte keinen Versuch, die eine Seite zu verdrehen oder zurechtzubiegen, um sie der anderen anzupassen. Ich glaubte einfach, daß es im Wort Gottes keine Widersprüche gibt. Die Widersprüche, die als solche erscheinen, sind lediglich in unserem mangelnden Verständnis begründet. Ich glaubte auch, daß Gott denen Licht und Verständnis geben würde, die demütig und aufrichtig danach suchten. So studierte, wartete und betete ich.

Die Zeit kam, als sich die Beweise anhäuften, und Stück für Stück wurde das Ganze zusammengesetzt, bis ich eine vollkommene Übereinstimmung zwischen Gottes erklärter Einstellung gegenüber dem Sündenproblem und der Geschichte der Sintflut fand.

Ich berichte hier über die Entwicklung meiner eigenen Gedanken, um den Weg anzudeuten, auf dem wir alle zu den rettenden Wahrheiten des Wortes Gottes gelangen können. Es gibt Probleme im Verständnis und in der Auslegung. Zugleich aber werden in der Bibel Regeln für den Weg deutlich dargelegt, auf dem diese Probleme gelöst werden können. Wenn wir lernen, dieser biblischen Auslegung zu folgen, dann werden wir mit Sicherheit die lebendige Wahrheit Gottes erfassen.

Dieses Kapitel soll zeigen, daß es im Worte Gottes scheinbar entgegengesetzte Aussagen gibt, die ein Problem darstellen, welches gelöst werden muß. Da es Schriftstellen gibt, die aussagen, daß Gott vernichtet, und andere, die aussagen, daß er nicht vernichtet, empfehlen wir jedem Leser, die Tatsache zu bedenken, daß hier ein Problem besteht.

Zugleich ermutigen wir jeden Gläubigen, zu erkennen, daß es im Wort Gottes keine wirklichen Widersprüche gibt, daß die Bibel geschrieben wurde, damit sie der Mensch versteht, daß diese Probleme deshalb lösbar sind und einfacher, vertrauensvoller Glaube in Gott ein klares Verständnis in diesen Fragen zur Folge haben wird. Wenn wir diese Einstellung haben, sind wir vorbereitet, in den nächsten Kapiteln den Weg zu studieren, wie das Problem gelöst werden kann.

Auszug aus *Siehe, das ist unser Gott*, Kapitel 11 von Frederic T. Wright

Psalm 139

Zu einem Zweck geschaffen

Manchmal denkt der Mensch: „Ich bin nur ein unbedeutendes Atom im großen Universum; ich kann nichts erreichen, und mein Verlust würde nicht gespürt werden.“ Und mit diesem Gefühl verliert er seine Energie und gibt den Kampf fast oder ganz auf.

Es gibt mehrere Dinge, an die wir in einem solchen Moment denken sollten. Eines davon ist, daß das Universum aus Atomen besteht, von denen jedes für sich so unbedeutend ist wie jedes andere. Was wir von einem sagen können, das können wir von allen sagen. Wenn wir auf eines verzichten können und dabei keinen Verlust verspüren, dann können wir auch auf ein weiteres und allmählich auch auf alle anderen verzichten.

Das heißt, das Universum könnte zerstört werden, ohne daß wir davon Notiz nehmen! Ihr sagt, daß das nicht sein kann, und daß auch kein einziges Atom verloren gehen kann, ohne daß es vermißt wird. Aber hier sind einige Bibelstellen, an die wir in diesem Zusammenhang denken sollten: „Wer mißt die Wasser mit der hohlen Hand, und wer bestimmt des Himmels Weite mit der Spanne und faßt den Staub der Erde mit dem Maß und wiegt die Berge mit einem Gewicht und die Hügel mit einer Waage?“ *Jesaja 40,12* Die Antwort lautet: Gott hat es getan. Er hat den Staub der Erde gemessen und die richtigen Proportionen für die Berge und Hügel bis auf ein einziges Korn abgewogen; es gibt nicht eines zu viel oder zu wenig. Der Prophet fährt fort:

„Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, daß nicht eins von ihnen fehlt.“ *Jesaja 40,26* Und dann fragt er ganz bewußt: „Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«?“ *Jesaja 40,27* Anstelle von Jakob und Israel kann jeder seinen Namen einfügen, und es wird genauso lauten.

Weder die Erde noch ihre Bewohner sind durch Zufall entstanden. Gott schuf sie nach seinem ewigen Plan. „Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt.“ *Apostelgeschichte 15,18* Nichts, was Ihn bei der Schöpfung beschäftigt hat, ist Ihm zu gering, um es später zu bemer-

ken. Er sagt uns, daß kein einziger Sperling vergessen ist; Gott hat sie die ganze Zeit über im Blick. Und was uns betrifft, so kann jeder von uns in Wahrheit zu Ihm sagen:

„Denn Du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe. ... Es war Dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.“ *Psalms 139,13+15f*

Sicherlich kümmert sich Gott um das, was Er mit so viel Mühe erschaffen hat. Gott hat alles zu einem bestimmten Zweck geschaffen, und jedem Menschen hat Er eine Aufgabe zugeordnet. Es steht uns nicht zu, zu sagen, ob diese Arbeit von großer oder geringer Bedeutung ist. Wie können wir das wissen, wenn wir den Plan nicht gesehen haben?

Wir wissen, daß Gott nicht sieht, wie der Mensch sieht, und seine Gedanken nicht unsere Gedanken sind; deshalb können wir den Wert der Dinge nicht nach Gottes Maßstab einschätzen. Alles, was wir wissen können, ist, daß alles und jeder von Bedeutung ist – wie viel oder wie wenig, geht uns nichts an. Unsere Aufgabe ist es, uns zu bemühen, den Platz, an den Gott uns stellt, nicht zu verlassen, damit wir immer für seine Hand bereit sind, und zu wissen, daß kein Geschöpf so unbedeutend ist, als daß es nicht gesagt werden kann: „Der Herr bedarf seiner.“ *Markus 11,3*

PT, 19. Juni 1902

Zerstört in der Gegenwart des Herrn

Der Psalmist wendet sich an den Herrn und bittet ihn: „Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist Du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist Du auch da.“ *Psalms 139,7f*

Aber von den Gottlosen lesen wir: „Sie werden Strafe leiden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke.“ *2.Thessalonicher 1,9*; Elberfelder Die Gegenwart des Herrn, wenn Er die Herrlichkeit seiner Macht offenbart, bewirkt die Vernichtung der Gottlosen, und da seine Gegenwart überall ist und sich in der Herrlich-

keit seiner Macht gegen die Gottlosen am Tag der Rache offenbaren wird, kann das Schicksal der Gottlosen nichts anderes sein als die völlige Vernichtung.

„Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“ *Hebräer 12,29* Und wenn dieses Feuer vom Himmel auf alle Gottlosen im letzten großen Gericht herabkommt, verzehrt es sie wie die Flamme die Spreu und macht ihnen und der Sünde ein ewiges Ende. „Und sie stiegen herauf auf die Ebene der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie.“ *Offenbarung 20,9*

PT, 18. Juli 1895



Licht in der Finsternis

Die Heilige Schrift sagt uns über Gott: „Licht ist dein Kleid“ und: „Der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann“. *Psalm 104,2; 1.Timotheus 6,16* Doch in *Psalm 97,2* lesen wir: „Wolken und Dunkel sind um Ihn her.“ Diese scheinbar widersprüchlichen Aussagen werden zusammgeführt und harmonisiert in *Psalm 139,12*: „Auch Finsternis würde vor Dir nicht verfinstern, und die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre wie das Licht.“ Elberfelder

Das bedeutet nicht nur, daß Gott im Dunkeln sehen kann, sondern Dunkelheit und Licht sind für Den, der sie geschaffen hat, ein und dasselbe. Das hat Er bei der Schöpfung gezeigt: „Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten...“ *2.Korinther 4,6* Und wiederum, als Er die dunkle Wolke veranlaßte, den Kindern Israel Licht zu geben: „So kam sie zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels; und sie war für die einen Wolke und Finsternis, und für die anderen erleuchtete sie die Nacht.“ *2.Mose 14,20*

Die Wahrheit, daß das Licht „in der Finsternis“ (*Joh 1,5*) und „aus der Finsternis“ leuchtet (*2.Kor 4,6*), zeigt sich in der ganzen Natur. Aus der schwarzen Gewitterwolke schießen die leuchtenden Blitze hervor. Die schwarze Kohle, die aufgestaute Sonne, bringt das gleißende Gas und den Feuerschein hervor. Die Schwärze ist nur eine Absorption des Lichts, so wie das Weiße ein reflektiertes Licht ist. Die dicke Wolke ist selbst der Beweis für Sonnenschein, denn es sind die Sonnenstrahlen, welche die Dämpfe emporziehen, die dann die Wolken bilden, welche

manchmal den Glanz der Sonne verschleiern, bevor sie segnend auf das durstige Land herabsteigen können.

Dies ist nicht nur eine wissenschaftliche Kuriosität. Die Geschichte von den Wolken und der Finsternis, welche das Licht schuf, und die wir jeden Tag in irgendeiner Form wiederholt sehen, war „uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben“. *Römer 15,4* Die Lektion, an die wir uns erinnern sollen, lautet: „Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.“ *Johannes 1,5*

Das soll uns davor bewahren, uns jemals von Wolken und Dunkelheit niederdrücken zu lassen. Es soll uns die Realität der Verheißung zeigen, daß unsere Dunkelheit wie der Mittag sein wird. „Wenn du dem Hungrigen dein Herz darreichst und die verschmachtende Seele sättigst – dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel sein wie der Mittag!“ *Jesaja 58,10*


Wenn wir auch in der Finsternis wandeln und kein Licht haben, so werden wir doch bei unserem Gott bleiben, der das Licht ist, und so wird uns auch das Tal des Todesschattens nicht schrecken. „Wer unter euch fürchtet den HERRN? Wer gehorcht der Stimme seines Knechtes? Wenn er im Finstern wandelt und ihm kein Licht scheint, so vertraue er auf den Namen des HERRN und halte sich an seinen Gott!“ *Jesaja 50,10*
„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück.“ *Psalms 23,4*

Auch dort wird unser Weg sein wie ein strahlendes Licht, das immer heller leuchtet bis zum vollkommenen Tag. „Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.“ *Sprüche 4,18*

PT, 30. Oktober 1902

Psalm 141

Sichtbare Gebete

avid betete zum Herrn: „Laß mein Gebet wie Räucherwerk gelten vor Dir, das Aufheben meiner Hände wie das Abendopfer.“ *Psalm 141,2*

Dies bezieht sich auf die morgendliche und abendliche Anbetung am Heiligtum, bei der Weihrauch dargebracht wurde, während das ganze Volk draußen betete:

„Und Aaron soll darauf verbrennen gutes Räucherwerk jeden Morgen, wenn er die Lampen zurichtet. Desgleichen wenn er die Lampen anzündet gegen Abend, soll er solches Räucherwerk auch verbrennen. Das soll das tägliche Räucheropfer sein vor dem HERRN bei euren Nachkommen.“ *2.Mose 30,7f* „Bei der gewohnheitsmäßigen Auslosung der verschiedenen Priesterdienste war ihm [Zacharias] die Aufgabe zugefallen, das Weihrauchopfer darzubringen. Und so ging er in den Tempel Gottes des Herrn hinein. Das war zu dem Zeitpunkt, wo das Weihrauchopfer dargebracht wurde. Zu dieser Zeit stand die ganze Menschenmenge betend draußen vor dem Gebäude.“ *Lukas 1,9f; DBU*

Im Buch der *Offenbarung* lesen wir, daß ein Engel zu dem Altar im Himmel kam, „der hatte ein goldenes Räucherfaß; und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, damit er es zusammen mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar darbringe, der vor dem Thron ist.“ *Offenbarung 8,3*

Noch nachdrücklicher ist die Aussage in *Offenbarung 5,8*: „Und als Es das Buch nahm, da fielen die vier Gestalten und die 24 Ältesten nieder vor dem Lamm, und ein jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen.“ Daraus können wir erkennen, daß Gebete, die im Glauben dargebracht werden – und es gibt kein anderes wirkliches Gebet – keine leeren Worte vor dem Herrn sind, sondern daß sie in sichtbarer Form vor Ihn treten. Sie appellieren nicht nur an seine Ohren, sondern auch an seine Augen.

Dies ist ein zusätzlicher Beweis, den Er uns gibt, daß Er nicht vergißt, sie zu erhören. Er hat sie ständig vor sich.

PT, 4. Januar 1894

Psalm 143

Der Gesang der Vögel

„Laß mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf Dich.“
Psalm 143,8 Ist das nicht ein Irrtum? Heißt es nicht: „Mach, daß ich deine Güte sehe“? Nein, es ist ganz richtig. Es heißt: „Laß mich am Morgen hören deine Gnade“.

Hast du sie heute Morgen [im Mai] nicht gehört? Wenn nicht, dann höre es morgen früh. Ich habe es heute Morgen gehört. Es begann bei Tagesanbruch. Da waren ein Zirpen, ein Zwitschern, und dann ein Ausbruch von Melodie. Ich schaute in alle Richtungen nach draußen, konnte aber keinen einzigen Vogel sehen, obwohl die ganze Luft von ihrer Musik erfüllt war. Es schien, als ob aus jeder Ecke des Raumes eine silberne Kehle ihren Gesang verströmen würde. Das war die liebevolle Güte des Herrn, von der die ganze Erde erfüllt ist: „Die Erde ist voll der Güte des HERRN.“ *Psalm 33,5*

Sie offenbart sich denen und durch jene, die auf den Herrn vertrauen; und der Gesang der Vögel ist immer der spontane Ausbruch des Vertrauens in seine bewahrende Macht. Höre darauf, und dann laß das immer neue Lied in deinem Herzen sein, denn: „Alle eure Sorge werft auf Ihn; denn Er sorgt für euch.“ *1. Petrus 5,7*

Jeder kennt Lieder, die von Christen erzählen, welche auf einem Schiff auf dem Meer schwimmen und dem Hafen des Himmels entgegensegeln, aber nur wenige brechen den Bann, den eine schwungvolle Melodie auf sie ausübt, um sich daran zu erinnern, daß solche Lieder das Wort Gottes zerstören.

Wir haben die Hoffnung als einen sicheren und festen Anker der Seele, das ist wahr (Heb 6,19), aber Schiffe benutzen ihren Anker nicht, wenn sie segeln, und wir sollen unseren immer benutzen. Ein Schiff, das vor Anker liegt, treibt nicht ab.

Außerdem gibt es für ein Schiff nichts Verheerenderes als einen Felsen, aber der feste Fels ist die einzige Sicherheit für Christen. Nein, die Beziehung des Christen zur aufgewühlten See ist nicht die eines Schiffes, das auf ihr hin und her geworfen wird, sondern die eines Leuchtturms,

der inmitten der tosenden Wogen unbeweglich steht, weil er am Felsen der Zeit verankert ist.

Hast du schon einmal bemerkt, daß die Vögel am Morgen als erstes ihren Jubel- und Lobgesang anstimmen, weil sie sich aufmachen, ihr Morgenmahl zu sammeln? Wenn du darüber nachdenkst, wirst du dich erinnern, daß es so ist. Bei Tagesanbruch gibt es ein Konzert, an dem sich alle für etwa eine Stunde beteiligen, und danach hört man ein oder zwei Stunden lang kaum einen Ton. Nachdem jeder Vogel seinen Dankesgruß dargebracht hat, ist er damit beschäftigt, die Nahrung zu sammeln, die Gott für ihn ausgebreitet hat und für die er zuvor gedankt hat. Sie machen sich keine Sorgen, weil sie fürchten, nichts zu bekommen; sie vertrauen einfach und zeigen die Güte Gottes. „Geh hin und tu desgleichen.“ *Lukas 10,37*

„Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzen sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des HERRN und den Tag der Rache für unsern Gott, zu trösten alle Trauernden, den Trauernden Zions Frieden, ihnen Kopfschmuck statt Asche zu geben, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes, damit sie Terebinthen der Gerechtigkeit genannt werden, eine Pflanzung des HERRN, daß Er sich durch sie verherrlicht.“ *Jesaja 61,1-3*

Dieses „Ruhmesgewand“ ist das, was Gott uns am Sabbat schenkt, denn wir lesen den Psalm für den Sabbat: „Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingen deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Denn, HERR, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Taten deiner Hände.“ *Psalm 92,2f+5*

Der Sabbat bedeutet absolutes Vertrauen und Ruhe im Herrn und damit Freude an Ihm.

Volle Ergebung, völlig beglückt.

FRANCIS JANE CROSBY *Selge Gewißheit* 1873

PT, 22. Mai 1902

Psalm 145

Worüber man reden sollte

☿ Sie sollen reden von deiner hohen, herrlichen Pracht und deinen Wundern nachsinnen; sie sollen reden von deinen mächtigen Taten und erzählen von deiner Herrlichkeit; sie sollen preisen deine große Güte und deine Gerechtigkeit rühmen. ... Es sollen Dir danken, HERR, alle deine Werke und deine Heiligen Dich loben und die Ehre deines Königtums rühmen und von deiner Macht reden, daß den Menschen deine gewaltigen Taten kundwerden und die herrliche Pracht deines Königtums.“ *Psalm 145,5-7+10-12*

PT, 23. Februar 1893

Unser Weg und Gottes Weg

„Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken.“ *Psalm 145,17*

„Dieser Gott – sein Weg ist vollkommen!“ *Psalm 18,30* Das ist der Charakter des Weges Gottes; was ist mit unserem Weg? Hier ist die Antwort Gottes: „So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“ *Jesaja 55,9*

Da Gottes Weg richtig ist und unser Weg unendlich weit darunter liegt, ist es klar, daß unser Weg völlig falsch ist, egal wie perfekt er uns erscheint. „Manchem scheint ein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.“ *Sprüche 16,25* Es ist also klar, daß es das Schlimmste ist, was uns passieren kann, wenn wir unseren eigenen Weg gehen. Wenn wir das tun, werden wir mit Sicherheit auf Abwege geraten.

„Ich weiß, HERR, daß des Menschen Tun nicht in seiner Gewalt steht, und es liegt in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte.“ *Jeremia 10,23* Wenn wir versuchen, irgend etwas zu regeln und die Dinge so zu lenken, daß sie unseren Vorstellungen entsprechen, wird das Ergebnis sicher ein Mißerfolg sein. Deshalb müssen wir beten: „HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige!“ *Psalm 25,4*

Dann kommt die Verheißung: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst.“ *Psalm 32,8* Und das Ergebnis ist dies: „Glücklich sind, die im Weg untadelig sind, die im Gesetz des HERRN wandeln. Glücklich sind, die seine Zeugnisse bewahren, die Ihn von ganzem Herzen suchen. Die auch kein Unrecht tun, die auf seinen Wegen wandeln!“ *Psalm 119,1-3*; Elberfelder

PT, 3. April 1902

Psalm 146

Verlaß dich nicht auf Fürsten

✦✦ **B**erlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.“ *Psalm 146,3*

„Es ist besser, auf den HERRN zu vertrauen, als sein Vertrauen auf Menschen zu setzen. Ja, es ist besser, auf den HERRN zu vertrauen, als sein Vertrauen auf Fürsten zu setzen.“ *Psalm 118,8f; NL* „Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN.“ *Psalm 40,4*

Wer ist sonst vertrauenswürdig? Wem können wir noch vertrauen? Wessen Wissen und Kraft und Existenz ist unfehlbar und sicher, wenn nicht die des Herrn? Welcher Mensch ist unveränderlich verlässlich in allen seinen Wegen – gestern und heute?

Aber der Herr, der ist unwandelbar, nicht nur gestern und heute, sondern in Ewigkeit. Kein Heldenverehrer und kein noch so rechtmäßiger Untertan würde auf die Idee kommen, sein Vertrauen in einen Fürsten oder König länger zu setzen als für die vergängliche Zeit des Lebens, dem Herrn aber können wir ewig vertrauen.

Der Mensch, der sich auf die Gunst eines Fürsten verläßt, wird sicherlich eines Tages zu der Überzeugung gelangen, daß, wenn er seinem Gott gedient und Ihm vertraut hätte, Er ihn in seiner Not nicht verlassen hätte. Wahrlich: „Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN.“ *Psalm 40,4* Ihm wird nichts mangeln. Güte und Barmherzigkeit werden ihm folgen sein Leben lang, und er wird bleiben im Hause des Herrn immerdar (vgl. Ps 23,1+6).

PT, 10. September 1896

Das Geheimnis eines glücklichen Heims

Ein Heim besteht aus Menschen, und ein glückliches Heim besteht aus glücklichen Menschen. Was immer also Glück in das Herz jedes einzelnen Bewohners bringt, wird auch das Heim glücklich machen. Der Herr offenbart uns das Geheimnis in *Psalm 146,5*:

„Glücklich der, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist.“ *Psalm 146,5*; Elberfelder David erklärt, daß er dies als wahr empfunden hat, denn er sagt: „Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; steht Er mir zur Rechten, so werde ich festbleiben. Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher liegen. ... Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor Dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich“ *Psalm 16,8f*

Das sagt er auch in *Psalm 43,4*: „Gott, der meine Freude und Wonne ist...“ Paulus sagt uns: „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Frieden und Freude in dem Heiligen Geist.“ *Römer 14,17* Wiederum sagt er: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ *Römer 15,13*

Petrus fügt sein Zeugnis in diesen Worten über Christus hinzu: „Ihn habt ihr nicht gesehen und habt Ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an Ihn, obwohl ihr Ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.“ *1.Petrus 1,8*

Und Lukas berichtet, daß Philippus in die Stadt Samaria hinabging und ihnen Christus verkündete; und das Volk hörte einmütig auf die Worte, „und es entstand große Freude in dieser Stadt“. *Apostelgeschichte 8,8*

Wenn also Jesus Christus durch den Glauben in das Herz aufgenommen wird, bringt Er „Glück“, „Freude“, „große Freude“, „alle Freude und Frieden“ und „unaussprechliche Freude voller Herrlichkeit“ in dieses Herz. Reicht das nicht aus, um jedes Herz und jedes Haus glücklich zu machen?

Aber warum bringt die Gegenwart Gottes in unseren Herzen solche Freude? Darum: „Gott ist Liebe.“ *1.Johannes 4,16* Und die Früchte seines Geistes sind: „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung“. *Galater 5,22f* Ohne den Geist Gottes in unseren Herzen ist es für uns völlig unmöglich, ein glückliches Zuhause zu haben, denn die besten Früchte oder Werke unseres Fleisches sind: „Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit; Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Zwietracht, Parteiungen; Neid, Mord, Trunkenheit, Gelage und dergleichen.“ *Galater 5,19-21*

Bei Gott sind alle Dinge möglich. Das unwahrscheinlichste, düsterste, erbärmlichste, sündigste Haus kann mit Liebe, Freude, Frieden, Licht

und Gerechtigkeit erfüllt werden, wenn wir Jesus hineinlassen. Sein Licht vertreibt alle Dunkelheit, seine Liebe vertreibt allen Haß, sein Frieden vertreibt allen Zorn, seine Freude vertreibt alle Traurigkeit und seine Gerechtigkeit alle Sünde. Kurzum: Die Früchte seines Geistes werden an die Stelle aller Werke des Fleisches treten.

Die Bewohner dieses Hauses können sich so an die Atmosphäre des Himmels gewöhnen und darauf vorbereitet werden, endlich in der ganzen Reinheit und Herrlichkeit des wiederhergestellten Edens zu leben. O, sollen wir Ihn nicht hereinlassen?

PT, 1. Februar 1894

Psalm 147

Rettende Kraft

Beobachten wir beim Bibelstudium, wie das Wort Gottes ständig Aussagen über seine Macht mit Ausdrücken seiner Zärtlichkeit uns gegenüber verbindet. Zum Beispiel:

„Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden. Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen. ... Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unbegreiflich ist, wie Er regiert. Der HERR richtet die Elenden auf und stößt die Gottlosen zu Boden.“ *Psalm 147,3+5f*

Er gibt uns die Gewißheit seiner großen Macht, damit wir Ihm unsere kleinen und schweren Prüfungen anvertrauen können. Viele haben die Vorstellung, daß Gott, weil Er so groß ist, sich nicht um solche Kleinigkeiten kümmern kann, wie sie im normalen Leben vorkommen. Aber das ist genau der Grund, warum Er sich um die kleinen Dinge kümmern kann und es auch tut, sogar um den fallenden Sperling, und um die Haare auf dem Kopf. Er erzählt uns von seiner großen Macht, um uns zu versichern, daß Er imstande ist, uns zu retten.

*Wie fest ist doch das Fundament, ihr Heiligen des Herrn,
das für euren Glauben in seinem ausgezeichneten Wort gelegt ist!
Was kann Er mehr sagen, als Er zu euch gesagt hat,
Die ihr zum Heiland eure Zuflucht nehmt?*

GEORGE KEITH (zugeschrieben): *How Firm a Foundation*, 1787

PT, 12. September 1895

Einige Dinge, die Gott tut

„Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.“
Psalm 147,3

„Denn Er versorgt die Durstigen und gibt den Hungrigen reichlich zu essen.“ *Psalm 107,9; NL* „Er hebt den Geringen aus dem Staub empor, aus dem Schmutz erhöht Er den Armen, um ihn sitzen zu lassen bei

Edlen, bei den Edlen seines Volkes.“ *Psalm 113,7f; Elberfelder* „Er verschafft den Unterdrückten Recht und gibt den Hungrigen Brot. Der HERR löst die Gebundenen. Der HERR macht die Blinden sehend; der HERR richtet die Elenden auf; der HERR liebt die Gerechten. Der HERR behütet den Fremdling; Er erhält Waisen und Witwen.“ *Psalm 146,7-9* „Der HERR stützt alle Strauchelnden, und richtet alle auf, die gebeugt sind.“ *Psalm 145,14* „Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen.“ *Psalm 103,3* „In all unserer Bedrängnis steht Er uns bei, so daß wir in der Lage sind, auch anderen beizustehen, und zwar durch die Ermutigung, mit der wir selbst von Gott ermutigt werden. *2.Korinther 1,4; DBU*

Gibt es etwas, das du dir wünschst und das hier nicht erwähnt wird? Wenn ja, dann laßt uns daran denken: „Du öffnest deine wohlthätige Hand, und alles, was lebt, wird durch Dich satt.“ *Psalm 145,16*

Warum klagt ihr dann über Not? „Alles ist euer. ... Es sei Welt oder Leben oder Tod, es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges, alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.“ *1.Korinther 3,21-23* Gott hat alles getan und alles gegeben; unser Teil ist es, so frei zu empfangen, wie Er gibt.

PT, 23. Mai 1901

Psalm 148

Ein Aufruf zum Lobpreis

☩☩☩ Lobet Ihn, Sonne und Mond, lobet ihn, alle leuchtenden Sterne!
☩☩☩ Lobet Ihn, ihr Himmel aller Himmel.“ *Psalm 148,3f*

Der Himmel antwortet

„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt's dem andern, und eine Nacht tut's kund der andern.“ *Psalm 19,1f*

Was sie erzählen

Sie verkünden den Glanz der Herrlichkeit Gottes, die nichts anderes ist als das Aufleuchten seiner unendlichen Güte und Wahrheit. „Und Mose sprach: Laß mich deine Herrlichkeit sehen! Und Er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will vor dir kundtun den Namen des HERRN: Wem Ich gnädig bin, dem bin Ich gnädig, und wessen Ich mich erbarme, dessen erbarme Ich mich.“ *2.Mose 33,18f* „Gott ist Licht“, denn „Gott ist Liebe“ *1.Johannes 1,5; 4,8* Sie zeigen seine Macht, denn sie sind sein Werk. Sie lehren Wissen – Wissen über Gott, den Schöpfer.

Sternenprediger

Aber „weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ *Römer 2,4* Die Macht Gottes offenbart sich in der Rettung der Menschen, denn das Evangelium ist die Kraft Gottes zur Errettung (*Röm 1,16*). Und die Erkenntnis Gottes ist das ewige Leben: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, der Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ *Johannes 17,3*

Der Apostel Paulus zeigt also, indem er aus Psalm 19 zitiert, daß der Himmel den Menschen Tag und Nacht das Evangelium verkündet: „Aber ich frage: Haben sie es etwa nicht gehört? Doch, ja! »Ihr Schall ist ausgegangen über die ganze Erde, und ihre Worte bis ans Ende des Erdkreises.« (*Ps 19,5*)“ *Römer 10,18*

In jeder Sprache

Sie sprechen zu dem verdorbenen Ureinwohnern im Herzen Afrikas ebenso wie zu dem höchsten Intellektuellen in der Zivilisation, in einer

Sprache, die jeder versteht – wenn das Ohr nur offen wäre, um zu hören. „Es ist keine Rede und es sind keine Worte, deren Stimme unhörbar wäre. Ihre Reichweite erstreckt sich über die ganze Erde, und ihre Worte bis ans Ende des Erdkreises.“ *Psalm 19,4f*

*Wenn gleich geräuschlos still sie ziehn,
die Kleinen um die Größren, steht;
sich auf den Achsen drehend, hin,* *so spricht ihr Lauf doch höchst beredt.
Den Frommen sagen alle laut:
Uns hat der liebe Gott gebaut!.*

JOSEPH ADDISON: *Des weiten Weltalls Firmament*

Erhebe deine Augen

Der Psalmist sagt, daß Gott seine Treue in den Himmel gesetzt hat, und zu jedem, der versucht ist zu denken, daß Gott ihn inmitten der Menge der Menschen vergessen hat, sagt der Herr: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, daß nicht eins von ihnen fehlt.“ *Jesaja 40,26*

Seine Fürsorge für einen

Weil Er stark ist an Macht und unendlich gütig, sorgt Er für den einen schwachen Menschen, der dem Untergang geweiht ist. „Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.“ *Jesaja 40,29*

Wenn du dabei bist, in Schwachheit und Entmutigung unterzugehen, dann hebe deine Augen zum Himmel empor – Gott sagt es dir – und sieh, daß die Sterne noch immer leuchten. Dieselbe göttliche Kraft und Fürsorge, welche sie einzelnen bewahrt, gilt auch dir.

Christi Macht zu retten

Die Macht, welche sich am Himmel zeigt, ist die Macht Gottes in Jesus Christus, „durch den Er auch die Welten gemacht hat“. *Hebräer 1,2* Christus trägt nun „alle Dinge mit seinem kräftigen Wort“ – Männer und Frauen ebenso wie auch die Sterne.

Seinen Lobpreis zu zeigen

Auch wir sind berufen, gemeinsam mit den Sternen das Lob Gottes zu verkünden: „[Ihr] sollt die Tugenden Dessen verkünden, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat.“ *1.Petrus 2,9*; Menge Wir tun dies, indem wir das Licht der Herrlichkeit Gottes widerspiegeln: „So laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ *Matthäus 5,16*

Das Firmament zeugt von seinem wunderbaren Werk: „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken.“ *Epheser 2,10*

Sie offenbaren seine Herrlichkeit: „Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ *Jesaja 60,2* So soll es sein.

Größere Herrlichkeit

Das Teleskop und die Fotografie haben Details sichtbar gemacht, die mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen sind. Sie haben die Zahl der Sternenswelten vervielfacht und besondere Schönheiten und Wunder der Gestaltung enthüllt. Aber wer kann sich die Herrlichkeit des Universums Gottes vorstellen, welche vor unsterblichen Augen aufleuchten wird, wenn die von der Sünde befleckte Atmosphäre der Erde gereinigt ist?

„Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein, so wie das Licht von sieben Tagen.“ *Jesaja 30,26* „Der HERR wird dein ewiges Licht und dein Gott wird dein Glanz sein.“ *Jesaja 60,19* „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.“ *Matthäus 13,43*

PT, 4. Juni 1896

Psalm 149

Die Schönheit des Herrn

Denen, die trauern, verheißt der Herr Schönheit anstelle die Asche des Leids, mit welcher sie sich bedeckt haben (*Jes 61,3*). Worin besteht nun diese Schönheit? Hier ist die Antwort:

„Denn der HERR hat Wohlgefallen an seinem Volk; Er schmückt die Elenden mit Heil.“ *Psalm 149,4* Diese Schönheit ist „heiliger Schmuck“, die Schönheit des Lebens des Herrn, die Schönheit des rechten Handelns, des in Gott gewirkten Werkes. *Psalm 29,2* „Die Schönheit des Herrn, unseres Gottes, sei über uns, und das Werk unserer Hände sei über uns.“ *Psalm 90,17*; KJV Welch eine Veränderung! Von der Asche der Verzweiflung zur Schönheit des Herrn. Fühlst du dich schwerbeladen und mutlos? Dann bist du gemeint.

Es ist interessant und lehrreich zu sehen, daß im Text von *Jesaja 61,3* [nach der KJV] – „denen, die in Zion trauern, Schönheit für Asche“ gegeben wird, „Freudenöl für die Trauer, ein Gewand des Lobes für den Geist der Schwermut“ – das Wort für „Schwermut“ dasselbe ist, wie das Wort für „rauchend“ oder „schwach brennend“ in *Jesaja 42,3*. Das Verb, von dem es abgeleitet ist, wird im allgemeinen verwendet, um eine schwache, trübe Sicht oder Ohnmacht zu bezeichnen.

So hat der Herr für jeden, dessen geistliche Sicht trübe geworden ist, dessen Glaube fast erloschen ist und der auf dem Weg in Ohnmacht fällt, eine Botschaft, die ihn vor Freude singen lassen wird. Es gibt Hoffnung für alle; niemand braucht entmutigt zu sein, denn Christus selbst ist hier durch den Heiligen Geist, „um alle Trauernden zu trösten“. *Jesaja 61,2b*; NL

PT, 24. Mai 1900

Psalm 150

Aus dem Nichts geschaffen

„Lobet Gott.“ Psalm 150,1 Wer? – Du, egal, ob du es schon einmal getan hast oder noch nicht. Und warum? – „Lobet Ihn für seine Taten, lobet Ihn in seiner großen Herrlichkeit!“ *Psalm 150,2*

Seine mächtigen Taten sieht man an den Dingen, die Er gemacht hat. Einer mag wenig von den Besitzümern der Welt haben, aber alle haben Anteil am Licht, an der Luft, am Leben und an den Dingen der Schöpfung, die der Egoismus des Menschen nicht monopolisieren kann.

Aus dem Nichts geschaffen

Im Anfang schuf Gott die Welt aus dem Nichts, „so daß alles, was man sieht, aus nichts geworden ist“. *Hebräer 11,3* „Denn Er sprach, und es geschah; Er gebot, und es stand da.“ *Psalm 33,9* Wir dürfen Ihn für die Macht preisen, die etwas schaffen konnte, wo vorher nichts war.

Aus weniger als nichts gemacht

Dieselbe Macht, die geschaffen hat, rettet jetzt. Wenn wir einen Vergleich zwischen den verschiedenen Arten anstellen könnten, in denen die unendliche Macht ausgeübt wird, könnten wir sagen, daß die mächtigste der Taten, für die Ihn alle preisen können, die große Erlösungstat ist.

Er hat die Erde aus dem Nichts geschaffen. Bei der Erschaffung des Christen war es schwieriger, denn die gefallenen Menschen waren „wie ein Nichts vor Ihm, als nicht vorhanden“. *Jesaja 40,17*; Menge Lobt Gott für seine großartige Macht, die eine „neue Kreatur“ schaffen kann, wo vorher nichts war: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“ *2.Korinther 5,17*

PT, 27. August 1896

Den Lebensoden gebrauchen

Der Psalmist schließt das Buch der Psalmen mit diesen Worten: „Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! *Halleluja!*“ *Psalm 150,6* Das ist der richtige Gebrauch des Atems.

Grund zum Loben

Manchmal finden wir entmutigte Menschen, die meinen, sie hätten nichts, wofür sie den Herrn loben könnten. Aber sie können Ihn für den Lebensodem preisen; den sie haben. Und wenn Menschen den Lebensodem, den Gott ihnen gibt, nutzen, um Ihm dafür zu danken, werden sie genügend Gründe finden, den Herrn zu loben. Der Lebensodem ist der Atem des Lebens, der Atem des Herrn, welcher allen Menschen gegeben wird, genauso wahrhaftig, wie Gott am Anfang den Lebensodem in die Nase der Menschen geblasen hat.

Ängstlichkeit

Ängstliches Nachdenken über die Zukunft erschöpft mehr Menschen körperlich und geistig als gegenwärtige Sorgen. Ein anderer Name für diese Angst ist Unglaube, und ein Heilmittel dagegen ist, die hier gegebenen Worte Christi zu lesen und ihnen zu glauben:

„Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt? Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung?

Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte Er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr all dessen bedürft.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage hat.“ *Matthäus 6,26-34*

Der Glaube weiß, daß Gott, der alle Macht hat, alles für den tun wird, der zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachtet.

Ihm danken

Ob wir dem Herrn dafür danken, daß Er unsere Sünde trägt oder nicht, Er trägt sie, denn „der HERR warf unser aller Sünde auf Ihn“. *Jesaja 53,6*

Wenn wir Ihm nicht dafür danken, macht das für Ihn keinen Unterschied. Er trägt sie genauso, nur daß wir durch unsere Undankbarkeit die Last der Sünde auf uns nehmen.

Ihm aber zu danken heißt, die Sünde zu bekennen, und sie zu bekennen heißt, Ihm die Freude zu schenken, die Sünde zu vergeben, und uns selbst den Frieden und die Freude der Vergebung zu schenken.

PT, 15. August 1895

Lobpreisen

Die göttliche Anweisung lautet: „Alles, was Odem hat, lobe den HERRN! Halleluja!“ *Psalm 150,6* Dies gilt ohne Einschränkung: Reiche und Arme, Hohe und Niedrige, Wohlhabende und Leidgeprüfte, Gute und Böse — sie alle sind aufgerufen, den Herrn zu loben. Es gibt keinen Grund in der Welt, warum nicht alle Menschen Ihn loben sollten.

„Er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich.“ *Psalm 136,1* „Die Erde ist voll der Güte des HERRN.“ *Psalm 33,5* „Er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.“ *Lukas 6,35* „Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ *Römer 5,8*

Aber einige werden sagen: „Ich sehe nicht, wie es möglich ist, daß ein Gottloser den Herrn preisen kann, denn wenn ich mir bewußt bin, daß ich gesündigt habe, ist mein Mund verschlossen, und ich kann Ihn nicht preisen.“

Es gibt sehr viele bekennende Christen, deren Erfahrung dieselbe ist. Sie loben den Herrn, wenn es ihnen gut geht, und sonst nicht. Was sie als Lobpreis des Herrn bezeichnen, ist in Wirklichkeit ein Lobpreis ihrer selbst. Der Pharisäer dachte zweifellos, er würde den Herrn loben, als er sagte: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.“ *Lukas 18,11*

Er hatte kein Sündenbewußtsein; er fühlte sich gut, und so lobte er sich selbst. Daß so viele Menschen glauben, den Herrn nur dann loben zu können, wenn sie sich in bester Verfassung fühlen, ist ein Beweis dafür, daß sie nicht für das loben, was der Herr ist, sondern für das, was sie sind, oder was sie zu sein glauben.

Wahres Gottloben ist das, was allein aus dem Gefühl seiner Güte entsteht. Der höchste Engel im Himmel würde nichts finden, wofür er den Herrn loben könnte, wenn er auf sich selbst schauen würde. Wir können nur das Objekt loben, das wir betrachten und an das wir denken.

Gott muß für das gelobt werden, was Er ist, und nicht für das, was wir sind. Gott ist immer derselbe, ganz gleich, wie es uns geht. Deshalb ist Er immer des Lobes würdig. Aus der Tiefe heraus können wir den Herrn loben und dadurch in die Gegenwart seiner Herrlichkeit erhoben werden, denn Er sagt: „Wer Dank opfert, der preiset Mich.“ *Psalm 50,23*

Wenn die Gottlosen anfangen, den Herrn zu loben, würden sie aufhören, gottlos zu sein. In unserer größten Sündhaftigkeit können wir den Herrn für seine Liebe und Barmherzigkeit gegenüber Sündern preisen. Die Güte Gottes führt zur Umkehr, und die ständige Anerkennung dieser Güte hält uns in Abhängigkeit von ihr. So laßt uns alle in Aufrichtigkeit sagen: „Ich will Dich erheben, mein Gott, Du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich! Täglich will ich Dich preisen und deinen Namen rühmen immer und ewiglich!“ *Psalm 145,1f*

PT, 30. April 1896

Lobe den Herrn

*Gelobt sei der Heiligste in der Höhe,
und in der Tiefe sei Lob:*

*In allen seinen Werken, die wunderbar sind,
sicher in allen seinen Wegen.*

JOHN HENRY NEWMAN: *Praise to the Holiest*, 1865

„Alles, was Odem hat, lobe den Herrn.“ *Psalm 150,6* Dafür ist der Odem da, um den Herrn zu loben. Es ist der Odem, den Gott gibt, welcher den Menschen zu einer lebendigen Seele macht; und der Mensch wurde nur zur Ehre Gottes geschaffen.

Aber wir sehen, daß die Aufforderung, Gott zu loben, nicht auf den Menschen beschränkt ist. Sie schließt alles ein, was Odem hat, und die niederen Tiere haben ebenso Odem wie der Mensch. Auch sie sollen den Herrn loben. Können stumme Tiere den Herrn loben? – Ganz gewiß, sonst würden sie nicht dazu aufgefordert werden. Es gibt keine Ausnahme: Alles, was Odem hat, soll den Herrn loben. Wenn es etwas gibt, das ihn nicht lobt, hat es keinen Sinn, zu existieren. Die niederen Tiere können nicht sprechen; wie können sie dann Gott loben? Auf die-

selbe Weise wie die Himmel, die auch keine Stimme haben, nämlich indem sie den Zweck ihrer Schöpfung erfüllen.

Der Atem gibt Leben, und da er von Gott kommt, darf er nur in seinem Dienst verwendet werden. So sollen wir den Herrn nicht nur mit der Zunge preisen, sondern mit jedem Organ des Körpers, das durch den Lebensodem belebt wird.

Es gibt einen stärkeren Beweis dafür, daß Gott es wert ist, gepriesen zu werden, als die Anklagen, die Menschen gegen Ihn erheben, und die Lästerungen, welche geäußert werden. Denken wir daran, daß kein Mensch für seinen eigenen Odem sorgt. Der Odem, den wir atmen, ist ein Geschenk Gottes, das Er uns jeden Augenblick neu schenkt. Welcher Mensch würde geduldig und klaglos weiterhin diejenigen mit Wohltaten überhäufen, die ihn beharrlich und unaufhörlich verleumden und schmähen?

Eine solche Güte finden wir nicht bei den Menschen, sondern sie ist die Güte und Nachsicht Gottes. Es gibt keinen stärkeren Beweis dafür, daß Er es wert ist, gelobt zu werden, als die Güte, denen Odem zu geben, die Ihn hassen und schmähen, und die den Odem, welchen Er ihnen gibt, dazu benutzen, um seine Güte zu leugnen.

Lobpreis ist ein Beweis für Leben. Hiskia sagte: „Denn das Totenreich kann Dich nicht loben, noch der Tod Dich preisen; und die in die Grube fahren, können nicht auf deine Treue hoffen; sondern der Lebendige, ja, der Lebendige lobt Dich, wie ich es heute tue.“ *Jesaja 38,18f*

Wenn ein Mensch den Herrn nicht preist, ist das ein Zeichen dafür, daß er praktisch tot ist. Es ist so, als ob er keinen Odem hätte, denn er benutzt ihn nicht zu seinem wirklichen Zweck. Wen wundert es, wenn Gott irgendwann aufhört, jemandem Odem zu geben, der seinen Wert nicht zu schätzen weiß? Bist du lebendig?

PT, 13. Oktober 1898

Psalm 151

Ein uninspirierter Psalm

Es könnte für unsere Leser interessant sein, den Unterschied im Ton zwischen apokryphen (verborgenen) und inspirierten Schriften zu bemerken, und so geben wir hier das Folgende wieder, welches wir mit der Einleitung aus einer kürzlich erschienenen Nummer des *Independent* ausgeschnitten haben. Der Psalm ist zwar faktisch wahr, hat aber keinerlei Ähnlichkeit mit den echten Psalmen Davids. Es fehlt ihm einfach an Inspiration.

Aus einem syrischen Manuskript, das früher der SOCIETY FOR PROMOTING CHRISTIAN KNOWLEDGE (GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG CHRISTLICHER ERKENNTNIS) gehörte, jetzt aber in der Universitätsbibliothek in Cambridge aufbewahrt wird, übersetzt Prof. W. Wright den folgenden apokryphen Psalm:

„PSALM CLI. EIN DANKSAGUNG DAVIDS

1 Ich war der jüngste unter meinen Brüdern und ein Jüngling in meines Vaters Haus.

2 Ich hütete die Herde meines Vaters und fand einen Löwen und einen Wolf und schlug sie und zerriß sie.

3 Meine Hände machten eine Orgel, und meine Finger bauten eine Harfe.

4 Wer wird mir meinen Herrn zeigen? Er, mein Herr, ist mein Gott geworden.

5 Er hat seinen Engel gesandt und mich von der Herde meines Vaters weggeholt und mich mit dem Salböl gesalbt.

6 An meinen Brüdern, den Schönen und den Großen, hatte der Herr kein Gefallen.

7 Und ich zog aus, dem Philister entgegen, und er verfluchte mich bei seinen Götzen.

8 Aber ich zog sein Schwert und schlug ihm den Kopf ab und nahm die Schmach von den Kindern Israels weg.

Das klingt sehr nach dem Selbstlob der alten assyrischen Könige, aber ganz und gar nicht nach den Liedern, in denen der liebevolle Psalmist den Gott Israels lobte.

ST, 1. Juni 1888

